



BMVBS-Online-Publikation, Nr. 05/2013

Dokumentation von 50 Kunst-am-Bau-Werken

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Ute Chibidziura

Bearbeitung

Dr. Martin Seidel, Bonn

Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten

Zitierhinweise

BMVBS (Hrsg.): Dokumentation von 50 Kunst-am-Bau-Werken.
BMVBS-Online-Publikation 05/2013.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit der
des Herausgebers identisch.

ISSN 1869-9324

© BMVBS April 2013

Ein Projekt des Forschungsprogramms „Zukunft Bau“ des Bundesministeriums für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raum-
forschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

Inhaltverzeichnis

| | |
|---|----|
| Teil I. Zusammenfassende Würdigung | 6 |
| Teil II. Projektdokumentation | 17 |
| Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks, Berlin-Lankwitz, Umbau Birgid Helmy: „Azubi“. Plastik, 2011 | 18 |
| Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in Berlin-Adlershof Chili Martina Seitz: o.T. Plastiken, 2012 Katrin Agnes Klar: „Komplementärspektrum“. Fassadengestaltung, 2012 | 24 |
| Bundeskriminalamt, Dienstsitz Berlin-Treptow Fritz Balthaus: „PURE MOORE“. Skulptur, 2009-2010 | 34 |
| Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin Eva Leitolf: Bruder Jakob. Textilbespannung mit Fotodruck, 2009 | 40 |
| Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin Thorsten Goldberg: „Cumulus Berlin“. Installation, 2010 | 47 |
| Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin Katharina Hinsberg: „Diskrete Stetigkeit“. Wandgestaltung, 2011 | 55 |
| Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin Werner Huthmacher: o.T. Fotoinstallation Claudia Fährenkemper: o.T. (Pflanzensamen). Tableaus aus 21 Fotos Frank Stürmer: o.T. Fotoserie Thomas Wrede: „Real Landscapes“. Fotos — Obergeschoss des Erweiterungsbaues, 2010 — | 63 |
| Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin Arnold Dreyblatt: „Inschriften“. Lentikularbilder, 2010 | 77 |
| Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin Veronika Kelldorfer: „le regard extérieur“ / „le regard intérieur“. Digitale Drucke auf Fassade und Glaswand, 2010 | 83 |
| Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin Katharina Grosse: o.T. Wandbild, 2011 | 90 |

| | |
|---|-----|
| Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin, Repräsentative Vorfahrt Stefan Sous: o.T. Skulptur, 2012 | 98 |
| Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin, Terrassen zum Pankepark Ulrich Brüscke: „0⁹ Breite (modified Cellular Towers)“. Installation, 2012 | 105 |
| Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin, Technik- und Logistikzentrale Barbara Trautmann: „Strom“. Lichtinstallation, 2012 | 112 |
| Deutscher Bundestag, Bürogebäude Wilhelmstraße 65, Berlin Peter Wüthrich: „600 Bücher für 600 ParlamentarierInnen“. Installation, 2012 | 118 |
| Deutscher Bundestag, Bürogebäude Wilhelmstraße 65, Berlin Gunda Förster: „Raum – Struktur – Rhythmus“. Lichtinstallation, 2012 | 127 |
| Deutscher Bundestag, Bürogebäude Wilhelmstraße 65, Berlin Beat Zoderer: Pavillon-Skulptur No. 2/12. 2012 | 135 |
| Dokumentations- und Bildungszentrum „Repression in der SED-Diktatur“, Berlin raumlaborberlin: „EINGEGANGEN am: ...“. Installation, 2011 | 144 |
| Kinderbetreuungseinrichtung Landstadt Gatow, Berlin Renate Wolff: o.T. („Spiel von Form und Farbe“). Wandmalerei, 2012 | 149 |
| Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Berlin Via Lewandowsky: „Treppenläufer“. Teppich-Installation, 2007 | 156 |
| Martin-Gropius-Bau, Berlin Ina Geißler / Fabian Lippert: „Unterton“. Klanginstallation, 2011 | 169 |
| MRT-Forschungsgebäude des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch Robert Patz: „Comics vs. Hitec“. Bildtapete, 2012 | 176 |
| Staatsbibliothek Unter den Linden, Berlin Olaf Metzel: „Noch Fragen?“. Skulptur, 2012 | 183 |
| Bundesministerium für Gesundheit, Bonn M+M: „Kleine Reise“. Zweiteiliges Skulpturenensemble, 2009 | 195 |
| Zweiter Dienstsitz des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Bonn, Kantinegebäude Leni Hoffmann: „bmas“. Wandgemälde, 2011 | 202 |
| UN-Campus in Bonn, Sekretariat der Klimarahmenkonvention Michael Sailstorfer: „Außenthermometer“. Installation, 2011 | 209 |
| UN-Campus in Bonn, Sekretariat der Klimarahmenkonvention Wafae Ahalouch el Keriasti: „The Illuminator“. Installation, 2012 | 219 |
| UN-Campus in Bonn, Sekretariat der Klimarahmenkonvention Tadashi Kawamata: „Nest“. Installation, 2012 | 226 |

| | |
|--|-----|
| Fliegerhorst Diepholz, Wirtschaftsgebäude Hansjörg Schneider: „Fly like an Eagle“. Leuchtschrift und Betongravur, 2009 | 232 |
| Chemische Institute und Institute für Wasserwesen der Technische Universität Dresden Roland Fuhrmann: „Spektralsymphonie der Elemente“. Installation, 2010 | 239 |
| Deutsche Botschaft Duschanbe (Tadschikistan), Kanzlei Antje Schiffers: o.T. Fresko, 2008 | 247 |
| Deutsche Botschaft Duschanbe (Tadschikistan), Residenz Heidi Specker: Embleme. Wandarbeit 2010 | 255 |
| Hauptzollamt Hamburg-Stadt Jochen Lempert: „Elfenbein I“, „Elfenbein II“. Digitaldrucke nach Fotogrammen auf Aluminium, 2011 | 264 |
| German Research School for Simulation Sciences, Campus des Forschungszentrums Jülich (FZJ) Regina Kochs: „Vernetzung“. Fassadenmalerei, 2011 | 274 |
| Handwerkskammer der Pfalz, Neubau des Berufsbildungs- und Technologiezentrums Kaiserslautern Wolfgang Helfferich: Stele mit Beleuchtung, 2007 Günter Matten: „Farbige Pins“, Installation, 2007 Hans-Werner Scholl: Keramikbänke, 2007 Anne Hein: Glas-Lichtelemente, 2007 | 281 |
| Bundesverfassungsgerichts, Karlsruhe, Erweiterungsneubau Stefanie Lampert: „Wand, Relief, Farbe“. Wandmalerei, 2008 | 290 |
| Institut für Nanotechnologie des Forschungszentrums Karlsruhe Reto Boller und Guido Vorburger: „Ariadnefaden“. Hängeplastik, 2008 | 296 |
| Bundessozialgericht, Kassel Gabriele Obermaier: „Weiches Haus“. Aluminiumguss, 2009 | 305 |
| Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR e.V. Köln, Werkstattdarstellungsgebäude für den Fachbereich SHT Systemhaus Technik Dellbrügge & de Moll: Spuren von Leben. Wandmalerei, 2011 | 312 |
| Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums in Köln Wahn, Flugabfertigungsgebäude Sabine Funke: o.T. Wandmalerei, 2007 | 319 |
| Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Neubau Sonderlabore Stefanie Busch: „Schattentheater“. Installation, 2008 | 326 |
| Europäische Schule in München, Mensagebäude Konrad Loder: „Egnos“ und „Galileo“. Licht- und Glaskunstinstallation, 2010 | 334 |
| Nato-Flugplatz Neuburg an der Donau, Luftfahrzeuginstandsetzungshalle Christoph Bergmann: „Streamliner“ (1994), „Il Volo di Venere“ (2008) | 342 |
| Bundespolizei – Ausbildungs- und Fortbildungszentrum Neustrelitz, Lehrsaalgebäude Jürgen Kümmel: „Adler“. Kletterobjekt, 2006 | 348 |

| | |
|---|-----|
| Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach/Main Thomas Bayrle: „Brushstroke“. Drei Holzskulpturen, 2008 | 353 |
| Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach/Main Rebecca Horn: „Sonnenschatten“. Installation in der Eingangshalle, 2008 | 363 |
| Hauptzollamt Regensburg Stefan Göler: „Mobile“. Abgehängte Konstruktion, 2007 Michael Bry: „Regensburg vom Eisernen Steg“, „Stadt am Hof“. Foto-Triptychons, 2007 | 379 |
| Gemeinschaftszollanlage Rheinfeldern-Autobahn Thaddäus Hüppi: „Golem“. Bronzeplastik, 2006 | 385 |
| ZSW Labor für Batterietechnologie (eLaB), Ulm Michael Jäger: „Ulmer Farblabor“. Wandgestaltung mit Aluminiumtafeln, 2011 | 393 |
| FAUST Warbelow, Wirtschaftsgebäude Dörte Michaelis: „Der Traum vom Fliegen“. Wandbild, 2006 | 402 |
| Deutsche Botschaft Warschau, Polen Rainer Splitt: „Reflecting Pool“. Farbguß im Botschaftsgarten, 2007 | 411 |
| Quellennachweise der Abbildungen | 417 |

Teil I. Zusammenfassende Würdigung

Die Projektauswahl für die Buchpublikation „Kunst am Bau des Bundes der Jahre 2007-2012“ spiegelt die Vielfalt der vom Bund in Auftrag gegebenen Kunst am Bau.

Zentrum der Kunst am Bau des Bundes ist selbstverständlich Berlin. Etliche Gebäude, die im Zusammenhang mit dem Regierungsumzug entstanden sind oder saniert wurden, erhielten Kunst am Bau. Neben den Einrichtungen für die Verfassungsorgane und die Bundesregierung nimmt als Bau für die Innere Sicherheit auch der Bundesnachrichtendienst für die Kunst eine herausragende Stellung ein. Die drei bislang vollendeten Werke des Bundesnachrichtendienstes werden monographisch vorgestellt. Auch die Gruppe der Bauten für museale und kulturelle Zwecke ist mit der Staatsbibliothek Unter den Linden und dem Dokumentations- und Bildungszentrum „Repression in der SED-Diktatur“ vertreten.

Bonn verzeichnet wichtige Kunst-am-Bau-Projekte. Auf dem neu strukturierten Regierungscampus in Duisdorf, auf dem sich mit Bernhard Heiliger, Otto H. Hajek und Eberhard Fiebig bedeutende Kunst am Bau aus den Zeiten der Bonner Republik findet, sind im Rahmen von Umbau- und Neubaumaßnahmen für das Gesundheitsministerium und das Arbeitsministerium (BMAS) neue Werke entstanden. Im Zusammenhang mit der Ansiedlung zahlreicher Organisationen der Vereinten Nationen seit 1996 in Bonn kam es auch zu Bautätigkeiten für supranationale Institutionen. Auf dem UN-Campus wurde das Alte Abgeordnetenhochhaus hergerichtet und mit der Kunst internationaler Künstler ausgestattet.

Epizentren der Kunst am Bau sind die Standorte weiterer Bundeseinrichtungen. Dazu gehört als Verfassungsorgan das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe mit einem Erweiterungsbau oder als Oberstes Gericht das sanierte, modernisierte und um einen Sitzungssaal erweiterte Bundessozialgericht in Kassel.

Zahlreiche in den einzelnen Bundesländern angesiedelte Technik- und Wissenschaftseinrichtungen haben vom Bund, sofern dieser nicht selbst Bauherr ist, Zuwendungen erhalten und in diesem Rahmen Kunst am Bau angeschafft.

Auch Zollämter (Hamburg, Regensburg) und die Gemeinschaftszollanlage Rheinfeldern sowie Einrichtungen der Bundespolizei sind als Bauten für Innere Sicherheit und Finanzverwaltung in der Auswahl vertreten.

Standorte der im Umbruch begriffenen Bundeswehr erhielten mehrfach Kunst am Bau und kommen in der Darstellung entsprechend zum Zuge.

Schließlich sind als politisch wichtige Auslandsbauten die Kanzlei und Residenz der Deutschen Botschaft in Duschambe sowie die Botschaft Warschau, der erste öffentliche deutsche Bau in Polen seit dem Zweiten Weltkrieg, in die Betrachtung einbezogen.

Baufaufgaben

Größtenteils handelt es sich bei den Bautätigkeiten, in deren Zusammenhang Kunst am Bau entstanden ist, um Neubauten. Vielfach kam es zu Kunst am Bau auch im Zusammenhang mit Grundsanierungen und/oder Erweiterungsbauten. Eine ganze Reihe von Ministerien (BMELV, BMFSFJ), das Bürogebäude Wilhelmstraße 65 des Deutschen Bundestags und die Staatsbibliothek Unter den Linden in Berlin oder das Bundessozialgericht in Kassel sind auf diesem Weg zu Kunst am Bau gekommen.

Beim Bundesnachrichtendienst in Berlin handelt es sich um einen der größten (und teuersten) Neubauten in der Geschichte der Bundesrepublik, für dessen Kunst sowohl offene Bewerberauswahlverfahren mit anschließenden einstufigen Wettbewerben mit beschränkter Teilnehmerzahl als auch offene Wettbewerbe durchgeführt wurden. Es gehört aber zum Selbstverständnis der Kunst-am-Bau-Verpflichtung des Bundes im Sinne des Leitfadens, nicht nur die spektakulären, geschichts- oder symbolträchtigen Bauvorhaben mit Kunst auszustatten. Auch „kleine“ Bauten erhalten aus Bundesmitteln Kunst am Bau: so etwa die Bäcker-Innung Berlin, die Kinderbetreuungseinrichtung in der neuangelegten Landstadt Gatow im Süden Berlins, oder entlegene und von der Öffentlichkeit abgeschirmte Gebäude wie die Luftfahrzeuginstandsetzungshalle auf dem Nato-Flugplatz Neuburg an der Donau, das Wirtschaftsgebäude der Friedensausbildungsstellung „Faust Warbelow“ oder des Fliegerhorst Diepholz.

Einige Universitätseinrichtungen – so etwa der Neubau „Chemische Institute und Institute für Wasserwesen“ der TU Dresden – wurden nach Artikel 91b des Grundgesetzes als „Vorhaben der Wissenschaft und Forschung an Hochschulen“ von überregionaler Bedeutung von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Mehrere Einrichtungen finanzierten Kunst am Bau mit Mitteln, die aus dem 2009 von der Regierung beschlossenen Konjunkturpaket II zur Gebäudesanierung („Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes“) stammen, so das Dokumentations- und Bildungszentrum „Repression in der SED-Diktatur“ und der Martin-Gropius-Bau in Berlin oder das Forschungszentrum Jülich, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR in Köln oder das ZSW Labor für Batterietechnologie in Ulm.

Erscheinungsformen der Kunst am Bau

Die Erscheinungsformen der rausgewählten Kunst-am-Bau-Beispiel sind ebenso vielfältig wie die ihr zugeordneten „dekorativen“, repräsentativen und kritisch-reflexiven Funktionen. In formaler, technischer und inhaltlicher Hinsicht verhalten sich einige Kunst-am-Bau-Projekte gegenüber dem

Bau autonom. Die deutliche Mehrzahl aber strebt zum Gebäude, das heißt seiner Architektur und/oder seiner Nutzung, eine enge und sinnfällige Beziehung an.

Autonome Ansätze

Klassisch autonome, formal freistehende und letztlich frei platzierbare Arbeiten und mobile Tafelbilder bilden als Kunst am Bau nach wie vor die Ausnahme. Es gibt mehrere Arbeiten, die sich als Kunst am Bau eine große Freiheit herausnehmen; dazu gehören zum Beispiel die Fototableaus in den Fluren des Erweiterungsneubaus des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Berlin; die zyklische Serie der Lentikularbilder von Arnold Dreyblatt für die Sitzungsräume im Altbau desselben Ministeriums; die Edelstahlscheiben, die Heidi Specker neben den Eingang der Residenz der Deutschen Botschaft Duschanbe platziert hat, oder Thomas Bayrles „Brushstroke“-Skulpturen vor dem Deutschen Wetterdienst in Offenbach. Doch setzen diese Solitäre der Freiheit im Formalen eine teilweise sehr enge inhaltliche Bindung an die Häuser entgegen und stellen über das Sujet oder das Thema einen Bezug zum Gebäude, seiner Geschichte, Funktion, Architektur oder Nutzung, her. Zur autonom erscheinenden, dabei exakt auf den Ort abgestimmten und ohne ihn gar nicht denkbaren Kunst gehören beispielsweise die künstlichen Palmen von Ulrich Brüsche oder die gewaltige Stahlskulptur von Stefan Sous auf dem Gelände des Bundesnachrichtendienstes oder auch Olaf Metzels Hängeskulptur, die sich frei und autonom im Luftraum des Lesesaals der Staatsbibliothek Unter den Linden in Berlin entfaltet – zunächst übrigens gegen den Willen des Architekten.

Als Kunst am Bau bemerkenswert ist die 2011 realisierte Klangskulptur der Künstlergruppe Geißler/Lippert auf dem Platz hinter dem Martin-Gropius-Bau in Berlin. Als unterirdische Installation stellt sie keine Sichtbezüge her, und auch die Geräusche sind lediglich assoziativ auf die Umgebung zu beziehen.

Architekturaffine und symbiotische Ansätze

Wandbilder sind ein ästhetisches Bekenntnis, verfügen darüber hinaus aber über den spezifischen Kunst-am-Bau-Vorteil, dass sie keinen anderweitig zu nutzenden Raum in Anspruch nehmen und kein Hindernis oder keine Gefahrenquelle darstellen. Zu den unabtrennbar mit der Architektur verbundenen Gestaltungen gehören so unterschiedliche Werke wie: die Fresken von Antje Schiffers am Neubau der Kanzlei der Deutschen Botschaft Duschanbe; die Mineralfarbzeichnungen von Christiane Dellbrügge / Ralf de Moll auf den Wänden des Foyers des Werkstattdarstellungsgebäudes des Luft- und Raumfahrtzentrum DLR in Köln; Hansjörg Schneiders Betongravuren an den Wänden des Wirtschaftsgebäudes des Fliegerhorst Diepholz; Leni Hoffmanns Kombination von amorpher Farbfläche, unbehandelt gelassenen rechteckigen Wandpartien und einer „Schüttung“ im Erweiterungsbau des Kantinegebäudes des Arbeitsministeriums in Bonn; die Wandmalerei im Flugabfertigungsgebäude der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums in Köln Wahn von Sabine Funke; oder die Sprayarbeit von Katharina Grosse an der Foyerwand vor dem großen Sitzungssaal des Umweltministeriums.

Veronika Kellndorfers Drucke mit einem illusionistischen Treppenmotiv für die Südfassade des Neubaus des Familienministeriums in Berlin stellen eine avancierte Form der Symbiose von Kunst und Architektur her, die zudem die praktische Aufgabe der Verschattung erfüllt.

In traditioneller orientierten Arbeiten wie der Wandgestaltung im Erweiterungsbau des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe von Stefanie Lampert begibt sich eine dezent entgrenzte Kunst nach konstruktivistischen Prinzipien mit Reliefbildungen auf den Weg zur Architektur wie sie umgekehrt die Architektur der Bildkunst näher bringt.

Andere Künstler holen noch weiter aus und verlegen den Fokus auf integrale Gestaltungen. Dazu gehören die raumbildende und raumdefinierende Lichtinstallation von Gunda Förster im Tunnel des Bundestagsgebäudes Wilhelmstraße 65. Die geometrischen Wandmalereien von Renate Wolff bestimmen entschieden den Eindruck des Foyers der Kinderbetreuungseinrichtung Berlin-Gatow. Mit wieder anderem künstlerischen Ansatz, aber ähnlich ganzheitlich nimmt die Graphic-Novel-Tapete von Robert Patz das MRT-Laborgebäude des Max-Delbrück-Centrums in Berlin-Buch in Beschlag. Zu den symbiotischen Kunst-am-Bau-Arbeiten gehört auch der mit der breiten Treppe fest verbundene Teppich von Via Lewandowsky in der Heinrich-Böll-Stiftung.

Nicht nur große und visuell dominierende, auch kleine subtile Eingriffe können den Eindruck der Architektur nuancieren und ihn unscheinbar, aber wesentlich prägen oder verändern. Katharina Hinsberg gelingt mit Bohrlöchern im Putz des Flurs des Erweiterungsneubaus des Landwirtschaftsministeriums eine ästhetisch hoch spannende Perspektivierung der Architektur.

Eine soziale Dimension der Symbiose, nämlich die der Nutzerorientierung der Kunst, enthält das Kunst-am-Bau-Konzept für das ZSW Labor für Batterietechnologie in Ulm; in Michael Jägers Installation von Bildtafeln können und sollen die Nutzer aktiv und verändernd eingreifen.

Ästhetische Interventionen

Die künstlerischen Haltungen der betrachteten Kunst-am-Bau-Werke sind selbstreferentiell, memorial-appellativ oder engagiert-kritisch. Beliebt und als Kunst am Bau auch sehr geeignet sind die oft designaffinen selbstreferentiellen Ansätze, die als ganzheitlich ästhetische Interventionen den Betrachter sinnlich-intellektuell adressieren. Diese Arbeiten erfordern, um eine Beobachtung von Walter Benjamin hinsichtlich der Wahrnehmung von Bauwerken aufzugreifen, weniger ein „gespanntes Aufmerken“ als ein „beiläufiges Bemerken“¹.

Die Wettbewerbsauslobungen schreiben inhaltlich-thematische Ausrichtungen und Bezüge der Kunst zur Architektur immer weniger zwingend vor. Leise und vergleichsweise unscheinbare Arbeiten wie die Bohrlöcher von Katharina Hinsberg im Landwirtschaftsministerium sind nicht nur einer hohen Entwurfsqualität geschuldet. Sie entwickeln zudem eine sublimale Raumwirkung, die dem Kunst-am-Bau-Gedanken vollauf gerecht wird. Auch andere ungegenständliche Arbeiten, die von ihrer Farb- und Formgebung oder ihrem Standort keine klassischen Eyecatcher sind, können einen plausiblen Bezug zum Gebäude und/oder seiner Nutzung herstellen; zu nennen wäre etwa Stefanie Lamperts

¹ Walter Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Drei Studien zur Kunstsoziologie, edition suhrkamp 28, Frankfurt am Main 1979 (11. Auflage), S. 41.

zurückhaltende und doch sehr präzise Wandgestaltung im Erweiterungsbau des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe.

Lichtinstallationen mit mehr und weniger ausgeprägter Nähe zum Lichtdesign bringen diese Kunst-am-Bau-taugliche Ambientalität und stille Selbstbezüglichkeit mit. Beiläufig ist Konrad Loders Lichtinstallation in der Europäischen Schule in München mit einem halbstündlich durch die Mensa wandernden Lichtfleck. Beiläufig sind auch die grundverschieden strukturierten, jeweils aber den Raum dominierenden Lichtinterventionen von Barbara Trautmann im Bundesnachrichtendienst und von Gunda Förster im Tunnel des Bundestagsgebäudes Wilhelmstraße 65.

Die oft als Dekor denunzierte sinnliche Erscheinung gegenstandsloser Kunst kann auch bei Kunst-am-Bau-Arbeiten dominieren, deren abstrahierte, abstrakte oder völlig konkrete Gestalt durchaus aus der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Gebäude und seiner Nutzung entstanden sind. Roland Fuhrmanns „Spektralsymphonie der Elemente“, eine flirrende Installation von 1500 farbigen Glasröhren im Atrium der Institute Chemie und Wasserwesen an der TU Dresden, bezieht sich auf die chemischen Elemente.

Bei Christiane Dellbrügge / Ralf de Molls Wandbildern für das Werkstattersatzgebäude des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln handelt es sich um die abbildende Wiedergabe realer Fahrspuren des Mars-Rover; die Spuren sind allerdings so umgesetzt, dass der Eindruck einer abstrakten Zeichnung entsteht.

Inhaltlich-thematische Interventionen

Eine in der Kunst-am-Bau-Produktion der letzten Jahre selten gewordene kritische Auseinandersetzung mit dem Standort gibt Gabriele Obermaier. Ihr „Weiches Haus“ aus Aluminium vor dem modernisierten Bundessozialgericht in Kassel reflektiert die ideologisch belastete Typologie des Gebäudes – wobei das Werk als Solitär und Monument in seiner künstlerischen Struktur eher traditionell ist.

Zu den geschichtskritischen, dabei aber nicht denkmalhaft-appellierenden Arbeiten gehört die sich erst aus dem Flugzeug oder in der Google-Earth-Perspektive vollständig erschließende Schrift-Installation von raumlaborberlin für das am Ort der ehemaligen DDR-Stasi-Zentrale eingerichtete Dokumentations- und Bildungszentrum „Repression in der SED-Diktatur“.

Den mahnend-warnenden, dabei ironisch gebrochenen Charakter engagierter Kunst hat Michael Sailstorfers „Außenthermometer“ 2011 am Alten Abgeordneten Hochhaus in Bonn, das für das Sekretariat der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) hergerichtet wurde.

Via Lewandowskys Teppich mit Schafherde in der Heinrich-Böll Stiftung in Berlin trägt ein gesellschaftliches Anliegen, ist aber – zum Vorteil der Kunst – kein eindimensionales, sondern ein subtiles mehrschichtiges Sinnbild.

Oft bezieht sich Objektkunst spielerisch und assoziativ auf Gebäude, ihre Architektur oder Nutzung – so etwa die Wolke von Thorsten Goldberg im Gartenhof des Landwirtschaftsministeriums oder die künstlichen Palmen von Ulrich Brüscke, die auf den Terrassen des Bundesnachrichtendienstes nicht ohne Ironie an getarnte Funkmasten erinnern.

Der Ort und die Nutzung des MRT-Forschungsgebäudes des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) in Berlin-Buch bildet unmittelbar und identifizierbar den Rahmen und Hintergrund der Graphic-Novel-Tapete, auf der Robert Patz einen Praktikanten in einem der drei Magnet-Resonanz-Tomographen verschwinden lässt.

Die inhaltlichen Bezüge der Kunst zum Bau gestalten sich auch subtil. Das Skulpturenensemble von M+M fürs Bundesministerium für Gesundheit in Bonn ruft in Form und Farbe unmittelbar medizinische Assoziationen hervor, würde als abstrakter organischer Kontrapunkt der Architektur aber auch ohne diesen Anklang funktionieren.

„Pure Moore“ von Fritz Balhaus thematisiert – passend zu den Aufgaben des Bundeskriminalamts – den Diebstahl eines bedeutenden Kunstwerks des 20. Jahrhunderts. Sie reflektiert auf einer höheren Ebene als Gleichnis auch die Absurditäten des Kunstmarktes – und würde von daher auch als autonomes Werk bestehen.

Eine dezidierte Kunst-am-Bau-Auseinandersetzung sowohl mit dem historischen Gebäude als auch mit dem darin nun beheimateten Landwirtschaftsministerium liefern die Lentikularbilder von Arnold Dreyblatt. Zitate aus landwirtschaftlichen Traktaten, Texte zur Geschichte des Gebäudes, zur deutschen Agrarpolitik und zum Verbraucherschutz verteilen sich auf jeweils vier Bildtafeln in vier Besprechungs- und Schulungsräumen. In Struktur und Idee entwickeln die Bilder künstlerische Kraft. Sie thematisieren wie kaum eine zweite Kunst-am-Bau-Anschaffung den „Bau“, für den sie bestimmt sind, bleiben diesem gegenüber dennoch formal reserviert und unterschätzen die in den Räumen beanspruchte Aufmerksamkeit und auch die dem Lentikularprinzip abträgliche Immobilität der Sitzungs- und Schulungsteilnehmer.

Für die Kunst des Wirtschaftsgebäudes von FAUST Warbelow war ursprünglich eine zum Standort passende künstlerische Auseinandersetzung mit dem Flugabwehrraketensystem „Patriot“ vorgesehen. In Zusammenarbeit mit dem Kommodore des Flugabwehrraketengeschwaders 2 entwickelte die mecklenburgische Keramikünstlerin Dörte Michaelis als bewusste Gegenwelt zum Alltag der Nutzer ein poetisches Bildprogramm, das der Kunst-am-Bau-Aufgabe durchaus angemessen ist.

Ortsbezüge können helfen, Jurys zu beeinflussen und Wettbewerbe zu gewinnen – sie sind aber weder ein Garant für bildkünstlerische Qualität noch sind sie immer plausibel. Obwohl inhaltlich-thematische Standortsbezüge auch oft keine Bedingung von Wettbewerben sind, stellen Künstler in den Erläuterungsberichten diesen Bezug doch gerne in den Vordergrund – ob er vorhanden ist oder nicht.

Peter Wüthrich Installation „600 Bücher für 600 ParlamentarierInnen“ im Bundestagsgebäude Wilhelmstraße 65 besteht aus zwei großen Tableaus mit jeweils 300 verleimten und mit Glanzlack überzogenen Büchern, die als solche zunächst nicht zu erkennen sind. Die Tafeln erwecken den Eindruck einer attraktiven Wandgestaltung, die – von Gerhard Richter oder Imi Knoebel über Damien Hirst bis hin zu den Strukturexperimenten von Liam Gillick, Sarah Morris oder Angela Bulloch – an ältere, jüngere und jüngste Ausprägungen zeitgenössischer konkreter Kunst denken lässt. Wüthrich sucht die inhaltliche Rückbindung der Kunst, einerseits über die an den Buchrücken als solche erkennbaren Bücher, andererseits über eine Symbolarithmetik, nach der die Zahl der Bücher der Zahl

der Abgeordneten im Deutschen Bundestag („symbolisch“) entsprechen soll. Die Projektbeschreibung des Künstlers macht die Brüche in der ästhetischen Konstruktionslogik des Werkes und der Ortsbezogenheit erst richtig deutlich.

Die Anordnung der Röhren in der gelungenen Lichtinstallation für die Technik- und Logistikzentrale des Bundesnachrichtendienstes in Berlin hat Barbara Trautmann aus einem symbolisch auf die Behörde bezogenen Pfeil entwickelt; dabei erlangt die als solche nicht erkennbare codierte Pfeilgestalt die Bedeutung einer geheimnisvollen Substruktur, ohne zum künstlerischen Stolperstein zu werden. Wie erwähnt hat Roland Fuhrmanns abstrakte farbige Glasröhreninstallation im Atrium der Institute Chemie und Wasserwesen an der TU Dresden insofern einen unmittelbaren Bezug zum Standort, als die Arbeit einer Kunst-am-Bau-spezifischen Inspiration zu verdanken ist, nämlich dem Linienspektrum aus Licht, mit dem jedes chemische Element bestimmbar ist.

Künstler von Kunst-am-Bau-Projekten schöpfen aus ihrem Fundus, verfolgen ihre Linie – so soll es sein, aus diesem Grund werden sie zu Wettbewerben eingeladen. Oftmals funktioniert der Rückgriff auf vorhandene Kunstkonzepte gut. Stefan Sous' Stahlskulptur für die repräsentative Vorfahrt des Bundesnachrichtendienstes zum Beispiel gibt es in ähnlicher Form, allerdings als Kunst im öffentlichen Raum auf dem Platz von Amiens in Dortmund. Dagegen ist der Standort des Bundesnachrichtendienstes gesichert wie kaum ein anderer in Deutschland. Beide Skulpturen aber fügen sich überzeugend in ihre jeweilige Umgebung. Die Berliner Skulptur gehört zu den Kunst-am-Bau-Werken der letzten Jahre, die besonders gut zum Gebäude, der Architektur und der darin untergebrachten Behörde, passen.

Auch zu Rebecca Horns „Sonnenschatten“ in der Eingangshalle des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach gibt es im Oeuvre der Künstlerin – der Kunst-am-Bau-Aufgabe nicht abträgliche – Vorspiele. Olaf Metzel hat für den Lesesaal der Staatsbibliothek Unter den Linden in Berlin durch Modifikation der verwendeten Texte inhaltlich einen Skulpturentypus variiert, der bereits Exponat einer Einzelausstellung war. Thorsten Goldbergs „Cumulus“ im Hof des Landwirtschaftsministeriums hat in anderen „Clouds“-Objekten Präzedenzen – weist tatsächlich auch weniger zwingende Nähe zu seinem Standort als etwa Metzels Skulptur zu ihrem.

Repräsentative, imageprägende und imagefördernde Aufgaben

Kunst am Bau ist oft Mittel zum Zweck. Sie übernimmt – meist im Außenbereich – repräsentative, imageprägende und imagefördernde Aufgaben. Kunst am Bau soll den Ort nach außen sichtbar machen, ihm Profil verleihen. Die eingenommenen künstlerischen Haltungen schwanken zwischen hoheitsvollem Ernst, klassisch-erhabener Schönheit, realistischer Nonchalance und feiner und groberer Ironie. Dabei sind die Erscheinungen und Absichten vielfältig.

Repräsentative Kunst-am-Bau-Logos können mittelbar oder unmittelbar lesbar sein. Vor der deutsch-schweizerischen Gemeinschaftszollanlage Rheinfeld-Warmbach thront eine in der Kunst-am-Bau-Typologie selten skurrile Figur, ein Golem von Thaddäus Hüppi. Auf einem Vordach der Berufsbildungsstätte „Akademie des deutschen Bäckerhandwerks Berlin-Brandenburg“ in Berlin-Lankwitz sitzt eine von Birgid Helmy realistisch geprägte Figur einer Auszubildenden, die in bildlicher Direktheit den Bäckernachwuchs verkörpert. Regina Kochs Fassadenmalerei für die German Research

School for Simulation Sciences auf dem Campus des Forschungszentrums Jülich nimmt aufs Logo der German Research School Bezug.

Markenzeichen der Kunst am Bau können repräsentativ und – wie etwa M+M's Skulpturenensemble im Hallenbereich der Vorfahrt des Gesundheitsministeriums in Bonn – gleichzeitig formal und inhaltlich verklausuliert und abstrahiert sein. So hat Hansjörg Schneider das Wirtschaftsgebäude des Fliegerhorst Diepholz mit der assoziativ einnehmenden Leuchtschrift „Fly like an Eagle“ versehen. Das „Außenthermometer“, das Michael Sailstorfer in großer Höhe an der Außenwand des ehemaligen Bundeshauses angebracht hat, gibt dem Sekretariat der Klimarahmenkonvention auf dem UN Campus in Bonn ein Gesicht und nimmt es als Zeichen der öffentlichen Observanz in die Pflicht.

Mit städtebaulichen Implikationen und Perspektiven und durchaus in Hinblick auf die telegene Wirkung in den Medien prägt die Kunst die Außenwirkung des – ansonsten wie kein zweiter Bau des Bundes abgeschirmten – Bundenachrichtendienstes. Zum Stadtraum hin relativiert die hinter einem Zaun erhaben liegende wuchtige (scheinbare) Natürlichkeit der Stahlskulptur von Stefan Sous den Eindruck der gigantischen umgebenden architektonischen Massen. Auf der anderen Seite des Gebäudes, auf den Terrassen zum Pankepark, lässt Ulrich Brüscke zwei künstliche Palmen weit über zwanzig Meter hoch in den Himmel und den Berliner Stadtraum ragen.

Der künstlerischen Standortbestimmung des Dokumentations- und Bildungszentrums „Repression in der SED-Diktatur“ hat Raumlabor die neue Satelliten-Perspektive hinzugewonnen.

Rezeption

Das Medieninteresse gegenüber Kunst am Bau hält sich in Grenzen. Kein Künstler oder Verantwortlicher der hier vorgestellten Kunst-am-Bau-Projekte konnte über nennenswerte öffentliche Resonanzen berichten. Nur ausnahmsweise haben Kunst-am-Bau-Arbeiten – so die Spektralsymphonie von Roland Fuhrmann in Dresden, die digitalen Drucke von Veronika Kellndorfer auf der Glasfassade des Familienministeriums in Berlin oder die Comic-Tapeten von Robert Patz im MRT-Laborgebäude des Max-Delbrück-Centrums in Berlin-Buch – mediale Aufmerksamkeit erregt. Wird über Kunst am Bau berichtet, dann eher aus Lokalredaktionen als aus den Feuilletons.

In den auf Veranlassung von Anderhalten Architekten mit Natursteinplatten und Pflanzen ausgestatteten „Canyons“ des Atriums des Erweiterungsneubaus des Landwirtschaftsministeriums in Berlin haben Mitarbeiter des Hauses, das ja reichlich mit Kunst am Bau ausgestattet ist, einige Spielfiguren und Plüschtiere gesetzt. Man kann das bedauern, oder die Rückschlüsse daraus in künftige Architektur- und Kunst-am-Bau-Planungen einfließen lassen. Desinteresse an Kunst und Kunst am Bau kann man jedenfalls weder im Feuilleton „wegschreiben“ noch bei anderer Gelegenheit „wegreden“. Immerhin lassen sich Missverständnisse, die durch mangelnde Information entstehen, durch Vermittlung der jeweiligen Kunst-am-Bau-Projekte vermeiden. Selbst Mitarbeitern, die der zeitgenössischen Kunst nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, hat sich, wie sich zeigte, nicht die Bildgestalt von Veronika Kellndorfers Fassadengestaltung am Familienministerium erschlossen. Das Motiv der rapportartig gegen die dahinterliegende Treppenarchitektur

ausgebreitete Treppen wird – keineswegs ein Fehler der qualitätvollen Gestaltung – von manchen Nutzern des Gebäudes schlichtweg nicht wahrgenommen.

Via Lewandowskys „Treppenläufer“-Teppichinstallation in der Böll-Stiftung hat das ebenfalls nicht selbstverschuldete Problem, dass sie weitaus komplexer ist, als es die von der Stiftung auf ihrer Homepage kolportierte Projektbeschreibung vermuten lässt. – Auch affirmative Aussagen können am Wesen der Kunst vorbeiziehen. Olaf Metzels Aluminiumskulptur an der Decke des Lesesaals wurde von einer Mitarbeiterin der Staatsbibliothek Unter den Linden in Berlin wie folgt gefeiert: „Das ist nicht nur Kunst, das ist ein Zeitdokument“ – ein Kompliment, das die Rangfolge verkehrt und verkennt.

Konrad Loders Installation für die Mensa der Europäischen Schule in München stößt – wie vom Staatlichen Bauamt München 1 zu vernehmen – wegen ihrer technischen Orientierung bei den Lehrkräften und Schülern auf positive Resonanz. Dabei scheint diesem Urteil ein Verständnis zugrunde zu liegen, das den Mehrwert der Kunst nachordnet. Für die Kunst am Bau des Bundespolizei Aus- und Fortbildungszentrums Neustrelitz war ein Wettbewerb für ein „bekletterbares Kunstwerk“ ausgelobt; auch hier wäre zu klären, ob man das Nützliche, das Gebrauchsgerät, mit dem Angenehmen (der Kunst) oder aber mit dem Unangenehmen (derselben Kunst) verbinden wollte. Einige der beteiligten Künstler äußerten jedenfalls Unmut, da sie in der vorgeschriebenen Zusammenarbeit mit einem Hersteller für Klettergerüste ihre künstlerische Entfaltungsfreiheit beschnitten sahen.

Im Zweifel löst Kunst am Bau eher Widerwillen als Begeisterung aus. Den erstplatzierten Entwurf des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs für die Deutsche Botschaft in Warschau, die Plastik zweier Skater von Birgit Helmy, fand das Auswärtige Amt als Nutzer unangemessen. Stattdessen gelangte der zweitplatzierte Entwurf, der „Reflecting Pool“ von Rainer Splitt, zur Ausführung. Als Ausdruck des erneuten Unbehagens gegenüber der Kunst schwammen auf dem „Pool“ zwischenzeitlich Plastikentchen.

Beim Gesundheitsministerium in Bonn machte der damalige Nutzer vom Vetorecht Gebrauch, weil er der Entscheidung des Preisgerichts für eine plastische Umsetzung eines Kameraschwenks durch ein Patientenzimmer der TV-Serie „Schwarzwaldklinik“ des Künstlerduos M+M nicht folgen wollte. Die im Wettbewerb zweitplatzierte Fotoarbeit von Jürgen Klauke wurde umständehalber nicht realisiert; stattdessen legte M+M zwei weitere Entwürfe zur Auswahl vor, von denen einer schließlich ausgeführt wurde.

Der beschränkt ausgeschriebene Wettbewerb des Bundesnachrichtendienstes für den Standort „Terrassen zum Pankepark“ wurde aufgehoben und in einem offenen, zweiphasigen Wettbewerb wiederholt, weil für die Jury keiner der eingereichten Entwürfe umsetzungswürdig war.

Das Verständnis von Kunst am Bau als verordnetes Anhängsel der Architektur begegnet noch immer. In einem Artikel der „Bauwelt“ (42/2009) zum Sonderlaborgebäude der Universität Leipzig mit Kunst von Stefanie Busch finden sich grundsätzlich kritische Bemerkungen zur Kunst am Bau: „Getreu der örtlichen Bauvorschrift wurde auch Kunst am Bau integriert. Sie konnte – man ist geneigt zu sagen, glücklicherweise – innerhalb der Brücke untergebracht werden (...). In dem Gebäude selbst kann man sich schwerlich eine künstlerische Intervention vorstellen, die nicht gestört hätte.“

Kein Problem, aber etwas verwirrend sind die (aus den Nachrichten zitierten, aber nicht als Zitat gekennzeichneten) stenographischen Sätze auf dem üblicherweise vorhandenen Schild für die „Pure Moore“-Skulptur von Fritz Balthaus auf dem Gelände des Bundeskriminalamtes in Berlin-Treptow. Der Zwischentitel „Mysteriöser Skulpturendiebstahl!“ erinnert ein wenig an Boulevard und Erlebnisparks.

Die Schrift-Installation von raumlaborberlin, die vor dem Eingang des StaSi-Museums in Berlin-Lichtenberg offen sichtbar beginnt, setzt sich für Besucher und Passanten unsichtbar auf dem Dach fort – und bedürfte von daher unbedingt einer Erläuterung.

Temporäre Kunst

Im Zusammenhang mit Fragen der Rezeption ist die Aussage einer Karlsruher Malerin durchaus interessant. Sabine Funke, die im Flugabfertigungsgebäude der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums in Köln Wahn 2007 eine Wand malerisch gestaltet hat, plädiert (in einer E-Mail an den Verf.) für eine temporäre Kunst am Bau. Sie erklärt sich damit einverstanden, dass ihre eigene Kunst am Bau einer anderen weichen kann: „ich würde zunehmend auch auf nicht für die ewigkeit gebaute, temporäre installationen setzen. viele kunst am bau projekte verlieren im laufe der zeit ihre aktualität und hinterlassen oft eine anmutung von ‚zeitgeschmack‘ der nach vielen jahren überholt und fad erscheint. im kunst am bau zusammenhang sollte auch noch mal ergänzend über das urheberrecht nachgedacht werden. bei meinen wandmalereien besteht die möglichkeit sie zu erneuern oder auch zu übermalen um für etwas neues platz zu machen. dieser gedanke gefällt mir.“

Einen der Voraussicht nach beschränkten Lebenszyklus hat die Kunst am Bau von Robert Patz im MRT-Laborgebäude des Max-Delbrück-Centrums in Berlin. Sie rechnet nicht mit den üblichen Lebenszyklen der Gebäude und der Kunst – jedenfalls handelt es sich um letztlich empfindliche und konservatorisch früher oder später problematische Wandtapeten.

Wettbewerbe

Überwiegend entsteht die Kunst am Bau nach ein- oder zweistufigen beschränkten Realisierungswettbewerben mit bis zu acht Teilnehmern. Vereinzelt ist es auch zu Direktvergaben gekommen. Der Auftrag für die Friedensausbildungsstellung „Faust Warbelow“ wurde in Anlehnung an ein Merkblatt des Finanzministerium Schwerin über die Vorbereitung und Durchführung von Ideenwettbewerben „Kunst am Bau“ bei Landesbauvorhaben in Mecklenburg-Vorpommern ohne Ideenwettbewerb vergeben, da die Honorarsumme unterhalb der Kostengrenze liegt; dabei erhielt die Keramikünstlerin Dörte Michaelis den Auftrag, da sie bei zwei anderen Kunst-am-Bau-Wettbewerben des Geschäftsbereiches Neubrandenburg jeweils den zweiten Platz erreicht hatte. Bei der Direktvergabe für die Kunst am Bau des Hauptzollamts Regensburg wurde als externe Beratung der Vorsitzende des Berufsverbandes Bildender Künstler BBK Niederbayern/Oberpfalz herangezogen. Ein weiterer Direktauftrag ist der Schließung des NATO-Flugplatzes in Leipheim und der Translozierung der dortigen Kunst am Bau zum Standort Neuburg zu verdanken; infolgedessen wurde

der Künstler Christoph Bergmann mit der Erstellung eines neuen künstlerischen Gegenstücks beauftragt.

Es gibt auch Unterschiede bei der Zusammensetzung der Auswahlgremien und Preisgerichte. Die Auswahl der Künstler für den Wettbewerb für das Flugabfertigungsgebäude in Köln-Wahn hat die damalige Referentin für Bildende Kunst in der Kulturabteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, Renate Ulrich, getroffen. Sowohl beim Auswahlgremium als auch bei der Jury für den Wettbewerb für den Deutschen Wetterdienst in Offenbach wurde nach Zustimmung seitens des BMVBS auf Mitglieder des hessischen Kunstbeirates zurückgegriffen.

Beim Kunst-am-Bau-Wettbewerb für das Hauptzollamt Hamburg-Stadt wurde ein Auswahlgremium unter Beteiligung von Kunstsachverständigen eingesetzt; wegen der Bearbeitungshonorare überstieg das Verhältnis von Wettbewerbs- und Kunstkosten die vom Leitfaden gesetzte 15-Prozent-Grenze.

Mehrere Wettbewerbe waren eingeschränkt. Der Kunstwettbewerb für den Martin-Gropius-Bau in Berlin, den Ina Geißler und Fabian Lippert mit einer Klanginstallation gewonnen haben, war ausdrücklich auf „professionelle“ Künstler und Künstlergruppen beschränkt. Zum Ideen- und Realisierungswettbewerb für die Kunst am Bau des Berufsbildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern waren nur Betriebe des gestaltenden Handwerks zugelassen, die bei den Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz als Mitgliedsbetriebe eingetragen waren, und selbstständige Kunsthandwerker des Berufsverbandes Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz. Der Wettbewerb für das MRT-Forschungsgebäude des Max-Delbrück-Centrums in Berlin-Buch wurde exklusiv für Studenten der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und der Universität der Künste Berlin ausgeschrieben und führte mit der Graphic-Novel von Robert Patz zu einem sehr innovativen und zukunftsweisenden Kunst-am-Bau-Resultat, das die Berechtigung von Studentenwettbewerben unterstreicht.

Andererseits wurde der Wettbewerb für den etwa 3.000 Quadratmeter großen Innenhof des Dienstgebäudes Wilhelmstraße 65/66 des Deutschen Bundestages als interdisziplinärer nichtoffener Wettbewerb für Landschaftsarchitekten und Künstler mit vorgeschalteten Bewerberverfahren ausgeschrieben. Aus 71 Arbeitsgemeinschaften wählte ein Auswahlgremium sechs Arbeitsgemeinschaften für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe aus.

Der Wettbewerb für das Institut für Nanotechnologie des Forschungszentrums Karlsruhe legte die Eingangshalle als Standort der Kunst am Bau nahe, erlaubte interessanterweise grundsätzlich auch Möblierungen und Gestaltungen mit Pflanzen.

Teil II. Projektdokumentation

Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks, Berlin-Lankwitz
Umbau

Birgid Helmy: „Azubi“. Plastik, 2011



Birgid Helmy: „Azubi“, Plastik, 2011
Unten: Ansicht des Gebäudes mit der Plastik

2010 erwarb die Bäckerinnung Berlin in der Seydlitzstraße 5 in Steglitz einen 1991 errichteten Gewerbebau. Im Rahmen einer Zuwendungsmaßnahme wurde das Gebäude als überbetriebliche Berufsbildungsstätte „Akademie des deutschen Bäckerhandwerks Berlin-Brandenburg“ (durch das Berliner Architekturbüro wmb, Wittemeyer, Mertens, Beyer) umgebaut und modernisiert.

Die in diesem Zusammenhang ausgelobte Kunst am Bau sollte „erkennbar Bezug zum Aufgabenbereich und zur Tradition der Bäcker-Innung“ nehmen und der unspektakulären Architektur eine Identität verleihen, „die gleichzeitig zur Adressatenbildung und Wahrnehmung der Bäcker-Innung in den genutzten Teilen des Gebäudes dient“.

Diesen Vorstellungen am nächsten kam nach Auffassung der Jury der Entwurf für eine etwa ein Meter hohe lebensgroße Sitzfigur, die auf dem dreieckigen Vordach über einem heute nicht mehr genutzten Eingang platziert werden sollte. Er stammte von der Wiesbadener Bildhauerin Birgid Helmy (Jahrgang 1957), die an der Kunstakademie in Mainz studierte und darüber hinaus als Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin ausgebildet ist.

Die realisierte Figur stellt ein junges Mädchen in Bäckerkleidung mit Schiffchen, einem T-Shirt mit Zunftwappen und typischer Bäckerhose dar. Es handelt sich um eine Auszubildende des Bäckergewerbes, der die Ehre zukommt, ihren Berufsstand zu vertreten. Dabei ist die Plastik offenkundig nicht darauf angelegt, durch spezielle künstlerische Attitüden und Finessen aufzufallen. Im Gegenteil: Der mit Marmormehl und Pigmenten versetzte Kunststoffguss folgt einem Realismus, wie man ihn in anderer Form von den Figuren Stephan Balkenholts oder vom pointierten Hyperrealismus eines Duane Hanson (1925-1996) kennt.

Birgid Helmys Kunst am Bau schafft Nähe. Sie überbrückt die von öffentlichen Statuen traditionellen Zuschnitts üblicherweise ausgehende Distanz schon auch dadurch, dass die Figur trotz ihrer offiziellen Rolle in eher erzählerischer als in porträthaft-darstellender Schneidersitzhaltung gegeben ist. Mit aufrechtem Rücken „thront“ auf ihre Weise die Figur in würdevoller Haltung und erfüllt ihre repräsentativen Aufgaben. Und doch bleibt sie, was sie ist: eine junge Auszubildende wie all die Azubis, die die Berufsbildungsstätte des Bäckerhandwerks in der Seydlitzstraße besuchen.

Das auf dem Boden sitzende Mädchen verkörpert traditionell gestimmtes Arbeitsethos im Augenblick einer verdienten Pause. Es weckt Sympathie und Empathie und verbrüdert sich auf selbstverständliche Weise mit den Nutzern des Gebäudes, die für gewöhnlich mit zeitgenössischer Kunst nur wenig in Berührung kommen. So vollzieht Kunst am Bau hier einmal nicht den Spagat zwischen Exklusivität und gesuchter Popularität, sondern entscheidet sich für eine sozusagen „barrierefreie“ und mehrheitsfähige ästhetische Haltung, die an ihrem Standort auf positive Resonanz stößt.

Die gut sichtbar auf ein Vordach auf der Eingangsseite des Gebäudes montierte Figur ist ein Eyecatcher und hat eine deutlich ausgeprägte Look-at-me-Funktion. Ihr unmittelbar einleuchtender Sinn ist die emblematische Prägnanz, die sich über die formale „Kunstlosigkeit“, ikonographische Eingängigkeit und Nähe definiert. Ein anderer Wettbewerbsbeitrag schlug als entsprechend emblematisch prägnante Kunst am Bau eine mit 21-karätigem Blattgold belegte „Goldene Brezel“ – das Qualitätszertifikat für meistergeführte Innungsbetriebe – vor. Birgid Helmy, die sich mit Kunst auch sozial engagiert (so etwa an dem soziokulturellen Projekt „Mehr Demokratie und Toleranz in Wiesbaden“, 2002-2006), wählt anstelle des Symbols eine Figur, anstelle eines Monuments einen Menschen. Nicht das Produkt des Bäckerhandwerks erscheint werbemäßig im Vordergrund, sondern der Auszubildende und damit auch die Ressource Ausbildung. Offenkundig soll das Mädchen dabei in Alter und der äußeren Erscheinung den Bäckernachwuchs insgesamt verkörpern. Dass hier eine

weibliche Person gegeben ist, während Mädchen lediglich etwa 15 Prozent der Azubis ausmachen, dürfte als Appell zu verstehen sein.

Die Nonchalance der Figur setzte sich in einem begrenzt-offenen anonymen Kunst-am-Bau-Wettbewerb mit vier Teilnehmern gegen die erwähnte goldene Brezel (Olf Kreisel) durch sowie gegen die Plastik eines neben dem Eingang auf einem hohen Sockel platzierten Bäckergehilfen (Christina Doll) und auch gegen einen als Nutz- und Lehrgarten konzipierten und insofern aus dem Rahmen der konkurrierenden Beiträge fallenden „Bäckergarten“ mit Sitzgelegenheiten (Stefka Ammon).

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Modernisierung der Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks, Berlin-Lankwitz |
| Bauherr | Bäcker-Innung Berlin (Zuwendungsempfänger und Auslober) Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vertreten durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Zuwendungsgeber) Fachaufsichtführende Ebene: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bäcker-Innung Berlin |
| Standort | Seydlitzstraße 5, 12247 Berlin |
| Architekt / Planung | wmb Architekten Gesellschaft von Architekten mbH, Wittemeyer, Mertens, Beier, Zionskirchstraße 73, 10119 Berlin (Umbau) |
| Entstehung | 2010 (Umbau) |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Nichtoffener beschränkter Realisierungswettbewerb mit 4 Teilnehmern |
| Teilnehmer | Birgid Helmy (Wiesbaden) (1. Rang), Christina Doll (Berlin) (2. Rang), Stefka Ammon (Berlin), Olf Kreisel (Berlin) |
| Künstler | Birgid Helmy, Wiesbaden |
| Titel / Werk | AZUBi |
| Material / Technik | Polyester, Marmormehl, Pigmente |
| Größe | ca. 100 x 80 x 70 cm |
| Standort | Vordach auf der Eingangsseite |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 18.000 EUR |

Birgid Helmy

1957 geboren in Wiesbaden, Atelier in Eltville

- 1979 Diplom Sozialpädagogin, Weiterbildung zur Kunsttherapeutin
- 1995-2002 Studium der Bildhauerei an der Akademie für Bildende Kunst, Universität Mainz bei Christa Biederbick, Meisterschülerin

Kunst im öffentlichen Raum

Frankfurt, Berlin, Wiesbaden, Gießen, Rüsselsheim, Bad Wildungen (Landesgartenschau), Koblenz, Lunjano in Terverentino (I)

Einzelausstellungen (ab 2007)

- 2011 Galerie Südhessen | Regierungspräsidium Darmstadt (E)
- 2010 Galerie Kontrapost | Leipzig (E)
- 2009 Stadtwerke Düsseldorf (E)
- 2008 Kunstverein Worms (E)
- 2008 EuroHypo Deutschlandzentrale | Eschborn (E)
- 2007 Nationales Sport - und Olympiamuseum Deutschland | Köln (E)

Gruppenausstellungen (ab 2007)

- 2011 „F 32“ | Rathaus Wiesbaden | mit Künstlerhaus 6
- 2011 „Mensch im Zwischenraum“ | Galerie Axel Schöber | Dortmund
- 2011 Skulpturenpark Mörfelden
- 2011 Skulpturenforum Isernhagen | mit Helmut Mair
- 2010 Kunstmesse Rheinlandpfalz
- 2010 art Karlsruhe | Galerie Gering
- 2010 Skulpturenforum Isernhagen
- 2010 Kloster Eberbach | mit Künstlerhaus 6
- 2010 Frankfurter Buchmesse | Artclub der Büchergilde | Edition Skulptur
- 2010 Kunsthaus Hannover

| | |
|------|--|
| 2009 | Oberfinanzdirektion Hessen mit Renate Sautermeister Frankfurt |
| 2009 | art Karlsruhe Galerie Gering |
| 2009 | Galerie Gering mit Clemens Erlenbach Frankfurt |
| 2009 | Galerie Pokusa mit Anka Mierzejewska Wiesbaden |
| 2008 | Kunstverein Essenheim mit Martina AltSchäfer |
| 2008 | 20 Jahre Essenheimer Kunstverein - Kunstforum Rheinhessen Rathaus Mainz |
| 2008 | „Fluchten“ Walkmühle Wiesbaden |
| 2007 | „Ab in den Urlaub“ Galerie für Realismus - Ulrich Gering Frankfurt am Main |
| 2007 | Kunstwettbewerb Deutsche Botschaft Warschau Auswärtiges Amt Berlin |
| 2007 | Frankfurter Buchmesse Artclub der Büchergilde Edition Skulptur |
| 2007 | Cologne fine Art Artclub der Büchergilde Edition Skulptur |
| 2007 | Art Fair 21 Köln Galerie Weber |
| 2007 | Spiegel der Wirklichkeit? mit Martina AltSchäfer Galerie der Stadt Neuwied |

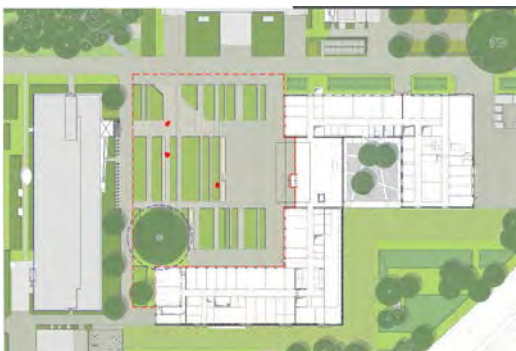
Öffentliche Ankäufe

| | |
|------|--|
| 2011 | Bäckerinnung Berlin |
| 2011 | Stiftung Ahlers pro Ahlers Kestner pro Ahlers |
| 2010 | Hessisches Baumanagement |
| 2009 | Oberfinanzdirektion Hessen |
| 2009 | Stadt Wiesbaden |
| 2008 | Stadt Neuwied |
| 2008 | Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Rheinland Pfalz) |
| 2007 | Barclays Bank Frankfurt |
| 2006 | Morgan Stanley Frankfurt am Main |
| 2006 | Finanzamt Gelnhausen |
| 2006 | bauverein AG Darmstadt |
| 2006 | Finanzministerium Hessen |
| 2004 | Staatskanzlei Hessen Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten |
| 2004 | Stadt Rüsselsheim |

Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in Berlin-Adlershof
Neubau des Laborgebäudes

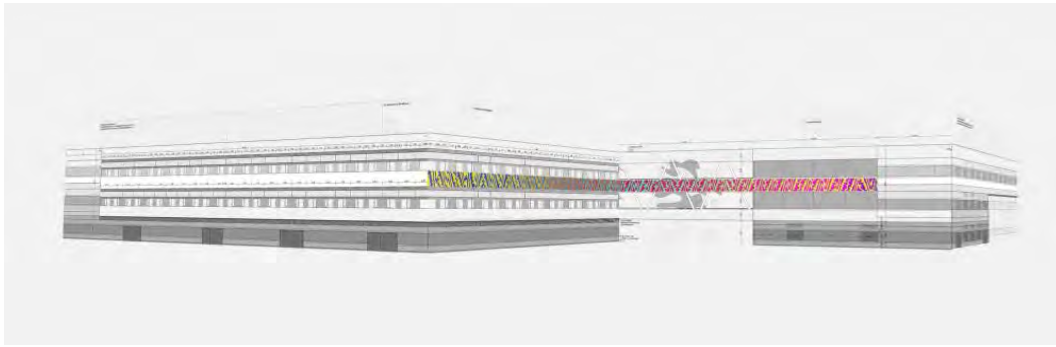
Chili Martina Seitz: o.T. Plastiken, 2012

Katrin Agnes Klar: „Komplementärspektrum“. Fassadengestaltung, 2012



Chili Martina Seitz: o.T. Plastiken, 2012

Unten links: Standorte der Plastiken. Unten rechts: Lageplan



Katrin Agnes Klar: „Komplementärspektrum“, Fassadengestaltung, 2012
Oben: Entwurf. Mitte: Fassade während der Fertigstellung.
Unten: Detailansichten der bearbeiteten Fassadenelemente

Es gehört zum baukulturellen Selbstverständnis des Bundes, möglichst viele seiner Gebäude mit hochwertiger Kunst am Bau auszustatten. Nicht nur die Bauten für Verfassungsorgane, Regierung und Obersten Gerichte, Auslandsbauten oder Bauten für supranationale Institutionen kommen zum Zuge. Auch bei Bauten für weniger repräsentative und vorgeordnete Einrichtungen, Zwecke und Standorte wird konsequent „Kunst am Bau umgesetzt.

Die Kunst am Laborneubau der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung im Zweigbereich Berlin-Adlershof ist insofern nichts Außergewöhnliches. Das Besondere daran ist der Kunst-am-Bau-Wettbewerb, der exklusiv und programmatisch für Studierende an deutschen Kunsthochschulen ausgeschrieben war. Der Anstoß für dieses Pilotprojekt kam im Herbst 2008 vom „Sachverständigenkreis Kunst am Bau“, einem achtköpfigen Gremium, welches das zuständige Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Grundsatzfragen zu Kunst am Bau berät und die Idee und das Anliegen der Kunst am Bau mit gezielten Maßnahmen fördert. Zu den Aufgaben des Sachverständigenkreises zählen die Förderung der Kunst am Bau auch in den Ländern und Kommunen und bei privaten Bauherren, die Evaluierung der umgesetzten Projekte, die Förderung der Kommunikationsprozesse zwischen Künstlern und den Bauverwaltungen sowie die Vermittlung der Kunst am Bau. In diesen Zusammenhängen spielt auch die Nachwuchsförderung eine Rolle.

Der Kunst-am-Bau-Wettbewerb für den Laborneubau der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung sollte dementsprechend Kunststudenten ab dem fünften Fachsemester mit den spezifischen Anforderungen der Kunst am Bau konfrontieren: mit Fragen der formalen und/oder inhaltlich-thematischen Standortbezogenheit, mit den Anforderungen des Zusammenspiels von künstlerischem und architektonischem Entwurf und mit Problemen hinsichtlich der Realisierbarkeit und etwaiger technischer Belange.

Konkret ging es um den Standort Campus, der den von kleyer.koblitz.letzel.freivogel gesellschaft von architekten mbH, Berlin entworfenen mäanderförmigen Neubau mit den beiden Bestandsbauten aus den späten achtziger beziehungsweise neunziger Jahren verbindet, sowie um Teile der nach Süden gerichteten Neubaufassaden. Zur ersten anonymen und offenen Wettbewerbsphase reichten bei 57 Anmeldungen 18 Kunststudenten Entwurfsideen ein. Zehn Entwürfe wurden durch das Preisgericht ausgewählt und für die Weiterbearbeitung in der zweiten Wettbewerbsstufe empfohlen. Für die schließlich fünf für den Campus und vier für die Südfassaden eingereichten Beiträge vergab die Jury jeweils zwei Preise und eine Anerkennung.

Die sechs Meter hohen Plastiken auf dem Campus stammen von Chili Martina Seitz (Jahrgang 1977), einer Studentin der Muthesius Kunsthochschule Kiel, die vor ihrem Studium der schottischen „Independent Artist Studios Glasgow“ angehörte und an mehreren Theatern in Deutschland als Bühnen- und Kostümbildnerin tätig ist.

Die mit gelben, grünen und roten Autolacken überzogenen Güsse aus Glasfaserkunststoff sind organisch geformt, strahlenförmig verästelt und in die Platten des Bodens beziehungsweise in einen der orthogonalen Pflanzstreifen mit Gräsern und Stauden eingelassen und erzeugen – in dieser Umgebung und auch Nachbarschaft einer am Rand des Campus stehenden Eiche – einen

pflanzenhaften Eindruck. Tatsächlich aber handelt es sich weder um abstrahierte und farblich verfremdete Pflanzen noch um gänzlich aus der Phantasie oder formalen Überlegungen geschöpfte Gebilde. Die Formen leiten sich vielmehr von Funkenbildern her, die bei der zur Werkstoffprüfung angewandten Funkenprobe entstehen. Wer – im Unterschied zu den Mitarbeitern der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung – mit dieser Methode und deren visuellen Erscheinungsformen nicht vertraut ist, sieht und empfindet in jedem Fall den anregenden und kontrapunktisch belebenden Gegensatz, den die surreal anmutenden Werke einerseits zur strengen Architektur, andererseits zur Natürlichkeit der neuen und alten Begrünung eingehen.

Die Konkurrenz um den zweiten Standort, die Bereiche der Südfassade, konnte eine Studentin der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (Ulrike Barwanietz) für sich entscheiden. Umgesetzt wurde der zweitplatzierte Entwurf von Katrin Agnes Klar (Jahrgang 1985), zum Zeitpunkt des Wettbewerbs ebenfalls Studentin der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Auf Teilen der Fassade, nämlich der Bürofassade im Südosten und der Fassade der Brücke und Brückenverlängerung im Südwesten, hat die Künstlerin eine digital mit zwei Farbverläufen bedruckte PVC-Folie auf die Rückseite des von der Architektur vorgegebenen Ornamentglases kaschiert. In dem in Linien zerteilten rationalen Farbkonzept mit dem Titel „Komplementärspektrum“ wechseln sich jeweils die Komplementärfarben ab. Das Muster der in einem speziellen Messverfahren exakt berechneten Schlieren greift die Riffelstruktur der Ornamentfassade auf und reproduziert sie farblich und in großem Maßstab, wobei die Architekten – der künstlerischen Gestaltung zuliebe – das Glas im Bereich der Kunst am Bau entgegen seiner sonstigen horizontalen Ausrichtung vertikal orientiert haben. Entsprechend der angewandten „Wackelbild“-Lentikulartechnik gerät das fast achtzig Meter lange und 160 Zentimeter breite irisierend dynamische Farbband zusätzlich in Bewegung und bringt stets neue changierende und grafisch verschwimmende Strukturen hervor. Das Laborgebäude der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung erhält so ein markantes Profil, das in seinen interaktiven Momenten und als horizontal orientiertes „Band“ speziell auf die mobile Perspektive der Autofahrer am verkehrsreichen Ernst-Ruska-Ufer abgestimmt ist. Ein Ortsbezug zum Tätigkeitsbereich der Bundesanstalt besteht im wissenschaftlich-analytischen Ansatz des gestalterischen Konzepts, das auch Teststreifen beziehungsweise Darstellungsschemen der Farbtheorie zitiert, sowie in der Analogie zwischen den sich verändernden Farb-/Formkonstellationen und bestimmten chemischen Reaktionen.

Kunst-am-Bau-Studentenwettbewerbe können zu beachtlichen Ergebnissen führen. Die Bildtapeten von Robert Patz im MRT-Forschungsgebäude des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch (*siehe dazu den Beitrag*) sind dafür ein gutes Beispiel, die Plastiken und die Fassadengestaltung der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Adlershof ein weiteres.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|--|
| Baumaßnahme | Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in Berlin-Adlershof Neubau des Laborgebäudes |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung |
| Nutzer | Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) |
| Standort | Richard-Willstätter-Straße 11, 12489 Berlin |
| Architekt / Planung | kleyer.koblitz.letzel.freivogel gesellschaft von architekten mbH, Berlin gemeinsam mit sinai. Faust. Schroll. Schwarz. Freiraumplanung + Projektsteuerung GmbH, Berlin |
| Entstehung | 2006-2012 |

Kunst am Bau

| | |
|-----------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Zweiphasiger Wettbewerb für Studierende der Fachrichtungen Kunst/Gestaltung ab dem fünften Fachsemester. Der Wettbewerb wurde in der ersten Phase offen durchgeführt. Das Preisgericht wählte zehn Teilnehmer aus der ersten Phase zur Teilnahme an der zweiten Phase aus. Für den Standort Campus wurden fünf Arbeiten, für den Standort Fassade vier Arbeiten eingereicht. |
| Teilnehmer (Campus) | Chili Martina Seitz (Muthesius Kunsthochschule Kiel) (1. Preis), Lukas Kindermann (Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) (2. Preis), Thomas Judisch (Muthesius Kunsthochschule Kiel) (Anerkennung), Hendrik Lörper (Muthesius Kunsthochschule Kiel), Peter Wackernagel (Hochschule für Bildende Künste Dresden) |
| Künstler | Chili Martina Seitz, Kiel |
| Titel / Werk | „Funken“ |
| Material / Technik | Glasfaserverstärkter lackierter Kunststoff |
| Größe | 6 Meter Höhe |
| Standort | Campus |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 55.000 EUR (Kostenrahmen) |
| Teilnehmer (Fassade) | Ulrike Barwanietz (Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) (1. Preis), Katrin Agnes Klar (Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) (2. Preis), Philipp Schlichting (Muthesius Kunsthochschule Kiel) (Anerkennung), Robert Kipping (Kunsthochschule Berlin-Weißensee) |

| | |
|--------------------|--|
| Künstler | Katrin Agnes Klar, Berlin (Technische Assistenz: Lukas Kindermann) |
| Titel / Werk | „Komplementärspektrum“ |
| Material / Technik | Digitaldruck auf PVC Folie, auf Glas kaschiert |
| Größe | 77,5 x 1,6 m / 124 qm |
| Standort | Bürofassade im Südosten, Brücke und Brückenverlängerung im Südwesten |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 55.000 EUR (Kostenrahmen) |

Chili M. Seitz

1977 geboren in Miltenberg, lebt in Kiel

- | | |
|-----------|--|
| 1999 | Mitglied der Independent Artist Studios Glasgow |
| 2005-2010 | Bachelorstudium an der Muthesius Kunsthochschule Kiel, Bildhauerei/Installation/Raumkonzeption (bei Elisabeth Wagner) |
| 2010-2012 | Master of Fine Arts an der Muthesius Kunsthochschule Kiel, Medienkunst (bei Arnold Dreyblatt) |

Preise und Stipendien

- | | |
|------|---|
| 2012 | Muthesius Preis für Kunst, Raum und Design 2012, Bereich Kunst |
| 2012 | Förderung durch das Amt für Kultur und Weiterbildung, Kiel |
| 2011 | Arbeitsstipendium des Landeskulturverbands Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Kunstraum B, Kiel |
| 2009 | 1. Preis, Kunst am Bau, Studierendenwettbewerb des Bundesministerium für Bauwesen und Raumordnung, ausgelobt für die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin Adlershof |

Arbeiten im öffentlichen Raum

- | | |
|------|--|
| 2012 | „own your own view“, Kunst im öffentlichen Raum, Berlin |
| 2008 | d.i.s.k.r.e.t. werden / Intervention im Landtag, Schleswig Holstein, Kiel |
| 2007 | Skulpturenschleuder / (mit H.Lörper, C. Schlotfeld, A. Peiffer), Dauerhafte Installation im Herbert-Gerisch Skulpturenpark, Neumünster |

Einzelausstellungen

- | | |
|------|--|
| 2012 | Gegenüberstellung / Kunstverein Haus 8, Kiel |
| 2012 | RESET / Kunstraum B, Kiel |
| 2009 | Marooned 3 / Galerie Juni, Kiel |
| 2007 | Preetzise 13 / Kunstkreis Preetz e.V. |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Junge Urbane Kunst / Kunstverein Elmshorn
- 2012 Preview Berlin / mit Umtrieb Kiel, Galerie für aktuelle Kunst, Berlin
- 2012 Plan B / Emmergeandsee, media arts festival, Berlin
- 2012 Something is rotten... / Kunstverein Haus 8 e.V., Kiel (Kat.)
- 2012 Muthesius Preis Ausstellung (der gestiftete Blick in guter Gesellschaft)/ Kunsthalle zu Kiel (Kat.)
- 2011 Brockmann Preis Ausstellung / Stadtgalerie, Kiel (Kat.)
- 2011 Preview Berlin / mit Umtrieb Kiel, Galerie für aktuelle Kunst, Berlin
- 2011 Leergut / Alte Brauerei, Neumünster
- 2011 Neues Museum am Schloss / Neues Museum am Schloss, Kiel
- 2011 Bir bakalım... / Kunstraum B, Kiel
- 2010 Hula Hoop / Kunstraum Rathaustraße, Kiel
- 2010 Batman & Robin / Kunstraum B Exil Galerie, Kiel (Kat.)
- 2010 Auswahlausstellung / Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg
- 2009 3 meter 50 / Lessinghalle Kiel
- 2009 Studierendenwettbewerb Kunst am Bau / UdK Berlin (Kat.)
- 2008 17 // 24 Künstlerförderung des Cusanuswerkes / Galerie am bunten Tor, Bremen
- 2008 Sieben Räume / Galerie auf der Freiheit, Schleswig
- 2008 Diorama / European Media Art Festival, Osnabrück (Kat.)
- 2006 stray for art / Scope London, Großbritannien, Umtrieb Kiel, Galerie für aktuelle Kunst (Kat.)

Theaterprojekte

- 2012 „L'éphémère est éternel“, ein Hör|Schauspiel nach Michel Seuphor. Eine Produktion von und mit Petra Maria Meyer, Kiel
- 2011 Bühne und Kostüm für „Feuer mit mir“ / UA Oliver Kluck, R: M. Claessen, Schauspiel Chemnitz
- 2010 Bühne und Kostüm für „Trust“ / Falk Richter, R: M. Claessen,
- 2010 Theater im Bauturm, Köln
- 2009 Bühne und Kostüm für „Der Mann in Ihr“ / (DSE), Claire Dowie, R: M. Claessen, Deutsches Theater Göttingen

Katrín Agnes Klar

1985 geboren in Kempten/Allgäu, lebt in Berlin

2006-2011 Medienkunst, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe / ZKM

2010-2013 Grafik, Akademie der bildenden Künste München (Prof. Peter Kogler)

Kunst am Bau / Sonstige Arbeiten

2013 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München (mit Lukas Kindermann) / Wettbewerb 2012

2012 Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in Berlin-Adlershof / Wettbewerb des BBR 2009, Berlin

2012 Dokumentarfilm zur Skulpturenausstellung in Skólavörðuholt 1967-1972, für ASÍ Art Museum (Reykjavík) und die Reykjavík School of Visual Art

Einzelausstellungen (Auswahl)

2012 Democratic Moment, Mokka Kaffi, Reykjavík

2011 2011-07-13, Kunstraum Morgenstrasse, Karlsruhe

2008 20 minutes of attention, art forum 3, Freiburg

2007 model EFB0612MA/typ 3412, Auslage XIII, Karlsruhe

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2012 Vinnslan#3, LÓKAL, Reykjavík

2012 Festisvall, Menningarnótt, Reykjavík

2012 4:3 Video Screening, Menningarnótt, Listasafn Reykjavíkur / Hafnarhús, Reykjavík

2012 4:3 Video Screening, Ingólfstorg, Reykjavík

2012 West Fjord Art Fest, Ísafjörður

2011 Stage the Space, Schaurauschen, Betahaus, Berlin

2011 National Centre for Contemporary Arts Saint Petersburg (RU)

2010 Offener Raum, Haus der Kunst, München

2010 The show that never happened, Casino, Karlsruhe

2010 Freies Museum, Berlin

- 2009 In der Kubatur des Kabinetts, Fluc, Wien (A)
- 2009 Ruh Karli Ruh, Ve.Sch, Wien (A)
- 2008 Positionen aus der HfG, Badischer Kunstverein, Karlsruhe
- 2008 Qui Vive?, I Moscow International Biennale for Young Art, Moskau (RU)
- 2008 Chelyabinsk No-Festival of Video Art and Animation, Chelyabinsk (RU)
- 2007 Nightride, Schlosspark, Karlsruhe
- 2007 Ride a train, Karlsruhe Central Station, Karlsruhe

Bundeskriminalamt, Dienstsitz Berlin-Treptow

Fritz Balhaus: „PURE MOORE“. Skulptur, 2009-2010



Fritz Balhaus: „PURE MOORE“, Skulptur, 2009-2010



Henry Moore: „Reclining Figure“, 1951

Den Mitarbeitern und Besuchern des Berliner Dienstsitzes des Bundeskriminalamts bietet sich an der nördlichen Ecke des früheren Exerzierplatzes des ehemaligen Kasernengeländes Am Treptower Park in Alt-Treptow eine interessante Sitzgelegenheit. Diese entstand nach Herrichtung der Anlage nach einem anonymen beschränkten Realisierungswettbewerb mit acht Teilnehmern als Kunst am Bau.

Der Berliner Künstler Fritz Balhaus (Jahrgang 1952) hat auf einem Sockel, der eine umlaufende Sitzbank bietet und zum Verweilen einladen soll, in unregelmäßigen Formationen und Höhen Bronzebarren aufgetürmt. Deren minimalistische Gitterstrukturen kollidieren stilistisch offenkundig

gewollt mit dem auf repräsentativere Kunst hindeutenden Podest. Es wird sofort deutlich, dass die Hauptfunktion dieses idyllisch an einem Teich gelegenen und von Buchsbaumhecken und alten Bäumen eingefassten Kunst-am-Bau-Gebildes nicht die eines Sitzmöbels ist und dass es sich hier auch nicht um ein minimalistisches Kunstwerk im üblichen Sinn handelt. Ein neben dem Werk angebrachtes Schildchen enthält Informationen, die für das Verständnis einen konstituierenden Charakter haben:

Die hier im Park stehende Skulptur ‚Pure Moore‘ von Fritz Balhaus hat ihren Ausgangspunkt in der [auf dem Schild, Anm. Verf.] abgebildeten Skulptur „Reclining Figure“.

Mysteriöser Skulpturendiebstahl!

Das rätselhafte Verschwinden von riesigen Bronze-Skulpturen

Am 15. Dezember 2006 wurde die Skulptur „Reclining Figure“, „zurücklehrende Figur“ gestohlen +++ 4,4 Millionen Euro teuer +++ 2,1 Tonnen schwer +++ Der Raub wurde mit Sicherheitskameras aufgezeichnet +++ Um 22.06 Uhr fuhr ein Geländewagen in den Hof, kurz danach ein Lastwagen mit Kran +++ Die Diebe laden auf, zehn Minuten später sind sie weg +++ Vom Kunstwerk fehlt jede Spur +++ Die Ermittler haben einen furchtbaren Verdacht +++ Die Diebe könnten die Kunstwerke [sic!] eingeschmolzen haben, um sie als Altmetall zu verkaufen +++ Der Preis für Bronze ist so hoch wie nie.

Aus den weiteren Angaben geht hervor, dass die „Reclining Figure“ von Henry Moore (1898-1986), einem der bekanntesten Bildhauer des 20. Jahrhunderts, stammt und vom Gelände seines ehemaligen Wohnsitzes in Hertfordshire gestohlen wurde.

„Pure Moore“ von Fritz Balhaus in Berlin demonstriert, wie die „Reclining Figure“ aussähe, wenn man die 2100 Kilogramm schwere Plastik eingeschmolzen hätte und aus der eingeschmolzenen Bronze 9,5 Kilogramm schwere Normbarren formen würde. 221 Bronzebarren lagern nun also als Inbegriff eines ethisch uninspirierten Materialismus auf der mit Granit verkleideten Betonsockelplatte, die mit ihren Maßen von 360 cm x 200 cm x 45 cm der Größe und Erscheinung des Sockels von Moores Figur angepasst, dabei nur etwas höher ist.

„Pure Moore“ ist die Darstellung eines Kunstwerks, das entweder gerade einmal sein Material wert ist – oder aber sehr viel mehr. Die Differenz beträgt in diesem prominenten Fall weit mehr als vier Millionen Euro. Denn mit etwa 4,4 Millionen Euro war der Marktwert der Plastik angegeben, mit noch nicht einmal 2.000 Euro der damalige Materialwert. Trotz der mutmaßlichen gigantischen Wertminderung haben die Diebe in ihrem Sinn doch klug und einträglich gehandelt. Denn die „Reclining Figure“ ist einerseits zu bekannt und damit zu teuer und andererseits zu teuer und damit zu bekannt, um als Kunstwerk Abnehmer finden zu können.

Die Plastik von Fritz Balhaus thematisiert einen bizarren umgekehrten Prozess der Wertschöpfung. Indem die Diebe sich für den „Wenigerwert“ des Kunstwerks, nämlich den Materialwert, entscheiden, machen sie die Nebensache zur Hauptsache. Der Titel der Arbeit, „Pure Moore“, treibt dieses hintersinnige Spiel mit Bedeutungen und Bedeutungsnuancen auf die Spitze. „Pure Moore“ ist zu übersetzen mit ‚reiner‘, ‚echter‘ oder ‚wahrer‘ Moore und will in Bezug auf das Treptower Werk in etwa sagen: Seht, das ist der eigentliche Moore! Was nach den rhetorischen Usancen aus der Bronze erst ‚einen Moore‘ machen würde, ist allerdings gerade nicht vorhanden: nämlich die künstlerische Idee und deren plastische Umsetzung. Das Gebilde auf dem Sockel hat mit dem suggerierten

Markenartikel der Herkunft ‚Moore‘ nichts (mehr) zu tun. Es ist letztendlich kein „pure Moore“, sondern – um in der Diktion des Titels zu bleiben – ‚reines Material‘ – die Ironie ist unübersehbar.

Das hier gestapelte Rohmaterial Bronze könnte einen Millionenwert nur wiedererlangen, wenn Henry Moore oder ein vergleichbar bekannter Künstler daraus etwas formen und gestalten würde. Insofern ist die Arbeit auch eine Reflektion über den spekulativen Marktwert der Kunst und eine Reflektion über ein Kunstpublikum, das durch Namen zu beeindrucken ist und seine Wertschätzung an äußerliche und außerkünstlerische Kriterien knüpft.

„Pure Moore“ ist ein Denkmal für den Verlust eines bedeutenden Kunstwerks und gleichzeitig und noch mehr Sinnbild einer Kunst, die zwischen grenzenloser Bewunderung und grenzenloser Geringschätzung hin und her geworfen ist. Die Diebe interessieren an der Kunst nur das Material. Im Grunde entspricht dies der Sichtweise all Jener, die beispielsweise öffentliche Aufwendungen für Kunst schlicht als Geldverschwendung empfinden.

Als Kunst am Bau entwickelt „Pure Moore“ einen stringenten Bezug zum Bundeskriminalamt. Denn dieses ist auf nationaler und gegebenenfalls auch auf internationaler Ebene für Kunstdiebstähle, die in der Kriminalitätsstatistik nach Drogen- und Waffenhandel den dritten Rang einnehmen, zuständig. „Pure Moore“ ist aber breit und vielschichtig angelegt und könnte auch in Museen und Ausstellungen gezeigt werden, wo jene Kunstöffentlichkeit zusammenfindet, die in der Arbeit ebenfalls angesprochen ist.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Bundeskriminalamt, Dienstsitz Berlin-Treptow – Grundinstandsetzung der Gebäude C und G |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung |
| Nutzer | Bundeskriminalamt (BKA) |
| Standort | Am Treptower Park 5-8, 12435 Berlin |
| Architekt / Planung | Eckert + Stadelmaier Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin |
| Entstehung | 2006-2009 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | beschränkter Realisierungswettbewerb mit acht Teilnehmern |
| Teilnehmer | Fritz Balhaus (Berlin) (1. Rang), Ruth Baumann (Berlin), Hellmut Bruch (Hall in Tirol, Österreich), Heike Gallmeier (Berlin), Sabine Hornig (Berlin), Inges Idee (Berlin), Rupprecht Matthies (Hamburg), Klaus Schmitt (Mönchengladbach) (2. Rang) |
| Künstler | Fritz Balhaus, Berlin |
| Titel / Werk | „Pure Moore“ |
| Material / Technik | Beton, Granit, Bronze |
| Größe | 360 x 200 x 45 cm (Sockel), 170 x 136 x 32 cm (Bronzebarren), 77 cm (Gesamthöhe) |
| Standort | nordöstlicher Bereich des Grünraums |
| Entstehung | 2009-2010 |
| Kosten | 90.600 EUR |

Fritz Balhaus

1952 geboren in Oberhausen, lebt in Berlin

- 1978-1983 Studium Hochschule der Künste, Berlin, Meisterschüler bei Prof. Helmut Lortz
- 1984-85 Studium California Institute of the Arts, Los Angeles, bei John Baldessari, Open Seminar; Michael Asher, Post Studio Art
- 2009-10 Gastprofessur UDK Berlin
- Mentorate für Masterstudierende im Master of Arts in Fine Arts, MAT Teaching und MAPS Art in Public Spheres an der Hochschule Luzern – Design & Kunst, Schweiz

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum Permanente Arbeiten

- 2010 Pure Moore, Bronzeskulptur, Berlin 2010, Kunst am Bau, Bundeskriminalamt, auf dem Gelände des BKA-Dienstszitzes Berlin-Treptow
- 2003 Marked space / unmarked space, Berlin 2003, Architektur/Skulptur. Kunstbeitrag zum Äußeren der Berlinischen Galerie, Berlin
- 2002 6 Löcher, Berlin 2002, Architektur/Skulptur, Kindertagesstätte Jerusalemer Straße 10, Berlin
- 2001 K-Kunstorte, Potsdam 2001. Skulptur, Bundesgartenschau Potsdam, Waldpark, Bornstedter Feld, Nähe Haupteingang
- 1996 Silbersalzfenster, Berlin 1996. BEMAG Gebäude, Architekturbüro Kleihues, Helmholtzstraße 42

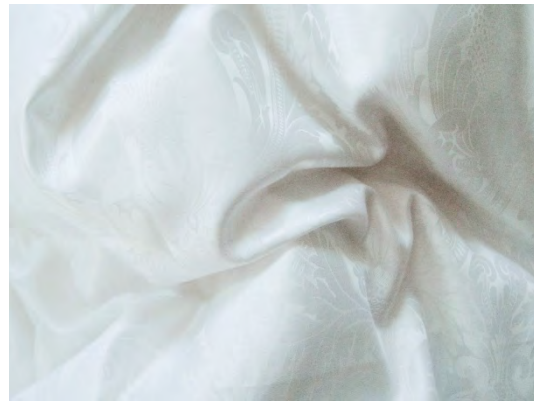
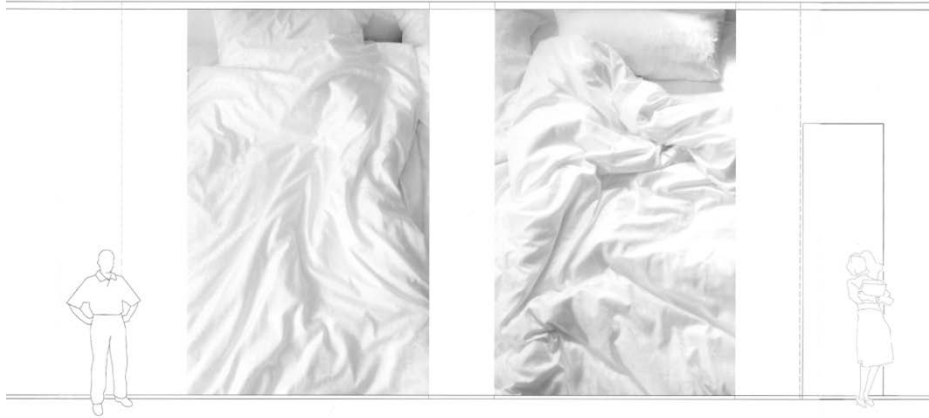
Ausstellungen und Projekte

- 2012 Part of, Galerie Vincenz Sala, Berlin (G)
- 2012 Schauraum, 2012, Alldone Foundation, Berlin
- 2012 Parisienne verte 2012, Vincenz Sala, Paris
- 2012 Röhren 2012, Museum gegenstandsfreier Kunst, Otterndorf
- 2011 Miss Read 2011, KW Kunstwerke Berlin
- 2011 Wand, nicht Wand 2011, Museum gegenstandsfreier Kunst, Otterndorf
- 2011 Strom und Glas, 2011, Deutscher Künstlerbund
- 2010 Wand an Wand, 2010, Realace Fine Arts, Berlin
- 2009 Röhren, 2009, 401contemporary, Berlin/London
- 2009 Kryptotypo 2009, Wandarbeiten, Bundesnachrichtendienst, Berlin
- 2009 Pure Moore 2009, Skulptur, Bundeskriminalamt, Berlin
- 2009 Die Blume, 2009, Skulptur, BUGA Schwerin

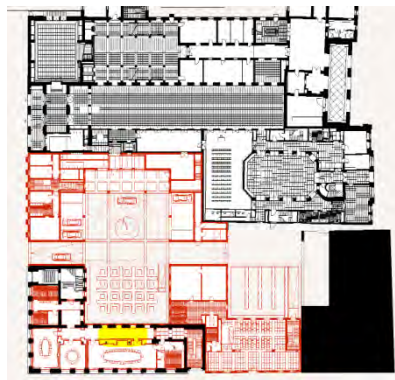
- 2008 Rezeption, 2008, Skulpturen, Realace Fine Arts, Berlin
- 2007 In der weißen Zeile, 2007, manipulierter Merve-Band 190, erschienen bei der Edition Stella A.
- 2006 Zelt 2006, temporäre Einrichtung im Kupferstichkabinett Berlin und in der Villa Grisebach Gallery
- 2006 Skatepark Dresden 2006, freiraumplanerischer, künstlerischer Realisierungswettbewerb
- 2006 1 Colli, 2006, Skulptur, Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur
- 2005 HOCHTIEF 2005, Arbeiten mit Bauten, Ausstellung bei Framework, Berlin
- 2004 GI Government Issue 2004, GI Goethe Institut Mexico City
- 2004 v/i/t/r/i/n/e 2004, Charité, Zentrum für Anatomie, Berlin
- 2004 Scheibe 2004, Spielbudenplatz, offener Wettbewerb, Hamburg
- 2003 Marked / umarked Space 2003, Außenraumgestaltung Berlinische Galerie, Berlin
- 2003 [6WC] 2003, 6 White Cubes, Berlin
- 2003 4 Verkehrskuben 2003, Brückenpark Müngsten
- 2003 VEB VAM Skulptur 2003, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum
- 2002 6 Löcher 2002, Kunst mit Bau, Berlin
- 2002 BAUHAUS 2002, Umweltbundesamt Dessau
- 2001 Lichtinstallation 1994/2001, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin
- 2001 Lupo 1993/2001, Museum Nasional Indonesia, Jakarta
- 2001 K-Kunstorte 2001, BUGA Bundesgartenschau Potsdam
- 2000-1999 Stall#[0] 1999/2000, Kunstmuseum Liechtenstein, Hamburger Kunsthalle
- 2000 Kissen 2000, Hamburger Kunsthalle
- 2000 10 Namen 2000, Kunstverein Braunschweig
- 1999 STALL#[0] 1999, art forum berlin
- 1999 Planplatz 1999, Kreisverkehr Lossebergplatz, Karow-Nord
- 1999 Projektion 1999, Galerie David Pestorius, Berlin/Brisbane
- 1996 Edition MVDRH 1996, Mies van der Rohe Haus, Berlin
- 1996 Trinkhalle 1996, ein Ort aktueller Kunst, Berlin
- 1997 36 Holzschnitte 1997, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems
- 1996 2 Installationen 1996, Schloß Wiepersdorf, Galerie Rähnitzgasse, Dresden
- 1994 4 Installationen 1994, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin
- 1994 Lichtinstallation 1994/2001, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin
- 1993 Lupo 1993/2001, Museum Nasional Indonesia, Jakarta
- 1992 Monstranz, Kamera, Film 1992, Galerie Anselm Dreher, Berlin
- 1984 Tiegel 1984, Hochschule der Künste, Berlin

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin
Konferenzbereich Süderweiterung

Eva Leitolf: Bruder Jakob. Textilbespannung mit Fotodruck, 2009



Eva Leitolf: „Bruder Jakob“, Textilbespannung mit Fotodruck, 2009: Entwurf (oben); Ansicht und Detail (unten)



Grundriss des Ministeriums mit Kunststandort (gelb)

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ist reich an Kunst. Der heutige Berliner Dienstsitz an der Ecke Wilhelmstraße / Zietenplatz ist ein Ensemble aus geschichtsträchtigen Altbauten und dem Neubau der Eingangshalle. Nach dem Ende der nach Plänen des Berliner Architekten Josef Paul Kleihues vorgenommenen Bautätigkeiten im Jahr 2000 wurde die Kunstkommission des Bundes aktiv und traf in enger Absprache mit dem Architekten die Kunstausswahl: die telegene, fast acht mal acht Meter große beleuchtete Stahl-Glas-Skulptur von Daniel Buren in der großen Eingangshalle, die seinerzeit von Politikern und Mitarbeitern des Ministeriums heftig diskutierten gemalten Stiere von Felix Droese sowie Arbeiten von Thom Barth und Katarina Zavarsky. Die Wände der Gänge und Sitzungssäle schmücken zahlreiche Werke, unter anderem auch aus den Beständen des hier früher ansässigen Medienministeriums der DDR.

Anlässlich der 2008 abgeschlossenen Erweiterung der Liegenschaft am Zietenplatz kam es zu einem weiteren Kunst-am-Bau-Projekt. Der Standort, zwei flache Wandnischen im Flur der ins Gebäudeensemble integrierten Alten Ritterschaftsbank, warf Fragen auf: Wie auf eine räumliche Situation reagieren, die es nicht erlaubt, einen klassischen Betrachterstandort einzunehmen? Wie muss Kunst beschaffen sein, dass sie an der Längswand eines schmalen Korridors vor einem Sitzungssaal im Vorbeigehen oder vom Stehtisch in der Kaffeepause aus wahrgenommen werden kann? Sechs Künstler rangen in einem anonymen beschränkten Realisierungswettbewerb um Lösungen.

Eva Leitolf (Jahrgang 1966) entschied sich für eine große zweiteilige textile Bespannung mit einem Fotodruck, der seinerseits knittige Stoffe zeigt – und gewann den Wettbewerb. Dabei sind Entwurf und ausgeführte Arbeit für das Oeuvre der mit vielen Preisen und Stipendien ausgezeichneten Künstlerin nur bedingt typisch. Politische Fotoprojekte von Leitolf handeln etwa von den Spuren der deutschen Kolonialzeit in Namibia oder von fremdenfeindlicher Gewalt.

Die Lesbarkeit der jeweils 418 x 262 Zentimeter großen Bilder im BMAS – es handelt sich um ein ungemachtes Bett – ist extrem und absichtsvoll erschwert. Zum einen durch die beim Fotografieren eingenommene Perspektive, die eine strenge Aufsicht der Betten zeigt und sie in eine ungewöhnliche und befremdliche Position rückt; zum andern dadurch, dass sich die Bilder in der Enge des Korridors des Ministeriums als große Hochformate steil vor dem Betrachter aufrichten und bis an die Decke reichen. Man erkennt infolgedessen in den gut sichtbaren Partien des Bildes nur einen silbrig glänzenden und reich gefalteten Stoff mit einem Ton in Ton eingewebten Blumenrapport und glaubt, sich eine „Lektüre“ des Bildes ersparen zu können. Der Betrachter rechnet einfach nicht damit, dass es sich um etwas anderes als Muster und Ornament handeln könnte und verkennt in der vermeintlichen Abstraktheit das Sujet des ungemachten Betts, die flächig ausgebreitete Zudecke und erst recht das Kopfkissen im oberen Teil des Bildes.

Soweit sind die beiden Bilder ein sinnenfroher und kunstbewusster ästhetischer Ausbruch. Sie schwelgen in exquisiten kunstgeschichtlichen Reminiszenzen: in flirrendem Silberglanz, wie ihn im 16. Jahrhundert die venezianische Malerei eines Paolo Veronese hervorgebracht hat; im Spiel hart gebrochener Falten als Paradedisziplin der gotischen und barocken Kunst; im altmeisterlichen Trompe l'oeil, welches die Oberfläche der Fotografie in täuschend echtes Relief und Räumlichkeit verwandelt.

Der Titel der Arbeit, „Bruder Jakob“, aber beeinflusst und lenkt die Rezeption in eine andere Richtung. Die in dem Kinderlied gestellten Fragen „Schläfst du noch?“, „Hörst du nicht die Glocken?“ sind natürlich ein Imperativ, den Müßiggang zu beenden und an die Arbeit zu gehen. Dabei werden die Mitarbeiter und Besucher des Ministeriums kaum die Ironie verkennen und sich, was Moral und Arbeitsethik anbelangt, von den Bildern kein schlechtes Gewissen einreden lassen.

Wenn man einen Bezug der Kunst zum Ort herstellen will, dann wären das Flair von Muße, Luxus, Freizeit und Erotik und dazu auch die höchst sinnlich und intellektuell auf ihr Erscheinen bezogene Kunst selbst in Betracht zu ziehen – und zwar als hedonistischer Gegenentwurf zum geregelten Alltag in einem Ministerium, das der Arbeit gewidmet ist – nach zölibatärer Mönchszelle sieht das dezent wie vornehm geblümete Bettzeug jedenfalls nicht aus.

Kunst mit einem großen Überfluss mehr oder weniger autonomer Formen und Farben ist schnell dem Vorwurf der Oberflächlichkeit und des hohlen Scheins ausgesetzt. Das Zurückdrängen literarischer Inhalte schafft aber auch Spielräume, die als hohl abzutun völlig verfehlt wäre. Man muss keine postmodernen Theorien der Falte bemühen, um der tiefer wurzelnden Reize der Textur und der speziellen Kunst-am-Bau-Vorzüge der Bilder von Eva Leitolf habhaft zu werden. Goethe rühmte die „Würde der Kunst“ speziell in der Musik, eben weil diese „keinen Stoff hat, der abgerechnet werden müsste. Sie ist ganz Form und Gehalt und erhöht und veredelt alles, was sie ausdrückt.“ („Maximen und Reflexionen“, XXIV, 1236)

In ihrer weitgehend „stofflosen“, das heißt inhaltslosen Künstlichkeit werden Eva Leitoffs Bilder im BMAS selbst zum „Müßiggang“, zu einer Sensation ihrer Umgebung und als solche zu einem erhebenden, dabei auch bewusstseinschaffenden ästhetischen Appell.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin Konferenzbereich Süderweiterung |
| Bauherr | Bundesministerium für Arbeit und Soziales, vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen |
| Nutzer | Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin |
| Standort | Wilhelmstraße 49, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | Kleihues + Kleihues, Berlin |
| Entstehung | 2004-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Nichtoffener beschränkter Realisierungswettbewerb mit 6 Teilnehmern |
| Teilnehmer | Eva Leitolf (Wiesenfelden) (1. Rang), Johannes Buchholz (Berlin) (2. Rang), Christine Rusche (Berlin) (3. Rang), Andree Volkmann (Berlin), Susanne Kutter (Berlin), Astrid Busch (Berlin) |
| Künstler | Eva Leitolf, Wiesenfelden |
| Titel / Werk | Bruder Jakob |
| Material / Technik | zweiteilige textile Bespannung mit einem Fotodruck |
| Größe | jeweils 418 x 262 cm |
| Standort | Konferenzbereich Süderweiterung |
| Entstehung | 2009 |
| Kosten | k.A. |

Eva Leitolf

1966 geboren in Würzburg, lebt in München und im Bayerischen Wald

| | |
|-----------|---|
| 1986-1994 | Studium Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie bei Angela Neuke, Universität GH Essen |
| 1995-1997 | Kunststudium (MFA) bei Allan Sekula und Ellen Birrell, California Institute of the Arts (Cal Arts), USA |
| 1999-2000 | Vertretungsprofessur für Fotografie an der Universität GH Essen |

Preise und Stipendien (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2009 | Förderung des Projektes „Postcards from Europe“ durch die VG-Bild Kunst |
| 2008 | Nominierung für den Deutsche Börse Photography Prize |
| 2005 | Projektförderung durch VG Bild-Kunst |
| 2005 | Förderpreis der Stadt München |
| 2002 | Projektstipendium der Stadt München |
| 1999 | Jahresstipendium „Document Nederland“ vergeben von Rijksmuseum, Amsterdam und NRC Handelsblad, Rotterdam (Ausstellung, Publikation) |
| 1996 | ICP Annual Infinity Award 1996, „Young Photographer“, (International Center of Photography, New York) |
| 1995 | Deutscher Photo-Förderpreis 1995 der Landesgirokasse Stuttgart |
| 1994 | Stipendium der Mathias-Pschorr Stiftung für Bildende Kunst |

Einzelausstellungen

| | |
|------|--|
| 2010 | Deutsche Bilder - eine Spurensuche 2006-08, Galerie Schwefel, Stuttgart |
| 2008 | Deutsche Bilder – eine Spurensuche 1992-2008, Pinakothek der Moderne, München |
| 2008 | Deutsche Bilder – eine Spurensuche 1992-2008, Freelens Galerie, Hamburg |
| 2007 | Deutsche Bilder - eine Spurensuche 1992-94 / Rostock Ritz, Les Chiroux, Liège/Belgien |
| 2006 | Die Zuschauer, Präsentation auf 5 Mega-Lights Wechselwerbeflächen, U-Bahnhof Marienplatz, München (im Rahmen von QUIVID, dem Kunst am Bau Programm des Baureferates München) |
| 2005 | Rostock Ritz (zus. m. Chr. v. Steffelin „Bühne Berlin“), Galerie Sabine Salome Schwefel, Stuttgart |
| 2005 | Ganz still und stumm / Naturstücke, Galerie Wäcker & Jordanow, München |
| 2005 | Rostock Ritz, Museum für Völkerkunde, München (Buch) |

- 2002 Heimspiel 2002, Kulturreferat der Stadt München (in Zusammenarbeit mit wortundform, München)
- 2001 Ganz still und stumm (Naturstücke), Galeria Garage Regium, Madrid/Spanien (Katalog)
- 2000 Schöne Grüße, Rijksmuseum Amsterdam/Niederlande (zu dritt, Katalog)
- 1997 Deutsche Bilder - eine Spurensuche in Rostock, Thale, Solingen und Bielefeld und neue Arbeiten, Rencontres Internationales de la Photographie, Arles/Frankreich (Katalog)
- 1995 Deutsche Bilder - eine Spurensuche in Rostock, Thale, Solingen und Bielefeld, Ausstellungsraum Balanstraße, München

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2011 Project Europa: Imagining the (Im)possible, The Wallach Art Gallery, Columbia University, New York/USA
- 2010 En Filigrane, Eva Leitolf zeigt „Deutsche Bilder - eine Spurensuche 2006-08“ und Arbeiten ihrer Studenten (CEPV, Vevey/Schweiz), Centre Pasqu´Art, Biel/Schweiz
- 2010 Chiffreschrift Landschaft, Galerie Jordanow, München
- 2010 Sightseeing, Massey University, Wellington/NZ
- 2010 Project Europa: Imagining the (Im)possible, The Samuel P. Harn Museum of Art at the University of Florida, Gainesville/USA
- 2009 Deutsche Bilder - eine Spurensuche 1992-2008, Photo Phnom Penh 2009, Kambodscha
- 2009 Postcard Pictures, Massey University, Wellington/NZ
- 2009 Carte Blanche VI: East for the record, Galerie f. Zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 2008 Back from Dallas, Galerie Lichtblick, Köln
- 2007 Mistigris - Contemporary German Photography, Gallery at University of Texas, Arlington, USA
- 2007 Reality Bites - Kunst nach dem Mauerfall, Stiftung Opelvillen, Rüsselsheim
- 2007 Reality Bites: Making Avant-garde Art in Post Wall Germany, Mildred Lane Kemper Art Museum, St. Louis/USA
- 2005 Neue Heimat, Galerie Michael Neff, Frieze Art London
- 2005 Wirklich wahr! Realitätsversprechen von Fotografien, Ruhrlandmuseum, Essen
- 2001-2002 Les Interieurs du Monde, tourt durch Deutschland, Frankreich, Niederlande, Türkei und Zimbabwe (Katalog)
- 2001 mindscape, FOE 154, München
- 2001 Art in Transition 1: Memories of Nature, Museum of Contemporary Art Raleigh, North Carolina/USA
- 2001 Phigment, Irvine Fine Arts Center, Los Angeles/USA
- 2000 Die Welt als Ganzes. Fotografie aus Deutschland nach 1989, SK-Stiftung Köln (über Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Katalog)
- 1999 Neuland - Die Landschaft in der zeitgenössischer Fotografie, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden (Katalog)
- 1999 Modell-Wirklichkeit, Interdisziplinäres Büro e.V., Städtische Ausstellungshalle am Haverkamp, Wewerka Pavillon u.a. (www.muenster.org/modell-wirklichkeit)

- 1997 contemporary german photography, Galerie Neugerriemschneider, Berlin; Wittenbrink, München; Reckermann, Köln; Gebr. Lehmann, Dresden (Buch)
- 1996 Das deutsche Auge, Deichtorhallen, Hamburg (Katalog)

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin
Erweiterungsneubau und Umbauten

Thorsten Goldberg: „Cumulus Berlin“. Installation, 2010



Oben und Mitte links: Thorsten Goldberg: „Cumulus Berlin“, Installation, 2010
Mitte rechts: Ansicht des Gebäudes. Unten: Kunststandort (rot)

Der Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in der Wilhelmstraße war dem Platzbedarf nicht mehr gewachsen. So entschloss man sich, das vorhandene Gebäude durch den 2009 fertig gestellten Anbau entlang der Französischen Straße zu erweitern und zudem die auf östlicher Seite gegenüberliegende ehemalige Hanns-Eisler-Musikschule zu integrieren.

Im Zuge der Bau- und Umbaumaßnahmen wurde nach historischen Vorlagen der Gartenhof angelegt. Die drei Gebäude des Ministeriums sowie eine angrenzende Schule umschließen diesen vom Berliner Landschaftsarchitekturbüro Thomanek Duquesnoy Boemans gestalteten Hof, in dessen Pflaster verschiedene Pflanzfelder eingelassen sind. Der Gartenhof soll den Mitarbeitern des BMELV als „Erlebnis- und Bewegungsraum“ dienen; er erweitert die Cafeteria des Neubaus nach Außen und stellt eine Verbindung zwischen den Gebäuden und zur Kantine des südlich angrenzenden Arbeitsministeriums her.

Zwischen den bis zu sechs Geschossen hohen Gebäuden tut sich der Himmel auf, in den der Berliner Künstler Thorsten Goldberg (Jahrgang 1960) 2010 eine strahlend weiße Wolke aus glasfaserverstärktem Kunststoff installiert hat. Diese etwa 3,5 x 2,5 x 2,5 Meter große Wolke mit dem Titel „Cumulus Berlin“ sitzt in etwa elf Metern Höhe am Ende eines Querauslegers und ist entgegen dem Eindruck der konstruktiven Schwere und Wucht des spiegelnd verchromten Pfeilerkrans gleich zweifach beweglich. Zum einen dreht sie sich um die eigene Achse. Zum anderen schwenkt sie mit dem immerhin sechs Meter langen Querarm bis zu 200 Grad aus – vorausgesetzt Licht, Wind und Wetter ändern sich, oder aber die Nutzer des Gebäudes und des Gartenhofes verspüren Lust oder gar das ästhetische Bedürfnis, die Kunst im Raum mittels eines extra dafür vorgesehenen Hebels von Hand neu zu positionieren und das sich nie erschöpfende Spiel mit Licht und Schatten zu forcieren.

Für die Kunst am Bau des Gartenhofs hatte der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung vertretene Bund als Bauherr einen beschränkten anonymen Realisierungswettbewerb ausgelobt. Acht Künstler sollten sich – so die Wettbewerbsaufgabe – „räumlich mit dem landschaftsplanerischen Konzept und mit der vorgegebenen Randbebauung auseinandersetzen“ und Konzepte vorschlagen, die „die Verbindung von Innen- und Außenraum unterstreichen“. Die meisten Konkurrenten reichten Vorschläge für Objektinstallationen ein, die konzeptuell, dabei erzählerisch und in der Bildsprache populär geprägt waren.

Auch Thorsten Goldbergs Siegerentwurf der schönlinig stilisierten und kulissenhaft arrangierten Wolke gehört zu den charmannten, spielerisch gefallenden Installationen. Die Wolke erinnert bis zu einem gewissen Grad an die zu Monumenten in gigantischem Maßstab entrückten Alltagsobjekte des Pop-Art-Künstlers Claes Oldenburg (Jahrgang 1929). Doch bei ähnlicher äußerer Erscheinung geht Goldberg den umgekehrten Weg. Er verkleinert ein Naturphänomen mit Ausmaßen, die schnell das Format des Hofes sprengen würden, auf optisch angemessene Proportionen und macht das entrückte Stück zu einem Objekt ästhetischer Anschauung, das positiv assoziierte Qualitäten und Vorstellungen – Reinheit, Weichheit, Kompaktheit, Natürlichkeit, Leichtigkeit, Beweglichkeit – konnotiert. Das durchaus wuchtige und kantige Gerüst, auf dem die Wolke sitzt, unterstützt den gewinnenden Eindruck, indem seine hochglänzenden Außenflächen die Umgebung spiegeln und in die Bewegung einbeziehen.

Goldbergs Artefakt bildet zu dem horizontal gegliederten sechsgeschossigen Neubau mit seiner anthrazitfarbenen Natursteinverkleidung und hölzernen Fensterrahmen einen attraktiven Kontrast. Dabei gibt er dem nach allen Seiten hin abgegrenzten Luftraum zwischen den Gebäuden einen optischen Halt. Ausdrücklich rühmte das Preisgericht an diesem „raumwirksamen Mobile“ die Fähigkeit, „den Himmel als dritte Dimension des Gesamtensembles aus Garten und Gebäude“ zu akzentuieren. Nicht nur in ihrer Wohlgestalt und Anmutung kann die Kunstwolke manchen grauen Berliner Himmel aufheitern, sondern auch in ihrem Bedeutungszusammenhang. Die gerne als „Bilderbuchwolke“ oder „Schäfchenwolke“ apostrophierte Cumuluswolke verheißt ja auch – daher die Umschreibung „Schönwetterwolke“ – Sonne und gutes Wetter. Gleichzeitig assoziiert man Goldbergs Wolkenobjekt, zumal es wie ein Bewässerungssystem schwenkbar und über den auf Wasser angewiesenen Gartenstücken angebracht ist, mit Regen und sieht – nicht frei von Komik – einen kleinen Naturkreislauf hergestellt.

Mit den Baumaßnahmen für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, denen die Kunstwolke zu verdanken ist, wurde das von einzelnen Kriegsschäden noch immer betroffene Viertel in der Nähe von Reichstag, Pariser Platz und Holocaustdenkmal gezielt städtebaulich weiter aufgewertet. Die Kunst am Bau, die einzige im Außenbereich des Gebäudeensembles, verfolgt diese Intention ihrerseits insofern nicht weiter, als ihre Höhe hinter den umgebenden Bauten zurückbleibt und sich die Sichtbarkeit der Wolke auf den abgeschirmten Hof beschränkt.

Was die von Bauherren und Nutzern meist gewünschte inhaltlich-thematische Ortsbezogenheit der Kunst am Bau anbelangt, passt die Wolke bestens zu einem Ministerium, zu dessen Ressortaufgaben Ernährung und Landwirtschaft gehören – was nicht heißen soll, dass das Thema der Wolke nicht auch zum Umweltministerium gepasst hätte.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Erweiterungsneubau und Umbauten am Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) |
| Standort | Wilhelmstr. 54, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | Anderhalten Architekten GmbH, Berlin |
| Entstehung | 2006–2009 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Gartenhof: beschränkter anonymer Realisierungswettbewerb mit acht Teilnehmern |
| Teilnehmer | Katinka Bock (Berlin, Paris), Thorsten Goldberg (1. Rang) (Berlin), Leni Hoffmann (2. Rang) (Düsseldorf), Gisela Kleinlein (Düsseldorf), Ulrike Mohr (Hannover), Patricia Pisani (Berlin), Timm Ulrichs (Hannover), Markus Wittmers (Berlin) |
| Künstler | Thorsten Goldberg, Berlin |
| Titel / Werk | „Cumulus Berlin“, Objekt, Installation |
| Material / Technik | verchromter Stahl, glasfaserverstärkter Kunststoff |
| Größe | Höhe: ca. 11 Meter; Länge des Querauslegers: ca. 6 Meter; Wolke: ca. 3,5 x 2,5 x 2,5 Meter |
| Standort | Gartenhof |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 90.000 EUR (Kostenschätzung) |

Thorsten Goldberg

1960 geboren in Dinslaken, lebt in Berlin

- Studium an der Kunstakademie in Stuttgart
- 2007-2009 Professur Klasse für Kunst + Medien an der Muthesius Kunsthochschule Kiel
- 2003-2008 Lehrauftrag für Kunst im öffentlichen Raum an der Kunstuniversität Linz
- 2008 Archive des Öffentlichen, Symposium zu Chancen und Möglichkeiten von Archiven der Kunst im öffentlichen Raum, Public Art Wiki, Stadtgalerie Viersen
- 2006 Seminar „Lichtkunst“ des MFA-Studienganges art in public space der Bauhausuniversität Weimar
- 2005 Symposium und Vortrag Kunstprojekte als Stadtteilstrategie, Interreg-Lhasa, Aufbauwerk Leipzig
- 2005 Podium Archive des Öffentlichen - zum Verbleib der Kunst im öffentlichen Raum, Kulturreferat Bergkamen
- 2003-04 Gastprofessur an der Kunstakademie München
- 2004 Seminar des MfA-Studienganges art in public space an der Bauhausuniversität Weimar
- 2003 Seminar des MfA-Studienganges art in public space an der Bauhausuniversität Weimar
- 2002 künstlerische Leitung des Skulpturenprojektes der Studierenden, Meisterschüler der Kunstakademie Münster, im Auftrag der Kunstakademie Münster
- 2001-2003 Lehrauftrag für Fotografie im öffentlichen Raum an der Alice-Salomon Fachhochschule, Berlin
- 2000 Podium, „Kunst des Öffentlichen“, Akademie der Künste, Berlin
- seit 1999 Mitarbeit im Büro für Kunst im öffentlichen Raum des Kulturwerks Berlin, Vorbereitung und Ausarbeitung von Wettbewerben, Jurytätigkeit, Gutachten, diverse Veröffentlichungen
- 1994-2002 Lehrauftrag für experimentelle Plastik und für Fotografie an der Freien Kunstschule Berlin
- 1998 Seminar, künstlerische Projektarbeit, Akademie für Kultur und Bildung, Berlin

Realisierte Arbeiten im Öffentlichen Raum:

- 2013 Pink Occurrence - interaktive Nebelskulptur als dauerhafte Markierung am Ufer der Nowa Motlawa in Gdansk/PL
- 2013 Reflected Ministry - Video Spiegelung an der Glasfassade des Casinos der Kreuzbauten, Bundesministerium für Bildung und Forschung (in Vorbereitung)
- 2012 Cumulus 11.08 - Skulptur für den Herbert-Gerisch Skulpturenpark in Neumünster
- 2012 60°N 05°E (encased waterside) - Lichtskulptur in Bergen/Norwegen
- 2010 Milch&Honig in Ratingen - LED Schriftzug am Museum für Stadtgeschichte in Ratingen, im Rahmen von Blickwechsel NRW
- 2010 Cumulus Berlin - Skulptur für den Gartenhof des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in Berlin
- 2009 Cumulus 08.07. - Licht-Skulptur für „Hellweg ein Lichtweg“, Lippstadt

- 2006 Inventar - der Historischen Büsten und Sockel, Charité, Campus Mitte, Berlin
- 2006 Flüsse aus Wein und Bier - Neonprophezeiung zu: „Wo bitte geht's zum Öffentlichen“, Wiesbaden
- 2005 Depot Wismar - Neonschriftzug am alten Hafenspeicher Wismar
- 2004 Nächster Halt - Milch & Honig - elektronische Haltestelle, Hauptstraße Heidenheim
- 2003 Milch & Honig - Großdia e. historischen Schlaraffenlandkarte im S-Bhf. Unter den Linden, Pariser Platz Berlin
- 2002 curtain mov. - laufender Vorhang im Park der Landesklinik Eberswalde
- 2002 fingerwalks - permanente Videoinstallation im Atrium der Landesklinik Eberswalde
- 2002 concierge - gemauerter Torpfosten mit Gegensprechanlage in Bergkamen-Heil
- 2000 stand-by Potsdam - permanente Gasflamme seitlich am Schornstein e. stillgelegten Fabrikareals, Potsdam
- 2000 Hunger und Durst, Cola und Wurst - Installation mit drei Sängern, Skulpturprojekt Wiesbaden
- 1998 Einmal ganz viel von allem - Bepflanzung, Levillain Park, Museum Heidenheim
- 1997 Stein Papier Schere - zufallsgeschaltete Neonzeichen als permanente Markierung des ehem. Grenzübergangs Oberbaumbrücke Berlin
- 1997 big game (hunt) - (mit A. Kaufmann, R. Reitermann), Architekturspiel auf dem Rathausplatz Lüdenscheid
- 1996 reichweite, griffhöhe - Neonschriftzüge auf den Giebeln zweier Wohnblocks in Berlin-Hellersdorf
- 1993 International sculpture - (als Thomas Bauer in Zusammenarbeit mit Wieland Bauder), Wall aus 1800 Sandsäcken vor dem Eingang zu „Kunst im Weltmaßstab“, Kunsthalle Kiel
- 1991 Nachhausegehen Zuhause sein Zuhause bleiben - (als Thomas Bauer in Zusammenarbeit mit Wieland Bauder), 10 Plakatwände in der Stuttgarter Innenstadt

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2013 51°15min, Städtische Galerie im Park Viersen
- 2013 54°20min, Laznia, Center for Contemporary Art Danzig (PL)
- 2012 54°4min, Herbert-Gerisch Stiftung Neumünster
- 2010 constructing clouds, whiteconcepts, bei caps locks projects, Berlin
- 2005 things are generally different ..., Espai 13, Fundacio Miro, Barcelona (ES)
- 2002 HeinzGerdKurtKlaus, Galerie HO, Berlin
- 2002 generic profile, RLBO, Marseille/Fr
- 2002 Galerie Hafemann, Wiesbaden
- 2002 detached village, Ausstellungshalle Münster
- 2001 XX1 Galerie, Warschau (PL)
- 1999 Galerie Hafemann, Wiesbaden
- 1997 birdies inside, Galerie Wohnmaschine, Berlin
- 1996 remotes, Galerie Wohnmaschine, Berlin
- 1996 birdies, Wewerka Pavillon, Münster

| | |
|------|--|
| 1995 | schmutz, Kunstmuseum Heidenheim |
| 1994 | Galerie Wohnmaschine, Berlin |
| 1993 | Galerie Wohnmaschine, Berlin |
| 1992 | one weekend, Württembergischer Kunstverein Stuttgart |
| 1992 | Glanz und Elend, Galerie Nöth, Kirchheim |
| 1985 | media exposure, Künstlerhaus Stuttgart |

Auswahl an Ausstellungsbeteiligungen

| | |
|------|--|
| 2011 | The eye of ... receptions of input, 1.Digital Art & Sound (DAS) Weekend, whiteconcepts, Berlin |
| 2010 | Blickwechsel NRW, Museum Ratingen |
| 2010 | Blick in die Landschaft, Galerie Hafemann, Wiesbaden |
| 2010 | zeigen, eine Audiotour von Karin Sander, Temporäre Kunsthalle Berlin |
| 2010 | space matrix (invention of spaces 1), whiteconcepts, Berlin |
| 2008 | Tiefenrausch, Strom des Vergessens, OK Centrum Linz/Österreich |
| 2007 | I'm longing for ..., House of Iranian Artists, Teheran/Iran |
| 2006 | Nassauischer Kunstverein Wiesbaden |
| 2004 | Museum Heidenheim |
| 2002 | discourski!, Arsenal Gallery, Bialystok/Polen |
| 2002 | Galeriemaschine, Galerie Hafemann, Wiesbaden |
| 2002 | umpflügen, Skulpturen Projekt mit Studenten der Kunstakademie Münster in Bergkamen-Heil |
| 2001 | Sybaris, Baltic Biennale, Stettin/Polen |
| 2001 | Galerie Hafemann, Wiesbaden |
| 2000 | Intrigue and Provocation, Ciurlionis Museum Kaunas/Lithauen |
| 1999 | birdies, Klangkunstfestival Wiesbaden |
| 1998 | Galerie Hafemann, Wiesbaden |
| 1998 | 3 Chinesen, Bhf. Westend der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin |
| 1996 | Galerie Hafemann, Wiesbaden |
| 1996 | Galerie Wohnmaschine im ACC, Weimar |
| 1995 | Fräulein Eislingen, Kunstverein Eislingen |
| 1995 | Galerie Wohnmaschine, Berlin |
| 1994 | Württembergischer Kunstverein, Stuttgart |
| 1994 | Ethnographisches Museum St. Petersburg/Rus |
| 1994 | Widerstand heute, Villa Merkel, Esslingen |
| 1993 | Galerie Wohnmaschine, Berlin |
| 1993 | Kunst im Weltmaßstab, (T.B.), Kunsthalle Kiel |
| 1992 | Jahreslabor, (T.B.), Berlinische Galerie im Martin-Gropius-Bau |
| 1992 | special appearance (T.B.) bei H.-P. Feldmann, Galerie D. Buchholz, Köln |

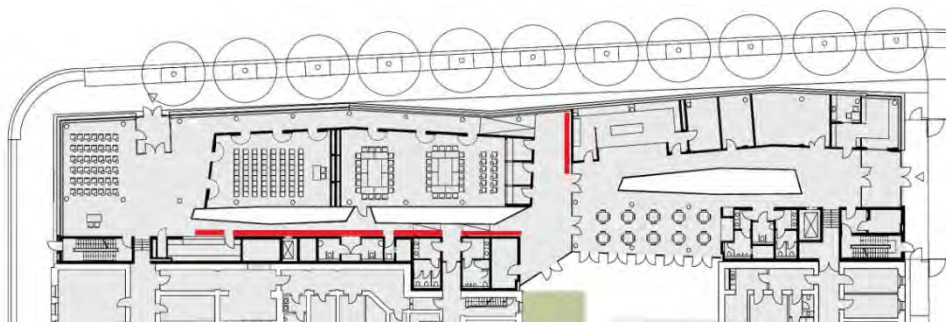
- 1991 Forum Junger Kunst, Kunsthalle Kiel, Museum Wolfsburg,
Museum Bochum
- 1991 Stuttgart-Düsseldorf, Stadtmuseum Düsseldorf
- 1991 Dem Ornament, Galerie Hafemann, Wiesbaden
- 1990 Galeria M+, Bratislava/Slowakei
- 1989 Kunstverein Eislingen
- 1989 Galerie Babel, Heilbronn
- 1987 Die erste Spielerei, Künstlerhaus Stuttgart

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin
Erweiterungsneubau und Umbauten

Katharina Hinsberg: „Diskrete Stetigkeit“. Wandgestaltung, 2011



Katharina Hinsberg: „Diskrete Stetigkeit“, Wandgestaltung, 2011: Ansichten



Grundriss des Erdgeschosses mit Standort Kunst (rot markiert)

Die Gebäude des BMELV bilden ein heterogenes Ensemble. Der 2009 fertig gestellte Erweiterungsneubau entlang der Französischen Straße entstand nach Plänen des Berliner Architekturbüros Anderhalten, das das unmittelbare Nebeneinander von Alt- und Neubau funktional, repräsentativ und kontrastreich inszeniert hat. Die Fluchtlinien und Traufhöhen des streng horizontal gegliederten sechsgeschossigen Neubaus folgen dem Blockraster der Berliner Friedrichstadt. Doch die auf der Längsseite dezent ein- und wieder ausschwingende Fassade, deren anthrazitfarbene Natursteinverkleidung und die „weltoffene“ Verglasung des Erdgeschosses setzen in der Umgebung und gegenüber dem Bestandsbau einen deutlichen Akzent. Auch das Innere des langgestreckten Gebäudes ist markant, vor allem wegen des unregelmäßig geformten, alle Geschosse durchbrechenden und seiner Enge wegen von den Mitarbeitern im BMELV auch „Canyon“ genannten Atriums.

Für die aus dem Bautitel finanzierte Kunst im Innern des Neubaus hatte man zwei Standorte ausersehen. Zum einen die Flurwände der Obergeschosse für Fotokunst (*siehe die folgende Projektbeschreibung*), zum andern im Erdgeschoss die Wand des schmalen Flurs entlang des verglasten Atriums vor dem Konferenzbereich und optional den Konferenzbereich selbst. Hierfür wünschte man eine nicht näher festgelegte zweidimensionale flächige Gestaltung der Wände, die „die Struktur und die Funktion des Raumes berücksichtigen“ (Auslobungstext) sollte. Eine thematische Auseinandersetzung mit den Aufgaben des Ministeriums war möglich, aber nicht gefordert.

Katharina Hinsberg (Jahrgang 1967), die eine Professur für Zeichnen an der Hochschule für Künste Bremen innehatte und nun Professorin für „konzeptuelle Malerei“ an der Hochschule der Künste Saar ist, entschied den Kunst-am-Bau-Einladungswettbewerb von sechs Künstlern mit einem gänzlich abstrakten Entwurf für sich.

Ihre Arbeit, die die Flurwand und eine Wandfläche im Übergangsbereich zur Cafeteria einbezieht, besteht aus unzähligen meist vertikal orientierten Punktlinien, die manchmal auch quer verlaufen und sich überschneiden. Die niemals gleichen, eher krakelig tastenden als geschmeidigen Linien konstituieren sich aus eng zusammenliegenden Bohrlöchern, die zwischen 1,3 und 5 Millimeter stark und zwischen 2 und 10 Millimeter tief sind. Die Diversität des Verlaufs, der Stärke und der Helligkeit der Punkte und Linien verleihen der Wand trotz großer Zurückhaltung in den künstlerischen Mitteln eine höchst abwechslungsreiche Struktur.

Die scheinbar spontane und unmittelbare Bohrung in den Putz basiert auf konzeptuellen Vorarbeiten. Nach einer schon in anderen Arbeiten praktizierten Methode hatte Katharina Hinsberg Papierbahnen flächendeckend an die Wände geheftet und darauf nach Maßgabe der spezifischen räumlichen Situationen, der wechselnden Perspektiven und Sichtachsen mit Grafitstiften ihre linearen Setzungen vorgenommen. Die durch das Papier hindurch im Verhältnis 1:1 umgesetzte Bohrung ist im Grunde eine dynamische, dabei reflexiv vermittelte Freihandzeichnung, wenn auch das Werkzeug kein Zeichenstift, sondern die Bohrmaschine, und der Bildträger nicht Papier, sondern der Putz ist.

Für eine statische „Kunstabstraktion“ bietet der schmale Erdgeschossflur zwischen Foyer und Cafeteria des BMELV keine Gelegenheit. Er ist kein Ort des Aufenthalts, sondern Passage. Und in der Bewegung nimmt der Vorbeigehende Linien und Löcher wahr, die einen Schritt vorher noch nicht und einen Schritt später nicht mehr zu sehen sind. Die Konfigurationen der Gestaltung sind in ständigem Fluss und formieren sich jeden Augenblick aufs Neue zu einer höchst lebendigen, sinnlichen Struktur.

Der Ort, das Ministerium in seiner Zuständigkeit für Ernährung und Landwirtschaft, fördert vermutlich die ein oder andere gegenständliche Assoziation: Kondensstreifen, schweifende Sternschnuppen, schlingernde Algen, windbewegtes Hochgewächs, Spuren von Holzwürmern, Zugvögel am Himmel – solche und andere Gedanken sind möglich, aber nie zwingend. Offenkundig ist die Arbeit mit dem treffend auf ihre Wahrnehmung und stille Präsenz bezogenen Titel „Diskrete Stetigkeit“ frei von Themen, die außerhalb der Kunst und ihrer sinnlichen und intellektuellen Wahrnehmung liegen.

Katharina Hinsberg, die seit langem einen erweiterten experimentellen und in den Raum drängenden Begriff von Zeichnung vertritt, konzentriert sich auf die Gattung an sich und lotet deren Möglichkeiten in Bezug auf die Architektur aus. Wie sie Bildkunst und Baukunst poetisch verbindet und das Kunst-am-Bau-Ideal der Symbiose verwirklicht, ist absolut originell. So erstreckt sich die „Wandzeichnung“ im BMELV einerseits zweidimensional in die Fläche. Andererseits schreibt sie sich invasiv dem architektonischen Leib ein und versetzt die Architektur in Schwingung, ohne die eigentlich raumbildende Strukturen substantiell anzutasten.

Sensibilität und Subtilität umgeben und tragen das Werk im BMELV. Um zum Kunsterlebnis zu werden, bedarf es noch nicht einmal großer Aufmerksamkeit, genauen Hinsehens und der Reflexion. Die Arbeit erfordert, um eine Bemerkung von Walter Benjamin hinsichtlich der Wahrnehmung von Bauwerken aufzunehmen, weniger ein „gespanntes Aufmerken“ als ein „beiläufiges Bemerkn“². Auch für Menschen, die mit Kunst wenig im Sinn haben, stellt die Arbeit deshalb in ihrer ambientalen Zurückhaltung einen Gewinn dar. Mit unterschiedlichen ästhetischen Ansprüchen und Erfordernissen fertig zu werden, ist eine nicht zu unterschätzende Kunst-am-Bau-Leistung. Katharina Hinsbergs Arbeit gehört auch darin zu den Glanzlichtern der neueren Kunst-am-Bau-Geschichte.

² Walter Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Drei Studien zur Kunstsoziologie, edition suhrkamp 28, Frankfurt am Main 1979 (11. Auflage), S. 41.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Erweiterungsneubau und Umbauten am Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) |
| Standort | Wilhelmstr. 54, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | Anderhalten Architekten GmbH, Berlin |
| Entstehung | 2006–2009 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Erweiterungsbau, Standort Erdgeschoss: beschränkter anonymer Realisierungswettbewerb mit sechs Teilnehmern |
| Teilnehmer | Jürgen Durner (Berlin), Anett Frontzek (Dortmund), Katharina Hinsberg (Neuss), Markus Huemer (Berlin), Frank Maier (Berlin), Claudia Wieser (Berlin) |
| Künstler | Katharina Hinsberg, Neuss |
| Titel / Werk | „Diskrete Stetigkeit“, Wandgestaltung |
| Material / Technik | Bohrlöcher in Putz |
| Größe | Bohrlöcher zwischen 1,3 und 5 mm Durchmesser und 2 und 10 mm Tiefe |
| Standort | Flurwand des Erdgeschosses und Wandfläche im Übergangsbereich zur Cafeteria |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 45.000 EUR (Kostenschätzung / Budget 60.000 EUR) |

Katharina Hinsberg

1967 geboren in Karlsruhe, lebt auf der Raketenstation Hombroich bei Neuss

| | |
|-----------|---|
| 1987-89 | Ausstattung am Theaterhaus Stuttgart |
| 1989-90 | Studium der bildenden Kunst, Akademie der bildenden Künste München |
| 1990-93 | Studium der bildenden Kunst, Hochschule der bildenden Kunst Dresden |
| 1993-95 | Etudes d'Arts Plastiques, Ecole des Beaux Arts Bordeaux (F) |
| 1997 | Lichtinszenierung der Oper Der Venusmond, Empire States Building, New York / Kunsthalle Krems |
| 2003-2009 | Professur für Zeichnen an der Hochschule für Künste Bremen |
| seit 2011 | Professur für Konzeptuelle Malerei an der Hochschule der Künste Saar |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|---------|---|
| 2011 | 1. Preis Kunst-am-Bau, Universität Saarbrücken |
| 2011 | 1. Preis Kunst-am-Bau-Wettbewerb, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin |
| 2004 | MUKA Studio, Auckland (NZ) |
| 2002-03 | Cité des Arts, Paris (F) |
| 2002-03 | Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz, Künstlerhaus Edenkoben |
| 2001 | Förderpreis der Stadt Konstanz |
| 2001 | Stipendium der Landeshauptstadt München, Villa Wadberta, Feldafing |
| 2000 | Artist in Residence, The Chinati Foundation, Marfa, Texas, Projektförderung durch die GOLART-Stiftung |
| 1999 | Stipendium Kunstfonds e.V. |
| 1999 | Sonderpreis Baden-Württemberg der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken |
| 1998 | Stipendium Kunststiftung Baden-Württemberg |
| 1996-97 | Akademie Schloss Solitude, Stuttgart |
| 1996 | Dorint-Preis, Hochschule der bildenden Kunst Dresden |
| 1994 | Reisestipendium der Ecole des Beaux Arts Bordeaux für Los Angeles |
| 1994 | Studienstipendium des deutsch-französischen Jugendwerks |

Einzelausstellungen

| | |
|------|--|
| 2011 | lacunae, Edith Wahlandt Galerie, Stuttgart |
| 2011 | spatien, Museum DKM, Duisburg |

| | |
|------|---|
| 2010 | spatien, Kunstverein Würzburg |
| 2010 | withdrawn, Städtische Galerie Offenburg |
| 2009 | Galerie Werner Klein, Köln |
| 2008 | binnen, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Orangerie |
| 2008 | Perceiden (Wandarbeit), Kunstmuseum Stuttgart |
| 2008 | streifen, Landesgalerie Oberösterreich im Landesmuseum Linz, Österreich |
| 2007 | Edith Wahlandt Galerie, Stuttgart |
| 2007 | So und so (nicht), Villa Bosch, Kunstverein Radolfzell (zusammen mit Veronike Hinsberg) |
| 2006 | Raum Zeichnung, Galerie Werner Klein, Köln |
| 2005 | Die Annahmen der Linie, Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden |
| 2004 | Galerie Werner Klein, Köln |
| 2004 | Lichtes Maß II, Kunstraum Düsseldorf |
| 2004 | Edith Wahlandt Galerie, Stuttgart (zusammen mit Oskar Holweck) |
| 2003 | Lichtes Maß I, Raum für Kunst, Kunstverein Ravensburg |
| 2002 | Division, Städtische Galerie am Markt, Schwäbisch Hall |
| 2002 | Städtische Galerie im Wessenberghaus, Konstanz |
| 2002 | Hors-Champ, Zeichnung, Museum Schloß Hardenberg, Velbert |
| 2001 | Wall Work, Dortmunder Kunstverein |
| 2001 | Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen |
| 2000 | Frieze of Fricatives, Open House, The Chinati Foundation, Marfa (USA) |
| 2000 | Holder/Holder, Artothek Wien, Österreich |
| 2000 | Zirkumstanzen, Kunstverein Freiburg |
| 1999 | Zeichnung heute II, Kunstmuseum Bonn |
| 1999 | Galerie Maerz, Linz, Österreich |
| 1999 | pli selon pli, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart |
| 1999 | Galerie Birner Wittmann, Nürnberg |
| 1998 | Musée des Beaux-Arts d'Agen (F) |
| 1998 | Villa Bosch, Radolfzell (mit Erdmut Bramke) |
| 1998 | Städtische Galerie im Cordonhaus Cham |
| 1997 | Album, Akademie Schloss Solitude, Stuttgart |
| 1997 | Kunstverein Aalen (mit Daniel Reynolds) |
| 1997 | Land, Striche, Schnitte, Städtische Galerie Albstadt |
| 1996 | Découpages, Akademie Schloss Solitude, Stuttgart |
| 1995 | Nachtgewächse, Ateliergemeinschaft 40, Augsburg |
| 1995 | Exposition en Vitrine, Artothèque Agen (F) |
| 1995 | Musée de Villandraut (F) |
| 1995 | Association du Grand Phylloxera, Bordeaux (F) |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Rasterfahndung, Kunstmuseum Stuttgart
- 2012 Le bruit du dessin, Villa du Parc – Centre d'art contemporain d'Annemasse, Annemasse (F)
- 2012 Material und Linie, Galerie Werner Klein, Köln
- 2011 Lost in Lace, Birmingham Museum and Art Gallery, GB
- 2011 linie, line, linea, Museo Nacional de Artes Visuales Montevideo, Uruguay und Instituto Cultural Cabanas Guadalajara, Mexiko
- 2011 Cut. Scherenschnitte, Museum Moderne Kunst Kärnten, Österreich
- 2010 Cut. Scherenschnitte 1970-2010, Kunsthalle Hamburg
- 2011 Drawing II, Fahnenmann Projects, Berlin
- 2011 Vom Esprit der Gesten. Hans Hartung, das Informel und die Folgen. Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett
- 2011 modern times: responding to chaos, Kettle's Yard, Cambridge, GB und De la Warr Pavilion, Bexhill, Sussex, GB
- 2011 linie, line, linea. Zeichnung der Gegenwart, Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart/Kunstmuseum Bonn
- 2011 Zeichnung, Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg
- 2009 Vom Glück zu sammeln, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
- 2009 Die Gegenwart der Linie, Pinakothek der Moderne, München
- 2008 Zur Kontingenz der Linie, Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg
- 2008 Anonyme Zeichner # 8, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
- 2008 Zeichnung als Prozess – aktuelle Positionen der Grafik, Museum Folkwang Essen
- 2008 linear - Neue Zeichnungen aus Baden-Württemberg, Städtische Galerie Pforzheim
- 2007 Works on Paper, Gallery Niklas von Bartha, London
- 2007 Addicted to Paper, Galerie Lelong, Zürich
- 2007 Neuerwerbungen, Kunstmuseum Stuttgart
- 2004 Veronike Hinsberg: innen, aussen, rechts & links, Galerie weißer Elefant, Berlin
- 2004 Gegen den Strich, Kunsthalle Baden-Baden
- 2003 Der silberne Schnitt – 25 Jahre Kunststiftung Baden-Württemberg, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
- 2000 Decodierung:Recodierung, [Cache, Cadre, Hors-Champ] Kunsthalle Wien
- 1999 Solitude in Budapest, Ernst-Múzeum, Muczarnoc, Budapest
- 1999 Die Kunst der Linie, Adalbert-Stifter-Haus, Linz
- 1999 Kunstpreis der deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, Sprengelmuseum, Hannover
- 1997 Zu Genadij Ajgi, Staatliches Kunstmuseum Tschuwaschien, Tscheboksary, GUS
- 1996 Center Court, HdK Berlin
- 1996 zeichnen, Deutscher Künstlerbund, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
- 1995 Galerie du CAPCMusée, Bordeaux
- 1995 Aux 500 diables, 5 rue du portail, Bordeaux
- 1995 Association GAC, Cour des Comptes, Bordeaux

- 1994 La Maison du Lac d'Argent, Atelier Pensée nomade, chose imprimée, Los Angeles, USA
1994 Kat Goddeu, Galerie Art et Essai, Rennes (F)

Videoarbeiten / Filme

binnen, Kamera/Schnitt: Matl Findl, Dokumentation der Ausstellung „binnen“, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Orangerie, 2008

Zoccoli, in Zusammenarbeit mit Katja Simon, 2003 [Internationales Festival des komischen Films, Stuttgart 2004]

Raum A, Raum B, Raum C, 1990 [Akademie der bildenden Künste München, 1990]

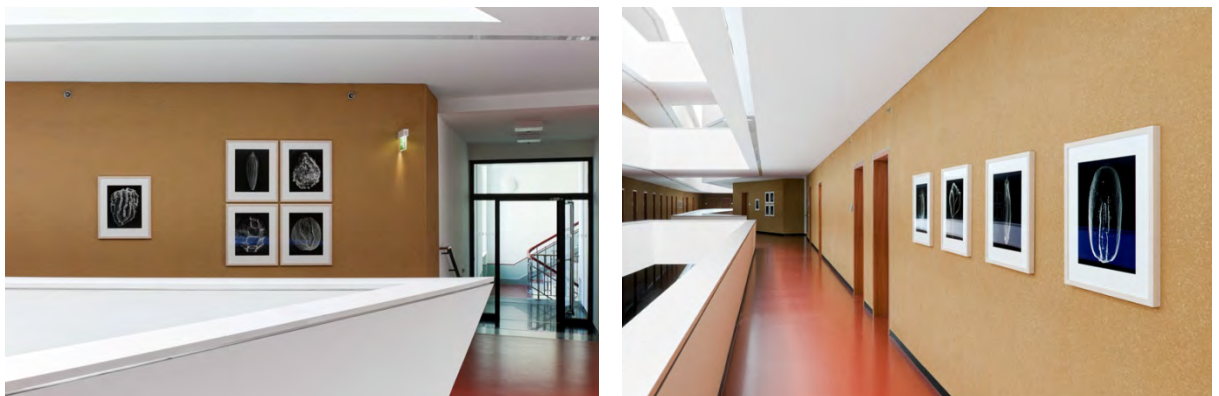
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin
Erweiterungsneubau und Umbauten

Werner Huthmacher: o.T. Fotoinstallation
Claudia Fährenkemper: o.T. (Pflanzensamen). Tableaus aus 21 Fotos
Frank Stürmer: o.T. Fotoserie
Thomas Wrede: „Real Landscapes“. Fotos

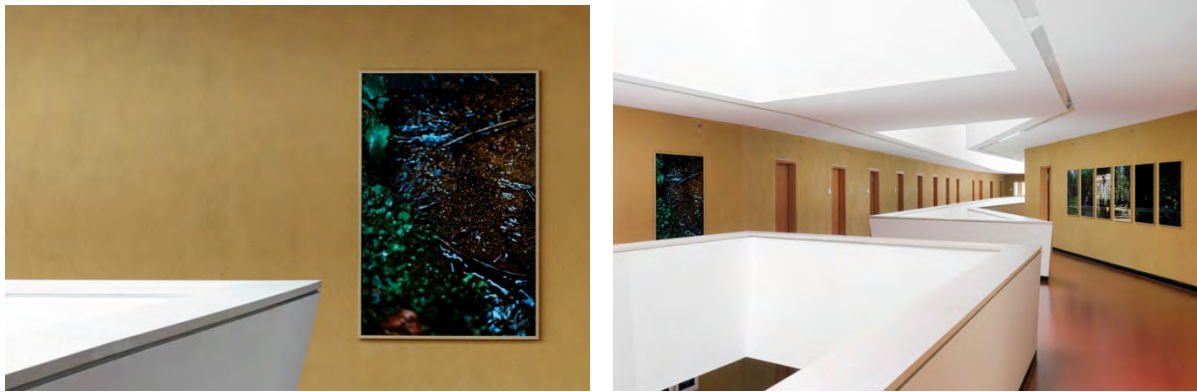
— Obergeschosse des Erweiterungsbaues, 2010 —



Werner Huthmacher: o.T., Fotoinstallation, 2010



Claudia Fährenkemper: o.T. (Pflanzensamen), Tableaus aus 21 Fotos, 2010



Frank Stürmer: o.T., Fotoserie, 2010



Thomas Wrede: „Real Landscapes“, Fotos, 2010

Der Erweiterungsneubau des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) verfügt nicht nur im Erdgeschoss mit der Wandarbeit von Katharina Hinsberg (*siehe den vorangehenden Beitrag*) über Kunst am Bau. Auch die Flure der Obergeschosse, die galerienartig um das langgestreckte Atrium herumführen, spielen im Kunst-am-Bau-Konzept des Ministeriums eine Rolle.

Die Länge und relative Enge der Flure und der in sich ausdrucksstarke ockerfarbene Lehmanstrich der Wände boten sich einer zweidimensionalen Gestaltung mit Bildern an, die unterschiedliche

Erscheinungsweisen und Inszenierungen zulassen. Dabei entschied man sich für das Medium der Fotografie, das wegen seines normalerweise nur losen Bezugs zur Architektur als Kunst am Bau eher selten zum Zuge kommt. Wegen der Vielfalt der künstlerischen Ansätze, der Präsentationsformen und Eindrücke, die sich den Mitarbeitern des Ministeriums in den einzelnen Geschossen bieten würden, wünschte man pro Etage Fotos jeweils eines Künstlers. Die vier aus einem Einladungswettbewerb mit acht Teilnehmern ausgewählten Beiträge sollten sich formal auf die Architektur beziehen, ein thematisches Eingehen auf die Aufgabenbereiche des Ministeriums war freigestellt.

Im Unterschied zu den anderen, mehrteiligen Arbeiten der darüber liegenden Geschosse durchbricht der Berliner Architekturfotograf und Fotokünstler Werner Huthmacher (Jahrgang 1965) im ersten Obergeschoss die Erwartungen mit einem wandfüllenden Foto. Dieses zeigt Zuchtferkel, genau genommen ein Zuchtferkel, das in Anspielung aufs Klonen und auf Genmanipulation digital vervielfältigt ist. Das Motiv des Ferkels (– Huthmacher hatte zunächst eine zweite Arbeit mit Zimmerpflanzen angedacht –) verdankt sich übrigens zu einem Gutteil dem zum Farbkonzept der Architektur als passend empfundenen Rosa des Schweins – Gedanken an Nahrungsmittel oder Fragen der Tierhaltung standen zumindest nicht im Vordergrund.

Das Bild wurde an gleicher Stelle im Flur des Ministeriums aufgenommen und stellt so einen tautologischen Bezug zur Architektur her. Huthmacher hat das auf Aluminiumdibond kaschierte Foto gegen die Achse als optische Erweiterung der abgeknickten Seitenwand und Spiegelbild in die tatsächliche Architektur integriert und so aus der Fotografie als eigentlich frei zu lozierendem Medium eine Installation gemacht. Dem hinter sinnigen Vexierspiel liegt ein Kunst-am-Bau-Konzept zugrunde, das sowohl die architektonische Situation als auch die vom Ministerium wahrgenommenen Aufgaben intelligent und vergnüglich reflektiert.

Die für die Obergeschosse zwei, drei und vier ausgesuchten Fotos haben keinen spezifischen Kunst-am-Bau-Zuschnitt. Von Claudia Fährenkemper (Jahrgang 1959) sind an vier auseinanderliegenden Wandflächen des dritten Obergeschosses Tableaus mit ein- und zweireihig gehängten Mikrofotografien zu sehen. 21 unter dem Rastermikroskop entstandene Schwarzweißbilder im Format von 40 x 50 Zentimetern zeigen in bis zu hundertfacher Vergrößerung jeweils Samen von Nutzpflanzen, Wildpflanzen, Kräutern, Gewürzen und Heilpflanzen. Eine im Grunde wissenschaftliche Bildgebung, die ein wenig an Ernst Haeckels (1834-1919) „Kunstformen der Natur“ oder an Karl Blossfeldts (1865-1932) neusachlich systematischen Pflanzenfotografien erinnert, erlebt eine ästhetische Transformation und Aufwertung. Das mit dem Ockerton des Lehmputzes gediegen korrespondierende Schwarzweiß, das exquisite Barytpapier, das klassische Passepartout und die ausgeklügelte Hängung sind über Lehr- und Vermittlungszwecke auratisch erhaben. Als Grundlage von Ernährung und Landwirtschaft nehmen die Motive unmittelbar Bezug auf den Aufgabenbereich des Ministeriums. Die Organik der Motive bringt Claudia Fährenkemper als Entgegensetzung auch mit den Formen und der Dynamik der Architektur in Verbindung.

Die Bildserie von Frank Stürmer (Jahrgang 1972) im vierten Obergeschoss besteht aus sechs etwas kleineren Spiegelglanzabzügen (106,5 x 71 cm) sowie einem auf der gegenüberliegenden Flurseite aufgehängten Großformat (161 x 107 cm). Entstanden in der Glashütte Eisch in Frauenau im bayrischen Wald zeigen die auf Aluminiumdibond aufgezogenen, hinter Glas präsentierten und

eichenholzgerahmten beziehungsweise mit dem Glas verklebten Bilder einen Glasbläser bei der Arbeit sowie topographisch kaum bestimmbare Landschaftsmotive. Die verwunschene, sich dem hektischen Leben in Berlins Mitte entschieden widersetzende Bildwelt betrachtet, ohne explizite Verbindungen zum Ministerium aufzubauen, die Zusammenhänge von Natur und Arbeit poetisch und fast elegisch.

In der Funktion von offenen Fenstern, die der italienische Humanist und Architekturtheoretiker Leon Battista Alberti (1404-1472) in seiner klassisch gewordenen Metapher den gemalten oder gezeichneten Bildern zusprach, begegnen im fünften Obergeschoß die beiden unterschiedlich großen Fotos von Thomas Wrede (Jahrgang 1963). Sie gehören zum Werkkomplex der „Real Landscapes“, in denen der Künstler extreme Nahansichten von gefurchten Lehmböden und Erdaufwürfen (hier im Lausitzer Braunkohlerevier) verfremdet und zu weiten Landschaftsperspektiven monumentalisiert. Im analogen Verfahren integriert er Versatzstücke aus dem Modellbau, hier eine Rasenmatte sowie kleine Häuschen, die sich zu einem frappanten Illusionismus auswachsen. An der Schnittstelle von realer und fingierter Welt, von Abbild und Bild entstehen Welten „zwischen Idylle und Katastrophe“. In diesem Zwiespalt ist – so Thomas Wrede – „der inhaltliche Bezug zu den Aufgaben des Ministeriums zu erkennen: die Frage nach dem Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen.“

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Erweiterungsneubau und Umbauten am Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) |
| Standort | Wilhelmstr. 54, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | Anderhalten Architekten GmbH, Berlin |
| Entstehung | 2006–2009 |

Kunst am Bau

| | |
|----------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Erweiterungsbau, Standorte der vier Obergeschosse: beschränkter anonymer Realisierungswettbewerb für acht Fotokünstler |
| Teilnehmer | Claudia Fährenkemper (Werne), Martin Fengel (München), Werner Huthmacher (Berlin), Sven Johné (Berlin), Frank Stürmer (München), Sascha Weidner (Berlin), Thomas Wrede (Münster) |
| Künstler | Werner Huthmacher, Berlin |
| Titel / Werk | o.T. Fotoinstallation |
| Material / Technik | Farbfoto |
| Größe | wandfüllend |
| Standort | 2. Obergeschoss |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 15.000 EUR |
| Künstler | Claudia Fährenkemper, Werne |
| Titel / Werk | o.T. (Pflanzensamen) |
| Material / Technik | SW-Fotografien |
| Größe | vier Tableaus aus 21 Fotos, 40 x 50 cm (pro Foto) |
| Standort | 3. Obergeschoss |
| Entstehung / Hängung | 2010 |
| Kosten | 15.000 EUR |

Künstler Frank Stürmer, München
Titel / Werk o.T.
Material / Technik C-Print-Digital
Größe sechs Fotos 106,5 x 71 cm, ein Großformat 161 x 107 cm
Standort 4. Obergeschoss
Entstehung / Hängung 2010
Kosten 15.000 EUR

Künstler Thomas Wrede, Münster
Titel / Werk „Real Landscapes“
Material / Technik Farbfoto
Größe 140 x 220 cm und 140 x 280 cm
Standort 5. Obergeschoss
Entstehung / Hängung 2010
Kosten 15.000 EUR

Werner Huthmacher

1965 geboren in Landau/ Pfalz , lebt in Berlin

1987-1993 Studium Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Mediengestaltung in Mainz

1993 Diplom bei Prof. H.P. Willberg im Bereich Buchgestaltung

Preise und Auszeichnungen

1993 Förderpreis für Junge Künstler der Stadt Mannheim

Einzelausstellungen (Auswahl)

2006 Sitzendorf, Landesbibliothek, St. Pölten (A)

2005 Sitzendorf, Passhaus Sitzendorf (A)

2004 selected, Galerie Framework, Wien (A)

2003 newcastle nsw, Galerie Framework, Berlin

2002 newcastle nsw, Salon Blauraum , Hamburg

2001 Rathaus, Stadtgalerie Mannheim

1995 NY, Kultursommer Rhld.-Pfalz, Germersheim

1995 Tabak, Paul-Loebisches Haus, Landau

1994 NY, Deutsch-Amerikanisches Institut, Heidelberg

1993 NY, Kulturzentrum Alte Feuerwache, Mannheim

1991 Folienhäuser, Institut für Mediengestaltung Mainz

1990 DDR, Dalberghaus Mannheim

1989 Galerie Halskratz, Mannheim

1988 plus minus grau, Dalberghaus Mannheim

Claudia Fährenkemper

1959 geboren in Castrop-Rauxel, lebt in Werne und Bonn

1979–86 Studium der Kunst und Geographie an der Universität Düsseldorf, Lehrerin in Krefeld

- 1987–89 Studium der Fotografie an der *Hochschule für Angewandte Wissenschaften* Köln bei Arno Jansen
- 1989–95 Studium der Fotografie an der *Düsseldorfer Kunstakademie* bei Bernd Becher und Nan Hoover, Meisterschülerin von Nan Hoover
- 1993–96 Lehraufträge an der *Universität Siegen*
- 2000 Visiting artist an der *University of Canada in Ottawa (CAN)*
- 2009 Scanning Electron Microscope Workshop am *Natural History Museum in Santa Barbara (USA)*
- 2009 Artist in resident am *Fermynwoods Contemporary Art, Kettering (UK)*

Einzel Ausstellung (Auswahl)

- 2010 Extreme Dimensions, *Kreisgalerie Nürnberg*
- 2009 Fotografien der Extremdimensionen – Fördergeräte und Insekten, *Kunstverein Salzgitter*
- 2009 IMAGO Insektenportraits, *Kunstverein Unna*
- 2008 IMAGO, *Art Galerie, Siegen*
- 2008 Insektenportraits, *Stadtmuseum, Münster*
- 2007 Claudia Fährenkemper, *Brussels Flamingo, Brüssel (BE)*
- 2007 Glühwürmchen? Strahlentierchen? Königskerze? Wunderliche Fotografische Portraits aus dem Mikrokosmos, *Kunstmuseum Bonn*
- 2005 Formen des Lebens, *Ernst Haeckel Haus, Jena*
- 2005 Imago, *Galleri Image, Aarhus (DK)*
- 2005 Imago - Embryo, *Fabrik Fotoforum im Altonaer Museum*
- 2004 Imago - Fördergeräte im Braunkohlentagebau, *Galerie Poller, a.M.*
- 2004 Habitus, *Alfred-Ehrhardt-Stiftung, Forum für Fotografie und Kunst, Köln*
- 2003 Die reale Welt im Unsichtbaren, *Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund*
- 2002 Embryo Metamorphose Imago, *Kulturforum Alte Post, Neuss*
- 2001 Embryo Metamorphose Imago, *Galerie für Fotografie, Rotenburg (Wümme)*
- 2000 Imago, *Galerie Heinz Wenk, Dortmund*
- 1993 Großgeräte im Braunkohlentagebau, *Deutsches Bergbau-Museum Bochum*
- 1993 Fördergeräte im Braunkohlentagebau, *Kreismuseum Peine*

Gruppenausstellungen

- 2010 Der Westen leuchtet / The Luminous West, Standortbestimmung der Kunstlandschaft des Rheinlandes, *Kunstmuseum Bonn*
- 2010 Wonderland, photographers:network, *Siegen*
- 2010 Urbane Gewächse, *Alfred-Ehrhardt-Stiftung, Berlin*
- 2010 Der rote Bulli - Stephen Shore und die junge *Düsseldorfer Fotografie*, *NRW-Forum, Düsseldorf*

- 2010 Mikrofotografie – Schönheit jenseits des Unsichtbaren, Museum für Fotografie, Berlin
- 2009 Stilleben in Fotografie und Malerei, Galerie Tammen, Berlin
- 2009 Natural Responses (Claudia Fährenkemper, Alex Metcalf, Jacques Nimki, Martin Prothero - artists in residency 2009), Fermynwoods Contemporary Art, Kettering (UK)
- 2009 Wildlings from the Deep (mit Ernest H. Brookss und Richard Salas), Wildling Museum, Santa Ynez, CA, (USA)
- 2009 Karl Blossfeldt – Pflanzenstudien und verwandte Positionen, Photographische Sammlung/ SK Stiftung Kultur, Köln, in Zusammenarbeit mit der Universität der Künste Berlin
- 2008 photographers:network selection 2008, Studio Thomas Kellner, Siegen
- 2007 Symposium Motivation : Natur : Wissenschaft, Braunschweigische Landschaft e.V., Braunschweig
- 2006 Wahr-Zeichen Fotografie in Wissenschaft und Kunst, Technische Sammlungen Dresden, Altana-Galerie der TU Dresden
- 2006 No Limit Award, Kurator Vincent Lavoie, Rencontres d'Arles
- 2004 Sanctuary: photography & the garden, Fermynwoods Contemporary Art, Kettering (UK)
- 2004 Claudia Fährenkemper, Dylan Vitone, Blue Sky Gallery, Portland, Oregon
- 2004 Faces, Traces, Places, National Gallery of Canada, Ottawa (CAN)
- 2003 Einblicke in Privatsammlungen – Zeitgenössische Fotografie, Museum Folkwang, Essen
- 2002 Abstrahierende Fotografie, Galerie für Fotografie, Rotenburg (Wümme)
- 1999 Natura Photographica, Musée de L'Elysée, Lausanne
- 1998 The Body in the Mirror, Photographic Center of Skopelos, Fine Arts Center Larissa, kuratiert durch Musée de L'Elysée, Lausanne
- 1998 gestern genau jetzt – Arbeiten einer photographischen Schule , Art Cologne, Die Photographische Sammlung SK Stiftung Kultur, Köln
- 1996 Klasse Nan Hoover, Galerie Hubertus Wunschik, Düsseldorf
- 1995 Close to Life, 3. Internationale Foto-Triennale, Esslingen

Kunst in Sammlungen

Sammlung Hans Hansen, Hamburg

Hypo Vereinsbank, München

Kunstmuseum Bonn

Musée de L'Elysée, Lausanne

Martin Z. Margulies Collection, Miami (USA)

National Gallery of Canada, Ottawa (CAN)

Portland Art Museum, Oregon (USA)

Rheinisches Industriemuseum, Oberhausen

Santa Barbara Museum of Art, California (USA)

Kreismuseum Peine

Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

Wildling Art Museum, Los Olivos (USA)

Frank Stürmer

1972 geboren in Bukarest, lebt in München

Einzelausstellungen

- 2010 epoca de aur, Galerie Christine Mayer, München
- 2007 Galerie Christine Mayer, München
- 2005 Galerie Christine Mayer, München

Gruppenausstellungen

- 2012 Berlin Klondyke 2012, Neuer Pfaffenhofener Kunstverein, Pfaffenhofen
- 2012 Galerie Christine Mayer, München
- 2011 Nude Visions, Kunsthalle Erfurt, Erfurt
- 2011 Berlin Klondyke 2011, The Odd Gallery, Dawson (CAN)
- 2011 All I desire, Galerie Christine Mayer, München
- 2011 Lorenz Straßl/Frank Stürmer, Kunstverein Bonn Foyer, Bonn
- 2010 Showroom Müllerstraße, Galerie Christine Mayer, München
- 2010 fast forward 2. The Power of Motion Media Art Sammlung Goetz, ZKM, Karlsruhe
- 2010 Nude Visions, Westlicht Schauplatz für Fotografie, Wien (A)
- 2010 Nude Visions, Museum der bildenden Künste, Leipzig
- 2010 Summer Show, Galerie Christine Mayer, München
- 2010 Nude Visions, Von der Heydt Museum, Wuppertal
- 2010 Nude Visions, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
- 2009 Crotla Presents, Lothringer 13/Laden, München
- 2009 Nude Visions, Münchner Stadtmuseum, München
- 2009 MAGIC JACKPOT, Galerie Christine Mayer, München
- 2009 The Lord Wink Award Istanbul, Istanbul (TRK)
- 2008 Favoriten 08 – Neue Kunst in München, Kunstbau Lenbachhaus, München
- 2008 Transreport, Rathausgalerie, München/Sibiu

- 2008 The Morning After. Videoarbeiten der Sammlung Goetz, Weserburg Museum, Bremen
- 2008 Most/Bridge/Brücke, La Fabrika, Prag (CE)
- 2007 Trip to Denmark, Galerie Mikael Andersen, Kopenhagen (DK)
- 2007 La Boum III, Warschau/Breslau (PL)
- 2007 Rainbow Soldier Liquid Heart, Stadtturmalerie, Innsbruck (A)
- 2007 Works on Paper, Galerie Christine Mayer, München
- 2007 Niveaualarm, Kunstraum Innsbruck, Innsbruck (A)
- 2007 Michael Hackel, Emanuel Seitz, Frank Stürmer, Galerie Heinrich Ehrhardt, Madrid (ES)
- 2006 Herr Winkelmann-Stipendium (ehem. Prof. Winkler-Stipendium), München
- 2006 Artists of the Gallery, Galerie Christine Mayer, München
- 2005 Love above all, Galerie Kugler, Innsbruck (A)
- 2003 Emanuel Seitz, Frank Stürmer, Lorenz Strauß, Galerie Christine Mayer, München

Thomas Wrede

1963 geboren in Letmathe/Westfalen

- 1985 Studium Bildende Kunst, Kunstakademie Münster
- 1990 Studien bei Prof. Dieter Appelt, Berlin
- 1991 Meisterschüler von Prof. G. Keusen, Kunstakademie Münster
- 1998-2005 Lehrauftrag für Fotografie, Kunstakademie Münster

Preise und Auszeichnungen

- 2002 Fotografiepreis Wiesbaden 2002
- 1999 DG-Bank Fotopreis beim Kunstpreis der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken
- 1998 Kunstpreis Münsterland der Sparkasse Coesfeld
- 1998 Förderpreis der Großen Kunstausstellung Düsseldorf Nordrhein-Westfalen
- 1997 Karl-Hofer-Preis der Hochschule der Künste Berlin
- 1996 Atelierstipendium der Stadt Münster
- 1993 Barkenhoff-Stipendium, Worpswede
- 1992 Preisträger beim Deutschen Kunstpreis der Volksbanken und Raiffeisenbanken
- 1989 Gotland-Stipendium (Schweden) des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

Einzelausstellungen

- 2010 PANORAMA, Galleria Civica G. Segantini, Arco / MAG Progetto Museo Alto Garda (I)
- 2010 Manhattan Picture Worlds & Domestic Landscapes, Kunsthalle Bielefeld
- 2010 ANYWHERE, Museum Kunst der Westküste, Alkersum / Föhr; Stiftung kunst:raum sylt quelle, Rantum / Sylt
- 2009 Real Landscapes, Galerie Wagner + Partner, Berlin; Galerie f 5,6, München; Galerie Remont / Goethe Institut Belgrad
- 2009 Manhattan / Picture Worlds, new quarters, Beck & Eggeling, Düsseldorf
- 2009 in situ, Städtische Bühnen Münster
- 2008 Real Landscapes, Galerie Espacio Marte, Mexiko City (MEX)
- 2008 Real Landscapes, Galerie Mike Karstens, Münster
- 2007 Real Landscapes, Galerie Herrmann & Wagner, Berlin
- 2007 Hotel California, Dolron & Wrede, Wallraf-Richartz-Museum, Köln
- 2006 Strange Paradise, Galerie Münsterland e.V., Emsdetten
- 2006 Strange Paradise, Galerie Beck & Eggeling, Düsseldorf
- 2006 Seascapes / Am Meer, Goethe Institut London (GB) und Helsinki (FI)
- 2006 New Shores, James Nicholson Galerie, New York (USA)
- 2005 Von Tannen und Wäldern ..., Galerie SPHN, Berlin
- 2005 Strange Paradise, Städtische Galerie Iserlohn
- 2005 Stadt. Land. Meer., Kunstverein Grafschaft Bentheim, Neuenhaus
- 2005 Adrift, James Nicholson Gallery San Francisco (USA)
- 2004 Scope Show New York, Präsentation durch Nicholson Gallery aus San Francisco
- 2003 Strange Paradise, James Nicholson Gallery, San Francisco
- 2003 Landschaftsbilder, f 5,6 Galerie für Fotografische Kunst, München
- 2002 Mondes mystiques - paysages domestiques, Goethe-Institut Paris (F)
- 2002 Mondes magiques, Galerie du Forum de l'Image Toulouse (F)
- 2002 Landschaften – Positionen zeitgenössischer Fotografie, Kunstverein Bochum
- 2002 Domestic Landscapes, Galerie Felixleiter, Berlin
- 2001 Domestic Landscapes, Cristinero Gallery, New York
- 2001 Animal, Fotogalerie Wien (A)
- 2000 Magic Worlds, Kunstverein Ahlen Stiftung Künstlerdorf Schöppingen
- 2000 Magic Feelings, Galerie Image, Aarhus (DK)
- 1999 Und zuletzt führte das Licht Regie, Kunstverein Recklinghausen
- 1999 Magic Worlds - Magic Feelings, Cristinero Gallery, New York (USA)
- 1998 Im Rauschen des Augenblicks, Karl-Hofer-Preis 1997 Hochschule der Künste Berlin
- 1997 Samsö und andere Projekte, Städtische Galerie „die Welle“, Iserlohn
- 1996 Samsö, Stadtmuseum Münster
- 1994 Die Vögel stehen in der Luft und schreien, Fotoinstallation im Wewerka Pavillon, Münster

- 1993 Studiogalerie 14, Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl, Ausstellungshalle am Hawerkamp, Münster
- 1992 Cadavre exquis, Fotogalerie Image, Aarhus (DK)
- 1990 Photographien, FGK-Galleriet, Visby (S)

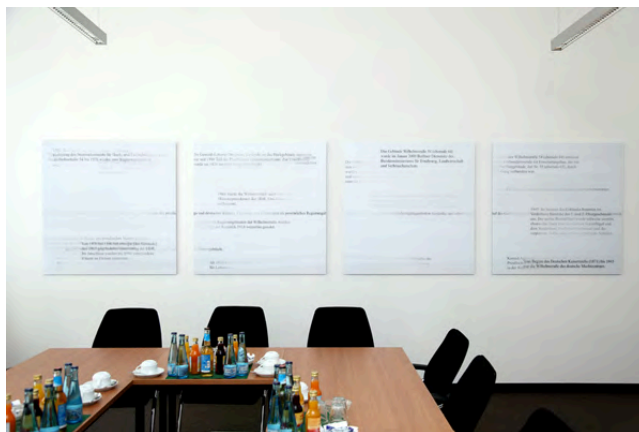
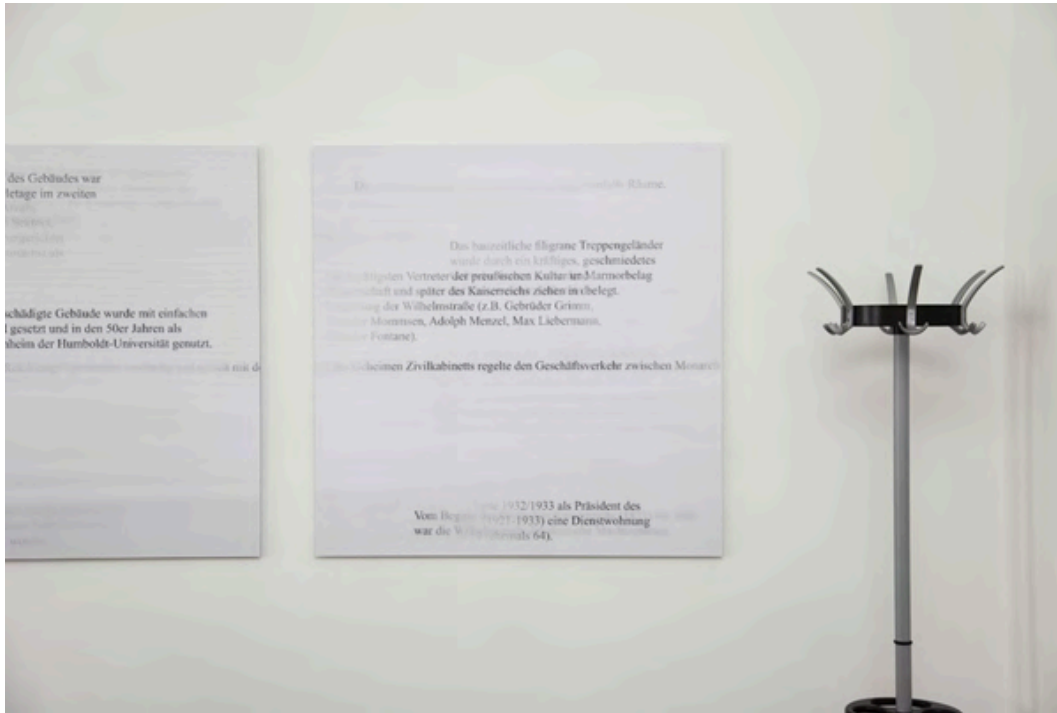
Gruppenausstellungen

- 2010 Open Landscape, Galerie Wagner + Partner, Berlin
- 2010 Landschaft ohne Horizont. Nah und Fern in der zeitgenössischen Fotografie
Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau
- 2010 Fotografia Europea. L'immagine / lo sguardo
Reggio Emilia
- 2010 Elders / Elsewhere. Idylle en frictie in het landschap, Landschap Sint-Michielsgestel
- 2009 Zeitgenössische Kunst aus Deutschland und China. Deutschland und China in Bewegung,
Kunstmuseum Wuhan
- 2009 Wonder World. Waiting for a restless Future, 3rd Moscow Biennale
- 2009 Landscape, contemporary. Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie, Haus der Fotografie,
Dr. Robert-Gerlich-Museum, Burghausen
- 2008 StillStand – Stilleben in der zeitgenössischen Fotografie I, Fotoforum Braunau
- 2008 Gescheiterte Hoffnung. Romantik heute? 17 Antworten der zeitgenössischen Fotografie,
Herbert Gerisch Stiftung, Neumünster
- 2007 water - a journey to quiet contemplation, SHAG, sahlman helwaser art gallery, New York
- 2007 Krieg der Knöpfe, Aarhus Kunstbygning Center for Contemporary Art (DK) & Landesgalerie
Linz (A)
- 2007 Failed hope. New romanticism in contemporary photography in Germany, Photomonth,
Krakau
- 2007 California Hotel - Doloron & Wrede im Dialog, Wallraf-Richartz-Museum, Köln
- 2007 4 Jahre f 5,6, Galerie f 5,6 München
- 2006 privat. Über die Sehnsucht nach Geborgenheit in der Kunst der Gegenwart, Städtische Galerie
Ravensburg
- 2006 On the Road - Unterwegs, Galerie Herrmann & Wagner, Berlin
- 2006 Krieg der Knöpfe, Ursula Bickle Stiftung, Kraichtal-Unteröwisheim
- 2004 Wirklich wahr! Realitätsversprechen von Fotografie, Ruhrlandmuseum Essen
- 2004 True Fiktion, Städtische Galerie Erlangen und Saarbrücken
- 2004 Totale. Fotografische Positionen, Kunstakademie Münster, Stadtmuseum Münster
- 2004 Spuren und Zeichen, Versicherungskammer Bayern, München
- 2004 Freundschaftspiel, Dostuk Maci, Mimar Sinan Universtät, Istanbul
- 2004 Es ist heiß, es ist Sommer!, Galerie f 5,6, München
- 2003 Mondes Magiques - Paysages Domestiqués, Galerie du Forum de l'Image
- 2003 Kein schöner Land, topografische Fotografien, Kunst- und Medienzentrum Adlershof, Berlin
- 2003 Interieur, Kunst- und Medienzentrum Adlershof, Berlin

- 2003 Inaugural Exhibition, James Nicholson Gallery, San Francisco
- 2003 Hyperreal, Galerie Macher, München
- 2003 Geschwindigkeit Terrain der Zeit, Foto- u. Medienpreis Wiesbaden, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden
- 2003 Dokumentation II "Kultur - Natur", Fotogalerie Wien
- 2003 Der Berg, Heidelberger Kunstverein
- 2002 Ways of Worldmaking, Muscarnok-Kunsthalle Budapest (H)
- 2002 Point of view, Landschaften, Galerie Anita Beckers, Frankfurt
- 2002 Op het tweede gezicht, Provinzial Hof, Brügge Paradiese der Moderne Bauhaus Dessau
- 2002 Oh, Europe!, Nationales Institut für Fotografie der Niederlande, Rotterdam (NL)
- 2002 Naturae, Monat der Fotografie im Ruhrgebiet, Kunsthaus Essen und Ruhrlandmuseum
- 2001 übersicht 3, - Bild und Abbild, Realität und Virtualität in Fotografie und Neuen Medien, Wanderausstellung des Kultursekretariats NRW Gütersloh
- 2001 Sublime, Künstlerhaus Duende, Rotterdam (NL)
- 2001 Still / Life, hARTware projekte, medien kunst verein, Dortmund
- 2001 average - durchschnitt, Goethe-Zentrum, Kapstadt (Südafrika)
- 2000 playgrounds - landschaften, Galerie Anita Beckers, Frankfurt
- 2000 Neuland - Die Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie, Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden
- 2000 Growing Up Postmodern, University Galleries, Normal State University, Illinois (USA)
- 2000 Kunstpreis der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, Sprengel-Museum, Hannover
- 1999 Licht, Botho -Graef-Preis der Stadt Jena
- 199 Im Spiegel der Zeit. Porträt / Selbstporträt, Kunstverein Schloss Plön
- 1998 Reservate der Sehnsucht / Zones of desire, Unionsbrauerei, Dortmunder "U"
- 1998 Endstationen, Der Tod des Tieres in der Kunst der Gegenwart, Städtische Galerie Paderborn
- 1997 Mois de la photo, Saidye Bronfman Center, Montreal (C)
- 1995 The Dead, National Museum of Photographie Bradford (GB)
- 1994 Schnittstellen, Jubiläumsausstellung des Heidelberger Kunstvereins Jahresausstellung Westdeutscher Künstlerbund, Vestisches Museum, Recklinghausen
- 1992 Europe without framework, Fotogalerie Image, Aarhus (DK)

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin
Erweiterungsneubau und Umbauten

Arnold Dreyblatt: „Inschriften“. Lentikularbilder, 2010



Arnold Dreyblatt: „Inschriften“, Lentikularbilder, 2010:
Ansichten und Grundriss 2. Obergeschoss mit Standort Kunst (rechts unten)

Das neue komplexe Gebäudeensemble des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) besteht aus dem Altbau Wilhelmstraße 54, dem Neubau an der Französischen Straße sowie aus dem Altbau der ehemaligen Hanns-Eisler-Musikschule, der auf der östlichen Seite integriert und mit den anderen Gebäuden verbunden wurde. Anlässlich der

Herrichtung des Gebäudes wurde 2008 – wie bei der Kunst am Bau für den Gartenhof des Ministeriums – ein beschränkt-offener, anonymer Kunst-am-Bau-Realisierungswettbewerb mit acht Teilnehmern ausgelobt. Für die vier etagenweise übereinanderliegenden Besprechungs- und Schulungsräume des Hauptflurs wünschte man ein auch alltagstaugliches Gesamtkonzept aus zweidimensionalen, flächenbezogenen Gemälden, Grafiken oder Fotoarbeiten, das „die Struktur und die Funktion der Räume berücksichtigen“ sollte.

Die Auslobung ließ die Möglichkeit der inhaltlich-thematischen Auseinandersetzung mit den Aufgaben des Ministeriums offen. Der in Berlin lebende US-amerikanische Medienkünstler und Komponist Arnold Dreyblatt (Jahrgang 1953) lieferte dazu passend einen von der Jury mit knapper Mehrheit zur Realisierung empfohlenen Entwurf für thematisch weit ausholende textbasierte Bildtafeln zur Geschichte der Gebäude und den Aufgaben des nun darin befindlichen Ministeriums.

Für jeden der vier Besprechungsräume hat Dreyblatt jeweils vier minimalistisch anmutende quadratische Tafeln mit Textzeilen entworfen. Es sind auf Alubond-Verbundplatten kaschierte 110 x 110 Zentimeter große Lentikularbilder, deren „Wackelbild“-Technik je nach Betrachtungswinkel die Buchstaben, Wörter, Sätze oder Absätze erst verblassen, dann verschwinden und dann neu hervortreten lässt. Die Bildtafeln des Erdgeschosses reflektieren die Geschichte der Gebäude Wilhelmstraße 54 und 53, in denen unter anderem das „Kaiserliche Geheime Civil-Cabinet“ und die ehemalige Musikhochschule der DDR untergebracht waren. Die Bilder des zweiten Geschosses zitieren aus einschlägigen landwirtschaftlichen Abhandlungen von Marcus Porcius Cato dem Älteren (234–149 v. Chr.), Albrecht Daniel Thaer (1752–1828), dem wissenschaftlichen Begründer der rationellen Landwirtschaft, und Johann Heinrich von Thünen (1783–1850), einem Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler, Sozialreformer und „Musterlandwirt“. Die Bilder der dritten Etage widmen sich der deutschen Agrarpolitik. Im abschließenden vierten Obergeschoss geht es – unter anderem auch mit Slogans wie „Kaufen Sie, was Sie wollen und wo Sie es wollen“ oder „Hohe Sicherheitsstandards für Lebensmittel und andere Konsumgüter“ – um die zweite Ressortzuständigkeit des Ministeriums, um den Verbraucherschutz.

Aus fünf übereinander lagernden Textebenen tauchen Daten und Fakten, Postulate und Ideale, Hinweise auf politische Beschlüsse oder praktische Ratschläge auf und wechseln mit jeder Bewegung des Betrachtenden. Wo eben noch etwas zur Leistungsfähigkeit der „tierischen Erzeugung“ steht, finden sich im nächsten Augenblick Listen der Zoll- und Handelsabkommen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Ursprünglich hatte Dreyblatt für die Bildtafeln unterschiedliche Formate und Formationen angedacht. Stattdessen ist eine schnörkellose Hängung in parataktischer Reihung realisiert, die den minimalistischen Ansatz der Arbeit betont. Arnold Dreyblatt ist nicht nur Medienkünstler, er gehört auch zu den Vertretern der zweiten Generation der New Yorker Minimal Music. Die Kunst am Bau des BMELV weist deutliche strukturelle Analogien zu minimalistischer Musik auf. Dazu zählt neben dem allgemeinen Reduktionismus etwa die von Tafel zu Tafel beibehaltene spannungsarme optische Syntax aus jeweils nur leicht variierenden Schriftarten, Schriftgrößen und Graustufenwerten. Dazu gehören auch der Verzicht auf die logisch-diskursive Organisation der Texte, die aus einem Ganzheitsanspruch geschöpfte Fragmentierung und Ausschnitthaftigkeit des Gesagten sowie auch die Aufhebung des Prinzips der Gleichzeitigkeit.

Das Mitteilungsbedürfnis der Tafeln ist natürlich weniger auf die angestregte Lektüre und das vollständige Erfassen der enthaltenen Informationen angelegt als symbolisch gemeint. Die Arbeiten sind offenkundig Metaphern der Geschichte, die das Erinnern, Wissen und Vergessen in ihren vielen bewussten und unbewussten Schichten und Bedeutungen thematisieren. Die im Sinne interaktiver Kunst ständig zu Tage tretenden Risse und Brüche suchen und erfordern den Dialog mit dem Betrachter. Entsprechend sind die Arbeiten nicht auf Repräsentanz angelegt und strahlen in ihren Reihungen und attraktionsarmen Oberflächentexturen nur wenig in die ihrerseits funktionsorientiert ausgestatteten, farb- und schmucklosen Besprechungsräume aus. Ihr besonderer Reiz, der unter den Alltags- und Arbeitsbedingungen der Besprechungen und Schulungen vermutlich nur eingeschränkt zur Geltung kommt, liegt in der hochgradig subtilen sinnlich-intellektuellen Kommunikation von Themen, die sich unmittelbar, manifest und pragmatisch auf die Gebäude und das Ministerium beziehen.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Erweiterungsneubau und Umbauten am Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) |
| Standort | Wilhelmstr. 54, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | Anderhalten Architekten GmbH, Berlin |
| Entstehung | 2006–2009 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Besprechungsräume im Altbau: beschränkter anonymer Realisierungswettbewerb mit acht Teilnehmern |
| Teilnehmer | Renate Anger (Berlin), Birgit Antoni (Köln), Katharina Böhm (London), Arnold Dreyblatt (Berlin) (1. Rang), Regina Kochs (Köln) (3. Rang), Jakob Mattner (Berlin), Marina Schulze (Bremen) (2. Rang) |
| Künstler | Arnold Dreyblatt, Berlin |
| Titel / Werk | „Inschriften“ |
| Material / Technik | 16 Lentikularbilder auf Alubond-Verbundplatten kaschiert |
| Größe | 16 Bilder à 110 x 110 cm |
| Standort | Besprechungsräume des Altbaus |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 50.000 EUR (Kostenschätzung) |

Arnold Dreyblatt

Lebt seit 1984 vorwiegend in Berlin.

Dreyblatt studierte Medienkunst an der State Universität von New York in Buffalo/USA und Komposition sowie Vergleichende Musikwissenschaften an der Wesleyan Universität/USA. 2007 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt. Er ist Professur für Medienkunst an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel.

Lehrtätigkeit

| | |
|-----------|---|
| 2008 | Gast-Künstler: Stanford Universität, Palo Alto; Columbia College, Chicago; Hampshire College / Five Colleges Symposium, Amherst |
| 2007 | Lehrauftrag, Universität der Künste, Institut für Kunst im Kontext |
| 2006 | Lehrauftrag, Sommerakademie/Hans-Böckler-Stiftung |
| 2005 | Lehrauftrag, Kunsthochschule Berlin-Weißensee |
| 2004 | Sommerakademie/Hans-Böckler-Stiftung |
| 2002-2004 | Lehrauftrag, Universität Lüneburg, FB Kulturinformatik |
| 2001-2003 | Gastprofessur, Intermedia, Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken |
| 2000 | Lehrauftrag, Akustische Medien, Media Lab, Center for the Arts, MIT, Cambridge, Boston |
| 1998-1999 | Lehrauftrag im FB Bildhauerei, Kunsthochschule Berlin-Weißensee |
| 1995-1996 | Lehrauftrag, Universität Lüneburg, FB Kulturinformatik |
| 1980-1982 | Dozent, Wesleyan University |
| 1979 | Video-und Filmlehrer für geistig behinderte Kinder, Arts Resource Center, East Harlem |

Stipendien und Preise (Auswahl)

| | |
|-----------|---|
| 2008 | 1. Preis Wettbewerb Landwirtschaftsministerium (BMELV), Berlin |
| 2006 | 1. Preis Internationaler Wettbewerb Center for Holocaust and Minorities, Oslo, Norwegen |
| 2004 | Werkauftrag, Irish Arts Council, Dublin |
| 2000 | Förderpreis Bildende Kunst, Akademie der Künste, Berlin |
| 1998-1999 | Stipendium, Foundation for Contemporary Performance Art, New York City |
| 1996 | Kulturfonds e.V. Berlin |
| 1995 | Bild-Kunst e.V. Bonn |
| 1994 | Kunstfonds e.V. Bonn |
| 1992 | Philip-Morris-Kunstpreis, München |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|---------|--|
| 2009 | Turntable History, Galerie Singuhr, Berlin |
| 2008 | Unsaid, Jüdisches Museum, Berlin |
| 2007 | Memory Lost, Galerie e/static, Torino |
| 2005 | Inscriptions, Jüdisches Museum, Frankfurt |
| 2003 | Eight Paths, Galerie Anselm Dreher, Berlin |
| 2002 | Aus den Archiven, Stadtgalerie Saarbrücken |
| 1998 | The Memory Project, Felix Meritis Foundation, Amsterdam |
| 1995-96 | Memory Arena, Arken Museum for Moderne Kunst, Kopenhagen (1996) und Kampnagel Fabrik, Hamburg (1995) |
| 1992 | T.: Aus den Großen und Kleinen Archiven, Galerie OZwei, Berlin |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

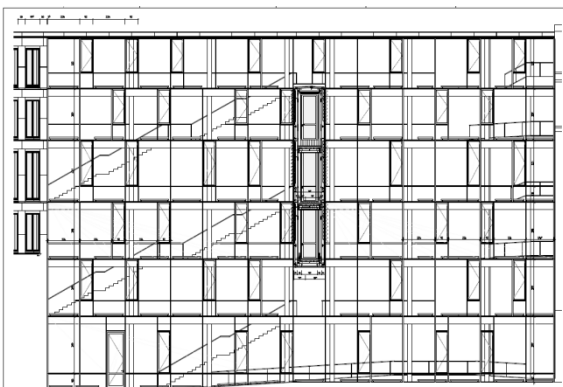
| | |
|------|---|
| 2008 | Akademie der Künste Berlin, Medizinhistorisches Museum Berlin, MAK Wien |
| 2007 | Galerie e/static, Turin (I); Jüdisches Museum Wien (A) |
| 2006 | Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof - Museum der Gegenwart |
| 2006 | Galerie der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig |
| 2006 | Galerie ozwei, Berlin |
| 2004 | Norwegisches Parlament, Oslo |
| 2004 | Akademie der Künste, Berlin |
| 2003 | Akademie der Künste, Berlin |
| 2003 | Kunstverein Hannover |
| 2002 | Ostia Antica, Rom |
| 2001 | Jewish Museum, New York, Bern Biennale |
| 1999 | Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof - Museum der Gegenwart |

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin
Neubau

**Veronika KelIndorfer: „le regard extérieur“ / „le regard intérieur“.
Digitale Drucke auf Fassade und Glaswand, 2010**



Kunst am Bau. Der transparente Ausdruck eines Treppensegments auf der Glasfassade des Familienministeriums (Detail u. l.u.); von außen liegt sich darüber das Bild einer Platane (u.), von innen das Bild eines GummiBaums (u. r.s.). Foto: Christoph Schwarz, VG BildKunst 2012



Oben: Veronika KelIndorfer: „le regard extérieur“, Fassade, 2010. Unten links: Aufriss der Fassade.
Unten rechts: Veronika KelIndorfer: „le regard intérieur“, Glaswand im Foyer, 2010.

Es gibt immer wieder Kunst-am-Bau-Konzepte, die die gesamte Gebäudehülle einbeziehen. Wände und Fassaden werden mit Fotosiebdrucken, Reliefs oder künstlerischen Strukturen überzogen. Umfassend ist auch die Kunst am Bau für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Berlin. Schweger & Partner Architekten haben die Bestandsgebäude des Ministeriums in der Jäger- und Taubenstraße hergerichtet und durch einen 2010 bezogenen Neubau an der Glinkastraße ergänzt.

Die gläserne Südfassade dieses Neubaus hat die in Berlin lebende Künstlerin Veronika Kellndorfer (Jahrgang 1962) als Gewinnerin eines auf acht Teilnehmer beschränkten Realisierungswettbewerbs mit dem halbtransparenten Siebdruck eines Treppen- und Pflanzenmotivs versehen und auch fürs Foyer eine entsprechende Glaswand geschaffen.

Veronika Kellndorfer, die zahlreiche Stipendien, unter anderem der Villa Massimo in Rom, der Villa Aurora in Los Angeles und der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart erhielt, setzt sich in ihren Installationen mit architektonischen Zeugnissen der Vergangenheit auseinander. Im Bundesarbeitsgericht in Erfurt beispielsweise hat sie die Wände des Sitzungssaal durch Glastafeln mit der maßstabsgetreuen Fotoansicht eines italienischen Postamts ersetzt. Bei dem Implantat der über 200 Siebdrucke fürs BMFSFJ handelt es sich um eine Kniegurttreppe aus dem gläsernen Treppenhaus eines Berliner Mietwohnbaus der Sechziger Jahre.

Kellndorfers zweiteilige Fassadengestaltung mit den hintersinnig programmatischen Titeln „le regard extérieur“ beziehungsweise „le regard intérieur“ ist ein minimalinvasiver illusionistischer Eingriff, der das Gebäude völlig neu interpretiert. Die ins Glas eingelassenen Treppenbilder entsprechen nur teilweise den tatsächlichen architektonischen Verhältnissen. Im Ansatz folgen sie den Steigungswinkeln und dem Verlauf der drei vorhandenen einläufigen Stahlblechtreppen, die sich auf der Westseite der durch einen Brückentrakt zweigeteilten Fassade befinden und sich bei genauem Hinsehen auch von den Digitaldrucken absetzen. Den von links nach rechts aufsteigenden Treppen setzen die Drucke absteigende Treppen entgegen und verdichten das Muster zu einem engen Rapport.

Dabei wird das Neue zum Display, das das Alte perspektiviert. Aber was ist alt, was neu, wenn das Projizierte zwar alt, die Projektion aber neuer ist als die Projektionsfläche? Die projizierten Treppen sind gleichzeitig spielerische Tarnung des Innenlebens des Gebäudes wie auch deren geschichtliche, gegenwärtige und zukünftige Dimension.

Kunst am Bau hat gelegentlich Verhüllungsfunktionen. Transformatorenhäuschen, Heizungsschächte oder ästhetische Baumängel sollen überspielt oder praktische Aufgaben erfüllt werden. Auch im BMFSFJ hat die Kunst nicht nur einen ästhetischen Anlass und die Funktion, Bedeutung zu schaffen und zu vervielfachen. Vielmehr musste die große Südfassade des eingeschobenen Neubaus verschattet werden. In diesem Funktionszusammenhang und auch im Wechselspiel mit der tatsächlich vorhandenen Bepflanzung des vor der Fassade befindlichen Kiesgartens werden die heiter-ironischen Momente der rechtsseitig ins Fassadenbild integrierten großen Platane evident.

Das auch pragmatische Interesse an der künstlerischen Gestaltung hat sich zu einem ornamentalen Allover-Muster ausgewachsen, das die Pfosten-Riegel-Konstruktion der Fassade visuell auffrischt. Die

Verdichtung der Treppen ist als Muster ornamental schön, wäre architektonisch aber so sinnlos, dass schon von daher eine höhere Absicht anzunehmen ist. Als Metapher passen die bienenstaatlichen Wabenformen bestens zu einem durchorganisierten Ministerium mit einer so vielfältigen Ressortzuständigkeit wie dem BMELV.

Mit dem Übermaß an Treppen evoziert das Fassadenbild auch diverse architektur-, kunst- und literaturgeschichtliche Assoziationen – man denkt vermutlich an die „Carceri“ von Giambattista Piranesi (1720-1778), vielleicht an die treppauf und treppab durchs Zauberschloss irrenden Ritter in Ludovico Ariostos Renaissance-Epos Orlando Furioso (1532) oder auch an die Auftaktbilder in Fritz Langs „Metropolis“ (1927). Entgegen den Titeln der Arbeit, „le regard extérieur“ beziehungsweise „le regard intérieur“, irritieren Veronika Kellndorfers „regards“ eher das Vertrauen in das Gesehene und die eigene Wahrnehmung und rühren an verschütteten Bewusstseinschichten. Die Architektur, architekturgeschichtliche Zitate und kollektive Erinnerungen verbinden sich insbesondere in der Fassadengestaltung der Südseite zu einem komplexen Ganzen – und beziehen auch das Spiegelbild des gegenüberliegenden Altbaus ins Vexierspiel um Sein und Schein ein. Die camouflierte Erschließung des Gebäudes wird so zu einer Reflektion und einer amüsanten und geistreichen Satire auf die Betriebsamkeit oder auch die Nichtbetriebsamkeit hinter den Mauern und Fassaden des Ministeriums.

Die Öffentlichkeit bekommt von der Straße aus einen kleinen Teil der großen Innenhoffassade zu sehen. Doch teilt sich Veronika Kellndorfers Kunst fürs BMFSFJ auch dem Stadtraum mit. An der Eingangsseite des Ministeriums öffnet sich zur Glinkastraße hin das gläserne Pressefoyer mit einem Blick auf eine einläufige gerade Treppe mit Zwischenpodest. Dahinter ist eine von außen und vom Foyer aus sichtbare Glaswand mit dem Treppenmotiv der zitierten Sechziger-Jahre-Architektur zu sehen. Auch hier wird das strenge Raster durch ein Pflanzenmotiv, den Gummibaum, ergänzt. Der ist nicht nur eine schöne Persiflage auf allzu geläufige Büroausstattungen, sondern eine offenkundige Anspielung auf ein 1942 entstandenes Gemälde von René Magritte. Das zeigt das Blatt eines Gummibaums vor einem weiten Panorama. Sein Titel, „Le regard interieur“, unterstreicht wie Kellndorfers Interieur-/Exterieur-Gestaltungen die Vertracktheit der Innen- und Außenwelten.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Herrichten und Erweitern der Dienstgebäude des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) |
| Standort | Dienstsitz Berlin, Glinkastraße 24, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | Schweger und Partner bis LPh 5, AGF Architekten |
| Entstehung | 2009 (Übergabe an die BImA), 2010 (Einzug BMFSFJ) |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Beschränkter anonymer Realisierungswettbewerb mit 8 Einladungen und 7 Teilnehmern |
| Teilnehmer | Veronika Kellndorfer (Berlin) (1. Preis), Peter Kogler (Wien) (2. Preis), Barbara Frieß (Berlin), Yuko Shiraishi (London) (Anerkennung), Raphael Seitz (Heilbronn), Beat Streuli (Düsseldorf) (Anerkennung), Annett Frontzek (Kassel) |
| Künstler | Veronika Kellndorfer, Berlin (Mitarbeit: Folke Hanfeld, Axel Ludolf und Thomas Schulz) |
| Titel / Werk | „le regard extérieur“ (Fassade) „le regard intérieur“ (Glaswand) |
| Material / Technik | Digitaler Druck |
| Größe | 2100 x 3000 cm (Fassade) 395 x 1180 cm (Wand) |
| Standort | Fassade der Südseite des Erschließungsbauwerks Wand im Foyer des Presse- und Besucherbereiches |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 111.800 EUR |

Vonika Kellndorfer

1962 geboren in München, lebt in Berlin

1983 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien

1984-1990 Studium an der Hochschule der Künste in Berlin

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

2005 Stipendium, Villa Massimo, Rom (I)
2005 Projektförderung Hauptstadtkulturfonds, Berlin
2003 Stipendium, Villa Aurora, Los Angeles (USA)
2000 Stipendium, Akademie Schloss Solitude, Stuttgart
1998 Stipendium Stiftung Kunstfonds e.V., Bonn

Kunst im öffentlichen Raum (Auswahl)

2010 le regard extérieure, Bundesfamilienministerium, Berlin
2008 Eukalyptusbäume, Himmel und Pflanzen, Justizzentrum, Aachen
2002 de passage, Fenster für eine Unterführung, München, mit büro orange
1999 Palazzo Postale, Bundesarbeitsgericht, Erfurt
1999 regle du jeu, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Universität Magdeburg
1999 cage d'escalier, ARD Hauptstadtstudio, Berlin
1998 piazza bologna, Innen- und Aussenfassade, büro orange, Siemens München

Einzelausstellungen (Auswahl)

2010 urban haze, AedesLand, Berlin
2009 private utopias, Christopher Grimes Gallery, Los Angeles (USA)
2007 Lichtspiel, Christopher Grimes Gallery, Los Angeles (USA)
2007 Diorama, Postmoskau, Berlin
2006 Traumschalter, Galerie Fahnenmann, Berlin
2006 dream spaces, Christopher Grimes Gallery, Santa Monica
2005 exterior and interior dreams, Berlinische Galerie

- 2003 building paradise, Verle Annis Gallery, Los Angeles (USA)
2001 SCHOCKEN, Akademie Schloss Solitude und Hegelmuseum, Stuttgart
1999 cinemascope, büro orange München
1997 piazza bologna, büro orange Siemens München (mit Heinrich Weid)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2010 Schnittstelle Druck, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig
2010 Incognito, Santa Monica, Museum of Art, California (USA)
2010 Berlin Transfer, Berlinische Galerie, Berlin
2009 Zeigen, Temporäre Kunsthalle, Berlin (auf Einladung von Karin Sander)
2008 Zeitblicke. Ankäufe aus der Sammlung Zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, Martin-Gropius-Bau, Berlin
2008 Interieur/Exterieur, Kunstmuseum Wolfsburg
2008 no room, Christopher Grimes Gallery, Santa Monica
2007 contemporary collection part 1, Hammer Museum, Los Angeles (USA)
2006 Okkupation, Hufeisensiedlung, Berlin
2003 under ground, Galerie Neue Meister, Albertinum, Dresden
2002 the invisible and the visible, UIA Architektur-Weltkongress, Berlin
2000 City Index, Recherchen im urbanen Raum, Dresden
2000 Neuordnung der Sammlungen, Hamburger Bahnhof, Berlin
1998 hauptnutzfläche, büro orange, Siemens München
1997 Correspondences Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh
1997 Korrespondenzen, Berlinische Galerie im Martin Gropiusbau
1997 s/light, Konstmuseet, Malmö (S)
1996 Laboratorium Berlin – Moskau, Contemporary Art Center, Moskau (R)

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen (Auswahl)

- Artothek des Neuen Berliner Kunstvereins, Berlin
Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München
Berlinische Galerie
Landesmuseum Berlin
Brandenburgische Kunstsammlungen, Cottbus
büro orange, Siemens AG, München
Nationalgalerie, Hamburger Bahnhof, Berlin
Hammer Museum, Los Angeles (USA)

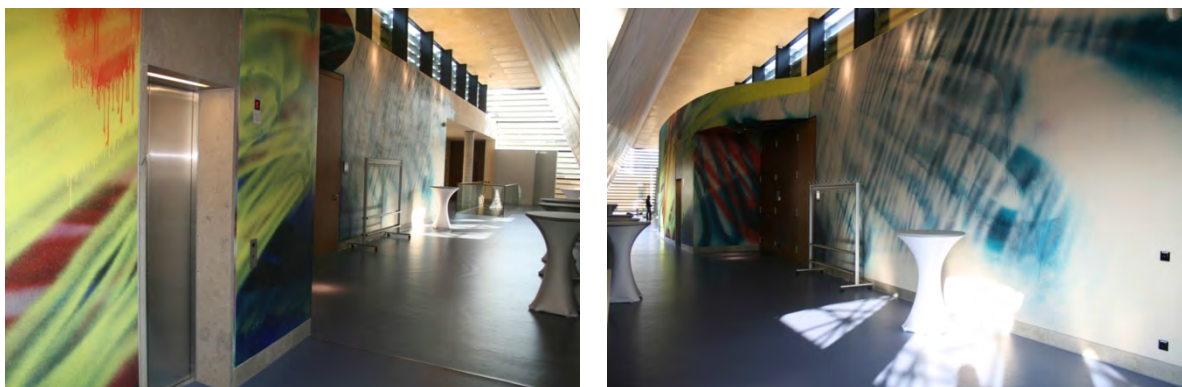
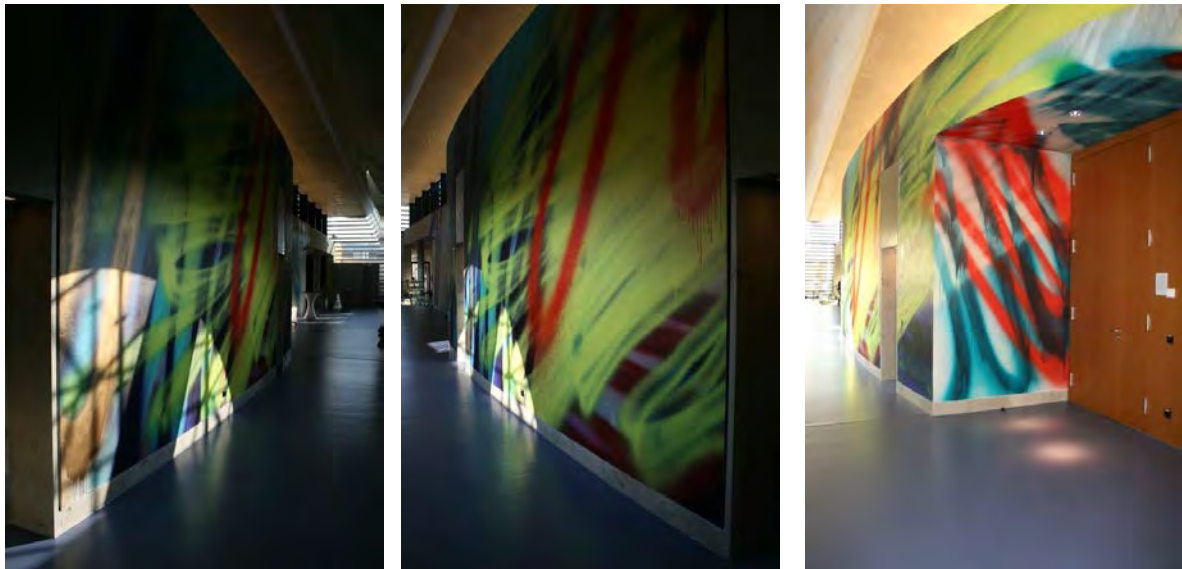
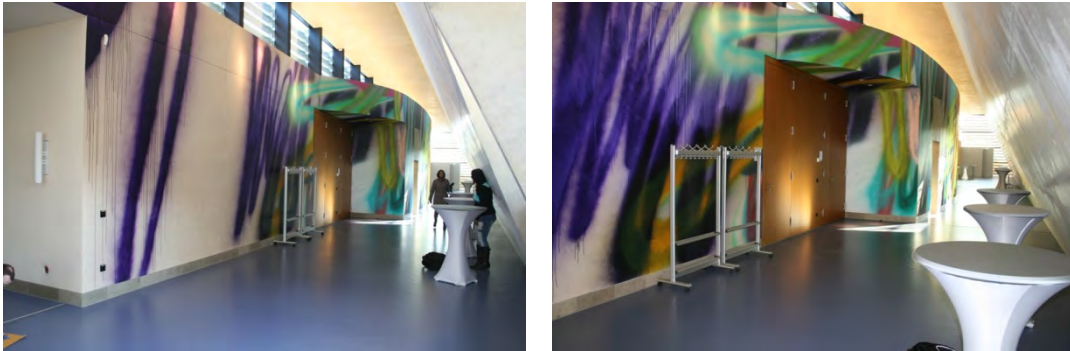
Ifema, Sammlung Arco Madrid (E)

Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin

Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin
Herrichten des Berliner Dienstsitzes

Katharina Grosse: o.T. Wandbild, 2011



Katharina Grosse: o.T., Wandbild, 2011: Ansichten

In Berlins neuer Mitte um den Potsdamer Platz gibt es nur wenig alte Bausubstanz. Ein geschichtsträchtiges Stück wilhelminischer Architektur ist das unter Denkmalschutz stehende ehemalige preußische Landwirtschaftsministerium aus dem Jahr 1916 in der Stresemannstraße. Dieses Gebäude, das im Zweiten Weltkrieg als Bunker und später der Zentralen Konsumgenossenschaft der DDR als Teil der Grenzanlagen diente, wurde als neuer Dienstsitz des Bundesumweltministeriums vom Berliner Architekturbüro Geier Maass Pleuser generalsaniert und durch einen spitzwinkligen sechsstöckigen Neubau an der Ecke Stresemannstraße / Erna-Berger-Straße ergänzt.

Zwei Kunst-am-Bau-Wettbewerbe und ein Ankaufverfahren „Junge Kunst“ führte man für den neuen Dienstsitz des Ministeriums durch, das bis zum Umzug im Jahr 2011 provisorisch am Alexanderplatz zur Miete untergebracht war. Einer der beiden Kunstwettbewerbe bezog sich auf den überdachten Nordhof zwischen Altbau und Neubau. Der Siegerentwurf des Londoner Bildhauers Antony Gormley (Jahrgang 1950), eine dem menschlichen Körper nachgebildete von der Decke herabhängende Metallstruktur, konnte aus statisch-technischen Gründen nicht verwirklicht werden.

Verwirklicht wurde dagegen die Gestaltung des Foyers vor dem großen Sitzungssaal im fünften Obergeschoss des Altbaus mit einem Wandbild von Katharina Grosse. Die 1961 geborene Künstlerin, die bei Norbert Tadeusz und Gotthard Graubner studiert hat, ist seit 2010 an der Düsseldorfer Akademie Professorin für Malerei. Seit langem macht sie mit einer Art „erweiterter Malerei“, die traditionelle Bildkonzepte hinter sich lässt und sich in teilweise spektakulären Dimensionen dem Raum zuwendet, auf sich aufmerksam. Auf der etwa 36 Meter langen und vier Meter hohen Foyerwand des Umweltministeriums hat sie mit einer kompressorbetriebenen Spritzpistole in mehreren Schichten eine abstrakt expressive Malerei aus Acrylfarben angebracht, die „den Flur in einer zusammenfassenden Bewegung durchfluten“ (K. Grosse) soll.

Das insgesamt 60 Meter lange, sich vor dem Sitzungssaal zusätzlich verengende Foyer bildet unter der steil ansteigenden Schräge des Walmdachs einen Gang, dessen Enge eine Totalansicht des Bildes verhindert. Dennoch offenbart die Arbeit, wenn man an ihr entlang geht, einen fast nach den Regeln des klassischen Dramas verlaufenden Spannungsaufbau. Auf die Exposition mit lilafarbenen parallelen Streifen, unbehandelten Wandflächen und langen weit geschwungenen Schlaufen folgt im Mittelteil vor dem Sitzungssaal ein spannungsgeladenes vielfarbiges Dickicht aus Flächen, Bahnen, Schraffuren und Schlingen, das sich anschließend, zur südlichen Seite hin dann wieder in einfarbigen und allmählich verblassenden schraffierten schönlinigen Ösenformen lichtet.

Das von Katharina Grosse und zwei Assistenten umgesetzte Konzept ordnet sich weniger den architektonischen Gegebenheiten unter, als ursprünglich von den Auslobern des Wettbewerbs angedacht. Diese hatten die planen Wandflächen neben den Eingängen des Sitzungssaals ins Auge gefasst. Katharina Grosse hat weiter ausgeholt und auch den ausschwingenden Bereich zwischen den Eingängen mit einbezogen. Sie behandelt die Wand als eine zusammenhängende Fläche und stellt über die Türen, Stürze, Laibungen hinweg einen malerischen Zusammenhang her. Dabei gibt sich die mit einer unmittelbar an der Bildgestalt ablesbaren körperlichen Verve realisierte Sprühmalerei den Anschein des Gleichmuts der Street Art und einer Rebellion, die über die Ausprägungen der Architektur hinwegfegt. Allerdings überschreiten weder die gesprayten Gesten noch deren

aufweichende Konturen oder die überall herunter rinnenden Farbnasen die architektonischen Grenzen; immer machen sie vor den Laibungen, den Türen und den Fußbodenleisten Halt.

Zwischen Malerei und Architektur findet ein Dialog statt, der nicht gleichberechtigt ist. Die Bildkunst gibt den Ton an. Sie durchbricht die Eindimensionalität der Wandfläche, definiert und bildet Raum. Die Farben und Farbverläufe erzeugen unterschiedliche Perspektiven und Eindrücke von Tiefe und Räumlichkeit. Sie interagieren mit den architektonischen Vorgaben, mit der Bewegung des Betrachtenden und auch mit den natürlichen Lichtverhältnissen, die sich im Verlauf des Tages und der Jahreszeiten geradezu dramatisch ändern und entscheidend in die Bildwirkung eingreifen können.

Katharina Grosse gesprühte Raummalerie spricht in ihren vielfältigen ambientalen, architektonischen, kunstgeschichtlichen und rezeptionsästhetischen Verschränkungen, Bezügen und Absichten die Mitarbeiter und Besucher des Ministeriums in einer unentrinnbaren Ganzheitlichkeit der Wahrnehmung der Umgebung an.

Rhythmik und Dynamik des Wandbildes erzeugen ein Flair, das sich vom sonstigen Bilderschmuck in den Fluren und Sitzungsräumen des Ministeriums grundsätzlich unterscheidet. Dort stößt man auf Fotografien, Gemälde, Grafiken und Tafelbilder in diversen Mischtechniken, die – ebenfalls anlässlich der Her- und Neuerrichtung des Umweltministeriums – im Rahmen des Ankaufverfahrens „Junge Kunst“ von 36 jungen Künstlern erworben wurden.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Herrichten des Berliner Dienstsitzes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) |
| Standort | Stresemannstraße 128, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | GMPA – Geier Maass Pleuser Architekten, Berlin |
| Entstehung | 2007-2010 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Beschränkter, anonymer Kunst-am-Bau-Realisierungswettbewerb mit acht Künstlern. Ein zweiter beschränkter, anonymer Kunst-am-Bau-Realisierungswettbewerb mit acht Künstlern bezog sich auf den Standort Nordhof. Der Siegerbeitrag des Londoner Künstlers Antony Gormley wurde aus statisch-technischen Gründen nicht realisiert. |
| Teilnehmer | Katharina Grosse (Düsseldorf) (1. Preis), Franz Ackermann (Berlin) (Anerkennung), Katsuhito Nishikawa (Düsseldorf) (Anerkennung), Nikolaus Lang (Murnau/Weindorf), Gerd Winner (Liebenburg), Ekrem Yalcindag (Frankfurt am Main), Leni Hoffmann (Düsseldorf), Martin Noël (Bonn) |
| Künstler | Katharina Grosse, Düsseldorf |
| Titel / Werk | o.T. |
| Material / Technik | Wandbild, Sprüharbeit, Acrylfarben, Firnis |
| Größe | ca. 36 m Länge, Höhe ca. 4 m |
| Standort | Foyerwand im 5. OG vor dem großen Sitzungssaal |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 130.000 EUR |

Katharina Grosse

1961 geboren in Freiburg/Breisgau, lebt in Düsseldorf und Berlin

| | |
|-----------|--|
| 1982-1990 | Studium der Malerei, Kunstakademie Münster und Düsseldorf |
| 1992 | Villa Romana-Preis, Florenz |
| 1993 | Karl-Schmidt-Rottluff- Stipendium |
| 1997-98 | Gastprofessur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe |
| 1999-2000 | Gastprofessur an der Hochschule Bremen |
| 1999 | Artist in Residence, Chinati Foundation, Marfa, Texas (USA) |
| 2000-2010 | Professur an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee |
| seit 2010 | Professur an der Kunstakademie Düsseldorf |

Einzelausstellungen

| | |
|------|---|
| 2012 | MOCA Cleveland (USA) |
| 2011 | In Seven Days Time, Permanent outdoor painting, Kunstmuseum Bonn |
| 2011 | MÄNNER SOLLEN FRAUEN WOLLEN, Barbara Gross Galerie, München |
| 2011 | One Floor Up More Highly, MassMoCA, North Adams (USA) |
| 2010 | Ellipse, Quadriennale 2010 Düsseldorf |
| 2010 | Hello Little Butterfly I Love You What's Your Name, ARKEN Museum of Modern Art, Ishøj/Copenhagen, Denmark |
| 2009 | Another Man Who Has Dropped His Paintbrush, Galleria Civica di Modena, Modena (I) |
| 2007 | Atoms Outside Eggs, Museu Serralves, Porto, Portugal |
| 2007 | Picture Park, Gallery of Modern Art, Brisbane (AU) |
| 2007 | The Suburban, Chicago (USA) |
| 2007 | Gow Langsford Gallery, Auckland (NZ) |
| 2007 | FRAC Auvergne, Clermont-Ferrand (F) |
| 2007 | Renaissance Society, Chicago (USA) |
| 2006 | Barbara Gross Galerie, München |
| 2006 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 2006 | Galería Helga de Alvear, Madrid |
| 2006 | The Factory for Art and Design, Kopenhagen |
| 2006 | Contemporary Arts Center, Cincinnati |
| 2006 | De Appel, Amsterdam |
| 2005 | Christopher Grimes Gallery, Los Angeles |

| | |
|------|---|
| 2005 | Solvent Space, Richmond, Virginia |
| 2005 | Palais de Tokyo, Paris |
| 2005 | Bergen Kunsthall, Bergen |
| 2005 | Galerie Conrads, Düsseldorf |
| 2004 | Galerie nächst St. Stephan, Wien |
| 2004 | Magasin 3 Stockholm Konsthall, Stockholm |
| 2004 | Kunsthallen Brandts Klædefabrik, Odense, Dänemark |
| 2004 | SAFN, Reykjavik |
| 2004 | Contemporary Arts Museum Houston |
| 2004 | Galeria Filomena Soares, Lissabon |
| 2004 | Viafarini, Mailand |
| 2003 | Fred-Thieler-Preis, Berlinische Galerie, Berlin |
| 2003 | Christopher Grimes Gallery, Los Angeles |
| 2003 | Galerie Conrads, Düsseldorf |
| 2003 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 2002 | Ikon Gallery, Birmingham |
| 2002 | Städtische Galerie im Lenbachhaus, München |
| 2002 | Barbara Gross Galerie, München |
| 2002 | Kunstmuseum St. Gallen |
| 2002 | Inside the White Cube, White Cube, London |
| 2002 | Kunsthalle zu Kiel |
| 2001 | Billboard, Auckland |
| 2001 | Sarah Cottier Gallery, Sydney |
| 2001 | Artsonje Museum, Gyeongju, Südkorea |
| 2001 | Galerie nächst St. Stephan, Wien |
| 2001 | UCLA Hammer Museum, Los Angeles |
| 2001 | Kunstverein Ruhr, Essen |
| 2000 | Galerie Mark Müller, Zürich (seit 1995) |
| 2000 | Galerie Sfeir-Semler, Hamburg |
| 1999 | Rheinisches Landesmuseum, Bonn |
| 1999 | Barbara Gross Galerie, München |
| 1999 | Chinati Foundation Marfa, Texas |
| 1998 | Kunstverein Heilbronn |
| 1998 | Todd Gallery, London |
| 1998 | Projektraum, Kunsthalle Bern |
| 1998 | Sightspacific, Kunstverein Bremerhaven |
| 1997 | Petra Bungert Gallery, New York |
| 1997 | Galerie Conrads, Düsseldorf (seit 1995) |
| 1996 | Overbeck-Gesellschaft, Lübeck |

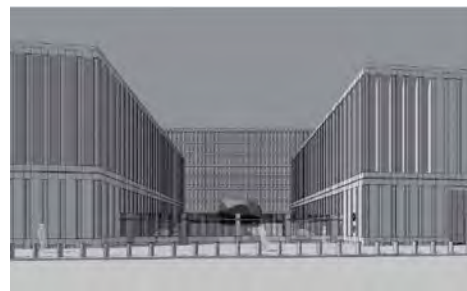
Gruppenausstellungen

- 2012 The Indiscipline of Painting, Warwick Arts Centre, Coventry, UK
- 2011 The Indiscipline of Painting, Tate St. Ives, UK
- 2011 Berlin 2000-2011: Playing among the Ruins, Museum of Contemporary Art, Tokyo, Japan
- 2011 Farbe im Fluss, Weserburg, Museum für moderne Kunst, Bremen
- 2011 Breaking News: Fukushima and the consequences, KW Berlin
- 2011 GESCHMACK- der gute, der schlechte und der wirklich teure, Kunsthalle Baden-Baden
- 2011 Kosmos, Kunstmuseum Stuttgart
- 2010 The 2nd Today's Documents, Negotiations, Today Art Museum, Beijing, China
- 2010 Eröffnung in Neuen Räumen, Barbara Gross Galerie, München
- 2010 Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart, Kunstmuseum Wolfsburg
- 2009 Embrace!, Denver Art Museum, Denver (USA)
- 2009 Space as Medium, Miami Art Museum, Miami (USA)
- 2009 Another Man Who Has Dropped His Paintbrush, Galleria Civica di Modena, Modena (I)
- 2009 Bundesministerium für Umwelt, Berlin
- 2008 Mixed Emotions, Domus Artium 2002, Salamanca (E)
- 2008 Emotional Systems, Palazzo Strozzi, Florence (I)
- 2008 Shake before Using, Artium Vitoria-Gasteiz, Bilbao (E)
- 2008 New Orleans Biennale, New Orleans (USA)
- 2008 San Diego Museum of Art, San Diego (USA)
- 2008 Société Générale, Paris (F)
- 2007 Die Präsenzproduzenten, Columbus Art Foundation, Ravensburg
- 2007 Franchise Foundation, Leeuwarden, Niederlande
- 2007 Art unlimited. Art Basel, Schweiz
- 2006 Tokyo-Berlin/Berlin-Tokyo, Mori Art Museum, Tokyo
- 2006 DEUTSCHE WANDSTÜCKE Sette scene di nuova pittura germanica, Museion, Bozen
- 2006 Berlin-Tokyo/Tokyo-Berlin. Die Kunst zweier Städte, Neue Nationalgalerie, Berlin
- 2006 Der Blaue Reiter im 21. Jahrhundert. Städtische Galerie im Lenbachhaus, Munich
- 2006 Taipei Biennial, Taipei
- 2005 Extreme Abstraction, Albright-Knox Art Gallery, Buffalo, NY
- 2004 raumfürraum, Kunsthalle Düsseldorf und Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf
- 2003 deutschemalereizweitausenddrei, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main
- 2003 There's no land but the land, Meyer Riegger Galerie, Karlsruhe
- 2003 3D, Friedrich Petzel Gallery, New York
- 2003 German Contemporary Art, Busan Metropolitan Art Museum, Busan, Südkorea

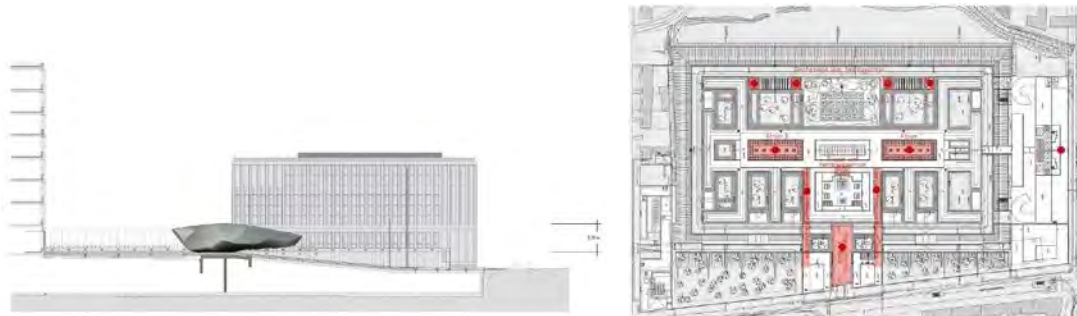
- 2003 New abstract painting - painting abstract now. Abstraktion in der neuen Malerei, Museum Morsbroich Leverkusen
- 2003 Soziale Fassaden u.a., Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
- 2003 Grazie, Stiftung Schloß Dyck, Jüchen
- 2003 PAINTING4, The Rose Art Museum, Brandeis University, Waltham
- 2003 Process, Kiasma, Museum of Contemporary Art, Helsinki
- 2003 Final Cuts, Union, London
- 2002 25a Bienal de São Paulo, São Paulo
- 2002 Urgent Painting, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris
- 2002 Minibienal do Chile, Santiago de Chile
- 2001 milano europa 2000, PAC, Mailand
- 2001 Ex(o)DUS, Haifa Museum of Art, Haifa
- 2001 Casino 2001, SMAK, Gent
- 2000 Zeitwenden, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien
- 2000 Bleibe, Akademie der Künste, Berlin
- 2000 Das Gedächtnis der Malerei, Aargauer Kunsthaus Aarau
- 2000 Preis der Nationalgalerie für junge Kunst, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Berlin
- 2000 Dr. Paint, Galerie Monika Reitz, Frankfurt
- 1999 Chroma, Malerei der neunziger Jahre, Kunsthalle Nürnberg
- 1999 Viereck und Kosmos, Amden und Kunsthaus Glarus
- 1999 Ausloten: Fünf Positionen autonomer Malerei, Kunstverein Göttingen
- 1999 Selections Fall 99, The Drawing Center, New York
- 1999 Zeitwenden, Kunstmuseum Bonn
- 1998 Every Day, 11th Biennale of Sydney, Sydney
- 1997 Abstraction/Abstractions. Géométries Provisoires, Musée d'Art Moderne Saint-Etienne
- 1997 Topping Out, Städtische Galerie Nordhorn
- 1996 Farbe. Malerei der 90er Jahre, Kunstmuseum Bonn
- 1995 Karo Dame, Aargauer Kunsthaus, Aarau
- 1995 Karl Schmidt-Rottluff Stipendiaten, Kunsthalle Düsseldorf

Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin
Neubau des Hauptgebäudes, Repräsentative Vorfahrt

Stefan Sous: o.T. Skulptur, 2012



Stefan Sous: o.T., Skulptur, 2012: Ansichten (Entwurf)



Stefan Sous: o.T., Skulptur, 2012: Darstellung Seitenansicht (links).
Plan mit den Kunststandorten des BND (rechts)

Als Reaktion auf die seit dem Fall der Mauer entscheidend veränderte Weltsituation einerseits und als Folge der Terroranschläge vom 11. September 2001 andererseits beschloss die Bundesregierung im April 2003 den Sitz des Bundesnachrichtendienstes (BND) vom bayerischen Pullach nach Berlin zu verlegen.

Der daraufhin vom Berliner Architekturbüro Kleihues + Kleihues entworfene Neubau der Zentrale des BND in Berlin zählt zu den größten Bauprojekten der Bundesrepublik überhaupt. Neben dem gigantischen Hauptbau mit zwei Torhäusern an der Chausseestraße befindet sich an der nördlichen Grenze des etwa zehn Hektar großen, von einem Sicherheitszaun umgebenen Areals das von Henn Architekten aus München (unter Mitwirkung von Hilmer Sattler und Albrecht) entworfene Technik- und Logistikzentrum sowie an der südlichen Grundstückskante das nach Plänen des Büros Lehmann aus Offenbach errichtete Gebäudeensemble aus Schule/Internat und Besucherzentrum. Ein von Kleihues + Kleihues zunächst angedachtes Campus-Konzept mit Einzelgebäuden wich aus praktischen Gründen – die Wege waren zu lang und die Nutzungsmöglichkeiten nicht flexibel genug – dem jetzigen Konzept eines zusammenhängenden Gebäudes, dessen Volumen die Architekten auf eine Magistrale, Riegel und Winkelformen verteilt haben.

Angesichts der Größe und Bedeutung der Bauunternehmung wählte man mehrere Standorte für Kunst am Bau aus. Im Außenbereich, der für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, aber teilweise gut einsehbar ist, entschied man sich zum einen für die Terrasse zum Pankepark auf der Gebäuderückseite, zum andern für die repräsentative, nur ausnahmsweise begangene, aber von PKW und Bussen befahrene Vorfahrt des BND.

Dieser vorgeordnete Standort an der Chausseestraße ist nur durch beziehungsweise über einen Zaun hinweg zu sehen. Dennoch ist es der Ort, der sich telegen über die Nachrichtenbilder der allgemeinen Öffentlichkeit mitteilen, dem kollektiven Gedächtnis einprägen und die dort platzierte Kunst zum Markenzeichen des Nachrichtendienstes machen wird.

Die von den Torhäusern an der Straße flankierte Vorfahrt führt über einen rampenartig ansteigenden vorderen Teil zur Plattform vor dem Hauptgebäude. In der Mitte dieser bühnenartigen Situation hat

der Düsseldorfer Künstler Stefan Sous (Jahrgang 1964), der an der Kunstakademie Düsseldorf bei Tony Cragg studiert hat, eine gigantische Skulptur platziert. Das Gebilde sieht aus und erweckt den Anschein, als handelte sich um einen Felsbrocken. In Wirklichkeit ist es ein aus sechs Millimeter starken Blechen zusammengeschweißter Hohlkörper aus niedriglegiertem Stahl, der im Laufe einiger Monate die typische Anmut einer in warmen Rosttönen unregelmäßig korrodierenden Oberfläche entwickelt.

Der (selbstverständlich verankerte) 18-Tonnen-Koloss scheint genau an der Kante ausbalanciert, wo die Rampe zur Plattform der Vorfahrt abknickt. Mit seinem (von der Chausseestraße gesehen) hinteren Teil liegt die Keilform kaum sichtbar auf dem Boden, während der vordere Teil – dem Betrachter entgegen – schwer und bedeutungsvoll frei über die sich neigende Rampe krägt und in der Ausrichtung auf die hoch frequentierte Chausseestraße an die Wächterfunktion einer Sphinx von Gizeh oder anderer Tiergestalten an Portalen erinnert.

Stefan Sous' Stahlskulptur hat eine abstrakte Form. Sie könnte aber durchaus in der Natur vorkommen, und soll vielleicht auch diesen Anschein erwecken. Sie ähnelt jedenfalls einem nicht bearbeiteten Naturstein, etwa einem Feuerstein, oder einem primitiv bearbeiteten archaischen Faustkeil.

Die sinnestäuschende steinerne Materialanmutung der Skulptur fügt sich in einen subtil ausgewogenen künstlerischen Haushalt, der die erhabene Wirkung und Schönheit einer autonomen Skulptur und auch den Ortsbezug mit bedenkt. Die Skulptur begibt sich als vermeintlicher Naturstein und steinerne Irrläufer in Opposition zu der rationalistischen, von Kuben und dem strengen kleinteiligen Fassadenrastern (mit 17.000 Fenstern) geprägten Architektur.

Um die gewünschte Kunst-am-Bau-Wirkung zu entfalten, gibt die Skulptur alles auf, was die Architektur prägt: Gleichmaß, klare, geometrische Formen, rechte Winkel, Symmetrie, ebene Flächen und jede Form von Nützlichkeit. Die autonome, dabei fest im architektonischen Kontext wurzelnde Skulptur schafft ästhetisch Entlastung. Sie bildet ein Gegengewicht und verkörpert Ursprünglichkeit in einer restlos verbauten, funktional eingerichteten und gestalteten Umgebung. Obwohl ihrerseits geplant und berechnet, verkörpert die Skulptur das Ungeformte, das zu Formende und bildet in der Natürlichkeit des vermeintlichen Steins eine archaische Vorstufe der sich ringsum auftürmenden Architektur.

Stefan Sous' Kunstwerk für die Vorfahrt des Bundesnachrichtendienstes hat eine gewisse Präzedenz in einer 2007 für den Platz von Amiens in Dortmund entstandenen Stahlskulptur. Auch die Berliner Arbeit sucht die bau- und kontextbezogene Harmonie in der Verbindung globaler formaler Entsprechungen und ästhetischer Gegensätze. Bei aller gestalterischen Stringenz bewahrt sich die Skulptur im funktionellen Getriebe des BND-Neubaus den Status eines „deplatzierten“ Irrläufers, dessen dezidierte Künstlichkeit und Rätselhaftigkeit Programm sind. Stefan Sous begreift und beschreibt die Fremdheit und Unergründlichkeit der Erscheinung in Analogie zur Aufgabe des BND entsprechend allgemein: „das Unbekannte aufklären und die eigenen Geheimnisse bewahren“.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau der Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesnachrichtendienst (BND) |
| Standort | Chausseestraße 95, 10115 Berlin |
| Architekt / Planung | Kleihues + Kleihues, Berlin (Masterplan und Hauptgebäude) Henn Architekten unter Mitwirkung von Hilmer Sattler und Albrecht, beide München (Technik- und Logistikzentrum) Lehmann Architekten, Offenburg (Schule, Internat / Besucherzentrum) |
| Entstehung | 2006 (vorbereitende Maßnahmen) (Baubeginn) |

Kunst am Bau

Im Rahmen des Baus für den Bundesnachrichtendienst in Berlin wurden fünf Kunststandorte ausgewählt: (1) Repräsentative Vorfahrt, (2) Terrasse zum Pankepark, (3) Atrium 1 und 3, (4) Übergänge von den Torhäusern ins Hauptgebäude, (5) Eingangshalle Nord in der Logistikzentrale. In Anbetracht der Größe und Bedeutung des Bauvorhabens wurden für die einzelnen Kunststandorte offene Bewerberauswahlverfahren mit anschließenden einstufigen Wettbewerben mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt. Der zunächst beschränkt ausgeschriebene Wettbewerb für die Kunst am Bau „Terrassen zum Pankepark“ wurde aufgehoben und in einem offenen, zweiphasigen Wettbewerb wiederholt. Aus 399 Bewerbungen wählte ein Auswahlgremium jeweils 8 bzw. 9 Künstler und Künstlerinnen für die Kunststandorte aus. Die Aufgaben wurden in einem Verfahren zusammengefasst und anonym durchgeführt.

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Standort Repräsentative Vorfahrt: offenes Bewerberauswahlverfahren mit anschließendem einstufigem Wettbewerb mit acht Teilnehmern |
| Teilnehmer | Claus Bury (Frankfurt am Main), Harald Klingelhöller (Düsseldorf und Karlsruhe), Christiane Möbus (Hannover und Berlin), Werner Reiterer (Wien, Österreich), Michael Sailstorfer (3. Preis) (Berlin), Karin Sander (2. Preis) (Berlin und Zürich.), Stefan Sous (Düsseldorf) (1. Preis), Timm Ulrichs (Hannover) |
| Künstler | Stefan Sous, Düsseldorf |
| Titel / Werk | o.T. |
| Material / Technik | Corten-Stahl, gegossen |
| Größe | 1980 x 980 x 420 cm, Gewicht ca. 18 t |
| Standort | Repräsentative Vorfahrt |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | k.A. |

Stefan Sous

1964 geboren in Würselen/Aachen, lebt in Düsseldorf

1990-1996 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Tony Cragg (1995 Meisterschüler)

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|---|
| 2009 | Preisträger, Werk 2010, Kunst im öffentlichen Raum, Heidenheim |
| 2008 | 1. Preis, Kunst am Bau Wettbewerb, Bundesnachrichtendienst, Berlin |
| 2008 | Paradoxien des Öffentlichen, Sonderpreis, Duisburg |
| 2007 | Sparda-Kunstpreis NRW |
| 2006 | Sonderpreis, Topotron, Skaterpark Dresden, mit Club L 94, und Mark Mückenheim, Urban Environments Architekten |
| 2006 | Brückenschlag, Euregionale, 1. Preis, mit Heinke Haberland und DS Landschaftsarchitekten, Amsterdam und NOX Architects, Rotterdam |
| 2005 | Artist in Residence, Goethe-Institut, Porto Alegre (BRA) |
| 2004 | Kunststiftung NRW |
| 2004 | Luxus, 2. Lichtkunstpreis, Lüdenscheid |
| 2002 | Junge Skulptur, Ogilvy Förderpreis |
| 2001 | Preis Triennale der Kleinplastik, Fellbach |
| 1999 | Arbeitsstipendium Etaneno, Namibia |
| 1999 | Stahlkunstpreis, Kolloquium NRW, 2.Preis |
| 1998 | Förderstipendium der Günther-Peill-Stiftung Düren |
| 1997 | Förderpreis für bildende Kunst der Stadt Düsseldorf |
| 1997 | Stipendium der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen |
| 1994 | Bernhard Hoetger-Preis |

Kunst im öffentlichen Raum / Kunst am Bau

| | |
|-----------|---|
| 2011-12 | Vialux, Lichtinstallation, Franklin Brücke/Jülicher Brücke, Düsseldorf |
| 2012 | Kunst am Bau, Bundesnachrichtendienst, Berlin |
| 2011 | 1:8, Kunst am Bau, Neubau Doppelsporthalle Pankow, Berlin |
| 2010 | Privatsammlung, WERK 10, Heidenheim |
| 2008-2012 | Skulptur für die repräsentative Vorfahrt, Bundesnachrichtendienst, Berlin |
| 2009 | High Fidelity, Havanna, Kuba |

| | |
|------|---|
| 2009 | Turtlebridge, Brückenschlag, Rimbürg (NL) (mit Heinke Haberland) |
| 2007 | Chip, Platz Von Amiens, Dortmund |
| 2007 | Autokino, Skulpturenpark, Herbert Gerisch Stiftung, Neumünster |
| 2007 | Gum, ZMK, Universitätsklinikum, Freiburg (mit Heinke Haberland) |
| 2006 | Milky Way, ständige Lichtinstallation, Lippstadt |
| 2005 | Sanssouci, Skulptur Biennale Münsterland, Borken |
| 2005 | Souterrain, Stiftung Wilhelm Lehbruck Museum, Kantpark, Duisburg (Bauplanung Haberland Architekten, Berlin) |
| 2005 | Scan, Börse München, Lenbachplatz |
| 2002 | UVA-UVB, Lichtbänke, Hofgarten Düsseldorf |
| 2001 | Scan, Alte Nationalgalerie, Berlin |
| 1999 | Berliner-Luft-Post, Museum für Kommunikation, Berlin |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2009 | High Fidelity, Havanna (Kuba) |
| 2009 | Turtlebridge, Brückenschlag, Rimbürg (NL) (mit Heinke Haberland) |
| 2007 | Chip, Platz von Amiens, Dortmund |
| 2007 | Autokino, Skulpturenpark, Herbert Gerisch Stiftung, Neumünster |
| 2007 | Gum, ZMK, Universitätsklinikum, Freiburg (Kunst am Bau, mit Heinke Haberland) |
| 2006 | Rogenoir, Temeswar (RO) (in Zusammenarbeit mit Kunststudenten), Elysée-Fonds |
| 2006 | Milky Way, Lippstadt |
| 2005 | Scan, Börse München, Lenbachplatz |
| 2005 | Mapa Turistico, Torreão, Porto Alegre (BRA) |
| 2005 | Souterrain, Stiftung Wilhelm Lehbruck |
| 2005 | Museum, Kantpark, Duisburg (Bauplanung Haberland Architekten, Berlin) |
| 2005 | free solo, Leopold Hoesch Museum, Düren |
| 2001 | Scan, Alte Nationalgalerie, Berlin |
| 1999 | Berliner-Luft-Post, Museum für Kommunikation, Berlin |
| 1998 | Städtische Galerie im Museum Folkwang, Essen |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2012 | Beaufort04 Triennale (BE) |
| 2011 | Container Houses, NRW-Forum, Düsseldorf |
| 2011 | Fetisch Auto. Ich fahre, also bin ich, Museum Tinguely, Basel (CH) |
| 2010 | Kunst an Architektur, Architekturgalerie Berlin, Berlin |

- 2010 Werk 10, Bildhauersymposion Heidenheim, Kunstmuseum Heidenheim
- 2010 step in switch over, Kunstraum Düsseldorf
- 2008 Blick zurück nach vorn, Montag Stiftung, Bonn
- 2008 Lichttrouten, Lüdenscheid
- 2006 Kombi Ticket, Ludwig Forum, Aachen
- 2006 Export, Artcanal, Biel (CH) & Seoul (KR)
- 2005 Autonom-Mobile, Kasseler Kunstverein, Kassel
- 2005 Lichtkunst aus Kunstlicht, ZKM Karlsruhe
- 2005 Sanssouci, Skulptur Biennale Münsterland, Borken
- 2005 Kunstpfad, Skulpturenprojekt, Gemeinschaftsprojekt mit Studenten der Universität Düsseldorf
- 2004 Stadtlicht – Lichtkunst, Wilhelm Lehmbruck Museum Duisburg
- 2004 Gegen den Strich, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
- 2003 Auto-Nom, NRW-Forum, Düsseldorf
- 2003 Lichttruten, Lüdenscheid
- 2002 Arsenal, Die Wandelhalle, Köln
- 2002 Die verbotene Stadt, Kokerei Hansa, Dortmund
- 2002 hellgrün, Euroga, Düsseldorf
- 2001 Die Kunst des Autos, Kunsthalle Osnabrück
- 2001 Triennale der Kleinplastik, Fellbach
- 2001 attention, please! Leopold-Hoesch-Museum, Düren
- 2000 aroma, Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf
- 1999 Metaformen, Kunsthalle Düsseldorf
- 1999 Neues Gestirn, Consortium, Amsterdam (NL)

Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin
Neubau des Hauptgebäudes, Terrassen zum Pankepark

Ulrich Brüscke: „0° Breite (modified Cellular Towers)“. Installation, 2012



Ulrich Brüscke: „0° Breite (modified Cellular Towers)“, Installation, 2012



Ulrich Brüscke: „0° Breite“: Ansicht und Modell



Ulrich Brüscke: „0° Breite“: Werkstattansicht einer entstehenden Palme (links), Darstellung Seitenansicht (rechts)

Trotz der immensen Größe und Wucht der Gebäude und trotz des drei Meter hohen Stahlzaunes, eines fünf Meter tiefen Grabens und des zur Straße gehaltenen Sicherheitsabstandes von dreißig Metern werden mit der BND-Zentrale grundlegende städtebauliche Erwartungen verknüpft. Auf dem etwa zehn Hektar großen Gelände des BND befand sich das 1951 erbaute, 1992 im Zuge der Olympiabewerbung Berlins für die Sommerspiele 2000 abgerissene Stadion der Weltjugend. Jetzt soll dort der BND Stadtraum bilden, eine Verbindung schaffen zwischen Berlin-Mitte und Wedding und die unmittelbare Umgebung aufwerten. Im Zusammenhang mit der Bautätigkeit für den BND ist auf der Nordseite entlang der Technik- und Logistikzentrale eine Erschließungsstraße entstanden. Als Ergebnis eines 2007 von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ausgelobten landschaftsplanerischen Wettbewerbs wurde im Westen – außerhalb des BND-Areals, aber mit Mitteln der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für die Bauten des Bundesnachrichtendienstes – das Flüsschen Panke renaturiert und für die allgemeine Öffentlichkeit und die Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes der Grünzug Pankepark mit einem öffentlichen Fuß- und Radweg angelegt.

Diesem Grünzug gegenüber befindet sich auf der straßenabgewandten Rückseite des Hauptgebäudes der zweite Kunst-am-Bau-Standort im Außenbereich des BND: die Terrassen zum Pankepark. Der Nürnberger Künstler Ulrich Brüscke (Jahrgang 1959), der in den Bereichen Medienkunst, Film, Video

und Malerei aktiv ist und mehrere Kunstprojekte im öffentlichen Raum umgesetzt hat, hat auf der T-förmigen Terrasse und in dem südlichen der beiden von der Terrasse freigestellten Höfe zwei Palmen installiert. Die hoch in den Himmel ragenden Palmen sind mit jeweils neun T-Trägern als „Wurzeln“ auf eine in die Grünanlage eingelassene Stahlbetondecke montiert. Die von Brüsckke gewählten Standorte orientieren sich an der Symmetrie des Hauptgebäudes und verdeutlichen in ihrer Platzierung auf der Terrasse beziehungsweise im fünf Meter tiefer liegenden Hof die unterschiedlichen Höhenniveaus. Je nach Betrachterpunkt überragen die knapp 23 beziehungsweise 26 Meter hohen Palmen mit ihren Kronen deutlich die Gebäudeoberkante. Jeweils 63 aufgesteckte Palmwedel aus Kunststoff bilden die üppige und ebenmäßige, dabei realistisch wirkende und im Wind bewegte Krone. Der einen halben Meter dicke Stamm dagegen ist ein Stahlrohr mit glatter Oberfläche und einer grünen Farbschicht, die an der Künstlichkeit des Baumes keinen Zweifel lässt.

Inspiriert sind die Palmen des BND, wie Titel und Untertitel der Arbeit „0° Breite (modified Cellular Towers)“ andeuten, von tatsächlichen strategisch als Palmen getarnten Funkmasten. Der symbolische Bezug auf den Breitengrad 0, den Äquator, als Standortangabe soll „auf ein globales Netzwerk, das alle Regionen einschließt“ hinweisen und „die Präsenz des BND in der Welt verdeutlichen“ (U. Brüsckke).

Die künstlerische Ironie ist unverkennbar: Wollte der BND irgendetwas, Identität oder Lokalität verschleiern, wäre der geographisch unerwartete und nur im Rahmen von städtischen Werbe- und Freizeitmaßnahmen plausible Exotismus der Palmen mitten in Berlin das untrüglichste Anzeichen dafür, dass hier etwas geheim gehalten werden soll. Insofern sind die Palmen ein hintersinniges und ihrerseits doppelbödiges Identifikationszeichen und ein Hinweis darauf, dass auch ein dem Bundeskanzleramt angegliederter Nachrichtendienst, dessen Aufgabe die Beschaffung und Auswertung von sicherheits- und außenpolitisch relevanten Informationen aus dem Ausland ist, Humor und Abstand zu sich selbst haben kann. Die nachts konsequenterweise von vier Richtscheinwerfern angestrahlten Palmen polieren so am Image des BND, das immer mehr Medienbilder prägen werden.

Ulrich Brüsckes Kunstpalmen konkurrieren mit dem aufragenden Schornstein des alten Großabspannwerks Scharnhorst, sie sind Landmarken und unausweichlicher Blickfang für das nordwestlich anschließende Bundeswehrkrankenhaus, die umgebenden Bürohochhäuser und neu entstandenen Townhouses. Andererseits sind sie für die Parkbesucher, die Bediensteten und Bewohner der Umgebung schlicht eine Attraktion und als Maßnahme reizvoll, die zwischen dem Grün des Parks und den sich endlos streckenden Aluminiumfassaden und auch dem beträchtlichen Höhenunterschied ästhetisch vermittelt. Sie brechen die Dimensionen des Gebäudes herunter und stellen ihrerseits eine Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für die BND-Bauten dar.

Bei völlig anderer Erscheinung und Wirkung haben die Palmen von Ulrich Brüsckke so eine ähnliche Funktion wie Stefan Sous' Stahl-Skulptur der repräsentativen Vorfahrt. Als exotische Gestaltungs- und Ausstattungselemente des öffentlichen Raumes, in den sie solitär hineinwirken, erzeugen die Palmen – trotz ihrer deutlichen Künstlichkeit – zudem Flair und einen heiteren Illusionismus, der immer mehrheitsfähige Gedanken an Urlaub, Strand und Sonne freisetzt.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau der Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesnachrichtendienst (BND) |
| Standort | Chausseestraße 95, 10115 Berlin |
| Architekt / Planung | Kleihues + Kleihues, Berlin (Masterplan und Hauptgebäude) Henn Architekten unter Mitwirkung von Hilmer Sattler und Albrecht, beide München (Technik- und Logistikzentrum) Lehmann Architekten, Offenburg (Schule, Internat / Besucherzentrum) |
| Entstehung | 2006 (vorbereitende Maßnahmen) (Baubeginn) |

Kunst am Bau

Im Rahmen des Baus für den Bundesnachrichtendienst in Berlin wurden fünf Kunststandorte ausgewählt: (1) Repräsentative Vorfahrt, (2) Terrasse zum Pankepark, (3) Atrium 1 und 3, (4) Übergänge von den Torhäusern ins Hauptgebäude, (5) Eingangshalle Nord in der Logistikzentrale. In Anbetracht der Größe und Bedeutung des Bauvorhabens wurden für die einzelnen Kunststandorte offene Bewerberauswahlverfahren mit anschließenden einstufigen Wettbewerben mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt. Der zunächst beschränkt ausgeschriebene Wettbewerb für die Kunst am Bau „Terrassen zum Pankepark“ wurde aufgehoben und in einem offenen, zweiphasigen Wettbewerb wiederholt. Aus 399 Bewerbungen wählte ein Auswahlgremium jeweils 8 bzw. 9 Künstler und Künstlerinnen für die Kunststandorte aus. Die Aufgaben wurden in einem Verfahren zusammengefasst und anonym durchgeführt.

| | |
|------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Standort Terrassen zum Pankepark: offener, zweiphasiger anonymer Realisierungswettbewerb mit professionellen Künstlern (1. Phase 266 Teilnehmer, 2. Phase 10 Teilnehmer) An dem ergebnislos vorausgegangen Wettbewerb hatten teilgenommen: Susanne Lorenz (Berlin), Stephan Balkenhol (Karlsruhe und Meisenthal in Lothringen, Frankreich), Manuel Franke (Düsseldorf), Thomas Gerhards (Münster), Rudolf Herz (München und Paris), Werner Reiterer (Wien, Österreich), Kai Schiemenz (Berlin), Stefan Sprenker und Thomas Reifferscheid (Berlin). – Das Preisgericht entschied, dass keine der eingereichten Arbeit preiswürdig sei und empfahl einen neuen Wettbewerb auszuloben. |
| Teilnehmer | Ulrich Brüscke (Nürnberg) (1. Preis), Alexander Laner (München) (2. Preis), Holger Beisitzer (Berlin) (3. Preis), Benjamin Bergmann (München), Andreij Herzog (München), Via Lewandowsky (Berlin), Andreas Lorenschat (Karlsruhe), Alexander Rogl (Regensburg), Daniela Waitzmann (Pliezhausen), Wolfgang Weileder (Newcastle, England) |

| | |
|--------------------|---|
| Künstler | Ulrich Brüscke, Nürnberg |
| Titel / Werk | 0° Breite (modified Cellular Towers) |
| Material / Technik | Stahlbeton-Streifenfundament Stamm: Stahlrohr mit grüner Farbe beschichtet Palmwedel: polymerer Kunststoff, Glasfaser Metalllampen-Richtscheinwerfer 10° |
| Größe | Durchmesser des Stammes jeweils 50,8 cm Gesamthöhe 22,55 m bzw. 25,55 m Durchmesser der Krone jeweils 5,6 m |
| Standort | Terrassen zum Pankepark |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 310.000 EUR (Kostenobergrenze) |

Ulrich Brüscke

1959 geb. in Torgau an der Elbe, lebt in Nürnberg

| | |
|-----------|---|
| 1986-1992 | Studium Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Meisterschüler, Diplom |
| 1992-2005 | Malerei, Bühnenbild und Film – Projektleitung historische barocke Bühnenbilder Schlosstheater Ludwigsburg |
| 2001-02 | Gastdozent – HP-Frick (CH) |
| 2007-2011 | Arbeitsaufenthalt NYC (USA) |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 1993 | Debütantenpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst |
| 1989 | Akademiepreis, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg |

Kunst im öffentlichen Raum (A: Ausführung, E: Entwurf)

| | |
|-----------|---|
| 2012 | Moebius, Finanzamt Fürth (A) |
| 2011 | Fundsache Arnofili, Bürgeramt Erfurt (E) |
| 2011 | Aurum-Paladium, DLR-Köln (E) |
| 2010 | cuts, Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Bundestag Berlin (E) |
| 2009/2012 | 0 ⁹ Breite, Terrassen, Bundesnachrichtendienst Berlin (A-2012), 1. Preis |
| 2009 | Im Lauf der Zeit, Wasserskulptur Dachau (A), Kunst am Bau, 1. Preis |
| 2009 | Zwangsarbeiterlager St. Pölten (E) |
| 2008 | invasiv, Satrouvilleplatz Waldkraiburg (E) |
| 2008 | number one, Mikrobiologie, Molekulare Zellforschung Freiburg (E) |
| 2007 | Abschnitt, München/Unterföhring (E) |
| 2006 | Aluminium, Video-Installation, GZH Nürnberg (A) |
| 2006 | catwalk, Würzburg BEPO (A) |
| 2004 | Atem, Zentrum für Medizintechnik Univ. Erlangen (E) |
| 2003 | Rorschach, Zentrum operative Medizin (A) |
| 2003 | Elemente, Zentrum operative Medizin, Universität Würzburg(A), 1. Preis |
| 2003 | Schalenboden, ZOM Hof 2 (A) |
| 2003 | Feder, ZOM Hof 3 (A) |
| 2003 | Wasserspiegel, ZOM Hof 4 (A) |

- 2002 Kreuz, Güglingen Kirche HDF (A)
2002 own space, Neue Realschule Zirndorf (A)
2000 scan, Erlangen Institut für Toxikologie (A)

Einzelausstellungen

- 2010 Kunst an Architektur, Kleihues + Kleihues, Neubau BND
2009 Traffic, Kreis-Galerie Nürnberg (mit Achim Weinberg)
1998 Feuchtkulturen, Galerie Aufzeit Berlin (mit Ernst Reifgerst)
1993 Debütantenausstellung, Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg
1991 Städtische Galerie Traunstein (mit Ernst Reifgerst)

Gruppenausstellungen

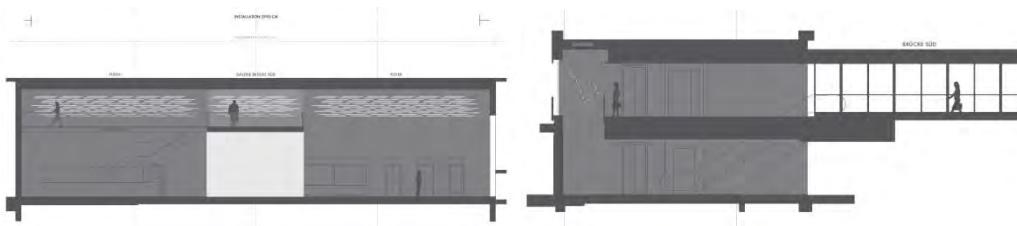
- 2010 Kunst an Architektur, Architektur Galerie Berlin, Berlin
2009 0⁹ Breite, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Berlin
2009 Flut, Ausstellung im Stadtmuseum St. Pölten, Niederösterreich
2008 Licht, Neuer Pfaffenhofener Kunstverein, Pfaffenhofen
2008 G + R - Universal Cube, Halle 14, Spinnerei Leipzig
2007 Goldbergvariation, Ortung V, Schwabach
2004 Feedback – Klasse Colditz, Kunstakademie Nürnberg
2003 Rheinfall – Video-Installation, Positionen + Tendenzen, Nürnberg
2003 Positionen + Tendenzen, Kunstbunker Nürnberg
2001 colours, Palais Stutterheim, Erlangen
1999 kunstwerk 2, Solgerstraße, Nürnberg
1998 Osmosen. Zeichnung im Raum, Kunsthaus, Nürnberg
1996 Übergänge, Kunstprojekt Johannfriedhof, Nürnberg
1996 Klasse Colditz, Kunstverein Schwabach
1995 Quellwasser, Leonischen Drahtwerke Nürnberg

Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin
Neubau der Technik- und Logistikzentrale

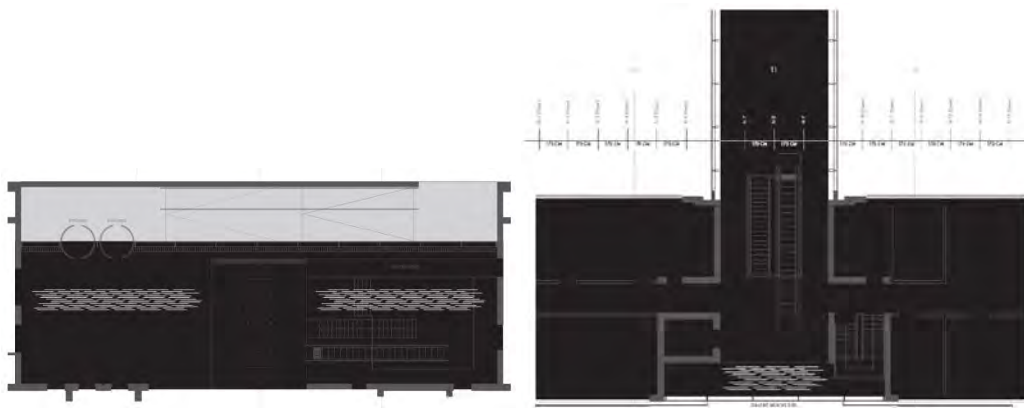
Barbara Trautmann: „Strom“. Lichtinstallation, 2012



Barbara Trautmann: „Strom“, Lichtinstallation, 2012: Gesamt- und Teilansichten



Links: Foyer mit Brücke Nord und Galerie Brücke Süd, Ansicht.
Rechts: Galerie Brücke Süd, Schnitt



Links: Foyer, Grundriss. Rechts: Galerie Brücke Süd, Grundriss.

Auf der Nordseite des Bundesnachrichtendienstes, an der neuen Erschließungsstraße, die die Chausseestraße mit der Scharnhorststraße verbindet, befindet sich das von Henn Architekten unter Mitwirkung von Hilmer & Sattler und Albrecht geplante Technik- und Logistikzentrum. Es ist ein 200 Meter langes und 22 Meter hohes Ensemble aus einem Bau mit Sichtbetonsockel und einer auffallenden Metallfassade und einer an der Chausseestraße städtebaulich abgesetzten Blockrandbebauung mit Natursteinsockel und Putzfassade.

Die technoide Anmutung der Streckgitterfassade aus eloxiertem Aluminium stellt die Funktion des Gebäudes bewusst nach außen dar. Neben der Erschließungsfunktion für Mitarbeiter und Besucher des BND sind hier die logistischen Einrichtungen, die Wache, Verwaltungs- und Serviceräume, ein Parkhaus sowie die Zentralen für die gesamte Energieversorgung des Bundesnachrichtendienstes untergebracht.

Nach den Vorstellungen des Auslobers sollte auch die für das 240 Quadratmeter große Eingangsfoyer im Erdgeschoß vorgesehene Kunst am Bau die Verkehrsflüsse und technische und infrastrukturelle Funktion des Gebäudes spiegeln. Ausdrücklich erwünscht waren Licht- und Farbarbeiten, die „ein künstlerisches Raumkonzept anbieten“.

Der siegreiche Wettbewerbsbeitrag der Berliner Künstlerin Barbara Trautmann (Jahrgang 1966) erfüllt diese Vorstellungen auf ganzer Linie. „STROM“, so der Titel der Lichtinstallation, besteht aus drei luftig-voluminösen Raumskulpturen aus 182, bei einem Durchmesser von 2,5 Zentimetern jeweils 140 Zentimeter langen weiß leuchtenden Neonstäben. Jeweils 13 dieser Röhren bilden insgesamt 14 Module. Diese Module wiederum sind zu den drei unterschiedlich langen, nämlich sechs, fünf und drei Einheiten hintereinander staffelnden Lichtblöcken zusammengefasst, die in den Lufträumen des Foyers und in der sich im Süden an die Brücke anschließenden Galerie wie schwerelos von der Decke hängen.

Die entsprechend den Raumachsen quer ausgerichteten Lichtskulpturen akzentuieren die zentrale Eingangshalle und die Galerie des zweiten Gebäudequerriegels. Sie unterstreichen zunächst die Querachsen der Gebäudeteile, richten sich in der Längsachse dann wie Kimme und Korn auf die

Magistrale des Hauptgebäudes und unterstreichen so die Bewegungsrichtung der Mitarbeiter und Besucher des BND. Sie kanalisieren die Blicke, schaffen dabei neue Perspektiven und vor allem einen optischen Zusammenhalt der Bereiche, die durch die Wand mit dem zur Straße zeigenden Bundesadler und dem Schriftzug „Bundesnachrichtendienst“, die Anlage zur Zutrittskontrolle, eine Stahl-Glas-Treppe und Rolltreppe, Empfangstresen, Aufzugsanlagen und auch den Wechsel von hohem Luftraum und eingezogenen Galerien und Brücken unregelmäßig gegliedert und strukturiert sind.

Dank der Pfosten-Riegel-Glasfassade der Eingangshalle teilt sich die Kunst am Bau auch nach außen mit. Dabei verleiht die unangestregte Beiläufigkeit der Kunst, die zunächst als Beleuchtung auf sich aufmerksam macht, vor allem der Bewegung der Auto- oder Fahrradfahrer und Fußgänger auf der Straße Nachdruck.

Barbara Trautmann ist mit bedeutenden Lichtinstallationen unter anderem im Arp-Museum Bahnhof Rolandseck in Remagen, dem Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main und Landeszentralbank Baden-Württemberg in Karlsruhe in Erscheinung getreten. Ihre Lichtkunst für den Bundesnachrichtendienst erschließt das Gebäude ästhetisch und bereichert den kargen, von hellem Sichtbeton und Funktionselementen geprägten Raum. Bei aller Ortsbezogenheit und Technikbeseeltheit, der die Lichtinstallation Ursprung, Wesen und Erscheinung verdankt, bewahrt sie sich den Charakter subtiler Kunst. Da die feinen, 0,8 Millimeter starken Stahlseile, an denen sie von der Decke hängen, kaum in Erscheinung treten, scheinen die Leuchtröhren im Raum zu schweben. Die Horizontalen der Lichtstäbe und die Vertikalen der Stahlseile bilden eine konstruktivistische Struktur gitterhafter Raumzeichnungen, die subjektives künstlerisches Empfinden auf eine objektive Ebene bringen und zeitgemäß als ästhetischen Code vermitteln. Dabei erlaubt sich Trautmanns Konzept das poetische Spiel von transparenten Versorgungskabeln, die von der haltenden Funktion befreit sind, entsprechend eine sanft geschwungene Gestalt annehmen und das minimalistische ästhetische Grundmuster der Kunst nuancieren.

Die künstlerische Faszination von Licht verdankt sich seit jeher metaphysischen Komponenten und Konnotationen. Dabei steht die wirkungsvolle poetische Beschränkung auf weißes Licht für eine künstlerische Reinheit und Wahrhaftigkeit, die nichts repräsentieren außer sich selbst.

Trautmanns Lichtblöcke für den Bundesnachrichtendienst zeichnen sich durch optische Leichtigkeit und luminöse Immaterialität aus. Gleichzeitig wirken sie, besonders wenn sie sich auf den Brücken vor dem Betrachter in Augenhöhe aufbauen, undurchdringbar wie eine elektrische Absperrung und funktionsbeseelt. Unwillkürlich denkt man an die energetischen und logistischen Aufgaben des Gebäudes und an die Aufgaben des Bundesnachrichtendienstes.

Die Verteilung der Stäbe im Modul der Installation hat Barbara Trautmann aus einem Pfeil entwickelt. Doch die mit einem Pfeil verbundene Richtungsanzeige beziehungsweise die kausal-konsequente Wenn-dann-Struktur ist gebrochen. Denn als spielerisch-poetische Konzession an den Bundesnachrichtendienst ist die Anordnung der Stäbe codiert und neu berechnet. So ist die Pfeilform rechnerisch, nicht aber mehr faktisch und visuell gegeben, und insofern ein künstlerisches Nebenmotiv und reizvolles „geheimbündlerisches“ Aperçu.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau der Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesnachrichtendienst (BND) |
| Standort | Chausseestraße 95, 10115 Berlin |
| Architekt / Planung | Kleihues + Kleihues, Berlin (Masterplan und Hauptgebäude) Henn Architekten unter Mitwirkung von Hilmer Sattler und Albrecht, beide München (Technik- und Logistikzentrum) Lehmann Architekten, Offenburg (Schule, Internat / Besucherzentrum) |
| Entstehung | 2006 (vorbereitende Maßnahmen) (Baubeginn) |

Kunst am Bau

Im Rahmen des Baus für den Bundesnachrichtendienst in Berlin wurden fünf Kunststandorte ausgewählt: (1) Repräsentative Vorfahrt, (2) Terrasse zum Pankepark, (3) Atrium 1 und 3, (4) Übergänge von den Torhäusern ins Hauptgebäude, (5) Eingangshalle Nord in der Logistikzentrale. In Anbetracht der Größe und Bedeutung des Bauvorhabens wurden für die einzelnen Kunststandorte offene Bewerberauswahlverfahren mit anschließenden einstufigen Wettbewerben mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt. Der zunächst beschränkt ausgeschriebene Wettbewerb für die Kunst am Bau „Terrassen zum Pankepark“ wurde aufgehoben und in einem offenen, zweiphasigen Wettbewerb wiederholt. Aus 399 Bewerbungen wählte ein Auswahlgremium jeweils 8 bzw. 9 Künstler und Künstlerinnen für die Kunststandorte aus. Die Aufgaben wurden in einem Verfahren zusammengefasst und anonym durchgeführt.

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Standort Eingangshalle Nord der Technik- und Logistikzentrale: offenes Bewerberauswahlverfahren (199 Teilnehmer) mit anschließendem einstufigem Wettbewerb mit acht Teilnehmern |
| Teilnehmer | Barbara Trautmann, Berlin (1.Preis); Fritz Balthaus, Berlin; Gunda Förster, Berlin; Monika Goetz, Berlin; Albert Hien, München; Gerold Miller, Berlin; Babak Saed, Bonn; Andreas Schmid, Berlin |
| Künstler | Barbara Trautmann, Berlin |
| Titel / Werk | „Strom“ |
| Material / Technik | dreiteiliges Lichtobjekt aus 182 Leuchtstoffröhren |
| Größe | Durchmesser (insgesamt) 132,5 cm, Breite 2720 cm |
| Standort | Eingangshalle Nord der Technik- und Logistikzentrale |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | k.A. |

Barbara Trautmann

1966 geboren in Oberhausen, lebt in Berlin

- 1986-1991 Grafikstudium an der Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim, Diplom
- 1992-1995 Studium an der Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe (bei Günther Förg und Johannes Schüt)
- 1993-1997 Assistentenstelle an der Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim
- 1998 Stipendium in Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems, Stiftung Rheinland Pfalz für Kultur
- 2001 1. Preis des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs der Landeszentralbank Baden-Württemberg, Hauptstelle Karlsruhe

Kunst am Bau

- 2012 Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, Berlin
- 2007 Pirouette, Lichtobjekt aus 93 Leuchtstoffröhren, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
- 2007 KAA, Objekt aus 90 Leuchtstoffröhren, Verbindungstunnel zwischen Alt- und Neubau, Arp Museum Bahnhof Rolandseck
- 2001 Kreisobjekte, Installation über drei Etagen aus 12 Objekten aus 66 Leuchtstoffröhren, Landeszentralbank Baden-Württemberg, Hauptstelle Karlsruhe

Einzelausstellungen

- 2001 Barbara Trautmann, Kunstverein Pforzheim e.V., Pforzheim
- 1999 41 Bilder von Barbara Trautmann, Galerie Karlheinz Meyer, Karlsruhe

Gruppenausstellungen

- 2010 VOR DEM ZKM - Projekt 99,9% und Kunst im Hallenbau 1980-1994, ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe
- 2010 Milk Drop Coronet - 30 Ausstellungen zur Virtuosität des Dinglichen, Camera Austria, Graz (A)
- 2006 Storylines, Centre d'Art Passerelle, Brest (F)
- 2006 Storylines, kunstraum muenchen, München
- 2004 Neuerwerbungen Zeitgenössischer Kunst 1995 - 2004, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Karlsruhe
- 2002 In Szene gesetzt: Architektur in der Fotografie der Gegenwart, Kunstpalais Erlangen, Erlangen

- 2001 TOP 100. museumsakademie, Galerie Helen Adkins, Berlin
- 2000 Miguel Rothschild - Killer Tränen / Barbara Trautmann - alles vor über, museumsakademie, Galerie Helen Adkins, Berlin

Öffentliche Sammlungen

ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe

Deutscher Bundestag, Bürogebäude Wilhelmstraße 65, Berlin
Grundsanierung des Bürogebäudes

Peter Wüthrich: „600 Bücher für 600 ParlamentarierInnen“. Installation, 2012



Peter Wüthrich: „600 Bücher für 600 ParlamentarierInnen“, Installation, 2012:
Gesamt- und Teilansichten (Erdgeschoss)

Das Bauwerk Dorotheenstraße 97 / Wilhelmstraße 65-66 entstand in den Siebziger Jahren als Bürogebäude des Außenministeriums der DDR. Nach der Entscheidung, diese Hinterlassenschaft in Reichstagsnähe als Haus für Abgeordnete des Deutschen Bundestages in den neuen Regierungskomplex am Spreeufer einzubeziehen, wurde das Gebäude durch Lieb + Lieb Architekten grundsaniiert, umgebaut, aufgestockt, elegant verglast und unterirdisch mit dem Jakob-Kaiser-Haus verbunden.

Die zentrale, sich vom Erdgeschoss bis in die oberste Etage erstreckende Eingangshalle mit dem großzügigen Foyer spielt im architektonischen Konzept des 2011 fertig gestellten Gebäudes eine wichtige Rolle. Sie ist öffentlich zugänglich und dank der Verglasung – im Sinne des architektonischen Transparenzgedankens der Demokratie – zumindest eingeschränkt von der Straße aus einsehbar.

Eine 415 x 380 Zentimeter große Installation aus bunten Rechteckformen an der zum Hof gehenden Rückwand akzentuiert und prägt den Eindruck des sich über zwei Etagen erstreckenden Foyers. Ein entsprechendes zweites Tableau befindet sich im dritten und vierten Obergeschoss.

„600 Bücher für 600 ParlamentarierInnen“ heißt diese zweiteilige Arbeit des Berner Künstlers Peter Wüthrich (Jahrgang 1962), die nach einem nicht offenen Kunst-am-Bau-Wettbewerb mit acht Teilnehmern fürs Foyer ausgewählt wurde. 20 x 15 Bücher bilden jeweils ein nahezu quadratisches Relief. Die Bücher – alles Hardcover mit originalfarbigem Deckel und ohne Schutzumschlag – sind zu unlesbaren Klötzen verleimt und mit hochglänzendem Autolack überzogen. Das schützt sie und macht sie haltbar, vor allem aber macht sie die mit der formschönen Rasterung verbundene Ästhetik glatter Oberflächen und kräftiger Farben attraktiv.

Das Relief weist in Höhe, Breite und Tiefe der Bücher nur geringe Unterschiede auf. Es entwickelt ein minimalistisches Spiel mit Farben und Formen. Dabei treten die Bücher weniger als Medium literarischer Inhalte, denn als Objekte, als „Primary Structures“ und als Träger gegenstandsloser Farbfelder in Erscheinung. So fügen sich die Tableaus in heiterer Gestimmtheit der architektonischen Raumbildung und harmonieren als Design sehr gut mit dem klassisch modern gehaltenen Interieur des neuen Abgeordnetenhauses.

Der Künstler und auch die Juroren des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs, die den Entwurf eben deshalb favorisierten, heben auf den Symbolgehalt der Arbeit ab. In den Installationen, Video- und Fotoarbeiten von Peter Wüthrich spielen Bücher immer die zentrale Rolle, wobei die Inhalte, die die Bücher zumindest symbolisch vermitteln, in die neu entstehende Kunst eingebunden werden. Aus den Erläuterungen des Künstlers zur Arbeit im Gebäude Dorotheenstraße 97 / Wilhelmstraße 65-66 kann man erfahren, dass es sich bei den aus Antiquariaten stammenden 600 Büchern um deutsche beziehungsweise ins Deutsche übertragene Prosa, Belletristik und Sachbücher der letzten fünfzig Jahre handelt. Wie die Farben der Buchdeckel so ist die Auswahl „bunt“. Sie umfasst, um nur ein paar beliebige Beispiele zu nennen, so unterschiedliche Titel wie Jürg Federspiels „Geographie der Lust“, Paul Nizons „Im Bauche des Wals“, Friedrich Dürrenmatts „Grieche sucht Griechin“, Keith Sherwoods „Die Kunst spirituellen Heilens“, José Eduardo Agualusas „Das Lachen des Geckos“ oder Bernard Barokas „Ayachis Traum“ oder Hanna Johansens „Die Kurnovelle“. Die Buchrücken mit den Titeln

entziehen sich großenteils den Blicken. So erlangen die Bücher als solche, die Titel und Autoren, für die Installation keine spezielle thematische Bedeutung.

Nach den Erläuterungen des Künstlers ist es Ziel der Arbeit, dass der einzelne Parlamentarier „sich durch und in den Büchern symbolisch wieder spiegelt und sich somit in dieser Metapher selbst begegnet“. Darüber hinaus soll sich die Zahl der 600 Buchexemplare in einem analogen Sinn auf die Parlamentarier beziehen, und zwar derart, dass sie der gesetzlichen Anzahl von 598 Mitgliedern des deutschen Bundestags entsprechen, während die zwei übrigen Buchexemplare die hinzukommenden Überhangmandate symbolisieren sollen.

Die Verteilung der 600 Buchexemplare auf zwei separat platzierte Tableaus erschwert allerdings das Verständnis der Parlamentarismus-Thematik, so dass die Erklärungen vielleicht die Möglichkeiten der Lesarten übersteigen, die das Kunstwerk selbst bereithält. Das Spiel mit der Verweiskraft von Büchern reichert die Installation jedenfalls in einem allgemeinen Sinn mit Bedeutung an; denn Bücher, auch wenn sie mehrheitlich anonym bleiben, sind etwas anderes als Holz- oder Metalltafeln oder Leinwände. Sie symbolisieren geistige Vielfalt und im Suggestionzusammenhang mit dem Gebäude so etwas wie einen gemeinsamen kulturellen Hintergrund und Horizont der Abgeordneten. Die weit überwiegende Anonymität der Bücher, das Idiom konkreter Kunst und die getrennte Hängung setzen beflissenen literarischen Ausdeutungen Grenzen. Unzweifelhaft bleibt die für sich sprechende Symbiose von Form und Farbe einer postminimalistischen Installation, die in den Räumlichkeiten des Abgeordnetenhauses einen starken formalen Akzent setzt.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Grundsanierung, Umbau und Aufstockung des Bürogebäudes Dorotheen-/Wilhelmstraße zur Nutzung durch Abgeordnete des Deutschen Bundestages und unterirdische Anbindung an das Jakob-Kaiser-Haus |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung |
| Nutzer | Deutscher Bundestag |
| Standort | Wilhelmstraße 65/66 und Dorotheenstraße 97, Berlin |
| Architekt / Planung | Lieb + Lieb Architekten, Freudenstadt |
| Entstehung | 2008-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Für die beiden Standorte Foyer und unterirdischer Erschließungsgang wurden 16 Künstler durch ein Auswahlgremium ausgewählt, vom Kunstbeirat des Deutschen Bundestages bestätigt und zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. |
| Teilnehmer (Foyer) | Peter Wüthrich (Bern, Schweiz) (1. Preis), Maik und Dirk Löbbert (Köln und Münster) (2. Preis), Luca Frei (Malmö, Schweden), Tue Greenfort (Berlin), Irene und Christine Hohenbüchler (Berlin / Wien), Michaela Meise (Berlin), Tomas Sarceno (Frankfurt), Jehudit Sasportas (Berlin und Tel Aviv, Israel) |
| Künstler | Peter Wüthrich, Bern (Schweiz) |
| Titel / Werk | „600 Bücher für 600 ParlamentarierInnen“ |
| Material / Technik | Verleimte Hardcoverbücher mit hochglänzendem Autolack überzogen |
| Größe | 415 x 380 cm (jeweils) |
| Standort | Foyer (Erdgeschoss und erstes Obergeschoss, drittes und viertes Obergeschoss) |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 110.000 EUR |

Peter Wüthrich

1962 geboren in Bern, lebt in Bern (CH)

- 1979-1984 Studium an der HKB, Hochschule der Künste, Bern
- 1990 Einzel- und Gruppenperformances in Museen und Galerien in Europa, USA, Asien und Australien
- 1994-1999 Wilhelm Lehbruck Stipendium des Landes Nordrhein Westfalen und der Stadt Duisburg
- 1994-1996 Studio in Berlin, Duisburg und Koblenz
- 1996 Louise Aeschlimann-Corti Stipendium, Bern
- 1997 Schloss Balmoral Stipendium, Bad Ems, Koblenz
- seit 2000 Open-End Project: The Angels of the World, bisher umgesetzt in Los Angeles, Santiago de Compostela, Milano, Mexico City, Madrid, London, Tokyo, Nagoya, Kyoto und Paris

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2011 Galerie Alyskewycz/Le14, Paris (F)
- 2011 Hilario Galguera Gallery, Leipzig
- 2011 Galerie Jule Kewenig, Palma (E)
- 2011 "Colours. Coleurs. Colori.", Die Mobiliar Versicherungen und Vorsorge, Bern (CH)
- 2010 "Peter Wüthrich", Sebastian Fath Contemporary, Mannheim
- 2010 "Peter Wüthrich - Short Stories", annex 14 - Raum für aktuelle Kunst, Bern (CH)
- 2010 Espace d'art contemporain HEC, Paris (F)
- 2010 Chateau Hauteville, Saint-Légier (F)
- 2010 Galerie l'Antichambre, Chambéry (F)
- 2009 Galleria Cardi, Pietrasanta (I)
- 2009 Galleria Christian Stein, Mailand (I)
- 2009 Christian Stein Edizioni, Mailand (I)
- 2009 Galleria Cardi, Mailand (I)
- 2009 Galerie Jorge Alyskewycz, Paris (F)
- 2009 Assab One, Mailand (I)
- 2009 Espace d'art contemporain HEC, Paris (F)
- 2008 Galleria Hilario Galguera, Mexiko-Stadt (MEX)
- 2008 Galleria Fumagalli, Bergamo (I)
- 2007 "Peter Wüthrich ", Sebastian Fath Contemporary, Mannheim
- 2007 Laure Genillard Gallery, London (GB)

| | |
|------|---|
| 2007 | University Gallery of Massachusetts, Amherst (USA) |
| 2007 | Ham Gallery, Nagoya (J) |
| 2006 | Biblioteca Vasconcelos, Mexiko-Stadt (MEX) |
| 2006 | ACE Gallery, Los Angeles (USA) |
| 2006 | Assab One, Mailand (I) |
| 2005 | Fondation Salomon, Annecy (F) |
| 2005 | OK. Centrum für Gegenwartskunst, Linz (A) |
| 2005 | Galerie Appel, Frankfurt |
| 2004 | Galleria Christian Stein, Mailand (I) |
| 2004 | Galleria Fumagalli, Bergamo (I) |
| 2004 | Pilar Parra & Romero Galeria de Arte, Madrid (E) |
| 2003 | Kunsthalle, Winterthur (CH) |
| 2003 | Galleria Christian Stein, Mailand (I) |
| 2002 | Galerij S 65, Aalst (BE) |
| 2002 | Galerie Jule Kewenig, Köln |
| 2002 | La Chaufferie, Straßburg (F) |
| 2002 | Sarah Cottier Gallery, Sydney (AUS) |
| 2001 | ACE Gallery, Los Angeles (USA) |
| 2001 | Centro Galego de Arte Contemporanea, Santiago de Compostela (E) |
| 2001 | Galleria Christian Stein, Mailand (I) |
| 2000 | Galerie Mark Müller, Zürich (CH) |
| 2000 | Kunstmuseum, Solothurn (CH) |
| 2000 | Laure Genillard Gallery, London (GB) |
| 2000 | Rupertinum, Museum der Moderne, Salzburg (A) |
| 2000 | Kunsthalle und Kunstverein, Bremerhaven |
| 1999 | Kunstverein, Freiburg |
| 1999 | Neue Galerie, Dachau |
| 1998 | Galerie Mark Müller, Zürich (CH) |
| 1998 | Kunstverein, Friedrichshafen |
| 1997 | Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl |
| 1997 | Galerie Susanne Albrecht, München |
| 1997 | Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal |
| 1997 | Institut für moderne Kunst, Nürnberg |
| 1997 | Galerie Jule Kewenig, Köln |
| 1996 | Galerie Vincenz Sala, Bruxelles (BE) |
| 1996 | Suermondt-Ludwig Museum, Aachen |
| 1996 | Galerie Mark Müller, Zürich (CH) |
| 1996 | Kunsthalle, Will/St. Gallen (CH) |
| 1995 | Todd Gallery, London (GB) |

- 1995 Galerie Susanne Albrecht, München
 1994 Galerie im Künstlerhaus, Bremen
 1994 Galerie Vincenz Sala, Berlin
 1993 Thomas Solomon's Garage, Los Angeles (USA)
 1992 Galerie Jule Kewenig, Köln

Gruppenausstellungen (Auswahl)

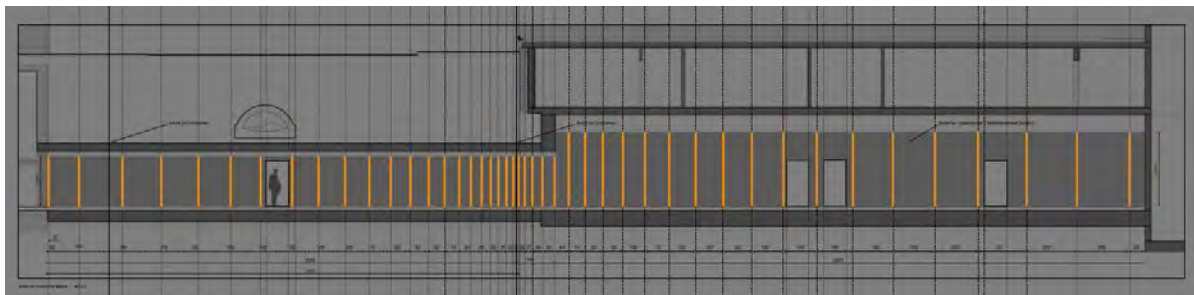
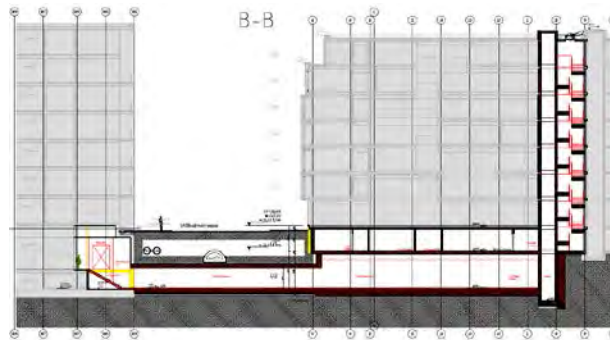
- 2011 Leur pays, c`est aussi la neige!, Galerie l`antichambre, Chambéry (F)
 The Mediteranean Approach, Palazoo Zenobio, Venedig (I)
- 2010 Bertozzi, Bianchi, Canevari, Roig, Wüthrich, Galleria Cardi, Mailand (I)
 Gallery Artists/Groupshow, Galerie l'Antichambre, Chambéry (F)
 Kunst-Werk-Buch, Galerie Kasten, Mannheim
 Kunst und Architektur, Kunst-Raum des deutschen Bundestages, Berlin
 Modi del Libro, Galleria Civica, Enna (I)
 Con il libro, Galleria Martano, Turin (I)
 Chromie, Galerie Gisèle Linder, Basel (CH)
- 2009 Aequatoria, Galerie Hilario Galguera, Mexiko-Stadt (MEX)
 Cold Press, Page Bond Gallery, Richmond, Virginia (USA)
 Presque Rien III, Laure Genillard Gallery, London (GB)
 La Grande Spolveratrice e altre storie, Assab One, Mailand (I)
 Carte Blanche/Laure Gennillard Gallery, Alessandra Bonomo Galeria, Rom (I)
 Mixografia, Portland Museum – The Vivian and Gordon Gilkey Center, Portland (USA)
 Ad Libitum, Fabriculture, Hégenheim (F)
 The other Book, Art Gallery-Mediateca, Enna (I)
 Books, Nothing else than books, Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal
- 2008 und zwischen den Zeilen kein Wort, Sebastian Fath Contemporary, Mannheim
 Book'ish, Cork, Cork (IR)
 Anniversary Show, Galerie Madonna & Fust, Bern (CH)
 Von der Kunst, Sträusse zu binden, Kunstmuseum, Solothurn (CH)
 Les petits édifices, La Filature, Mühlhausen (F)
 The Artist's Library, Cebtre d'art Contemporain, Vassivière (F)
 ...di Carta, Galleria Cardi, Mailand (I)
- 2007 Esperando a los Barbaros, Galeria Hilario Galguera, Mexiko-Stadt (MEX)
 Cycle and Re-Cycle, Aichi Prefectural Museum of Art, Nagoya (J)
 apertura die nuovi spazi espositivi, Galleria Christian Stein, Mailand (I)
 Timer 01/Intimacy, Triennale Bovisa, Mailan (I)
 Ejemplares, Museo Nacional de la Estampa, Mexiko-Stadt (MEX)

- Presque Rien I, Laure Genillard Gallery, London (GB)
 Rubin, Neues Museum, Nürnberg
- 2006 La vida privada – Collección Josep Civit, Fundación Beulas, Huesca (E)
 Tuttolibri, Galleria Milano, Mailan (I)
 L'Art en conte, Frac Alsace, Sélestat (F)
 Nero, Galeria Cardi, Mailan (I)
 XII Biennale di Scultura, Museo della Scultura, Carrar (I)
 new showroom, Galleria Christian Stein, Mailan (I)
 Des Territoires, des patrimoines, Frac Alsace, Sélestat (F)
 Letters own a book, HAM Gallery, Nagoya (J)
 The Gallery Show, Pilar Parra & Romero Galeria de Arte, Madrid (E)
 Small Truths, Todd Gallery, London (GB)
 Small Truths, John Hansard Gallery, Southampton (GB)
- 2005 In-Formation, Galéria Jana Koniarka, Trnava (SLO)
 Orten, Kunstmuseum, Solothurn (CH)
 Visioni, Chiesa Sant'Agostino, Bergam (I)
- 2004 Compostela, Centro Galego de Arte Contemporanea, Santiago de Compostela (E)
 Black and White, Galerie Gabriele Rivet, Köln
 AAVV, Galleria Fumagalli, Bergam (I)
 Die Sammlung, Kunstmuseum, Solothurn (CH)
 A araneira, Centro Galego de Arte Contemporanea, Santiago de Compostela (E)
- 2003 ten, Sarah Cottier Gallery, Sydney (AUS)
 Collections sans frontières, Galerie National d'Art Zacheta, Warschau (PL)
 Sélest'Art-Biennale, FRAC Alsace, Sélestat (F)
 LA-Abosolut-Invistational, ACE Gallery, Los Angeles (USA)
 Ausgestellt – Vorgestellt, Skulpturenmuseum, Marl
- 2002 Paperwork 2, Sarah Cottier Gallery, Sydney (AUS)
 Spedizione su Mart, Mart, Museo die Arte Moderna, Trento e Roveret (I)
 NY-Invitational, ACE Gallery, New York (USA)
 Meisterwerke aus der Sammlung, Kunstmuseum, Solothurn (CH)
 Horizont – Collection II, Kunstmuseum, Thun (CH)
 de singuliers débordements, Maison de la Culture, Amiens (F)
- 2001 A Private Reading, Senior & Shopmaker Gallery, New York (USA)
 Vorsicht – Rücksicht, 8. Triennale der Kleinplastik, Stuttgart
 Potpourri V – Sammlung, Kunsthalle Bremerhaven, Bremerhaven
- 2000 Gallery Artists/Groupshow, Galleria Christian Stein, Mailand (I)
 Good Luck for You, Transmission Gallery, Glasgow (GB)
 Domestic Bliss, South London Gallery, London (GB)
- 1999 Les Adieux, Galerie Jule Kewenig, Köln

- Think Colour, Laure Genillard Gallery, London (GB)
Art of Knowledge, Universität, Köln
- 1998 Krieg und Frieden, Kulturgeschichtliches Museum, Osnabrück
Malerei jenseits der Malerei, Blickle Stiftung, Karlsruhe
Freie Sicht aufs Mittelmeer, Kunsthaus, Zürich (CH)
Krieg und Frieden, Westfälisches Landesmuseum, Münster
Freie Sicht aufs Mittelmeer, Schirn Kunsthalle, Frankfurt
- 1997 Deep Storage – Arsenale der Erinnerung, PS. 1, New York (USA)
Deep Storage - Arsenale der Erinnerung, Henry Art Gallery, Seattle (USA)
Künstler der Galerie, Galerie Jule Kewenig, Köln
Deep Storage – Arsenale der Erinnerung, Kunstmuseum, Düsseldorf
Die Photosammlung, Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg
Deep Storage, Hamburger Bahnhof und Nationalgalerie, Berlin
Brandenburgische Kunsttage, Kunstverein, Drewen
Deep Storage – Arsenale der Erinnerung, Haus der Kunst, München
Ars Mobilis, Kunsthalle Palazzo, Liestal
- 1996 Small Truths, John Hansard Gallery, Southampton (GB)
Small Truths, Todd Gallery, London (GB)
Small Truths, Northern Gallery for Contemporary Art, Sunderland (GB)
Station Deutschland, Kampnagelfabrik, Hamburg
- 1995 Station Deutschland, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
Lehmbruck Stipendiaten, Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg
Hausgeburten, OK. Centrum für Gegenwartskunst, Linz (A)
- 1994 Landeskulturzentrum Schloss Salzau, Salzau
Winterschlussverkauf, Galerie 5020, Salzburg (A)
Creed/Roberts/Wüthrich, Todd Gallery, London (GB)
Kunsthäuser, Museum für Gestaltung, Zürich (CH)
- 1993 Ex-change, Shedhalle, Zürich (CH)
Schaef/Solakov/Tison/Wüthrich/Widoff, Shedhalle, Zürich (CH)
- 1992 Projekt Querschnitt, Kunstmuseum, Thun (CH)

Deutscher Bundestag, Bürogebäude Wilhelmstraße 65, Berlin
Grundsaniierung des Bürogebäudes

Gunda Förster: „Raum – Struktur – Rhythmus“. Lichtinstallation, 2012



Gunda Förster: „Raum – Struktur – Rhythmus“, Lichtinstallation, 2012: Ansicht (oben), Schnitt (Mitte) und Ansicht nördliche Wand (unten)

Für das grundsanierte Bürogebäude Wilhelmstraße 65 des Deutschen Bundestages wurden zwei Kunst-am-Bau-Wettbewerbe ausgeschrieben. Einer für den Innenhof, der zur Gestaltung durch den Künstler Beat Zoderer und das Büro Hager Landschaftsarchitektur führte (*siehe den folgenden Beitrag*). Der zweite Wettbewerb bezog sich auf die Standorte Foyer und Tunnel. Von dreizehn eingereichten Entwürfen betrafen acht die Gestaltung des Foyers, in dem Peter Wüthrich seine Bücher-Installation angebracht hat (*siehe vorangehenden Beitrag*), und fünf den Tunnel, der das Haus Wilhelmstraße 65 unterirdisch mit dem Jakob-Kaiser-Haus und so auch mit den übrigen Bundestagsgebäuden verbindet.

Zur Ausführung gelangte der Entwurf der Berliner Künstlerin Gunda Förster (Jahrgang 1967). Gunda Förster arbeitet unter anderem mit Fotografien und Videos, vor allem aber realisiert sie – für Museen, für den öffentlichen Raum und als Kunst am Bau – Installationen. Dabei spielt sowohl natürliches als auch künstliches Licht eine entscheidende Rolle. Gunda Förster war in den letzten Jahren Preisträgerin internationaler Kunstprojekte wie der „Projections and Light Based Public Art, Vancouver, BC“ oder des „LUX.US Lichtkunstpreis der Stadtwerke Lüdenscheid“ und erhielt zahlreiche Stipendien und Preise.

Den vom Foyer des Gebäudes aus mit dem Fahrstuhl oder über Treppen erreichbaren, etwa acht Meter unter der Erde liegenden Verbindungsgang hat Gunda Förster mit vertikalen und horizontalen LED-Lichtstäben ausgestattet. Diese sind in Rahmenform an den Wänden und der Decke des 14 Meter langen Tunnels angebracht und verleihen dem Raum eine ganz eigene Erscheinung. Die Osalite-Lichtleisten, die sonst zur Markierung von Treppenstufen, Diskretionslinien oder Bahnsteigkanten Verwendung finden, werden von 6 x 6 Zentimeter starken profilbildenden Acrylglasrahmen eingefasst, deren Filterglas die Wirkung der gelben LEDs nuanciert und verstärkt, so dass dank der torähnlichen Anordnung und Erscheinung der Leuchten in der Passage eine intensive gelborangefarbene Lichtstruktur entsteht.

Der Tunnel an sich ist in keiner Weise auf Eleganz oder Repräsentanz angelegt. Er stellt eine schnelle Verbindung zu den übrigen Bundestagsgebäuden her und wird von Funktions- und Sicherheitsanforderungen und der Enge geprägt, die geschlossene Tunnel üblicherweise mit sich bringen. Etwa in der Mitte, also unter der Wilhelmstraße, verringert er seine Höhe und knickt dort auch in südlicher Richtung ab. Gunda Förster geht differenziert auf die Architektur ein, indem sie Tempo und Rhythmus der insgesamt 43 Lichttore variiert und die Zahl der Leuchtstäbe zur Mitte des Tunnels hin erhöht.

Försters Installation stellt die Wahrnehmung des Raums auf den Kopf. Dabei „verschönert“ das intensive Licht weniger den Raum an sich. Vielmehr entschärft es die sprichwörtliche „Tunnelsituation“, die die Menschen beängstigt, und erzeugt in der Suggestion von warmen Tagesbeziehungsweise Sonnenlicht eine positiv ausstrahlende Atmosphäre. Die Kunst erlangt so für den Bau eine therapeutische Bedeutung, bei der die Licht- und Farbkunst die bestenfalls als langweilig, wahrscheinlicher aber als trübe und unangenehm empfundene Architektur kompensiert.

Die optischen Kollisionen zwischen der Kunst und etwa den Notleuchten an der Decke, den Schaltern, Hinweisschildern, Türrahmen und den Türen selbst, die schon einmal zum Weglassen

beziehungsweise zur Verkürzung eines Lichtstabes führen, spielen im künstlerischen Kalkül der Lichtinstallation keine Rolle und gehen in der vorrangigen Farbwirkung letztlich unter.

Försters Kunst reagiert auf die wahrnehmungsästhetischen Belange und Anforderungen des Ortes. Die Möglichkeiten von Kunst sind beschränkt und die „Kunstansprüche“ von Mitarbeitern des Bundestags, die den Gang benutzen, weil sie es eilig haben, werden nicht allzu komplex sein. Entsprechend will die Kunst den Nutzer des Tunnels vorbehaltlos für sich gewinnen und emotiv einnehmen – was der Installation gelingt. Die Stärke der Arbeit: Sie überwältigt den Passierenden nicht einfach mit dem anspruchslosen „Wohlfühl“-Design eines unstrukturierten diffusen Lichts. Vielmehr gliedert sie das Licht staccatohaft und vermittelt es in der Dosierung rhythmisch gestaffelter Lichtstäbe. So treffen hier grundsätzliche gestalterische Prinzipien aufeinander. Alte kunsttheoretische Diskurse um den Vorrang von Farbe, die für Gefühl steht, und Formgebung, die für Intellekt steht, erlangen in der Harmonisierung eine anspruchsvolle künstlerische Aktualität. Gunda Förster gelingt die Verbindung von einer eingängigen und vermutlich rasch mehrheitsfähigen ambientalen Gestaltung und einer radikal reduzierten minimalistischen Kunst.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Grundsanie rung, Umbau und Aufstockung des Bürogebäudes Dorotheen-/Wilhelmstraße zur Nutzung durch Abgeordnete des Deutschen Bundestages und unterirdische Anbindung an das Jakob-Kaiser-Haus |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung |
| Nutzer | Deutscher Bundestag |
| Standort | Wilhelmstraße 65/66 und Dorotheenstraße 97, Berlin |
| Architekt / Planung | Lieb + Lieb Architekten, Freudenstadt |
| Entstehung | 2008-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Für die beiden Standorte Foyer und unterirdischer Erschließungsgang wurden 16 Künstler durch ein Auswahlgremium ausgewählt, vom Kunstbeirat des Deutschen Bundestages bestätigt und zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. |
| Teilnehmer (Tunnel) | Gunda Förster (Berlin) (1. Preis), Bernhard Kahrmann (Stuttgart) (2. Preis), Benjamin Bergmann (München), Ulrich Görlich (Stäfa, Schweiz), Christina Kubisch (Hoppegarten bei Berlin) |
| Künstler | Gunda Förster, Berlin |
| Titel / Werk | „Raum – Struktur – Rhythmus“ |
| Material / Technik | Osalite LED-Lichtleisten |
| Größe | 385 m (Gesamtlänge der Lichtleisten) |
| Standort | Tunnel zum Jakob-Kaiser-Haus |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 65.000 EUR (Kostenschätzung am unteren Limit) |

Gunda Förster

1967 geboren in Berlin, lebt in Berlin

1991-1997 Studium an der Hochschule der Künste, Berlin

2007-2009 Gastprofessur Leibniz Universität Hannover

Preise und Auszeichnungen

- 2010 Preisträgerin: East Village Art Project, Calgary
- 2010 Preisträgerin: Neubau Feuerwache 4, München-Schwabing
- 2009 Preisträgerin: Projections and Light Based Public Art, Vancouver, BC
- 2005 LUX.US Lichtkunstpreis der Stadtwerke Lüdenscheid
- 2003 H. W. & J. Hector Kunstpreis der Kunsthalle Mannheim
- 2003 Preisträgerin: Lichtkonzepte für die Isar, Landeshauptstadt München
- 2003 Arbeitsstipendium, Stiftung Kunstfonds, Bonn
- 2002 Die 50 Besten, Internationaler Medienkunstpreis bilder*codes# \\ verstehen wir Bilder?, ZKM, Karlsruhe
- 2001 Preisträgerin: Lichtlinien auf dem Wasser, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie | Hamburger Bahnhof, Berlin
- 2001 Arbeitsstipendium, Kultursenat, Berlin
- 2000 Katalogförderung, Kultursenat, Berlin
- 1998-2000 Karl Schmidt-Rottluff Stipendium
- 1998 Arbeitsstipendium, Stiftung Kulturfonds, Berlin
- 1997 U.S.A.-Stipendium, DAAD
- 1996 1. Preisträgerin Deutscher Kunstpreis
- 1996 Art Cologne, Förderprogramm junger Kunst

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

- 2011 Tunnel, Deutscher Bundestag, Wilhelmstraße 65, Berlin
- 2010 ICE LIGHT, City Hall, Vancouver
- 2007 BLUE, Arbeit an 2 Brücken, Nice art project: SNCF bridges, Communauté d'Agglomération, Nice Cote d'Azur
- 2007 SCHWEIGEN, Hellweg ein Lichtweg, Lippstadt
- 2005 Light Fall, Zum Wasser – ins Licht, Wismar (temporär)
- 2004 Lichtlinien, Brücke Karlshorster Straße, Berlin

| | |
|------|--|
| 2003 | Reflection, transportale, Berlin (temporär) |
| 2001 | Spiegelungen, 2 Arbeiten für den Neubau Deutsche Ausgleichsbank, Bonn |
| 2001 | Dis-Appearance, Charité, Berlin (temporär) |
| 1999 | Blitze, Neues Museum Weimar |
| 1997 | 5 Durchgänge, Sophie-Gips-Höfe, Berlin |
| 1997 | Remise, Joachimstaler Straße 30, Berlin |
| 1996 | Alkoven, nach weimar, Kunstsammlungen zu Weimar (temporär) |
| 1996 | Sieben Räume nach Nordwest, Herfurthsche Villa, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig (temporär) |
| 1996 | Haus, Kunst-Werke, Berlin (temporär) |
| 1996 | Fenster, Galerie Wohnmaschine, Berlin (temporär) |
| 1995 | 220 m3 Rot, SOMA, Berlin (temporär) |
| 1994 | ROT SEHEN, U-Bahnhof Weinmeisterstraße, Berlin (temporär) |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2010 | Kunst-Raum des Deutschen Bundestages, Berlin |
| 2006 | Galerie Wäcker & Jordanow, München |
| 2005 | Gallery 21+Yo, Tokyo |
| 2004 | NOISE, EON, München |
| 2004 | H. W. & J. Hector Kunstpreis der Kunsthalle Mannheim |
| 2002 | Photographs, framework, Berlin |
| 2001 | Wo immer ich nicht bin, ist der Ort, wo ich selbst bin, 7 Arbeiten in 7 Räumen |
| 2001 | Kunstverein Hannover |
| 2001 | White Noise, Helmhaus, Zürich |
| 2001 | White Noise, Vedanta Gallery, Chicago |
| 1999 | Between, Galerie Conrads, Düsseldorf |
| 1998 | Contradiction, Kunstverein Leipzig |
| 1997 | I wanna talk to you, Galerie Wohnmaschine, Berlin |
| 1995 | Rot-Licht, Bild-Malerei, Galerie Wohnmaschine, Berlin |
| 1994 | ROT, Auguststraße 91, Berlin |

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2012 | Sample # 4, Deutscher Künstlerbund, Berlin |
| 2011 | High Speed Slow Motion, Kunstraum Potsdam |
| 2011 | Mecklenburgische Festspiele, Gutshaus Knoefel, Mestlin |

- 2010 Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten für das Gebäude des Deutschen Bundestages, Berlin
- 2010 Noire et pourtant lumineuse, Matthew Bown Galerie, Berlin
- 2009 Zeigen, Temporäre Kunsthalle, Berlin
- 2009 Sample # 2, Deutscher Künstlerbund, Berlin
- 2008 Kabinett # 1, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 2007 Internationale Lichttage, Kunstverein Winterthur
- 2006 Melancholie, Neue Nationalgalerie, Berlin
- 2006 Trial Balloons, MUSAC, León, Spanien
- 2006 Emergency Room, Galerie Olaf Stüber, Berlin
- 2005 Global Players – Contemporary Japanese and German artists,
- 2005 Bank Art, Yokohama | Ludwig Forum, Aachen
- 2005 Licht – Denkraum und Inszenierung, Galerie Remscheid
- 2005 LUX.US Lichtkunstpreis der Stadtwerke Lüdenscheid
- 2004 être. les droits de l'homme à travers l'art, UNO | MAMCO, Genf
- 2003 under ground, Albertinum, Dresden
- 2002 the invisible and the visible as an indivisible unity, IG-Metall-Haus von Erich Mendelsohn, Berlin
- 2001 orientale 1, ACC Weimar
- 2001 Lichtmarken 2001, Pasinger Fabrik, München
- 2000 Dia | Slide | Transparency, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin
- 2000 After the Wall, Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin,
- 2000 Museum of Contemporary Art – Ludwig Museum, Budapest
- 2000 Ausstellung der Karl Schmidt-Rottluff Stipendiaten, Oktogon Dresden, Kunsthalle und Kunstverein Düsseldorf
- 2000 After the Wall, Moderna Museet, Stockholm
- 1999 Konstruktionszeichnungen, Kunst-Werke, Berlin
- 1999 Made in Berlin, House of Cyprus, Athen | Rethymnon Centre for Contemporary Art, Kreta
- 1998 Bild-Malerei, Berlinische Galerie, Berlin
- 1998 Kamikaze, Marstall, Berlin
- 1997 98 Prix Whanki, Whanki Museum, Seoul, Korea
- 1997 Heaven – Private View, P.S.1, Museum Long Island City, New York
- 1997 Korrespondenzen | Correspondences, Berlinische Galerie, Martin-Gropius-Bau, Berlin,
- 1997 Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh
- 1996 S/Light, Malmö Konstmuseet
- 1996 nach weimar, Kunstsammlungen zu Weimar
- 1996 Deutscher Kunstpreis, Kunstmuseum Bonn
- 1996 Laboratorium, Grenzenlos: Berlin in Moskau, Contemporary Art Center, Moskau
- 1996 Der Blick in's 21., Kunstverein Düsseldorf
- 1995 Strukturen der Malerei, Reichshof Leipzig
- 1995 junger westen '95, Kunsthalle Recklinghausen

- 1994 Malerei als Medium, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin
1994 Startblock, Kunst-Werke, Berlin

Eingeladene Wettbewerbe (Entwürfe)

- 2012 Entwurf für den Flughafen Berlin-Brandenburg BER, Empfangsgebäude für Staatsgäste
2011 Entwurf für das Foyer, Institutsneubau, Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz
2009 Entwurf für die Staatsbibliothek, Berlin
2009 Concord CityPlace Pedestrian Bridge Project, Toronto
2009 Entwurf für den Neubau Bundesnachrichtendienst, Berlin
2008 Mapple Leaf Square, Toronto (mit Jenny Holzer, Anish Kapoor, Ken Lum, Jenifer Steinkamp)
2008 Bundesarchiv, Berlin (mit Adam Landschaftsarchitekten, Potsdam)
2007 New Opera – Water Project, Oslo
2006 Schwale-Tunnel, Gerisch Stiftung, Neumünster
2006 Gestaltung Neubau U-Bahnhof Moosacher St.-Martins-Platz, München
2004 Neugestaltung Spielbudenplatz, Internationaler Realisierungswettbewerb,
2004 Freie und Hansestadt Hamburg (mit Caroline Raspé, Architektin, BDA)
2004 Eingeladener Wettbewerb, Entwurf für das Forschungsgebäude, Universität Ulm
2002 Fotoarbeit für 5 Fenster, Wettbewerb im Rahmen der Erweiterung des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe
1998 Licht-Zeichen, Entwurf für die Eingangshalle des Paul-Löbe-Hauses, Deutscher Bundestag, Berlin(Architekt: Stephan Braunfels)

Deutscher Bundestag, Bürogebäude Wilhelmstraße 65, Berlin
Grundsanierung des Bürogebäudes

Beat Zoderer: Pavillon-Skulptur No. 2/12. 2012



Beat Zoderer: Pavillon-Skulptur No. 2/12, 2012: Gesamtansichten und Detail

Für das Dienstgebäude Dorotheenstraße 97 und Wilhelmstraße 65/66 des Deutschen Bundestages wurden zwei Wettbewerbe ausgeschrieben. Der eine bezog sich auf die Standorte Foyer und Tunnel und führte zur Installation von Peter Wüthrich im Foyer und zu den gelb leuchtenden Neonröhren im Tunnel zum Jakob-Kaiser-Haus von Gunda Förster. Ein zweiter Kunst-am-Bau-Wettbewerb suchte nach Kunst für den etwa 3.000 Quadratmeter großen Innenhof, der von den Flügeln des sanierten

Bundestagsgebäudes, im Osten von einem weiteren Dienstgebäude des Bundestages und im Süden von einem Wohnhaus gebildet wird.

Nach einem vorgeschalteten Bewerberverfahren mit 76 Bewerbern kam es zu einem nichtoffenen interdisziplinären Wettbewerb für Arbeitsgemeinschaften zwischen Landschaftsarchitekten und Künstlern. Sechs Teilnehmer brachten interessante Ideen hervor: Sockelobjekte, einen als Reichstag gestalteten Pavillon, eine mechanisch bewegte Hainbuche oder einen „Hortus conclusus“ mit schrägen Betonschollen und Vegetationsinseln. Siegreich war – wie schon im Wettbewerb um die Kunst im Foyer – ein schweizer Künstler. Beat Zoderer (Jahrgang 1955) legte in Arbeitsgemeinschaft mit dem Büro Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich ein Konzept vor, das nach Auffassung der Juroren die Wettbewerbsabsicht, „sowohl landschaftsarchitektonisch-gärtnerische als auch künstlerische Elemente zu einer Gesamtkomposition“ zu verschmelzen, am besten erfüllte.

Abgesehen von den an den Rand verlagerten Parkmöglichkeiten, Fahrradständern oder Mülltonnenstellplätzen besteht der gestaltete Hof nun aus einem Kunst-am-Bau-Pavillon, aus Blumenwiesen, alten und neu gepflanzten Hartriegelgewächsen und einem strukturgebenden rechtwinkligen Wegesystem mit verschiedenen Bodenbelägen. In der Aufsicht von den höheren Geschossen des Gebäudes erschließt sich der kompositorische Charakter der annähernd quadratischen Anlage. Beat Zoderers Pavillon, der auch vom Foyer des Abgeordnetengebäudes aus zugänglich ist, bildet mit seinen siebzehn Metern Durchmesser und knapp dreieinhalb Metern Höhe – zumindest solange die heranwachsenden und blühenden Bäume und Sträucher ihn nicht verdecken – das Zentrum der Anlage, auch wenn er sich absichts- und bedeutungsvoll außerhalb der geometrischen Mitte befindet.

In seinen Zeichnungen, Bildern, Plastiken und Installationen folgt Beat Zoderer Prinzipien der konkreten Kunst. Um die sich abkapselnde „Reinheit“ dieser Kunst gleichzeitig zu konterkarieren, verwendet er oft kunstferne Materialien und Alltagsgegenstände wie Gummis oder Klebebänder, die zur Strenge der Kompositionen in gezieltem Widerspruch stehen. Dieses künstlerische Konzept der Disparität und Ambivalenz hat Zoderer zumindest insofern auf den Hof übertragen, als auch hier entgegengesetzte Prinzipien, Traditionen und Erwartungen angenähert und kombiniert werden.

Mit seinen 69 schräg aufragenden buntlackierten Stahlrohren, die die anthrazitfarbene Bedachung aus Stahlplatten tragen, hat der großzeltähnliche Pavillon eine positive, durchaus heitere Erscheinung. Die Stützen sind gegen den Ordnungswillen der konkreten Kunst ins Schwanken gebracht. Sie bilden luftige Zwischenräume und erwecken – bei tatsächlicher Verschweißung – den Eindruck einer intelligenten selbsttragenden Konstruktion. In ihrer Schlankheit und entmaterialisierenden Farbigkeit unterscheiden sie sich pointiert von ihrer unmittelbaren und mittelbaren, teilweise herben gebauten Umgebung, besonders von den Stärke, Standfestigkeit und Dauer symbolisierenden steinernen Säulenreihen der wilhelminischen Vorzeigebauten – Reichstag, Museen, Alte Wache. Gleichzeitig treten sie zur Bepflanzung, zum vertikalen Wuchs und zur Färbung der Stämme, Äste, Zweige und Blüten, in einen nachhaltigen, von Harmonien und gesuchten Dissonanzen geprägten Dialog.

Der Pavillon ist eine dem Wetter und den Jahreszeiten ausgesetzte Skulptur und als solche ein für sich bestehendes künstlerisches Objekt der Anschauung. Auch in seiner zweiten Rolle als Ort des

Verweilens bewahrt er sich einen starken Kunst- und Symbolcharakter. Zoderer verbindet typologisch den freistehenden Pavillon als gemütliches Salettl und Ableger eines Hauptgebäudes mit den Funktionsanforderungen einer Wandelhalle. Er und die Landschaftsarchitekten knüpfen mit ihrem Konzept an das Forum der römisch-antiken Res publica beziehungsweise an die Agora der griechischen Polis an und beschreiben diese nach beiden Seiten hin offene Säulenhalle als „Ort der Kontemplation und des Diskurses“. Der Kontemplationsgedanke bedingt die in sich ruhende Kreisform, die darüber hinaus auch die üblichen Konnotationen von Perfektion, Ausgewogenheit und Schönheit mit sich bringt. Als Wegverlauf ist sie räumlich ohne Anfang und Ende und löst die zeitliche Dimension auf. Damit erlaubt der Pavillon, zumal er keine Sitzgelegenheit bietet, ein ruhiges, in sich selbst zentriertes Wandeln und erkennendes Betrachten.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|--|
| Baumaßnahme | Grundsanierung, Umbau und Aufstockung des Bürogebäudes Dorotheen-/Wilhelmstraße zur Nutzung durch Abgeordnete des Deutschen Bundestages und unterirdische Anbindung an das Jakob-Kaiser-Haus |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung |
| Nutzer | Deutscher Bundestag |
| Standort | Wilhelmstraße 65/66 und Dorotheenstraße 97, Berlin |
| Architekt / Planung | Lieb + Lieb Architekten, Freudenstadt |
| Entstehung | 2008-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Interdisziplinärer nichtoffener Wettbewerb für Landschaftsarchitekten und Künstler mit vorgeschalteten Bewerberverfahren. Aus 71 teilnahmeberechtigten Arbeitsgemeinschaften wählte ein Auswahlgremium sechs Arbeitsgemeinschaften für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe aus. |
| Teilnehmer | Hager Landschaftsarchitektur AG (Zürich, Schweiz) mit Beat Zoderer (Wettingen, Schweiz) (1. Preis), Vogt Landschaftsarchitekten AG (Zürich, Schweiz) mit Karin Sander (Berlin) (2. Preis), Burger Landschaftsarchitekten (München) mit Fritz Balhaus (Berlin), Freiraumplanung Kübert mit Sabine Straub (beide München), realgrün Landschaftsarchitekten mit Brunner/Ritz (beide München), bbz landschaftsarchitekten Timo Herrmann mit Anselm Reyle (beide Berlin) |
| Künstler | Beat Zoderer, Wettingen (Schweiz) |
| Titel / Werk | Pavillon-Skulptur No. 2/12 |
| Material / Technik | 69 lackierte Stahlrohre, anthrazitfarbene Stahlplatten |
| Größe | ca. 17 m Durchmesser, 3,4 m Höhe |
| Standort | Innenhof |
| Entstehung | 2012 (Übergabe) |
| Kosten | 618.800 EUR (Kostenschätzung) |

Beat Zoderer

1955 geboren in Zürich, lebt in Wettingen (CH) und Genua (I)

Preise und Auszeichnungen

| | |
|-----------|--|
| 2009 | Kulturpreis AZ Medien |
| 2000 | Stiftungsrat der Camille Graeser-Stiftung, Zürich |
| 1998 | Anerkennungspreis der Max Bill/Georges Vantongerloo Stiftung, Zumikon/Zürich |
| 1995 | Manor Kunstpreis, Kanton Aargau |
| 1994/1998 | Werkjahr-Stipendium des Kuratoriums des Kanton Aargau |
| 1991 | Stipendium der Stadt Zürich |
| 1989-1991 | Bundesstipendium |
| 1988 | Atelierstipendium der Stadt Zürich in New York |
| 1986 | Atelierstipendium der Stadt Zürich in Genua |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2012 | Säulen nach Athen, Kunstverein Bremerhaven |
| 2012 | Galerie von Bartha, Basel |
| 2011 | Oberlichtsaal , Galerie Michael Sturm, Stuttgart, |
| 2011 | Still Abstraction , Dominik Mersch Gallery , Sydney |
| 2011 | New Works, Dominik Mersch Gallery, Sydney, AUS |
| 2011 | Galerie Michael Sturm, Stuttgart |
| 2010 | das Ende der Ränder , Museum Chasa Jaura, Valchava, Switzerland |
| 2010 | Sammelwut - Sammelgut , Coninx Museum, Zürich, Switzerland |
| 2010 | gerade richtig rund, Galerie Conrads, Düsseldorf |
| 2010 | das Ende der Ränder, Museum Chasa Jaura, Valchava |
| 2009 | Softaroundabout, Galerie Martenson & Persson, Stockholm |
| 2009 | INSHAPEOUT, Galerie von Bartha, Basel |
| 2009 | La nature morte - n'est pas morte ! , Villa Langmatt, Baden |
| 2009 | Sourceless Fields, Bartha Contemporary, London |
| 2008 | New Tools For Old Attitudes, Haus Konstruktiv, Zürich |
| 2008 | Flicker, fiedler taubert contemporary, Berlin |
| 2007 | Galerie Mark Müller, Zürich |

- 2004 Bilder und Räume, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- 2004 Tektur und andere Leerstellen, Galerie Mark Müller, Zürich
- 2003 spatial interventions (mit Dimitri Vandergrundbek), CCNOA, Brüssel
- 2003 Der doppelte Boden ist tiefer als man denkt, Kunstmuseum Bonn
- 2003 Wandstücke und eine Skulptur, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 2003 Eine Neue Stütze der Gesellschaft, Dina4 Projekte, München
- 2003 Stücke oder zwölf kurze Bemerkungen über Malerei, Galerie Markus Richter, Berlin
- 2002 Auslage, Kunsthalle Winterthur, CH
- 2002 Kabinettstücke, Museum Liner, Appenzell, CH
- 2001 Die Früchte hängen immer hoch, Installation, Projektraum WUK, Wien
- 2001 Pavillon Skulptur Nr. II, Videoraum, Kunstmuseum Bonn
- 2000 Städtische Galerie Altes Theater, Ravensburg,
- 2000 Kunstverein Grafschaft Bentheim,
- 2000 S.A. Vinyl, Espai Pascual Lucas, Valencia, ES
- 2000 Ein Brimborium um ein DINA 4, Galerie Thomas Taubert, Düsseldorf, n.a. 99/00, Galerie Mark Müller, Zürich
- 1999 Bodenübung und andere Wandstücke, Kunstverein Freiburg,
- 1999 Ein Schaufenster, Galerie Maximilian Krips, Köln
- 1999 Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich
- 1999 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck,
- 1999 Institut für moderne Kunst, Nürnberg
- 1998 Haus Bill, Zumikon/Zurich (mit Darren Lago und Renée Levi)
- 1999 Ursache und Wirkung, Ausstellungsraum Thomas Taubert, Düsseldorf
- 1999 Galeria Awangarda, Museum BWA, Wroclaw, PL
- 1999 Stücke oder Zwölf kurze Bemerkungen über Malerei, Galerie Michael Schneider, Bonn
- 1999 Some short remarks on painting, Petra Bungert Projects, Brüssel
- 1997 Tabloo-Materiel, Galerie Mark Müller, Zürich
- 1997 Die Rückseite des Konkreten, Galerie Eugen Lendl, Graz, Austria
- 1997 Galerie Teufel-Holze, Dresden
- 1997 Flechten, Museum Bellpark, Kriens/Luzern
- 1997 Laines, Galerie Evelyne Canus, Art Contemporain, La Colle-sur-Loup/Frankreich
- 1997 Floorpiece, Petra Bungert Projects, New York
- 1997 Papierarbeiten, Muzeum Voitecha Löflera, Kosice, Slowakia
- 1996 Schlagschnur auf Wand, Nr. III/'96, Ausstellungsraum Thomas Taubert, Düsseldorf
- 1996 Sichtungen, Kunstraum Neue Kunst, Hannover
- 1996 Waterproof, Galerie Buchmann, Köln
- 1996 Galerie Küstring-Meier, München (Wandinstallation mit Katharina Grosse)
- 1995 Ein Sockel für D., Galerie Museum, Bozen, I
- 1995 Das Büro und das Halbmillimeterpapier, Kunstraum Neue Kunst, Hannover

- 1995 Balloon Frame, Kunsthalle Basel
- 1995 Lagerware IX.95, Manor-Art Award 1994, Aargauer Kunsthaus Aarau, CH
- 1995 Galerie im Trudelhaus, Baden, CH
- 1994 Galerie Mark Müller, Zürich
- 1994 Perforationen, Kunstraum G7, Mannheim
- 1994 Deconstrucción Por Apropiación, Sala Parpalló, Pa-lau dels Scala, Valencia
- 1993 Allgemeinplätze, Galerie Cathrine Maurer, Bern.
- 1992 Galerie Wilma Lock, St. Gallen
- 1992 Richtige Abweichung und falsche Präzision, Helmhaus, Zürich.
- 1992 HERMA, Galerie der Stadt Fellbach; Stuttgart.
- 1991 Void, Espai Pascual Lucas, Valencia
- 1991 Kontradiktionen, Galerie Elisabeth Staffelbach, Lenzburg, CH
- 1990 Galerie Alberto Weber, Turin, I.
- 1990 Galerie Bob van Orsouw, Zürich
- 1989 Galerie Wilma Lock, St. Gallen, CH
- 1989 Galerie Elisabeth Staffelbach, Lenzburg, CH
- 1988 A.R.B.E.I.T.E.N., Zeitkunst, Innsbruck.
- 1989 Un Framento di P.za Zarzano, Galerie Alberto Weber, Turin
- 1987 Objekte, Galerie Emmerich-Baumann, Zürich
- 1986 Eine Lanze für A, Kunstmuseum des Kanton Thurgau, Kartause Ittingen
- 1986 Galerie Wilma Lock, St. Gallen
- 1985 Der Tänzer und der Ball, Palazzo, Liesta, CH
- 1985 Reliefs, Kunstverein Schaffhausen

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Works on Paper by Gallery Artist, Bartha Contemporary, London
- 2012 Information, Sammlung Schroth, Kloster Wedinghausen, Arnsberg
- 2012 Work - Work - Work, Museum Liner, Appenzell
- 2012 Wir sind alle Astronauten , Zeppelin Museum Friedrichshafen
- 2012 Rasterfahndung , Kunstmuseum Stuttgart
- 2012 Raw Materials , Museum Konkrete Kunst, Ingoldstadt
- 2011 Free the Drawings, Museum Bellpark,Kriens/ Luzern
- 2011 Portability and Network , SPACES , Ohio, Cleveland
- 2011 Volume 1 , Bourusan Contemporary Collection , Istanbul
- 2010 Vorsicht Farbe!, Museum Ritter, Waldenbuch, D
- 2010 RUND, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn

- 2009 All colors permitted as long they don't interfere with business, Muzeum Narodowe, Stettin, Poland
- 2009 Lost icons of a modern age, Bartha Contemporary, London
- 2009 Superposition, Galerie La Ferronniere, Paris
- 2009 Hommage an eine Gründergeneration, Forum Konkrete Kunst, Erfurt
- 2009 Bodenständig, Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg
- 2009 PS 1999 – 2009, PS, Amsterdam
- 2008 All colors permitted as long they don't interfere with business, Galeria BWA, Katowice, Polen
- 2008 Rien ne va plus, les couleurs sont faites, Fondation pour l'art contemporain, Toulouse, Frankreich
- 2008 Gegenstandslos, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn
- 2008 YO 'MO' Modernism..., CCNOA, Brussels, Belgium
- 2004 Minimalism and After III Neuerwerbungen, Daimler Chrysler Contemporary, Berlin
- 2003 16. Triennale für Originaldruckgrafik Grenchen, Kunsthaus Grenchen, CH
- 2002 Structure, Patricia Sweetow Gallery, San Francisco, USA
- 2002 Preisträger, Manor, Kunsthaus Aarau, Bally-Fabrik
- 2001 Ein Raum für Robert Ryman, Kunstmuseum Bonn
- 2001 Farbe Schwarz-Weiss, Galerie Maximilian Krips, Köln
- 2001 Sammlung Rosskopf, Hans A. Bürkle, Freiburg i. Br
- 2000 Ein Raum für Robert Ryman, Haus der Kunst, München
- 2000 Carte-de-visite 3: Dada, Revival(s), Kunsthaus Zürich
- 2000 hier, da und dort, Kunstmuseum Singen
- 2000 Galerie Fahnenmann, Berlin
- 1999 Direkt auf die Wand, Malerei V, Galerie Mark Müller, Zürich
- 1999 Das Torero-Objekt, Stiftung für Eisenplastik, Hans König, Zollikon
- 1999 Paintings, Galerie Maximilian Krips, Köln
- 1999 de coraz(i)ón, Centre Cultural Tecla Sala, Barcelona
- 1999 Primary Structure, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 1998 Technique mixte, Acte 1, Galerie Evelyne Canus, La Colle-sur-Loup, F
- 1998 Ladies & Gentlemen, Cameron House, Brisbane, AUS
- 1998 Sammlung Theo und Elsa Hotz, Museum Jean Tinguely, Basel
- 1998 Art Sculpture Basel, ART 29/98, Basel (mit Galerie Mark Müller)
- 1998 Im Reich der Zeichnung, Aargauer Kunsthaus Aarau
- 1998 Material-Konzept/Konstrukt, Landesgalerie Linz, A und Forum konkrete Kunst, Erfurt
- 1997 Regel und Abweichung, Schweiz konstruktiv
- 1996-97 Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich
- 1996-97 pinpoint, Overgaden/Kopenhagen, DK
- 1996 Massiv-Fragil, Ludwig Forum, Aachen, G
- 1996 Almost invisible, Umspannwerk, Singen, G
- 1996 Unpainted paintings, David Pastorius Gallery, Brisbane, AUS

- 1996 Am Rande der Malerei, Museum Folkwang Essen
- 1996 Side by side, Galerie Nathalie Obadia, Paris
- 1995 Ankäufe seit 1989, Kunsthalle Mannheim,
- 1995 Sammlung der Stadt Zürich, Helmhaus, Zürich
- 1994 Eine fiktive Sammlung, Kunsthalle St. Gallen, CH
- 1994 Papierkunst Schweiz, Bern / Vilnius / Petersburg
- 1994 Materialien, Schichtungen, Dokumente, Städtische Galerie Rähnitzgasse, Dresden (mit Rob Moonen und Stefan Nestler)
- 1992 Frontiera, Forum junger Kunst, Bozen, I
- 1991 Kunst Europa - Schweiz, Westfälischer Kunstverein, Münster
- 1990 TAC '90, Palacio del Marqués de la Scala, Valencia
- 1990 Aktuell Zürich 90, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München
- 1988 ZART Fünf Zürcher, Forum Stadtpark, Graz
- 1988 un anno e dintorni, Galerie Alberto Weber, Turin, I
- 1987 Wind im Getriebe, Galerie Grita Insam, Vienna, A
- 1986 Zwischen zwei Stühlen, Palais Thurn und Taxis, Bregenz

Dokumentations- und Bildungszentrum „Repression in der SED-Diktatur“, Berlin

raumlaborberlin: „EINGEGANGEN am: ...“. Installation, 2011



raumlaborberlin: „EINGEGANGEN am: ...“, Installation, 2011: Gesamt- und Teilansichten

Das Dokumentations- und Bildungszentrum „Repression in der SED-Diktatur“ in Berlin-Lichtenberg liefert ein Beispiel, wie Künstler und Gestalter mit historisch belasteten Bauten umgehen. In diesem einst gut abgeschirmten und von zahlreichen weiteren Großbauten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) umgebenen Haus 1 in der Normannenstraße 20 hatten bis 1989 der Minister für Staatssicherheit Erich Mielke, sein Sekretariat und diverse übergeordnete Abteilungen ihren Sitz. Seit 1990 dient das Hauptgebäude des MfS als „Stasimuseum“ und Gedenk- und Forschungsstätte.

1999 hatte das Bundeskabinett die „Gedenkstättenkonzeption des Bundes“ beschlossen und 2008 fortgeschrieben. Vor diesem Hintergrund entschied man, das Gebäude zu erhalten und mit Mitteln aus dem 2009 von der Bundesregierung beschlossenen Konjunkturpaket II („Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes“) zu erneuern.

Anlässlich der 2010-2011 vorgenommenen Sanierung wurde ein begrenzt-offener einstufiger anonymer Kunst-am-Bau-Wettbewerb für acht Teilnehmer ausgelobt. Ziel des Wettbewerbs war es, die Präsenz und Wahrnehmbarkeit des Museums und ehemaligen Ministeriums im Stadtgefüge zu erhöhen und ihm Prägnanz und Identität zu verleihen – ein verständliches Ansinnen, wenn man die keine signifikanten Unterscheidungsmerkmale aufweisende Architektur, deren fast versteckte Lage innerhalb des riesigen Stasi-Gebäudeensembles und schließlich die dezentrale Lage im Stadtgebiet des wiedervereinten Berlin bedenkt.

Sieben Künstler reichten zum Wettbewerb ein Konzept ein. Realisiert wurde der Vorschlag von raumlaborberlin, einem seit 1999 bestehenden Netzwerk von acht Architekten, das interdisziplinär in den Bereichen Architektur, Stadtplanung, Kunst und Intervention agiert. Dem Stasi-Museum begegnet raumlaborberlin mit einer weitreichenden Intervention. Wie einem Briefdokument drückt es dem Bau – quer über den Vorplatz, das Vordach der vorgebauten Wabenwand und das Hauptdach hinweg – das großprojizierte Raumbild eines Büroeingangsstempels auf. Es handelt sich technisch um eine gewöhnliche, leicht erhabene Straßen- und Bodenmarkierung mit Buchstaben, die größer sind als die Menschen, die darüber gehen oder fahren.

Den Anblick dieser gigantischen Applikation „Eingegangen am“ muss man sich erarbeiten. Denn der Stempel ist im Ganzen nicht lesbar. Geht man in Richtung des Hauptzugangs frontal auf das Gebäude zu, sieht man lediglich die schräggestellten Buchstaben „Einge“ sowie darunter „am“ gefolgt von der langen gepunkteten Markierungslinie für das Datum. Herkunft und Bedeutung der Buchstaben, Punkte und der mit dem Vorbau abrupt endenden Rahmung erschließen sich nicht gleich. Beim – nur sehr eingeschränkt möglichen – Blick aus den Fenstern der oberen Etagen kann man auf dem Vordach „GAN“ lesen und die Buchstaben zu „EINGEGAN“ ergänzen. Den auf dem Dach des achtgeschossigen Gebäudes verbliebenen Rest, „GEN“, müssen die Assoziationsfähigkeit des Betrachtenden, Vorkenntnisse und Auskünfte des Museumspersonals oder aber das Satellitenbild von Google Earth besorgen.

Der so fragmentierte Vermerk „EINGEGANGEN am...“ löst alle Eindimensionalität auf und kann Vieles bedeuten. „Eingegangen“ im Sinne dessen, was der Eingangsstempel im Büroalltag meint, steht für Ordnung und Übersicht. „Eingegangen“ als dem Stasi-Gebäude überdimensioniert anhaftender

Stempel symbolisiert die Dokumente und „Stasi-Akten“, die in diesen Überwachungs- und Kontrollmoloch eingegangen sind, ohne dass es dazu einen entsprechenden Postausgang gegeben hätte. Nach der komplexen Bedeutung der Wortkunst meint „eingegangen“ auch ‚verendet‘, ‚verkümmert‘ – Attribute, die auf die Funktion des Gebäudes als Schaltzentrale der Staatssicherheit, auf die zum Gegenstand musealer Präsentation gewordenen Stasi-Aktivitäten als auch auf den dahinterstehenden Staat, die Deutsche Demokratische Republik, zutreffen.

Dass die Staatssicherheit und die DDR unrühmlich in die Menschheitsgeschichte ‚eingegangen‘ sind, ist eine Einsicht, zu deren Verständnis es keine künstlerische Vermittlung braucht. Wichtig hingegen sind die Ansichten und dabei eingenommenen Perspektiven. Die Wettbewerbsaufgabe bestand darin, die „Außenwirkung des Museums zu erhöhen, die Auffindbarkeit, die ‚Sichtbarmachung des Ortes‘ sowie die außenräumliche Situation gestalterisch zu verbessern“. Andere Wettbewerbsteilnehmer – so Susanne Weirich und Via Lewandowsky – wollten die geheimen Machenschaften der Staatssicherheit travestieren und die historische Identität und den seinerzeit streng abgeschirmten Ort des Gebäudes durch direkte Benennung und Anbringung des Wortes „STASI“ auf dem Vordach sichtbar machen. Die weitreichende Intervention von raumlaborberlin dagegen erhöht die Außenwirkung des Museums, wie sie die Auslobung wünschte, nur geringfügig. Denn der am besten beziehungsweise überhaupt nur aus der Vogelperspektive von Google Earth zu lesende Vermerk „EINGEGANGEN / am“ ist zur „Sichtbarmachung des Ortes“ völlig ungeeignet.

Damit handelt die Kunst von raumlaborberlin sozusagen in der Möglichkeitsform und erschließt dem Gebäude eine ganz neue Fernwirkung. Der Zweck dieser Perspektive besteht nicht nur in der kartographischen Sichtbarmachung des Ortes, sondern in der Sichtbarmachung der Beobachtungssituation, in der sich ein Gebäude befindet, das selbst für Beobachtung, Überwachung und Bespitzelung stand und steht. Die quasi-virtuelle territoriale Eingrenzung oder Ausgrenzung der denkmalgeschützten ehemaligen Stasi-Zentrale erinnert an strategische Entwurfsunterlagen und militärische Aufklärungsaktionen. Entsprechend wird die Markierung zum Overlay und Zeichen, dass das Gebäude unter Beobachtung steht, ständig und weltweit.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|--|---|
| Baumaßnahme | Sanierung des Dokumentations- und Bildungszentrums „Repression in der SED-Diktatur“ als Projekt des Konjunkturpakets II |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Oberste Technische Instanz: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) |
| Antragsteller / Bedarfsträger | Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Referat K 43 |
| Nutzer | Dokumentations- und Bildungszentrums „Repression in der SED-Diktatur“ |
| Standort | Haus 1, Normannenstraße 20, Berlin-Lichtenberg |
| Architekt / Planung | ASCIA GmbH, Berlin (Entwurfsplanung) Arnold und Gladisch Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin (Ausführungsplanung, Bauleitung) |
| Entstehung | 2010–2011 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Einstufiger, begrenzt-offener anonymer Kunst-am-Bau-Wettbewerb für acht Teilnehmer, von denen sieben einen Entwurf einreichen. |
| Teilnehmer | Holger Beisitzer (Berlin), Rainer Görß (Berlin), Moritz Goetze (Halle), Jörg Herold (Rothspalk), raumlaborberlin (1. Preis), Susanne Weirich (Berlin) (Engere Wahl), Via Lewandowsky (Berlin) |
| Künstler | raumlaborberlin – Francesco Apuzzo, Jan Liesegang, Benjamin Foerster Baldenius. Mitarbeit: Tomas Petermann, Eduardo Conceição |
| Titel / Werk | „EINGEGANGEN am: ...“ |
| Material / Technik | Markierungsmaterial |
| Größe | |
| Standort | Vorplatz, Vordach und Hauptdach |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | k.A. |

raumlaborberlin wurde 1999 als „interessengemeinschaft, die gemeinsame ziele und inhalte in der architektur verfolgt“ von acht Architekten gegründet. raumlaborberlin arbeitet von Berlin ausgehend an den Schnittstellen zwischen Architektur, Stadtplanung, Kunst und Intervention.

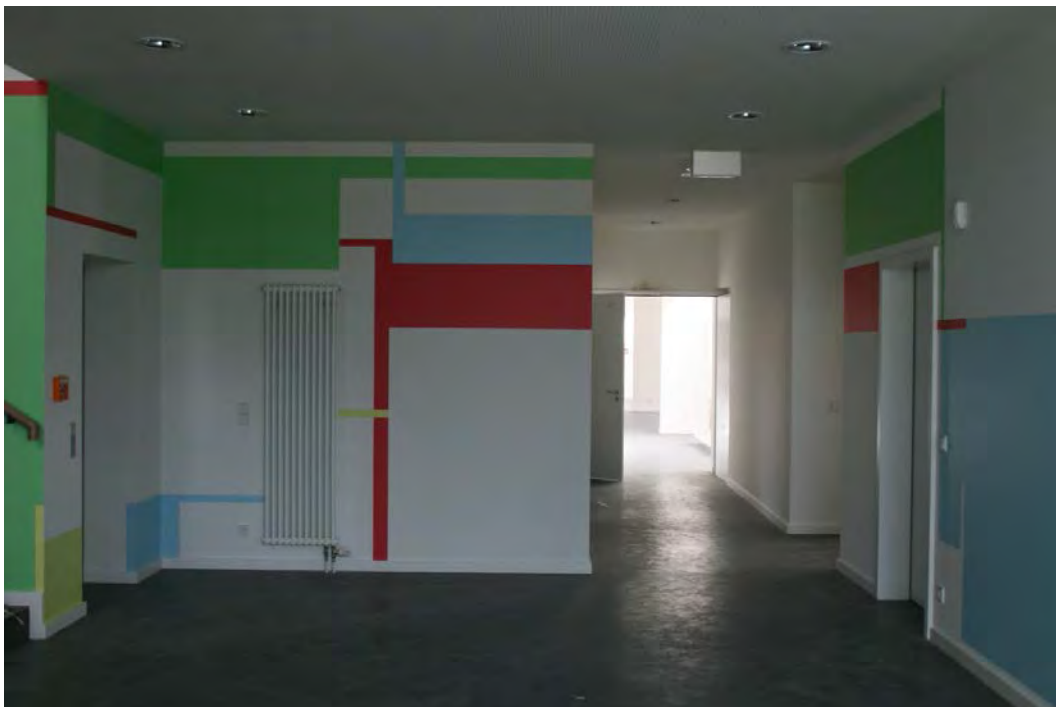
Für jedes Projekt wird ein Expertenteam zusammengestellt. Das Team von „INGEGANGEN am...“ bestand aus Francesco Apuzzo, Jan Liesegang, Benjamin Foerster Baldenius (Mitarbeit: Tomas Petermann, Eduardo Conceição).

Projekte von raumlaborberlin (Auswahl)

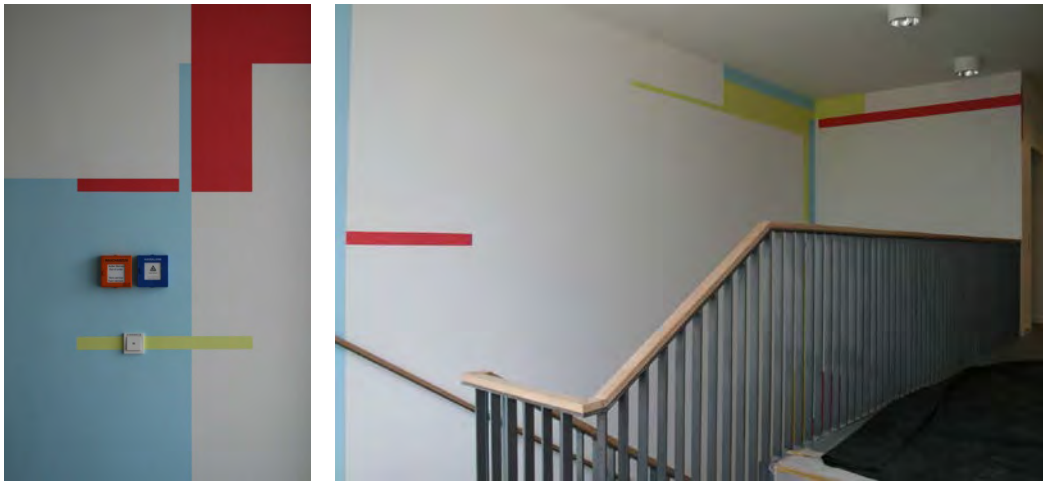
| | |
|-----------|---|
| | Mitarbeit am Konzept für eine IBA Berlin 2020 |
| 2003 | Hotel Neustadt, ein Theaterfestival in Halle/ Saale |
| 2003-2006 | Kolorado Neustadt, Szenarien für eine neue urbane Vielfalt in der schrumpfenden Stadt Halle-Neustadt |
| 2004 | Der Berg, eine räumliche Installation im ehemaligen Palast der Republik in Berlin |
| seit 2006 | Küchenmonument, ein ephemeres und interventionistisches Objekt für die Schaffung temporärer Gemeinschaften in Duisburg, Liverpool, Warschau, München, Berlin oder Eindhoven |
| 2007-2008 | Aktivierende Stadtentwicklung Flughafen Tempelhof in Berlin |
| 2008 | Moderato Cantabile, ein Zentrum für ein Festival in Graz |
| 2009 | „Eichbaumoper“ (2009), ein urbanes Laboratorium für die Rückeroberung eines vernachlässigten Verkehrsknotenpunkt im öffentlichen Raum |
| 2009 | Rahmenplanung Dachauer Str. in München |
| 2009 | Eichbaumoper, eine opulente Oper an einem verwahrlosten öffentlichen Ort an der A40 zwischen Mülheim und Essen |
| 2010 | Open House, ein vertikales Dorf als Generator für eine urbane Gesellschaft in Südkorea |
| 2010 | The KNOT, ein wanderndes Labor zur künstlerischen Produktion, Dialog und Präsentation in öffentlichen Räumen |

Kinderbetreuungseinrichtung Landstadt Gatow, Berlin

Renate Wolff: o.T. („Spiel von Form und Farbe“). Wandmalerei, 2012



Renate Wolff: o.T. („Spiel von Form und Farbe“), Wandmalerei, 2012



Renate Wolff: o.T.: Teilansichten



Ansichten des Gebäudes

Im Rahmen des Regierungsumzugs und des Berlin-Bonn-Gesetzes entsteht im Süden des Berliner Bezirks Spandau auf einem Teilgelände des ehemaligen Flugplatzes Gatow die Landstadt Gatow mit etwa 1200 Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern. Der Bund hat hier eine Grundschule, ein Gymnasium und eine Kindertagesstätte errichtet. Zur Entlastung der Mary-Poppins-Grundschule ist jüngst eine Kinderbetreuungseinrichtung hinzugekommen.

Diese Kinderbetreuungseinrichtung für sechs Gruppen mit jeweils bis zu 20 Kindern im Alter zwischen 5 und 12 Jahren liegt wie die Schulen und die Kita am Anger, der die entstehende Landstadt in Ost-West-Richtung durchzieht. Der vom Berliner Büro Heidenreich & Springer Architekten entworfene zweigeschossige kubische Neubau folgt besonders mit der weiten Sonnenterrasse den Luft- und Licht-Idealen der Moderne.

Für die künstlerische Gestaltung dieser Baumaßnahme war der Innenbereich vorgesehen. Dabei war es den Künstlern freigestellt, Vorschläge einzureichen, die sich entweder gesamt oder selektiv auf die Flure, Treppenhäuser und Aufenthaltsräume, also die Gruppenräume, Mehrzweck- und Speiseraum, der beiden Geschosse beziehen.

Drei in Berlin arbeitende Künstler beteiligten sich an dem beschränkten anonymen Realisierungswettbewerb für ein „kindgerechtes Farb- und Raumkonzept“ und eine Kunst, die „dauerhaft als Kunst erkennbar (...) und robust“ sein und darüber hinaus sinnfällige räumliche und materielle Bezüge zur Architektur herstellen sollte.

Der Entwurf des Malers und Piloten Pierre Juillerat (Jahrgang 1967) nahm Bezug auf den ehemaligen Flughafen Gatow und interpretierte mit halbtransparenten Farbfolien in den Scheibenzwischenräumen in abstrakter Anmutung „die Peilungshilfen für Blindflüge“ als pädagogisches Sinnbild. Julia Bulik (Jahrgang 1975) schlug als „Symbol der Wiederholung und des Kreislaufes“ mit Markern, Bunt- und Wachsstiften zu realisierende expressive Wandzeichnungen der vier Jahreszeiten vor.

Der ausgeführte Siegerentwurf von Renate Wolff (Jahrgang 1956) bezieht sich auf den überdachten Vorbereich und das Foyer mit Treppenraum. Renate Wolff hat seit 1995 für private und öffentliche Bauherren zahlreiche Kunst am Bau-Projekte umgesetzt und war für den Bund 2006 mit einer Wandarbeit in der Deutschen Botschaft in Mexico City tätig. Bei ihrem Werk für die Kinderbetreuung Landstadt Gatow handelt es sich erneut um eine kühn in den Raum gehende Paraphrase der tektonischen Gegebenheiten.

Die Architektur erscheint in Wolffs sinnenbasierter analytischer Betrachtung abstrakt in ihren Bestandteilen, Relationen, Dimensionen und Richtungen. Die Räume, Wände, Ecken, Kanten, Linien, Türen, Laibungen, Treppen, Treppenabsätze, Stufen, Klinken, Schalter: alles ist in das orthogonale, elementar reduzierte künstlerische Konzept aus unterschiedlich großen hoch- und querlagernden Rechtecken und unterschiedlich breiten und schmalen Wandstreifen einbezogen. Die abgeleiteten Formen und Farben greifen ineinander und deuten die Architektur von ihren Grundlagen her. Die Gestaltung ist das Ergebnis einer sinnfälligen Dekonstruktion des Raumes mit einer anschließenden bildkünstlerischen Adaption des Gesehenen, die das Vorhandene verstärkt, Korrespondenzen und einen neuen ideellen Zusammenhalt des Raumes und der Dinge schafft.

Das Foyer, von dem sich das Gebäude – im Erdgeschoss Küche, Speiseraum, Büros, zwei Gruppenräume und Mehrzweckraum, im Obergeschoss vier Gruppenräume und ein Mehrzweckraum – erschließt, wird zur Exposition einer Kunst der ruhigen Betrachtung und Wahrnehmung. Die baulichen Strukturen der Gatower Kinderbetreuungsstätte mutieren zu einem zweckfreien, doch gezügelten und disziplinierten Spiel von Form und Farbe, die sich zueinander wie Melodie und Rhythmus verhalten und eine unaufgeregte spannende Atmosphäre erzeugen. Als bildkünstlerische Idee der Architektur enthält sich der verhalten dynamische Farbklang aus hellen Grün-, Blau-, Rot/Rosa- und Gelbtönen aller Expression. Das Konzept engt den Spielraum der Nutzer nicht ein. Unbehandelt gelassene Wandpartien, klassische „Leerstellen“, fordern die Phantasie der Kinder und Erwachsenen und machen sie zu Komplizen. Die Malerei gibt – vorteilhaft auch in Hinblick auf die Lebensdauer der Kunst – keine fertigen Bilder vor, sie versucht nicht Gefühlslagen der Betrachter hervorzurufen oder vorwegzunehmen und lässt Platz auch für praktische Interessen und Dinge, wie etwa das Anbringen eines schwarzen Brettes.

„Das Kunstwerk soll“ – so die Vorgabe des Wettbewerbs – „die Alltags-, Erfahrungs- und Gefühlswelt der Kinder ansprechen und den sozialen Gesamtzusammenhang Kinder-Betreuer berücksichtigen.“ Das erfüllt Renate Wolffs Kunstkonzept, dessen Traditionslinie sich bis auf die neoplastischen Ideale der De-Stijl-Bewegung zurückverfolgen lässt, auf eine Art, die sich nicht anbiedert und die ihren künstlerischen Anspruch wahr.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Kinderbetreuungseinrichtung Landstadt Gatow, Berlin |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Arbeiter Wohlfahrt (AWO Spandau) |
| Standort | Charles-Lindbergh-Straße, Landstadt Gatow, 14589 Berlin |
| Architekt / Planung | Heidenreich & Springer Architekten, Berlin |
| Entstehung | 2012 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | beschränkten anonymen Realisierungswettbewerb mit vier eingeladenen Künstlern und drei Teilnehmern |
| Teilnehmer | Renate Wolff (Berlin) (1. Rang), Pierre Juillerat (Berlin) (2. Rang), Julia Bulik (Berlin), Friederike Tebbe (Berlin) (nicht teilgenommen) |
| Künstler | Renate Wolff, Berlin |
| Titel / Werk | o.T. („Spiel von Form und Farbe“), Wandmalerei |
| Material / Technik | Dispersionsfarbe |
| Größe | — |
| Standort | Vorbereich, Foyer und Treppenraum |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 16.000 EUR |

Renate Wolff

1956 geboren in Trier, lebt in Berlin

| | |
|-----------|--|
| 1977-1986 | Kunstakademie Düsseldorf, Studium der Malerei und Bildhauerei bei Norbert Tadeusz, Karl Bobek, Ulrich Rückriem |
| 1984 | Meisterschülerin |
| 2002-2004 | Lehrauftrag Burg Giebichenstein, HKD, Hochschule für Kunst und Design, Halle/Saale |
| 2003-04 | Lehrauftrag HfBK, Hochschule für Bildende Künste, Hamburg |
| 2003-04 | Lehrauftrag Johann-Wolfgang von Goethe- Universität, Frankfurt aM |
| seit 2003 | Lehrauftrag Europäische Akademie für Bildende Kunst, Trier |
| 2004-2006 | Mentorin im Modellprojekt Mentoring für Bildende Künstlerinnen des Kulturbüros Rheinland-Pfalz, Mainz |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 2006 | Stipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems |
| 2005 | Stipendium der Civitella Ranieri Foundation, New York |
| 2003 | Stipendium der Pollock-Krasner Foundation, New York |
| 2000 | Kunstfonds -Arbeitsstipendium, Bonn |
| 1999 | Goldtausch - Stipendium, Berlin |
| 1997 | Stipendium der Stiftung Kunst und Kultur NRW |
| 1994 | Sonderpreis des Deutschen Kunstpreises 1994/95 der Volks- und Raiffeisenbanken für NRW |

Kunst am Bau

| | |
|------|---|
| 2009 | Robert Bosch Krankenhaus, Stuttgart |
| 2008 | KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main |
| 2007 | Technische Universität, Cottbus |
| 2006 | Deutsche Botschaft in Mexico City |
| 2005 | U-Bahnstation Weberwiese/Karl-Marx-Allee (U4), Berlin |
| 1996 | HELABA Landesbank Hessen-Thüringen, Offenbach |
| 1995 | Niederschlesische Sparkasse, Görlitz |
| 1995 | VEBAcom, Düsseldorf |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2008 | Renate Wolff, Nikola Ukic, DOK 25A, Düsseldorf (mit Nikola Ukic) |
| 2006 | downstairs, Zagreus Projekt, Berlin |
| 2005 | Raumarbeiten, Galerie Deutscher Werkbund, Frankfurt am Main |
| 2005 | in between, Project-Room, Dinter Fine Art, New York |
| 2004 | Giro d'Oro, 2yk Galerie, Berlin |
| 2004 | in motion, Kunstverein Würzburg, Kunstschiff Arte Noah |
| 2004 | Gelbsicht, Galerie Florian Sundheimer, München |
| 2004 | Genter TRaum, Galerie Croxhapox, Gent, Belgien |
| 2002 | Framing Spaces, Kunstverein Trier |
| 2000 | Galerie Haus Schneider, Karlsruhe |
| 1999 | Pfalzgalerie, Museum Kaiserslautern |
| 1998 | Neue Arbeiten, Galerie Haus Schneider, Karlsruhe |
| 1996 | Surge of Cold Air, Stefanelli Gallery, New York |
| 1995 | Landesmuseum Mainz, Et Cetera Galerie, Mainz |
| 1995 | Galerie Arbeitsplatz, Heidelberg |
| 1995 | Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf |

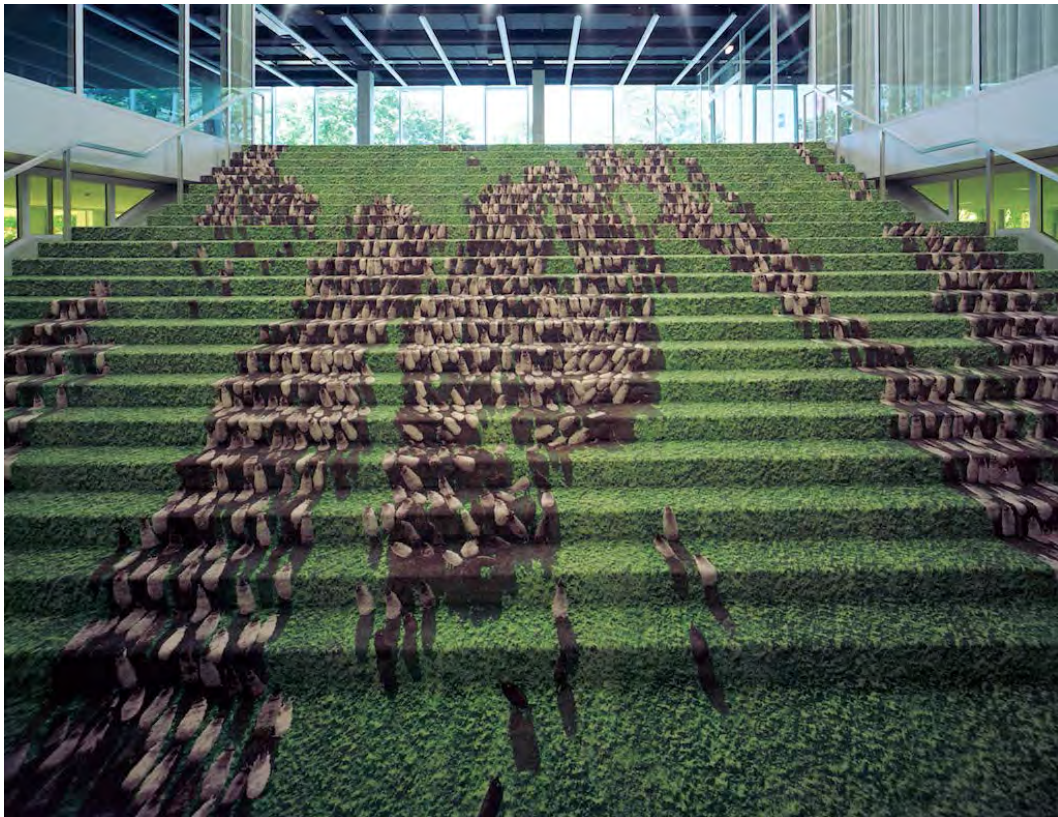
Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2008 | Paper Love, Dan Devening Projects, Chicago, USA |
| 2007 | Mexico und Warschau, Gestaltung der Botschaftsgebäude, Bundesaußenministerium, Berlin |
| 2007 | Balmoral, Galerie Nord, Kunstverein Tiergarten, Berlin |
| 2007 | Fahrt ins Blaue, Kunstverein Baruth |
| 2006 | Bildertausch, Museum Ritter, Waldenbuch |
| 2006 | PLAYmobil, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems |
| 2005 | Kitsch, Kunsthalle d. Europäischen Akademie f.B.Kunst, Trier |
| 2004 | European Triangle, Dinter Fine Art, New York |
| 2004 | Wheeling! Cell, Project Space, London |
| 2004 | Elementar, Kunsthalle d. Europäischen Akademie f.B.Kunst, Trier |
| 2003 | Same, same - but different, Galerie Markus Richter, Berlin |
| 2003 | Prix D'Art Robert-Schuman, Villa Vauban / Galerie d'Art de la Ville de Luxembourg und Ubi Bene Ibi Patria, Kunsthalle d. Europäischen Akademie f.B.Kunst, Trier |
| 2002 | Vor Ort, Kunstverein Baruth |
| 2002 | Wheeling! - Galerie Jette Rudolph, Berlin - Galerie Natalie de Ligt, Frankfurt am Main |
| 2002 | POST-LA Gallery, Habib Kheradyar, Los Angeles |
| 2001 | Stadt-Landschaft-Fluss, Neuer Kunstverein Aschaffenburg |

- 2001 A1 - R11, Projektraum Rosenthaler 11, Deutscher Künstlerbund, Berlin
- 2001 NOW, The Kosova Art Gallery, Pristina, Kosovo
- 2000 Snapshot, - Contemporary Museum, Baltimore/Maryland, USA - Aldrich Museum of Contemporary Art, Ridgefield, Connecticut, USA
- 2000 Arcadia University Art Gallery, Glenside, Pennsylvania, USA
- 2000 Nicht Ruhe geben bevor die Erde quadratisch ist,
- 2000 Die Sammlung Marli Hoppe-Ritter im Kunstverein Mannheim
- 2000 Goldrausch 11 - Unterwegs, - Kunstbunker, Nürnberg,
- 2000 Kunstraum, Düsseldorf,
- 2000 halle_für_kunst, Lüneburg und art forum, Berlin
- 1999 Zwischen den Welten, The Korean Culture & Arts Foundation, Seoul, Korea
- 1999 Goethes Geistiges Europa, - Goethe-Museum, Düsseldorf, und
- 1998 ENIAC, Shift e.V., Berlin
- 1998 Zimmer Frei, Schloß Bleckede, Bleckede
- 1998 Ceterum Censeo, Marstall, Berlin
- 1997 Michael Solway Gallery, Cincinnati, Ohio, USA
- 1996 The Pennsylvania Project, Easton/Pa., Stefanelli Gallery, New York, USA
- 1996 Unpainting, David Pestorius Gallery, Brisbane, Australien
- 1995 Collezione II, Giovani Artisti Tedeschi, Castello di Rivara, Turin, Italien
- 1995 (In Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut und der Region Piemonte)
- 1995 Never A Dull Moment, Galerie Bach & Gayk, Bochum
- 1995 Art for Kobe, Exhibition of Contemporary Art from Germany and Italy, Matsuzakaya Gallery, Osaka, Japan
- 1995 Lenzpumpen, Galerie Tabea Langenkamp, Düsseldorf
- 1995 Deutscher Kunstpreis 1994/95, - Kunstverein Lingen
- 1995 Haus der Kunst, München, und
- 1995 Landesmuseum, Düsseldorf

Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Berlin
Neubau

Via Lewandowsky: „Treppenläufer“. Teppich-Installation, 2007



Via Lewandowsky: „Treppenläufer“, Teppich-Installation, 2007: Ansichten

Der Kunst-am-Bau-Wettbewerb für die 2008 fertig gestellte Stiftungszentrale der Heinrich-Böll-Stiftung gegenüber dem Deutschen Theater in Berlin-Mitte ließ alle denkbaren Standorte im Innern des Gebäudes zu und alle Freiheiten, was künstlerische Gattungen und Ausdrucksmöglichkeiten betrifft. Dass es dabei zu einem Teppich für die elf Meter breite Eingangstreppe, die zwischen Foyer und Cafeteria zur Beletage führt, kommen könnte, war höchstens insofern vorauszusehen, als der siegreiche Wettbewerbsteilnehmer Via Lewandowsky (Jahrgang 1963) schon einmal prominent mit einem Teppich als Kunst am Bau in Erscheinung getreten war: 2003 in der Säulenhalle des zweiten Dienststitzes des Verteidigungsministeriums im Bendlerblock.

Zu den Qualitäten herkömmlicher Treppenläufer zählen Behaglichkeit, Trittsicherheit und Schonung der Dielen. Diese Eigenschaften vermittelt Via Lewandowskys grüner gescheckter Teppich erwartungsgemäß nicht. Er ist nicht „schön“, er harmoniert weder so richtig mit seiner Umgebung, noch schafft er zu dem vom Zürcher Büro e2A eckert eckert architekten entworfenen Gebäude einen deutlichen Gegensatz. Im Sinne dessen, was man unter Materialgerechtigkeit versteht, steht er sogar im Widerspruch zum überall eingesetzten Sichtbeton und zur gläsernen Transparenz des Gebäudes – dies nicht ohne Grund und Bedeutung.

Der Teppich mit dem Titel „Treppenläufer“ adaptiert eine vom Künstler stammende Luftaufnahme einer Schafherde. Es ist fraglich, zumindest im ersten Augenblick, ob man in den weiß-braun-schwarzen Flecken auf dem grünen Grund gleich Schafe erkennt und identifiziert. Man denkt anfangs vielleicht an ein Satellitenbild eines Urwalds, an Schlammmassen eines Erdbebens, an Tierherden, Kühe, Ratten, Meerschweinchen, Maden. Unverkennbar ist zunächst nur die Dynamik der Aufwärtsbewegung.

Nicht aus der Darstellung selbst, aber aus einem von Via Lewandowsky zum damaligen Kunst-am-Bau-Wettbewerb eingereichten Dossier geht hervor, dass der Teppich an Heinrich Bölls Kurzgeschichte „Die schwarzen Schafe“ (1951) anknüpft. Ein Straßenbahnschaffner gerät darin zum ironischen Ideal zweier Außenseiter, die es im Leben zu vielen Ideen, aber zu keinem festen Beruf und keinem gesicherten Einkommen bringen. Die Kurzgeschichte, die dem späteren Nobelpreisträger den Literaturpreis der Gruppe 47 einbrachte, konnotiert die sprichwörtlichen schwarzen Schafe durchaus positiv. Die Erzählung beginnt:

„Offenbar bin ich ausersehen, dafür zu sorgen, daß die Kette der schwarzen Schafe in meiner Generation nicht unterbrochen wird. Einer muß es sein, und ich bin es. Niemand hätte es je von mir gedacht, aber es ist nichts daran zu ändern: ich bin es.“

Sie stellt schwarze Schafe als sympathische Nonkonformisten dar, als aus der Herde willentlich ausscherende Individualisten, die der Mehrheit der weißen Schafe nicht die Richtung weisen, aber neue Impulse geben könnten. Der Böllsche Erzähler ist sich seines gesellschaftlichen Auftrages bewusst:

„Während meine Schwester ihrem Sohn, meinem Patenkind, sofort ein Los gekauft hat, beschäftige ich mich jetzt damit, zu überlegen, stundenlang zu grübeln, wer mir folgen wird in dieser Generation, die dort heranwächst; wer von diesen blühenden, spielenden, hübschen Kindern, die meine Brüder und Schwestern in die Welt gesetzt haben, wird das schwarze Schaf

der nächsten Generation sein? Denn wir sind eine charakteristische Familie und bleiben es. Wer wird brav sein bis zu jenem Punkt, wo er aufhört, brav zu sein? Wer wird sich plötzlich anderen Plänen widmen wollen, unfehlbaren, besseren? Ich möchte es wissen, ich möchte ihn warnen, denn auch wir haben unsere Erfahrungen, auch unser Beruf hat seine Spielregeln, die ich ihm mitteilen könnte, dem Nachfolger, der vorläufig noch unbekannt ist und wie der Wolf im Schafspelz in der Horde der anderen spielt...“

Lewandowskys Teppich ist, wie schnell deutlich wird, keine Illustration zu Bölls Erzählung. Denn die Herde auf seinem Teppich besteht nicht aus einer signifikanten Überzahl an weißen, das heißt ihrer Wolle wegen „wertvolleren“ Schafen und einer bezeichnenden Minorität von schwarzen Schafen. Die Dramaturgie des Teppichs lässt weder die Sprichwörtlichkeit oder besondere Machtverhältnisse noch überhaupt auch eine thematische Zuspitzung erkennen.

Dennoch drängen sich Assoziationen zur menschlichen und demokratischen Gesellschaft unwillkürlich auf. Das Grün des Teppichs, das übrigens keineswegs den Bodenverhältnissen der im Winter angefertigten fotografischen Vorlagen entspricht, ist weder naturähnlich noch „schön“. Man kann es aber programmatisch und nicht ohne Ironie auf den Ort – die parteinahe Heinrich-Böll-Stiftung von Bündnis 90/Die Grünen – beziehen.

Eine thematische Bedeutung kommt auch dem Titel „Treppenläufer“ zu. Es ist nicht so, als würde ein Maler sein Ölgemälde „Ölgemälde“ nennen. „Treppenläufer“ ist keine tautologische Bezeichnung. Denn der Teppich läuft zwar über die Treppe. Doch er hat nicht das lange und schmale Format, das ihn zum Läufer machen würde. Nicht eigentlich der Teppich also, sondern die Schafe sind „Treppenläufer“. In diese volkspädagogische Stufensymbolik mischen sich aber Zweifel. Denn der Teppich erweckt nicht den Eindruck von Schäferidylle und Arkadien. Die Dynamik, mit der die nicht sogleich als Schafe erkennbaren Tiere die Treppe erklimmen, hat auch etwas Bedrohliches, etwas von einer Fluchtbewegung oder von Plage an sich – Gedanken an die Schilderungen der Rattenplage in Albert Camus' 1947 erschienenen Roman „Die Pest“ wären nicht abwegig.

Hier schließt sich eine Reihe Fragen an. Wie zum Beispiel verhält sich – in Analogie zum Bild dieser Schafherde – der Mensch zwischen Herdentrieb, Selbst- und Fremdbestimmung? Wird die grüne Wiese des Teppichs von den (sprichwörtlich ja auch „dummen“) Schafen einfach abgegrast und aufgefressen – so wie vielleicht auch die Ideale der „grünen Politik“ von organisierten Parteigängern niedergetrampelt werden könnten? Frisst die Revolution ihre Kinder? Oder fressen die Kinder die Revolution? Via Lewandowskys Teppich gibt darauf keine einfachen Antworten. Doch er stellt – durchaus mit Hang zu Kunst- und Gesellschaftssatire – die Fragen. Die künstlerische Balance von Form und eines sich immer wieder entziehenden Inhalts macht die Stärke des Teppichs als Sinnbild der Gesellschaft und als auf den Ort bezogene Kunst am Bau aus.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|-------------------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau der Heinrich-Böll-Stiftung e.V. |
| Bauherr | Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (Zuwendungsempfänger und Auslober) |
| Baufachliche Betreuung | Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Heinrich-Böll-Stiftung e.V. |
| Standort | Schumannstr. 8, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | e2A eckert eckert architekten, Zürich |
| Entstehung | 2007-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Ideenwettbewerb mit acht eingeladenen Künstlern |
| Teilnehmer | Heike Baranowsky (Berlin), Felix Dröse (Mettmann), Via Lewandowsky (Berlin), Antje Schiffers (Berlin), Andreas Schmid (Berlin), Juliane Sieber/Klaus Völker (Halle), Dagmar Varady-Prinich (Halle) |
| Künstler | Via Lewandowsky, Berlin |
| Titel / Werk | „Treppenläufer“ |
| Material / Technik | Fotografische Applikation auf Teppich |
| Größe | 11 m breit |
| Standort | Treppe zur Beletage im Eingangsbereich |
| Entstehung | 2007 |
| Kosten | 50.000 EUR |

Via Lewandowsky

1963 geboren in Dresden, lebt in Berlin

1982-1987 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Dresden

Preise und Auszeichnungen

2011 Stipendium an der Villa Massimo, Rom, Italien
2009 Gastaufenthalt an der Villa Aurora, Los Angeles, USA
2005 Kritikerpreis 2005
2005 Arbeitsstipendium Beijing Case, Peking, China
2003 Art Space, Sydney, Australien
1998 Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena
1997 Stipendium des Kunstfonds Bonn
1995 Kunstpreis der Leipziger Volkszeitung
1994 Stipendium des Banff Centre of the Arts, Banff, Alberta, Kanada
1991-92 PS 1 (über ein Stipendium des Berliner Senats), New York, USA

Einzelausstellungen

2011 z.B. 9.,42 u.s.w., Charim Galerie Wien, Wien, Österreich
2011 Archäologie der Ähnlichkeit, Galerie Karin Sachs, München
2011 Viennafair 2011, Wien, Österreich
2010 Logik des Lächelns, Cream Contemporary, Berlin
2010 light camera action, abc art berlin contemporary, Berlin
2009 14 Seufzer, versenkt, Dortmunder Kunstverein, Dortmund
2008 Applaus, Haus am Waldsee, Berlin (Katalog)
2008 Polyamid, Galerie Karin Sachs, München
2008 Kratzen und Ziehen, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
2007 Über die Unterkante der Relevanz, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf
2007 Good Spirit, Michael Schultz Gallery, Seoul, Süd Korea
2007 Haze Over, Städtische Galerie, Wolfsburg, mit Christine de la Garenne
2006 cornered (Schöne Ecken), Galerie Michael Schultz, Berlin
2006 paeninsular, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin und Kunsthalle Göppingen

- 2006 Haze Over, Forum für Kunst, Heidelberg, mit Christine de la Garenne
- 2005 homezone, Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig, Germany
- 2004 Was war da los, Frau Sachs ?, Galerie Karin Sachs, München
- 2004 So, ich allein, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf, mit Christine de la Garenne
- 2004 Diese Scheiß Sterblichkeit, Fruchthalle Kaiserlautern
- 2003 The Unthinkable: Fear of Joy, Art Space Gallery, Sydney, Australien
- 2002 Hors Sol?, Expo 02, Murten/Morat, Schweiz
- 2002 Berliner Zimmer (Geteiltes Leid ist halbes Elend), Goethe Institut, Rom, Italien
- 2001 Verfluchter letzter Tag, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf
- 2001 Schiefer Laufen, Arndt & Partner, Berlin
- 2001 Hauben für Alle, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
- 2000 Kosmos im Kopf: Gehirn und Denken, in Zusammenarbeit mit Durs Grünbein und dem Deutschen Hygiene Museum, Dresden
- 2000 Turn, Arndt & Partner, Berlin
- 2000 Ultima Facie, with Durs Grünbein, Kunsthalle Neuruppin
- 2000 LiftLuft, Galerie Karin Sachs, München
- 2000 Angeborener Farbraum (Who's Afraid of Schwarz Rot Gold), Kestner-Gesellschaft, Hannover
- 1999 Der Wanderer im Nebel, Kunst Verein Lingen, Kunst Verein Rosenheim und
- 1999 Albrecht Dürer-Gesellschaft Nürnberg
- 1999 Bona Fide, Galerie Martina Detterer, Frankfurt am Main
- 1998 Des Künstlers Hirn, in Zusammenarbeit mit Durs Grünbein,
- 1998 Deutsches Museum Bonn (Art & Brain II) (Katalog)
- 1998 Vom Kindlein mit dem Loch im Kopf und der Säge, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf
- 1997 My Swiss Friends, Lombard-Freid Fine Arts, New York, USA
- 1997 Fliegen ohne Kopf, Galerie Karin Sachs, München
- 1997 Zur Rache, Museum Junge Kunst, Frankfurt an der Oder
- 1997 Komm stirb mit mir, Galerie Arndt & Partner, Berlin
- 1997 Traumführer Berlin, Busprojekt zu Deutschlandbilder, in Zusammenarbeit mit Durs Grünbein
- 1996 Never Been There, Lumen Travo, Amsterdam, Niederlande
- 1996 Was man sich ausdenken kann, Galerie Sonne, Berlin
- 1996 Ich habe Harvey gesehen, Beitrag zur Art-Cologne, Galerie Karin Sachs, Köln
- 1995 Nice and Fatal, Gallery Lombard-Freid Fine Arts, New York, USA
- 1995 Alles Gute (Good Luck), Museum für Bildende Kunst, Leipzig (Katalog)
- 1994 Swallow my yellow smile, in Zusammenarbeit mit Meg Stuart für Next Wave, Deutsche Oper, Berlin
- 1994 Bei eigenmächtiger Geistesabwesenheit, Galerie Karin Sachs, München
- 1994 Lost, Galerie der Stadt Sindelfingen
- 1993 Everything Is Twice (Diplopie III), Lumen Travo, Amsterdam, Niederlande
- 1993 ... und baute eine Stadt aus Pilzen, Galerie Niels Ewerbeck, Wien, Österreich
- 1992 Diplopie, Galerie Sonne, Berlin

- 1992 Diplopie II, Galerie vier, Berlin
- 1991 Biologie der Ermüdung, Stadtgalerie Saarbrücken (Katalog)
- 1991 Perplexing Intangibilities Like Taste, Goethe Institut Toronto, Kanada
- 1991 Erfüllung, Beitrag zur Art-Cologne, Galerie Sonne, Köln
- 1990 Zwölf Bahren zur Verbrüderung, Galerie vier, Berlin (Katalog)
- 1990 Zur Lage des Hauptes, Beitrag zum Projekt Die Endlichkeit der Freiheit, Berlin (Ost-West) (Katalog)
- 1989 Sie können nichts schreien hören – Acht Portraits zur Euthanasie, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin (Katalog)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2011 HALLELUWAH! Hommage à CAN, kuratiert von Christoph Tannert, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
- 2011 Click or Clash? Strategie di Collaborazione, Galleria Bianconi, Milan, Italien, kuratiert von Julia Dragonovic
- 2011 Heimatkunde, Jüdisches Museum Berlin, Berlin
- 2011 HALLELUWAH! Hommage à CAN, kuratiert von Christoph Tannert, Galerie ABTART, Stuttgart
- 2011 The End of a Dream (comes too soon), MicaMoca project, Berlin
- 2011 Jetzt Zeitempfinden und Gegenwartsdesign, MARTa Herford
- 2011 ITaliens, junge Kunst in der Botschaft, Botschaft der italienischen Republik, Berlin, kuratiert von Alessandra Pace und Marina Sorbello
- 2011 Gallery Artists, Andrae Kaufmann Gallery, Berlin
- 2011 Public Abstraction, Private Construction II, Kunstverein Arnsberg e.V., Arnsberg
- 2011 Tonspur extra: Choreophonie, Museumsquartier Wien, Österreich
- 2010 TONSPUR expanded, Ausstellung in freiaum quartier21 INTERNATIONAL und im öffentlichen Raum des MuseumsQuartiers Wien, Österreich
- 2010 15 Jahre Villa Aurora, Akademie der Künste Berlin, Berlin
- 2010 Beijing Case Reloaded, WiE Kultur, Berlin
- 2010 Fokus Lodz Biennale, Lodz, Polen
- 2010 Come as you are - Der abwesende Körper in der Kunst, Zeppelin Museum Friedrichshafen, Friedrichshafen
- 2010 Das Voynich Manuskript - eine Künstlersicht auf ein Rätsel, Grauer Hof, Aschersleben
- 2010 Rückblicke, Polnisches Institut Berlin, Berlin
- 2010 SWAB 2010, Barcelona, Spanien
- 2010 1st BIENNALE FOR INTERNATIONAL LIGHT ART RUHR.2010 - open light in private spaces, Biennale für Internationale Lichtkunst Ruhr 2010, Unna (Katalog)
- 2010 Come As You Are, Kunstraum: Morgenstrasse, Karlsruhe
- 2010 Dopplerfeffekt, Kunsthalle Kiel, Kiel (Katalog)
- 2010 Das Fundament der Kunst, Gerhard Marcks Haus Bremen, Bremen

- 2010 Einen Ort herstellen, Neuer Sächsischer Kunstverein, Dresden
- 2009 Salon Österreich - Berlin meets Vienna, Grauer Hof, Aschersleber Kunst- und Kulturverein, Wien, Österreich
- 2009 Zeigen - An Audio Tour through Berlin, kuratiert von Karin Sander, Temporäre Kunsthalle Berlin, Berlin
- 2009 Das Fundament der Kunst - Die Skulptur und ihr Sockel seit Alberto Giacometti, Städtische Museen Heilbronn, Heilbronn
- 2009 Borders and Beyond, Taidihalli, Helsinki, Finnland
- 2009 Lichtfest, Innenstadtring, Leipzig
- 2009 Art on site, National Centre for Contemporary Arts, Moskau, Russland
- 2009 NAHRUNG, Shedhalle, Rote Fabrik, Zürich, Schweiz
- 2009 Inkonstruktion IV, Art Biesenthal, Biesenthal
- 2009 Tonspur 30, Schloßplatz Berlin, Berlin
- 2009 VOX POPULI, Kunsträume Burg Eisenhardt, Belgien
- 2009 Kunst und Kalter Krieg, Deutsche Positionen 1945-1989, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
- 2009 Ein Paar linker Schuhe, Kunstmuseum Bochum, Bochum
- 2009 NatureNation, Museum on the Seam, Jerusalem, Israel
- 2009 MOVIE PAINTING, National Centre for Contemporary Art, Moskau, Russland
- 2009 Auftakt - Klang und Ton in der Gegenwartskunst, Museum Villa Rot, Burgrieden-Rot
- 2009 das wärs gewesen, AkademieGalerie, AdBK München
- 2009 Art of Two Germanys / Cold War Cultures, LACMA, Los Angeles
- 2008 Vertrautes Terrain, ZKM, Karlsruhe
- 2008 Ad absurdum, MARTa Herford (Katalog)
- 2008 Dark Matter, Curators Without Borders, Berlin
- 2008 Leibesübungen. Vom Tun und Lassen in der Kunst, ICA Dunaújváros, Budapest, Ungarn
- 2008 Tonspur_expanded, Freiraum, quartier 21, MuseumsQuartier Wien, Österreich
- 2007 Landscape in Perspective-The 6th Shenhzen International Sculpture Exhibition, Shenzhen, He Xiangning Art Museum, China
- 2007 Leibesübungen, Kunsthalle Göppingen, Göppingen
- 2007 Neue Heimat, Berlinische Galerie, Berlin
- 2007 Invisible / Invincible (A ticket to nothingness), Curators Without Borders, Berlin
- 2007 Agitation and Repose, Gallery Tanya Bonakdar, New York, USA
- 2007 Reality Bites: Making Avant-garde Art in Post-Wall Germany, Kemper Art Museum, St. Louis, USA
- 2006 Tigerwäsche. Das Tier und wir, Galerie der HBK, Braunschweig
- 2006 40 Jahre Videokunst in Deutschland: DDR-Revision, Museum der Bildende Künste Leipzig, Leipzig
- 2006 Ordnung durch Störung, Oktogon, HfBK Dresden
- 2006 Anstoß Berlin, Haus am Waldsee, Berlin
- 2006 Steiler Konter, Bregenzer Kunstverein, Bregenz, Österreich

- 2006 totalstadt. Beijingcase, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe
- 2006 Die Medizin im Spiegel zeitgenössischer Kunst, Kunstmuseum Ahlen, Ahlen
- 2006 verglückt noch mal, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf
- 2005 Informal City?, zero-Field Space, Peking, China
- 2005 Convergence at E116° / N40°, Dayaolu Space, Peking, China
- 2005 Berliner Zimmer, Hamburger Bahnhof, Berlin
- 2005 Urbane Realitäten – Focus Istanbul, Martin-Gropius-Bau, Berlin
- 2005 Kinderszenen – Child's Play, Rohkunstbau, Schloss Großleuthen
- 2005 Fear Gear, Roebing Hall Gallery, New York, USA
- 2005 Das Hotel, LA 05, Kunsthalle Salzlager Hall, Hall i.T., Österreich
- 2005 Red Rivera Revisted, ICA, Sofia, Bulgarien
- 2004 See history 2004, Der demokratische Blick, Kunsthalle Kiel
- 2004 Subduktive Maßnahmen, Bundeskunsthalle, Bonn, ZBO, Oberried im Breisgau
- 2004 Auf verlorenem Boden, Kunstprojekt Goetzen, Slubice, Polen
- 2004 Berlin-Moskau/Moskau-Berlin, Historisches Museum, Moskau, Russland
- 2004 Das Unerklärte, Galerie Guardini Stiftung, Berlin
- 2004 Schrift - Bilder - Denken: Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart, Haus am Waldsee, Berlin
- 2003 Rituale, Akademie der Künste, Berlin
- 2003 Kaap Helder, Den Helder, Niederlande
- 2003 Freilandlabor Seegeniederung, Gartow
- 2003 Show Your Wound, Goethe Institut, Tel Aviv, Israel
- 2003 Kunst in der DDR, Neue Nationalgalerie, Berlin
- 2003 Spot, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf (Beteiligung)
- 2003 Berlin - Moskau, Moskau - Berlin 1950 – 2000, Martin Gropius Bau, Berlin
- 2002 Blind Date, Brandenburgischer Kunstverein, Potsdam
- 2002 Wahnzimmer Deutschland, Museum der Bildenden Künste, Leipzig, Folkwang Museum, Essen
- 2002 Luftschiffe, die nie gebaut wurden, Zeppelin Museum, Friedrichshafen
- 2002 Räume des XX. Jahrhunderts, Neue Nationalgalerie, Berlin
- 2002 Nouvelle DestiNation, Expo 02, Biel/Bienne, Schweiz
- 2002 Berlino Nuova Città d'Arte, Opera Paese, Rom, Italien
- 2001 Tribu dell'Arte, Galleria Comunale d'Arte Moderna e Contemporanea, Rom, Italien (Katalog)
- 2001 Unter der Haut: Transformationen des Biologischen in der zeitgenössischen Kunst, Lehmbruck Museum, Duisburg
- 2001 Kraulen in Salzwasser, Forum für Kunst, Heidelberg
- 2001 Body and the East, Exit Art, New York, USA
- 2001 Zu Tisch im Rahmen des Giotto Projekts, Cinema Palazzo Genua, Italien
- 2001 Skulptur Biennale Münsterland 2001, Rheine-Bentlage
- 2000 Crossroads, Sala de Exposiciones de Plaza de Espana, Madrid, Spanien (Katalog)
- 2000 Dein Wille geschehe ..., Haus am Waldsee, Berlin (Katalog)

- 2000 Richtungswechsel, Neues Museum Weimar, Weimar
- 2000 Durchreise, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
- 2000 Lost Paradise Lost, Ernst Barlach Gesellschaft, Gartenkirche Hannover (Katalog)
- 2000 2000+, Moderna Galerija, Ljubljana, Slowenien (Katalog)
- 2000 Sensitive, 10. Printemps de Cahors, Cahors, Frankreich (Katalog)
- 2000 Kabinett der Zeichnung, Kunstverein Düsseldorf
- 2000 Bildwechsel, Städtisches Museum Zwickau, Kunstsammlung Gera (Katalog)
- 2000 After the Wall, Hamburger Bahnhof, Max Liebermann Haus, Berlin
- 2000 Circus Circus, Norrtälje Konsthall, Stockholm, Schweden (Katalog)
- 2000 Art and Liturgy, Prakabdij, Heverlee, Belgien (Katalog)
- 1999 Die Macht des Alters ..., Kunstmuseum Bonn
- 1999 Formule 2, Künstlerhaus Bethanien, Berlin (Katalog)
- 1999 Persuasion, Lombard-Freid Fine Arts, New York
- 1999 Mathilde ter Heijne, Thomas Hirschhorn, Susan Turcot, Via Lewandowsky, Arndt & Partner, Berlin
- 1999 Young and Serious – Recycled Image, Mücsarnok, Budapest, Ungarn (Katalog)
- 1999 Das XX. Jahrhundert – Ein Jahrhundert Kunst in Deutschland, Nationalgalerie Berlin (Katalog)
- 1999 After the Wall, Moderna Museet, Stockholm, Schweden (Katalog)
- 1998 Last House On The Left, Ferdinand Bobergs Elverk, Stockholm, Schweden
- 1998 The body and the East, Moderna Galerija, Ljubljana, Slowenien (Katalog)
- 1998 Die Macht des Alters ..., Deutsches Historisches Museum Berlin (Katalog)
- 1998 Driving Up and Down the Wall, Gallery of the Art College, Sydney, Australien
- 1998 Licht – Botho Graef Kunstpreis der Stadt Jena, Städtische Museen Jena (Katalog)
- 1998 Sie sind auf Echt-Zeit Ihres Lebens!, Städtische Galerie Delmenhorst, Delmenhorst (Katalog)
- 1997 Hotel On Fire, Kelowna Art Gallery, Kelowna, Kanada (Katalog)
- 1997 Kunst unserer Zeit, Staatliche Kunsthalle Moskau, Kleine Manege, Moskau, Russland (Katalog)
- 1997 Deutschlandbilder, Martin-Gropius-Bau, Berlin (Katalog)
- 1997 Wundmale – Künstler der Gegenwart, 27. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Leipzig
- 1996 Happy End, Kunsthalle Düsseldorf (Katalog)
- 1996 Laboratories, Contemporary Art Center, Moskau, Russland
- 1996 Ostseebiennale Rostock, Kunsthalle Rostock (Katalog)
- 1996 All Work – No Play, ACME, Los Angeles, USA
- 1996 Skulptur und Zeichnung, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf
- 1996 open art, München
- 1996 Experimentier, Lombard-Freid Fine Arts, New York, USA
- 1996 100 Zeichnungen, Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Photographie und Architektur, Berlin
- 1995 Ostchor – Westportal, Marstall, Berlin (Katalog)
- 1995 Face Mind. Mind Body, Arndt & Partner, Berlin (Katalog)
- 1995 All Work – No Play, Festspielhaus, Hellerau

- 1995 10 von 100, BASF-Feierabendheim, Ludwigshafen (Katalog)
- 1995 Wheel of Fortune, Gallery Lombard-Freid Fine Arts, New York, USA
- 1994 Circulation of Oblivion, mit Michel François, Gallery Lumen Travo, Amsterdam, Niederlande
- 1994 Schnittstellen, Kunstverein Heidelberg (Katalog)
- 1994 Ende eines unerhörten Anreizes zu Nachtbogen, Berlin
- 1994 Schattensprung, Centre for Contemporary Art, Warschau, Polen (Katalog)
- 1994 Perpetuum Mobile, X. Biennale S. Martino di Lupari, Italien
- 1994 Leerstand, Förderkreis der Galerien für Zeitgenössische Kunst, Leipzig (Katalog)
- 1994 Körperbilder – Menschenbilder – Malerei, Zeichnung und Plastik aus Sachsen, 1945-1994, Deutsches Hygienemuseum, Dresden (Katalog)
- 1994 Künstlerpaare (Botho Graef Kunstpreis der Stadt Jena '94), Städtische Museen, Jena (Katalog)
- 1993 Deutschsein, Kunsthalle Düsseldorf (Katalog)
- 1993 L'Ordre Du Temps, Domaine de Kerguéhennec, Locminé, Frankreich (Katalog)
- 1993 Fontanelle – Kunst in [x] Zwischenfällen, Kunstspeicher, Potsdam (Katalog)
- 1993 Berlin Art Scene – A Double Mentality, National Museum, Singapur (Katalog)
- 1993 Love again, Kunstraum Elbschloß, Hamburg (Katalog)
- 1993 Künstler träumen Berlin, Galerie im Marstall, Berlin
- 1992 Encounters with Diversity, PS 1, New York, USA (Katalog)
- 1992 Interface, Corcoran Gallery of Art, Washington, USA (Katalog)
- 1992 Documenta IX, Kassel (Katalog)
- 1992 Bijl, François, Lewandowsky, Lumen Travo, Amsterdam, Niederlande
- 1992 Zeit der Tiere (a space without art), Veterinärmedizinische Fakultät, Humboldt-Universität, Berlin (Katalog)
- 1991 Calculi, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin (Katalog)
- 1991 L'Ordine delle Cose, Palazzo delle Esposizioni, Rom, Italien (Katalog)
- 1991 Interferenzen, Riga, Litauen, St. Petersburg, Russland (Katalog)
- 1991 Bemerke den Unterschied, Kunsthalle Nürnberg (Katalog)
- 1991 Models of Reality: Approaches to Realism in Modern German Art, HarrisMuseum, Preston, USA (Katalog)
- 1991 Trigon – 8 x 2 aus 7 (Steirischer Herbst '91), Neue Galerie, Graz, Österreich (Katalog)
- 1991 A Double Mentality, Sezon Museum of Art, Tokio, Japan (Katalog)
- 1991 Autoperforationsartistik, Kunsthalle Nürnberg
- 1990 L'autre allemagne hors les murs, La Grande Halle de la Villette, Paris, Frankreich (Katalog)
- 1990 Die Kerbe im Boot, Galerie Sonne, Berlin
- 1990 Jetzt Berlin – Now Berlin, Kunsthalle Malmö, Kunsthalle Alka, Schweden (Katalog)
- 1990 New Territory, School of the Museum of Fine Arts, Boston, USA (Katalog)
- 1990 Change of Gait Ann Arbor, Detroit, Windsor, Toronto, Columbus, Chicago, New York, USA (Katalog)
- 1989 Menetekel, Galerie Nord, Dresden
- 1989 Neue Kunst aus Dresden, BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen (Katalog)

- 1989 Zwischenspiele – Junge Künstler und Künstlerinnen aus der Deutschen Demokratischen Republik, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Kunstamt
- 1989 Kreuzberg / Bethanien; Elefanten Press Galerie, Berlin (Katalog)
- 1989 Permanente Kunstkonferenz – Installation, Performance, Performance Art, Galerie Weißer Elefant, Berlin (Katalog)
- 1988 Vom Ebben und Fluten, Leonhardi Museum, Dresden (Katalog)

Performances

- 2000 Der epileptische Ruderer, Via Lewandowsky mit Wolf Jahn im Sprechzimmer, Hamburger Kammerspiele
- 1999 Zeit der Zähne, mit Durs Grünbein (Lesung), Stadttheater Basel, Schweiz
- 1998 Des Künstlers Hirn, Präsentationsperformance im Tempolabor, Kunsthalle Basel, Schweiz
- 1998 Will you be quiet, in The Body and the East, Moderna Galerija, Ljubljana, Slowenien
- 1997 Connected Tongue for My Swiss Friends, Gallery Lombard-Freid Fine Arts, New York, USA
- 1997 Essen Weisses Reh, Diaschau mit Durs Grünbein (Lesung), Galerie Karin Sachs, München
- 1997 Bleat Runner, zu Performa 97, Fußballplatz 'Kleine Hamburger Straße', Berlin
- 1997 Der Wanderer im Nebel (Vortrag), Hochschule der Künste, Berlin
- 1993 MinusPlus, Black Box, Gasteig München, München
- 1993 Über das Enden von Leitfäden (On the Ending of Main Connecting Threads)
- 1993 Institut für Gegenwartskunst, Wien, Österreich
- 1993 The smell inside us (Der Geruch in uns), Kunstraum Elbschloß, Hamburg
- 1993 Das geheime Leiden (The Secret Suffering), Kunstverein Arnsberg
- 1992 Sie können nichts schreien hören (They can't hear any screaming), Power Plant, Toronto, Kanada
- 1991 Das Ende [5] (The End No. 5), Molkerei, Köln, mit den Autoperforationsartisten
- 1991 Das Problem der Verjüngung (The Problem with the Rejuvenation), Molkerei, Köln, mit Durs Grünbein
- 1991 An den Wangen werdet ihr mich erkennen (My cheeks will tell who I am), Neue Galerie, Graz, Österreich, mit Pina Lewandowsky
- 1990 Hitlers Ohr rosig im Bunker der Reichskanzlei, La Grande Halle de La Villette, Paris, Frankreich, mit Durs Grünbein
- 1990 Wir sind wie alle, La Grande Halle de La Villette, Paris, Frankreich, mit den Autoperforationsartisten
- 1990 Leibbrand, Ballhaus Düsseldorf, mit Else Gabriel
- 1990 Hauptsache gesund (I-III), Casino, Kleine Schalterhalle - Hauptbahnhof, Kulturzentrum Mitte, Stuttgart, mit den Autoperforationsartisten
- 1990 V.I.V. (I-III), SO 36, Bahnhof Westend, Tacheles, Berlin, Teil III: mit Else Gabriel, Hans Schulze
- 1989 Verlesung der Befehle, Galerie Nord, Dresden, mit Durs Grünbein
- 1989 Trichinen auf Kreuzfahrt, Galerie Weißer Elefant, Berlin (Ost)
- 1989 Deutsche Gründlichkeit, Galerie Weißer Elefant, Berlin (Ost), mit Durs Grünbein

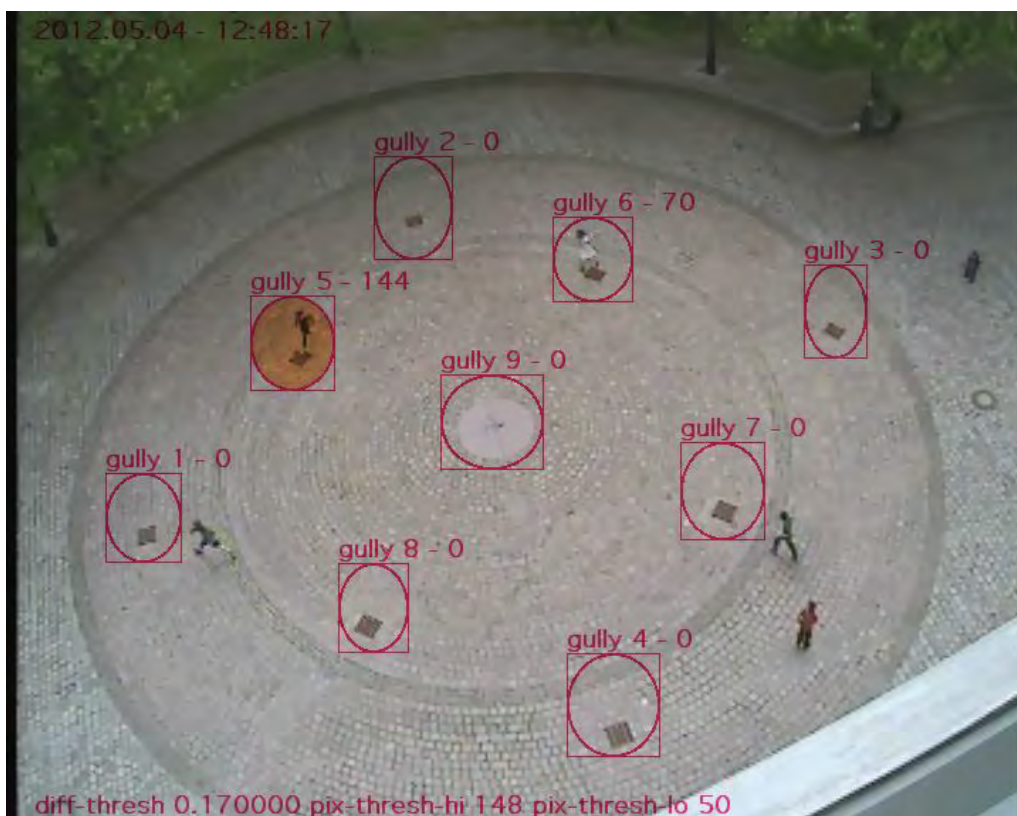
- 1989 Humunkulusmonolog, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, mit Hanne Wandtke und Micha Brendel
- 1989 Von Ost nach Nord, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, mit Durs Grünbein
- 1989 So tröstet uns Beständigkeit, Ausstellungszentrum am Fernsehturm, Berlin(Ost), Elefanten Press Galerie, Berlin, mit den Autoperforationsartisten
- 1989 An alles denken, zu Art Betweens, Potsdam, mit Durs Grünbein
- 1988 Rumpfstampfen, Akademie der Künste, Berlin (Ost), mit den Autoperforationsartisten
- 1988 Vom Ebben und Fluten, Leonhardi Museum, Dresden, mit den Autoperforationsartisten
- 1988 Im Eischweiß der Letzten Tausend Tage, VEB Denkmalpflege, Dresden, mit Else Gabriel
- 1988 Ghettohochzeit, Samariterkirche, Berlin (Ost), mit Durs Grünbein
- 1988 Hirsche sagen ab, Klubhaus Arthur Hoffmann, Leipzig, mit Durs Grünbein
- 1988 Panem et circences, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, mit den Autoperforationsartisten
- 1987 Gründung der Gruppe der Auto-Perforations-Artisten durch Else Gabriel, Micha Brendel, Via Lewandowsky, Zusammenarbeit mit Rainer Görß und Peter Dittmer
- 1987 Herz Horn Haut Schrein, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, mit den Autoperforationsartisten
- 1986 Spitze des Fleischbergs, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, u.a. mit Else Gabriel, Micha Brendel, Rainer Görß
- 1985 langsam nässen, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, u.a. mit Else Gabriel, Micha Brendel, Rainer Görß

Sammlungen

Bundeskunsthalle, Bonn
Berlinische Galerie, Berlin
Deutsche Bank, Frankfurt
Dresdner Bank, Frankfurt
Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
Hamburger Bahnhof, Berlin
KfW Bank, Frankfurt
Kupferstichkabinett, Berlin/Dresden
Kunstsammlungen zu Weimar
NMN, Neues Museum Nürnberg, Nürnberg
Sammlung des Bundestages, Berlin
Städtische Galerie, Wolfsburg, Karlsruhe
SMAK, Städtisches Museum für Zeitgenössische Kunst, Gent, Belgien
Moderna Galerija, Ljubljana, Slowenien
NCCA, Nationales Center für Zeitgenössische Kunst, Moskau, Russland
Kemper Art Museum, St. Louis, Missouri, USA

Martin-Gropius-Bau, Berlin

Ina Geißler / Fabian Lippert: „Unterton“. Klanginstallation, 2011



Ina Geißler / Fabian Lippert: „Unterton“, Klanginstallation, 2011:
Ansicht und Darstellung der Verteilung der Gullys

Vor dem Haupteingang des Martin-Gropius-Baus an der Niederkirchnerstraße verlief einst die Berliner Mauer. Sie trennte das im Renaissance-Stil errichtete Gebäude auf dem Boden der Bundesrepublik von dem gegenüberliegenden „Preußischen Landtag“ auf DDR-Boden, der zu DDR-Zeiten erst Sitz der Regierung, dann der Staatlichen Plankommission und Abhörstandort des Ministeriums für Staatssicherheit war und heute als Abgeordnetenhaus von Berlin dient. Zur Dramaturgie dieses Ortes gehört auch die Nähe zur ehemaligen Gestapo-Zentrale und zur 2010 eröffneten Gedenkstätte „Topographie des Terrors“.

Als im Rahmen des 2009 von der Regierung beschlossenen Konjunkturpakets II zur Gebäudesanierung („Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes“) am Gropius-Bau Kunst realisiert werden sollte, entschieden sich die Verantwortlichen als Standort nicht für die Haupteingangsseite, sondern für den verwaisten gepflasterten runden Platz auf der Rückseite, an dem sich zu Mauerzeiten umständehalber der Haupteingang befand und der heute fast ausschließlich als Verbindungsstück zwischen der Stresemannstraße und der Topographie-des-Terrors-Gedenkstätte fungiert.

In einem vorgeschalteten offenen Bewerberverfahren wählte das Auswahlgremium aus den eingegangenen Bewerbungen zehn Künstler beziehungsweise Künstlergruppen für einen nicht offenen anonymen Wettbewerb aus. Gewonnen hat diesen das Künstler-/Architektenduo Ina Geißler (Jahrgang 1970) und Fabian Lippert (Jahrgang 1972) mit einer Klanginstallation. Damit wählte das Preisgericht einen Entwurf, der von der Ursprungsidee eines Außenkunstwerks, „das mittig auf dem Südplatz vor dem Südeingang platziert werden kann“, insofern abweicht, als dort von einer „Platzierung“ im üblichen Sinn keine Rede sein kann. Die einzige optische Besonderheit ist die – nicht unmittelbar auf ein Kunstwerk hindeutende – gesteigerte Anzahl von Gullydeckeln.

Eben diese acht kreisförmig angelegten Gullyschächte sind Teil und Voraussetzung der siegreichen Installation „Unterton“. In die Schächte montierte Magnethämmer schlagen gegen die gusseisernen Gullydeckel und erzeugen metallische Rhythmussequenzen. Ausgelöst werden die unterschiedlichen hellen Hammertöne durch eine Bilderkennungssoftware, die den Platz beschirmt und im Umfeld der einzelnen Gullys auf die Bewegung der Passanten reagiert. Je größer die Nähe zum Mittelpunkt des Platzes oder je größer die Anzahl der passiv und aktiv das akustische Geschehen bestimmenden Menschen, desto komplexer sind die vom Computer zufällig ausgewählten Klangkonstellationen, Tempi und Rhythmen.

Rezipient der Kunst auf der eher schwach frequentierten Gebäuderückseite sind nicht Ausstellungsbesucher des Gropius-Baus, sondern vor allem Personen, die den von der Stresemannstraße abzweigenden Fußweg hin zur Topographie des Terrors nutzen. Die optisch nicht vorbereitete und deshalb unvermittelte akustische Emanation bremst und irritiert den Bewegungsablauf des Vorbeikommenden und macht aus dem Ort, der eher die Form als die Funktion eines Platzes hat, tatsächlich einen um sich selbst zentrierten Raum. Dabei ersetzt die Installation auf ihre Art Monumente durch Medien. Sie ist interaktiv und bringt Wahrnehmungsprozesse in Gang.

Was beim Betreten des Platzes entsteht, was rumort und sich bemerkbar macht, sind keine euphonischen oder kakophonischen Großstadtsinfonien und keine fertigen akustischen Sinngebilde. Es sind einfache Klopfgeräusche, die sich weniger durch künstlerischen Ausdruck, Melodie oder Rhythmus auszeichnen, vielmehr aufmerksam machen, Zeichen geben, Signale senden. Die Passanten können auf das Angebot eingehen und sich der Wahrnehmung hingeben.

Die Klangbilder sind eindringlich und durchaus so angelegt, dass sie „innere Bilder“ und Vorstellungen evozieren und neue Eindrücke und Erlebnisse vermitteln. Ob das klöppelnde Hämmern positive oder negative Assoziationen hervorruft, ob es eine authentische Wahrnehmung oder eine unreflektierte Phantasie befördert, ist von der ästhetischen Sensibilität der Rezipienten abhängig. „Unterton“ stellt zwar keinen unmittelbaren und programmatischen Bezug zur Architektur und zum Ort des Martin-Gropius-Baus her. Indem sich das Werk aber in geschichtlicher und gegenwärtiger Nähe zur Berliner Mauer, zur Gestapo-Zentrale, zur Gedenkstätte „Topographie des Terrors“ und zu einer Stasi-Einrichtung befindet, verliert es doch den Status einer völlig autonomen, ganz auf sich beziehungsweise auf die jeweilige individuelle Wahrnehmung gestellten konkreten Klangskulptur. Die unverhofften Töne haben grundsätzlich etwas Geheimnisvolles, Bedeutungsvolles und Subversives an sich. Man könnte Ähnlichkeiten zu zeitgenössischen Musikexperimenten feststellen. Wegen der Nachbarschaft zum ehemaligen Stasi-Abhörstandort und zu den freigelegten Resten der Gefängnis- und Folterräume in den Kellern der Gestapo-Zentrale ist es bei der unterirdischen Herkunft der Klopfgeräusche kaum möglich, Gedanken an die Geschichte auszublenden und die historische Komponente neben der zeitenthobenen poetischen zu übersehen – beziehungsweise zu überhören.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|-----------------------|--|
| Baumaßnahme | Teilsanierung des Martin-Gropius-Bau aus Mitteln des Konjunkturpakets II |
| Bauherr | Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH |
| Baufachliche Beratung | Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung |
| Nutzer | Geschäftsbereich KBB: Berliner Festspiele, Martin-Gropius-Bau |
| Standort | Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin |
| Architekt / Planung | Pitz & Hoh Architektur und Denkmalpflege GmbH |
| Entstehung | 2009-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Nichtoffener, anonymer Wettbewerb im Rahmen des Konjunkturpakets II des Bundes zur Gebäudesanierung mit vorgeschaltetem Bewerberverfahren. Auslober des Wettbewerbs war die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Kulturveranstaltung des Bundes in Berlin (KBB) GmbH. Der Wettbewerb wurde vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut. |
| Teilnehmer | Zehn Künstler / Künstlergruppen. Die Künstlergruppe Stracke & Wakil & Seibt (München) erhielt den 2. Preis, das Künstlerduo M+M (München) eine Anerkennung. |
| Künstler | Künstlerduo Ina Geißler und Fabian Lippert, Berlin |
| Titel / Werk | „Unterton“ |
| Material / Technik | unterirdische Soundinstallation aus acht Gullyschächten und elektromagnetischen Hämmern |
| Größe | — |
| Standort | Platz vor dem Südeingang am Martin-Gropius-Bau |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 78.000 EUR |

Geißler/Lippert steht für die künstlerische Zusammenarbeit von Ina Geißler, geb. 1970 in Hamburg, und Fabian Lippert, geb. 1972 in Augsburg. Ina Geißler und Fabian Lippert arbeiten in Berlin.

Ina Geißler

1970 geboren in Hamburg, lebt in Berlin

1992-1998 Hochschule der Künste Berlin

1998 Meisterschüler bei Prof. Marwan

Preise und Auszeichnungen

- 2011 1. Preis Kunst-am-Bau-Realisierungswettbewerb für den Südplatz Martin-Gropius-Bau, Berlin (Ina Geißler und Fabian Lippert)
- 2004 Akademie der Künste Berlin – Villa Serpentara; Olevano/Italien
Dorothea Konwiarz Stiftung; Berlin
Goldrausch-Künstlerinnenprojekt art IT
- 2002 Stiftung Kulturfonds – Künstlerhaus Lukas; Ahrenshoop
- 1999 Käthe-Dorsch-Stiftung; Berlin
- 1998 Berliner Senat für Wissenschaft, Forschung u. Kultur – Cité Internationale des Arts; Paris

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2012 Berlin, Galerie Wagner + Partner BROKEN SIGNS (mit Axel Anklam)
- 2010 London, Patrick Heide Contemporary Art STILL'S LIFE
- 2009 Berlin, Galerie Wagner + Partner TWISTER
- 2009 Berlin, refugium 2, TWISTER
- 2008 London, Patrick Heide Contemporary Art TRAPPED FALLEN
- 2006 New York, Black & White Gallery VERLÄUFE (LOST)
- 2005 Berlin, Villa Grisebach Gallery (mit Oliver Croy)
- 2004 Berlin, Galerie Weisser Elefant ENTFERNSEHEN (mit Karin Kerkmann)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|--------|--|
| 2011 | Griffelkunst, Editionen III. / IV. Quartal 2011 Berlin, Martin-Gropius-Bau, Kunst-am-Bau-Wettbewerbsbeiträge |
| 2010 | Mokpo, Kim Whan Ki- Artcenter, ECO ZONE TRACE 2010 |
| 2008 | New York, Pablo's Birthday DECONSTRUCTIVE SPACE |
| 2007 | Düsseldorf, Konrad Fischer Galerie ABOUT:BLANK New York, Black & White Gallery THE SHELTERING SKY Wilhelmshöhe, AKTUELLE POSITIONEN DER ABSTRAKTEN MALEREI |
| 2006 | Düsseldorf, Kunstraum TRENDWÄNDE Weimar, Neues Museum DER ERSTE BLICK, SAMMLUNG GAG |
| 2005 | Berlin, Museum für Kommunikation ZAUNWELTEN |
| 2004 | Stuttgart, Württembergischer Kunstverein BEST OFF Berlin, Kunstraum Kreuzberg /Bethanien GOLDRAUSCH |
| 2002/3 | Kunstwettbewerb 1/4 auf 5 Wegen in Berlin Lichtenberg Ina Geißler und Fabian Lippert "Empfehlung der Jury", 2. Phase |
| 2001 | Stuttgart, Württembergischer Kunstverein SPINBALL |

Fabian Lippert

1972 geboren in Augsburg, lebt in Berlin

1992-1999 Architekturstudium: Hochschule der Künste Berlin, Diplom 1999, ETSAB Barcelona, Universität Dortmund

Preise und Auszeichnungen

| | |
|-----------|--|
| 2011 | 1. Preis Kunst-am-Bau-Realisierungswettbewerb für den Südplatz Martin-Gropius-Bau, Berlin (Ina Geißler und Fabian Lippert) |
| 2002/3 | Kunstwettbewerb 1/4 auf 5 Wegen in Berlin Lichtenberg, Ina Geißler und Fabian Lippert "Empfehlung der Jury", 2. Phase |
| 1999/2000 | 1. Preis Wettbewerb Kunstprojekt der BAAG Adlershof (mit Frank Dittmann) |
| 1998 | 2. Preis Studentenwettbewerb, Hattinger Wohnstättengenossenschaft (mit Julian Marhold) |
| 1997/98 | 1. Preis studentischer Ideenwettbewerb der Bewag |

Arbeiten (Auswahl)

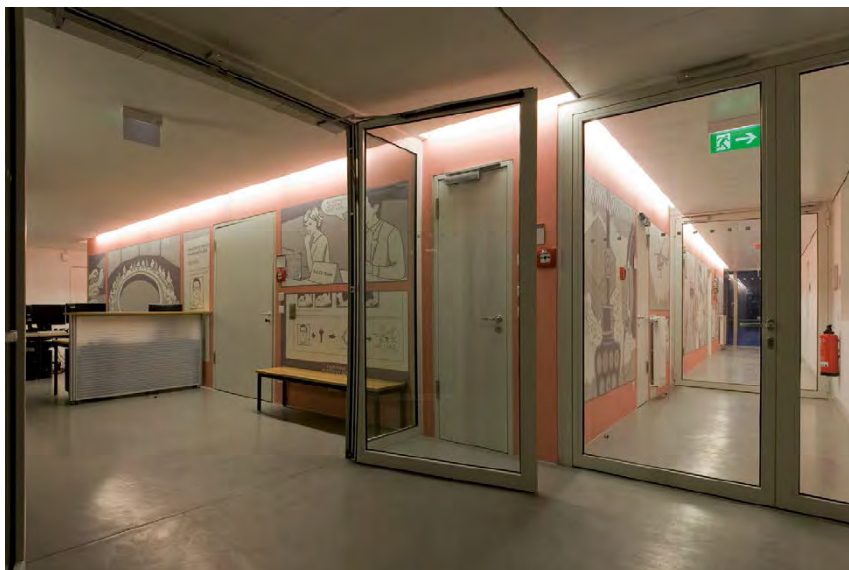
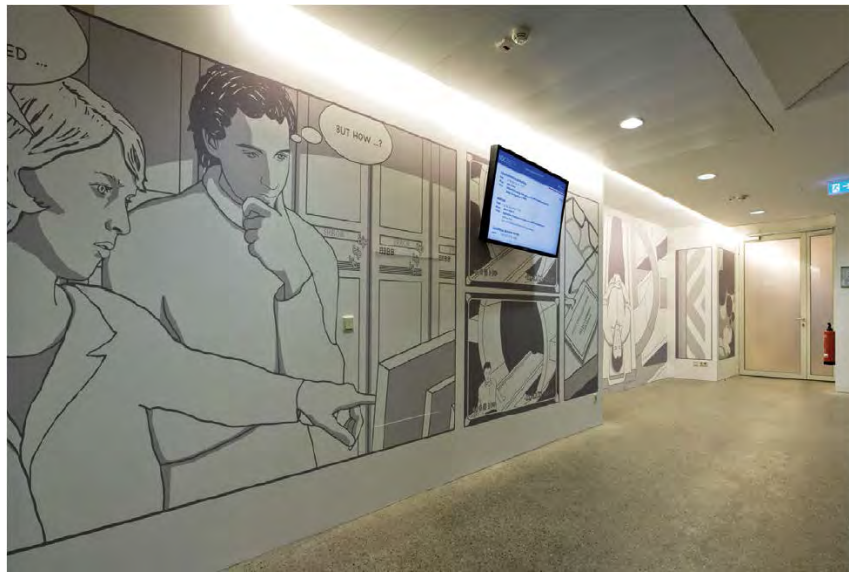
- 2010-11 energetische Sanierung Wohngebäude in Northeim und Göttingen (Lippert Kavelly Architekten)
- 2010-11 Konzept Umnutzung Parkdeck zum Stadtplatz, Göttingen
- 2010-11 Entwurf Stadthaus am Schlosspark, Baugruppenprojekt, Berlin
- 2010-11 Vorprüfung Wettbewerb Musikerhaus Hafencity, Hamburg
- 2009 Planung Lagerhalle mit Verwaltung der Firma agribox, Freiwalde (Rauenbusch Rüter Lippert Architekten)
- 2006-2008 Neues Eingangsgebäude Museumsinsel Berlin, Neues Museum Berlin, Mitarbeit Projektsteuerung bei Ernst & Young
- 2006 Wettbewerbsvorprüfung für Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Teilausbau denkmalgeschützte Fachwerkscheune, Rauenbusch und Rüter Architekten mit Fabian Lippert, Architekt
- 2005-2009 Winterbadeschiff Berlin für Wilk Architekten mit Th. Freiwald
- 2005-2009 Bauleitung Dachgeschossausbau, Berlin
- 2005-2009 Gastkritik an der BTU Cottbus
- 2004 Umbau und Sanierung Villa Giese mit A. Nemetz
- 2000-2003 Arbeit im Büro Baumann Zillich Architekten, Berlin:
Planung Neubau Kurbad Meran,
Teil-Projektleitung Wohnhaus Triebea, Uckermark
- 1999 Realisierung Kunst-Projekt „rosa schafe“, Berlin Adlershof
- 1995 Mitarbeit beim Projekt “verhüllter Reichstag” von Christo und Jeanne-Claude

MRT-Forschungsgebäude des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch
Neubau

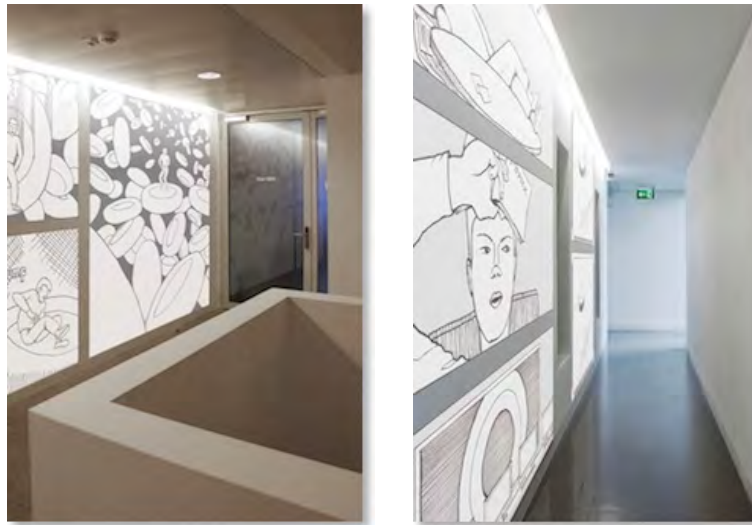
Robert Patz: „Comics vs. Hitec“. Bildtapete, 2012



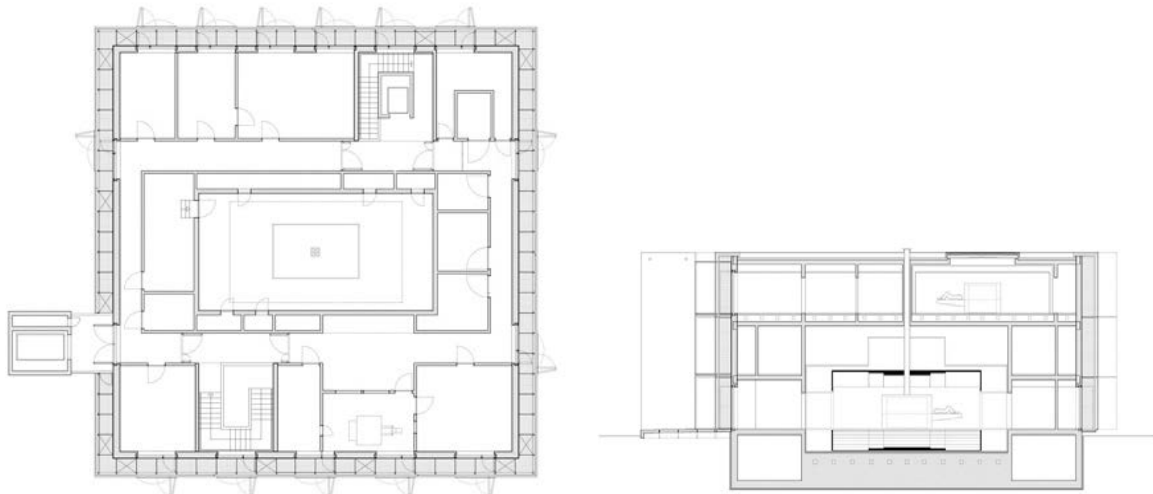
Robert Patz: „Comics vs. Hitec“, Bildtapete, 2012: Teilansicht (Eingangsbereich).
Unten: Ansichten des MRT-Gebäudes



Robert Patz: „Comics vs. Hitec“: Ansichten



Robert Patz: „Comics vs. Hitec“: Ansichten



Grundriss und Querschnitt des Gebäudes

2010 wurde im Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin in Berlin Buch das MRT-Forschungsgebäude errichtet – ein überaus attraktiver weiß strahlender Streckmetall-Kubus der Architekten Glass Kramer Löbbert, erbaut speziell für drei Hochfeld-Magnet-Resonanz-Tomographen, die diagnostisch zum Einsatz gelangen und hoch auflösende Bilder des menschlichen und tierischen Körpers liefern. Für die „Gestaltung bzw. Inszenierung von Innen- oder Außenraum“ des spektakulären und preisgekrönten Gebäudes wurde exklusiv für Studenten der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und der Universität der Künste Berlin ein geschlossener anonymer Wettbewerb ausgeschrieben.

Gewonnen hat den Wettbewerb Robert Patz (Jahrgang 1981), Student an der Universität der Künste Berlin (UdK), mit dem Vorschlag für eine weit ausholende Bildergeschichte mit dem sprechenden Titel „Comics vs. Hitec“. Knapp 300 bedruckte Tapetenbahnen präsentieren bei einer (Raum)Höhe

von etwa 270 Zentimetern und einer Gesamtlänge von über 150 Metern die unmittelbar auf das MRT-Institut und seine Nutzer bezogene (selbstredend fiktive) Geschichte eines Praktikanten im MRT-Forschungszentrum. Wie man beim Abschreiten, Sehen und Lesen der auf drei Etagen befindlichen Bildtapeten sehen kann, ist es dem Praktikanten gelungen, das Sicherheitssystem zu umgehen. Doch dem Tomographen, den er testen wollte, war er nicht gewachsen. Er verschwindet, ohne sich mitteilen zu können, in der Röhre und ruft in der ihm nun verschlossenen Welt „draußen“ wissenschaftliche Besorgnis, Spekulationen und in Berlin-Buch einen kaum vorstellbaren Medienauftrieb hervor.

Die Geschichte um die rätselhaften Vorgänge im Max-Delbrück-Centrum, die nebenbei auch die Architektur thematisiert, ist hintersinnig, ironisch, amüsant – und trotz eines verschachtelten Aufbaus gut verständlich. Der Stil der Panels folgt mit zurückgenommener Farbigkeit, ständig wechselnden Perspektiven, Long shots und Close ups und unterschiedlichen Bildformaten und Seitenverhältnissen gattungstypischen Merkmalen der Graphic Novel, wie man sie aus Büchern kennt.

Bücher allerdings kann man bequem in der Hand halten und, um sich gegebenenfalls die Zusammenhänge und Bezüge zu vergegenwärtigen, jederzeit vor- oder zurückblättern. Auf den voneinander abgewandten Innenwänden der Flure, die in den einzelnen Geschossen jeweils um das abgeschirmte Kerngehäuse mit den Tomographen führen, ist solche Übersichtlichkeit und Verfügbarkeit nicht oder nur eingeschränkt gegeben und die Lesbarkeit der Bildsequenzen besonderen Bedingungen ausgesetzt.

Dabei sind die Dramaturgie und der Erzählfluss der Geschichte in sich schlüssig und bündig. Die Verteilung der Szenen über Ecken und Etagen aber zerpflückt die Handlung. Der umständehalber immer flüchtig, abschnittshaft und aus teilweise sehr geringer Distanz betrachtende Nutzer des Gebäudes kann die Bilderflut im Endeffekt so wenig beherrschen wie der Praktikant die Magnetfelder des Tomographen. Immer wieder geht für ihn der Faden der Geschichte verloren. In dieser Hinsicht wären kleine, in ein oder mehrere Tableaus eingebrachte Formate durchaus zweckmäßiger, in ästhetischer Hinsicht aber um vieles spannungsärmer. Die letztlich unpraktikable Szenographie macht den Reiz des Projekts aus. Sie deutet an, dass die Story in ihrem Verlauf für das Kunstkonzept des MRT-Gebäudes keine größere Rolle spielt als die Gattung der Graphic Novel an sich beziehungsweise als der Dekorationszusammenhang, in den die Bilder eingebunden sind.

Die Panels setzen sich dabei aber nicht über die architektonischen Vorgaben hinweg. Sie folgen ihnen, ordnen sich den Türen, Heizungen, Feuermeldern, Türschildern und anderen gebäudetechnischen oder mobilaren Notwendigkeiten unter. Dennoch entzieht sich der niemals zu bewältigende Überfluss des Bilderschmucks und bildet als – teilweise auch von außen zu sehende – separate ästhetische Hülle der Architektur eine autonome Präsenz. Die alle Details ausscheidende geglättete Eloquenz der computertechnisch generierten Bilder konkurriert dabei – der Titel „Comic vs. Hitec“ kündigt es an – symptomatisch, komisch und bedeutungsvoll mit den Schnittbildern der Magnetresonanztomographie. Auf einer weiteren Bedeutungsebene trifft das technisch-wissenschaftliche Ultrahochfeld-Magnetresonanz-Bildgebungsverfahren ausgerechnet auf eine alles vereinfachende Bildwelt, die der Alltagskultur abgerungen ist – ausgerechnet insofern, als Comics und Comicromane lange als Ausdruck einer minderwertigen Bild- und Lesekultur galten.

Die künstlerische Gestaltung des MRT-Forschungsgebäudes im Max-Delbrück-Centrum ist von daher ein Akt der Emanzipation der Trivialkultur und Understatement. Denn einer Tapete, einem paradigmatisch wertunbeständigen Bildträger, traut man normalerweise nicht mehr als gefällige Muster zu.

In diesen vielfältigen Komponenten und Facetten schafft die Bildgeschichte von Robert Patz ein vielschichtiges Wort-Bild-Bedeutungs- und Schmucksystem, das der Kunst am Bau neue Wege weist.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | MRT-Forschungsgebäude für Ultrahochfeld-Magnetresonanz, Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin Berlin-Buch |
| Bauherr / Auslober | Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Berlin-Buch Abt. Technisches Facility Management/Errichten (Zuwendungsempfänger) Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (SenBWF) (Zuwendungsgeber) |
| Nutzer | Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin Berlin-Buch |
| Standort | Campus Berlin-Buch Robert-Rössle-Straße |
| Architekt / Planung | Berliner Architekturbüro Glass Kramer Löbbert Architekten BDA |
| Entstehung | 2007-2010 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Nicht offener, einphasiger Studierendenwettbewerb für die Kunsthochschule Weißensee und die Universität der Künste Berlin (UdK) mit hochschulinternen Auswahlverfahren |
| Teilnehmer | 27 Studierende; Preise erhielten die Architekturstudenten an der UdK Bastian Bayer, Michael Glowski und Robert Patz |
| Künstler | Robert Patz, Berlin (Entwurf betreut durch Dörte Meyer und Sebastian Nicolle, UdK Berlin, LS Prof. Alexandra Ranner) |
| Titel / Werk | „Comics vs. Hitec“ |
| Material / Technik | Bildtapete |
| Größe | Gesamtfläche ca. 360 m ² , Gesamtlänge ca. 155 m bei 282 Tapetenbahnen à 46,5 cm |
| Standort | Wände des inneren Gebäudekerns auf drei Geschossen |
| Entstehung | 2011-2012 |
| Kosten | 29.000 EUR |

Robert Patz

1981 geboren in Magdeburg, lebt in Berlin

| | |
|-----------|--|
| seit 2010 | Studium der Architektur an der Universität der Künste Berlin |
| 2009 | Studium der Architektur an der Università IUAV di Venezia |
| 2008 | Studium der Italienischen Sprache, Università per Stranieri di Perugia |
| 2007-2010 | Studium der Architektur an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, Bachelor of Science |
| 2001 | Abitur am Fachgymnasium Technik der Berufsbildenden Schule III, Magdeburg, Schwerpunkt Mathematik und Elektrotechnik |

Tätigkeiten

| | |
|-----------|---|
| 2002-2006 | Gründung und Betrieb der Galerie Robert Patz, Domplatz 10, Magdeburg, Galerie für zeitgenössische Malerei, Grafik, Plastik und Schmuckgestaltung |
| 2008-2010 | Mitarbeit am DFG- und DAI-geförderten Forschungsprojekt zur Darstellung von Unschärfe bei der Rekonstruktion antiker Stätten (Pergamon) des Lehrstuhls für Darstellungslehre, Prof. Dipl.-Ing. Dominik Lengyel der BTU, Cottbus |
| 2009-2010 | Mitarbeit im Büro Lengyel Toulouse Architekten, Berlin, am durch das Land NRW geförderten, archäologischen Darstellungsprojekt der Bauphasen des Kölner Domes |
| 2010-2012 | Mitarbeit im Büro Semmer Hicsasmaz-Architektenbüro Brandenburg, Berlin |
| 2011 | freie Mitarbeit im Büro smsh architektur und städtebau, Potsdam |

Preise und Auszeichnungen

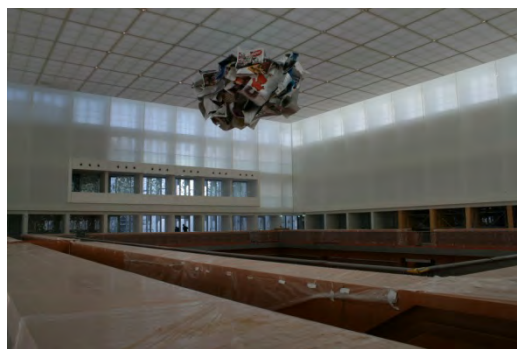
| | |
|-----------|--|
| 2009 | Erasmus-Stipendium |
| seit 2010 | Studienstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes |
| 2011 | 1. Preis und Realisierungsempfehlung im Kunst-am-Bau-Wettbewerb für das Max-Delbrück-Centrum Berlin-Buch |
| 2012 | Sonderpreis im Schinkel-Wettbewerb 2012 in der Fachsparte Kunst |

Staatsbibliothek Unter den Linden, Berlin
Grundinstandsetzung und Erweiterung

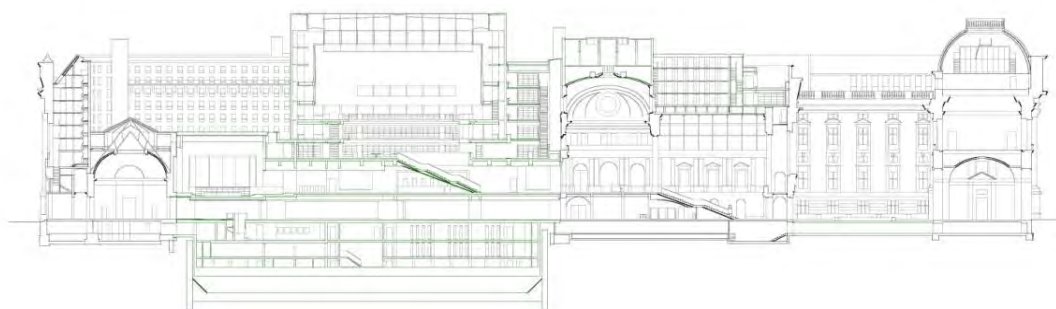
Olaf Metzel: „Noch Fragen?“. Skulptur, 2012



Olaf Metzel: „Noch Fragen?“, Skulptur, 2012



Olaf Metzel: „Noch Fragen?“, Skulptur, 2012: Gesamtansichten und Details



Querschnitt der Staatsbibliothek

Die „Staatsbibliothek zu Berlin, Haus Unter den Linden“ blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Im Zweiten Weltkrieg wurde der 1914 nach Entwurf vom kaiserlichen Hofbaumeister Ernst von Ihne fertig gestellte wilhelminische Großbau, der an Volumen den Reichstag übertrifft, mehrfach schwer beschädigt. 1975 kam es zum Abbruch des ruinösen Kuppelsaales und in den achtziger Jahren zum Neubau von vier Büchertürmen. Nachdem im wiedervereinigten Berlin die Deutsche Staatsbibliothek und die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zur Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz zusammengefasst wurden, begannen im Haus Unter den Linden 8 mit der historischen Forschungsbibliothek die Grundinstandsetzung und Erweiterung. Man erneuerte die Keller, ersetzte das Fundament, sanierte die Dächer, sicherte die Fassaden und riss die vier Büchertürme wieder ab. Stattdessen entstand nach Entwurf von HG Merz Architekten der Erweiterungsbau mit dem zentralen Allgemeinen Lesesaal, der den erhabenen Höhepunkt der historischen Raumfolge aus Lindenhalle, Brunnenhof, Treppenhalle und Vestibül bildet.

Anlässlich dieser Grundinstandsetzung, Modernisierung und Erweiterung der Staatsbibliothek wurde für die Kunst am Bau ein anonymer Einladungswettbewerb ausgelobt. In der ersten Phase konkurrierten fünfzehn, in der zweiten Phase fünf Künstler mit Entwürfen für die Gestaltung verschiedener öffentlicher Bereiche der Bibliothek. Dabei war es ihnen freigestellt, ein Gesamtkonzept vorzulegen oder Vorschläge für einzelne Standorte zu unterbreiten. Der Auslober vergab schließlich zwei erste Preise. Der eine ging an Tobias Rehberger für „Uhrenobjekte“, die in verschiedenen Lesesälen umgesetzt werden, der andere an Olaf Metzel.

Olaf Metzel (Jahrgang 1952) hat für den über einem massiven Sockel allseitig verglasten Hauptlesesaal, den der Architekt HG Merz zunächst von Kunst ganz freihalten wollte, eine gewaltige Hängeskulptur geschaffen. Zu dem in der Dunkelheit dezent in den Berliner Stadtraum leuchtenden Kubus mit 250 Leseplätzen, drei umlaufenden Büchergalerien mit dahinterliegenden Freihandbereichen bildet der halb-abstrakte Expressionismus von Metzels Skulptur einen forcierten atmosphärischen Gegensatz. „Noch Fragen?“ lautet der Titel der bänderartig geschwungenen, mit Buch- und Zeitungsseiten, Notizen und Bildern bedruckten Aluminiumplatten, die Olaf Metzel – dem Anschein nach – lose zu einer elliptischen Form gefügt hat. Trotz ihrer fast sieben Meter Länge, fünf Meter Breite und dreieinhalb Meter Höhe differenziert die Skulptur Form, Inhalt und Kontext stringent aus und wirkt, als würde sie schweben. Aus den vielfältigen Blickwinkeln, die die Nutzer der Bibliothek von ihrem Arbeitsplatz oder von den umlaufenden drei Galerien des Lesesaals aus einnehmen können, präsentiert das Werk ständig neue Ansichten und Einblicke. Die geschwungenen Bleche behaupten sich als Raumschmuck, der Ruhe und dynamische Bewegung in einem subtilen Gleichgewicht hält, und dem sich entziehenden, nicht weniger als 18 Meter hohen Luftraum des Lesesaals einen optischen Halt verleiht.

Olaf Metzel, der seit 1990 Professor für Bildhauerei an der Münchner Kunstakademie ist, ist bekannt für die mitunter brachiale Trümmer- und Gewaltästhetik seiner großformatigen Installationen aus Absperrgittern, Tribünensitzen oder Baseballschlägern. Die (aus nicht ganz nachvollziehbaren Gründen) leicht aus der Treppenchse gerückte Hängeplastik für die Staatsbibliothek erinnert formal dagegen eher an Erscheinungsformen des abstrakten Expressionismus. Dabei sind die Bleche aber

mit Texten und Farbbildern bedruckt, die komplexere ästhetische Absichten erkennen lassen. Als Konglomerat von zerknüllten Printerzeugnissen erlangt die Skulptur literarische Bedeutungen.

Mit mehr oder weniger großem Aufwand zu sehen und zu lesen sind Titel, Schlagzeilen von Zeitungen, Magazinen und Flyern, die einen mittelbaren, wenn nicht unmittelbaren Bezug zur Staatsbibliothek aufweisen. Es finden sich darunter zum Beispiel: Brechts Gedicht „Fragen eines Lesenden Arbeiters“ (mit offenkundigem Bezug zu Werner Stötzers Bronzeskulptur „Lesender Arbeiter“ (1961) im Hof der Staatsbibliothek); Ausgaben des dreimal jährlich erscheinenden Bibliotheksmagazins „Mitteilungen aus den Staatsbibliotheken in Berlin und München“ (mit einem groß mit Struwwelpeter bebilderten Beitrag zu Heinrich Hoffmanns 200. Geburtstag); Texte zu Literatur („Was Literatur ist“), Philosophie (Johann Gottlieb Fichte: „das Ich und die Freiheit“) oder zu gesellschaftlich relevanten Themen (Erwerbslosigkeit in Neubrandenburg); ferner ein Längsschnitt mit der Eingangssituation der Staatsbibliothek, ein nicht vollständig gelöstes Kreuzworträtsel und ein ominöser Flyer mit teilweise intimen Fragen aus einer Jugendzeitschrift.

Es ist nicht die Absicht der Skulptur, nach dem historischen, wissenschaftlichen oder ethischen Inhalt und Gehalt der nie ganz zu sehenden und zu lesenden Texte und Bilder zu fragen. Die Arbeit spricht grundsätzlichere Dinge an. Es geht offenbar um das Phänomen „Text“, um die Steuerung und Wahrheit von Informationen und um die ihnen jeweils beigemessenen Wertigkeiten. Die Skulptur hinterfragt auch die Relevanz beziehungsweise Relativität von Buchwissen und die wechselnden zeitgeschichtlichen Rahmenbedingungen, denen das Wissen ausgesetzt ist. Alles unterliegt dem Wandel. Was Bestand hat, ist die unter der Decke schwebende Skulptur, mit der diese Einsicht undividiert verschmolzen ist. Die Kraft der Ästhetik triumphiert über die Logik diskursiver Texte. „Noch Fragen?“ hat in der emblematischen formalen Auflösung von literarischer Bedeutung das Potenzial, das Identifikationssymbol nicht nur des Lesesaals, sondern der gesamten Bibliothek zu werden.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Grundinstandsetzung und Erweiterung für die Staatsbibliothek Unter den Linden, Berlin |
| Bauherr | Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) (Zuwendungsempfänger) Bundesrepublik Deutschland (100% der Gesamtkosten aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien) (Zuwendungsgeber) Durchführung: <i>Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung</i> (BBR) |
| Nutzer | Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBB) |
| Standort | Unter den Linden 8, 10117 Berlin |
| Architekt / Planung | prof hg merz architekten, Stuttgart / Berlin |
| Entstehung | 2000 (Wettbewerb), 2003 (Baubeginn) |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Zweiphasiger anonymer Kunst-am-Bau-Wettbewerb als Einladungsverfahren für ein künstlerisches Gesamtkonzept für die Bibliothek oder für einzelne Standorte in den öffentlichen Bereichen In der ersten Phase reichten 15 Künstler einen Wettbewerbsbeitrag ein. Für die 2. Phase wählte die Jury fünf Künstler zur vertiefenden Ausarbeitung der Entwürfe aus. Der Auslober behielt sich vor, Entwürfe von einem oder mehreren Künstlern für unterschiedliche Standorte zu realisieren und vergab zwei erste Preise |
| Teilnehmer | Olaf Metzel (München), Tobias Rehberger (Frankfurt am Main) Weitere Teilnehmer der 2. Phase: Gunda Förster (Berlin), Michael Hofstetter (München), Barbara Trautmann (Berlin) Weitere Teilnehmer der 1. Phase: Adib Fricke (Berlin), Rebecca Horn (Bad König), Alfons Koller (Winnenden), Giorgio Milani (Piacenza, Italien), Via Lewandowsky (Berlin), Thomas Locher (Berlin), Karin Sander (Berlin), Andreas Schmid (Berlin), Gudrun Wassermann (Kiel), Otto Zitko (Wien) |
| Künstler | Olaf Metzel, München |
| Titel / Werk | „Noch Fragen?“ |
| Material / Technik | Aluminiumplatten, verformt und bedruckt |
| Größe | 680 x 520 x 340 cm |
| Standort | Allgemeiner Lesesaal |
| Entstehung | 2012 |

| | |
|--------------------|---|
| Künstler | Tobias Rehberger, Frankfurt am Main |
| Titel / Werk | vier (von acht vorgeschlagenen) abstrakten Uhrenobjekten (in Ausführung) |
| Material / Technik | — |
| Größe | — |
| Standort | Zeitungslesesaal, Musiklesesaal, Raritätenlesesaal, Lesesaal Handbibliothek |
| Entstehung | (Ausführung in 2013) |
| Kosten | 500.000 EUR (Budget für Lindenhalle) |

Olaf Metzel

| | |
|-----------|--|
| 1952 | geboren in Berlin, lebt in München |
| 1971-1977 | Studium an der Freien Universität Berlin und an der Hochschule der Künste Berlin / Staatsexamen und Meisterschüler |
| 1986 | Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg |
| 1990 | Professur an der Akademie der Bildenden Künste, München |
| 1995-1999 | Rektor an der Akademie der Bildenden Künste, München |
| 2006 | Kurator der Ausstellung „YBA – Young Bavarian Art“, Gagosian Gallery, Berlin |
| 2012 | Kurator der Ausstellung „Circus Wols“, Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 2010 | Lichtwark-Preis |
| 2001 | Ernst Barlach Preis |
| 1996 | Wilhelm-Loth-Preis |
| 1994 | Arnold-Bode-Preis der documenta – Stadt Kassel |
| 1990 | Kurt-Eisner-Preis |

Einzelausstellungen

| | |
|------|---|
| 2011 | Olaf Metzel - Stai zitto quando parli, Galleria Gentili, Prato |
| 2010 | Olaf Metzel. Noch Fragen? - Mapping the Region, MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg; Weserburg Museum für Moderne Kunst, Bremen |
| 2009 | Olaf Metzel - Projekt Synagoge Stommeln, Synagoge Stommeln, Pulheim-Stommeln |
| 2009 | Olaf Metzel - Kebap Monument, Schinkel Pavillon, Berlin |
| 2008 | Galerie Bernd Klüser, München |
| 2088 | Stephan Balkenhol, Olaf Metzel - Skulpturen, Stadtpark Lahr |
| 2007 | Olaf Metzel - noproblem - Werkschau, Von der Heydt-Museum, Wuppertal |
| 2006 | Olaf Metzel - Zeichnungen, Hamburger Kunsthalle, Hamburg / |
| 2006 | Stephen Craig, Olaf Metzel, Produzentengalerie Hamburg |
| 2006 | Olaf Metzel - Zeichnungen, Staatsgalerie Stuttgart |
| 2006 | Galerie Parisa Kind, Frankfurt a. M. |
| 2005 | Olaf Metzel - Flechtheim, Galerie Bernd Klüser 2, München |

- 2003 Galerie Suzanne Fischer, Baden-Baden
- 2003 Olaf Metzel - Reise nach Jerusalem, Alte Pinakothek, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München
- 2003 Fahnemann Projekte, Berlin
- 2002 Galerie Bernd Klüser, München
- 2002 Olaf Metzel, Fünther Förg - fünfzig fünfzig, Kunstraum München
- 2001 Olaf Metzel - Deutsche Kiste, Städtische Kunstsammlungen, Institut Mathildenhöhe, Darmstadt
- 2001 Ernst Barlach Museum Wedel
- 1999 Olaf Metzel, Christina Iglesias - Damenwahl, Haus am Waldsee, Berlin
- 1998 Olaf Metzel - Neue Skulpturen, Galerie Bernd Klüser, München
- 1996 Goethe-Institut, London
- 1996 Galerie Reckermann, Köln
- 1996 Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus; Wilhelm Lehbruck Museum, Duisburg
- 1996 Ackerstr. 18, Berlin
- 1996 Olaf Metzel - Freizeitpark, Kunstbau, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
- 1995 Olaf Metzel - In einer öffentlichen Halle ist nie ein Mensch zum Fegen da, daadgalerie, Berlin; Kunstverein Ludwigsburg, Villa Franck, Ludwigsburg
- 1995 Olaf Metzel - Riesenbau, Schloss Ludwigsburg
- 1994 Daniel Fusban, München
- 1994 Olaf Metzel - Arnold-Bode-Preis 1994, Produzentengalerie, Hamburg
- 1994 Olaf Metzel - Ostportal, Naumburg Westchor, Kasseler Kunstverein, Kassel
- 1992 Olaf Metzel, Ulrich Görlich - Salve Hospes, Kunstverein Braunschweig
- 1992 Olaf Metzel - Tapko, Kopenhagen
- 1992 Olaf Metzel, Ulrich Görlich - Holzschnitte, Galerie Fahnemann, Berlin
- 1992 Hamburger Kunsthalle, Hamburg
- 1992 Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
- 1991 Galerie Fahnemann, Berlin
- 1990 Produzentengalerie, Hamburg
- 1990 Olaf Metzel - Zeichnungen 1985-1990, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster; Kunstraum München
- 1989 Olaf Metzel - Intelligence Service/A.M.T., 'Der Fälscher ist der Held der elektronischen Kultur' (Glenn Gould), Galerie Rudolf Zwirner, Köln
- 1989 Olaf Metzel - Il balletto della crisi, Galerie Fahnemann, Berlin
- 1987 Olaf Metzel - Was heißt hier Deutschland?, ZDF Jugend-Journal, Mainz
- 1986 Olaf Metzel - merdre, Michael Schwarz, Braunschweig
- 1985 Olaf Metzel - Olympische Kunst/Fünfjahrplan, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
- 1985 Olaf Metzel, Raimund Kummer - Saalbau, Berlin
- 1985 Olaf Metzel - Flaschen und Nummern, Galerie Fahnemann, Berlin
- 1984 Olaf Metzel - in die Produktion, Dyckerhoff & Widmann, Neuss
- 1984 daadgalerie, Berlin

- 1982 Olaf Metzel - Türkenwohnung Abstand 12 000,-- DM, VB, Berlin
 1982 Olaf Metzel - Tankstelle Landsbergerstr. 193 (B 2), München
 1982 Kunstraum München
 1981 Olaf Metzel - Skulptur Böckhstr. 7, 3. OG, Berlin
 1978 Olaf Metzel - Platino, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

Ausstellungsbeteiligung

- 2012-13 ARTANDPRESS, ZKM, Karlsruhe
 2012-13 Künstlerkinder. Von Runge bis Richter, von Dix bis Picasso, Kunsthalle Emden
 2012 ARTANDPRESS, Martin Gropius Bau, Berlin
 2012 CIRCUS WOLS, Neues Museum Weserburg, Bremen
 2011-12 From Trash to Treasure, Kunsthalle Kiel
 2011 MULTIPLIZIEREN IST MENSCHLICH, Edition Block, Berlin
 2011 Multiplizieren ist menschlich, TANAS Berlin
 2011 based in Berlin 2011, based in Berlin
 2011 Zettels Traum, Von der Heydt Museum, Wuppertal
 2011 Übermalt. Verwischt. Ausgelöscht: Das Porträt im 20. Jahrhundert, Kunsthalle Hamburg
 2011 Freedom of Speech, Kunstverein Hamburg
 2010-11 Freedom of Speech, Neuer Berliner Kunstverein
 2010 Olaf Metzel - Noch Fragen?, Neues Museum Weserburg, Bremen
 2010 Starter - Vehbi Koc Foundation Contemporary Art Collection, ARTER Istanbul
 2010 All art has been contemporary, Kunsthalle Hamburg
 2010 Olaf Metzel. Noch Fragen? / Mapping the Region, Museum Küppersmühle, Duisburg
 2010 Olaf Metzel. Noch Fragen? / Mapping the Region, RUHR 2010, Essen
 2010 Zu Gast in unserer Sammlung: Olaf Metzel, Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg
 2010 Journeys With No Return, A Foundation, London
 2010 Defending Our Values (Lightbox/The Module), Kunstraum Innsbruck
 2009-10 Defending our values - Lightbox/The Module, Centro Cultural Andratx, Andratx / Mallorca
 2009-10 Olaf Metzel: Projekt Synagoge Stommeln, Synagoge Stommeln, Pulheim-Stommeln
 2009-10 Kunst und Kalter Krieg – Deutsche Positionen 1945-1989, Deutsches Historisches Museum, Berlin
 2009-10 BERLIN 89/09 - KUNST ZWISCHEN SPURENSUCHE UND UTOPIE, Berlinische Galerie
 2009 Conflicting Tales: Subjectivity (Quadrilogy, Part 1), Burger Collection, Berlin
 2009 Who killed the painting? Werke aus der Sammlung Block, Neues Museum Weserburg, Bremen
 2009 Gestern oder im 2. Stock, Münchner Stadtmuseum, München
 2009 NO SOUL FOR SALE - A Festival of Independents, New York, Galerie im Regierungsviertel, Berlin
 2009 NARCOTICA at SCHALTER, BASEL, Galerie im Regierungsviertel, Berlin

- 2009 Kunst und Kalter Krieg - Deutsche Positionen 1945-1989, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
- 2009 60 Jahre - 60 Werke - Kunst aus der Bundesrepublik Deutschland, Martin Gropius Bau, Berlin
- 2009 CENTRAL NERVOUS SYSTEM NO. 2, Galerie im Regierungsviertel, Berlin
- 2009 ART COLOGNE 2009, ART COLOGNE Köln
- 2009 Kunst und Öffentlichkeit, Neuer Berliner Kunstverein
- 2009 Olaf Metzel: Kebap Monument, Schinkel Pavillon, Berlin
- 2009 Die Gegenwart der Linie, Pinakothek der Moderne, München
- 2009 The Porn Identity, Kunsthalle Wien
- 2009 Art of Two Germanys/Cold War Cultures, Los Angeles County Museum of Art
- 2008-09 Made in Munich, Haus der Kunst, München
- 2008-09 BRUSSELS BIENNIAL 1, Brussels Biennial, Brüssel
- 2008 REFLECTIONS ON LIGHT - 30 years Galerie Bernd Klüser, Galerie Bernd Klüser, München
- 2008 Visite: Von Gerhard Richter bis Rebecca Horn, Kunst- und Ausstellungshalle, Bonn
- 2007 The Four Horsemen / die RAND Corporation, Galerie im Regierungsviertel, Berlin
- 2007 BODYPOLITICX, Witte de With, Rotterdam
- 2007 Olaf Metzel, Von der Heydt Museum, Wuppertal
- 2007 PERSPEKTIVE 07, Lenbachhaus, München
- 2007 re-dis-play, Kunstverein Heidelberg
- 2007 10. Triennale Kleinplastik, Triennale Kleinplastik Fellbach
- 2007 GINNUNGAGAP / PAVILION OF BELIEF, Galerie im Regierungsviertel, Berlin
- 2007 Die Kunst zu sammeln, Museum Kunst Palast, Düsseldorf
- 2007 fine art fair frankfurt 2007, Art Frankfurt
- 2007 Visit(e), Palais des Beaux-Arts, Brüssel
- 2006 Das szenische Auge, Apeejay Media Gallery, New Delhi
- 2006-07 Fantastic Politics, National Museum of Art, Architecture and Design, Oslo
- 2006 October Salon 2006, October Salon, Belgrad
- 2006 GEGENSTÄNDE/ HANDLUNGSFORMEN, Badischer Kunstverein, Karlsruhe
- 2006 Choosing my Religion, Kunstmuseum Thun
- 2006 Olaf Metzel, Staatsgalerie Stuttgart
- 2006 Vom Pferd erzählen, Kunsthalle Göppingen
- 2006 BALLKÜNSTLER, Museum der Bildenden Künste Leipzig
- 2006 Kunst und Photographie, Galerie Bernd Klüser, München
- 2006 Dialog Skulptur, Museum im Kulturspeicher, Würzburg
- 2006 Das Große Rasenstück, Öffentlicher Raum Nürnberg
- 2006 Stephen Craig / Olaf Metzel, Produzentengalerie Hamburg
- 2006 YBA - Young Bavarian Art, Gagosian Gallery Berlin
- 2006 Olaf Metzel, Kunsthalle Hamburg
- 2005-06 STRICH ZEICHNUNG BILD, BAWAG Foundation, Wien

- 2005 Large Drawings, Galerie Bernd Klüser, München
- 2005 The Addiction, Gagolian Gallery Berlin
- 2005 25 Jahre Galerie Fahnenmann: Reopening, Galerie Fahnenmann, Berlin
- 2005 Urbane Realitäten: Fokus Istanbul, Martin Gropius Bau, Berlin
- 2005 SayNoProduction, part II, Galerie Bernd Klüser, München
- 2005 Sammlung 2005 - Neupräsentation, Kunstsammlung im Ständehaus, Düsseldorf
- 2005 Do it / Präsentation&Screening, KW Berlin
- 2005 Zur Vorstellung des Terrors: Die RAF-Ausstellung, Neue Galerie, Graz
- 2005 SayNoProduction, part I, Galerie Bernd Klüser, München
- 2005 25 Jahre Sammlung Deutsche Bank, Deutsche Guggenheim - Berlin
- 2005 Zur Vorstellung des Terrors: Die RAF. Ausstellung, KW Berlin
- 2005 ACADEMY. Teaching Art, Learning Art, Kunstverein Hamburg
- 2004 Spuren der Inszenierung, Künstlerhaus Stuttgart
- 2004-05 Schrift - Bilder - Denken, Haus am Waldsee, Berlin
- 2004 Meisterwerke der Medienkunst aus der ZKM_Sammlung, ZKM, Karlsruhe
- 2004 5. Cetinje Biennale - Love it or Leave it, Biennale Cetinje
- 2004 Berlin-Moskau / Moskau-Berlin 1950-2000, Tretjakov Gallery, Moskau
- 2003-04 Temporal Values - von Minimal zu Video, ZKM, Karlsruhe
- 2003-04 Olaf Metzel - Skulpturen, Galerie Fahnenmann, Berlin
- 2003-04 Berlin-Moskau / Moskau-Berlin, Martin Gropius Bau, Berlin
- 2003 Skulpturensommer Baden-Baden, Kunsthalle Baden-Baden
- 2003 KunstGartenKunst, Sprengel Museum, Hannover
- 2002 non-places, Kunstverein Frankfurt
- 2001 Kabinett der Zeichnung, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
- 2001 Kabinett der Zeichnung, Kunstsammlungen Chemnitz
- 2000-01 Artistenmetaphysik, Haus am Waldsee, Berlin
- 2000-01 Kabinett der Zeichnung, Kunstverein Lingen Kunsthalle
- 2000 Kabinett der Zeichnung, Kunstverein Düsseldorf
- 2000 I Believe in Dürer, Kunsthalle Nürnberg
- 2000 Dinge in der Kunst des XX. Jahrhunderts, Haus der Kunst, München
- 2000 SansSouci - oder die Kunst der Entsorgung, Badischer Kunstverein, Karlsruhe
- 1999 CHRONOS & KAIROS, Kunsthalle Fridericianum, Kassel
- 1998 Pro Lidice - 52 Künstler aus Deutschland, Kunsthalle Kiel
- 1997-98 Deutschlandbilder, Martin Gropius Bau, Berlin
- 1997 Skulptur.Projekte in Münster 1997, Skulptur Projekte Münster
- 1997 Augenzeugen. Die Sammlung Hanck, Museum Kunst Palast, Düsseldorf
- 1997 sehfahrt, Altonaer Museum, Hamburg
- 1995 4. Istanbul Biennial, Biennale Istanbul
- 1989 2. Istanbul Biennial, Biennale Istanbul

- 1987 Skulptur.Projekte in Münster 1987, Skulptur Projekte Münster
1987 documenta 8, documenta, Kassel
1984 von hier aus, Düsseldorf, von hier aus, Düsseldorf

Sammlungen

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München

Burger Collection, Berlin

DZ BANK Kunstsammlung, Frankfurt

Kunsthalle Hamburg

Kunstsammlung im Ständehaus, Düsseldorf

Pinakothek der Moderne, München

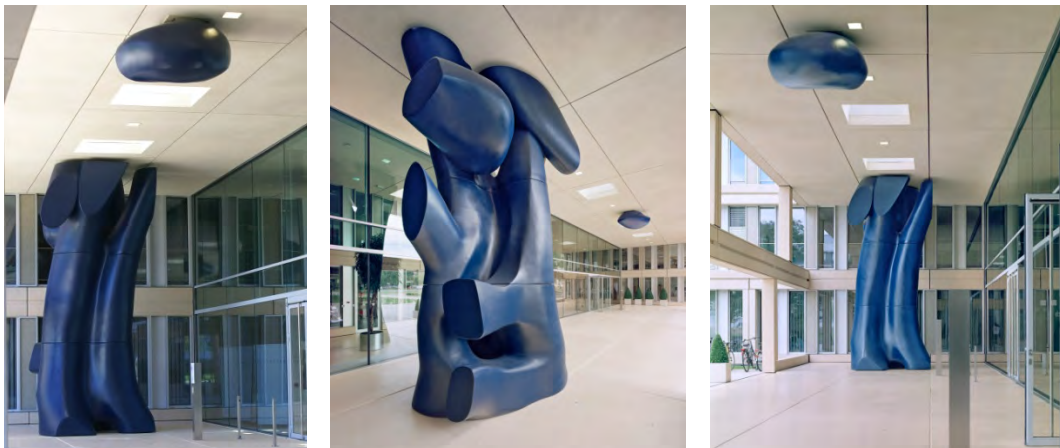
Sammlung Hanck, Düsseldorf

Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

ZKM, Karlsruhe

Bundesministerium für Gesundheit, Bonn
Neubau

M+M: „Kleine Reise“. Zweiteiliges Skulpturenensemble, 2009



M+M: „Kleine Reise“, zweiteiliges Skulpturenensemble, 2009.
Oben: Ansicht des Gebäudes mit Plastiken. Unten: Ansichten der Plastik(en)

Nach dem Umzug von weiten Teilen der Regierung nach Berlin sind einige Bundesbehörden in Bonn verblieben. Dazu gehören mit erstem oder zweitem Dienstsitz unter anderem die Bundesministerien für Gesundheit (BMG), für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) sowie das Ministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Wirtschaftlich sinnvoll sind diese auf einer bundeseigenen Liegenschaft im Westen der ehemaligen Hauptstadt campusartig zusammengefasst. Kennern der deutschen Kunst-am-Bau-Geschichte ist die ausgreifende Gestaltung von Otto H. Hajek im und um das BMELV (damals Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) bekannt. Auch Skulpturen von

Bernhard Heiliger, Ansgar Nierhoff, Eberhard Fiebig und anderen aus den Siebziger und Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts sind vor und zwischen den Gebäuden auf den Grünflächen aufgestellt.

Ein neuer Ort für Kunst am Bau entstand 2007 mit dem Neubau des ersten Dienstsitzes des Bundesministeriums für Gesundheit, einem vom Düsseldorfer Architekturbüro Petzinka Pink entworfenen dreiteiligen Gebäudeensemble. Es besteht aus einem dreizehngeschossigen Hochhaus und einem sechsgeschossigen Längsbau, die ein querlagernder zweistöckiger Eingangsbau verbindet. In dessen portikusähnlicher Vorhalle hat das Künstler-Duo M+M, Marc Weis (Jahrgang 1965) und Martin De Mattia (Jahrgang 1963), ein Werk mit dem Titel „Kleine Reise“ installiert. Es handelt sich um zwei unterschiedlich große organisch geformte Körper aus Hartschaum, die mit einem tiefblauen Laminat überzogen sind. Die links vom Eingang platzierte große Plastik reicht bei einer Breite von über drei und einer Höhe von über sechs Metern vom Boden zur Decke. Ein zweiter, unregelmäßiger elliptischer Körper mit einem Durchmesser von annähernd 120 Zentimetern befindet sich etwa in der Mitte der Vorfahrtszone an der Decke.

Gestalt und Farbe der großen Plastik ähneln Darstellungen der Blutgefäße des Herzens, wie man sie aus Biologiebüchern oder anatomischen Atlanten erinnert. Dieser Eindruck der gleichzeitig zur Abstraktion neigenden Objekte wird natürlich dadurch gefördert, dass sich das Ministerium der Gesundheit widmet, in deren Zentrum als Sinnbild des Lebens das Herz steht. Der Eindruck ist nicht falsch, doch ist die dem Werk zugrundeliegende Sicht noch weitaus mikroskopischer. Es handelt sich nämlich – wie aus den Erläuterungen der Künstler zu erfahren und wie vielleicht auch an der muskelähnlichen Textur der Oberfläche zu erkennen – um die Faser eines Herzmuskels. Der Hintergrund dieser Abstraktion bildet der US-amerikanische Science-Fiction-Film „Fantastic Voyage“ („Die phantastische Reise“). In diesem – Cineasten allemal – bekannten Film von Richard Fleischer (1916-2006) hat sich ein Ärzteteam samt U-Boot auf Zellgröße schrumpfen lassen, um in politischer Mission durch die Blutbahn eines Menschen zu navigieren. Bilder dieser filmgeschichtlich innovativen, durch den Herzmuskel führenden Reise ins Innere des Menschen, die auch die Errungenschaften der Mikrochirurgie vorwegnahm, hat M+M über ein CAD-Programm plastisch umgesetzt und auf die neuen, gigantischen Maße gebracht.

Die filmische Referenz sagt vor allem etwas über die Anregung und Entstehung der – offenkundig nicht ironiefreien – Arbeit aus. Denn sie ist auch für diejenigen, die den Film gut kennen, keine wirkliche Anspielung, geschweige denn ein manifestes Zitat. Auch wenn darüber hinaus die exakte anatomische Identifikation der beiden Gebilde schwer fällt, so beziehen sich die beiden Objekte aber doch unzweifelhaft auf das Gebäude und erhalten von daher ihre thematische Zuspitzung.

In der biologisch-medizinischen Anmutung bildet die Kunst zum Bau einen kessen Gegensatz. Die organische Form und das tiefe Blau des Laminatüberzugs kontrastieren programmatisch mit der lebhaften Struktur der ansonsten streng gerasterten Fassade, mit dem quaderförmigen Werkstein und dessen Sandfarbton. Dabei ist die anatomisch mit einer Faser des Herzmuskels oder mit Blutbahnen assoziierte Plastik in den Portikus eingebunden, als würde sie aus dem Boden kommen und die Decke durchstoßen und sich im Innern der Gebäude fortsetzen und weiter verästeln. Auch wenn die Zweigeschossigkeit des Verbindungsbaus diesen Illusionismus in die Schranken einer symbolischen Andeutung weist, erhält die ganze Architektur von dieser am Eingang platzierten

Plastik ein vitales, einem Herzschlag vergleichbares Zentrum. Auch das wie an der Decke dahinschwebende zweite Objekt, bei dem es sich nach der Assoziationslogik des Werkes um ein Blutkörperchen handeln muss, fügt sich dieser Vorstellung. Es verhält sich zum großen wie ein Trabant (auf ‚kleiner Reise‘) und stellt den installativen Zusammenhang der Kunst her, der sich im Sinne der Herz-/Blutbahn-Analogie auf das gesamte Gebäudeensemble erstreckt.

Der Neubau des Gesundheitsministeriums wurde 2007 vollendet, die Kunst am Bau erst 2009. Das hat seinen Grund darin, dass sich das Gesundheitsministerium als Nutzer nicht zur Umsetzung des von der Wettbewerbsjury mit knapper Mehrheit favorisierten Entwurfs durchringen konnte. Der stammte ebenfalls von M+M und hätte einen Kameranachschwenk durch ein Patientenzimmer der TV-Serie „Schwarzwaldklinik“ dreidimensional umgesetzt – was für ein Ministerium als nicht passend empfunden wurde. Nach Gesprächen mit dem Nutzer legte M+M zwei weitere Entwürfe zur Auswahl vor. So kam es zur „kleinen Reise“.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau des ersten Dienstsitzes des Bundesministeriums für Gesundheit |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Gesundheit |
| Standort | Rochusstr. 1, 53123 Bonn |
| Architekt / Planung | Petzinka Pink Architekten, Düsseldorf |
| Entstehung | 2007 (Fertigstellung) |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | beschränkter Realisierungswettbewerb mit neun eingeladenen Teilnehmern (2006) Die mit dem 1. Rang prämierte Arbeit von M+M wurde aufgrund des Nutzervetos abgelehnt. Die Arbeit von Jürgen Klauke, 2. Rang, wurde nicht realisiert, da die Honorarverhandlung scheiterte. Nach weiteren Gesprächen mit dem Nutzer wurden die mit dem 1. Preis prämierten Künstler M+M gebeten, zwei neue Entwürfe einzureichen. Diese sollten dann vom Nutzer beurteilt werden. Nach Vorlage der Entwürfe entschied sich der Nutzer für den Entwurf „Kleine Reise“. |
| Teilnehmer | Bogomir Ecker (Düsseldorf), Ayse Erkmen (Berlin), Horst Gläsker (Düsseldorf), Michael Jäger (Köln), Jürgen Klauke (Köln), Heike Mutter und Ulrich Genth (Duisburg), M+M (München), Susken Rosenthal (Belzig), Timm Ulrichs (Hannover) |
| Künstler | M+M (Marc Weis und Martin De Matia), München |
| Titel / Werk | „Kleine Reise“ |
| Material / Technik | Hartschaum über Stahlgerüst, mit Laminat überzogen |
| Größe | 630 x ca. 310 cm (Durchmesser an breiter Stelle), 120 cm (Durchmesser) |
| Standort | Einfahrtsbereich des Ministeriums |
| Entstehung | 2009 |
| Kosten | 155.900 EUR |

M+M

M+M steht für die künstlerische Zusammenarbeit von Marc Weis, geb. 1965, und Martin De Mattia, geb. 1963

| | |
|---------|---|
| 1992/93 | Lehrauftrag an der Hochschule für Gestaltung (HfG), Karlsruhe |
| 2000/01 | Gastprofessur an der Kunstakademie, München |
| 2001/02 | Dozentur an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGKZ), Zürich |
| 2008 | Gastprofessur an der Peter Behrens School of Architecture, Düsseldorf |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|---------|--|
| 2009 | ADC-Preis für Pie Bible |
| 2006 | Aufenthaltsstipendium Villa Aurora, Los Angeles; |
| 2006 | Publikationsförderung des Kunstfonds e.V., Bonn |
| 2002 | USA-Stipendium des Bayerischen Staates |
| 1998/99 | Stipendium Villa Massimo, Rom |
| 1997 | Bayerischer Staatsförderpreis |
| 1996 | Förderpreis Junge Kunst, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen |
| 1994 | Arbeitsstipendium des Kunstfonds e.V., Bonn; Botho-Graef Kunstpreis der Stadt Jena |

Einzelausstellungen

| | |
|---------|--|
| 2011 | Sunday, Monday, Baukunst Galerie, Köln [^] |
| 2011 | Komm erst mal zu mir, Kunstpalais, Erlangen (Katalog) |
| 2010 | Montag, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen |
| 2009 | To Demon Kings castle, of course, Workplace Gallery, Gateshead (gemeinsam mit Wolfgang Weileder) |
| 2009 | La sospensione, Galleria Neon, Bologna; |
| 2009 | Wahnsinn als Wohnzimmer, Galerie Walter Storms, München |
| 2008 | Keine Erziehung, Baukunst Galerie, Köln |
| 2007 | Muro Giovanni e George, neon fdv, Mailand |
| 2006 | Baukunst Galerie, Köln |
| 2005 | Museum Franz Gertsch, Burgdorf/Bern (Katalog) |
| 2005 | Kiosk, Luxembourg |
| 2004/05 | Museum für Fotografie, Berlin (Katalog) |
| 2004 | Institut für Moderne Kunst, Nürnberg |

| | |
|------|---|
| 2004 | Storms Galerie, München |
| 2003 | hammersidi Gallery, London |
| 2003 | Musée d'Art Contemporain, Montreal |
| 2003 | areof, Fabbrica del Vapore, Mailand |
| 2001 | Vpe-Projekt, München |
| 2000 | Marstall, München |
| 1999 | Galleria Neon, Bologna |
| 1999 | Villa Massimo, Rom (Katalog) |
| 1998 | Suermondt Ludwig Museum, Aachen (Katalog) |
| 1998 | Galerija Skuc, Ljubljana (Katalog) |
| 1998 | Dany Keller Galerie, München |
| 1997 | Pam, Prag (mit Pavel Kopriva) |
| 1997 | Galerie Clairefontaine, Luxembourg |
| 1997 | Passagegalerie im Künstlerhaus, Wien |
| 1996 | Dany Keller Galerie, München (Katalog) |
| 1996 | Galleria Neon, Bologna (Katalog) |
| 1996 | Förderkoje, Art Cologne, Köln |

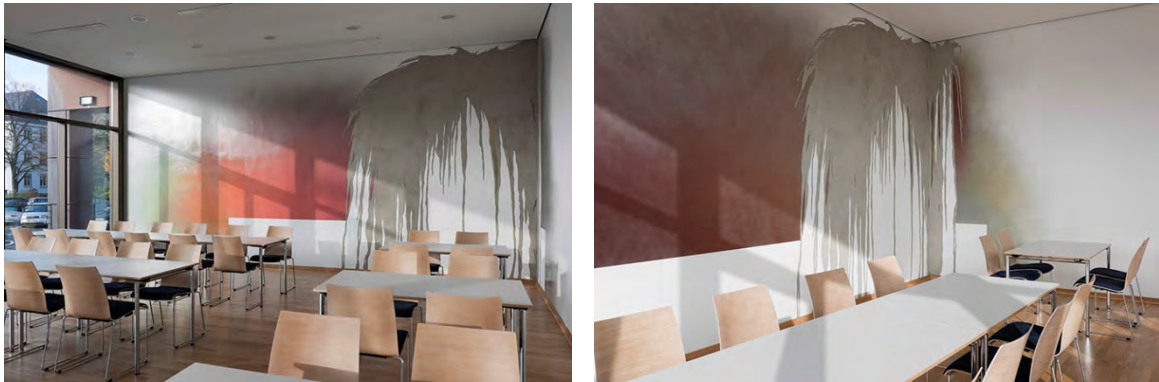
Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2011 | Tankstelle Martin Bormann, Neuerwerbungen der Sammlung, Folkwang Museum, Essen |
| 2011 | I love Aldi, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen |
| 2011 | New Culture Festival, Central House of Artists, Moskau |
| 2011 | auto.MOBIL, Kunstverein Erfurt, Erfurt |
| 2010 | Hacking the City, Folkwang Museum, Essen |
| 2010 | EMSCHERKUNST.2010, Kunst im öffentlichen Raum, Ruhrgebiet |
| 2010 | Transatlantische Impulse, Akademie der Künste, Berlin |
| 2009 | el dorado, Kunsthalle Nürnberg |
| 2009 | Man Son, Hamburger Kunsthalle, Hamburg |
| 2009 | Movie Painting, ncca Moskau |
| 2009 | Die Gegenwart der Linie, Pinakothek der Moderne München |
| 2008 | Sensitive Timelines, 26cc, Association for contemporary art, Rom |
| 2008 | glossy gibt auf - Jörg Koopmann und Martin Fengel laden ein, Kunstraum München, 850, Museumsinsel, München (Katalog) |
| 2007 | Virtuosic Siblings: Berlin-LA Festival of Film/Art, Redcat, Los Angeles |
| 2007 | say it isn't so, Neues Museum Weserburg, Bremen (Katalog) |
| 2007 | Meet the artist's wife... im Rahmen der Ausstellung Un/Fair Trade - Die Kunst der Gerechtigkeit, Neue Galerie Graz |
| 2007 | Evolution D'Art, c/o Space, Bratislava |

- 2007 ABC der Bilder, Pergamonmuseum Berlin (Katalog)
- 2007 architectdocuments, KUBA, Kassel (Katalog)
- 2007 Shining-Festival, Rasthaus Felden, Chiemsee
- 2006 Re-Vision, Medienreflexion und kulturelles Sampling, Edith Ruß Haus, Oldenburg
- 2006 Diagnose Kunst - Die Medizin im Spiegel der zeitgenössischen Kunst, Kunstmuseum Ahlen
- 2006 Simplicity - ars electronica 06, Linz (Katalog)
- 2006 Filmfest München
- 2006 Auflösung I - High Definition, NGBK, Berlin
- 2005 Videonale 10 im Kunstmuseum, Bonn (Katalog)
- 2005 Saltuna Projekt, Rooseum Malmö
- 2004 Ortstermine-Freie Kunst im öffentlichen Raum, München (Katalog)
- 2004 Kraftwerk peripher, Imst (Katalog)
- 2003 Science & Fiction, ZKM, Karlsruhe und Hygiene Museum, Dresden
- 2003 impark 1, Olympiapark, München
- 2003 no art-nocity!, Städtische Galerie im Buntentor Bremen (Katalog)
- 2002 Stories, Haus der Kunst, München (Katalog)
- 2002 Kopfreisen, Kunstmuseum, Bern (Katalog)
- 2002 Das zweite Gesicht, Deutsches Museum, München (Katalog)
- 2002 Science & Fiction, Sprengel Museum, Hannover (Katalog)
- 2001 Sala di consultazione, Institut Français, Florenz
- 2001 2115 km, Museum für Moderne Kunst, Moskau (Katalog)
- 2000 Vision-Ruhr, Zeche II, Dortmund (Katalog)
- 2000 Heldenfrühstück, Kunstverein Rosenheim
- 2000 Was geschieht bestimmt der Ort, L.A.C., Sigean (Katalog)
- 2000 Der körpererfüllte Raum fort und fort, OK-Zentrum für Gegenwartskunst, Linz (Katalog)
- 1999 TALK-Show, Von der Heydt-Museum, Wuppertal u. Haus der Kunst, München (Katalog)
- 1999 Serien und Konzepte, Museum Ludwig, Köln
- 1999 Berge, Kunstverein Kitzbühel
- 1999 Oreste, Italienischer Pavillon, Biennale Venedig
- 1999 Officina Europa (European Factory), Bologna, Rimini u.a. (Katalog)
- 1998 Die Unruhe und die Zufriedenheit, Kunstverein Karlsruhe (Katalog)
- 1998 e-mail, Galleria Jelly Bits, Bologna (Katalog)
- 1998 Circuitos d' Agua, EXPO, Lissabon (Katalog)
- 1998 Transferit, Außenraumprojekt, München (Katalog)
- 1997 Video-Interieur, Kunstverein Konstanz
- 1997 G-A-M-e, Galleria D'Arte Moderna, Bologna
- 1996 Junge Kunst", Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen u. Brandenburgische Kunstsammlungen, Cottbus (Katalog)

Zweiter Dienstsitz des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Bonn
Erweiterungsbau für das Kantinegebäude

Leni Hoffmann: „bmas“. Wandgemälde, 2011



Leni Hoffmann: „bmas“, Wandgemälde, 2011: Ansichten

Zu den Bundesbehörden, die nach dem Umzug der Regierung nach Berlin in Bonn verblieben sind, gehört der zweite Dienstsitz des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Der nach der Planung der Architekten pbr Planungsbüro Rohling AG aus Osnabrück 2011 fertig gestellte eingeschossige Erweiterungsbau der Kantine ist langgestreckt und an der Südseite verglast.

Dementsprechend wünschte der Auslober des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs verständlicher- und notwendigerweise eine „flächenbezogene Lösung an der Stirnwand“ des Speisesaals.

Den Realisierungswettbewerb mit sieben Teilnehmern entschied die Düsseldorfer Künstlerin Leni Hoffmann (Jahrgang 1962) für sich. Hoffmann hat 2011 auf der etwa sieben Meter breiten und knapp dreieinhalb Meter hohen Stirnwand des neuen Kantinenraums des Arbeitsministeriums eine sich in mehreren Schichten aus Lacken, Armierputz und unbehandelten Wandflächen zusammensetzende Malerei realisiert. Wie andere Konzepte von Leni Hoffmann ist die Arbeit technisch komplex. Sie besteht aus einer den Eindruck dominierenden amorphen Farbfläche, aus unbehandelt gelassenen konstruktiv-rechteckigen Wandpartien und einer „Schüttung“. Die aspektreiche Arbeit mit dem standortbezogenen Titel „bmas“ entwickelt sich asymmetrisch aus einem Zentrum heraus und setzt sich auf der rechten Längswand des Saales fort und geht in die weiße Wandfarbe über.

In „bmas“ stoßen künstlerisch entgegengesetzte Prinzipien, Techniken und Methoden aufeinander. Das intensive, wie aus den Tiefen der Wand ergusshaft auftauchende Farbfeld wogt, interferiert, lebt, leitet über und löst sich an seinen Rändern in einem Sfumato blass changierender Pigmente auf. Sein Schimmern verdankt sich Lacken, die in sieben Schichten aufgetragen sind: zwei Schichten Grundierungslack, drei Schichten Auto-Pigmentlack in einer Vierfarbmischung und zwei weiteren Glanzlackschichten. Die mit wechselnden Betrachterstandpunkten sich stets ändernde Farbwirkung schafft gleitende Übergänge und stellt gezielt Verbindungen zu den Lichtern, Farben und Formen im Innen- und im Außenraum der Kantine her.

Die dosierte Zufälligkeit der „Schüttung“ aus grauem Armierputz auf der rechten Seite bildet das Scharnier der Komposition. Sie ist hervorgegangen aus dem körperlichen Einsatz einer gegen die Wand geklatschten Ladung Wasser und der Nachzeichnung der nasstdunklen Partien mit dem reliefbildenden Putz, der sich wie verhärtende Schlacke seinen Weg aus der oberen rechten Ecke des Raums zu bahnen scheint.

Farbfeld und Schüttung kontrastieren in ihrer Organik, Koloristik und Haptik mit den negativ ausgesparten unbearbeiteten farblosen geometrischen Partien der Wand.

„bmas“ schöpft das Varietas-Prinzip der Kunst in allen Belangen aus. Es ist ein visuelles Aktionsfeld, dessen Erscheinung genuin von der Umgebung und dem Betrachter abhängt. Das insbesondere von Süden einfallende Licht mit seinen über den Boden wandernden Schattenbalken und auch die Möblierung der Kantine spielen bis in die Bildgebung hinein eine konstituierende Rolle. Die Wirkung des Bildes und insbesondere der Farben wird ganz elementar auch von den Perspektiven der Kantinenbesucher bestimmt.

Der selbstbezügliche Titel „bmas“ nimmt den Ort, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, als Institution selbstbewusst und logomäßig in Beschlag. Andererseits weicht er jeder thematischen Verpflichtung, Vereinnahmung und auch Vereinnahmbarkeit aus. Das Wandbild bietet ein Maximum an visuellen Finessen und subtilen Reizen. Dazu gehört das vielfältige Wechselspiel des in sich stark bewegten Bildes etwa mit den ihrerseits nachdunkelnden Kupferpaneelen der Fassade und der Fensterrahmen und mit den Farben der Jahreszeiten, oder auch die konstruktivistischen Korrespondenzen mit der Architektur und dem Ambiente, etwa der Höhe und Breite der Tische und Stühle.

Man kann, soweit dies die Alltagssituation in der Kantine erlaubt, Leni Hoffmanns Farbinstallation als autonomes Kunstwerk in aller Ruhe und immer wieder analytisch betrachten und wahrnehmen. Gleichzeitig ist das Wandbild wie beiläufig in den Berufs- und Pausenalltag der Ministeriumsmitarbeiter eingebunden und insofern auch eine im Stillen wirkende und „nebenbei“ wahrzunehmende authentische „Kunst am Bau“, die offenkundig von der „innigen Verschränkung mit der gastgebenden Architektur“ (L. Hoffmann) lebt.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Erweiterungsbau für das Kantinengebäude des zweiten Dienstsitzes des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales in Bonn-Duisdorf |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) |
| Standort | Rochusstraße 1, 53123 Bonn |
| Architekt / Planung | pbr Planungsbüro Rohling AG, Osnabrück |
| Entstehung | 2010-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Beschränkter anonymer Realisierungswettbewerb mit sieben geladenen Teilnehmern |
| Teilnehmer | Degenhard Andrulat (Hannover), Dennis Feddersen (Berlin), Wolfgang Flad (Berlin), Leni Hoffmann (Düsseldorf) (1. Preis), Sabine Hornig (Berlin), Jean-Yves Klein (Berlin), Henrik Schrat (Berlin) |
| Künstler | Leni Hoffmann, Düsseldorf |
| Titel / Werk | „bmas“, Wandgemälde |
| Material / Technik | Wasserschüttung, Armierputz, Kiplack auf Wand |
| Größe | ca. 700 x 340 cm und ca. 200 x 340 cm |
| Standort | Stirnwand und rechte Seitenwand des Speisesaals |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 32.000 EUR |

Leni Hoffmann

1962 geboren in Bad Pyrmont, lebt in Düsseldorf

Studium, Lehrtätigkeit, Auszeichnungen

| | |
|-----------|--|
| 1982-1987 | Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (Meisterschülerin von Georg Karl Pfahler) |
| 1993 | Research Fellowship an der University of New England |
| 1993-94 | Ars Viva-Preis |
| 1996 | Gastprofessur an der Ecole Nationale des Beaux Arts de Lyon |
| 1997 | Gastprofessur an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg |
| 1998-2000 | Gastprofessur an der Städelschule in Frankfurt am Main |
| 2001-02 | Gastprofessur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe |
| seit 2002 | Ordentliche Professur an der Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe |
| 2003 | Stipendium der Villa Massimo |
| 2007 | Gabriele-Münter-Preis |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2010 | Projektraum der Schering Stiftung, Berlin |
| 2009 | Museum Ludwig, Köln |
| 2007 | Galerie de l'École supérieure des arts décoratifs de Strasbourg, Strasbourg |
| 2004 | Kunstverein Hannover, Hannover |
| 2003 | Kunsthalle Bremerhaven, Bremerhaven |
| 2002 | Sprengel Museum Hannover, Hannover |
| 2002 | Palazzo delle Papesse, Siena |
| 2001 | Galerie Thomas Taubert, Düsseldorf |
| 2000 | Southbank „Constructivism“, Brisbane |
| 1999 | Kunstmuseum St. Gallen |
| 1999 | Städtische Galerie im Lenbachhaus, München |
| 1998 | Canberra Contemporary Art Space, Canberra |
| 1998 | Kunsthalle Münster, Münster |
| 1997 | Overbeck Gesellschaft Bremen |
| 1996 | Künstlerhaus Bremen |
| 1995 | Musée d'art moderne de la Ville de Paris |

- 1995 Art Space Sydney
1994 Ausstellungsraum Thomas Taubert, Düsseldorf
1993 Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
1992 Manna 42 in: Portikus, Frankfurt am Main
1990 Knete für Alle, Galerie Näke, Nürnberg
1990 ART Nürnberg 5, Messe

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2010 25 + 25 - 25 Künstler aus 25 Jahren, Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen e. V., Ettlingen
2010 Schwarz, Märkisches Museum Witten, Witten
2009 Pulp Fictions. Papierarbeiten, Ferenbalm-Gurbrü Station, Karlsruhe
2009 3rd Moscow Biennale of Contemporary Art, Moscow
2009 Neulicht am See. Kunstprojekt / Maschsee Hannover, Hannover
2007 Wenn Handlungen Form werden. Ein neuer Realismus in der Kunst seit den fünfziger Jahren, Neues Museum – Staatliches Museum für Kunst und Design in Nürnberg, Nürnberg
2007 Orthodoxes-Hétérodoxes. Choisir sa ligne – Le 19 Neuf, Centre Régional d'Art Contemporain, Montbéliard
2007 Ausgezeichnet!, Kunstverein Freiburg, Freiburg
2007 Gabriele Münter Preis 2007, Martin-Gropius-Bau, Berlin
2005 VIALE DEGLI ARTISTI, Deutsche Akademie Rom – Villa Massimo, Rome
2005 EXIT– Ausstieg aus dem Bild, ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe
2003 Herbarium der Blicke. Deutscher Künstlerbund, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
2001 Bahnhofsstraße, Skulptur als Feld, Göttinger Kunstverein
2001 Museumsshop, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz
1999 L'Espace Concret de Mouans Sartou, L'Art au Sol
1999 Kent Hanssen, Leni Hoffmann, Stephen Little - PS - Project Space, Amsterdam
1998 Secession Wien. Das Jahrhundert der künstlerischen Freiheit, Diözesanmuseum Freising, GeistesGegenwart
1997 Kunst in der Stadt, Kunsthaus Bregenz
1997 Bournigault, Bronson, Hoffmann, Lucas, Santiago, Tesi, and Udris. INOVA - Institute of Visual Arts, Milwaukee, WI
1996 Farbe. Malerei der 90-er Jahre, Kunstmuseum Bonn, Bonn
1996 Alain Bernardini, Ariane Epars, Manuel Franke, Leni Hoffmann, Horst Schuler, Fri Art – Centre d'Art Contemporain, Fribourg
1995 Abenteuer der Malerei, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf / Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
1995 Pittura Immedia. Malerei in den 90-er Jahren, Neue Galerie Graz / Universalmuseum Joanneum, Graz

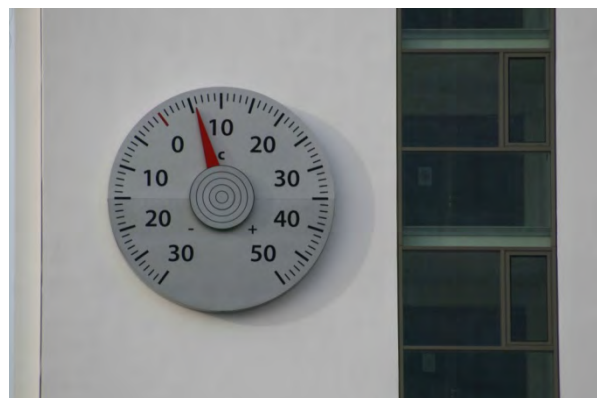
- 1993 Ars Viva, Staatliches Museum Schwerin
1992 Qui, quoi, ou?, Musée d'art moderne de la Ville de Paris

Kunst in Sammlungen

Neues Museum Nürnberg
Städtische Galerie Karlsruhe
Städel Museum , Frankfurt
FRAC - Pays de la Loire, Carquefou
FRAC - Nord-Pas de Calais, Dunkerque

UN-Campus in Bonn
Herrichtung und Sanierung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das
Sekretariat der Klimarahmenkonvention

Michael Sailstorfer: „Außenthermometer“. Installation, 2011



Michael Sailstorfer: „Außenthermometer“, Installation, 2011: Gesamt-und Teilansichten



Kunststandort (Markierung unten rechts)

24 Büros der Vereinten Nationen (United Nations) haben ihren Sitz in Deutschland, 17 davon in Bonn. Die Entscheidung für den UN-Standort Bonn fiel im Jahr 1996 und ist Folge des Berlin-Bonn-Gesetzes, das sich 1994 für den Erhalt des Politikstandortes Bonn und den Ausbau der ehemaligen Hauptstadt zu einem Ort internationaler und supranationaler Einrichtungen aussprach. Der Bund, das Land Nordrhein-Westfalen und die Bundesstadt Bonn vereinbarten daraufhin die campusartige Ansiedlung der UN Organisationen im ehemaligen Plenarbereich des Bonner Bundesviertels und damit verbunden die Errichtung des World Conference Center Bonn / WCCB, zu dem auch der ehemalige Plenarsaal des Deutschen Bundestags von Günter Behnisch und das Alte Wasserwerk gehören.

2006 bereits wurde Egon Eiermanns saniertes ehemaliges Abgeordnetenhaus „Langer Eugen“ als neuer Dienstsitz fast aller Bonner UN-Organisationen und 2012 das Alte Abgeordnetenhochhaus als Sitz des Sekretariats des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen zu Klimaänderungen (UNFCCC) übergeben.

Anlässlich der umfassenden Sanierung und Herrichtung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das UN-Klimasekretariat wurden für die Standorte Treppenhaus, Atrium und Foyerwand Kunst-am-Bau-Wettbewerbe mit acht eingeladenen Künstlern ausgelobt. Die Auswahl der Kunst fürs Treppenhaus erfolgte über ein vorgeschaltetes offenes Verfahren mit 221 Bewerbungen.

Beim südlichen Treppenhaus handelt es sich um einen Anbau an den 1953 nach Plänen der Bundesbaudirektion über einem ehemaligen Luftschutzbunker errichteten achtgeschossigen Quader. Im Unterschied zur denkmalgeschützten Lochfassade erlaubt das angebaute Treppenhaus jene Kunst am Außenbau, die Bauherr und Nutzer sich ausdrücklich wünschten. Gesucht nämlich war eine künstlerische Gestaltung, die „die Vertikale betont, ein sichtbares Zeichen in den Stadtraum gibt und die Außendarstellung der Vereinten Nationen unterstützt. Wünschenswert war, dass die Arbeit Bezug zum Aufgabenbereich der UN in Bonn und zur nachhaltigen Entwicklung weltweit nimmt.“ Die Auslobung favorisierte die Gestaltung des zum Stadtraum zeigenden vertikalen Fensterbandes, ließ aber als „zweite Option“ auch die Gestaltung der Stirnseite des Treppenhauses durch Wandmalereien oder flächenbezogene Installationen zu. Dabei entschieden sich sechs der acht Konkurrenzentwürfe für die Südwestseite des Treppenhauses.

Das zur Realisierung ausgewählte „Außenthermometer“ des in Berlin lebenden Michael Sailstorfer (Jahrgang 1979) befindet sich als eine der beiden Ausnahmen zwischen dem fünften und sechsten Stockwerk auf der südöstlich, in einer Achse mit der Deutschen Welle und dem Post Tower gelegenen Stirnseite des Treppenhauses. Es handelt sich um ein funktionstüchtiges, in der Dunkelheit beleuchtetes Rundthermometer aus 3 Millimeter starken, silberfarben pulverbeschichtetem Aluminiumblech mit einem roten Zeiger. Als Kunst am Bau ist es ein schnörkelloses Objekt, das die Form eines etwas altmodischen Kunststoffthermometers imitiert, das in der Regel keine fünf Zentimeter groß ist und meist mit Saugnapf etwa an Fenstern oder der Windschutzscheibe eines Autos befestigt werden kann. Von seinem Vorbild unterscheidet sich das Kunstobjekt eigentlich nur in der Pop-Art-affinen Größe von dreieinhalb Metern Durchmesser und einer Tiefe von 40 Zentimetern.

Was Design, Technik, Präzision betrifft, bleibt das Thermometer deutlich unter den Möglichkeiten heutiger Temperaturanzeigen. Es ist auch weniger im praktischen Sinn Thermometer als im künstlerischen Sinn Symbol. Es haftet dem nach außen wenig profilierten Gebäude wie ein Logo an und verschafft dem Klimasekretariat die gewünschte Außenwirkung – die sich allerdings nicht auf den Stadtraum von Bonn, sondern auf den UN-Campus und die unmittelbar benachbarte Deutsche Welle und den Posttower erstreckt.

Ein Mahn- und Warncharakter dieses Thermometers ergibt sich zwangsläufig aus der Funktion des Gebäudes als Sitz des Sekretariats der 2005 in Kraft getretenen, völkerrechtlich verbindlichen Klimarahmenkonvention. Im Unterschied zu einem digitalen Thermometer führt die nostalgisch anmutende analoge Skalierung jederzeit vor Augen, dass sich die aktuelle Temperatur nach oben beziehungsweise nach unten ändern kann. So hat die Anzeige, die handelsüblich von minus 30 bis plus 50 Grad reicht, auch eine „Fünf vor Zwölf“-Komponente. Gleichzeitig ist sie wenig differenziert und als Messgerät – besonders in Hinblick auf die globale Erderwärmung – ein satirischer Anachronismus.

Zu diesem bewussten Anachronismus von Design und Technik gesellt sich eine – dem Kunst-am-Bau-Ideal der Symbiose von Kunst und Bau fernstehende – formale Diskrepanz zwischen dem Thermometer und der Architektur. Das übergroße Thermometer nimmt keine besondere Rücksicht auf die horizontale Gliederung der Geschosse und Fenster und wirkt wie flüchtig und vorübergehend von außen auf die linke Wandfläche des Treppenhauses gepinnt. Größe, Form und Anbringung des Thermometers signalisieren so noch einmal deutlich, dass das Objekt nicht aus der Philosophie der Architektur oder der ihrer Nutzer oder aus praktischen Erwägungen der Temperaturmessung heraus entwickelt ist. Die – zumindest symbolisch und medial – große Sichtweite des Thermometers bedeutet demnach nicht nur: Wir, nämlich das zuständige UN-Klimasekretariat, haben die Erderwärmung im Blick. Es bedeutet auch: Wir, nämlich die Öffentlichkeit, haben die UN im Blick. Die ästhetische „Fremdheit“ des Thermometers wird zur Aussage. Das Klimasekretariat steht „unter Aufsicht“, „unter Beobachtung“, das Thermometer wird zum Pfandsiegel und das UN-Klimasekretariat im übertragenen Sinn zum Schuldner, in dessen Gewahrsam sich das Klima befindet.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Herrichtung und Sanierung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das Sekretariat der Klimarahmenkonvention im UN Campus zur Gesamtunterbringung von Organisationen der Vereinten Nationen in Bonn |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIlma), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Sekretariat des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen zu Klimaänderungen (UNFCCC), vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) |
| Standort | Hermann-Ehlers-Straße 10, Bonn |
| Architekt / Planung | Rhode, Kellermann, Wawrowsky, Architektur und Städtebau Düsseldorf (Generalplanung) Assmann Beraten + Planen GmbH, Dortmund (Projektsteuerung) |
| Entstehung | 2009-2012 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Für die drei Kunststandorte – Treppenhaus, Atrium und Foyerwand – wurden einstufige, begrenzt-offene anonyme Realisierungswettbewerbe ausgelobt und jeweils acht Künstler eingeladen. Die Aufgaben waren in einem Verfahren zusammengefasst. Die Auswahl der Künstler für den Standort Treppenhaus erfolgte über ein vorgeschaltetes offenes Bewerbungsverfahren mit 221 Bewerbungen. Für die Standorte Atrium und Foyerwand wurden die Künstler durch ein Auswahlgremium ausgewählt. |
| Teilnehmer (Treppenhaus) | Elisabeth Brockmann (Düsseldorf), Haubitz + Zoche (München), Sabine Hornig (Berlin), Peter Kogler (Wien), Konrad Loder (St. Maur, F), Wolfgang Rüppel (Köln) (2. Preis), Michael Sailstorfer (Berlin) (1. Preis), Dirk Vollenbroich (Köln) |
| Künstler | Michael Sailstorfer, Berlin |
| Titel / Werk | „Außenthermometer“ |
| Material / Technik | pulverbeschichtetes Aluminiumblech |
| Größe | 340 (Durchmesser) x 40 cm |
| Standort | Fassade des Treppenhauses |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 80.000 EUR (Kostenschätzung) |

Michael Sailstorfer

1979 geboren in Velden / Vils, lebt in Berlin

| | |
|-----------|--|
| 2006 | International Studio Program, Office for Contemporary Art Norway, Oslo |
| 2005 | Villa Aurora Residency, Los Angeles, CA |
| 2003-2004 | MA Fine Arts, Goldsmiths College, London |
| 1999-2005 | Studies at the Akademie der Bildenden Künste, München (Prof. Olaf Metzler) |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2012 | Hauptweg und Nebenwege, Johann König, Berlin |
| 2012 | Thaddaeus Ropac, Salzburg, Austria |
| 2012 | Josef Sailstorfer & Michael Sailstorfer, Johann König, Berlin |
| 2012 | Forst (Vattenfall Contemporary), Berlinische Galerie, Germany |
| 2012 | Tornado, Public Art Fund, Central Park, New York |
| 2012 | Nettoyer la Forêt, Frac Haute-Normandie, Sotteville-lès-Rouen, France |
| 2012 | Solarkatze, Galleria Zero, Milan |
| 2011 | Für immer Strom, Kunsthalle Nürnberg, Germany |
| 2011 | If you should die in a car crash, Zeppelinmuseum Friedrichshafen, Germany |
| 2011 | Tornado, Public Art Fund Projects, Doris C. Freedman Plaza, Central Park, NY |
| 2011 | Hang over, BDI; Kulturkreis, Berlin |
| 2011 | T 72, Galleri K, Oslo |
| 2011 | Clouds, Modern Art, Oxford |
| 2011 | Raum und Zeit, S.M.A.K., Gent, Belgium |
| 2010 | Forst, Kestnergesellschaft, Hannover |
| 2010 | T 72, Kunstverein Bremerhaven |
| 2010 | Knoten wie Wolken, Galeria Fortes Vilaça, São Paulo |
| 2010 | Schwarzwald, Leopold Hoesch Museum, Düren |
| 2009 | backyardoutdoorsculptureseries #2: Wohnen mit Verkehrsanbindung, Johann König, Berlin |
| 2009 | Pulheim gräbt, Pulheim |
| 2009 | No light, rosa-luxemburg-platz, Berlin |
| 2009 | Michael Sailstorfer, Galerie Emmanuel Perrotin, Paris |
| 2008 | Michael Sailstorfer, Johann König, Berlin |
| 2008 | Kulturpreis der Dr. Franz und Astrid Ritter-Stiftung für Bildende Kunst 2008, Ritterstiftung, Straubing |

| | |
|------|--|
| 2008 | 10 000 Steine, Schirn Kunsthalle, Frankfurt |
| 2008 | Mollstraße, Galeri K, Oslo |
| 2007 | 800 M, Parkhaus im Malkastenpark, Düsseldorf |
| 2007 | Wand über Kopf, Sorry we're closed, Sébastien & Rodolphe Janssen Project Space, Brussels |
| 2007 | U6, 14 Grad 34, 790N / 60 Grad 50, 969W, Kasseler Kunstvereinsheim, Kassel |
| 2007 | U1-U13, Galleria Zero, Milan |
| 2006 | Michael Sailstorfer, Johann König, Berlin |
| 2005 | Zeit ist keine Autobahn, Rote Zelle, Munich |
| 2005 | U, Galerie Zink & Gegner, Munich |
| 2005 | Michael Sailstorfer – Skulptur, Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal |
| 2005 | Hoher Besuch, MARTa Herford, Herford |
| 2005 | Der Schein trügt, Jack Hanley Gallery, Los Angeles, CA |
| 2005 | Zeit ist keine Autobahn, Zero, Milan |
| 2005 | My Private, Cernusco sul Naviglio, Milan |
| 2004 | Dämmerung, Attitudes - espace d'art contemporain, Geneva |
| 2003 | Welttour, Galerie Markus Richter, Berlin |
| 2003 | D-IBRB, Transit, Mechelen |
| 2002 | Und sie bewegt sich doch!, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Munich |
| 2002 | Heimatlied, Galerie Markus Richter, Berlin |

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2012 | Goldtausch. Gold in der Gegenwartskunst, Kunsthalle Nürnberg, Germany |
| 2012 | Paula Cooper Gallery, New York |
| 2012 | The Dark Side Of The Moon, Carbon 12, Dubai |
| 2012 | A touch of life, Anita Beckers, Frankfurt am Main |
| 2012 | Stauts Berlin, Künstlerhaus Bethanien, Berlin |
| 2012 | Atelier + Küche – Labore der Sinne, Marta Herford, Herford, Germany |
| 2012 | Absolute Beginner, Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen, Donaueschingen |
| 2012 | Wie kommt das Neue in die Welt? Haus am Waldsee, Berlin |
| 2012 | Bilderstreit, Militärhistorisches Museum, Dresden, Germany |
| 2012 | Portfolio Berlin 2, Kunsthalle Rostock, Germany |
| 2012 | Casey Kaplan Gallery, New York |
| 2012 | I Wish This Was A Song. Music in Contemporary Art, The National Museum of Art, Architecture and Design, Oslo |
| 2012 | Sammlung Boros #2, Sammlung Boros, Berlin |
| 2011 | Is that True? Possibilities of (Non-)Knowledge, Kunsthau Dresden, Germany |
| 2011 | Fetisch Auto. Ich fahre also bin ich, Museum Tinguely, Basel |

- 2011 Commercial Break, Garage Moscow, Venice
- 2011 Mobilitätsausstellung, Zeppelinmuseum Friedrichshafen, Germany
- 2011 Höhenrausch 2, OK Centrum, Linz, Austria
- 2011 The guerrilla Design Show, Conduits, Milan
- 2011 Informell Nature, Sabine Knust, Munich
- 2011 Ivoluntary, Ford Projects, New York
- 2011 Art & Stars & Cars, Daimler Kunstsammlung, Stuttgart
- 2011 Under Destruction Chapter 1, Swiss Institute, New York
- 2011 Implicit Sound, ESPAI 13/Fundació Joan Miró, Barcelona
- 2011 Fetisch Auto. Ich fahre also bin ich, Museum Tinguely, Basel
- 2011 Light, Seeking Light 2, Western Bridge, Seattle
- 2011 Sculpture, Paula Cooper Gallery, New York
- 2011 Echoes, Centre Cultural Suisse, Paris
- 2010 The unbearable lightness of being, Carbon 12, Dubai
- 2010 FROM & TO, kunst Meran, Italy
- 2010 Under Destruction, Tinguely Museum, Basel
- 2010 Fischgrätenmelkstand, Temporäre Kunsthalle, Berlin
- 2010 Villa Reykjavik, Reykjavik, Iceland
- 2010 Wiedereröffnung K20, K20, Düsseldorf
- 2010 De(C)obstruction, Micamoca, Berlin
- 2010 As soon as Possible, CCCS – Strozzina, Florence
- 2010 Totem and Taboo, Oratorio Basilica St. Ambrogio, Milan
- 2009 Berlin meets Vienna, Salon Österreich, Wien
- 2009 Circus Hein, FRAC Orleans and Atelier Calder, Saché
- 2009 Variation time, Galerie der Künstler, BBK München und Oberbayern e.V., Munich
- 2009 The Secret Live of Objects, Midway Contemporary Art, Minneapolis
- 2009 Can birds fly?, Galerie Parisa Kind, Frankfurt/Main
- 2009 Spacioux, Lambretto Art Project, Milan
- 2009 Romantische Maschinen - Kinetische Kunst der Gegenwart, Georg Kolbe Museum, Berlin
- 2009 Dank an, Galerie Isabella Czarnowska, Berlin
- 2009 Micro House, Bielefelder Kunstverein, Bielefeld
- 2009 The Quick and the Dead, Walker Art Center, Minneapolis
- 2009 2. Bienal del Fin del Mundo, Centro Cultural Banco do Brasil, Rio de Janeiro
- 2009 KölnSkulptur5, Skulpturenpark, Köln
- 2009 Paradies- Neue Blicke auf einen alten Traum, Diözesanmuseum, Freising
- 2009 Short Circuits, Peter Blum Chelsea, New York
- 2008 Malcolm McLaren – Musical Painting, Scheibler Mitte, Berlin
- 2008 youunivers, Bienal de Arte Contemporáneo de Sevilla, biacs3, Sevilla
- 2008 Leftovers, Mariano Pichler Collection, Berlin

- 2008 Disarming Matter, Dunkers Kulturhus, Helsingborg
- 2008 Fabricateurs d'espaces, Institute d'art contemporain, Villeurbanne
- 2008 L'Art en Europe, Domaine Pommery, Reims
- 2008 Walls in the Street, Siemens Art Program, Belgrade
- 2008 There is No Story to Tell, Tang Contemporary, Beijing
- 2008 ad absurdum – Zeitgemäße Apparate, Städtische Galerie Nordhorn und Marta Herford
- 2008 God is Design, Galpão Fortes Vilaça, São Paulo, Brasil
- 2008 Merkwürdige Maschinen, Phaenomenale 2008, Kunstverein Wolfsburg
- 2007 Erasing the edge, Uovo/Miami, Lidia Building, Miami Design District. A project by Uovo Magazine, curated by Micaela Giovannotti
- 2007 Michael Sailstorfer, Nathan Hylden, Grieder Contemporary, Zürich
- 2007 Perspektive 07, Lenbachhaus, Munich
- 2007 My sweet sixteen Party, Gallery Rodolphe Janssen, Brussels
- 2007 Neue Heimat, Berlinsche Galerie, Berlin
- 2007 Made in Germany, Kestnergesellschaft, Kunstverein, Sprengel Museum, Hannover
- 2007 Bodycheck, 10. Triennale für Kleinplastik, Fellbach (curated by Matthias Winzen)
- 2007 Kasseler Kunstvereinsheim, Kunstverein, Kassel
- 2007 Ironie der Objekte, Museion, Bozen
- 2007 Absent without Leave, Victoria Miro Gallery, London
- 2007 ars viva 06/07 Erzählung / narration, Stadtgalerie, Saarbrücken
- 2007 OEen Group Show, OEen Group, Copenhagen
- 2007 Still Life: Art, Ecology and the Politics of change, Sharjah Biennial 8, Sharjah
- 2007 Förderpreis Schering Stiftung 2007, Berlinsche Galerie, Berlin
- 2007 My private escaped from Italy, Centre international d'art, Ile de Vassiviere
- 2007 FOOTNOTES on Geopolitics, Market and Amnesia, Moscow Biennale, Moscow
- 2006 2006 Lichtjaren, Historical Center, Gouda
- 2006 The universe in a handkerchief, Gallery Yujiro, London
- 2006 ars viva 06/07, Hochschule für Bildende Künste, Dresden
- 2006 Momentum 2006, Nordic Art Festival, Moss
- 2006 Villa Holiday Warsaw, Galerie Raster, Warschau
- 2006 Und es bewegt sich doch, Museum, Bochum
- 2006 On The Move, Westfälischer Kunstverein, Münster
- 2006 Kontracom 06, Öffentlicher Raum, Salzburg
- 2006 YBA – Young Bavarian Artists, Gagosian Gallery, Berlin
- 2006 Transatlantique Impulse, Martin Gropius Bau, Berlin
- 2006 Inaugural Exhibition, Johann König, Berlin
- 2006 Endless Summer, West London Projects, London
- 2006 Eigenheim, everything but the kitchen sink, Kunstverein, Göttingen
- 2006 Bühne des Lebens, Rhetorik des Gefühls, Kunstbau, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Munich

- 2005 Lichtkunst aus Kunstlicht, ZKM, Karlsruhe
- 2005 Talk to the Land, Andrew Kreps Gallery, New York
- 2005 Yokohama Triennale 2005, Yokohama
- 2005 Rückkehr ins All, Kunsthalle Hamburg, Hamburg
- 2005 XII. Rohkunstbau, Tohkunstbau, Sacrow
- 2005 LIGHT LAB. Alltägliche Kurzschlüsse, Museion, Bozen
- 2005 Things Fall Apart All Over Again, Artists Space, New York
- 2005 Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen 2005, Kunsthalle, Bremen
- 2005 So klappts – Modelle des Gelingens, Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt
- 2005 FAVORITEN - Neue Kunst in München, Lenbachhaus, München
- 2005 Bewegliche Teile, Formen des Kinetischen, Museum Tinguely, Basel
- 2005 Bühne des Lebens - Rhetorik des Gefühls, Lenbachhaus, Munich (curated by Nicolaus Schafhausen)
- 2005 Light Sculpture - Scultura Leggera, 503 mulino, Vincenza
- 2005 We Disagree, Andrew Kreps Gallery, New York
- 2005 Window Cleaning Days Are Over, The Empire, London
- 2004 Bloomberg New Contemporaries 2004, Barbican Centre, London; The Coach Shed, Liverpool
- 2004 Rheinschau 2004, Rheinschau, Köln
- 2004 Bewegliche Teile, Formen des Kinetischen, Kunsthaus, Graz
- 2004 Manifesta 5 San Sebastian 2004, International Foundation, Amsterdam
- 2004 EXS An Invitation Exhibition, Fa Projects, London
- 2004 Secret Garden, South London Gallery, London
- 2004 Galerie Zink & Gegner, Munich
- 2004 On Reason and Emotion, Sydney Biennale, Sydney
- 2004 Xtreme Houses, Stiftung Federkiel Halle 14, Leipzig
- 2004 Xtreme Houses, lothringer 13/halle, Munich
- 2004 CLIMATS, cyclothymie des paysages, Centre international d'art, Ile de Vassiviere BHF live set + Sailstorfer, Zero, Milan
- 2003 Wings of Art, Ludwig-Forum für internationale Kunst, Aachen
- 2003 8. Biennale Havanna 2003, Biennale Havanna
- 2003 Video Screening 04, Galerie Martin Janda, Wien
- 2003 Wir, hier!, lothringer13, Munich
- 2003 Head on, Homeroom - Projektraum für zeitgenössische Kunst, Munich
- 2003 Fuorioso 2003 - Great Expectations, Pescara
- 2002 At least begin to make an end, w139, Amsterdam
- 2002 3x1, Galerie Nusser & Baumgart, Munich
- 2002 Mit dem Kopf durch die Wand!, Akademiegalerie, Munich
- 2002 Oltre il giardino, Stadtpark, Rimini
- 2002 Extra dunkel, Alte Mälzerei, Regensburg
- 2001 Junger Westen 2001, Kunsthalle Recklinghausen

2001 Acht x anders, centro de arte joven, Madrid

Sammlungen (Auswahl)

My Private, Milan

Mariano Pichler Collection, Milan

Jerry Speyer, New York

Steven Cohen, New York

Vanharrents Collection, Brussels

Heinz Peter Hager, Bolzano

Sabine DuMont Schütte, Köln

Paolo Kind, London

Mark van Moerkerke, Ostende

Centre Georges Pompidou, Paris

Sammlung Goetz, Munich

MARta, Herford

Städtische Galerie im Lenbachhaus, Munich

Städelmuseum, Frankfurt/Main

Sammlung Boros, Berlin

UN-Campus in Bonn
Herrichtung und Sanierung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das
Sekretariat der Klimarahmenkonvention

Wafae Ahalouch el Keriasti: „The Illuminator“. Installation, 2012



Wafae Ahalouch el Keriasti: „The Illuminator“, Installation, 2012: Ansichten.
Unten rechts: Kunststandort (Markierung Mitte rechts)

Das Foyer des Sekretariats der Klimarahmenkonvention im Alten Abgeordnetenhochhaus in Bonn ist ein zentraler Raum, der den Zugang zum Konferenzsaal des zweiten Untergeschosses und zum Atrium bildet. Es dient den Konferenzteilnehmern als Pausenort und ist im Unterschied zum unbeheizten Atrium ganzjährig für Veranstaltungen wie Empfänge nutzbar. Für die dem Konferenzsaal gegenüberliegende Wand und gegebenenfalls weitere Wände des Foyers suchte man im Kunst-am-Bau-Wettbewerb einen Entwurf, der die spezielle architektonische Situation und auch den Aufgabenbereich der UN in Bonn und die nachhaltige Entwicklung weltweit reflektieren sollte.

Wafae Ahalouch el Keriasti, eine 1978 in Tanger geborene Künstlerin, bezieht ihre gattungsübergreifende, von schwarzweißen gemalten linearen Mustern geprägte Installation „The Illuminator“ auf drei, teilweise voneinander abgewandte Wände. Der großen Wand, die sich im eigentlichen und repräsentativen Aufenthaltsbereich des Foyers dem Konferenzsaal gegenüber und neben dem Eingang zum Atrium befindet, ist eine zwei Meter große runde Leuchtbox aufmontiert, die den Raum in ein intensives, warmes und auf die Einrichtungsgegenstände abgestimmtes gelboranges Licht taucht. Derselben Wand sind drei unterschiedlich geformte, jeweils 40 cm tiefe Aufsätze aus Holz reliefartig vorgespannt. Ein solches Holzobjekt befindet sich auch an der rechten unteren Ecke der Wand, die der zum Foyer führenden Treppe gegenüberliegt und eine Art Vorraum des Foyers begrenzt. Vertikale und diagonale Streifen werden dort horizontal von einem mittig angeordneten sechsläufigen gemalten Band durchschnitten und rechts unten von dem um die Ecke gezogenen Dreiecksrelief überlagert. Die sich im rechten Winkel anschließende Wand dieses zwischen Treppen und Foyer vermittelnden Vorraums zeigt innerhalb einer horizontal und vertikal beschränkten All-over-Bemalung einen diesmal grauen und gemalten Kreis. In der Abfolge der Wände, die kaum vollständig zu überblicken sind und immer neue Perspektiven aufweisen, entsteht eine den Raum bestimmende künstlerische Struktur, deren designhafte Eleganz sich grundsätzlich von der anderen Kunst am Bau des UN-Campus unterscheidet.

Wafae Ahalouch el Keriasti, die an der Hogeschool voor de Kunsten in Utrecht studierte, setzte sich mit ihrem dynamischen Kunst-am-Bau-Entwurf gegen fünf Konkurrenten durch. Die in Amsterdam lebende Künstlerin ist bekannt für durchgestylte Kombinationen von schwarzweiß gestreiften kulissenartigen Aufbauten und gegenständlichen Skulpturen und Objekten. Entgegen dem Anschein und auch als Konsequenz dieser vorgespiegelten Fassaden- und Oberflächenschönheit transportieren Ahalouchs weltweit gezeigten Installationen durchaus kritische und skeptische Inhalte.

Auch bei der Foyergestaltung im Alten Abgeordnetenhaus in Bonn bedient sich Wafae Ahalouch dieser einnehmenden schwarzweißen Streifenoptik, fährt aber das Gegenständliche und Erzählende zurück. Dennoch gibt es auch hier Abstraktionen, Assoziationen und Festlegungen. Der runde Körper an der Hauptwand der Installation stellt – was sich aus der Kreisform, dem gelborangen Leuchten und aus der immanenten Logik des Ortsbezugs der Kunst am Bau ziemlich eindeutig erschließt – die Sonne dar. Analog dazu beschreibt Wafae Ahalouch den zweiten Kreis, der als Form zwischen den vertikal und horizontal verlaufenden Streifen vermittelt, als Erde.

Der Titel des Werkes, „The Illuminator“, hat – vermutlich nicht zufällig – eine Entsprechung in der nur wenige hundert Meter entfernt am Rhein stehenden nachts angestrahlten roten Stahlskulptur „L’Allumé“ („Der Erleuchtete“) von Mark di Suvero, die 1990 im Rahmen der Errichtung von Günter

Behnischs neuem Plenarsaal des Deutschen Bundestags als Hommage an die neue alte deutsche Hauptstadt Berlin aufgestellt wurde. Der Titel bei Ahalouch signalisiert, dass die Installation im Endeffekt der „Illumination“, also der feierlichen Beleuchtung des Saales dient. Aber er charakterisiert auch die „Sonne“, die im Zentrum des Interesses des Klimasekretariats steht, als Licht- und Lebensquelle und erhellt im Sinne von „Erleuchter“ schließlich auch die Nebenabsicht, mit der Kunst Wege des Erkennens aufzuzeigen.

Die Wandgestaltung des Foyers ist wie ein elementar reduziertes und jedem sofort verständliches Zeichen- und Verständigungssystem, das sich, so abstrakt es ist, physischen und metaphysischen Zusammenhängen öffnet. Der dynamische Verlauf vom flächig und orthogonal geregelten Adagio der „Erdwand“ hin zum aufgewühlten und farbbestimmten Allegro der „Sonnenwand“ erlangt keine illustrative Bedeutung. Doch Gedanken an Sonnenenergie, Erderwärmung oder Ozonschicht stehen im Raum. Und so fragt man sich, ob die horizontalen, vertikalen, diagonalen und schrägen Streifen der „Sonnenwand“ poetische Umschreibungen der Unergründlichkeit und Unendlichkeit des Alls sind oder eher Alarmsignale einer gestörten Ordnung. Kompositionell jedenfalls werden die Streifen zusammengehalten von dem in sich ruhenden und warm ins Foyer strahlenden Sonnensymbol.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Herrichtung und Sanierung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das Sekretariat der Klimarahmenkonvention im UN-Campus zur Gesamtunterbringung von Organisationen der Vereinten Nationen in Bonn |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Sekretariat des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen zu Klimaänderungen (UNFCCC), vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) |
| Standort | Hermann-Ehlers-Straße 10, Bonn |
| Architekt / Planung | Rhode, Kellermann, Wawrowsky, Architektur und Städtebau Düsseldorf (Generalplanung) Assmann Beraten + Planen GmbH, Dortmund (Projektsteuerung) |
| Entstehung | 2009-2012 |

Kunst am Bau

| | |
|------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Für die drei Kunststandorte – Treppenhaus, Atrium und Foyerwand – wurden einstufige, begrenzt-offene anonyme Realisierungswettbewerbe ausgelobt und jeweils acht Künstler eingeladen. Die Aufgaben waren in einem Verfahren zusammengefasst. Die Auswahl der Künstler für den Standort Treppenhaus erfolgte über ein vorgeschaltetes offenes Bewerbungsverfahren mit 221 Bewerbungen. Für die Standorte Atrium und Foyerwand wurden jeweils acht Künstler durch ein Auswahlgremium ausgewählt. Am Wettbewerb für die Foyerwand nahmen sechs Künstler teil. |
| Teilnehmer (Foyerwand) | Wafae Ahalouch el Keriasti (Amsterdam, NL) (1. Preis), Jan Albers (Düsseldorf) (2. Preis), Stefanie Bühler (Dresden), Sunah Choi (Berlin / Südkorea), Piotr Nathan (Berlin), Ransome Stanley (München) |
| Künstler | Wafae Ahalouch el Keriasti, Amsterdam (NL) |
| Titel / Werk | „The illuminator“ |
| Material / Technik | Wandmalerei, Holzelemente, Lichtbox |
| Größe | Lichtbox 200 cm (Durchmesser), Dreiecksformen 40 cm (Tiefe) |
| Standort | Foyer |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 13.000 EUR (ohne Künstlerhonorar) |

Wafae Ahalouch el Keriasti

1978 geboren in Tanger (MA)

1997-2001 Hogeschool voor de Kunsten, Utrecht (NL)

Preise und Stipendien (Auswahl)

2010 Fonds BKVB, Amsterdam, NL, project grant
2010 Fritschy prijs, Sittard, NL (nominiert)
2008 Fonds BKVB, Amsterdam, NL, basic stipend
2008 Fritschy prijs, Sittard, NL__ (nominiert)
2006 Dutch Ministry of Foreign Affairs/DCO/IC, NL
2005 Fonds BKVB, Amsterdam, NL, starter stipend
2005 12e Bommel en van Dam prijs, Venlo, NL (nominiert)
2004 Buning Brongers Stichting, Amsterdam, NL, Buning Brongers Prijs
2003 Fonds BKVB, Amsterdam, NL, starter stipend
2003 Stichting Koninklijk Paleis, Amsterdam, NL, Koninklijke Prijs voor Vrije Schilderkunst / Royal Painting Prize
2001 Piet Bakkerprijs, Hogeschool voor de Kunsten Utrecht (nominiert)

Kunst am Bau

2012 United Nations, Bonn, DE
2011 Mural project, CBK Rotterdam, NL
2005 Mural The Living, Altrecht/Het Vijfde Seizoen, Utrecht, NL

Einzelausstellungen

2012 Lokaal 01, Antwerpen, BE, Trinity
2011 Wiels ,Brussels, BE, 'In Freaks we trust'
2010 Till death do us part...., Hilversums Museum, Hilversum (NL) (Ahalouch & Hofman)
2010 The Greatest Show in the World, Künstlerhaus Bethanien, Berlin
2009 Family Affairs, galerie sans titre, Brussels (BE)

- 2008 Fighting Temptation, Jan Cunen Museum, Oss (NL)
 2004 Double Trouble, Moira, Utrecht (NL)
 2003 Some like it Not, De Ateliers, Amsterdam (NL)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Autocentre, Berlin, DE, Objects of Dismissal
 2011 FIAC, Paris, FR, Collection 2011-FMAC
 2011 Bienale Montrouge, Paris FR, Jeune Création Européenne
 2011 Schunk, Landgraaf, NL, Newseum
 2011 Stedelijk Museum Zwolle, Zwolle, NL, She/me
 2010 Hilversums Museum, Hilversum, NL, Dood gewoon
 2010 Musee de Marrakech, Marrakech, MA, Resonances
 2010 Wiels; Speedy Wash (with Hamza Halloubi), Brussels, BE, Le temps des erreurs
 2010 Atlantis#2, Schloss Marquant, Potsdam
 2010 Service Garage, Amsterdam, NL, Amsterdam-Berlijn
 2010 Galerie im Regierungsviertel, Berlin, DE, Protection
 2010 Dada Post, Berlin, DE, Youth Cult 2010
 2010 Glazenhuis Amstelpark, Amsterdam, NL, Teken
 2010 Grimmuseum, Berlin, DE, MadonnaPshycoSlut
 2009 ForgottenBar, Berlin, DE, Girl Overkill
 2009 White Box, NYC, USA, Towing the Line Drawing Space
 2009 Lacen gallery, Paris, FR, I Spy with my little eye
 2009 Siemens Sanat, Istanbul, TR, Actual account is elsewhere
 2008 DCR, Den Haag, NL, Somethings are what they seem
 2008 Museum van Bommel van Dam, Venlo, NL, Something & Something Else
 2008 Young Artist Biennale, Bucharest, RO,
 2008 MK galerie, Berlin, DE, Present of the Future
 2007 Rijksakademie, Amsterdam, NL, Once upon a time.....
 2007 Art Partner/W139, Amsterdam, NL, Exploring New Identities
 2007 Villa des Arts, Rabat, Casablanca and Fes, MA, TROC Art
 2007 MUHKA, Antwerpen, BE, Zonder Titel
 2007 W139/Basement, Amsterdam, NL, Friendship 7
 2007 Expodium, Utrecht, NL, Probe is watching
 2006 Rijksakademie, Amsterdam, NL, Museum of Conflict
 2006 Temporary Art Centre, Eindhoven, NL,
 2006 De Uithof, Utrecht, NL, De Mensenfamilie, organised by SKOL
 2006 Parts, Xiamen City, CN, Rijksakademie at Parts

- 2006 Centraal Museum, Utrecht, NL, Kunstmarokkanen, travelling exhibition, also in BG Post CS, Amsterdam and other venues
- 2005 Art Affairs, Amsterdam, NL, Rubens en Contemporaries
- 2005 Hopkins Centre for the Arts/Dartmouth College, Hanover (NH), US, Contemporary Artists from the Netherlands, also shown in Jordan Schnitzer Museum, Eugene (OR), US
- 2005 Berendse galerie voor eigentijdse kunst, Rotterdam, NL,
- 2005 De Nederlandsche Cacaofabriek, Helmond, NL, Wafae vs Imke
- 2005 Altrecht Geestelijke Gezondheidszorg/Het Vijfde Seizoen, Utrecht, NL, mural The Living
- 2005 Gist, Brummen, NL, Person and Place
- 2005 Artoteek Schiedam, Schiedam, NL, Hoofd, hart en ziel
- 2004 Galerist, Istanbul, TR, The Visitor
- 2004 Museum van Bommel van Dam, Venlo, NL, 12e Van Bommel van Dam prijs
- 2004 Arti et Amicitiae, Amsterdam, NL, Buning Brongers Prijzen 2004
- 2004 Arti et Amicitiae, Amsterdam, NL, Weltschmerz
- 2003 Koninklijk Paleis, Amsterdam, NL, Koninklijke Prijs voor Vrije Schilderkunst 2003
- 2003 PSWAR, Amsterdam, NL, Eehh.....
- 2002 Grafisch Atelier Utrecht, Utrecht, NL, Tussen Wortel en Kruijn
- 2001 Academiegalerie, Utrecht, NL, Nominaties Piet Bakker Prijs

Sammlungen (Auswahl)

Schunck, Heerlen, NL

Fonds Municipal d'Art Contemporain FMAC, Paris, FR

MUHKA, Antwerpen, BE

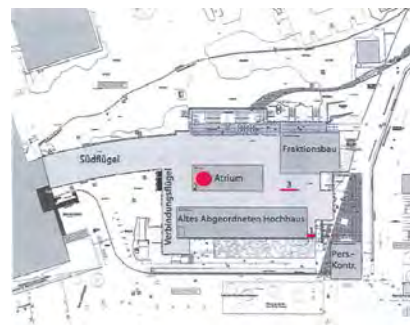
Kunstcollectie Stichting Océ Kunstbezit, Venlo, NL

IBM, Amsterdam, NL

MN Services, Rijswijk, NL

UN-Campus in Bonn
Herrichtung und Sanierung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das
Sekretariat der Klimarahmenkonvention

Tadashi Kawamata: „Nest“. Installation, 2012



Tadashi Kawamata: „Nest“, Installation, 2012: Gesamtansichten, Detail.
Unten rechts: Kunststandort (Markierung links)

Das zentrale Atrium im Sekretariat der Klimarahmenkonvention wird vom Foyer, der Bibliothek, den Foyers vor den Sälen und dem Verbindungsbau mit Büros umspielt. Es ist ein von Fenstern und Galerien ringsum einsehbarer schmuckloser Raum, der im Rahmen der Sanierung und Herrichtung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das Klimasekretariat überdacht wurde und den Mitarbeitern des Hauses als Ort der Kommunikation dient.

Die Kunst am Bau war für die Nordwestseite des Atriums bestimmt. Vornehmlich schwebten den Auslobern Skulpturen beziehungsweise Installationen vor. Die sieben aus Uruguay, Argentinien, Brasilien, der Türkei, Japan, China und Südafrika stammenden internationalen Wettbewerber sollten die vorhandenen Sichtbeziehungen berücksichtigen und – wie bei der Kunst fürs Foyer und die Fassade des Treppenhauses – auf den Aufgabenbereich der UN in Bonn und die Ziele der nachhaltigen Entwicklung weltweit eingehen. Das von der Jury zur Realisierung empfohlene und umgesetzte Werk von Tadashi Kawamata (Jahrgang 1953) ist ein im Grundriss 6,6 x 5,8 x 8,3 Meter großer, über drei Meter hoher schalenförmig gerundeter Bretterverschlag. Drei Zentimeter starke, „sägerohe“ Lärchenholzbretter sind zu einem steifen Verbund vernagelt und in die rechte obere Ecke unter dem Glasdach an ein Balkenwerk geschraubt. Das entgegen dem Anschein der Leichtigkeit mehr als zwei Tonnen schwere, mit Bolzen an einem Stahlgerüst befestigte Konstrukt stellt ein Nest dar und fügt sich in Gehalt und Gestalt nahtlos in das Oeuvre des in Paris lebenden japanischen Künstlers.

Obwohl es sich bei dem Holz um zurechtgesägtes und stabil weiterverarbeitetes Baumaterial handelt, das mit einer Lebensdauer von 50 oder mehr Jahren rechnen darf, erweckt die in die Ecke montierte Figur den Eindruck von Zufälligkeit, Verfall und Unbeständigkeit. Der aus Form und Material resultierende Symbolcharakter der Installation ist evident und impliziert schon wegen der Funktion des Gebäudes Gedanken an den Klimawandel und dessen Auswirkungen. Doch es überwiegt der poetische Eindruck eines Nestes und primordialer Ordnungen, die Gefühle von Geborgenheit freisetzen und als Fremdkörper der Architektur auch Ausdruck eines subversiven Sichbemächtigens, illegalen Besetzens und Inbesitznehmens sind.

Tadashi Kawamata, der in den siebziger Jahren als Videokünstler begann und in Deutschland 1987 mit der documenta 8 bekannt wurde, wo er die zerstörte Garnisonkirche mit einem dynamisch gekurvten Bretterverschlag versah, bezieht sich mit seinen Projekten immer auf die Stadt, den öffentlichen Raum, die Gesellschaft. Seine weltweiten Streetart-Interventionen interpretieren als Akt einer sanften Rebellion vorhandene Orte neu und provozieren in der programmatischen Behelfsmäßigkeit von eilig aus hölzernen Fundmaterialien zusammengezimmerten „Nestern“, Hütten und Häusern. Seine gegen den Konformismus der Architekturmoderne gewendeten und an Pappbehäusungen von Obdachlosen orientierten „Tree huts“ nahmen schon den Madison Square Garden in New York in Beschlag und wurden in Bonn, Trondheim, Paris und als „Nester des zivilen Ungehorsams“ 2010 umfänglich auch in einer in den Tiergarten ausgreifenden Ausstellung des Hauses der Kulturen der Welt in Berlin vorgestellt. Kawamatas Anliegen, vorhandene Strukturen zu destabilisieren und neue zu schaffen, ist auch im Atrium des UN-Campus mit seiner beschränkten Öffentlichkeit nicht zu verkennen. Indem es traditionelle ästhetische Maßstäbe außer Kraft setzt und

im Sinne einer Utopie ein archetypisches Gegenbild entwirft, nimmt das ungestüme Gebilde eine Verweigerungshaltung ein.

In diesem Sinn ist das surreal überdimensionierte Werk weniger Kunst am Bau als Kunst gegen den Bau. Wo es hier keine Bäume und keine Urbanismuskritik gibt, treibt Kawamata den Kontrast des hängenden Holzverschlags zur Architektur und die Architekturkritik auf die Spitze. Er kritisiert, wie er sich ausdrückt, die „Macht“ der Architekten, die den Menschen Räume vorschreiben. Wie weit er geht, zeigt sich nicht zuletzt in dem durch die Installation verdunkelten und infolgedessen als Kopierraum genutzten Büros. Kawamata setzt nicht Chaos gegen Ordnung. Sondern er konfrontiert die rationalistische Bau- und Konstruktionslogik der Architektur mit einer natürlicheren, weicheren und flüchtigeren Ordnung, die für die „Auflösung der architektonischen Raumdefinition“ und für „Fluchtmöglichkeit“, „Notausgang“, „Hintertüre“ und für ein „Nest“ steht, „von wo aus man an einen erwünschten Ort fliehen kann“.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Herrichtung und Sanierung des Alten Abgeordnetenhochhauses für das Sekretariat der Klimarahmenkonvention im UN Campus zur Gesamtunterbringung von Organisationen der Vereinten Nationen in Bonn |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Sekretariat des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen zu Klimaänderungen (UNFCCC), vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) |
| Standort | Hermann-Ehlers-Straße 10, Bonn |
| Architekt / Planung | Rhode, Kellermann, Wawrowsky, Architektur und Städtebau Düsseldorf (Generalplanung) Assmann Beraten + Planen GmbH, Dortmund (Projektsteuerung) |
| Entstehung | 2009-2012 |

Kunst am Bau

| | |
|----------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Für die drei Kunststandorte – Treppenhaus, Atrium und Foyerwand – wurden einstufige, begrenzt-offene anonyme Realisierungswettbewerbe ausgelobt und jeweils acht Künstler eingeladen. Die Aufgaben waren in einem Verfahren zusammengefasst. Die Auswahl der Künstler für den Standort Treppenhaus erfolgte über ein vorgeschaltetes offenes Bewerbungsverfahren mit 221 Bewerbungen. Für die Standorte Atrium und Foyerwand wurden jeweils acht Künstler durch ein Auswahlgremium ausgewählt. Am Wettbewerb für das Atrium nahmen sieben Künstler teil. |
| Teilnehmer (Atrium) | Luis Camnitzer (New York, USA / Uruguay), Leandro Erlich (Argentinien) (2. Preis), Iole De Freitas (Rio de Janeiro, BRA), Ayse Erkem (Berlin / Istanbul, TR), Tadashi Kawamata (Frankreich / Japan) (1. Preis), Wang Shugang (Beijing), Mary Sibande (Süd Afrika) |
| Künstler | Tadashi Kawamata, Tokio (JP) und Paris (F) |
| Titel / Werk | „Nest“ |
| Material / Technik | Lärchenholzbretter an ein Balkengerüst geschraubt |
| Größe | Eigengewicht: ca. 2-2,5 Tonnen; Bretter: 3 cm dick |
| Standort | Atrium |
| Entstehung | 2012 |
| Kosten | 96.000 EUR (Kostenschätzung) |

Tadashi Kawamata

1953 geboren in Mikasa, Hokkaido (JP), lebt in Paris und Tokyo

1979-1984 Studium an der Tokyo Geijutsu Daigaku (Tokyo National University of Fine Arts and Music)

1999-2005 Professor für „Inter Media Art“ an der Tokyo Geijutsu Daigaku

Projekte (Auswahl)

| | |
|-----------|--|
| 2012 | "Chairs for Abu Dhabi", Manart Al Saadiyat, Abu Dhabi |
| 2011 | Hokkaido In Progress, Mikasa Project |
| 2010-2013 | Tokyo In Progress, <u>Tokyo</u> |
| 2010 | Walkway and Tower, Emscherkunst 2010, Essen |
| 2009 | Observatoire, Estuaire 2009, Nantes |
| 2008 | Walkway, Musée d'art contemporain, Tokyo |
| 2007-2010 | Tree huts, generator 9, Trondheim / Miami / New York / Paris / HKW, Berlin / Masan |
| 2002 | Reconstruction, Warschau |
| 1999 | Work in Progress, Toyota Municipal Museum, Toyota City |
| 1998 | Tokyo Project, Tokyo |
| 1998 | Inside Site, Outside Site, Minerva 200, Groningen |
| 1998 | Garden Sheds, 11th Biennale of Sydney |
| 1997-98 | Working Progress: Boat Travelling, Alkmaar / Münster, u.a. |
| 1997 | Le Passage de chaises, Chapelle St.-Louis de la Salpêtrière, Paris |
| 1996-2002 | Coal Mine, Jodoji Park, Tagawa |
| 1996-1999 | Work in Progress, Zug |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2011 | Galerie Kamel Mennour, Paris |
| 2010 | Kunsthalle Recklinghausen |
| 2010 | Centre Pompidou, Paris |
| 2008 | Gandamaison, Versailles |
| 2008 | Museum of Contemporary Art - Kagoshima, Tokyo |
| 2004 | Museum Tinguely, Basel |
| 2003 | Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau |
| 2002 | The Hague Centre for Visual Arts, Den Haag |

| | |
|------|--|
| 2001 | Centre for Contemporary Art, Ujazdowski Castle, Warschau |
| 2001 | Carpenter Center for the Visual Arts, Cambridge, MA |
| 2001 | Art Tower Mito, Tokyo |
| 2000 | Middelheim Museum, Antwerp |
| 1999 | Toyota Municipal Museum of Art, Toyota City |
| 1999 | Kunsthaus Zug, Zug |
| 1999 | Ayers Gallery, Atlantic Center for the Arts, Florida |
| 1998 | Artpace, San Antonio (TX) |
| 1997 | Tagama Museum of Art, Tagawa |
| 1997 | Serpentine Gallery, London |

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

| | |
|---------|--|
| 2012 | Track - SMAK Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, Gent |
| 2012 | Façade 2012, Centrum Beeldende Kunst Zeeland, Middelburg |
| 2011-12 | Building: Art in Relation to Architecture - Hiroshima City Museum of Contemporary Art, Hiroshima |
| 2011 | Architecture Dessins Utopies - National Museum of Contemporary Art (MNAC), Bucharest |
| 2010 | Emscher Kunst 2010 - Emscher Kunst, Essen |
| 2009 | Unbuilt Roads, e-flux, New York City |
| 2009 | Estuaire de Nantes à St Nazaire |
| 2009 | Biennale de Melle |
| 2007 | Tatort Paderborn, Paderborn |
| 2006 | 3. Echigo-Tsumari Art Triennial, Niigata-ken |
| 2005 | Chikaku, Kunsthaus Graz, Graz |
| 2003 | II Bienal de Valencia |
| 2003 | Happiness, Mori Art Museum, Tokyo |
| 2002 | Shanghai Biennale, Shanghai |
| 2002 | Busan Biennale |
| 2001 | 6th Kitakyushu Biennale |
| 1999 | 1. Skulptur Biennale Münsterland, Warendorf |
| 1998 | Biennale of Sydney |
| 1997 | Biennale, Venedig |
| 1997 | Skulptur. Projekte Münster 1997 |
| 1992 | documenta 9, Kassel |
| 1987 | documenta 8, Kassel |

Fliegerhorst Diepholz, Neubau des Wirtschaftsgebäudes

Hansjörg Schneider: „Fly like an Eagle“. Leuchtschrift und Betongravur, 2009



Hansjörg Schneider: „Fly like an Eagle“, Leuchtschrift und Betongravur, 2009: Ansichten



Eadweard J. Muybridge: American Eagle Flying Near the Ground (Animal Locomotion, Plate 771), 1887

Der Fliegerhorst Diepholz in Niedersachsen war lange ein wichtiger Luftwaffenstandort der Bundeswehr. Als zentrale Einheit sorgte hier ein Instandsetzungsregiment für die Wartung von Helikoptern. Für die Soldaten und Zivilbeschäftigten wurde zwischen 2007 und 2010 ein Wirtschafts- und Betreuungsgebäude errichtet, das zum einen den Speisesaal mit angegliedertem Funktionsbereich, zum anderen eine Cafeteria und Aufenthaltsräume beherbergt.

Für die Kunst am Bau dieses im Zuständigkeitsbereich des Bundes liegenden Gebäudes wurde ein begrenzt-offener anonymer Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren ausgelobt. Der in Berlin lebende Künstler Hansjörg Schneider (Jahrgang 1960), der sich vielfach in ortsbezogenen Papierschnitten mit Räumen und Architekturen auseinandersetzt, entschied die Konkurrenz der fünf Teilnehmer mit einem zweiteiligen Entwurf für sich.

An der nach Osten zeigenden Außenfassade brachte er den Neonschriftzug FLY LIKE AN EAGLE an. Die auffallenden, in der Dunkelheit rot leuchtenden Majuskeln erstrecken sich über die gesamte Breite des nach Plänen von Woelk Wilkens Architekten aus Glas und Sichtbeton errichteten Baus. Sie appellieren nicht an die Berufsehre der Flieger, sondern suggerieren als Wahlspruch ein auch in Pause und Freizeit gegenwärtiges dynamisches Lebensgefühl.

In die beiden Seitenwände des Speisesaals hat Hansjörg Schneider jeweils Silhouetten von drei beziehungsweise zwei fliegenden Adlern angebracht. Es handelt sich um grafische Adaptionen von Eadweard Muybridges (1830-1904) berühmten Fotoexperimenten mit Bewegungsabläufen, die für die Fotografie und auch die traditionellen Bildkünste des zwanzigsten Jahrhunderts große Bedeutung erlangt haben.

Der Schriftzug FLY LIKE AN EAGLE setzt sich nicht über die Ausformung der Architektur hinweg. Im Gegenteil; er ist unter dem Dach an der eingestellten Fassade angebracht und folgt in der Skalierung auf Fassadenbreite den gebauten Vorgaben. Dennoch sind die rot auf schwarz auf der Außenfassade angebrachten Buchstaben signalistisch äußerst prägnant und unübersehbar. Demgegenüber ist die Wirkungsintensität der Kunst im Innern des Wirtschaftsgebäudes zurückgenommen. Die sandgestrahlte Zeichnung der Adler und Linien ordnet sich als Gravur der architektonischen Struktur und dem prägenden Eindruck des Sichtbetons deutlich unter. Dennoch sind diese numismatisch zurückgehaltenen Betonzeichnungen präsent. Mit ihrem Muster, dessen parallel verlaufende Linien sich zu einem Bogen zusammenschließen und so das Bildfeld abschließen, verleihen sie dem Raum atmosphärisch Energie.

Hansjörg Schneider hat für einen Fliegerhorst naheliegende und eingängige Identifikationssymbole gewählt. FLY LIKE AN EAGLE bezieht sich auf den 1976 erschienenen Rockklassiker der amerikanischen Steve Miller Band. Einzelne und für sich betrachtet entwickelte die Adler der Wandbilder heraldische Qualitäten. Sie erinnern vom Motiv her unwillkürlich an den deutschen Bundesadler und das Wappentier vieler Länder und Vereine; bildlich ähneln sie den fliegenden Adlern auf den Flaggen einiger US-amerikanischer Bundesstaaten oder auf Vereinswappen oder an die Aufnäher von Motorradjacken.

Die Gestaltung in der Kantine des Diepholzer Fliegerhorsts ist natürlich nicht statisch und hoheitsvoll angelegt. Schon die Verwendung der englischen Sprache deutet in eine andere Richtung. Die temporeiche Sequenz der Bilder und das darin eingebettete Motiv des Flugs knüpfen an die Symbolbedeutung des Adlers als Sinnbild der Freiheit und Unabhängigkeit an. Und sie suchen im Rückgriff auf Eadweard Muybridge auch die Bindung an die Kunst – ohne dies groß zum Thema zu machen.

In der gedanklichen Verknüpfung des bis heute bekannten und beliebten Rocksongs und des ebenso beliebten Bildmotivs geht Hansjörg Schneiders Kunst-am-Bau-Gestaltung sozusagen mit großen Schritten und offenen Armen auf die Nutzer des Gebäudes zu und erlangt ästhetisch ein besonderes Maß an „Street Credibility“.

Allerdings wird diese Kunst am Bau, die bei den Soldaten und Offizieren sehr gut ankam, immer weniger Betrachter haben. Seit etwa 2004 fanden im Fliegerhorst Diepholz Umstrukturierungen statt, die mit einer Reduzierung der Beschäftigtenzahl auf etwa 1000 Personen im Jahr 2010 einherging. 2011 wurde im Zuge der Bundeswehrreform der Entschluss gefasst, die Luftwaffe aus Diepholz abzuziehen und nach Brandenburg zu verlegen. Damit hat der Fliegerhorst Diepholz als Militärflugplatz und Verkehrslandeplatz ausgedient. Erhalten bleiben ein Materiallager und knapp zweihundert Dienstposten – und die Kunst am Bau.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Fliegerhorst Diepholz - Neubau eines Wirtschafts- und Betreuungsgebäudes |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) vertreten durch das Staatliche Baumanagement Weser-Leine |
| Nutzer | Fliegerhorst Diepholz |
| Standort | Maschstr. 200, 49356 Diepholz |
| Architekt / Planung | Woelk Wilkens Architekten, Hannover |
| Entstehung | 2007–2009 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | begrenzt-offener anonymer Wettbewerb mit fünf Teilnehmern |
| Teilnehmer | Benjamin Badock (Leipzig), Ute Lindner & Patrick Huber (Berlin), Christine Rusche (Berlin), Anett Frontzek (Dortmund) |
| Künstler | Hansjörg Schneider, Berlin |
| Titel / Werk | „Fly like an Eagle“ |
| Material / Technik | Leuchtschrift und Betongravur |
| Größe | – |
| Standort | Außenfassade und Seitenwände des Speisesaals |
| Entstehung | 2009 |
| Kosten | k.A. |

Hansjörg Schneider

1960 geboren in Eckernförde, lebt in Berlin

- 1979-1988 Studium Freie Kunst an der Muthesiusschule Kiel
1979-1988 Studium der Englischen Philologie und der Philosophie an der Christian- Albrechts-Universität Kiel

Preise und Auszeichnungen

- 2010 Artist in residence, Heyri, Korea
2008 Preisträger des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs, Fliegerhorst Diepholz, Niedersachsen
2007 Projektförderung durch Stiftung Kunstfonds Bonn und der Kulturverwaltung des Berliner Senats für die Ausstellung Para*site, Kunstverein Tiergarten
2003 Fassadenwettbewerb Stadtgalerie Kiel/Neues Rathaus
1998 Verbotene Städte, Preisträger des Ideenwettbewerbs Kunst im öffentlichen Raum, Kultusministerium Land Schleswig-Holstein
1995 Gottfried-Brockmann-Preis der Stadt Kiel
1995 Ekely-Stipendium, Oslo
1995 Preisträger des Wettbewerbs Betonskulptur im 20.Jahrhundert, Düsseldorf
1993 Kunstpreis der Landesschau Schleswig-Holstein
1989 Arbeitsstipendium des Landes Schleswig-Holstein
1986-87 DAAD Jahresstipendium / Central School of Art & Design, London

Ausstellungen

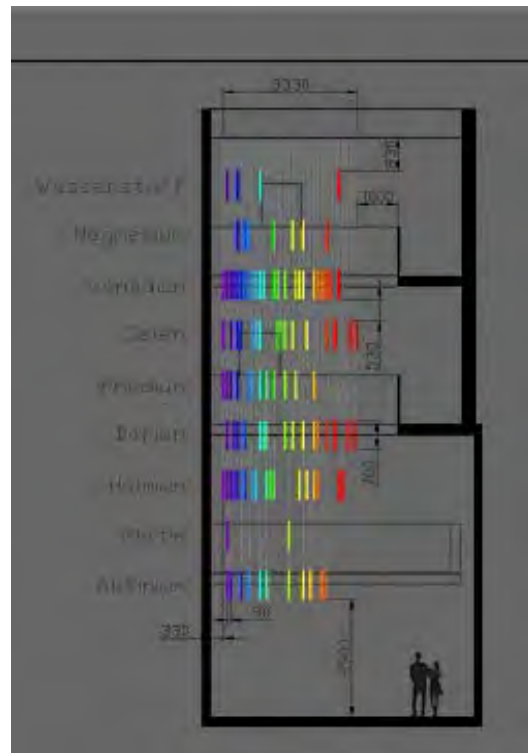
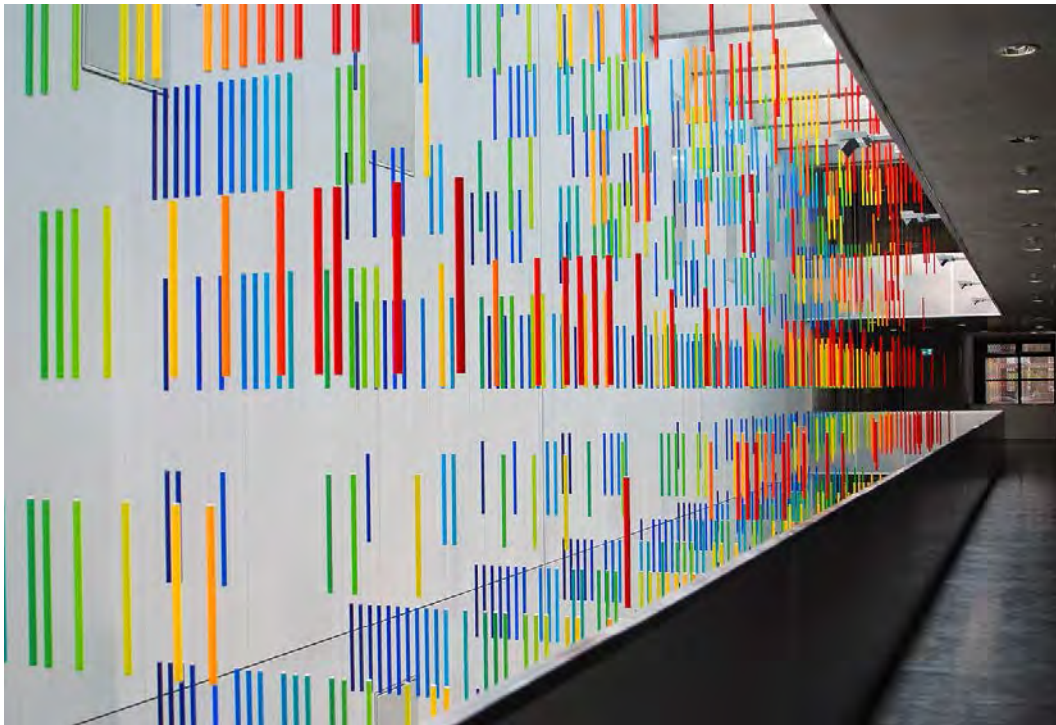
- 2012 STRIPSCAPE - Papierschnitte, Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Hannover
2012 Hansjörg Schneider und Leif Kath: Rum og Tid. Papirarbejder og grafik, Museet Holmen, Løgumkloster, Dänemark
2012 Terra Incognita - Weltbilder, Welterfahrungen, ALTANAGalerie, Dresden
2012 STRIPSCAPE, Galerie AANDO FINE ART, Berlin
2012 LICHT, LUFT, LIEBE, Metropolar / Kunsthaus sans titre, Potsdam
2010 Cut.X, Kunst Galerie Fürth, Fürth
2010 Eraserhead, Galerie Fruehsorge, Berlin
2009 Jahregaben, Schleswig-Holsteinischer Kunstverein und Kunsthalle zu Kiel
2009 OUT OF WEDDING, Uferhallen, Berlin

- 2009 Subtract Construct, AANDO FINE ART, Berlin
- 2009 Words & Houses (mit E. Arlt), Galleri Thomassen, Göteborg, Schweden
- 2009 Me, Matisse & I, Elbeforum Brunsbüttel, Brunsbüttel
- 2009 papercut, Galerie Fruehsorge, Berlin
- 2009 songs about buildings, GALERIE STÜCKER, Brunsbüttel
- 2008 Blue Water (mit Elsbeth Arlt), Take Maracke & Partner, Wissenschaftspark, Kiel
- 2008 Papier - gekonnte Schnitte, Staatsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
- 2008 Good Vibrations - Geometrie und Kunst, ALTANAGalerie Dresden, Dresden
- 2007 Die Vermessung des Hauses, Meisterhaus Kandinsky/Klee, Dessau
- 2007 Para*site (mit Juro Grau, Barbara Frieß und Katrin Schmidbauer), Kunstverein Tiergarten / Galerie Nord, Berlin
- 2006 Wittgenstein in New York, Kupferstichkabinett, Berlin
- 2006 Melancholie des Aufbruchs, Institut Heidersberger, Wolfsburg
- 2006 Helden vor Ort - Arbeit in Fachwerk, Kunstverein Wolfenbüttel e.V.
- 2006 Yesterday's Tomorrow - Architektur Galerie Berlin
- 2005 Vorstandswahl, Kasseler Kunstverein
- 2005 Dapolin, Projektraum Winfried von Gunten, Thun
- 2005 Palastleben, Galerie im Turm, Berlin
- 2004 Persistante Perspective, Ecole Superieure des Beaux Arts, Le Mans
- 2004 Talking Modern, Architektur Galerie Berlin
- 2004 Alltag und Ikone, Architektenkammer Niedersachsen, Hannover
- 2003 City-O-Rama, Projekt ‚Tempolimit‘, Hamburg
- 2003 Konstruktive Maßnahme, Stadtgalerie Kiel
- 2002 Chilehaus Hamburg, Projekt „Tempolimit“, Hamburg
- 2002 Papierschnitte, Architektur Galerie Berlin
- 2002 Workers Club, NB15, Berlin
- 2002 Trendwände, Kunstraum Düsseldorf
- 2001 Nanomoderne/Papierarchitekt, Kunstverein auf dem Prenzlauer Berg, Berlin
- 2001 Zeitgleich - Stop & Go, Stadtgalerie Kiel
- 2000 Zeichnungen, Künstlerhaus Weidenallee, Hamburg
- 1999 Neue Schnörkel, Kunstverein Flensburg
- 1998 The Bible of Networking, Kunstakuten, Stockholm
- 1998 Raum in Raum, Städtische Galerie Villingen-Schwenningen
- 1997 Flexible Walls, UKS Gallery, Oslo
- 1997 Leichtbau, Künstlerhaus Weidenallee, Hamburg
- 1996 Camouflage, Gehag-Forum, Berlin
- 1996 Break On Through, Kunst & Co, Flensburg
- 1996 Der öffentliche Raum, Neue Schönhauser Straße, Berlin
- 1995 Neue Schnörkel/New Tags, Apparat Galerie, Berlin

- 1995 Pond, Werkstatt Galerie, Bremen
- 1995 Gottfried-Brockmann-Preis 1995
- 1995 Stadtgalerie im Sophienhof, Kiel
- 1994 What Shall We Do With Our Walls?, Brunswiker Pavillon, Kiel

Chemische Institute und Institute für Wasserwesen der Technische Universität Dresden

Roland Fuhrmann: „Spektralsymphonie der Elemente“. Installation, 2010



Roland Fuhrmann: „Spektralsymphonie der Elemente“, Installation, 2010:
Ansichten und Schnitt Ebene A (rechts unten)

Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum finden nicht immer ungeteilte Zustimmung. Bei der Kunst für das Gebäude der Chemischen Institute und Institute für Wasserwesen auf dem Campus der TU Dresden, einer großen Installation von farbigen Rundstäben, ist dies anders. „Einfach toll!!!“, „Schöne Arbeit - weiter so!“, „groß aber schön. Kunst noch schöner!“³; „großer Wurf“ und „wunderbares Schauspiel“⁴. Solche Kommentare auf den Webseiten des BauNetz und der Printmedien bringen den positiven Eindruck, den die raumästhetische Stimmigkeit der Kunst hinterlässt, ebenso zum Ausdruck wie ihre Wahl unter die Bilder des Tages auf den Internet-Nachrichtenseiten der ARD.⁵ Auch die Architekten des Gebäudes, Klein & Sängler, waren davon angetan und machten die Kunst am Bau zum Motiv ihrer Neujahrskarten und luden den Künstler, Roland Fuhrmann, zum Kunst-am-Bau-Wettbewerb für ein neues Bauprojekt ein.

Was so gefällt, ist die Kunst am Bau im Atrium des Instituts, das fünf Geschosse verbindet und zentrales Raumereignis des aus mehreren Flügeln bestehenden Gebäudes ist. Der in Berlin lebende Künstler Roland Fuhrmann (Jahrgang 1966) hat dieses als Verlängerung der Eingangshalle aus dem ersten Bauabschnitt konzipierte Atrium für eine Gestaltung genutzt, die er als „impressionistisches Raumgemälde“ und als „Spektralsymphonie“ beschreibt.

Fast 1500 Röhren aus spezialangefertigtem Borosilikatglas hängen an unterschiedlich langen Edeldrahtseilen in elf Reihen quer zur Hauptblickrichtung in der Halle von der Decke herab. Sie sind jeweils 70 Zentimeter lang und im Durchmesser 3,4 Zentimeter stark. Bei einer Gesamtlänge von 30 Metern, einer Breite von 3,35 Metern und einer Höhe von 15 Metern bilden die mit partiell lichtdurchlässigen Mineralfarbpigmenten versehenen Stäbe einen bunten Farblichtraum von über 1500 Kubikmetern.

Dabei kommt es zur einer intensiven Interaktion der Farben. Es entstehen Kraftfelder und Energien und ein atmosphärisch übergreifendes ästhetisches Flirren. Der Luftraum über dem Atrium wird zu einer optischen Spielwiese der minimalistisch reduzierten und seriell gereihten Rundstäbe, deren 40 Farben sich im Miteinander zu potenzieren scheinen. Die Bewegung der Menschen im Institut trägt zur Vielfalt der Eindrücke bei. Und auch das Sonnenlicht, das die Farben zum Leuchten bringt und an Wänden und Boden für ein lebhaftes Schattenspiel sorgt, ist in die allgegenwärtige Wirkung der Kunst mit einbezogen.

Wie der Titel der Arbeit, „Spektralsymphonie der Elemente“, sagt, sind die Farben dieser minimalistischen Installation keine poetische Setzung und nicht aus freier künstlerischer Imagination geschöpft. Ihre Kunst-am-Bau-spezifische Inspiration verdankt sich dem Gebäude, hier einer naturwissenschaftlichen Erkenntnis, die mit dem Fachgebiet des Instituts zu tun hat. Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckten Robert Bunsen und Gustav Robert Kirchhoff das sogenannte Linienspektrum aus Licht, mit dem jedes chemische Element bestimmbar ist und das auch als „spektraler Fingerabdruck“ der Elemente bezeichnet wird.

³ Quelle: http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Kunstwerk_an_der_TU_Dresden_fertig_1330141.html?backurl=http%3A%2F%2Fwww.baunetz.de%2Fmeldungen%2Fsuche.html%3Faction%3Dsuche%26page%3D25%26showall%3D0%26epp%3D10&action=komentieren (Stand: 10.04.2012)

⁴ Sächsische Zeitung: http://www.rolandfuhrmann.de/texte/sz_20101122.pdf

⁵ http://www.rolandfuhrmann.de/texte/tagesschau_20101109.jpg

In einer hochästhetischen Inszenierung hat Fuhrmann, der seit 1998 baubezogene Projekte realisiert, Kunst und Wissenschaft zusammengebracht und die Linienspektren aller 99 Elemente – in der Reihenfolge ihrer Ordnungszahl im Periodensystem – in horizontaler Folge dargestellt. Dabei entspricht die jedem Element zugewiesene Anzahl der Glasrohre der Zahl der Linien, die das Element im Spektrum aufweist. Von Ultraviolett bis Infrarot ist das gesamte sichtbare Lichtspektrum dargestellt und in 40 Glasfarben unterteilt. Dem von ihnen gebildeten Farbraster sind die Spektrallinien der Elemente untergeordnet. Die Verteilung der Farbbröhen ordnet sich dahingehend, dass jeder Farbton im Raum der Halle die gleiche Koordinate hat.

Bei der Kunst des Atriums handelt es sich insofern um ein lebhaftes, aber doch reglementiertes Spiel farblicher Konfigurationen. Beim Durchschreiten der Passage erschließen sich diese symbolisch als stets neue chemische Verbindungen.

Unabhängig von der aus dem Gebäude bezogenen Inspiration und der thematischen Stimmigkeit der Arbeit laden die sinnliche Erscheinung, optische Leichtigkeit und farbige Vielfalt der „Spektralsymphonie“ die Atmosphäre der Halle positiv auf. Solche ästhetische Beiläufigkeit ist eine Kunst-am-Bau-Tugend, deren vielfach unterschätzte Bedeutung hier zum Tragen kommt.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|--|
| Baumaßnahme | Technische Universität Dresden, 2. Bauabschnitt Chemische Institute und Institute für Wasserwesen |
| Bauherr | Oberste Instanz des Bedarfsträgers (Nutzer): Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK), Dresden, Oberste Technische Instanz (Baulenkungsreferat): Staatsministerium der Finanzen, Dresden Zuständige Bauverwaltung / baudurchführende Stelle: Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), Niederlassung Dresden |
| Nutzer | TU Dresden |
| Standort | Bergstraße, 01069 Dresden |
| Architekt / Planung | Klein & Sängler Architekten, München |
| Entstehung | 2007-2010 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | einfacher, engerer Wettbewerb mit neun Teilnehmern |
| Teilnehmer | Roland Fuhrmann (Berlin), Hans-Joachim Härtel (Erfurt), Sebastian Hempel (Dresden), Rainer Henze (Halle an der Saale), Inges Idee (Berlin), Jean Kirsten (Dresden), Peter Kogler (Wien), Peter Krauskopf (Berlin), Petra Natascha Mehler (Leipzig) |
| Künstler | Roland Fuhrmann, Berlin |
| Titel / Werk | „Spektralsymphonie der Elemente“ |
| Material / Technik | Borosilikatglasrohre, Edelstahl Drahtseile |
| Größe | 1.433 Rohre, jeweils 70 cm lang und 3,4 cm im Durchmesser |
| Standort | Atrium |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 123.100 EUR |

Roland Fuhrmann

- 1966 in Dresden geboren, lebt in Berlin
- 1991-1995 Kunststudium Plastik an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Halle / Saale
- 1995-1997 Kunststudium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris bei Tony Brown und Christian Boltanski

Preise und Auszeichnungen

- 2008 Atelierstipendium POLLEN, Monflanquin / Aquitaine, Frankreich
- 2005 1. Preis der KINETIC ART ORGANIZATION, KAO, West Palm Beach, USA
- 2003 Publikumspreis, Große Kunstausstellung Halle / Villa Kobe
- 2002 1. Preis, BRAIN UP, Palais des Congrès, Paris
- 2000-01 Stipendium des Deutsch-Französischen Kulturrates für Paris
- 2000 Kaiserring-Stipendiat der Stadt Goslar / Mönchehaus Museum für moderne Kunst
- 1997-98 Graduiertenstipendium des Landes Sachsen-Anhalt
- 1997 Arbeitsstipendium der „Stiftung Kulturfonds“ Berlin
- 1995-96 DAAD-Jahresstipendium für die École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen / Kunst in Sammlungen

- 2011 Katalysezentrum, TU München-Garching (1. Preis)
- 2011 Jungbrunnen, CRTD der TU Dresden
- 2011 Dialog Introspektiv, Leopoldina - Akademie der Naturforscher Halle/Saale
- 2011 Höhere Instanzen, Justizzentrum Potsdam
- 2010 Spektralsymphonie der Elemente, Atrium FB Chemie der TU Dresden
- 2009 Universitas, Licht-Orbiter, solarmobile Installation im Foyer im Hauptgebäude der Brandenburgischen TU Cottbus
- 2009 Polarsternrohr alpha UMi, Uhyst / Sachsen
- 2008 Stadt Kyritz (mit Landschaftsbüro "Planungsfreiraum", Berlin) (1. Preis)
- 2008 Venus von Minden, Johannes Wesling Klinikum Minden / Westfalen
- 2008 Roter Berg, Stahlskulptur, Rathaus Goch / Niederrhein
- 2007 Nauener Platz, Berlin-Wedding: Radiosphäre (zur Ausführung empfohlen)
- 2006 Treibender Rhythmus, Palucca Hochschule für Tanz Dresden
- 2003 Sandbank für Fluthelfer an der Goitzsche / Bitterfeld

| | |
|------|--|
| 2001 | Ornisonorium, Gebäude der Martin-Luther-Universität Halle / FB Informatik / Künstliche Intelligenz |
| 2001 | Lebensfaden im Glashof der Martin-Luther-Universität Halle / FB Genetik |
| 2000 | Max-Planck-Struktur im Foyer des MPI für Mikrostrukturphysik Halle |
| 2000 | Regenweg im Innenhof der Stadtwerke Halle |
| 2000 | Tranquillité, Mönchehaus Museum für Moderne Kunst, Goslar |
| 1998 | Lichtbegegnung, eine kinetische Installation durchbricht 5 Etagen, Stadtwerke Halle |

Einzelausstellungen

| | |
|-----------|--|
| 2011-2012 | Zeppelin Museum Friedrichshafen / Grenzraum, HÖHERE WESEN |
| 2009 | Hamish Morrison Galerie / Büro, FEST DER SCHÖNHEIT |
| 2008 | POLLEN, Monflanquin / Frankreich: HORS DE PORTÉE - Außer Schussweite (Katalog) |
| 2006 | Museum Goch: 'Valuta' (Katalog) |
| 2004 | Spielhaus Morrison Galerie, Berlin: 'Commercial Illusions' |
| 2004 | Fassadengalerie, Berlin: 'Allgemeine Kapitulation' |
| 2000 | Mönchehaus Museum für Moderne Kunst Goslar |

Ausstellungsbeteiligungen

| | |
|------|--|
| 2011 | Monte Verità im Kunstverein Familie Montez, Frankfurt / Main (Katalog in Arbeit) |
| 2011 | Die Leistungsschau, Kunsthalle am Hamburger Platz |
| 2011 | Kunstaktien, Uferhallen, Berlin |
| 2011 | Berlin Art Junction #3 in der Sky-Lounge der GiZ Berlin (Katalog) |
| 2011 | LAGE 3:20 #4 Berlin |
| 2011 | Akkumulatornacht (6) A.M.E.R.I.K.A., Schaubühne Lindenfels / Leipzig |
| 2011 | lage 3:20 #2 Berlin |
| 2011 | Der Traum vom Fliegen, Haus-der-Kulturen-der-Welt, Berlin (Katalog) |
| 2011 | Berliner Allee 174, Centre Culturel Colombier, Rennes / Frankreich |
| 2010 | Farbe und Licht in Kunst, Design und Experiment..., Volkspark, Halle-Saale |
| 2010 | Wiedervereinigung 1990-2010, Künstler im Haus der Wirtschaft, Berlin (Katalog) |
| 2010 | Farbe: Obsession und Spiel, Winterthur / Schweiz |
| 2010 | Color Continuo 1810...2010, Wolgast |
| 2010 | Media in Transition II, HAMISH MORRISON GALERIE, Berlin |
| 2010 | Berlin Meets Vienna - Salon Österreich, Grauer Hof, Aschersleben |
| 2009 | Berlin Meets Vienna - Salon Österreich, Wien |
| 2009 | 90 Jahre Baumhaus - ACC Galerie Weimar |

- 2009 Über Tage 09, Uhyst / Sachsen
- 2009 sine lumine pereo, INFORMAL_SPACE, Berlin
- 2009 L'esprit De Rose, Sammlung Callay, Paris
- 2008 Wanted Duchamps, Ici et là, Berlin
- 2008 Jagd und Kugelfang, Galerie Spesshardt & Klein, Berlin
- 2008 good vibrations, Altana-Galerie, TU-Dresden (Katalog)
- 2008 Kunstinvasionen, Ausstellung Berliner Kunsthalle
- 2008 Clips, Goethe Institut Toulouse, Frankreich
- 2008 Intimithy and Alienation, Museo para la Identidad Nacional (MIN) Honduras
- 2007 Marte, Museo de Arte de El Salvador, San Salvador (Katalog)
- 2007 2. Internationales Fotofestival Ma_Lu_Hd - "Reality Crossings", Kunsthalle Mannheim (Katalog)
- 2007 Intercity Berlin - Prag, Foundation Czech Art Fund Prag / CZ (Katalog)
- 2007 Transrobota - VII Baltic Biennale, National Museum, Stettin / Polen (Katalog)
- 2007 23. Internationales KurzFilmFestival Hamburg (Katalog)
- 2007 CLIPS, Kunstverein Tiergarten, Berlin
- 2007 ViennaFair, Kunstmesse Wien (Spielhaus Morrison Galerie)
- 2006 Kunstverein Bregenz / Österreich: 'Steiler Konter'
- 2006 European Media Art Festival / EMAF, Smart Art, Kunsthalle Osnabrück (Katalog)
- 2005 Oktober Kunst Salon Belgrad, Serbien (Katalog)
- 2005 Spielhaus Morrison Galerie, Berlin: 'Light Illusions'
- 2005 M°A°I°S 6, Bunker der arena Berlin: 'Der Freie Wille' (Katalog)
- 2005 Landesausstellung Tirol LA05, Hall / Österreich (Katalog)
- 2005 ViennaFair, Installation im Foyer, Kunstmesse Wien
- 2005 Neue Sächsische Galerie Chemnitz (Katalog)
- 2004 Artiade - Olympics of Visual Art, Athen
- 2004 Waschhausgalerie, Potsdam
- 2004 Face It, Spielhaus Morrison Galerie, Berlin
- 2003 Berlin-Moskau 1950-2000, Gropius-Bau Berlin (Katalog)
- 2003 art-forum Berlin
- 2003 Berliner Kunstprojekt des New York Arts Magazine
- 2003 Große Kunstausstellung Halle / Villa Kobe (Publikumspreis / Katalog)
- 2002 Zeppelin Museum Friedrichshafen (Katalog)
- 2002 art kite museum Detmold
- 2002 Helden der Arbeit, Kunstfestival Berlin / Schöneweide (Katalog)
- 2002 Kunsthalle Villa Kobe / Halle: 1. Architektursalon (Katalog)
- 2002 Unter Brücken, Projektraum Galerie Matthias Kampl, Berlin
- 2002 Pyrotektura im Wasserspeicher Prenzlauer Berg, Berlin
- 2002 Brain Up, Palais des Congrès , Paris (1. Preis / Katalog)

- 2001 „Je t'aime de loin“, Galerie ARSENAL in Poznan / Polen (Katalog)
2000 Kraftwerk Vockerode: EXPO 2000 (Katalog)
1996 Kunstruimte Alliance Française Rotterdam

Videofestivals

- 2011 Magmart Festival, Neapel / Italien
2011 Göteborg International Film Festival / Schweden
2010 Orebro International Videoart Festival / Schweden
2010 Loop Festival Barcelona – Off LOOP / Spanien
2010 Athens Video Art Festival – Festivals of the world / Griechenland
2009 Cologne OFF, V "Taboo! Taboo?"
2008 Betting on Shorts: Money Money, Money /ICA-London
2008 RISC: Rencontres Internationales Sciences et Cinémas, Marseille / Frankreich
2007 Videologia 2007, Wolgograd / Russland
2007 International Short Film Festival Detmold 07
2007 23. Internationales Kurzfilm Festival Hamburg (Katalog)
2007 Videoformes XXII, Clermont-Ferrand (vidéothèque éphémère) / Frankreich

Deutsche Botschaft Duschanbe (Tadschikistan), Kanzlei

Antje Schiffers: o.T. Fresko, 2008



Antje Schiffers: o.T., Fresko, 2008. Oben: Eingangswand. Links: Foyer.
Rechts: Ansicht der Kanzlei

Nach der diplomatischen Anerkennung des unabhängigen Tadschikistan im Jahre 1992 war Deutschland fast zehn Jahre lang der einzige Mitgliedstaat der Europäischen Union, der in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe eine Botschaft unterhielt. Ausdruck der engen Beziehungen zwischen den Ländern sind die vom Berliner Architekturbüro André Janka geplanten Um- und Neubauten der Botschaft auf einem mehr als 8.000 Quadratmeter großen baumbestandenen Grundstück, das die Bundesrepublik im Jahre 2004 erworben hat. 2008 wurde die umgebaute, sanierte und erdbebensicher ertüchtigte Kanzlei eröffnet, 2010 der Neubau der Residenz fertig gestellt.

Bei der Kanzlei handelt es sich um ein zweigeschossiges Bestandsgebäude aus den Siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts. An der Ostseite des langgestreckten Gebäudes befindet sich die hochfrequentierte Visastelle mit der Kunst am Bau der Berliner Künstlerin Antje Schiffers (Jahrgang 1967). Deren mit zahlreichen Reisen verbundene künstlerische Vita hatte zur Einladung der Künstlerin zu dem von ihr gewonnenen Wettbewerb geführt. Als „Korrespondentin und Botschafterin“ der Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig beispielsweise hatte sich Antje Schiffers in Bulgarien, Mazedonien, Weißrussland, dem Baltikum, Rumänien und Moldawien aufgehalten. Ihre Malereien, Zeichnungen, Konzepte und Aktionen entstehen in der programmatischen Auseinandersetzung mit den Verhältnissen vor Ort, mit dem Publikum, den jeweiligen gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Bedingungen und unterschiedlichen sozialen Gruppen. In Umlauf gelangen die Arbeiten von Schiffers oft auf Tauschbasis für andere erbrachte Leistungen, zu denen neben zur Verfügung gestellten Texten oder Videos auch Alltagsgegenstände oder „Gastfreundschaft“ gehören. So knüpft Schiffers ein komplexes Netz wechselseitiger künstlerischer und lebensweltlicher Durchdringungen, das nicht zuletzt die Reflektion über den „Wert“ von künstlerischer und nichtkünstlerischer Arbeit zum Inhalt hat.

Auf die Außenwand der Visastelle der Botschaft in Duschanbe hat Antje Schiffers in dauerhafter Freskotechnik eine etwa 880 Zentimeter breite und 650 Zentimeter hohe Ansicht einer Stadtlandschaft angebracht, die mit der 180 Zentimeter breiten und 274 Zentimeter hohen Ansicht eines Tisches im Foyer der Visastelle korrespondiert. Der perlweiße Putz als Hintergrund der Malerei schafft zwar ein eigenes, gegen das Orange des Fassadenanstrichs klar abgesetztes Bildfeld. Dennoch kümmert sich das grafisch angelegte Fresko nicht um die Gegebenheiten der Architektur und setzt die Malerei, ohne das Bildkonzept anzupassen, an den künstlerisch neuralgischen Punkten des Eingangs und des darüber befindlichen Fensters einfach aus. Die summarische Erfassung der Motive, das skizzenhafte und die tuschzeichnungsähnliche Beschränkung auf Umriss, Schwarz und indifferente Schatten verleihen dem Bild etwas Flüchtiges und Temporäres. Sie scheinen eine Schnelligkeit der Ausführung zu suggerieren, deren Hauptanliegen der Bildinhalt und das Konzept sind.

Antje Schiffers Bildwelt ist einfach lesbar und schafft im Verzicht auf Pathos, Gesten und ausgeklügelte Bildstrategien Nähe. Die Ikonographie beschränkt sich mit ihren wenigen Motiven und Notaten auf eine Stadtlandschaft mit dem Habitus einer untergehenden Moderne. Straßen, Hochhäuser, Bäume und Laternen führen eine gebaute Umwelt vor Augen, die es in Deutschland gibt, die es aber auch in der ehemaligen Sowjetrepublik Tadschikistan und anderswo gibt oder geben

könnte. So dämpft die Bildwelt des Freskos vielleicht übertriebene Erwartungen der Visa-Antragssteller aus Tadschikistan, dem kleinsten und ärmsten der zentralasiatischen GUS-Staaten, herab und betont „im Sinne einer freundlichen, den Menschen zugewandten Erscheinung der Konsularabteilung“ in der Kunst-am-Bau-Gestaltung „das Gemeinsame, nicht das Trennende“ (Antje Schiffers). Im Motiv des mit Tischtuch, Gläsern, Krug und Pflanze gedeckten Tisches im Foyer klingt das Thema „Gastfreundschaft“ an.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|--|
| Baumaßnahme | Umbau und Sanierung der Kanzlei der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Duschanbe / Tadschikistan |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) für das Auswärtige Amt |
| Nutzer | Deutsche Botschaft Duschanbe / Tadschikistan |
| Standort | ul. Somoni 59/1, 734064 Duschanbe, Tadschikistan |
| Architekt / Planung | Architekturbüro André Janka, Berlin (Generalplaner) |
| Entstehung | 2006-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | nichtoffener beschränkter Realisierungswettbewerb mit fünf Teilnehmern |
| Teilnehmer | Christine Kriegerowski, Silke Riechert, Salah Saouli, Antje Schiffers, Erik Schmidt (alle Berlin) |
| Künstler | Antje Schiffers, Berlin |
| Titel / Werk | o.T. |
| Material / Technik | Fresko, schwarz auf leicht getöntem Putz |
| Größe | Innenraum: 274 x 180 cm Außenraum: ca. 650 x ca. 880 cm |
| Standort | Eingangswand und Foyer der Visastelle |
| Entstehung | 2008 |
| Kosten | 30.800 EUR |

Antje Schiffers

1967 geboren in Heiligendorf, lebt in Berlin

Preise und Auszeichnungen

| | |
|-----------|--|
| 2012 | Lucas Artists Residency Program, Montalvo Arts Center, Saratoga, Kalifornien (USA) |
| 2011-12 | Gastprofessur Universität Hildesheim |
| 2010 | Reisestipendium des Goethe Instituts, Santiago de Chile (Cl) |
| 2008 | California College of the Arts, San Francisco (USA) |
| 2007 | Stipendium Künstlerhäuser Worpswede |
| 2007 | Sprengel-Preis für Bildende Kunst der Niedersächsischen Sparkassenstiftung |
| 2006 | Förderpreis des Landes Niedersachsen |
| 2005 | Niedersächsisches Landesstipendium |
| 2002-2004 | Preis des Kunstvereins Hannover - Villa-Minimo-Stipendium |
| 1997-1999 | DAAD-Stipendium, Mexiko |

Projekte

| | |
|-----------|--|
| 2012 | Ich bin gerne Bauer und möchte es auch gerne bleiben. Nordspanien im Rahmen von campo adentro (inland) (Antje Schiffers & Thomas Sprenger) |
| 2010-11 | Vorratskammer. Eine Vorratskammer für Über Lebenskunst - Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes mit dem HKW, Berlin (mit myvillages.org) |
| 2010-2017 | Vechtewaren - Projekt im öffentlichen Raum im Rahmen von Raumsichten, Nordhorn, Niedersachsen (mit Thomas Sprenger) |
| 2010 | Expertin für Luxus im Rahmen von White-Cube-Black-Box, Kunsthaus Dresden |
| 2010 | Fanas III, Graubünden (CH) (mit Thomas Sprenger) |
| 2010 | International Village Shop, Springhornhof, Neuenkirchen, Niedersächsische Landesvertretung, Berlin (mit myvillages.org) |
| 2009 | Fanas II, Graubünden (CH) |
| 2009 | International Village Shop, im Rahmen von Über Tage 09, Lausitz (mit Thomas Sprenger und myvillages.org) |
| 2009 | Die geheimen Monologe. Hörstück für den Audio-Guide des Lentos Museum Linz (mit Thomas Sprenger) |
| 2008 | Im August. Eine Art Kinderbuch (mit Thomas Sprenger, eingeladen von der Stadt Pulheim) |
| 2008 | Mein Bruder erzählt Gerüchte über mich, Carl-Zeiss-Oberschule, Berlin Lichtenrade |
| 2008 | Fanas I, Graubünden (CH) |

- 2007-2009 Ich bin gerne Bauer und möchte es auch gerne bleiben. Ein Bild europäischer Landwirtschaft (mit/with Thomas Sprenger)
- 2007-08 Vom Nutzen einer Stadtkünstlerin, Projekt in Bonn (auf Einladung der Beethovenstiftung)
- 2006 Siemens Berlin. Entwicklung eines Museums mit den und für die Mitarbeiter von Siemens Berlin mit Thomas Sprenger)
- 2005 Wunderbar, sagt Vladimir. Tauschhandel mit Roland Berger Strategy Consultants: eine Beratung für ein Gemälde
- 2005 Libellen klatschen in mein Gesicht. Ein Geschenk der Stadt Oschatz für ihre Partnerstadt Starogard Gdanski, Starogard Gdanski
- 2005 Village-Convention. Tagung zum ländlichen Raum, organisiert von myvillages.org
- 2005 Globetrotting Through New York. Als Korrespondentin und Botschafterin in New York
- 2004 Unsere Frau in Minsk. Korrespondentin und Botschafterin der Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, in Bulgarien, Mazedonien, Weißrussland, dem Baltikum, Rumänien und Moldawien
- 2003 Hauptsache man hat Arbeit. Werkskünstlerin bei der ContiTech, Hannover
- 2002 bin in der Steppe. Reise durch Russland und Zentralasien
- 2002 Wie ich Geschäfte mache. Projekt in Cuxhaven
- 2000-2001 Come andai a Siena passando per Palermo / Wie ich über Palermo nach Siena fuhr, Reise durch Italien
- 2000 Landleben 1+2. Zusammenarbeit mit niedersächsischen Landwirten
- 1997-1999 Chicahuaxtla, México. Einjähriger Aufenthalt in einem mexikanischen Ort

Einzelausstellungen

- 2011 myvillages.org, TENT, Rotterdam (NL)
- 2011 Vorratskammer, für das Festival Über Lebenskunst am Haus der Kulturen der Welt, Berlin (mit myvillages.org)
- 2010 Antje Schiffers, Heidelberger Kunstverein
- 2010 International Village Shop, Niedersächsische Landesvertretung, Berlin (mit myvillages.org)
- 2009 Ich bin gerne Bauer und möchte es auch gerne bleiben, Städtische Galerie Nordhorn (mit Thomas Sprenger)
- 2009 Schnucken, Elefanten und andere Gastgeschenke, Springhornhof, Neuenkirchen (mit myvillages.org)
- 2009 I like being a farmer and I would like to stay one, Acton Scott / Shrewsbury Museums, Shrewsbury (GB) (mit Thomas Sprenger)
- 2007 Antje Schiffers, Sprengel Museum, Hannover
- 2007 Großes Bauern-Theater, Secession Wien
- 2007 Unter Ingenieuren, Berlin / Siemens arts program (mit Thomas Sprenger)
- 2005 Antje Schiffers / Thomas Ganzenmüller, Kunstverein Hannover
- 2005 Unsere Frau in Minsk / Our Woman In Minsk, Kunstfenster des BDI, Berlin
- 2005 Globetrotting Through New York, Goethe-Institut New York
- 2005 Grau, mein Freund, ist alle Theorie, grün ist nur das Business, Kunstraum München

- 2004 Unsere Frau in Minsk, Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig
2003 Wie ich Geschäfte mache / How I do business, Cuxhavener Kunstverein
2002 bin in der Steppe / gone to the steppe, Kunstverein Wolfsburg
2001 Wie ich einen ausreichenden Totaleindruck gewann, Projektraum Voltmerstraße, Hannover (mit Julia Schmid)
2000 da wo ich war / The place I was, Konstantin Adamopoulos, Frankfurt / Main

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Hungry City, Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin
2012 Always Greener, PM Gallery, London (UK)
2012 10'000 Stunden, Kunstmuseum Thurgau (CH)
2011 Beruf: Bauer, Kunstmuseum Thun (CH)
2010 Das Dorf, Kunsthaus Langenthal (CH)
2010 Vorzeichen // Omen, Städtische Galerie Nordhorn
2010 Puzzle, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
2010 Künstler in der KunstGesellschaft, Motorenhalle, Dresden
2009 Ohne uns, Motorenhalle, Dresden
2009 Neuland, BWA Zielona Góra (PL)
2009 Obydlená Místa, Bezirksгалerie Zlín (CZ)
2009 The Artist in the (Art) Society , Kunsthalle Palazzo, Basel (CH)
2008 The Gatherers, Yerba Buena Center for the Arts, San Francisco
2008 Ich kann mir nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden, Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart, Berlin
2008 Bewohnte Orte / Obydlená Místa, Springhornhof, Neuenkirchen
2008 Village People, Kunstverein Wolfsburg
2008 Vertrautes Terrain, ZKM Karlsruhe
2007 Why we left the village and came back, myvillages.org and Shrewsbury Museum
2006 Sexy Mythos, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin und Forum Stadtpark Graz
2006 Wildes Kapital, Kunsthaus Dresden
2006 Dr'hoim isch dr'hoim, Kunstverein Ludwigsburg
2006 Bin Beschäftigt, GAK, Bremen
2006 Why we left the village and came back , Shrewsbury Museum
2005 Schweizer Krankheit + die Sehnsucht nach der Ferne, Kunsthaus Dresden
2005 Trade, The Dock, Kerrick-on-Shannon, Irland
2005 Criss Cross, Museum for Contemporary Art, Zagreb
2003 Ökonomie der Kunst, Motorenhalle, Dresden
2003 Buongiorno Casanova, Duchzov, Tschechien

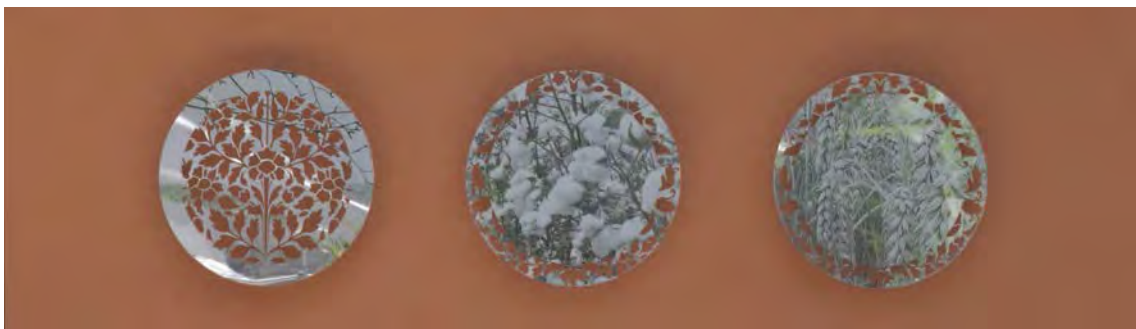
- 2003 Identität schreiben / Writing Identity – about autobiography in art, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 2002 Perspektiven, Kunstverein Hannover
- 2002 re-orientation, ACC-Galerie, Weimar
- 2001 Le repubblicche dell'Arte: Germania, Centro Arte Contemporanea, Palazzo delle Papesse, Siena
- 2000 Unhomely home, Kunstverein Wolfsburg

Vorträge / Performances (Auswahl)

- 2010 International Village Shop, Tate Britain, London (UK)
- 2010 Campo Adentro, Museo Reina Sofia, Madrid (ES)
- 2010 International Village Shop, Galeria Metropolitana, Santiago de Chile (CL)
- 2008 Frei müsste man sein, Sprengel Museum, Hannover
- 2008 Unsere Frau in Minsk / Unter Ingenieuren, ZKM, Karlsruhe
- 2007 Auf Komandirovka, Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen
- 2007 Frei müsste man sein, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin
- 2005 The Double Agent, Museum for Contemporary Art, Zagreb
- 2005 Von Wandermalern und Doppelagenten, Universität für Angewandte Kunst, Wien
- 2005 Ein Schritt vor und zwei zurück, Kunsthaus Dresden
- 2005 The Correspondent, Columbia University, New York
- 2005 Our Woman in Minsk, Ukrainisches Kulturinstitut, New York
- 2005 The Correspondent, art in general, New York
- 2004 interfiction, IX Dokumentarfilmfest Kassel
- 2004 Unsere Frau in Minsk, Kunstverein Hannover
- 2004 Unsere Frau in Tallinn, City Art Hall, Tallinn
- 2004 Unsere Frau in Vilnius, Contemporary Art Centre, Vilnius
- 2004 Unsere Frau in Skopje, Gallery Press to Exit, Skopje
- 2004 Hauptsache man hat Arbeit., lothringer 13, München
- 2003 bin in der steppe, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 2002 bin in der steppe, ACC-Galerie, Weimar und ifa-Galerie, Berlin
- 2001 Wie ich über Palermo nach Siena fuhr, Kunstprojekte Riem, München
- 2000 Landleben, Kunstverein Wolfsburg
- 2000 Chichauxtla, México, halle für kunst, Lüneburg
- 2000 Da wo ich war, Frankfurter Kunstverein

Deutsche Botschaft Duschanbe (Tadschikistan), Residenz

Heidi Specker: Embleme. Wandarbeit 2010



Heidi Specker: Embleme, Wandarbeit 2010: Gesamt- und Teilansichten.
Unten rechts: Ansichten der Residenz.

Die Residenz für die Deutsche Botschaft in Duschanbe wurde nach Plänen des Architekturbüros André Janka neu errichtet. Der gemeinsam mit der Kanzlei auf einem Grundstück befindliche Kubus ist auf der Südseite, an der sich der Eingang befindet, über beide Geschosse so eingeschnitten, dass ein überdachter Vorplatz entsteht. Dieser Eingangsbereich stand den eingeladenen Teilnehmern am Kunst-am-Bau-Wettbewerb für ihre Entwürfe ebenso zur Verfügung wie der Residenzgarten und der Treppenraum des Gebäudes.

Drei Künstler entschieden sich für den Standort Garten, ein Teilnehmer für den Standort Treppenhaus. Heidi Specker (Jahrgang 1962), die den Wettbewerb gewann, wählte die Außenwand rechts vom Eingang für eine als Kunst am Bau ungewöhnlich artifizielle Wandarbeit.

Diese besteht aus drei wandtellerähnlichen runden Metallbildern, die bei einem Durchmesser von 50 Zentimetern den gebürsteten Edelstahl mit eingeätzten Fotogravuren und lasergeschnittener Blattornamentik verbinden. Das florale Motiv des Lochmusters auf dem zum Eingang hin hängenden Tondo folgt einer persischen Karaffe. Das mittlere, nur am Rand mit Blattmotiven durchbrochene Rundbild zeigt in der Mitte die Fotogravur einer Baumwollpflanze mit üppigen geöffneten Kapseln, das rechte bei ähnlicher Organisation des Bildträgers ein Bündel reifer Weizenähren.

Die Arabeske soll über das Zitat des Ornaments einer persischen Karaffe in einem allgemeinen Sinn auf Internationalität und „leibliches Wohl und Gastfreundlichkeit“ (Preisgericht) verweisen. Im Unterschied zu Antje Schiffers Wandmalerei für die Visastelle der Botschaft (*siehe dazu den vorherigen Beitrag*), die den gedeckten Tisch zum alleinigen Thema des Foyers macht, klingt hier das Motiv der Gastfreundschaft nur leise und kryptisch an. Bei der Baumwolle und dem Weizen handelt es sich, leicht erkennbar, um Naturmotive mit landwirtschaftlicher Bedeutung für Tadschikistan beziehungsweise Deutschland. Damit kommt es zur Begegnung zweier Länder in Form von vegetativer Bildsymbolik. Vergleichsbeispiele solcher „diplomatisch undiplomatischen“ Gesten der Völkerverständigung zwischen Entsendeland und Gastland finden sich in den Kunst-am-Bau-Arbeiten anderer deutscher Botschaften – so etwa in der Raummalerei von Renate Wolff für die Botschaft in Mexiko (2005-2006) oder in Anna Werkmeisters Fototableau mit Schilfhalmen für den Neubau der Kanzlei der Botschaft in Tokyo (2004-2005).

Heidi Specker, die sich in subtilen Fotografien auch viel mit architektonischen Phänomenen, mit Fassaden- und minimalistisch geprägten Oberflächendetails auseinandergesetzt hat, stellt sich mit den Metallbildern für die Duschanbener Residenz in die Tradition der Embleme, die – ebenso wie der Bundesadler am Eingang der Botschaft – nach internationalem Usus zur Repräsentation von Hoheiten an den Gebäudeeingängen von staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen angebracht werden.

Die politisch, ideologisch und geschichtlich neutrale und diplomatisch ausgewogene Haltung der Bilder ist eine Selbstverständlichkeit. Das Besondere an ihnen ist die künstlerische Ausprägung, ihr Zierrat-Charakter, das Schwelgen in Symmetrien, Harmonien und gefälliger Materialanmutung sowie auch das runde Format, das als Idealform vor allem in Renaissance und Manierismus zur Geltung kam. Es sind eigentlich Preziosen und Kabinettstücke, die ohne Weiteres jeweils für sich auch anderswo, etwa im Museum, vorstellbar wären.

Mit ihrer Gegenständlichkeit unterlaufen die Rundbilder die Prinzipien einer minimalistischen Reihung. Auch der konventionelle orangefarbene Putz der Architektur fördert weniger avantgardistische Assoziationen als den Eindruck von Wandtellern, von Haus- und Gartendekor – zumal Fotogravuren im Kunstgeschehen nie einen festen Platz hatten und eher bei kommerziellen Bildgebungen angewendet werden.

Offenbar sucht und macht sich Heidi Speckers Arbeit eine gewisse Ambivalenz hinsichtlich gängiger Schönheitsvorstellungen zunutze. Im Grunde handelt es sich um ein Spiel mit dem gelegentlich erhobenen Vorwurf, Kunst am Bau würde in untergeordneter Funktion als Brosche der Architektur lediglich zur Zierde gereichen. Die Feinheit der Ausführung und Raffinesse der überlagerten Techniken rehabilitieren darüber hinaus das Handwerkliche und formal Vollendete als eigene künstlerische Qualitäten und erinnern darin an Ideale, die sich im Umfeld des Arts and Crafts Movement vor weit über hundert Jahren in England, Deutschland und Österreich etablierten. In gleichem Maße setzen sich Dekor und Ornament der Bilder von den Vorstellungen der Moderne hinsichtlich einer funktionalen Architektur und Produktgestaltung ab – und zwar im postmodernem Bewusstsein ihrer eigenen Geschichtlichkeit. Das wiederum eröffnet der Arbeit das, was man an ihr zunächst am wenigsten vermutet: weite konzeptualistische Horizonte.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Residenz der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Duschanbe / Tadschikistan |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) für das Auswärtige Amt |
| Nutzer | Deutsche Botschaft Duschanbe / Tadschikistan |
| Standort | ul. Somoni 59/1, 734064 Duschanbe, Tadschikistan |
| Architekt / Planung | Architekturbüro André Janka, Berlin |
| Entstehung | 2009–2010 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | nichtoffener beschränkter Realisierungswettbewerb mit fünf Teilnehmern |
| Teilnehmer | Alexander Lossow (Köln), Silke Riechert (Berlin), Julia Schmid (Hannover), Heidi Specker (Berlin), Robert Stark (München / Bamberg) |
| Künstler | Heidi Specker, Berlin |
| Titel / Werk | o.T. / Embleme |
| Material / Technik | Edelstahl gebürstet (Spiegel), eingezätzte Fotos und lasergeschnittene Ornamente |
| Größe | jeweils ca. 50 cm im Durchmesser |
| Standort | Außenwand rechts vom Eingang zur Residenz |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 18.000 EUR |

Heidi Specker

1962 geboren in Damme, lebt in Berlin

| | |
|-----------|--|
| 1984 | Studium im Fachbereich Design, Fotografie-, Film-Design an der Fachhochschule Bielefeld |
| 1990 | Abschluss Diplom-Designerin bei Jürgen Heinemann und Joachim Brohm |
| 1994 | Gründung des Grafikbüros „moniteurs“ mit zwei Partnerinnen |
| 1995 | Meisterschülerin bei Joachim Brohm an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig |
| 2003 | Beendigung der 33 Fotografien umfassenden Serie „Concrete“ |
| 2006-2010 | Vertretungsprofessur für Fotografie und Medien, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig |
| 2011 | Leitung einer der vier Klassen für Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 2010 | Villa Massimo Stipendium, Rom |
| 2005 | Artist in Residence-Programm artconneXions in Bangkok, Goethe-Institut, München; Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, Berlin |
| 2005 | Deutscher Photobuch-Preis |
| 2003 | Atelierstipendium Käuzchensteig, Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin |
| 1999 | Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst, Bonn |
| 1997 | ars viva Preis, Kulturkreis der deutschen Wirtschaft, Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), Köln |
| 1996 | European Photography Award, Deutsche Leasing AG / Stipendium der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin |
| 1993 | Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen |
| 1991 | Stipendium des Deutsch-Französisches Jugendwerks |

Einzelausstellungen

| | |
|------|---|
| 2012 | Heidi Specker - Termini, Leopold-Hoesch-Museum Düren |
| 2011 | Heidi Specker, Ludwig Glaser, Meisterhaus Muche/Schlemmer, Dessau |
| 2010 | Galerie Sassa Trülzsch, Berlin |
| 2010 | Eberhard Havekost, Heidi Specker - Material, Autocenter, Berlin |

- 2010 Heidi Specker & Theo Deutinger - help me, I am blind, Royal Melbourne Institute of Technology, Faculty of Art Gallery, Melbourne
- 2008 Heidi Specker - Landhaus Lemke - Mies van der Rohe, Mies van der Rohe Haus, Berlin
- 2006 Bangkok - Heidi Specker, Germaine Krull - Sammlung Ann und Jürgen Wilde, Sprengel Museum Hannover
- 2006 20 items from 20 years 1986-2006, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 2005 Heidi Specker - Im Garten, Sprengel Museum Hannover
- 2005 Bangkok - Heidi Specker, Germaine Krull - Sammlung Ann und Jürgen Wilde, Sprengel Museum Hannover
- 2004 Heidi Specker - Im Garten II, Galerie Barbara Thumm, Berlin
- 2004 Heidi Specker - Concrete, Galerie in der Brotfabrik Weißensee, Berlin
- 2003 Heidi Specker - Im Garten, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 2002 Heidi Specker - Tribute, Staatsbank Berlin
- 2001 Heidi Specker - TB inside/outside, Galerie Barbara Thumm, Berlin
- 2001 Editions 2001 - Ursula Rogg, Heidi Specker, Photography now - Agentur für Fotografie und Fotoprojekte, Berlin
- 2000 Heidi Specker - chicago metallic, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 2000 Heidi Specker - Haus der Fotografin, Kunstverein Hagen
- 2000 Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., Berlin
- 1999 Heidi Specker - Teilchentheorie, Galerie Barbara Thumm, Berlin
- 1998 Heidi Specker - Teilchentheorie, Künstlerhaus Stuttgart
- 1998 Galerie James van Damme, Brüssel
- 1997 Galerie Gebauer und Thumm, Berlin
- 1997 Heidi Specker - APP BXL, Brüssel
- 1997 Heidi Specker - RGB Routine, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 1997 Heidi Specker - Neue Fotografie, Galerie Matthias Kampl, München
- 1996 Heidi Specker - Speckergruppen, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 1995 Heidi Specker - Speckergruppen, Projektgalerie Elsterpark e.V., Leipzig
- 1993 Heidi Specker - RGB, galerie de fabriek, Rotterdam

Gruppenausstellungen

- 2011 leipzig . fotografie seit 1839, Grassi Museum für Angewandte Kunst, Leipzig; Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig; Museum der bildenden Künste, Leipzig
- 2011 Things are queer - Highlights aus der Sammlung Unicredit, MARTa Herford Museum, Museum für zeitgenössische Kunst und Design, Herford
- 2011 Photography Calling, Sprengel Museum Hannover
- 2010 2 1/2 dimensional - film featuring architecture, de Singel - International Arts Centre Dance-Music-Theatre-Architecture, Antwerpen
- 2010 Die Schenkungen Ann und Jürgen Wilde, Sprengel Museum Hannover

- 2010 Schnittstelle Druck, Museum der bildenden Künste, Leipzig; Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig
- 2010 L'unico The Only One, Studio Tommaseo, Triest
- 2010 Ort, Rathausgalerie München
- 2009 Embedded Art - Kunst im Namen der Sicherheit, Akademie der Künste, Berlin
- 2009 Stadt, Land, Fluss - Fotografien aus den Sammlungen des Sprengel Museum Hannover, Sprengel Museum Hannover
- 2009 Zeigen - Eine Audiotour durch Berlin von Karin Sander - Beiträge von 566 in Berlin lebenden und arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern, Temporäre Kunsthalle, Berlin
- 2008 VISIT[E] - Von Gerhard Richter bis Rebecca Horn - Werke aus der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- 2008 Inside // Outside. Innenraum und Ausblick in der zeitgenössischen deutschen Fotografie, MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg
- 2007 Spectacular City, Photographing the Future, NAI - Netherlands Architecture Institut, Rotterdam
- 2007 Spectacular City - Architekturfotografie, NRW-Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf
- 2007 Neuerwerbungen, Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur, Berlin
- 2007 VISIT[E] - Von Gerhard Richter bis Rebecca Horn - Werke aus der Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland, Palais des Beaux-Arts, Brüssel
- 2006 Art ConneXions - Cluster 2, RMIT Gallery, Melbourne; Goethe-Institut, Jakarta; Goethe-Institut, Hanoi
- 2006 Beyond Delirious, Cisneros Fontanals Art Foundation, Miami, Florida
- 2006 click doubleclick - das dokumentarische Moment, Palais des Beaux-Arts, Brüssel
- 2006 Speed, Galerie Barbara Thumm, Berlin
- 2006 Brasilia Bangkok Berlin, Laura Mars GRP, Berlin
- 2006 24. Art Brüssel
- 2006 Zwischen Wirklichkeit und Bild - Positionen deutscher Fotografie der Gegenwart, The National Museum of Modern Art, Tokio; National Museum of Modern Art, Kyoto; Museum of Contemporary Art, Kagawa
- 2006 Asia City Strangers - The Photographers choice 3, Galerie Fotohof, Salzburg
- 2006 Spectacular City, Photographing the Future, NAI - Netherlands Architecture Institut, Rotterdam
- 2006 Global Players - Contemporary Japanese and German Artists, Ludwig-Forum für Internationale Kunst, Aachen
- 2006 Andreas Koch, Heidi Specker, Chen Xiaoyun, BüroFriedrich, Berlin
- 2005 Verstreute Momente der Konzentration, Dortmunder Kunstverein, Dortmund
- 2005 Re: MODERN - Zur Renaissance der ästhetischen Moderne in der Gegenwartskunst, Künstlerhaus, Gesellschaft bildender Künstler Österreichs, Wien
- 2005 10. Art Forum Berlin - Internationale Messe für Gegenwartskunst, Berlin
- 2005 Zwischen Wirklichkeit und Bild - Positionen deutscher Fotografie der Gegenwart, The National Museum of Modern Art, Tokio
- 2005 Art ConneXions - Cluster 2, The Art Center, Chulalongkorn University, Bangkok

- 2005 Gus Fisher Gallery, University of Auckland
- 2005 RMIT Gallery, Melbourne
- 2005 Berlinskaja Lazur, Haus der Fotografie, Moskau
- 2005 Beyond Delirious, Cisneros Fontanals Art Foundation, Miami, Florida
- 2005 Espacio Real, Espacio Imaginario - Fotografia alemana contemporánea, Espacio Fundación Telefónica, Buenos Aires
- 2005 Global Players - Contemporary Japanese and German Artists, Gallery Natsuka, Tokio
- 2005 BankArt 1929, Yokohama
- 2004 Berlinskaja Lazur - Junge Fotokunst aus Berlin, Pavillon de l' Arsenal, Paris
- 2004 Art Forum Berlin, Galerie Barbara Thumm, Berlin
- 2004 Licht! Zeitgenössische Fotografie, glue, Berlin
- 2004 Real Space Conceptual Space, Museum of History of Photography, Krakau
- 2003 Berlinskaja Laszur - Junge Fotokunst aus Berlin, Martin-Gropius-Bau, Berlin;
- 2003 Moskauer Haus der Fotografie, Moskau
- 2003 Kammern, Wände Fleisch, Café Moskau, Berlin
- 2002 heimat.de, Kunsthhaus Dresden, Städtische Galerie für Gegenwartskunst, Dresden
- 2002 In Szene gesetzt - Architektur in der Fotografie der Gegenwart, Kunsthhaus Kaufbeuren; Städtische Galerie Karlsruhe; Städtische Galerie Erlangen
- 2002 ReProduktion, Galerie Bernhard Knaus GmbH, Mannheim
- 2002 Lebendige Archive, BüroFriedrich, Berlin
- 2002 Konstruktion/Illusion - Architektur und gebauter Raum in zeitgenössischen Fotografien, C/O Berlin. The Cultural Forum for Photography, Berlin
- 2002 raum sichten, Architekturmuseum, Basel
- 2001 Circles °5 - Montana Sacra, ZKM Medienmuseum, Karlsruhe; ZKM - Zentrum für Kunst- und Medientechnologie, Karlsruhe
- 2001 orte - unorte, Kunst- und Medienzentrum Adlershof, Galerie in der Alten Schule, Berlin
- 2001 White Collar, Charlottenstraße 79-80, Berlin
- 2001 Liminal, Minimal, Nominal - Architectural Traces, Gallery WestlandPlace, London
- 2001 Wenn Berlin Biarritz wäre..., Museum Folkwang Essen
- 2000 Sympathie!, Montparnasse, Berlin
- 2000 German Open, Kunstmuseum Wolfsburg
- 2000 Unschärferelation, Kunstmuseum Heidenheim; Stadtgalerie Saarbrücken
- 1999 Neues Sehen - Neues Bauen, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 1999 Appliance of Science, Frith Street Gallery, London
- 1999 Reconstructing Space - Architecture in Recent German Photography, Architectural Association, London
- 1999 1. Triennale der Photographie
- 1999 Unschärferelation, Kunstverein Freiburg im Marienbad, Freiburg; Kunstmuseum Heidenheim; Stadtgalerie Saarbrücken
- 1999 German Open 1999 - Gegenwartskunst in Deutschland, Kunstmuseum Wolfsburg
- 1998 Urban Living, Galerie Fons Welters, Amsterdam

- 1998 Un/Built, Galerie Akinci, Amsterdam
- 1998 Blurezone, Galerie Charim Klocker, Wien
- 1997 Whisper and Streak, Galerie Barbara Thumm, Berlin
- 1997 Wechselstrom, Galerie Ulrich Fiedler, Köln
- 1997 Another & Another & Another - act of seeing (urban space) Part III, Kunstcentrum de Singel, Antwerpen
- 1997 ars viva 97/98, Staatsgalerie Stuttgart; Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach; Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Berlin; Kunsthalle zu Kiel
- 1997 documenta X, Kassel
- 1996 Frozen Time, Gebauer und Günther, Berlin
- 1996 Laboratorium Berlin-Moskau, Contemporary Art Center, Moskau
- 1996 RaumZeit - BildRaum, Museum Folkwang Essen
- 1996 digital territories - DEAF 96, Nederlands Fotomuseum, Rotterdam
- 1996 Geben und Nehmen, Mecklenburgisches Künstlerhaus Schloss Plüschow
- 1996 Junge Kunst, Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen am Rhein
- 1995 Andere Orte - überall, Landesfunkhaus Hannover
- 1995 1 to 6, Aberdeen Art Gallery, Aberdeen
- 1994 Fotografinnen der Gegenwart, Museum Folkwang Essen
- 1992 Galerie Kunst und Raum, Hannover
- 1990 Leipzigneunzig, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 1989 Orte, Zeiten, Geschichte-n, Hochschulgalerie der Fachhochschule Bielefeld

Hauptzollamt Hamburg-Stadt
Neubau

**Jochen Lempert: „Elfenbein I“, „Elfenbein II“.
Digitaldrucke nach Fotogrammen auf Aluminium, 2011**



Jochen Lempert: „Elfenbein I“, „Elfenbein II“, Digitaldrucke nach Fotogrammen auf Aluminium, 2011.
Oben: Ansicht Foyer. Unten: Ansicht Kassenhalle

Zoll und Elfenbein: Begegnungen dieser Art gibt es zuhauf. Selten geht es dabei freundlich zu. Entspannt ist das Verhältnis nur bei der Kunst für den Neubau des Hauptzollamtes Hamburg-Stadt.

2011 wurde das vom Architektenbüros Winking und Froh entworfene siebengeschossige Gebäude, das sich mit seinen dunkelroten Ziegeln und der Robustheit des Baukörpers den Speichern der Hamburger Hafen City anpasst, fertig gestellt. Das Programm für den von der Bundesbauabteilung Hamburg, Fachgruppe Planung, durchgeführten Kunst-am-Bau-Wettbewerb sah die flächenbezogene Gestaltung zweier architektonisch klar definierter Wandflächen im Foyer und in der Kassenhalle vor. Hinsichtlich der künstlerischen Medien und etwaiger ortsspezifischer thematischer Bezüge gab es keine Vorgaben. In dem beschränkten anonymen Realisierungswettbewerb, zu dem fünf Künstler eingeladen waren, überzeugte der in Hamburg lebende Tier- und Naturfotograf Jochen Lempert (Jahrgang 1958) mit einem Entwurf für zwei wandfüllende Fotogramme, die jenes zur Darstellung bringen, was zwiespältige Beliebtheit genießt: Elfenbein.

Die beiden aus acht beziehungsweise zehn Einzeltafeln zusammengesetzten Großformate zeigen in dekorativer Anmutung einen großen und mehrere kleine Elefantenstoßzähne. Sie gehen ihrerseits auf Fotos zurück, die das Zollamt Hamburg 1991 von beschlagnahmtem Elfenbein angefertigt hatte. Diese Fotos hat Lempert, der als Biologe und Autodidakt zur Fotografie stieß, seinen Fotogrammen zugrundegelegt. Diese entstehen ohne die Verwendung einer Kamera dadurch, dass Gegenstände durch Direktbelichtung auf lichtempfindliches Fotopapier übertragen werden.

Von diesen im Habitus an Röntgenaufnahmen erinnernden Fotogrammen hat Lempert (im Micro Piezo TFP-Prozess) Digitaldrucke erstellen und auf Aluminiumträgerplatten kaschieren lassen, die zu den großen querrechteckigen Wandbildern zusammengesetzt sind und die Brüstung des öffentlich zugänglichen Eingangsbereich im Erdgeschoss und die Seitenwand der Kassenhalle im ersten Obergeschoss schmücken. Die Bilder, die das Elfenbein eher mit konzeptuellem als mit gestalterischem Engagement zur Anschauung bringen, entfalten in der weichzeichnenden Konturierung und tonigen Neutralität des Hintergrunds eine raumbestimmende Wirkung.

Die Darstellung des Elfenbeins ist mit dessen Beschlagnahmung 1991 pragmatisch begründet. Die Idee, daraus das Kunstkonzept zu entwickeln, scheint originär der Kunst-am-Bau-Aufgabe und der daraus folgenden Auseinandersetzung mit dem Ort geschuldet. Doch ist Elfenbein kein ortsspezifisch zwingendes Motiv. Der Umstand, dass der Gestaltung authentisches Bildmaterial aus der Verwahrstelle des Hamburger Zollamts zugrundeliegt, spielt keine vorgeordnete Rolle. Das Elfenbein ist weder als begehrte Schmuggelware, als „weißes Gold“ in seinen reizvollen Erscheinungsformen und Tönungen dargestellt. Noch erhebt das Werk, was nahegelegen hätte, eine Anklage etwa gegen Artenschutzverstöße. In erster Linie kommen in Lemperts künstlerischer Adaption des Motivs formalästhetische Aspekte zum Tragen – was sich auch darin zeigt, dass der Künstler die Vollendung der Architektur abwartete, um Kunst und Architektur farblich optimal aufeinander abstimmen zu können.

Fotogramme beziehungsweise die Luminografie wurden zunächst, als es die Fotografie noch nicht gab, zur Dokumentationen von Naturphänomenen genutzt. Später faszinierten sie auch immer wieder bedeutende Künstler wie Christian Schad (1894-1982), Man Ray (1890-1976) oder Lászlo

Moholy-Nagy (1895-1946). Aus unterschiedlichen künstlerischen Gründen und mit unterschiedlichen Absichten nutzten sie das Fotogramm als Verfahren, dessen Stärken sie im Ausdruck suchten, nicht in der reproduzierenden Wirklichkeitswiedergabe. Auch bei Lempert dominiert der Kunstcharakter einer einprägsamen Bildstruktur, die mit Hang zur Abstraktion die Atmosphäre wichtiger Räume des Zollamts prägt.

Die Bilder erinnern flüchtig auch an asiatische Schriftzeichen, Kalligraphien und Orakelknochen – eine Assoziation, die nicht dezidiert nahegelegt ist, die allerdings durch die Adresse befördert wird: Das Zollamt liegt in der Koreastraße zwischen Shanghaiallee und Hongkongstraße. Jedenfalls treten auf der Brüstung der Eingangshalle im Erdgeschoss die lose und sichtlich unstabil gruppierten, gekrümmten und sich unregelmäßig verjüngenden Elfenbeine mit den klaren Ecken, Kanten, Flächen, Körpern und Säulen der Architektur in einen lebhaften Dialog. Auch in der Kassenhalle, dem „Herzstück des Hauses“ im ersten Obergeschoss, erhebt das große querlagernde Elfenbein in seiner optischen Schmiegsamkeit keine Klage gegen illegalen Handel und Zollverstöße. Das den Gegenstand subtil ausbalancierende Bild strahlt große Ruhe aus und verleiht der Architektur des Atriums, die in einem geglückten architektonischen Minimalismus die Geschosse übereinander stapelt, ein geistiges Zentrum und inneres Gleichgewicht.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau Hauptzollamt Hamburg-Stadt, HafenCity - Hamburg |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), vertreten durch die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt – Bundesbauabteilung Hamburg Auslober: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch die Bundesbauabteilung Hamburg |
| Nutzer | Bundesministerium der Finanzen: Bundesfinanzdirektion Nord |
| Standort | Koreastraße 4, 20414 Hamburg |
| Architekt / Planung | Winking • Froh Architekten BDA |
| Entstehung | 2009-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | beschränkter Realisierungswettbewerb mit fünf Teilnehmern |
| Teilnehmer | Nevin Aladag (Berlin), Michael Bauch (Hamburg) (2. Rang), Ulla von Brandenburg (Hamburg und Paris), Jochen Lempert (Hamburg) (1. Rang), Hansjörg Schneider (3. Rang) (Berlin) |
| Künstler | Jochen Lempert, Hamburg |
| Titel / Werk | „Elfenbein I“, „Elfenbein II“ |
| Material / Technik | Digitaldrucke auf Aluminiumträgerplatte kaschiert |
| Größe | k.A. |
| Standort | Brüstung im Foyer (Erdgeschoss) und eine Wand in der Kassenhalle (1.Obergeschoss) |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 49.300 EUR |

Jochen Lempert

1958 geboren in Moers, lebt in Hamburg

1980-1988 Studium der Biologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität Bonn

1978-1989 Film & Filmperformance mit der experimentellen Filmgruppe Schmelzdahin

Preise und Auszeichnungen

2009 Villa Massimo, Deutsche Akademie Rom

2008 Guest-professor, HBK Hamburg

2006 Edwin-Scharff Preis der Stadt Hamburg

2000 Gabriele Peters-Preis Phantastische Wissenschaft

1999 Transfer - Auslandsstipendium in Galicia

1997 Arbeitsstipendium Schloß Bleckede

1995 Arbeitsstipendium Kunstfonds e.V. Bonn

1995 Ars Viva 95/96 Photographie

1994 Arbeitsstipendium der Hansestadt Hamburg

1990 Stipendium für zeitgenössische Fotografie der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung

Einzelausstellungen (Auswahl)

2013 Hamburger Kunsthalle

2012 Midway Contemporary Art, Minneapolis

2012 Rochester Art Center, Minneapolis

2011 Galerie Reinhard Hauff, Stuttgart

2011 Gudny Gudmundsdottir und Jochen Lempert: POLO, Dorothea Schlueter Galerie, Hamburg

2010 Café au lit, Paris

2010 art3, Valence

2010 Museum Ludwig, Köln

2010 ProjecteSD, Barcelona

2009 in vivo, in vitro, Center, Berlin

2009 Field Work, Domaine de Kerguéhennec, Bignan

2009 Field Work, Culturgest, Lisbon (Katalog)

2009 Center Berlin, Berlin

- 2008 Societate su i ma Logica, Kunstverein Schwerte, Schwerte
- 2008 Jochen Lempert in der Sammlung Ann und Jürgen Wilde, Sprengel Museum, Hannover
- 2007 limArt, Tokyo
- 2007 $6\text{CO}_2+12\text{H}_2\text{O}=\text{C}_6\text{H}_{12}\text{O}_6+6\text{H}_2\text{O}+\text{O}_2$, Kunstverein Ulm, Ulm
- 2007 Cis-Trans, ProjecteSD, Barcelona
- 2007 white light, Düsseldorf
- 2006 Evidence as to man`s place in nature, Galerie Reinhard Hauff, Stuttgart
- 2006 Edwin-Scharff-Preis 2005, Haus der Photographie, Deichtorhallen, Hamburg
- 2006 Anschütz, Galerie Sabine Schmidt, Köln
- 2005 Ko-Evolution, Museum für Gegenwartskunst, Siegen (Katalog)
- 2005 Phänotypologie (with Peter Piller), Galerie Reinhard Hauff, Stuttgart
- 2005 Der Schwarm/la nuée/the swarm, Cafe au Lit, Paris
- 2005 foreign birds, Galerie Nomadenoase bei FORTESCUE AVENUE / Jonathan Viner, London und Golden Pudel Club, Hamburg
- 2004 Martha, Galerie Sabine Schmidt, Köln
- 2004 Fisionomies, ProjecteSD, Barcelona
- 2003 365 Quadres sobre Historia Natural, ProjecteSD, Barcelona
- 2002 Physiognomische Versuche, Kulturforum Alte Post, Neuss
- 2002 Industrielandschaft, Erdrand 432 ü.N.N., Weweler (BE)
- 2002 Bionik und Inkarnation, Galerie Sabine Schmidt, Köln
- 2001 Natürliche Intelligenz, Edition+Galerie Opitz-Hoffmann, Bonn (Katalog)
- 2000 Craig Venter, Galerie Sabine Schmidt, Köln
- 2000 The Lecithin People, Kunstverein Baselland, Basel
- 2000 Zoologisches Institut, Zoologisches Museum Hamburg, Hamburg
- 2000 1967 – Künstlerplakate, BQ, Köln
- 1999 Planet der Affen - 365 Tafeln zur Naturgeschichte, Kunsthaus, Hamburg
- 1998 Vlinders und Sommerfugle – 365 Tafeln zur Naturgeschichte, Kunstverein Freiburg, Marienbad, Freiburg
- 1998 Physiognomische Versuche, Sabine Schmidt Galerie, Köln
- 1997 365 Tafeln zur Naturgeschichte, Bonner Kunstverein, Bonn
- 1997 Verwandlung einfacher Elemente zu Gold – nach Pohlmann, Schloss Bleckede, Bleckede
- 1994 Kunstformen der Natur, Museum am Schölerberg, Osnabrück
- 1994 Comtainment, Köln
- 1993 Yes, we are open – Ernährung und Bewußtsein, Unterirdische Tante, Berlin
- 1993 Historia naturalna, Mala Galeria, Centrum Sztuki Wspolczesnej, Warschau (PL)
- 1992 Werkestatt des Demiurgen, Künstlerhaus, Hamburg
- 1992 365 Tafeln zur Naturgeschichte, Galerie am Schlachthof, Köln

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Le silence, une fiction. Nouveau Musée National de Monaco, Monaco
- 2012 Carl Strüwe im kontext zeitgenössischer fotografie mit Liz Deschesnes, Jan Paul Evers und Bielefelder Kunstverein, Bielefeld
- 2012 Paris Triennial : La Force de l'Art, Paris
- 2012 Tropicomania: la vie sociale des plantes. Betónsalon, Paris
- 2011 Morepublishers. Galerie Van Der Mieden. Antwerpen (BE)
- 2011 Photography calling, Sprengel Museum, Hannover
- 2011 Hedendaagsekunst in dialoog met Jean Brusselmans. Kunstmuseum aan zee, Ostende (BE)
- 2011 Eins Plus Eins. M1, Arthur Boskamp Stiftung, Hohenlockstedt
- 2011 Entre Tiempos, PhotoEspaña, Centro de Arte La Regenta, Las Palmas de Gran Canaria
- 2011 Between Crystal and Cloud (part I.), Galerie Poggi & Bertroux Associés, Paris
- 2011 Gehen Blühen fließen. Naturverhältnisse in der Kunst, Stadtgalerie Kiel, Kiel
- 2010 Aporien der Liebe, BQ Galerie, Berlin
- 2010 Milk Drop Coronet. 30 Exhibitions on the Virtuosity of Thingness., Kunsthaus Graz, Graz
- 2010 Entre Tiempos, PhotoEspaña, Musei d'Arte Provincia di Nuoro, Nuoro
- 2010 Entre Tiempos, PhotoEspaña, Centro de Arte Teatro Fernán Gómez, Madrid
- 2010 Weißer Schimmel - You can observe a lit by watching, Sammlung Falckenberg, Hamburg
- 2010 Die Nacht der Villa Massimo, Martin-Gropius-Bau, Berlin
- 2010 Front Room, Contemporary Art Museum St. Louis, St. Louis
- 2009 Images Recalled, 3. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, Kunstverein Ludwigshafen
- 2009 in vivo, in vito, Center, Berlin
- 2009 Revision II, Galerie Sabinde Schmidt, Köln
- 2009 KOMMENTAR ALS SELBER WAS, Kunsthalle Exnergasse, Wien
- 2009 DAS LANDSCHAFTSAPRIORI, Galerie Cora Hölzl, Düsseldorf
- 2009 Raum als Natur / Natur als Gesetz, FRISE Künstlerhaus e.V., Hamburg
- 2009 Tactical support. Curator's choice., Tracy Williams, New York
- 2009 Été 2009, Galerie Jocelyn Wolff, Paris
- 2009 The Zero Budget Biennial, Cardenas Bellanger und Galerie Schleicher+Lange, Paris
- 2008 WIR NENNEN ES HAMBURG, Kunstverein Hamburg, Hamburg
- 2008 Galerie Thomas Flor, Düsseldorf
- 2008 observing beast, time, evolution. Kunst und Naturwissenschaft, Kunstverein Hildesheim, Roemer- und Pelizaeus-Museum, Hildesheim
- 2008 Paradies und zurück - Sammlung Rheingold, Stiftung Schloss Dyck - Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur, Jüchen
- 2007 LABORATORIUM, Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen, Ettlingen
- 2007 Research and Invention, Investigations with Images in Contemporary Photography, Fotomuseum Winterthur, Winterthur
- 2007 Miracle Goodnight, white light, Düsseldorf
- 2007 What Does The Jellyfish Want?, Museum Ludwig, Köln

- 2007 Site Samples # 1 & 2, Galerie für Landschaftskunst, Hamburg
- 2007 Frank Hesse, Jochen Lempert, Leonid Sokhranski, Galerie Thomas Flor, Düsseldorf
- 2006 Tigerwäsche, Galerie der Hochschule für bildende Künste, Braunschweig
- 2005 Memoria y Tiempo, Fundacion Foto Colectania, Barcelona
- 2005 Das fotografierte Tier, Museum Folkwang, Essen
- 2005 el paisatge transgredit, Fundació Espais d'Art Contemporani, Girona
- 2005 Tiere die in Städten leben, FRISE, Künstlerhaus Hamburg e.V., Hamburg
- 2005 Pick up and mix, Kaiser-Wilhelm-Strasse, Hamburg
- 2004 wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen, Adamski Galerie, Aachen
- 2004 EX.IN, Fotohof Salzburg, Galeria Maeght, Barcelona
- 2004 definitively provisional, Appendiks, Kopenhagen
- 2004 RECHERCHE – ENTDECKT!, 6. Internationale Foto-Triennale, Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen, Esslingen
- 2004 All Creatures Great and Small, Comme ci Comme ca II, Köln
- 2004 44 in 10, Sabine Schmidt Galerie, Köln
- 2004 Pollenflug, Sonderausstellung Art Cologne 2004, Köln
- 2004 kurzdavordanach, Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln
- 2003 Tieraussstellung, Galerie Cora Hölzl, Düsseldorf
- 2003 Zeitgenössische deutsche Fotografie, Stipendiaten der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung 1982-2002, Museum Folkwang, Essen; (GI) Contemporary Art Centre, Vilnius; (GI) Kunsthalle Arsenal, Riga, Essen
- 2003 Harakiri Bonbon, 25 Jahre Künstlerhaus Hamburg, Hamburg
- 2003 FELDFORSCHUNG, Hamburger Kunsthalle, Galerie für Landschaftskunst, Hamburg
- 2002 Das Tier in mir, Kunsthalle Baden-Baden, Baden-Baden
- 2002 Krokodil und Schwein, Brandenburgische Kunstsammlungen Cottbus, Cottbus
- 2002 Bernard Plasse – Galerie du Tableaux, Künstlerthaus Hamburg, Hamburg
- 2002 Migration in der Großstadt. Ein Wasserinsekten-Beobachtungstisch, Biologische Forschungsstation Alster und Galerie für Landschaftskunst, Hamburg
- 2002 Aldo Clementi, Michaela M.Langenstein, Jochen Lempert, Galeria Ugo Ferranti, Rom
- 2001 Transfer, Rekalde, Bilbao; Museum Abteiberg, Mönchengladbach; Zeche Zollverein, Essen, Mönchengladbach, Essen
- 2001 Kunst macht Schule, Saarland Museum, Saarbrücken
- 2001 Superman in bed, Sammlung Schürmann, Museum am Ostwall, Dortmund
- 2001 tempted to pretend – Versuchung, Verheissung, Täuschung, Kunsthaus Kaufbeuren, Kaufbeuren
- 2000 Deep Distance – Die Entfernung der Fotografie, Kunsthalle Basel, Basel
- 2000 Gegen den Strich – Fotoarbeiten aus der Sammlung Miess, Museum Ludwig, Köln
- 2000 Transfer, Centro Galego de Arte Contemporanea, Santiago de Compostela
- 2000 Mechanismus und Ausdruck, Sammlung Ann und Jürgen Wilde, Kunstmuseum Bonn, Bonn
- 2000 Transfer, Centro Cultural Cajastur, Palacio Revillagigedo, Gijon
- 2000 Chair de paille et autres poussières , Galerie Friche de la belle de Mai, Marseille

- 1999 Nur zeigen was ist, Künstlerwerkstatt Lothringer Strasse, München
- 1999 New Natural History, National Museum of Photography, Film & Television, Bradford (GB)
- 1999 Hassebladcenter, Göteborg
- 1999 On Paper, Galleri Stalke, Kopenhagen
- 1999 Today-Tomorrow, Kirin Plaza, Osaka
- 1998 Entropie zu Hause – Sammlung Schürmann, Suermondt Ludwig Museum, Aachen
- 1998 Today – Tomorrow, Galerie de l'École Supérieure des Beaux-Arts de Marseille, Marseille
- 1998 Wohin kein Auge reicht, Deichtorhallen Hamburg, Hamburg
- 1997 punch in out, Kunsthaus Hamburg, Hamburg
- 1997 Am Nerv der Zeit, Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden
- 1997 20 Jahre Künstlerhaus, Künstlerhaus Hamburg, Hamburg
- 1997 wirklich-7 Positionen zeitgenössischer Fotografie in Deutschland, Fotomuseum im Münchner Stadtmuseum, München
- 1997 Someone else with my fingerprints, Sammlung Schürmann , Galerie Hauser & Wirth, Zürich; SK Stiftung Kultur, Köln; Kunstverein München; Kunsthaus, Hamburg, Zürich
- 1997 Shuttle! – Cult X Change Hamburg-Chicago, Artemisa, Chicago
- 1996 ars viva 95/96, Nürnberger Kunsthalle, Nürnberg
- 1996 Berechenbarkeit der Welt, Bonner Kunstverein, Bonn
- 1996 Kunstformen der Natur, Museum am Schölerberg, Osnabrück
- 1996 La Fotografia nell'arte tedesca contemporanea, Claudia Gian Ferrari Arte Contemporanea, Mailand; Foro Boario, Modena, Mailand
- 1995 ars viva 95/96, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt
- 1995 Anhaltische Gemäldegalerie, Dessau
- 1995 14. Arbeitsstipendium für bildende Kunst, Kampnagel K3, Hamburg
- 1995 Bon direct, Bonner Kunstverein, Bonn
- 1994 Galerie Robert Doisneau, Centre Culturel André Malreaux, Vandoeuvre-les-Nancy
- 1993 Stipendium für zeitgenössische deutsche Fotografie der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Museum Folkwang, Essen
- 1992 Achim Riechers, Andreas Exner, Jochen Lempert, KX Galerie, Hamburg
- 1990 Galerie am Schlachthof, Köln

Kunst in Sammlungen

Museum Ludwig Köln

Museum Folkwang Essen

Kunstmuseum Bonn

Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik

Sammlung Rheingold, Düsseldorf

Volksfürsorge Versicherung, Hamburg

WestLB, Düsseldorf

DZ-Bank, Frankfurt

F.C. Gundlach, Hamburg

Sammlung Schürmann, Herzogenrath

Sammlung Ann und Jürgen Wilde, Köln

FRAC Bretagne, Frankreich

Kadist Art Foundation, Frankreich

BESart Collection, Portugal

Museum Huis voor Fotografie Marseille, Amsterdam

Nouveau Musée National de Monaco, Monaco

Colección Banco de España, Madrid

German Research School for Simulation Sciences, Jülich
Neubau Lehr- und Bürogebäude auf dem Campus des Forschungszentrums Jülich (FZJ)

Regina Kochs: „Vernetzung“. Fassadenmalerei, 2011



Regina Kochs: „Vernetzung“, Fassadenmalerei, 2011: Gesamt- und Teilansichten

Nordrhein-Westfalen ist ein Bundesland ohne Selbstverpflichtung in Sachen Kunst am Bau. Im Rahmen von Zuwendungsbauten beziehungsweise von Maßnahmen des 2009 von der Bundesregierung beschlossenen Konjunkturpakets II kommt es aber auch hier zu Kunst-am-Bau-Projekten; so zum Beispiel beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln (*siehe die Projektbeschreibung*), beim Neubau des Ausbildungs- und Qualifizierungszentrums AQZ in Düsseldorf-Benrath (Skulptur von Benoit Tremsal) oder bei Einrichtungen des Forschungszentrums Jülich.

Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) zählt zu den größten Einrichtungen seiner Art in Europa. Hier hat man 2010 beim „German Research School for Simulation Sciences“ (GRS) Kunst am Bau umgesetzt. Drei andere Einrichtungen auf dem Campus des FZJ erhielten kürzlich Kunst-am-Bau-Werke von Axel Anklam, Bettina Bosch und Michael Deiml – weitere Kunst ist in Planung.

Die „German Research School for Simulation Sciences“, die Natur- und Ingenieurwissenschaftlern die Möglichkeit der Weiterqualifizierung in der Computersimulation und entsprechende Studiengänge anbietet, war in dieser Hinsicht das Pilotprojekt. Mit der Durchführung des Wettbewerbs hatte das Forschungszentrum den Bundesverband Bildender Künstler (BBK) beauftragt. Dabei schlug jeder der neun Bezirksverbände des Landes NRW einen Künstler vor, aus denen der BBK-Landesvorstand wiederum vier Künstler zum Wettbewerb einlud, an dem schlussendlich drei Künstler teilnahmen und den Regina Kochs (Jahrgang 1965) für sich entscheiden konnte.

Die in Aachen und Wien als Architektin ausgebildete Kölner Künstlerin arbeitet in unterschiedlichen Formaten und Techniken mit Ölfarben, Aquarellfarben und Pastell auf Leinwand und Papier. Daneben widmet sie sich großformatigen Wandmalereien; beim Kunst-am-Bau-Wettbewerb für den Berliner Dienstsitz des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) belegte sie den dritten Platz.

Bei ihrer Jülicher Arbeit „Vernetzung“ handelt es sich um eine Fassadenmalerei auf Acrylbasis. Eine (rechts abgeschnittene) kreisrunde Fläche schmückt bei einem Durchmesser von 7,50 Metern das große, lediglich von zwei schmalen hochrechteckigen Fenstern durchbrochene Wandstück neben dem Eingang des fächerförmigen Gebäudes. Das Bild stiftet Identität, repräsentiert das Gebäude, zieht die Blicke auf sich. Wie von der Wettbewerbsauslobung gefordert, stellt die Kunst einen erkennbaren inhaltlichen Bezug zum Gebäude – übrigens dem ersten Passivhaus für eine deutsche Forschungseinrichtung – und der dort geleisteten Arbeit her. Die künstlerische Idee, der Sinn des Kreises und der durchlaufenden Farbbahnen, erschließt sich trotz der grundsätzlichen Vieldeutigkeit von selbst. Der Kreis als ecken- und kantenlose Idealform steht immer für Ganzheitlichkeit, Ordnung und formale Perfektion. Hier stellt er noch einen speziellen Bezug zur Weltsymbolik auf dem Logo der German Research School for Simulation Sciences her und versinnbildlicht eine globale „Vernetzung“.

Dabei bilden die gelblich grünen Linien kein Netz, das nach strategischen Überlegungen geknüpft wäre. Es sind nie ganz gerade verlaufende Bahnen, die als suchende, aber zielstrebige Forschungsansätze gelesen werden können, die die hier zusammenarbeitenden Studenten und Wissenschaftler unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Fachrichtungen verfolgen.

Regina Kochs' emblematische Arbeit kommuniziert formal mit der Architektur, insbesondere dem Rund des überstehenden Daches. Dabei verhält sich die Malerei wie eine in die Vertikale gekippte flächige Paraphrase des zu Ende gedachten keilförmigen (und auf der Westseite tatsächlich erweiterbaren) Baukörpers.

Indem er auf der Eingangsseite angeschnitten ist, vermeidet der Kreis eine spannungsarme Symmetrie auf der nahezu quadratischen, nur durch die Fenster strukturierten Eingangswand und verleiht der Malerei eine appellhaft dynamische Qualität.

Eine entsprechende Rolle spielt die Farbe. Der Grund hat einen erdigen Ton, der sich wieder in doppelter Funktion bewährt: im formalen Bezug auf die leuchtend orangefarbenen Wandscheiben und in der thematischen Bezugnahme auf das assoziativ eingespielte Symbol des Kreises als Welt- und Forschungszusammenhang und auf das Gelbgrün der Linien, das nach gängiger Lesart und gängigem Empfinden für Wachstum und Entwicklung steht.

Die bildliche Stringenz greift auch in puncto Farbe. Die Schnittpunkte der den Kreis durchlaufenden Stränge sind als „Signalpunkte“, als Momente der geglückten Zusammenarbeit und der gelungenen Verknüpfung von Forschungsansätzen und Forschungsergebnissen hellfarbig hervorgehoben. Die schon von ihren Dimensionen her unübersehbare Kunst von Regina Kochs entwickelt dank der Farben, insbesondere der energiegeladenen Wirkkraft des Grüns zusätzlich Fernwirkung, die im Bereich der Knotenpunkte bei Dunkelheit durch beigemischte fluoreszierende Farben, am Tag durch beigemischtes helles, leuchtendes Gelb verstärkt wird.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau der German Research School for Simulation Sciences |
| Bauherr | Forschungszentrum Jülich und RWTH Aachen (Zuwendungsempfänger und Auslober) Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vertreten durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Zuwendungsgeber) |
| Nutzer | Forschungszentrum Jülich und RWTH Aachen |
| Standort | Forschungszentrum Jülich, Wilhelm-Johnen-Straße, 52428 Jülich |
| Architekt / Planung | iproplan® Planungsgesellschaft mbH, Chemnitz |
| Entstehung | 2010 (Fertigstellung) |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Begrenzt-offener Wettbewerb. Mit der Durchführung des Wettbewerbs war der Bundesverband Bildender Künstler BBK beauftragt. Jeder der neun Bezirksverbände des Landes NRW schlug einen Künstler vor, aus denen der BBK-Landesvorstand vier Künstler auswählte und zum Wettbewerb einlud. Zu diesem reichten drei Künstler frist- und formgerecht Entwürfe ein. |
| Teilnehmer | Eva Jepsen-Föge (Bonn), Regina Kochs (Köln), Udo Unkel (Dortmund) |
| Künstler | Regina Kochs, Köln |
| Titel / Werk | „Vernetzung“ |
| Material / Technik | Grundierung, Maskierung und Bemalung mit Fassadenfarbe auf Acrylbasis |
| Größe | 7,50 m Durchmesser |
| Standort | Fassade |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 22.400 EUR |

Regina Kochs

1965 geboren in Köln, lebt in Köln

| | |
|-----------|---|
| 1985-1992 | Studium der Architektur an der RWTH Aachen und TU Wien, Diplom |
| 1985-1992 | Mitarbeit am Lehrstuhl für plastisches Gestalten bei Prof. W. Binding |
| 1985-1992 | Malerei und Zeichnung bei Prof. Schönwald und Prof. Edward Zoworka |
| 1988-1997 | Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros in Wien, Köln und Berlin |
| 1997-98 | Arbeitsaufenthalt in Edinburgh/Schottland |

Auszeichnungen und Stipendien

| | |
|-----------|--|
| 2012 | 1. Preis Wettbewerb Polizeiinspektion Ansbach |
| 2011 | 1. Preis Wettbewerb Forschungszentrum Jülich |
| 2010 | WDR Köln ausgewählt für die Raumarbeit "Schwingungen" |
| 2009 | 3. Platz Wettbewerb Landwirtschaftsministerium Berlin |
| 2008 | Ostrale, Internationale Kunstausstellung Dresden Ankauf "Spiegelung" |
| 2005 | Stadtsparkasse Köln ausgewählt für die Raumarbeit "Verdichtung" |
| 1998 | Engere Auswahl 3. Lukas-Cranach-Preis, Kronach |
| 1997-1998 | Arbeitsstipendium in Edinburgh/Schottland |

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

| | |
|------|--|
| 2012 | Lichtungen, 1. Preis Wettbewerb Innenraummalerei, Polizeiinspektion, Ansbach |
| 2012 | ...sprossendes Gras Wandmalereientwurf Psychiatrie, St. Augustinus-Kliniken, Neuss |
| 2012 | Durchblick, Windfangentwurf auf Glas, Uni-Bibliothek, RWTH Aachen |
| 2012 | Netzbälle, Fassadenentwurf, Sporthalle Arzheim, Koblenz |
| 2011 | Grünfelder, Flurwandmalerei, Bürgerhalle Halsenbach, Hunsrück |
| 2011 | Alles fließt..., Liniengeflecht Wandfries, Galerie Hirtengasse, Nürnberg |
| 2011 | Wasserlinien, Treppenraum-Wandgestaltung auf Rheinschiff der KD, Köln |
| 2011 | Vernetzung, 1. Preis Wettbewerb Fassadengestaltung, Forschungszentrum Jülich |
| 2010 | Balanceakt, Treppenhausentwurf, Ursulinenschule Köln |
| 2010 | Ovale, Bodenentwurf, Wettbewerb Kita (BBR) Bonn Bad Godesberg |
| 2010 | Schwingungen, Flurgestaltung, Hörspielstudios, WDR Köln |
| 2009 | Hochwasser, Wandscheibe, Galerie im Stapelhaus, BBK Köln |

- 2008 Schnitt durch die Landschaft, 3. Preis Wettbewerb Wandentwurf Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz, Berlin
- 2008 Spiegelung, Steinkreis, Ostrale, intern.Kunstaussstellung, Dresden
- 2007 Fläche, Fabrikbodengestaltung, Plastec, Wiehl
- 2005 Verdichtung, Treppenhauskern, SK-Stiftung Kultur, Köln
- 2005 Netz, Säulenentwurf, KunstWerk, Köln
- 2005 Umfassung, Wettbewerb Karl Ernst Osthaus Museums Preis, Hagen
- 2005 Spirale, Flurmalerei, KunstWerk, Köln

Einzelausstellungen Auswahl

- 2011 Im Zeichen der Abstraktion Ausstellungsraum Jürgen Bahr, Köln
- 2011 Alles fließt..., Liniengeflecht Wandfries, Galerie Hirtengasse, Nürnberg
- 2010 Kunst am Bau, Entwürfe des geladenen Wettbewerbes, Kita Bonn Bad Godesberg des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung
- 2009 Regina Kochs, Galerie im Stapelhaus, BBK Köln
- 2009 Kunst am Bau, Entwürfe des geladenen Wettbewerbs für das Bundesministerium für Landwirtschaft in Berlin (BMELV)
- 2008 Utopie des Raums National Museum of Fine Arts, Bishkek, Kirgistan
- 2008 Kunstpreis, Ausstellungsraum item, Ulm-Eisingen
- 2007 Jahresgaben, Kunstverein Frechen, Grube Karl, Frechen
- 2007 Orange, Kunstverein Schwetzingen, Schloss Schwetzingen (Katalog)
- 2007 Rund, Rudolf-Englert Forum, Osnabrück
- 2007 Große Kunstaussstellung München 2007 Haus der Kunst, München (Katalog)
- 2006 Twenty, Hughson Gallery, Glasgow, GB
- 2006 Reihung, Galerie in der Orangerie, Schloss Brühl
- 20006 Malerei, Solinger Kunstverein, Solingen
- 2005 Work on Paper, Galerie Amber Roome contemporary art, Edinburgh, GB
- 2005 ausgezeichnet, KunstWerk, Köln
- 2005 Schichtungen, Janssen Cilag, Neuss
- 2005 Mixed Exhibition Galerie Amber Roome contemporary art, Edinburgh, GB
- 2004 Collection, Galerie Amber Roome contemporary art, Edinburgh GB
- 2004 Malerei und Zeichnung Einzelausstellung bei der AXA-Versicherung, Köln
- 2004 Strukturen, Kunstraum 28/30, Köln
- 2003 Hommage an Lucas Cranach ,Kronach
- 2003 Malerei, Amts- und Landgericht, Aachen
- 1998 Hans im Glück, Kunstschalter, Köln
- 1998 SSA (Society of Scottish Artists) Royal Scottish Academy, Edinburgh GB
- 1998 Frauenbilder, Engere Auswahl 3. Lukas-Cranach-Preis, Kronach

Kunst in Sammlungen

New Hall Art Collection, Cambridge

Sammlung der Stadtparkasse, Köln

Sammlung der AXA-Versicherung, Köln

Handwerkskammer der Pfalz
Neubau des Berufsbildungs- und Technologiezentrums Kaiserslautern

Wolfgang Helfferich: Stele mit Beleuchtung, 2007

Günter Matten: „Farbige Pins“, Installation, 2007

Hans-Werner Scholl: Keramikbänke, 2007

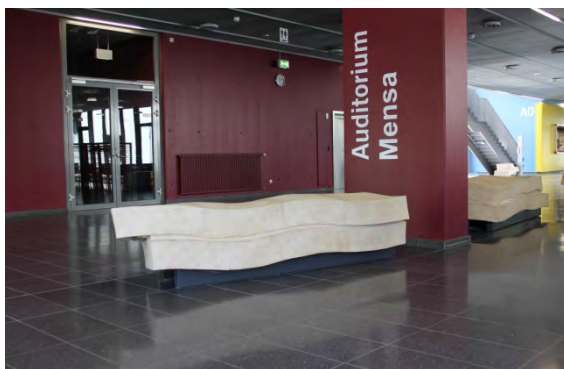
Anne Hein: Glas-Lichtelemente, 2007



Wolfgang Helfferich: Stele mit Beleuchtung, 2007



Günter Matten: „Farbige Pins“, Installation, 2007



Mitte und unten links: Hans-Werner Scholl: Keramikbänke, 2007.
 Unten rechts: Anne Hein: Glas-Lichtelement, Installation, 2007: Teilansicht



Anne Hein: Glas-Lichtelemente, Installation, 2007: Gesamtansicht

Veränderungen in der handwerklichen Berufsausbildung und im Bereich der überbetrieblichen Ausbildung führten bei der Handwerkskammer der Pfalz im Jahr 2003 zum Beschluss, die beiden vorhandenen Einrichtungen in einem Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) im Süden von Kaiserslautern zusammenzuführen. Nach Entwurf der Architekten Sander Hofrichter entstand ein insgesamt 35 Werkstatt- und 9 Theorieräume aufnehmender Stahlbetonbau mit zwei Sockelgeschossen und einem darauf gesetzten Längsriegel mit einer farbigen und über dem Eingang auskragenden Elementfassade. Vier Innenhöfe strukturieren das Gebäude und versorgen die große Haupterschließungssachse mit Licht.

Die Höfe sind ebenso Gegenstand der Kunst am Bau wie das von einem reduzierten Materialbewusstsein geprägte Gebäudeinnere. Der 2006 in zwei Phasen durchgeführte Kunst-am-Bau-Wettbewerb war – passend zu einer Einrichtung der Handwerkskammer – beschränkt auf „Betriebe des gestaltenden Handwerks, die bei den Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz als Mitgliedsbetriebe eingetragen sind und/oder alle selbstständigen Kunsthandwerker/innen, die Mitglieder des Berufsverbandes Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz e.V. sind“. Insgesamt 18 Bewerbungen gingen nach der Ausschreibung in den Sparten Keramik-, Metall-, Glas- und Steingestaltung ein. Davon wurden zehn Bewerber zum Wettbewerb eingeladen und aus sechs Einreichungen schließlich vier Arbeiten für das BTZ ausgewählt.

Der Kunstglaser Wolfgang Helfferich (Jahrgang 1958) realisierte eine knapp drei Meter hohe und knapp ein Meter breite und 40 Zentimeter tiefe quaderförmig aufragende Stele mit Beleuchtung. Die in einem der Innenhöfe aufgestellte „Skulptursäule horizontal“ besteht aus einem mit korrodiertem Cortenstahlblech verkleideten Kastenrohrgerippe, das mit einer Bodenstahlplatte verschweißt ist und

in das dreißig mal zehn Zentimeter große horizontal geschichtete Floatglasplatten eingelassen sind. Der Cortenstahl entwickelt mit dem sich stets verändernden Rost einen beachtlichen sinnlichen Reiz; die Patina korrespondiert sowohl mit den Glaslamellen als auch mit den wechselnden Tönungen der Metallfassade und ist darüber hinaus ein Komplementär zum Grün des Hofes.

Den zweiten Innenhof hat der Metallbaumeister Günter Matten (Jahrgang 1949) mit einer in der Dunkelheit sanft beleuchteten Installation „Farbiger Pins“ ausgestaltet. Zwei Dutzend Aluminiumrohre in zwei Längen sind mit bunten Autolacken farbig gefasst und in ihrer taumelnden Schrägstellung Gegenspieler der großflächigen Sichtbetonfertigteile der Wände und der rechteckigen Rahmung der Glasfassade. In den oben aufsitzenden Glaszylindern der längeren „Pins“ befinden sich Dinge wie etwa Bohr- oder Drehspäne, die mit der Ausbildung im BTZ zu tun haben. In die Abdeckung der kürzeren Stäbe sind Lupen eingebaut, die die Betrachtung entsprechender Gegenstände ermöglichen.

Für die von den vier Innenhöfen gesäumte Haupteingangsachse des Gebäudes hat der als Kunsterzieher ausgebildete Keramiker Hans-Werner Scholl (Jahrgang 1947) frei platzierbare Bänder aus handgeformter Keramik mit strukturierten, engobierten, glasierten oder imprägnierten Oberflächen entworfen. Die „Bänder“ setzen sich in zwei Lagen aus etwa 60 x 60 x 20 Zentimeter messenden geschwungenen Elementen zusammen und erfüllen architektonische, funktionale, künstlerische und soziale Aufgaben. Zum einen verstehen sie sich als Ausgleich zur Geradlinigkeit und Strenge der Architektur. Darüber hinaus dienen sie der psychologischen Abschirmung des offenen Mehrzweck-/Mensabereiches und mit einladenden organischen Formen als Sitzbänke, die den Charakter der großen Magistrale als Zone der Ruhe und der formlosen Kommunikation betonen. Ein weiteres Anliegen ist es, den Sinn für die Materialität zu schärfen und die „handwerkliche Möglichkeit des Materials Ton in ihrer individuellen Formung vor Augen“ (H.-W. Scholl) zu führen.

Anne Hein (Jahrgang 1975), Glasmalerin und freie Künstlerin, steuerte für den Theoriebereich des BTZ, der im Gebäuderiegel über der Magistrale untergebracht ist, insgesamt 19 auf den Beton abgestimmte lackierte Glas-Lichtelemente bei, die ursprünglich für die Wände des langen Foyers geplant gewesen waren. Zwölf Leuchtkästen in unterschiedlichen Größen hängen an der Wand des Seminarraums. Die Rundbilder bestehen aus sandgestrahlten Floatglasscheiben, die für die Streuung des Lichts sorgen, in einer weiteren Schicht aus Einscheibensicherheitsglasplatten mit eingefärbtem Schriftmotiv (etwa „Innovation“ oder „Kreativität“) sowie aus einer Außenscheibe mit einem digitalen Airbrushmotiv. Die nach verfremdeten Fotos eingearbeiteten Bildmotive entstammen wie die Begriffe der Welt des Handwerks. Der Raumschmuck will den Nutzer des Berufsbildungs- und Technologiezentrums „auf einer ganz persönlichen Ebene ansprechen und motivieren“ und ihm die Einsicht vermitteln, dass „Handwerk etwas ins Rollen bringen“ (A. Hein) kann.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau des Berufsbildungs- und Technologiezentrums Kaiserslautern der Handwerkskammer der Pfalz |
| Bauherr | Handwerkskammer der Pfalz, Kaiserslautern (Zuwendungsempfänger) Land Rheinland-Pfalz, Bund und EU (Zuwendungsgeber) |
| Nutzer | Handwerkskammer der Pfalz |
| Standort | Im Stadtwald 15, 67663 Kaiserslautern |
| Architekt / Planung | sander.hofrichter architekten, Ludwigshafen |
| Entstehung | 2005-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Ideen- und Realisierungswettbewerb Teilnahmeberechtigt waren Betriebe des gestaltenden Handwerks, die bei den Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz als Mitgliedsbetriebe eingetragen waren und/oder alle selbstständigen Kunsthandwerker/innen, die Mitglieder des Berufsverbandes Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz e.V. waren. |
| Teilnehmer | Aus 18 Bewerbern wurden zehn ausgewählt und zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen, zu dem sechs Kunsthandwerker Entwürfe einreichten. |
| Künstler | Wfgang Helfferich, Neustadt/Weinstraße |
| Titel / Werk | Stele mit Beleuchtung |
| Material / Technik | Cortenstahl, geschichtetes Floatglas |
| Größe | 94 x 303 x 40 cm (B x H x T) |
| Standort | Innenhof 2 |
| Entstehung | 2007 |
| Künstler | Günter Matten, Niederroßbach |
| Titel / Werk | „Farbige Pins“ |
| Material / Technik | Aluminium, Glas, u.a. |
| Größe | variabel |
| Standort | Innenhof 4 |
| Entstehung | 2007 |

| | |
|--------------------|---|
| Künstler | Hans-Werner Scholl, Neustadt-Gimmeldingen |
| Titel / Werk | Keramikbänke |
| Material / Technik | Keramik mit strukturierten, engobierten, glasierten und imprägnierten Oberflächen |
| Größe | ca. 60 x 60 x 20 cm (je Element) |
| Standort | Magistrale (frei platzierbar) |
| Entstehung | 2007 |
| | |
| Künstler | Anne Hein, Mehring |
| Titel / Werk | Glas-Lichtelemente |
| Material / Technik | Stahl; sandgestrahltes, eingefärbtes, mit Airbrushmotiven versehenes Glas |
| Größe | unterschiedliche Maße |
| Standort | Theorie 1/2 Ebene E+2 |
| Entstehung | 2007 |
| | |
| Kosten | 140.800 EUR (gesamt) |

Wolfgang Helfferich

1958 geboren, lebt in Neustadt/Weinstraße

Tätigkeitsfelder

angewandte Kunst, freie Arbeiten in der Verbleiungstechnik, freie Arbeiten mit Glasschichten/UV-Lichtverbindungen, bildhauerische Glasverarbeitung, Restaurationen

Kunst am Bau

| | |
|------|--|
| 2007 | Berufsbildungszentrum Handwerkskammer Kaiserslautern |
| 2007 | Mannlich Realschule, Zweibrücken |
| 2002 | Dreifeld Sporthalle, Speyer |

Günter Matten

1949 geboren in Bad Marienberg/Ww., lebt in Niederroßbach

Tätigkeitsfelder

Metallbaumeister, Kunst am Bau, Feuerstellen

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 2011 | Designpreis Deutschland nominiert |
| 2009 | Design-Preis Rheinland-Pfalz (XEOOS) |
| 2007 | Designpreis Rheinland-Pfalz: Auszeichnung |
| 2007 | Design-Preis Rheinland-Pfalz |
| 2004 | Staatspreis für das Kunsthandwerk in Rheinland-Pfalz |

| | |
|------|---|
| 2003 | Design-Preis Rheinland-Pfalz |
| 2001 | Designinitiative der deutschen Wirtschaft IHM München |
| 2000 | FORM 2000 (Holzlege) |
| 1998 | FORM 1998 (Schürzange MACC) |
| 1997 | Handwerk und Design German Design (Designinitiative der Deutschen Wirtschaft) |
| 1996 | Auszeichnung für höchste Design-Qualität, Design-Zentrum Nordrhein-Westfalen |
| 1994 | Design-Preis Rheinland-Pfalz |
| 1988 | Staatspreis für das Deutsche Kunsthandwerk |
| 1988 | Anerkennung Europäisches Kunsthandwerk |
| 1987 | Aufnahme in den Werkbund |
| 1986 | Staatspreis Rheinland-Pfalz |
| 1985 | Design Center, Auswahl |
| 1980 | Staatspreis Rheinland-Pfalz |
| 1976 | Förderpreis Rheinland-Pfalz |

Hans Werner Scholl

1947 geboren in Braubach, lebt in Neustadt/Weinstraße

Studium an der Universität Mainz und an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg (1. und 2. Staatsexamen), Kunsterzieher in Frankfurt/Main

seit 1981 eigene Keramikwerkstatt

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 1998 | Staatspreis für das Kunsthandwerk in Rheinland-Pfalz |
| 1993 | Pfalzpreis für das Kunsthandwerk |
| 1989 | 1.Preis Internationaler Design-Wettbewerb Kachelofen |
| 1987 | 1.Preis Internationaler Design-Wettbewerb Kachelofen |
| 1984 | Staatspreis für das Kunsthandwerk in Rheinland-Pfalz |

Ausstellungsbeteiligungen

Westerwaldpreis, Frankfurter Messe („Form“)

Anne Hein

1975 geboren in Böblingen, lebt in Osburg

| | |
|-----------|--|
| 1994-1997 | Ausbildung zur Glaserin in Trier |
| 1999-2000 | Staatliche Glasfachschnle Hadamar |
| 2000 | Meisterprüfung im Glashandwerk |
| 2000-2002 | Werkstatt in Zeltingen-Rachtig (mit M. Rees) |
| 2003 | Atelier in Mehning |

Auszeichnungen

| | |
|------|---|
| 2007 | Staatspreis für das Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz |
| 2006 | 3. Platz im Wettbewerb Augenweide Region Trier |
| 2006 | Auszeichnung im Wettbewerb „um die 30“ |
| 2004 | Förderpreis für das Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz |
| 2000 | 1. Glasverdelers-Preis |
| 1999 | 1. Landessieger im praktischen Leistungswettbewerb der Handwerkerjugend |

Kunst am Bau

Mensa der Grund- und Hauptschnle Bingen-Büdesheim

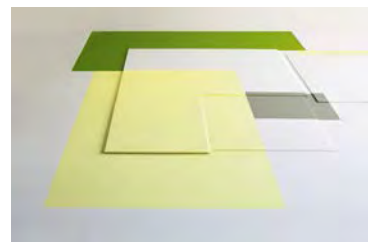
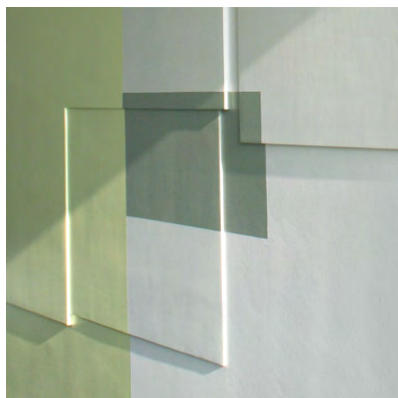
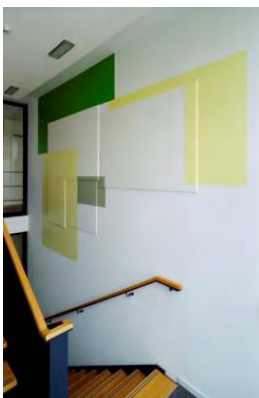
Skulptur zum Thema Demenz, AWO Mainz

Ausstellungen

| | |
|------|--|
| 2003 | Malerei, zusammen mit Mana Binz, Lieser |
| 2004 | Die Preisträger, Forum Handwerk, Mainz |
| 2004 | Formenreich, Landesgartenschau Trier |
| 2004 | Burg Bruch in Bruch |
| 2005 | Eine deiner Farben (mit Bärbel Bles), Fotografie |

Bundesverfassungsgerichts, Karlsruhe
Erweiterungsneubau

Stefanie Lampert: „Wand, Relief, Farbe“. Wandmalerei, 2008



Stefanie Lampert: „Wand, Relief, Farbe“, Wandmalerei, 2008: Ansichten

In den letzten Jahren kam es sowohl beim Bundesgerichtshof als auch dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe zu Erweiterungsbauten und infolgedessen zur Realisierung von Kunst am Bau. Der Bundesgerichtshof erhielt symbol- und bedeutungsschwere Kunst: eine Vitrinenskulptur als „Gerechtigkeitsallegorie“ von Georg Herold (2003), eine aus den Worten LEX INJUSTA NON EST bestehende Sitzplastik von Rudolf Herz (2003) und einen expressiven Bundesadler von Markus Lüpertz (2005). Anders die Kunst für den Erweiterungsbau des Bundesverfassungsgerichts, der die denkmalgeschützten Sechziger-Jahre-Pavillons von Paul Baumgarten am Botanischen Garten im Schlossbezirk ergänzt. Eine subtile Wandgestaltung der in Karlsruhe wirkenden Malerin Stefanie Lampert (Jahrgang 1966) folgt der Tradition des Konstruktivismus und hüllt sich, was Bildinhalte im klassischen Sinn anbelangt, in Schweigen.

Gegenstand des auf sechs Teilnehmer beschränkten Kunst-am-Bau-Wettbewerbs war die Gestaltung des Treppenraums und des Raumes vor dem Aufzug. Das Treppenhaus erschließt über eine markante Stahl-Holz-Treppe alle Geschosse. Dennoch ist es in seiner relativen Enge für Kunst eher ein zurückgezogener und auch nicht leicht zu bespielender Ort.

Stefanie Lampert, die auch für Schulen oder eine Aussegnungshalle baubezogene Farbkompositionen und Lichtbänder realisiert hat, schlug für die hohe Treppenwand und den kastenförmigen Einbau über dem Lichtschacht eine zweiteilige verschachtelte Gestaltung vor, die jeweils hoch- und querrrechteckige Colourfields mit einer plattenähnlichen Reliefstruktur verbindet. Die Arbeit reagiert dezidiert und hochsensibel auf die vom Berliner Architekten Michael Schrölkamp entworfene transparente Architektur und die dort herrschenden Lichtverhältnisse. Die verwendeten Farben suchen weder große Kontraste noch eine eingängige Symbolwirkung. Ein helles, nach außen drängendes Gelbgrün, ein verhaltenes neutrales Grau sowie als unterste Schicht ein kräftiges raumbildendes Grün als Fundament ergänzen sich im Wechsel mit dem Weiß der Wände und den erhabenen Putzflächen. Auch konkurrieren die Farbfelder im tektonischen Sinn miteinander. So schiebt sich auf der hohen Wand in die (vom Betrachter als vollständiges Querrrechteck gedachte) grüne Farbfläche scheinbar eine (partiell gelbe) weiße Platte; tatsächlich aber verhält es sich so, dass ein schmaler Streifen des Grüns sich über die obere Kante der weißen Fläche legt und so das Grün die Oberhand behält. Für die Bild- oder auch Ensemblewirkung der Farbflächen spielen die drei Bildebenen und die durch sie entstehenden Kanten eine wesentliche Rolle.

Sie strukturieren die Wand als Bildträger und definieren den ganzen Treppenraum als Bildraum. Stefanie Lamperts Wandgestaltung ist im Grunde ein in den Raum montiertes, dem Raum übergebenes Hard-Edge-Painting. Auch beim kastenförmigen Einbau neben dem Treppenabsatz auf der gegenüberliegenden Seite interagieren einerseits die Farben und andererseits plane und erhabene Flächen. Dabei werden hier die Rückwand, die Seitenwände und Brüstung des Lichtschachtes sowie Teile des eigentlichen Treppenhauses in das von Stefanie Lampert vollends dreidimensional ausgeweitete Bildkonstrukt einbezogen.

Die Bewegung der Mitarbeiter und Besucher des Erweiterungsbaus des Bundesverfassungsgerichts ist ein konstituierender Bestandteil der Wandgestaltung, die mit jedem Schritt und Blick des Betrachters ihr Erscheinen wechselt. Das trifft auch auf das von Südosten ins Treppenhaus

einfallende Licht zu. Auch hier spielen sowohl die Farben an sich als auch die durch die erhabenen Bildschichten entstehenden Kanten eine eminente Rolle. Denn das einfallende Licht erzeugt Schatten, verändert, modelliert und nuanciert von sich aus und über die ihrerseits schattenbildenden Kanten die Helligkeit beziehungsweise Dunkelheit der Farbwirkung – und sie bereichert auch das Linienspiel sowohl der Farb- als auch der Reliefkanten.

Das Bundesverfassungsgericht gehört als Verfassungsorgan der Bundesrepublik Deutschland sicherlich zu den prominenten Orten, die sich für eine gegenstandslose, konkrete Kunst am Bau entschieden haben. Die strenge, disziplinierte Wandgestaltung im Erweiterungsbau des Bundesverfassungsgerichts ist mit dem New American Painting verwandt. Als Kunst am Bau und im Dialog mit der Architektur verfolgt sie keine Beeindruckungs- und Überwältigungsstrategie und begibt sich in aller Bescheidenheit an die Seitenwand und in den Lichtschacht eines Treppenhauses. Stefanie Lampert sucht weder Erhabenheit noch auratische Alleinstellung der Kunst, sondern subtile Wechselwirkungen und leise „Sensationen“, die nicht das Dargestellte, sondern dessen Wahrnehmung feiern. Die Bedeutung dieser Kunst liegt nicht in manifesten Inhalten, sondern in der ästhetischen Stringenz und einer konzeptuell geprägten und disziplinierten Lust am Bild. Treffend wurde für Lamperts nuancenreiche Malerei im Bundesverfassungsgericht eine „Analogie zum Ort“ (Andreas F. Beitin) reklamiert. Die besteht in der Aufgabe, Phänomene genau zu betrachten und gedankenklar und einfühlsam zu deuten.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Erweiterung des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesbau Baden-Württemberg, Staatliches Hochbauamt Baden-Baden |
| Nutzer | Bundesverfassungsgericht |
| Standort | Schlossbezirk 3, 76131 Karlsruhe |
| Architekt / Planung | Schrölkamp Architektur, Berlin |
| Entstehung | 2005-2007 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | beschränkter Wettbewerb mit sechs Teilnehmern |
| Teilnehmer | Pascal Danz (Zürich und Berlin), Christian Friedrich (Amsterdam), Thomas Kitzinger und Günther Holder (Freiburg), Karsten Konrad (Berlin), Stefanie Lampert (Karlsruhe), Friedrich Zirm (Stuttgart) |
| Künstler | Stefanie Lampert, Karlsruhe |
| Titel / Werk | „Wand, Relief, Farbe“ |
| Material / Technik | mit seidenmatter UV- Schutzlackierung versehene Farben und Putz |
| Größe | unterschiedliche Formate |
| Standort | Treppenhaus |
| Entstehung | 2008 |
| Kosten | 50.000 EUR |

Stefanie Lampert

1966 geboren in Pforzheim, lebt in Karlsruhe

- | | |
|-----------|---|
| 1991-1997 | Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Rainer Küchenmeister, Antonio Dias und Ernst Caramelle, Diplom, Meisterschülerin |
| 2005 | Gastprofessur an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe |
| seit 2010 | Lehrauftrag am Institut für Bildende Kunst, Universität Karlsruhe / KIT |

Preise und Auszeichnungen

- | | |
|------|---|
| 2004 | Cité Internationale des Arts, Paris |
| 2003 | Arbeitsstipendium, Fondation Bartels, Basel |
| 1999 | Auslandsstipendium Den Haag / Niederlande des Ministeriums für Forschung und Kunst, Baden-Württemberg |
| 1998 | Landesgraduierstipendium Baden-Württemberg |
| 1996 | Erasmusstipendium, Studienaufenthalt in Porto / Portugal |
| 1994 | Preis der Akademie – Karlsruhe |

Kunst am Bau / gewonnene und realisierte Wettbewerbe

- | | |
|------|---|
| 2008 | Relief / Wandmalerei, Erweiterungsbau des Bundesverfassungsgerichts Karlsruhe (Katalog) |
| 2006 | Farbkomposition im Atrium, Ganztageschule, Koblenz-Dierdorf |
| 2004 | Lichtband, Eichelgartenschule, Rüppurr |
| 2001 | Licht - Bild - Zeit, Aussegnungshalle, Karlsruhe-Oberreut (Katalog) |

Einzelausstellungen (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 2010 | Raum im Raum, Galerie Rottloff, Karlsruhe |
| 2010 | Galerie Julia Philippi, Heidelberg |
| 2010 | Galerie Ruppert, Landau |
| 2007 | Mind the gap, Galerie der Stadt Tuttlingen (Katalog) |
| 2006 | Galerie Rottloff, Karlsruhe |
| 2005 | Retour de Paris, Institut français de Stuttgart (Katalog) |

| | |
|------|--|
| 2004 | Das besondere Blatt, Kupferstichkabinett, Kunsthalle Karlsruhe |
| 2003 | Fondation Bartels, Basel |
| 2002 | Light Cube, Kunstverein Pforzheim, Reuchlinhaus |
| 2002 | Galerie Rottloff, Karlsruhe |
| 2001 | raum 2 / Kunstverein Mannheim |
| 1999 | Schilderijen, Galerie Koninklijke Akademie van Beeldende Kunsten, Den Haag (Katalog) |
| 1998 | Galerie 9 b.i.s., St. Etienne |
| 1998 | Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen (Katalog) |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2010 | Projektion - Illusion, Kunstraum Bürkle, Freiburg |
| 2010 | Editions Fanal, Art Basel |
| 2009 | Arbeiten auf Papier - konkret, Galerie St. Johann, Saarbrücken |
| 2007 | Neue Freunde - Aktuelle Positionen zum Quadrat, Museum Ritter, Waldenbuch |
| 2007 | Ulmer Kunststiftung, Ulm |
| 2005 | Cité Internationale des Arts, Paris |
| 2003 | regards actuels sur le paysage, C.C.I., Strasbourg |
| 2003 | Galerie Rottloff, Karlsruhe |
| 2002 | Galerie St. Johann, Saarbrücken |
| 1998 | Projekt Louisianaring, Karlsruhe |
| 1997 | Preis der Darmstädter Sezession, Mathildenhöhe Darmstadt |
| 1996 | Museu da Faculdade de Belas Artes, Porto (Portugal) |
| 1996 | Freunde junger Kunst, Kunsthalle Baden-Baden (Katalog) |
| 1995 | Badischer Kunstverein, Karlsruhe |

Institut für Nanotechnologie des Forschungszentrums Karlsruhe

Reto Boller und Guido Vorbürger: „Ariadnefaden“. Hängeplastik, 2008



Reto Boller und Guido Vorbürger: „Ariadnefaden“, Hängeplastik, 2008.
Oben und links: Teil- und Gesamtansicht. Unten rechts: Ansicht des Gebäudes mit Eingang.

Am Institut für Nanotechnologie (INT) am Karlsruher Institut für Technologie forschen Biologen, Chemiker, Physiker und Materialwissenschaftler interdisziplinär in ausgewählten Bereichen dieser Schlüsseltechnologie, die eine Vielzahl neuer Produkte und gravierende Produktverbesserungen verspricht. Das Institut mit etwa 200 Mitarbeitern wurde 1998 als Gemeinschaftsprojekt des Forschungszentrums Karlsruhe und der Universitäten von Karlsruhe und Straßburg ins Leben gerufen. Der Institutsneubau entstand zwischen 2003 und 2008 nach Entwurf der Stuttgarter HWP Planungsgesellschaft. Eine großflächig verglaste Eingangshalle verbindet einen viergeschossigen Riegel mit Büros auf der Nordseite und ein dreigeschossiges Laborgebäude für die mikro- und nanotechnologische Grundlagenforschung mit einem Innenhof im Süden. Die Halle mit einem bis zum Dach reichenden Luftraum dient als Kommunikations- und Begegnungsstätte und zeichnet sich durch die Transparenz seiner Begegnungs-, Besprechungs- und Präsentationsräume, durch die durchbrochene Stapelung der Ebenen und die abwechslungsreich geschwungenen Laufstege aus.

Die Funktionen der drei Gebäudeteile und die jeweiligen architektonischen Gegebenheiten legten von vornherein die Eingangshalle als Standort der Kunst am Bau nahe – wobei dort aus technischen Gründen das Folienkissendach und die Wandflächen ausgenommen und prinzipiell auch weniger favorisierte Standorte – etwa der Außenraum im Bereich des Haupteingangs – zugelassen waren.

Die sechs Konkurrenten des beschränkt-offenen Kunst-am-Bau-Wettbewerbs, der übrigens auch Möblierungen und Gestaltungen mit Pflanzen erlaubte, entschieden sich alle für die Eingangshalle als Kommunikationszentrum des Instituts. So auch die Schweizer Künstler Reto Boller und Guido Vorburger, die mit einem gemeinsamen Entwurf den Wettbewerb gewannen.

Reto Boller (Jahrgang 1966), der sich in seinem Werk mit Traditionen der Malerei und in öffentlichen Projekten mit dem Verhältnis zwischen Kunst und Architektur auseinandersetzt, und Guido Vorburger (Jahrgang 1961) haben für die Karlsruher Nanotechnologie die Arbeit „Ariadnefaden“ entworfen – eine über neun Meter lange und bis zu 1,3 Meter breite 300 Kilogramm wiegende Hängeplastik aus schwarz beschichtetem Polyurethanschaum.

Die den Luftraum des Foyers vertikal durchmessende Plastik, deren Gestalt bei der Herstellung nicht exakt vorhersehbar war, gelangte 2008 in der Kunstgießerei St. Gallen zur Ausführung. Die Gussformen wurden mit Heißdrahtschlaufen in Styropor geschnitten und mit Polyurethan ausgeschäumt, anschließend die jeweils halbierten drei Teilstücke zusammengesetzt und schließlich mit einem Stahlseil an einem Haken an der Decke der Halle befestigt.

Der „Ariadnefaden“ ist in Erscheinung und Bedeutung komplex und fordert die Sinne und den Geist gleichermaßen. Die pralle Form und das Material möchte man erleben und schon deshalb ertasten, weil man ja nur vermuten, aber nicht wissen kann, dass das Gebilde bei einer gewissen Elastizität fest und schwer ist. In der immensen Vergrößerung verlieren alle Bezüge zu einem Faden oder Seil zunächst einmal an Stringenz. Wichtig ist stattdessen der formale Aspekt: die von verschiedenen Ebenen aus sehr schön und immer wieder anders anzusehende Präsenz und stabilisierende und dynamisierende Dominanz der Plastik im Luftraum, der von den geschwungenen Gängen des offenen Treppenhauses lebhaft umkurvt wird.

Insbesondere gefällt der Ausdruck pendelnder Energie und Kraft. Der ist weniger der Fiktion und dem Gedanken an einen lose und unbeschwert von der Decke herabhängenden Faden zu verdanken als vielmehr der Aura der annähernd abstrakten klöppelähnlichen Form. Das Ausfasern von Fäden, das sich bei entsprechenden mikroskopischen Vergrößerungen zeigen würde, verschwindet hier vollständig unter der Schlieren bildenden Oberfläche. Das vereinheitlichende Schwarz scheint die Plastik zu versiegeln und sie undurchlässig, widerstandsfähig und langlebig zu machen. Der Eindruck physischer Stärke und extremer Belastbarkeit wird gesteigert durch die drei Knoten. Denn das Verknoten eines Taues zu einer engen Schlaufe wäre ein nicht unerheblicher Kraftakt.

Der Standort, das Institut für Nanotechnologie, bildet im assoziativen Querverweis auf die vielfältig praktisch eingesetzten Nanofäden einen passenden gedanklichen Rahmen für die Kunst. Hinzu kommen mythologische Anklänge. Der Titel, „Ariadnefaden“, thematisiert den Faden als Mittel, sich aus Labyrinthen und anderen „Unübersichtlichkeiten“ zu retten. Auch der Bezug zum Gordischen Knoten ist gegeben – und zwar in dessen semantischer Doppelrolle: Sowohl die Bedeutung als untrennbare Verbindung als auch die der sprichwörtlichen Herausforderung, durch Geschicklichkeit, Kraft und Intelligenz kaum lösbare Aufgaben zu bewältigen, lässt sich im emblematischen Sinn und als Appell auf die Aufgaben und Ansprüche des Forschungsinstituts übertragen.

Noch eine andere Analogie drängt sich auf: So wie der Faden der griechischen Mythologie ein überlebenswichtiges Geschenk der Prinzessin Ariadne an Theseus war, so kann man Reto Bollers und Guido Vorburgers „Ariadnefaden“ als Geschenk der Kunst an die Wissenschaft begreifen, deren Erfolge ja nicht nur vom Einsatz der logischen, sondern auch einer sinnbasierten und experimentierfreudigen Intelligenz abhängen.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau Institut für Nanotechnologie 3 auf dem Gelände des Forschungszentrums Karlsruhe (heute: KIT – Karlsruher Institut für Technologie, Campus Nord) |
| Bauherr | Forschungszentrum Karlsruhe GmbH, Mitglied der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V. (HGF), Abteilung Bauplanung BTI-B (heute: KIT – Karlsruher Institut für Technologie, Campus Nord, TID-BPM, Bau- und Projektmanagement) Zuständige Bauverwaltung / baudurchführende Stelle: Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Bundesbau Baden-Württemberg, Freiburg, Staatliches Hochbauamt Baden-Baden |
| Nutzer | KIT – Karlsruher Institut für Technologie |
| Standort | Hermann-von-Helmholtz-Platz 1, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen |
| Architekt / Planung | HWP Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart |
| Entstehung | 2003-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Nicht anonymer einstufiger beschränkter Realisierungswettbewerb mit acht eingeladenen Teilnehmern; Teilnehmerzahl: 6 |
| Teilnehmer | Axel Anklam (Berlin), Reto Boller (Zürich), Eberhard Eckerle (Gaggenau), Bernadette Hörder (Karlsruhe), Nikolaus Koliusis (Stuttgart), Olaf Nicolai (Berlin), Reinhard Voss (Karlsruhe), Sibylle Wagner-Quinte (Berlin) |
| Künstler | Reto Boller, Zürich, in Zusammenarbeit mit Guido Vorburger, Winterthur |
| Titel / Werk | „Ariadnefaden“ |
| Material / Technik | Polyurethan (Ausführung: Kunstgießerei St. Gallen) |
| Größe | ca. 930 x 130 cm |
| Standort | Foyer |
| Entstehung | 2008 |
| Kosten | 138.000 EUR |

Reto Boller

1966 geboren in Zürich, lebt in Zürich

| | |
|-----------|---|
| 1988-89 | Schule für Gestaltung, Romanshorn |
| 1991–95 | Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich |
| 1993–94 | Hogeschool voor de Kunsten, Arnhem (NL) |
| seit 2007 | Professor für Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|---|
| 2008 | art-Karlsruhe Preis, zusammen mit der Galerie Müller-Roth, Stuttgart (D) |
| 2006 | ATU PRIX, Auszeichnung für Kunst am Bau, Klinik der Veterinärmedizinischen Fakultät, Universität Bern, Um-/Neubau |
| 2004 | Atelierstipendium Berlin (D), Zuger Kulturstiftung Landis&Gyr |
| 2002 | Stipendium des Kantons Zürich |
| 2001 | Stipendium der Stadt Zürich, Stipendium des Kantons Zürich |
| 2000 | Leistungspreis der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich, Stipendium der Stadt Zürich |
| 1999 | Stipendium des Kantons Zürich |
| 1998 | Eidgenössischer Preis für freie Kunst, Pro Helvetia, Collection Cahier d'artistes |
| 1997 | Eidgenössischer Preis für freie Kunst, Providentia-Preis Young Art |
| 1997 | Atelier der Stadt Zürich in Genua (I) |
| 1996 | Eidgenössischer Preis für freie Kunst |
| 1996 | Stipendium der Stadt Zürich |
| 1994 | Erasmus-Stipendium/Hogeschool voor de Kunsten, Arnhem (NL) |

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

| | |
|-----------|--|
| 2013 | Hochschule der Medien, Stuttgart (1. Preis, Ausführung 2013) (in Zusammenarbeit mit Guido Vorburger, Winterthur) |
| 2008-09 | Versicherungskammer Bayern, München (BKLS Architekten BDA, München) |
| 2007-08 | Institut für Nanotechnologie, Forschungszentrum Karlsruhe (Zusammenarbeit mit Guido Vorburger, Zürich) |
| 2006 | Bezirksgebäude Meilen (Zwimpfer Architekten Basel) |
| 2003-2005 | Gemeindeverwaltung Affoltern a.A. (Architekten Müller Sigrist, Zürich) |

| | |
|-----------|---|
| 2002-2004 | Universität Bern, Veterinärmedizinische Fakultät, Mitarbeit Farbkonzept (Schär Architekten, Bern) |
| 2001-02 | Schulhaus Laubegg, Winterthur (Architekten Meier, Schneider, Gmür, Winterthur) |
| 1999-2000 | Schulhaus am Wasser, Zürich (Architekten Weber + Hofer AG, Zürich) |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2011 | Kunstzeughaus Rapperswil-Jona, „Aufsetzpunkt“ |
| 2011 | „Schilderung“, Galerie Müller-Roth, Stuttgart |
| 2010 | Häusler Contemporary, München |
| 2010 | VOUS ETES ICI, Amsterdam |
| 2009 | Galerie Müller-Roth, Stuttgart (D), „Unterholz“ |
| 2009 | Galerie Mark Müller, Zürich, „Senderöhren und Schallschatten“ |
| 2007 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 2007 | VOUS ETES ICI, Amsterdam (NL) |
| 2006 | Art Unlimited, Art 37, Basel, mit Galerie Mark Müller, Zürich (Katalog) |
| 2006 | James Nicholson Gallery, New York (USA) |
| 2006 | Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg/Breisgau (D) |
| 2006 | Galerie Müller Roth, Stuttgart (D) |
| 2005 | Kunsthalle Winterthur |
| 2005 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 2004 | VOUS ETES ICI, Amsterdam (NL) |
| 2003 | Museum zu Allerheiligen/Kunstverein Schaffhausen (Katalog) |
| 2002 | Galerie Müller-Roth, Stuttgart (D) |
| 2002 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 2002 | VOUS ETES ICI, Amsterdam (NL) |
| 2001 | Wolfsberg Executive Center, Ermatingen |
| 2000 | Art Cologne, Köln (D), Förderkoje |
| 2000 | Forum d'art contemporain, Sierre |
| 2000 | Kunstverein St. Gallen in Katharinen, St. Gallen |
| 2000 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 1997 | Forum Vebikus, Schaffhausen |
| 1997 | Galerie Mark Müller, Zürich |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2011 | Kunstmuseum St. Gallen, „Back to the Future“ |
|------|--|

- 2011 Staatsgalerie Stuttgart, »Gastspiel« der Kunstakademie Stuttgart in der Stirling-Halle
- 2011 „Alles Gerade lügt“, Rahn Contemporary, Zürich
- 2010 Musée des beaux Arts, Le Locle
- 2010 Triennale de l'art imprimé contemporain
- 2009 TINDERBOX, Hamburg (D), „moving the goalposts“
- 2009 Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, „Das Gedächtnis der Bilder - 500 Jahre Kunst in Schaffhausen“
- 2009 Museum Ritter, Waldenbuch (D), „Hommage an das Quadrat, Werke aus der Sammlung Marli Hoppe-Ritter von 1915-2009“
- 2009 Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg/Breisgau (D), „Bodenständig“
- 2008 Museum Franz Gertsch, Burgdorf, Zwischenlandung
- 2008 Galerie Müller-Roth, Stuttgart (D), Höhe Breite Tiefe. Wand- und Bodenstücke 1969-2008
- 2008 Kunstmuseum Bern und
- 2008 Museum Wiesbaden (D) „There is desire left (Knock, Knock)“ (Katalog)
- 2006 Kunsthalle Fri-Art, Fribourg, Les archipels imaginaires
- 2006 Helmhaus Zürich
- 2006 James Nicholson Gallery, New York (USA), „I may be some time...“
- 2006 Haus Konstruktiv, Zürich, Ordnung und Verführung
- 2006 Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen (D), „floating forms“ abstract art now (Katalog)
- 2006-05 Kunsthalle Zürich, Bekanntmachungen, Die Ruhe im Sturm (Katalog)
- 2006-05 VOUS ETES ICI, Amsterdam (NL), A world without paper
- 2005 Galerie Müller-Roth, Stuttgart (D), Sechzehnsechzehnplus
- 2005 Kunstsalon Wilde Gans, Berlin (D), Malerei als Konzept
- 2005 Kunstmuseum St. Gallen, Sweet Temptations, Dialoge mit der Sammlung Rolf Ricke
- 2003 VOUS ETES ICI, Amsterdam (NL), Suite voices 5
- 2002 Villa Merkel, Esslingen/Neckar (D), „...ein Himmel wie blaues Porzellan.“ (Katalog)
- 2002 IG Halle alte Fabrik, Rapperswil. Schweizer Kunst-aktuell. Aus der Sammlung Elisabeth und Peter Bosshard
- 2002 Galerie Mark Müller, Zürich
- 2001 Kunstmuseum St. Gallen, Künstlerräume/Sammlerräume
- 2001 Museum zu Allerheiligen/Kunstverein Schaffhausen, Die Pracht erwacht (Katalog)
- 2001 Kunsthaus Biel, Centre Pasquart, Collection Cahier's d'artistes
- 2001 Kunstverein Hannover (D), close up (Katalog)
- 2000 Kunsthaus Aarau, Das Gedächtnis der Malerei (Katalog)
- 2000 Kunstverein Freiburg/Brsg. (D) und Kunstverein Basel Land, close up (Katalog)
- 1999 Forum d'art contemporain, Sierre
- 1999 Raum für aktuelle Kunst, Prosart, Luzern
- 1999 Galerie Mark Müller, Zürich, Direkt auf die Wand (Malerei V)
- 1998 Museum zu Allerheiligen/Kunstverein Schaffhausen, Eidgenössischer Wettbewerb für freie Kunst (Katalog)

| | |
|-----------|---|
| 1998 | Galerie Mark Müller, Zürich, Sensation der Farbe (Malerei III) |
| 1997-1998 | Musée d'Art et d'Histoire, Neuchatel; Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich, |
| 1997-1998 | Regel und Abweichung, Schweiz konstruktiv 1960-1997 (Katalog) |
| 1997 | Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne, Eidgenössischer Wettbewerb für freie Kunst (Katalog) |
| 1997 | Overbeck-Gesellschaft, Lübeck (D), Junge Kunst International 97 (Katalog) |
| 1996 | Centre d'Art Contemporain, Genf, Eidgenössischer Wettbewerb für freie Kunst (Katalog) |
| 1996 | Kunsthalle Bern; Centre d'Art en l'île, Genf; Schölleraareal, Zürich; Young Art (Katalog) |
| 1995 | Galerie Mark Müller, Zürich |
| 1995 | Kunsthalle Zürich, VON NAH |
| 1994 | Pinkus Gallery, Brooklyn (USA) |
| 1993 | Projektraum Holstrasse, Zürich, Acryl, Kustharz und Schokolade |

Guido Vorbürger

1961 geboren in Zug, lebt in Zürich

| | |
|---------|---------------------|
| 1981-82 | Vorkurs SfG Zürich |
| 1987 | Zeichenlehrerdiplom |

Kunst am Bau

| | |
|------|--|
| 2013 | Hochschule der Medien, Stuttgart (1. Preis, Ausführung 2013) (in Zusammenarbeit mit Guido Vorbürger, Winterthur) |
| 2012 | Kunst am Bau, Hochschule der Medien, Stuttgart, 1. Platz, in Zusammenarbeit mit Reto Boller, Künstler, Zürich (Ausführung 2013) |
| 2008 | Kunst am Bau, Neubau Institut für Nanotechnologie, Karlsruhe, 1. Platz, in Zusammenarbeit mit Reto Boller, Künstler, Zürich |
| 2005 | Kunst am Bau Projektwettbewerb Kantonsspital Winterthur, in Zusammenarbeit mit Reto Boller, Künstler, Zürich |
| 2001 | Kunst am Bau Projekt für die Firma „Schmidhauser“ in Romanshorn in Zusammenarbeit mit Looser Grafik und der Kommunikationsfirma „complexa“ |
| 2001 | Kunst am Bau Projektwettbewerb Kantonsspital Winterthur, in Zusammenarbeit mit Reto Boller, Künstler, Zürich |

Ausstellungen

| | |
|------|--|
| 2009 | Projektraum „Les Routiers“, Zürich |
| 2009 | Galerie Bleisch, Arbon |
| 2009 | Kunstmuseum Luzern, „Zentralschweizer Kunstschaffen“ |
| 2008 | Stadtgalerie Dübendorf |
| 2007 | Galerie im Werkstatt-Laden, Winterthur |
| 2005 | Eulachhalle Winterthur, unjurierte Ausstellung |
| 2004 | Atelierausstellung, Winterthur |
| 2000 | Schloss Blidegg, Bischofszell |
| 1999 | ehemalige Textilfabrik Leib, Amriswil |
| 1995 | altes Kunsthaus, Zug |
| 1994 | Atelier Alexander, Winterthur |

Bundessozialgericht, Kassel
Sanierung, Modernisierung und Neubau Sitzungssaal

Gabriele Obermaier: „Weiches Haus“. Aluminiumguss, 2009



Gabriele Obermaier: „Weiches Haus“, Aluminiumguss, 2009: Ansichten



Ansichten des Bundessozialgerichts. Rechts: ehemaliger Eingang auf der Ostseite

Auf den Grünflächen vor dem Eingang des Bundessozialgerichts in Kassel steht eine graue Aluminiumplastik, die unverkennbar den fünfgeschossigen Monumentalbau im Hintergrund nachbildet. Dessen Formen sind im Kunstwerk natürlich verkleinert, aber auch vereinfacht, und vor allem sind Tektonik und Stabilität aus ihm gewichen. Das Pendant ist mit den Maßen 660 x 530 x 280 Zentimetern als Kunstwerk zwar keineswegs klein. Trotzdem erweckt es den Anschein, als würde es vor der Übermacht des Großbaus in die Knie gehen. Dass das Haus-Objekt aus Metall ist, kann man sehen, und dass es fest ist, kann man sich denken. Dennoch ist es auch ein „weiches Haus“ – und so lautet der bedeutungsvolle Titel, den die in München lebende Künstlerin Gabriele Obermaier diesem nach einem Filzmodell entstandenen Aluminiumguss gegeben hat.

Die Plastik ist aus einem zweistufigen Kunst-am-Bau-Wettbewerb hervorgegangen, der anlässlich der Gebäudesanierung 2008-2009 EU-weit ausgelobt wurde. Sie bildet eine entschiedene Antithese zu dem großen Gerichtsgebäude. Der auf vier Flügel verteilte neoklassizistische Bau wurde 1936-1938 nach Plänen der Architekten Kurt Schönfeld und Ernst Wedel errichtet. Mit 600 Zimmern und sieben Sitzungssälen diente er den damaligen Machthabern als Hauptquartier des Wehrkreises IX und damit unmittelbar zur Vorbereitung des Zweiten Weltkriegs. 1953 zog das damals neu gegründete Bundessozialgericht ein. Auch das Bundesarbeitsgericht hatte bis zu seinem Umzug nach Erfurt im Jahr 1999 hier seinen Sitz. Im Zuge der Sanierung und Modernisierung wurde dem Innenhof ein Sitzungssaal hinzugefügt. Von größerer Außenwirkung aber ist die Verlegung des Eingangs von der Ostseite auf die Südseite Richtung Wilhelmshöher Allee. Damit vollzog man – spät, aber immerhin – einen programmatischen baulichen und baudeologischen Wechsel. Denn der ursprüngliche Eingang ist – nach dem Einschüchterungskalkül der alten Gebäudestrategie – von einer ausladenden Freitreppe und einem gebäudehohen und besonders wuchtig gestalteten Pfeilerportikus umgeben. Der neue Eingang dagegen öffnet sich – entgegen der typologischen Logik des Gebäudes und des Portikus der Ostseite – in viel bescheidenerer Dimension im Ehrenhof unter einer Pfeilerkolonnade, die sich auf Geschosshöhe hält.

Der mit den wechselnden Funktionen des Gebäudes – zunächst Wehrkreisdienstgebäude, seit 1954 Sozialgericht der Bundesrepublik Deutschland– verbundene Herrschafts- und Systemwechsel spielt im künstlerischen Anliegen des Kunst-am-Bau-Werkes ebenso eine Rolle wie die Auseinandersetzung

mit der ideologisch vereinnahmten Baugestalt. Deren Trutzigkeit und die Rasterstrenge der Fassadengliederung geraten im Kunstwerk ins Wanken. Die Pfeiler verlieren ihre Starre und Symbolik. Das Sandsteingewände, der militärische Dekor der Schwerter-, Kanonen- und Wappenreliefs und die freiplastischen Rossebändiger auf der Ostseite verschwinden in Obermaiers künstlerischer Transformation, die aus dem Nazi-Bau ein – dem gespielten Anschein nach – biegsam weiches Aluminiumhäuschen werden lässt. Gabriele Obermaiers „Weiches Haus“ ist in der Verkleinerung, Verniedlichung und suggerierten Weichheit ein Modell und Statement, wie Architektur sein beziehungsweise wie sie nicht sein soll.

„Der Leitgedanke bei der Konzeption“ – so die Erläuterung der Künstlerin – „ist das menschliche Maß“. Das Menschenmaß in der Architektur spielt beispielsweise auch in Le Corbusiers in den Vierziger und Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelter Proportionslehre „Modulor“ eine Rolle. Doch im Unterschied dazu ist in der künstlerischen Dekonstruktion des demokratisch umgenutzten Kasseler Kolossalbaus nicht nur das Nazi-Ideologische, sondern auch alles Mathematische, Regelhafte, Kanonische und Idealschöne getilgt.

Die Idee der Plastik lebt wesentlich vom kritisch gewendeten Inhalt, von der Gegenthese zu Monumentalismus und dem zustimmenden Kommentar zur Sanierung und insbesondere zur Verlegung des Haupteingangs. Dabei bewahrt sie sich haptische Anreize, die Anmut der Weichheit und in den an alte Autos oder Mülltonnen erinnernden Beulen des Hauses einen durchaus komischen Charme und die einnehmende Attraktivität der Soft-Sculptures der Pop Art.

Die Plastik „Weiches Haus“ ist eine klassische Travestie mit aufklärerischen Absichten und Memento-Funktionen. Die didaktische Anlage der Arbeit zeigt sich darin, dass die unübersehbar an der Eingangsseite des Bundessozialgerichts aufgestellte Plastik gegenüber dem Vorbild um 90 Grad gedreht ist. Mit dieser Drehung und Konfrontation der alten und neuen Eingangssituation legt die Arbeit die wesentliche Bedeutungsschicht des Gebäudes frei. Als Denkmal und Zeichen der auf einem breiten Common Sense basierenden deutschen Erinnerungs- und Aufarbeitungskultur vollzieht das „Weiche Haus“ die nochmalige, diesmal künstlerische „Entnazifizierung“ des Gebäudes.

Von der angedachten roten Einfärbung des Aluminiums, die an die Farbe der Richterroben erinnert und so die demokratische Umnutzung des Gebäudes symbolisiert hätte, hat die Künstlerin nach der Gebäudesanierung aus ästhetischen Gründen Abstand genommen.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Bundessozialgericht, Kassel: Sanierung, Modernisierung und Neubau Sitzungssaal |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch die Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main, vertreten durch das Hessische Baumanagement (hbm), Regionalniederlassung Nord. Projektleitung: Hessisches Baumanagement (hbm), Regionalniederlassung Nord |
| Nutzer | Bundessozialgericht, Kassel |
| Standort | Graf-Bernadotte-Platz 5, 34119 Kassel |
| Architekt / Planung | PGS Generalplanung Bundessozialgericht; Junk & Reich PGmbH, Weimar; Hartmann + Helm PGmbH, Weimar |
| Entstehung | 2008-2009 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | EU-weiter Wettbewerb mit 249 Teilnehmern 2007), Auswahlverfahren in 2 Stufen durch Jury |
| Teilnehmer | k.A. |
| Künstler | Gabriele Obermeier, München |
| Titel / Werk | „Weiches Haus“ |
| Material / Technik | Aluminiumguss, Patina |
| Größe | 660 x 530 x 280 cm |
| Standort | Südseite des Hauptzugangswegs |
| Entstehung | 2009 (Aufstellung) |
| Kosten | 266.300 EUR |

Gabriele Obermaier

lebt und arbeitet in München

seit 1995 Mitglied des Department für öffentliche Erscheinungen
2006-2008 Lehrtätigkeit an den Sommerakademie, Neuburg an der Donau

Preise und Auszeichnungen

2010 stadtpotenziale_2010, Innsbruck[#]
2008 Atelierstipendium der Landeshauptstadt München
2005 Sonderpreis für Architektur fotografie des IGD, Fachhochschule Oldenburg
2003 Bayerisches Atelierstipendium
2003 LfA Förderbank, Bayern[#]
2003 Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Bildung und Kunst[#]
2000 Artist in Residence, Art in General, New York[#]
1999 Kunstfonds e.V., Bonn[#]
1996 Erwin und Gisela von Steiner Stiftung, München[#]
1995 Akademieverein, München[#]

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

2011 Geschenk[#] die Hülle als Skulptur, Kooperationseinrichtung Diamantstrasse, Qvidid, München
2009 Weiches Haus, Bundessozialgericht Kassel
2007 Wellental und Wellenberg, Fachhochschule Kempten
2004 Sternenschütte, Europäische Schule München
2003 Stellvertreterhaus, Skulptur im Hochwasserbecken, Dorfen

Gruppenausstellung

([#] gemeinsam mit dem Department für öffentliche Erscheinungen)

2010 MOBILIEN 2003, Little Voids_Simultan Stimulation, architekturforum oberösterreich, Linz[#]
2010 easyVote, im Rahmen von Cityscale, Lothringer13, München[#]

- 2010 „Die persönliche Meinung als öffentliche Erscheinung“, easyVote, Stadtturmalerie, Innsbruck[#]
- 2010 kollaps, Kunstverein Bochumer Kulturrat e.V., Bochum
- 2009 „Die Kraft dies schafft“, vorgezogene Wahlparty, Pariser Platz, München
- 2009 Bellevue - Das gelbe Haus, Linz[#]
- 2009 10 Jahre <rotor>, Jubiläumsausstellung, Graz[#]
- 2009 kollaps, Kunstverein Mistelbach
- 2008 Kunsträume Bayern 08, Traunstein[#]
- 2008 Jahresausstellung, Arbeitskreis 68, Wasserburg
- 2008 850 Jahre München, BBK München[#]
- 2008 Jurorenausstellung, Grundbuchamt, Kunstverein Ebersberg
- 2007 Lebensmittel, Standort Höchst, Frankfurt
- 2007 WALK! Kunstraum Kunstraum/Kreuzberg, Berlin[#]
- 2007 Public Appearances Collection No.1, Raum 58, München[#]
- 2007 Syntropia, Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin[#]
- 2007 urban interface, Projekt im öffentlichen Raum im Wedding, Berlin[#]
- 2007 Zeitung oder Fotoalbum?, Städtische Galerie, Traunstein
- 2006 easyVote, Projektraum, Deutscher Künstlerbund, Berlin[#]
- 2006 Public Dreams, public spaces, Usti nad Labem[#]
- 2006 Buchet 8, schafhof, europäisches Künstlerhaus, Freising
- 2006 Jahresausstellung, Kunstverein Ebersberg
- 2006 Jahresausstellung Galerie der Künstler, München
- 2005 Multiple räume (2): Park, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden[#]
- 2005 Der Ehrgeiz ist schwach entwickelt, doch sind sie tüchtig bei der Arbeit,
- 2005 Galerie im Weytterturm, Straubing
- 2005 pool, Galerie Schafschetzy, Graz
- 2005 Kunstfrühling 2005, Bad Wörishofen
- 2004 Chosen Places, Onufri Prize 2004, National Gallery, Tirana[#]
- 2004 Aktionspotential, Synapsen – Schaltstellen im Netz der Disziplinen,
- 2004 Luitpold Lounge, München[#]
- 2004 Videocouch: Urbane Aktion, Feld für Kunst e.V., Hamburg[#]
- 2004 Die Natur des Menschen, Weinviertelfestival, Schloß Mailberg
- 2003 Mobilien 2003, real[#]utopia, <rotor>, Kulturhauptstadt 2003, Graz[#]
- 2003 Public Appearances Are Unavoidable, kunstraum muenchen, München[#]
- 2003 Die Persönliche Meinung als öffentliche Erscheinung, kunstprojekte-riem, München[#]
- 2003 Rosenstadt Freising, Ateliers in der Vimy, Freising
- 2002 Kind und Kunst, Konzept für das Bauprojekt Panzerwiese West,
- 2002 nicht realisierter Wettbewerbsbeitrag, München[#]
- 2002 Glücklich, wer fern von seinen Stadtgeschäften...

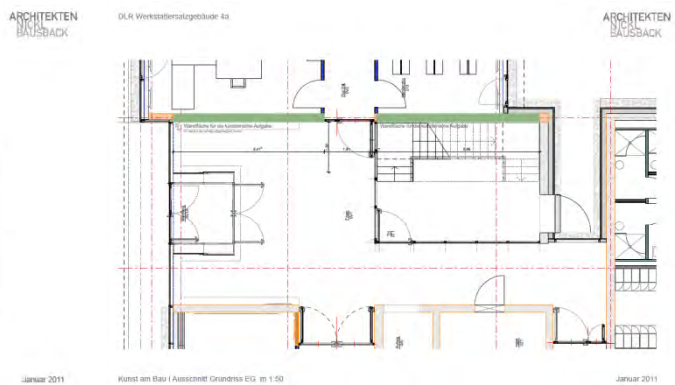
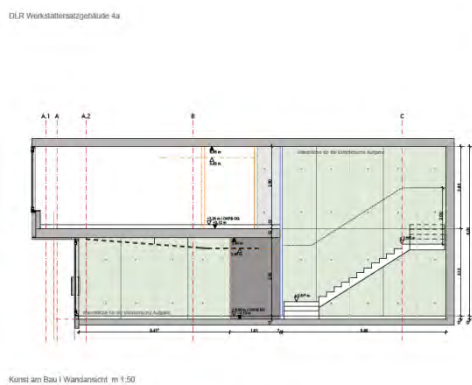
- 2002 Galerie im Schloßpavillon, Ismaning
- 2002 Feindbild, Ateliers in der Vimy, Freising
- 2002 Vor-Bilder(n), Mainzer Kunstpreis Eisenturm
- 2002 Querbeet, EntoderwederGalerie, Dorfen
- 2001 don't touch?, über die Rezeption von Kunst in Kindergärten,
2001 im Auftrag des Baureferats der Landeshauptstadt München[#]
- 2001 Mobiline, Galerie Caduta Sassi, München[#]
- 2000 psycodelic im Rahmen des MSE (Middle-South-East)- Projekts,
2000 Galerjia Skuc, Ljubljana[#]
- 2000 On Translation : The Adapter, mit Antonio Muntadas, Art in General, New York[#]
- 2000 öffentliche Steckdose, log.in (netz/kunst/werke), Großraum Nürnberg[#]
- 2000 Lyrische Lust, Literaturhaus, München[#]
- 1999 Öffentliche Intimität, telefonieren im öffentlichen Raum, München[#]
- 1999 XMAS, Kent Gallery, New York[#]
- 1998 Öffentliche Erscheinungen, Raum für Kunst, Graz[#]
- 1998 Act-Art-Culture-Technology, White Collumns Gallery, New York[#]
- 1997 Irgendetwas folgt immer auf etwas anderes, Galerie Szuper, open art, München[#]
- 1996 Worldcrossing, Deutsches Generalkonsulat, New York[#]
- 1995 Eurostreifen, Intervention im öffentlichen Raum, München[#]

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR e.V. Köln
 Neubau des Werkstattersatzgebäudes für den Fachbereich SHT Systemhaus Technik

Dellbrügge & de Moll: Spuren von Leben. Wandmalerei, 2011



Dellbrügge & de Moll: Spuren von Leben. Wandmalerei, 2011: Ansichten



Querschnitt und Grundriss des Gebäudes mit Standorten der Kunst

Auch Hochsicherheitsbereiche mit nur wenig Publikum sind immer wieder Standorte von Kunst am Bau. Nur Wenige bekommen die Werke, die durchaus bedeutend sein können, zu sehen, zumal wenn sich die Kunst im Gebäudeinnern befindet. Das ist der Fall beim Werkstattersatzgebäude für den Fachbereich SHT Systemhaus Technik auf dem 55 Hektar großen Gelände des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt DLR e.V. in Köln-Porz.

Auch an diesem von den Münchner Architekten Nickl Bausback entworfenen Bau, den der Bund im Rahmen des 2009 beschlossenen Konjunkturpakets II („Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes“) gefördert hat, sind die Kunstanstrengungen ambitioniert. Auf ein vorgeschaltetes Verfahren mit etwa 230 Bewerbern folgte ein Wettbewerb mit acht eingeladenen Künstlern.

Für die Kunst waren die Wände im Foyer und das Treppenhaus des Werkstattersatzgebäudes vorgesehen. Auf etwa 50 Quadratmetern Wandfläche realisierte dort das Berliner Künstlerpaar Christiane Dellbrügge & Ralf de Moll (beide Jahrgang 1961) Wandbilder. „Spuren von Leben“ heißen die kargen Formationen, die aus horizontal und vertikal verlaufenden parallelen Streifen und informellen Linienknäueln bestehen und mit Mineralfarbe direkt auf den Sichtbeton aufgetragen sind. Auf einen unvorbereiteten Betrachter wirken die Bilder wahrscheinlich wie eine avancierte gegenstandlose Wandzeichnung. Für die Mitarbeiter und die Fachleute, die sich als Gäste im Werkstattersatzgebäude einfinden, dürften die Gebilde dagegen schnell die lesbare Gestalt von Fahrspuren annehmen, und zwar von jenen Fahrspuren, die der Mars-Rover bei seinen Explorationen auf dem Mars hinterlässt.

Das dreifach variierte Motiv der Wandgestaltung nimmt nicht nur in einem allgemeinen Sinn Bezug auf das Porzer Luft- und Raumfahrtzentrum, sondern auch in einem speziellen. Hier nämlich werden seit 2006 die Räder des ferngesteuerten Mars-Vehikels entwickelt, der für das Profil verantwortlich ist, das sich in der Kunst am Bau wiederfindet. Fotos der Marsmissionen, die zum Vergleich im Foyer aufgehängt und erläutert sind, zeigen entsprechende Reifenabdrücke des geradeausfahrenden und kurvenden Rovers.

Die der Kunst überantworteten Bilder der Roverspuren werden – im Unterschied etwa zur amerikanischen Flagge 1969 auf dem Mond – nicht als stolzer Beweis oder heroisches Zeichen wissenschaftlichen Erfolgs oder eines politischen Besitz- oder Machtanspruchs interpretiert und präsentiert. Die Fahrspuren in Sand und Staub des Mars sind wie Fußspuren auf der Erde: absichtslose Zeichen, die irgendwann verschwinden. Die Wandbilder im Systemhaus Technik des DLR knüpfen an die metaphorische Weite des Begriffs und des Phänomens „Spur“ an. Was man im Allgemeinen mit dem Sinnbild verbindet, zeigen unzählige Urlaubsfotos und Postkarten oder die Adaption in Margaret Fishback Powers' weltberühmten und noch in Schlagern interpretierten Gedicht „Spuren im Sand“ („Footprints“, 1964). All diese mehr oder weniger qualitätvollen bildlichen und sprachbildlichen Erscheinungsformen werfen existentielle Fragen auf: Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?

Die Wandmalerei der seit dem Studium an der Kunstakademie Karlsruhe zusammenarbeitenden Berliner Künstler Christiane Dellbrügge und Ralf de Moll macht dazu keine Ausnahme. Nur liefert sie

kein Kalenderspruch-Sentiment, keine Vergänglich- und Vergeblichkeitsgefühle. Das verdankt sich dem Umstand, dass die „Spuren“ des Werkstattersatzgebäudes zum einen tatsächlich auf Wiedererkennbarkeit angelegte Abbilder sind, zum andern aber universelle Sinnbilder. So ist die Authentizität der mit Schablonen direkt auf die Sichtbetonwände aufgetragenen Reifenprofile des Rover grundlegender Aspekt der künstlerischen Darstellung. Doch wird alle Eindeutigkeit verunklärt durch die gewählten Ausschnitte, durch die Verwendung nur einer Farbe, durch die Ausblendung jeglichen Hintergrunds, der an die unebene, steinige oder sandige rotgetönte Marsoberfläche erinnern könnte, sowie auch durch die versprengte Anordnung und Verteilung der Szenen auf den Wänden des Foyers und Treppenhauses. Die Bilder führen ein vexierhaftes Doppelleben zwischen Sein und Schein, zwischen Pragmatik und Ästhetik.

Dellbrügge & de Moll sind dafür bekannt, dass sie in ihrer Kunst Grenzen überschreiten, von der Kunst aus Brücken ins Alltagsleben bauen. Hier gehen sie einen umgekehrten Weg. Der Arbeitsalltag im Luft- und Raumfahrtzentrum ist der Ausgangspunkt der entstehenden Kunst. Drei spannungsvoll und überraschend auf die Wände verteilte Bilder mit durchaus informellen Anmutungen verwandeln Fotodokumente von Fahrspuren in eine Kunst „am“ und „für“ den Bau. Der konzeptuelle Ansatz der Kunst fürs DLR wirkt auch wie ein avancierter Versuch, der Zeichnung als künstlerischer Gattung eine neue Bedeutung zu geben und ihr auch im 21. Jahrhundert das Überleben zu sichern.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau des Werkstattersatzgebäudes für den Fachbereich SHT Systemhaus Technik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt DLR e.V. Köln – Das Projekt ist eine Maßnahme im Rahmen des Konjunkturprogramm II. |
| Bauherr | DLR Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. in der Helmholtz-Gemeinschaft |
| Nutzer | DLR Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. in der Helmholtz-Gemeinschaft |
| Standort | Linder Höhe, 51147 Köln |
| Architekt / Planung | Architekten Nickl Bausback, München |
| Entstehung | 2010-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Einstufiger anonymer Realisierungswettbewerb mit acht Teilnehmern nach vorgeschalteten offenen und nicht anonymen Bewerbungsverfahren mit rund 230 Bewerbern. Zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses waren zwei Einladungen für Künstlern mit einem Höchstalter von 35 vorbehalten. |
| Durchführung | Freie Akademie der Bildenden Künste (fadbk) Essen |
| Teilnehmer | Natalie Bewernitz / Marek Goldowski (Köln), Ulrich Brueschke (Nürnberg), Tim Cierpizewski (Münster), Dellbrügge & de Moll (Berlin), Christian Freudenberger (Düsseldorf), Elisabeth Heindl (München), Annika Hippler (Berlin), Frank Michael Zeidler (Potsdam) |
| Künstler | Dellbrügge & de Moll (Christiane Dellbrügge und Ralf de Moll), Berlin |
| Titel / Werk | Spuren von Leben |
| Material / Technik | Wandmalerei |
| Größe | Wandfläche ca. 50 m ² , bis zu 7 m Höhe |
| Standort | Foyer und Treppenhaus des Werkstattgebäudes |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 43.000 EUR |

Dellbrügge & de Moll

Dellbrügge & de Moll steht für die seit 1981 bestehende künstlerische Zusammenarbeit von Christiane Dellbrügge und Ralf de Moll.

Christiane Dellbrügge

1961 geboren in Moline, Illinois (USA)

Studium der Bildenden Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und der Literaturwissenschaft an der Albrecht Ludwigs Universität Freiburg und der Universität Karlsruhe.

Ralf de Moll

1961 geboren in Saarlouis

Studium der Bildenden Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe.

Dellbrügge & de Moll arbeiten seit 1984 im Team und leben seit 1989 in Berlin. Aktuell lehren sie als Gastprofessoren an der UdK Berlin.

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

- Internationales Künstlerhaus Villa Waldberta, Feldafing
- Artist Residency Museumsakademie Joanneum Graz
- Preis Kunst am Bau Wettbewerb Campus Wilhelminenhof, htw Berlin
- Artist Residency Hamburg
- DIVA - Danish International Visual Art Exchange Program, Kopenhagen
- CRiR, Christiania Researcher in Residence, Kopenhagen
- EMARE, European Media Artists in Residence, Dundee
- Kunstpreis Berlin, Förderpreis Bildende Kunst
- Kunstpreis Villa Romana, Florenz
- Auslandsstipendium des Berliner Senats, ICA Moskau
- Internationales Künstlerhaus Villa Waldberta, Feldafing
- Arbeitsstipendium des Berliner Senats
- Artist Residency Kunst-Werke, Berlin
- Arbeitsstipendium CNAP, Paris
- Arbeitsstipendium Kunstfonds Bonn
- Artist Residency Künstlerhaus Bethanien Berlin

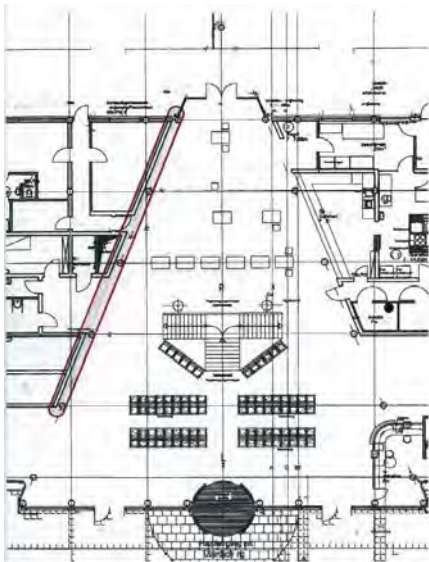
Ausstellungen und Projekte (Auswahl)

- 2012 Reconstructing Future, Kunst im öffentlichen Raum München
- 2012 Camp der Renegaten, Die große Weltausstellung 2012, Tempelhofer Feld Berlin
- 2012 Dancing in the Streets. Singing a Pattern Language, Kunst im öffentlichen Raum Berlin
- 2012 Transmediale 2k+12, Berlin
- 2011 Space Station - On Enabling, Production and Display, Galerie 0047, Oslo
- 2011 Spuren von Leben, Kunst am Bau, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Köln
- 2011 Land Run, Besiedlungsszenario für den Kleinen Grasbrook, Hamburg
- 2010 Guerre en Forme, Kunstpalais Erlangen
- 2009 Common Lands - Almanaretten, Kunst im öffentlichen Raum, Bjørvika, Oslo
- 2009 talk talk. Das Interview als künstlerische Praxis, HGB Leipzig, Kunstverein Medienturm Graz
- 2009 X-Moradías, Edifício Copan, São PauloVideonale 12, Kunstmuseum Bonn
- 2009 Berlin 89 /09, Berlinische Galerie
- 2009 Art Cologne, imai, Köln
- 2009 In Quest of the Perfect Location, künstlerische Recherche und Publikation, Kopenhagen
- 2008 Wer einen Stuhl bauen kann, kann auch eine Stadt bauen, Kunst am Bau, Berlin
- 2007 New Harmony, Künstlerhaus Bethanien Berlin
- 2006 Artist Migration Berlin, Heidelberger Kunstverein
- 2006 In Quest of the Perfect Location, Kopenhagen
- 2006 0jahrevideokunst.de, K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf u.a.
- 2006 Destroyed Worlds and the Utopia of Their Reconstruction, Århus Kunstbygning
- 2006 Wittgenstein in New York, Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin
- 2006 Habitat, Galerie Sima, Nürnberg
- 2006 Morse by Horse, Kunst am Bau, Frankfurt am Main
- 2005 Artrónica III, Bogotá, Colombia
- 2005 City Rumble, Overgaden, Institute for Contemporary Art, Kopenhagen
- 2004 Kunsthaus Baselland
- 2004 FILE, Galeria de Arte do SESI, São Paulo
- 2004 Berlin North, Hamburger Bahnhof Museum für Gegenwart, Berlin
- 2004 Sommerfrische, Hamburger Kunsthalle. Galerie der Gegenwart
- 2003 science + fiction, Sprengel Museum Hannover; Miraikan Museum Tokyo u.a.
- 2002 Kunstwerke '93, Sparwasser HQ, Berlin
- 2002 Rethinking: space, time & architecture, Galerie Olaf Stüber, Berlin
- 2002 Artforum Berlin, Förderkoje
- 2001 Plug-In. Einheit und Mobilität, Westfälisches Landesmuseum Münster
- 2001 Space and Time in Megalopolis, The City Gallery, Mestská knihovna, Prag

- 2000 ein|räumen. Arbeiten im Museum, Hamburger Kunsthalle
- 2000 Models of Resistance, Overgaden, Institute for Contemporary Art, Kopenhagen
- 2000 cITy. The city under conditions of information technology, ZKM Karlsruhe
- 2000 log.in - netz | kunst | werke, Intervention im öffentlichen Raum, Nürnberg
- 2000 Update 2.0, Seika University Kyoto
- 1998 Modell, Haus am Waldsee Berlin / K3 Kampnagel Hamburg
- 1998 Medialization, Edsvik. Kunst och Kultur, Sollentuna Sweden
- 1997 Hamburg Ersatz, Kunst im öffentlichen Raum Hamburg
- 1997 weitergehen, Kunstverein in Hamburg
- 1996 Substitut@ICA, Institute of Contemporary Art, Moskau
- 1995 T-Salon, Kunstraum München
- 1994 Viennese Story, Wiener Secession
- 1993-94 below papers, Kunst-Werke Berlin
- 1992 Génériques. Le visuel et l'écrit, Hôtel des Arts, Paris
- 1991 Ein Leben für die Kunst, Museum für Neue Kunst Freiburg

Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums in Köln Wahn
Flugabfertigungsgebäude

Sabine Funke: o.T. Wandmalerei, 2007



Sabine Funke: o.T., Wandmalerei, 2007: Ansichten.
Links unten: Grundriss des Flugabfertigungsgebäudes

Fünf Künstler waren eingeladen, in einem beschränkt-offenen Wettbewerb Entwürfe für das neue Flugabfertigungsgebäude der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums in Köln Wahn einzureichen. In die überschaubare und chancenreiche Konkurrenzsituation haben sich drei Künstler begeben. Das mag am nicht öffentlichen und abgelegenen Standort der Kunst oder auch daran liegen, dass die lebhaft gegliederte, aus großen Fensterflächen bestehende Glas- und Stahlkonstruktion künstlerisch nicht leicht zu bespielen ist. Zwei Gebäudeflügel mit Abflug-beziehungsweise Ankunftsbereich flankieren die als Ort der Kunst ausersehene zentrale Wartehalle. Die Halle ist ein spitz zulaufender dreieckiger Raum, dessen verglaste breite Eingangsseite und zu Seitenflur, Terminal und Theke der Cafeteria hin offene rechte Seite für Kunst keinen Platz lassen. Da die Wettbewerbsaufgabe darin bestand, eine Wandfläche der Wartehalle künstlerisch zu gestalten, fiel die Wahl der siegreichen Malerin Sabine Funke (Jahrgang 1955) auf die von fünf vorgelagerten Säulen und zwei Eingängen gegliederte Wand der linken Seite. Hinsichtlich des Konzepts gab es keine Vorstellungen oder Einschränkungen.

Sabine Funke, seinerzeit Meisterschülerin von Rainer Jochims an der Frankfurter Städelschule, arbeitet vielfach mit Tafelbildern. In lasierend auf Holzplatten vermalten Acrylfarben, erkundet die in Karlsruhe lebende Künstlerin, ähnlich wie Josef Albers, die „Interaktion der Farben“, reizt Möglichkeiten der Farbwirkungen im Zusammenspiel und Gegenspiel weniger Akkorde und Gleichklänge aus. Diese Prinzipien finden sich in zahlreichen ihrer Wandmalereien. Selbst in Galerien und Museen realisiert die Künstlerin – auf Zeit – direkt auf die Wand aufgetragene Bilder. Für Schulen, Investmentunternehmen, Unternehmensberatungen, Behörden, Kreditinstitute oder Versicherungen hat sie Kunst-am-Bau-Arbeiten angefertigt, die manchmal sehr komplexe architektonische Situationen künstlerisch erkunden, ausloten, paraphrasieren und akzentuieren.

So auch in Köln, wo Sabine Funke eine konstruktivistische Farbmalerie in Fläche und Raum hinein komponiert hat. Die Malerei folgt nur bedingt den gebauten Vorgaben. Sie nutzt vielmehr die Architektur abstrakt als Bildträger von grün- und orangefarbenen Flächen, die in der Tradition der Hard-Edge-Malerei „hart“ und „eckig“ und ohne illustrative Rücksicht auf das Vorhandene nebeneinander gesetzt sind. Dabei entwickelt die Farbe dank des schichtenweisen Auftrags nicht nur Rhythmus, sondern in sich auch Räumlichkeit – eine Qualität, die an anderer Stelle des Werkes der Künstlerin als „diaphane Struktur“ beschrieben wurde.

Die räumliche Wirkung der Malerei wird durch die unterschiedlichen Farben und Höhen der Farbfelder und auch dadurch verstärkt, dass Funke die der Wand vorgelagerten Säulen in die Komposition mit einbezieht – was die symbiotisch mit der Architektur verbundene Malerei tatsächlich zu einer Installation werden lässt. Auch der Kontrast, den die kräftigen Farben zum achatgrauen Anstrich der Architektur bilden, entwickelt eine eigene Plastizität. Dabei bleibt die in den Raum gehende Malerei faktisch zweidimensional und erfüllt so das Gebot der Ausschreibung, den zwischenzeitlich großen Publikumsverkehr nicht zu behindern.

Die Gestaltung ist nicht von einem individuellen Idiom und subjektivem Erleben und Empfinden geprägt. Doch hat sie eine große atmosphärische Ausstrahlung. Die Farben, drei- beziehungsweise zweifache Varianten von Grün und Orange, beeinflussen die Wahrnehmung des ansonsten von den

architektonisch vorgegebenen Silber- und Grautönen bestimmten Raumes. Empfindet und assoziiert jeder Mensch Farben anders, so ist im Allgemeinen Orange eine warm konnotierte, oft (so auch im Erläuterungsbericht des Kunstwerks) ausdrücklich mit der Sonne in Verbindung gebrachte Farbe, die positiv und dynamisch in die Umgebung ausstrahlt. Grün dagegen bewahrt sich in der Regel die Naturassoziation und hat eine beruhigende, stabilisierende Wirkung.

Die Wandgestaltung macht sich diese Wirkungen des Grün und Orange zu eigen, gibt aber kein Erleben vor. Indem sie drei unterschiedliche Grüntöne und zwei Orangetöne verwendet, setzt sie eine subtile Bewegung der Farben in Gang, die die Komposition in einem musikalischen Sinn in Spannung versetzt. Dabei beeinflusst Sabine Funkes Farbkunst die Wahrnehmung selbst der Menschen positiv, die sich gewöhnlich nicht für Kunst interessieren.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau des Flugabfertigungsgebäudes der Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums in Köln Wahn |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), vertreten durch Oberfinanzdirektion Münster, Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, NL Köln |
| Nutzer | Flugbereitschaft des Verteidigungsministeriums |
| Standort | Flughafenstraße, 51147 Köln |
| Architekt / Planung | — |
| Entstehung | 2005-2009 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Offener beschränkter Wettbewerb mit fünf eingeladenen und drei teilnehmenden Künstlern Die Auswahl der Künstler wurde von Renate Ulrich – 2003 bis 2010 Referentin für Bildende Kunst in der Kulturabteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen – getroffen. |
| Teilnehmer | Sabine Funke (Karlsruhe), k.A. |
| Künstler | Sabine Funke, Karlsruhe |
| Titel / Werk | o.T. |
| Material / Technik | |
| Größe | wandfüllend |
| Standort | linke Wand der Wartehalle |
| Entstehung | 2007 |
| Kosten | 52.000 EUR |

Sabine Funke

geboren 1955 in Bochum, lebt und arbeitet seit 1986 in Karlsruhe

| | |
|-----------|---|
| 1974-1976 | Studium der Kunstgeschichte, Orientalistik und Archäologie, Ruhruniversität Bochum |
| 1976-1980 | Studium der freien Grafik an der Folkwangschule/ GH Essen |
| 1980-1982 | Studium der Malerei und Kunsttheorie, Städelschule, Frankfurt/Main, Abschluss als Meisterschülerin bei Rainer Jochims |
| 1989-90 | Lehrauftrag an der Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, Frankfurt/Main |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|------|--|
| 2005 | Hanna-Nagel-Preis der Karlsruher Präsidentinnen |
| 2001 | Stipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin in Ahrenshoop |
| 1995 | Stipendium des Landes Hessen, Casa Baldi, Olevano Romano |
| 1995 | Förderpreis für Malerei des Westfälischen Kunstvereins Münster |
| 1985 | Stipendium des Arbeitskreises Stadtzeichner Alsfeld |
| 1984 | Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg |

Wandmalerei (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2011 | Berufliche Schulen am Simon-Knoll-Platz 3, Altbau, München |
| 2009 | Flughafen Köln-Wahn, Wandmalerei in der Eingangshalle, Köln |
| 2007 | Berufliche Schulen am Simon-Knoll-Platz 3, Neubau, München |
| 2007 | Galerie Bernd Lausberg, Düsseldorf |
| 2007 | Flügel 2007, Städtische Galerie Karlsruhe, Karlsruhe |
| 2006 | Ein Raum für Luis Barragán, Josef-Albers-Museum, Quadrat, Bottrop |
| 2006 | Neubau der bischöflichen Ganztagsgrundschule, Trier |
| 2005 | Badischer Kunstverein, Karlsruhe |
| 2004 | Winsstraße 31, Berlin |
| 2003 | dbag (Deutsche Beteiligungs-AG), Wandmalerei und Glasgestaltung, Frankfurt a.M |
| 2003 | CVUA, Neubau des Chemischen Landes- und Staatlichen Veterenärarnates, Münster |
| 2003 | rolfes & schierenbeck, Münster |
| 2002 | Three walls, Galerie Michael Zink, München |
| 2002 | Three walls, Galerie i8, Reykjavik |

| | |
|------|--|
| 2002 | Neubau der Nord/LB, Magdeburg |
| 2001 | Neubau der Allianz-Hauptverwaltung, München |
| 2001 | Allianz, Asset Management, München |
| 2000 | Finanz IT, Hannover |
| 2000 | Hauptverwaltung (Deutscher Immobilien Fonds), Hamburg |
| 1999 | CHROMA, Wandmalerei und Tafelbilder, Kunsthalle Nürnberg |
| 1999 | Nürnberg Galerie Michael Zink, Art Cologne, Köln |
| 1998 | Galerie Michael Zink, Regensburg |

Einzelausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|---|
| 2011 | Galerie Friebe, St. Gallen (CH), Karlheinz Bux / Sabine Funke |
| 2011 | MALEREI, sabine funke / johanna hess, Pagodenburg, Kunstverein Rastatt |
| 2010 | Tafelbilder und Wandmalerei, Galerie Veronica Kausch, Michelstadt |
| 2010 | Farbcollagen, Kunstverein Bruchsal |
| 2009 | diafan, Städtische Galerie Karlsruhe (Katalog) |
| 2007 | Farbräume, Galerie Bernd A. Lausberg, Düsseldorf |
| 2006 | Sabine Funke. Gemälde. Skulptur. Ein Raum für Luis Barragan, Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop (Katalog) |
| 2005 | Sabine Funke, Hanna Nagel Preisträgerin 2005, Badischer Kunstverein Karlsruhe (K) |
| 2004 | Galerie Ruppert, Landau |
| 1997 | Galerie Rottloff, Karlsruhe |
| 1994 | Dominikanerkloster, Frankfurt am Main (Katalog) |
| 1991 | Lichtschichten und Schattenräume, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (Katalog) |
| 1990 | Hymns to the Night, Mincher&Wilcox Gallery, San Francisco |
| 1989 | Staatliche Kunsthalle Karlsruhe |
| 1987 | Kunsthalle Mannheim (Katalog) |
| 1987 | Art Institute San Francisco |
| 1984 | Kunsthalle Bielefeld (Katalog) |

Gruppenausstellungen (Auswahl)

| | |
|------|--|
| 2011 | Ein Leben für die Kunst, 50 Jahre Galerie Rottloff, Museum Ettlingen (Katalog) |
| 2011 | Carte Blanche, Kunstverein Offenburg (Katalog) |
| 2011 | konkrete abstraktion, Galerie Bernd A. Lausberg, Düsseldorf |
| 2011 | SammlungsSchau: Geschenk!/, Städtische Galerie Karlsruhe |
| 2011 | Abstrakt? Konkret?, Freiburg Institute For Advanced Studies (Katalog) |

| | |
|------|--|
| 2010 | Transparenz und Transzendenz der Farbe, gkg, Antonio Calderara, Sabine Funke, Edda Jachens |
| 2002 | Three Walls, Galerie Michael Zink, München |
| 2002 | Galerie I8 Reykjavik |
| 1999 | CHROMA. Malerei der neunziger Jahre, Kunsthalle Nürnberg (Katalog) |
| 1995 | Förderpreisausstellung Westfälischer Kunstverein Münster, (Preisträgerin) |
| 1988 | Carl Bornstein Gallery, Santa Monica CA |

Kunst in Sammlungen (Auswahl)

Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop

Städtische Kunsthalle Mannheim

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Regierungspräsidium Stuttgart Siemens Arts Program, München

Städtische Galerie Karlsruhe

Museum Schloss Schramberg Niedersächsische Sparkassenstiftung, Hannover

Oberhessisches Museum, Gießen

Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie
Neubau Sonderlabore

Stefanie Busch: „Schattentheater“. Installation, 2008

– gemeinsam mit Robert Thiele –



Stefanie Busch (mit Robert Thiele): „Schattentheater“, Installation, 2008: Ansichten

Der von Schulz & Schulz Architekten entworfene und zwischen 2004 und 2009 errichtete Neubau für hochspezialisierte Sonderlabore der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie der Universität Leipzig ist ein reduzierter, markant durchfensterter Kubus. Als weißer Solitär setzt sich die Architektur deutlich von der Umgebung mit historischen Bausubstanz aus der Gründerzeit ab und ist doch in Höhe und den Fluchten städtebaulich sensibel integriert.

Die Kunst am Bau befindet sich in dem tunnelartigen Brückenbau im ersten Obergeschoss, der den Neubau mit dem Altbau Brüderstraße 34 verbindet. Es handelt sich um eine interaktive Lichtinstallation, die die Dresdner Künstlerin Stefanie Busch (Jahrgang 1977) gemeinsam mit dem Architekten und Szenographen Robert Thiele geplant und ausgeführt hat.

Zwölf manuell drehbare Röhren aus vier Millimeter dickem Floatglas sind mittels Siebdruck halbseitig mit Fotos von Birkenrinden bedruckt, die andere Hälfte ist sandgestrahlt matt. Die oben schwarz verblendeten Röhren haben einen Durchmesser von etwa 23 Zentimetern, sind mit Verblendung 270 Zentimeter hoch und bilden bei einem Abstand von maximal zwei Zentimetern auf der längeren schrägen Wandseite einen knapp drei Meter breiten massiven Lichtblock.

Die nach einem einfachen engeren Wettbewerb mit acht Teilnehmern umgesetzte Kunst am Bau stößt in mehrere Richtungen vor. Sie ein optisch starkes Strukturelement, das den Raum belebt, ihm Halt und ein unverwechselbares Profil gibt. Die eindrucksvolle Oberflächentextur der Birken kommt in der ansonsten fenster- und eigenschaftslosen kargen Räumlichkeit um so stärker zur Geltung, als sie von hinten indirekt beleuchtet wird und der andauernden Wechselwirkung mit der matten Seite der Röhren ausgesetzt ist. Das Spiel mit Licht, Schatten und mechanischer Bewegung präludiert den Sonderlaborbau mit seinen kräftig gelben Fußböden und den reduziert gehaltenen und auf Hell-Dunkel-Kontraste setzenden Arbeitsräumen.

Die Installation unterstreicht die architektonische Funktion der Brücke als Ort des Überganges und als Schleuse, die nicht nur zwei Gebäude verbindet, sondern auch zwischen verschiedenen Sphären der Arbeit, der Freizeit und unterschiedlichen Bewusstseinszuständen vermittelt. Aus der Beweglichkeit beziehungsweise der Bewegung der Röhren durch die Mitarbeiter des Hauses resultieren die wechselnden Konfigurationen des Gesamtbildes, die ihrerseits als Zeichen und Spur von menschlicher An- und Abwesenheit Bedeutung erlangen.

Nebenbei entwickeln die Glasröhren als Behältnisse (der Bilder) auch eine sinnfällige Analogie zu Reagenzgläsern und damit auch den spezifischen Kunst-am-Bau-Bezug zum Ort beziehungsweise Aufgabenbereich der Sonderlabore.

Was dem Raum Aura verleiht, ist kein metaphysisches Licht, das sich selbst zum Gegenstand hat. Vielmehr bringt das Licht Birken zur Abbildung, die in unterschiedlicher Bildschärfe und Tönung in Erscheinung treten und dabei zu einem abstrakten Muster hin tendieren. Stefanie Busch hat bei ihren schwarzweiß gehaltenen Kunst-am-Bau-Lichtkästen für die Deutsche Botschaft Kiew (2005) mit Natursymbolik gearbeitet und unter anderem das Birkenmotiv aufgegriffen. Auch die Birken in den Sonderlaboren Leipzig dienen nicht als ein spezielles Symbol – weder die Installation selbst noch der Standort erlauben solche Rückschlüsse. Die Birken scheinen für sich selbst zu stehen und mit ihrer leichten Krone und schlanken und dunkel gefleckten weißen Stämme gefallen zu wollen. Sie sind eher eine topographisch unbestimmte, von vielen Menschen unbewusst geteilte „Naturahnung“ als ein manifestes Bildthema. Sie schaffen einen Rahmen für Assoziationen grundsätzlicher Art, sind Zeichen des letztlich unverbrüchlichen Zusammenhanges des Menschen und seiner Tätigkeiten mit der Natur.

Der Titel der Arbeit, „Schattentheater“, beflügelt die Phantasie und deutet auf Platons „Höhlengleichnis“. Er lässt die Natur, wie sie in der Installation zum Vorschein kommt, Surrogat, Relikt, Archetyp und Idee in einem sein. Das Verhältnis sowohl des nach außen abgeschirmten Ortes als auch der dort ihrer Labortätigkeit nachgehenden Menschen zur Natur wird durch das Licht und die sich ändernden Displays und Konfigurationen der Installation als zwar grundlegend, aber doch nur flüchtig und ephemere vorhanden charakterisiert.

Die Kunst am Bau von Stefanie Busch und Robert Thiele spielt wirkungsvoll mit ästhetischen Phänomenen. Die Natürlichkeit der Baumstämme konterkariert die Glätte des Glases, so wie umgekehrt das Glas die Natürlichkeit. Insofern ist die Kunst am Bau im Sonderlaborgebäude der Leipziger Universität auch ein Symbol einer vielfältig facettierten Begegnung von Natur und Technik, die durch die labortechnische Anmutung der Glasröhren eine weitere Nuancierung erfährt.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Universität Leipzig, Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie, Neubau Sonderlabore |
| Bauherr | Freistaat Sachsen, Sächsisches Staatsministerium der Finanzen, vertreten durch Staatsbetrieb SIB (Sächsisches Immobilien- und Baumanagement) – Zentrale, vertreten durch Staatsbetrieb SIB – Niederlassung Leipzig II |
| Nutzer | Universität Leipzig, Leipzig |
| Standort | Stephanstraße 24, 04103 Leipzig |
| Architekt / Planung | Schulz & Schulz Architekten, Leipzig |
| Bauzeit | 2004-2009 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | einfacher engerer Wettbewerb mit sieben Teilnehmern |
| Teilnehmer | Jean Kirsten (Dresden), Frank Voigt (Pinnewitz), Stefanie Busch (Dresden), Thomas Reichstein (Dresden), Peter Markolis (Dresden), Frank Rhuschka (Radebeul), Bea Meyer (Leipzig), Frank Mühlfriedel (Erfurt) (nicht juriert wegen verspäteter Abgabe) |
| Künstler | Stefanie Busch, Dresden |
| Titel / Werk | „Schattentheater“ |
| Material / Technik | 12 drehbare Glasröhren |
| Größe | gesamt: 270 cm (Höhe) x 280 cm (Breite) 28 cm (Tiefe) |
| Standort | Brückenbauwerk zwischen Brüderstraße 34 und Sonderlaborgebäude |
| Entstehung | 2008 |
| Kosten | 32.800 EUR |

Stefanie Busch

1977 geboren in Dresden, lebt in Dresden

1998–2003 Studium der Malerei, Grafik und anderen künstlerischen Medien an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

2003–2005 Meisterschülerin bei Prof. Lutz Dambeck an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

Preise und Auszeichnungen

- 2009 Columbus/Ohio-Stipendium des Freistaates Sachsen
- 2008 Kunst-am-Bau Projekt, gemeinsam mit Robert Thiele, Universität Leipzig
- 2007 Sachsen_art – Preis für Junge Kunst, Dresdner Bank Kulturstiftung
- 2006 Förderpreis der Stadt Dresden für die Künstlerplattform „7. Stock“, Dresden
- 2005 Arbeitsstipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- 2004 Hegenbarth-Stipendium der Ostsächsischen Sparkasse Dresden
- 2004 Kunst-am-Bau-Wettbewerb der Deutschen Botschaft Kiew, Ukraine
- 2002 Sonderpreis beim Pentapark-Foto-Preis

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2012 Überkehr, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2012 Outbound Passage, Galerie Ilka Bree, Bordeaux, Frankreich
- 2011 Erstmal für immer, Neue Sächsische Galerie, Chemnitz
- 2011 Stefanie Busch, S T O R E, Dresden
- 2010 The Good Times Are Killing Me, Weißer Würfel/Schaubühne Lindenfels, Leipzig
- 2009 The Good Times Are Killing Me, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2008 Exit Wounds, Center for Drama Arts, T-House, Skopje, Mazedonien
- 2008 Solaris, Hauptpost Skopje, Mazedonien
- 2008 suburbia, Galerie Pankow, Berlin (K)
- 2007 storylines, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2007 holy garden, Galerie Oben, Chemnitz
- 2007 Stefanie Busch – Patrick Ward, Alkatraz Gallery, Ljubljana, Slowenien
- 2006 Inland, Delikatessenhaus, Leipzig
- 2004 Terranova, Raum3, Wismar
- 2004 reviere, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden (K)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Dozentenausstellung Sommerakademie Dresden, Motorenhalle Dresden
- 2012 foreign affairs II, Ständehaus Dresden
- 2012 foreign affairs II, Urban Arts Space, Ohio State University, Columbus/Ohio, USA
- 2012 Glückwunsch, Kulturrathaus Dresden
- 2012 Hidden Publics, Galerie Emilia Filly, Usti, Tschechien
- 2012 Land(schafft)kunst IV, Biennale Neuwerder
- 2012 Public Lighting, 421 W. State Street, Columbus/Ohio, USA
- 2012 Utopia oder die Sehnsucht nach dem Nichts, Galerie Pankow, Berlin
- 2012 Versteckte Öffentlichkeiten, Motorenhalle Dresden
- 2011 Für die mit der Sehnsucht, Kunstraum Peripherie, Galerie für zeitgenössische Kunst Coburg
- 2011 Positionen sächsischer Gegenwartskunst, Villa Eschebach Dresden
- 2011 St. Petersburg Biennale for Contemporary Art, Manege, St. Petersburg, Russland
- 2011 The darkest corners of the whitest cube, Kunsthhaus Dresden
- 2010 come as you are, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2010 Die Perfekte Gastgeberin, Kotti-Shop, Berlin
- 2010 fOrmat Kunstverein Oschatz
- 2010 House Warning, Hopkin Hall Gallery, Columbus/Ohio, USA
- 2010 Howson Gallery, Judson Park and Manor, Cleveland/Ohio, USA
- 2010 Kendal at Oberlin, Oberlin/Ohio, USA
- 2010 love speech, WestGermany, Berlin
- 2010 Unter Oberflächen, Delikatessenhaus Leipzig
- 2009 All about ... Dresden, whiteBOX; München
- 2009 Der glückliche Griff, Bestandsausstellung: Malerei und Plastik, Kunstsammlung Neubrandenburg, Neubrandenburg
- 2009 Listen to your eyes, Galerie für zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 2009 Ohne uns, Motorenhalle, Dresden
- 2009 Roter Schuh auf blauem Grund, Galerie Forum Amalienpark, Berlin
- 2009 Überraschungen - Bestandsausstellung, Kunstsammlung Neubrandenburg, Neubrandenburg
- 2008 4. International Video Art Biennial, Center for Contemporary Art, Tel Aviv, Israel
- 2008 Dreisprung, Künstlerforum Bonn (K)
- 2008 Pegnitz rechts Hersbruck, Westwerk Hamburg
- 2008 we know the smell but not the taste, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2008 Wir nennen es Hamburg, Kunstverein Hamburg
- 2007 American Beauty, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2007 face to face, galerie hamburger kunstprojekt, Hamburg

- 2007 Hot Destination | Marginal Destiny IV, Galerie Emilia Filly, Usti, Tschechien
- 2007 Hot Destination | Marginal Destiny IV, Motorenhalle, Dresden
- 2007 Soziale Einheit, Freunde aktueller Kunst, Zwickau (K)
- 2007 Wenn der Sonnentau ..., Erwerbungen des Kunstfonds Sachsen, Residenzschloss, Dresden
- 2006 experiments, Galerie Kunstprojekte Hamburg
- 2006 Faszination Fußball, Pfalzgalerie Kaiserslautern (K)
- 2006 fifty/fifty, Neuer Sächsischer Kunstverein, Dresden
- 2006 Irritation und Verfremdung, Kunstsammlung Neubrandenburg
- 2006 Lost Highway Expedition, Lubljana, Zagreb, Novi Sad, Belgrad, Skopje, Pristina, Tirana, Podgorica, Sarajevo
- 2006 small world, Zygote Press, Cleveland/Ohio, USA
- 2006 soziale Einheit, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2005 boofe L.E., Delikatessenhaus, Leipzig
- 2005 Kir Royal, Schickeria, Berlin (K)
- 2005 Let's go Lanke, Schloss Lanke, Berlin
- 2005 profile, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2005 Saxony in UK, onedotzero filmfestival, London, Großbritannien
- 2005 transrapid, Künstlerhaus Frise, Hamburg
- 2004 Ausschnitt, Galerie rekord, Berlin
- 2004 Begegnungen in Regensburg, Museum Ostdeutsche Galerie, Regensburg (K)
- 2004 Dresden – Ostrava 4:4, Ostrava, Tschechien, und Dresden
- 2004 Observatory, Palais de arts, Dresden (K)
- 2004 Schickeria zeigt FAX, Berlin, München, Dresden
- 2004 Wir können auch anders, Kunsthaus Dresden
- 2003 New York Expo, Anthology Film Archive, New York, USA
- 2003 profiler, galerie baer I raum für aktuelle kunst, Dresden
- 2002 Galerie Brotfabrik, Berlin
- 2002 O.M.U., Dresden
- 2001 screenings8, Museum Moderne Kunst, Frankfurt/Main

Messepräsentationen

- 2011 Art Cologne
- 2008 Scope New York, Art Cologne, Scope Basel
- 2007 Scope New York, Art Cologne, Scope Miami
- 2006 Art Rotterdam, Art Chicago, Preview Berlin, Art Cologne
- 2005 Art Rotterdam, Art Frankfurt, Art Forum Berlin
- 2004 Art Frankfurt, Berliner Liste, art fair Köln

Kunst in Sammlungen

Bundesumweltministerium

Gwen P. Echols Collection, Dallas, USA

Ostsächsische Sparkasse

AKZO Nobel Foundation, Niederlande

Deutsche Bundesbank

Cleveland Clinic Art Collection, USA

Kunstfonds Sachsen

Kunstsammlung Neubrandenburg

Sammlung Schmidt-Drenhaus

HSH Nordbank

Sammlung Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig

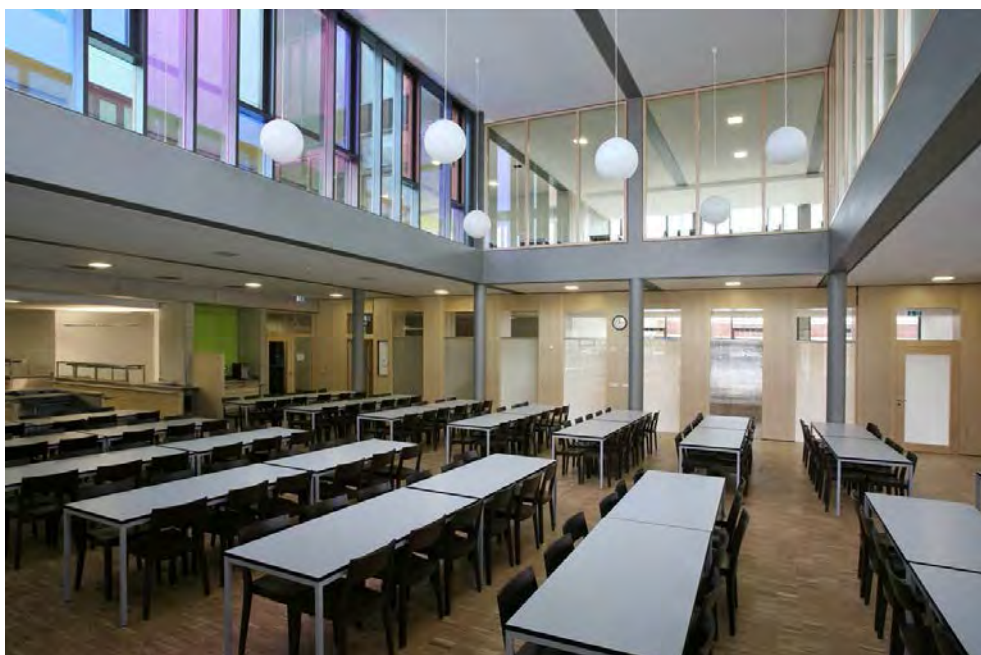
und u.a. in Privatsammlungen in Berlin, Bünde, Chemnitz, Dresden, Emden, Frankfurt/M., Hamburg, Heidelberg, Köln, Kürnach, München

Europäische Schule in München
Neubau Mensagebäude mit Küche, naturwissenschaftlichen Fachbereichen und Verwaltungsräumen

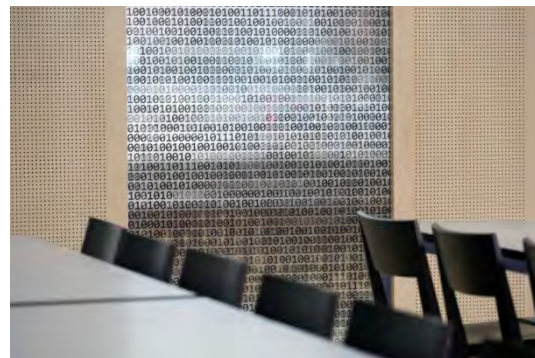
Konrad Loder: „Egnos“ und „Galileo“. Licht- und Glaskunstinstallation, 2010



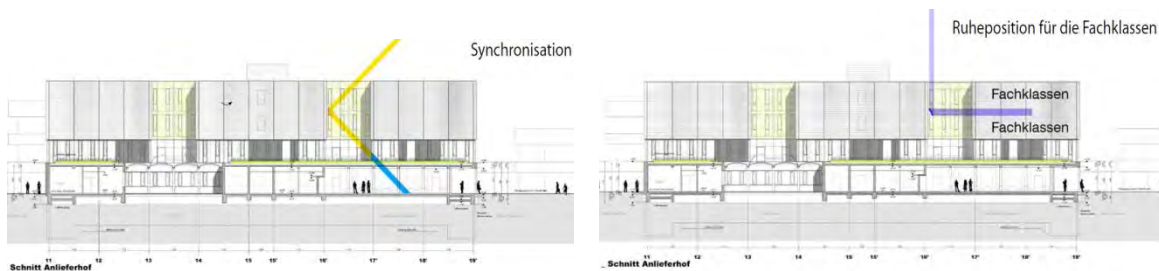
Konrad Loder: „Galileo“. Lichtinstallation, 2010



Konrad Loder: „Egnos“. Glasinstallation, 2010



Links: Konrad Loder: „Galileo“ (Teilansicht). Rechts: Konrad Loder: „Egnos“ (Teilansicht).



Links: Ansicht West. Rechts: Schnitt Anlieferhof.

2010 wurde der Erweiterungsbau der Europäischen Schule in München eingeweiht. Das vom Münchner Architekturbüro Peter Schwinde entworfene Gebäude bildet den neuen Haupteingang des großen Schulkomplexes im Stadtteil Neuperlach. Es gliedert sich in ein Sockelgeschoss mit Mensa, in die Glasfuge des ersten Obergeschosses mit Räumen für die Verwaltung und in die zwei mit Aluminiumlamellen verkleideten Obergeschosse, in denen die naturwissenschaftlichen Fachbereiche untergebracht sind. Die Kunst am Bau für diesen Neubau der Europäischen Schule sollte – so die Vorstellung der Wettbewerbsauslober – „zum einen die lebendige und multikulturelle Atmosphäre reflektieren, zum anderen aber auch eine kontemplative Nutzung ermöglichen.“ Den beschränkt offen ausgeschriebenen Wettbewerb mit sieben Teilnehmern gewann der in Paris lebende Münchner Künstler Konrad Loder (Jahrgang 1957) mit einem Entwurf für eine zweiteilige interaktive Licht- und Glaskunstinstallation. Die Arbeiten mit den eigentümlichen, auf aktuelle Satellitennavigationsysteme zurückgehenden Titeln „Egnos“ und „Galileo“ verbinden Innen- und Außenraum, bespielen schwerpunktmäßig aber die Mensa und Cafeteria der Schule.

Bei „Galileo“ bündelt ein computergesteuerter Außenspiegel das Licht der Mittagssonne und lenkt es durch die Oberlichter in den Speisesaal. Da die Fenster aus mehrschichtigem Farbeffektglas bestehen, das mit jeder Änderung des Lichteinfalls und der Betrachtungsposition die Farbe wechselt, variieren an Sonnentagen entsprechend das Farbspektrum und die Intensität des in die Mensa projizierten Lichtflecks. Der im Durchmesser ein Meter große scheibenförmige Spiegel ist so programmiert, dass der Sonnenfleck zu Beginn der Essenszeit binnen einer halben Minute einmal durch den Saal schwenkt und wie ein Satellit Boden, Tische und Stühle abtastet. Dann kehrt der

Spiegel in seine Ausgangssituation zurück, um den Vorgang halbstündlich bis zum Ende der Essenszeit zu wiederholen. Ansonsten ist er so ausgerichtet, dass er für die Schüler in den über der Mensa liegenden naturwissenschaftlichen Fachräumen als ein Oval sichtbar ist, das den Himmel und die aktuelle Wetterlage reflektiert und dabei einen Eindruck der Unendlichkeit vermittelt. An verhangenen Tagen kommt, deutlich schwächer, die Wirkung der Oberlichter zum Tragen: Die Färbung des Glases wird sichtbar oder zeigt sich als Projektion auf der Fassade.

Der „Egnos“ betitelte Teil der Arbeit bezeichnet eine siebenteilige interaktive Glaswand, die den Speisesaal von der an der Ostseite angrenzenden Cafeteria trennt. Sechs der türgroßen Module enthalten Flüssigkristalle, die auf Bewegungsmelder reagieren. Bei Frequentierung und Nutzung der Räume wird das Glas klar und durchsichtig und so die Sichtverbindung zwischen Mensa und Cafeteria hergestellt. Ansonsten ist es trüb und undurchsichtig und die Räume bleiben voneinander getrennt. Das siebte Modul zeigt – ebenfalls nur bei Anwesenheit von Personen im Raum – einen in der Lentikulartechnik eines „Wackelbildes“ eingearbeiteten binären Zahlencode. Mit jeder Bewegung des Betrachters ändert sich die Konstellation der Nullen und Einsen, so dass hier mit Hilfe eines simplen Bildgebungsverfahrens der komplexe Vorgang der Verarbeitung digitaler Informationen spielerisch angedeutet und ein permanenter Datenstrom symbolisiert wird.

Die mehr und weniger manifesten Anspielungen auf das „Datennetz, das in unseren Alltag eingedrungen ist und dort auch seine Spuren hinterlässt“ (Konrad Loder), erlangen durch die Titel der Arbeiten Nachdruck. „Egnos“ steht für den seit 2009 offiziell in Betrieb befindlichen Navigationsdienst „European Geostationary Navigation Overlay Service“. Der ergänzt die Satellitennavigation des globalen Navigationssatellitensystems GPS und verbessert die Positionsgenauigkeit der Standortbestimmung europaweit auf derzeit zwei Meter gegenüber zehn Metern bei GPS. Egnos ist der Vorgänger des im Aufbau befindlichen europäischen Satellitennavigationssystems „Galileo“, das unmittelbar mit dem US-amerikanischen GPS konkurriert und dessen ersten beiden Satelliten am 21. Oktober 2011 in die Erdumlaufbahn befördert wurden.

Konrad Loder stellt seine Kunst am Bau in einen naturwissenschaftlich geprägten Assoziations- und Rezeptionsrahmen. Der Titel, der technische Aufwand und der pädagogische Anspruch, junge Menschen „für eine wissenschaftlich-technische Ausbildung (zu) begeistern“ (K. Loder), sind Ausdrucks des didaktischen Anspruchs und technischen Ehrgeizes der Arbeiten. Wenn „Galileo“ die uranfänglich unmittelbare, heutzutage aber hochtechnisch gesteuerte und vermittelte Wahrnehmung und Orientierung am Licht der Sonne (und der Sterne) thematisiert, so geschieht dies in einer experimentellen, spielerischen und poetischen Weise. Unbeschadet der naturwissenschaftlichen Rezeption wirken sich die divergenten Licht- und Farbverhältnisse, der Wechsel von Opazität und Transparenz und der Formation der Zahlen natürlich auch gestalterisch positiv auf die Atmosphäre in Speisesaal und Cafeteria aus.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Erweiterung Europäische Schule München, Neubau eines Mensagebäudes mit Fachklassen und Verwaltung, Neugestaltung von Haupteingang und Außenflächen |
| Bauherr | Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, vertreten durch Staatliches Hochbauamt München 1 |
| Nutzer | Europäische Schule in München |
| Standort | Elise-Aulinger-Straße 21 81739 München |
| Architekt / Planung | Peter Schwinde, München |
| Entstehung | 2007–2009 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Beschränkter Wettbewerb (2008) mit vorgeschaltetem öffentlichem Bewerbungsverfahren mit sieben Teilnehmern |
| Teilnehmer | sieben Teilnehmer |
| Künstler | Konrad Loder, Paris |
| Titel / Werk | „Egnos“ und „Galileo“ |
| Material / Technik | Licht- und Glaskunstinstallation |
| Größe | — |
| Standort | Mensa und Cafeteria |
| Entstehung | 2010 |
| Kosten | 150.000 EUR |

Konrad Loder

1957 geboren in München, lebt in Perreux sur Marne et Saint Maur-des-Fossés

| | |
|-----------|--|
| 1980-1987 | Akademie der Bildenden Künste, München (Meisterschüler) |
| 1988-1990 | Cité Internationale des Arts, Paris |
| 1993-1997 | Ecole Municipale des Beaux-Arts, Gennevilliers |
| 1995-1997 | Dozent an der Ecole Professionnelle Supérieure d'Arts et d'Architecture de la Ville de Paris |
| 1997-2009 | Dozent an der Ecole Supérieure des Beaux-Arts et de Design in Reims |
| seit 2009 | Dozent an der Ecole Supérieure des Arts décoratifs de Strasbourg |

Preise und Auszeichnungen

| | |
|-----------|--|
| 1983 | Gebhard-Fugel-Kunstpreis, München |
| 1987 | Stipendium des Deutsch-Französischen Jugendwerks für einen Aufenthalt in Paris |
| 1987-88 | Artiste-résident, CREDAC, Ivry-sur-Seine |
| 1988 | Stipendium der Stadt Bonn und Kunstpreis der Stadt Bonn |
| 1988 | Stipendium des DAAD in Paris |
| 1988 | Bourse, DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) Paris |
| 1988-1990 | Artiste résident à la Cité Internationale des Arts, Paris |

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

| | |
|------|--|
| 2010 | RVB, Institut de Télécommunication, Saint Etienne |
| 2008 | Wetterstation, Collège Lucie Aubrac d'Isneauville |
| 2008 | Überlastung, Collège de Saint Pazanne |
| 2008 | EGNOS & GALILEO, Europäische Schule München |
| 2008 | Les Pitons, Polizeikommissariat von Saint Pierre, La Réunion |
| 2007 | Noeud, Mediathek, Viroflay |
| 2007 | Monte Carlo, Polizeikommissariat, Lille |
| 2007 | Vorhang, Médiatique de Chartres, Chartres |
| 2002 | Doppelspirale, Douai (Rives, un parcours au fil de l'eau) |

Einzelausstellungen

- 2012 analogie, CAC Raymond Farbos Mont de Marsan à partir de Juin 2012
- 2011 Kilomètres, Galerie Duboys, Paris
- 2011 La fourmi et le marteau, Médiathèque l'Apostrophe de Chartres, Chartres
- 2006 en route", Musée départemental d'Arts et Traditions Populaires de Champlitte & Le 19 Centre d'art contemporain de Montbéliard
- 2004 MàJ (mise à jour), Artothèque de Caen, Caen
- 2004 '1344', Abbaye Notre-Dame de Quincy, Centre d'art de l'Yonne
- 2003 Formule rapide, Le Carré Saint-Vincent, Scène Nationale d'Orléans
- 2002 Tapis volant Galerie Bernard Jordan, Paris
- 2002 le_site, Galerie des études, ENAD site Limoges
- 2002 ne pas toucher le sol, art en Chartreuse, La Halle, Villefranche-de-Rouergue
- 2001 en chantier, Galerie d'ARTistes, Amilly
- 2001 EROA, Centre IUFM de Douai, Douai
- 2001 EROA, Théâtre Le Phenix de Valenciennes
- 2000 La guerre des boutons, Espace on aura tout vu, Paris
- 2000 Jumelage, les Mars d'Art Contemporain, Clermont-Ferrand
- 2000 Porte Ouverte, Grandes Galeries Aître Saint-Maclou, Ecole des Beaux Arts, Rouen
- 1999 Tout est possible, Galerie Bernard Jordan, Paris
- 1998 Espace d'Art Contemporain Camille Lambert, Juvisy sur Orge (Katalog)
- 1997 Studio d'Arte, Andrea Ciani, Genua (I)
- 1997 ... en chocolat, Le Carré, Musée Bonnat, Bayonne
- 1997 Chateau de Taurines, Centrès, Cassagnes-Begonhès (Katalog)
- 1997 Spécial Dessert, Espace d'Art Contemporain des Moulins de Paillard, Poncé-sur-Loir
- 1997 Galerie Le Carré, Lille
- 1996 Galerie b Jordan & m Devarrieux, Paris
- 1994 Galerie Bernard Jordan, Paris
- 1993 Galerie Municipale Edouard Manet, Gennevilliers (Katalog)
- 1993 Galerie Marré et Dahms, Essen
- 1992 Art Cologne (mit Ph. Richard), Galerie Paolo Gentili
- 1992 Galerie La Box, Bourges (Katalog)
- 1992 Carré des Arts, Parc Floral de Vincennes, Paris
- 1992 Galerie Bernard Jordan, Paris
- 1991 Le carré, Musée Bonnat, Bayonne (Katalog)
- 1991 Städtische Galerie im Museum Folkwang, Essen (Katalog)
- 1990 Galerie Marré et Nautsch, Essen (Katalog)
- 1990 Galerie La cour 21, Nantes
- 1989 Galerie Bernard Jordan, Paris

- 1989 FIAC, Galerie Bernard Jordan, Paris
 1988 CREDAC, Centre d'Art Contemporain, Ivry-sur-Seine (Katalog)
 1987 Galerie der Künstler, München (Katalog)

Gruppenausstellungen

- 2012 Sehweisen, Hans Reifenstuel-Haus, Pfarrkirchen
 2011 tierisch, Grosse Kunstaustellung München
 2010 Im Haus, Grosse Kunstaustellung München
 2010 Before the storm..., Galerie Duboys, Paris
 2009 Sculptures-en-l'Île 2009, Andrésy, Yvelines
 2008 Zeichnung, Grosse Kunstaustellung München
 2006 Abstraction(s)", Musée Matisse, Le Cateau-Cambrésis
 2005 Grosse Kunstaustellung München
 2004 Terres inconnues, Terrain in-connu, Angle art con temporain Saint-Paul 3 Châteaux
 2004 Vitrine sur Cour, Ecole supérieure des beaux-arts d'Angers
 2002 TRI, G.Dupuis, D. De Beir, K.Loder, Centre d'Art contemporain Georges Pompidou, Cajarc
 2002 Juste, pour voir, Bfm-Bibliothèque francophone multimédia, ENAD Limoges
 2002 Rives, un parcours au fil de l'eau par la Ville de Douai et le musée de la Chartreuse
 Commissariat: Art Public Contemporain
 2000 Grosse Kunstaustellung, Haus der Kunst, München
 2000 Le musée dans la rue, Libres Choix, Mont-de-Marsan
 1999 Dedalles, Maison de la Culture d'Amiens, Amiens
 1998 L'abstraction et ses territoires, Musée du Château des Ducs de Wurtemberg, Montbéliard
 1998 Haus der Kunst, München
 1998 L'École de Reims, Galeries contemporaines de l'Ancien Collège des Jésuites, Reims
 1998 Anne et les garçons, Galerie Athanor, Marseille
 1997 Question de Form II, J; Dupin, K Loder, Atelier Cantoisel, Joiny
 1997 Trajet d'art contemporain, CRDP de l'académie de Créteil, Savigny-le -Temple
 1996 Galerie b Jordan & m Devarrieux, le petit Format, Paris
 1996 9e Biennale de la Sculpture, Skironio Museum, Mégara et Kifissia (GR)
 1995 Botanischer Garten, München
 1995 L'atelier parisien, Le Journal des Expositions, Paris
 1994 Le Legs Caillebotte, Galerie Municipale Edouard Manet, Gennevilliers
 1994 A6, Galerie Le Carré, Lille
 1994 Koffer, Ludwig Forum, Aix la Chapelle
 1993 Valise, Musée d'Art Moderne de Liège, Centre d'Art de Heerlen, Pays-Bas
 1993 Art 93, Galerie Bernard Jordan, Bâle

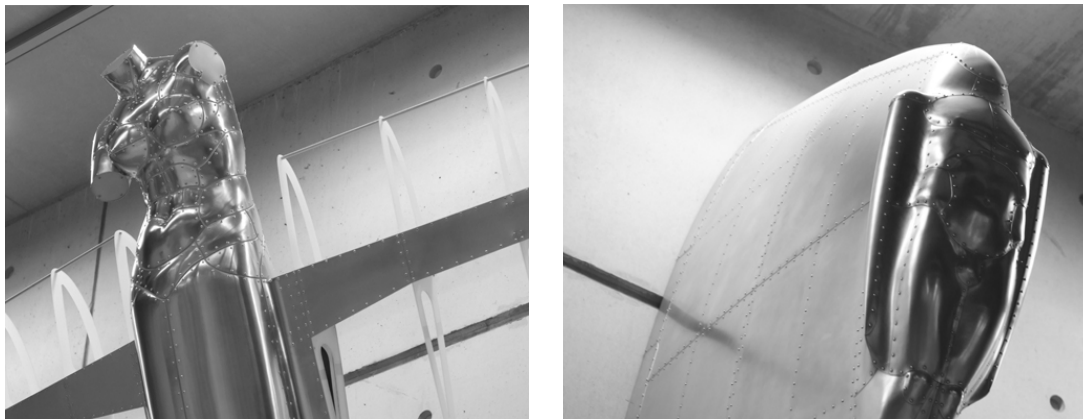
- 1993 Fiera d'Arte di Bologna, Galerie Paolo Gentili
- 1993 Epreuves d'artistes, Vieille-Montagne, Paris
- 1993 Livres/objets, Galerie Isabelle Bongard, Paris
- 1992 X3 - Tendenzen aktueller Skulptur, Internationale Kulturfabrik Kampnagel, Hambourg
- 1992 Art 92, Galerie Bernard Jordan, Bâle
- 1991 Centre d'Art Contemporain Ileana Tounta, Athènes
- 1991 Découvertes, Grand Palais, Galerie Bernard Jordan, Paris
- 1991 La Cité Internationale des Arts, 25° anniversaire, Salle Saint-Jean, Hôtel de Ville de Paris
- 1990 Art Frankfurt, Galerie Bernard Jordan, Frankfurt
- 1990 Art Fair, Galerie Bernard Jordan, Stockholm
- 1989 Links Museum of Modern Art, Oxford
- 1989 Art Cologne, Galerie Bernard Jordan, Köln
- 1986-1988 Le Génie de la Bastille, Paris
- 1986-87 Salon de Montrouge, Montrouge
- 1988 4e Biennale Européenne de Normandie de Sculpture, Jouy-sur Eure
- 1988 Prisma Sculturale, Galerie an der Finkenstasse, München
- 1988 Skulpturenweg, Galerie im Ganserhaus, Wasserburg am Inn
- 1988 Fiera d'Arte di Bologna, Galerie Bernard Jordan, Bologna (I)
- 1988 Inter Arte, Galerie Bernard Jordan, Valencia (E)
- 1984-1988 Haus der Kunst, München

Nato-Flugplatz Neuburg an der Donau
Neubau einer Luftfahrzeuginstandsetzungshalle Neubau LfZ-Halle

Christoph Bergmann: „Streamliner“ (1994), „Il Volo di Venere“ (2008)



Christoph Bergmann: „Il Volo di Venere“, 2008 (oben); „Streamliner“, 1994 (unten)



Christoph Bergmann: „Il Volo di Venere“ und „Streamliner“: Teilansichten



Ansicht Luftfahrzeuginstandsetzungshalle

Seit 2003 befindet sich der NATO Flugplatz Neuburg an der Donau im Umbruch. Grund ist die Einführung des Kampffjets Eurofighter beim dortigen Jagdgeschwader 74, die auch der Anlass zum Neubau der Luftfahrzeughalle war.

Die vom Rosenheimer Architekturbüro Schleburg Generalplanung entworfene und 2008 übergebene Luftfahrzeuginstandsetzungshalle ist ein eingeschossiger Quader mit auf zwei Geschosse verteilten Werkstätten und Büroräumen und einer im Dachgeschoss untergebrachten Technikzentrale. Jeweils an den Enden der strengen Sicherheitsbestimmungen unterliegenden und nicht öffentlich zugänglichen Halle sind als Kunst am Bau zwei große Aluminiumskulpturen von Christoph Bergmann (Jahrgang 1959) platziert. „Streamliner“ und „Il Volo di Venere“ („Der Flug der Venus“), wie der in München lebende Bildhauer die von designhafter Eleganz geprägten Objekte genannt hat, sind ganz auf die Welt des Fliegens abgestimmt. Sie verbinden menschliche Körper mit Flugzeugteilen und verwenden als Material silberglänzendes Aluminium, das moderne Konstruktionsphilosophien schon immer kühn beflügelt hat. Auch die Verarbeitung, das Vernieten des Metalls, folgt Techniken aus dem Maschinen- und Flugzeugbau.

Mit der Kunst am Bau für die Neuburger Luftfahrzeughalle bleibt Christoph Bergmann im Rahmen seines Schaffens. „Flugskulpturen“ sind sein Markenzeichen. Deren Ästhetik finden nicht nur bei den Piloten, Technikern und Spezialisten, die die Instandsetzungshalle frequentieren, großen Anklang. Die

Skulpturen werden gerne an einschlägigen Orten und in Spezialmuseen präsentiert. Flugwerften und Flughäfen oder das Imperial War Museum in London gehören ebenso zu den Aufstellungs- und Ausstellungsorten wie die Glyptothek in München oder die Antikensammlung der Kunstsammlung Kassel, die die technoiden Maschinenfiguren Bergmanns mit ihren antiken Prototypen konfrontierten.

Der an die östliche Nischenwand der Luftfahrzeughalle montierte „Streamliner“ hat aus dem Formrepertoire des Eisenbahn-, Auto- und Flugzeugdesigns des 20. Jahrhunderts den stromlinienförmigen Korpus abgeleitet, dessen Ideal nicht nur maximale Verringerung des Luftwiderstands ist, sondern auch eine ästhetisch beeindruckende Erscheinung. Dieser Korpus verbindet sich mit dem Körper eines Menschen zu einer untrennbaren Einheit. Der aus Aluminium getriebene männliche Leib mit angelegten Armen ist dem Rumpf wie eine Galionsfigur aufgenietet. Trotz Nacktheit wirkt der Körper rüstungshaft, robust und äußerst widerstandsfähig. Als Menschmaschine wird der „Streamliner“ zum Sinnbild von Kraft und Geschwindigkeit und zum Zeichen der Fähigkeit des Menschen, die dafür notwendigen Instrumente zu schaffen und sie – auch bei Extrembelastung – zu beherrschen.

Der „Streamliner“ ist keine originäre Kunst-am-Bau-Schöpfung für den NATO Flugplatz Neuburg. Er entstand 1994 für den NATO-Flugplatz im knapp hundert Kilometer entfernten bayerischen Leipheim. Die Skulptur wurde nach Neuburg umgesetzt, nachdem die Bundeswehr 2008 den Standort Leipheim endgültig aufgegeben hat. Aufgrund der naheliegenden Translozierung dieser Kunst verzichtete der Bauherr auf einen Wettbewerb und gab das für die Luftfahrzeughalle gewünschte Pendant zum „Streamliner“ beim Künstler direkt in Auftrag.

„Il Volo di Venere“ („Der Flug der Venus“) an der westlichen Nischenwand der Neuburger Luftfahrzeughalle zeigt eine weibliche Figur mit großen Flügeln. Der mit dem langen, glatten und spitz zulaufenden Rumpf verschmolzene Torso ist eine (kopflose) Aluminium-Adaption der marmornen Venus von Milo im Pariser Louvre. In Verbindung mit den insektenhaft leichten Flügeladern und dem Rumpf, der wiederum einem einstrahligen Kampffjet ähnelt, bildet diese aus Stücken zusammenmontierte Venus als weiterhin bestehender Inbegriff weiblicher Schönheit ein allgemeines kulturgeschichtliches Sehnsuchtsymbol aus.

Die Skulpturen verwirklichen „die Idee der Verschmelzung von Körper und aerodynamischer Form“ (Christoph Bergmann). Die daraus hervorgehenden Hybriden bezeichnet der Künstler als moderne Kentauren. Dabei finden sich hier – im Unterschied zu den Kentauren, die die griechische Mythologie als wild, lüstern und brutal beschreibt – keine Mischwesen mit endogenen Leidenschaften, Instinkten, Empathien und Lastern. Bergmanns Gestalten stehen in einer Traditionslinie, die von dem Berliner Arzt und Wissenschaftsautor Fritz Kahn (1888-1968) über Fritz Lang (1890-1976) und den Bauhaus-Künstler Herbert Bayer (1900-1985) hin zum englischen Pop-Künstler Eduardo Paolozzi (1924–2005), dessen Meisterschüler und Assistent Christoph Bergmann war, führt. Doch unterscheiden sich der stromlinienförmige Ritter des „Streamliner“ und die fliegende Venus von den Maschinenmenschen, die in der Bild- und Filmkunst und der Literatur seit über hundert Jahren thematisiert und problematisiert werden. Denn in der Kunst für die Luftfahrzeughalle des NATO Flugplatzes Neuburg begegnen sich nicht mehr Mensch und Maschine vor dem Hintergrund humaner oder sozialer Fragestellungen. Hier begegnen sich in neuer Absolutheit Technik und Kunst.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau Luftfahrzeuginstandsetzungshalle, Nato-Flugplatz Neuburg an der Donau |
| Bauherr | Oberste Instanz des Bedarfsträgers (Nutzer): Bundesministerium der Verteidigung (BmVg) Oberste Technische Instanz (Baulenkungsreferat): Landesbaudirektion an der Autobahndirektion Nordbayern Zuständige Bauverwaltung / baudurchführende Stelle: Staatliches Bauamt Ingolstadt |
| Nutzer | Jagdgeschwader der Bundeswehr, stationiert auf dem Fliegerhorst Neuburg |
| Standort | Fliegerhorst Neuburg, Wilhelm-Frankl-Kaserne 1, 86633 Neuburg an der Donau |
| Architekt / Planung | Schleburg Generalplanung, Rosenheim |
| Entstehung | 2008 (Fertigstellung) |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Direktvergabe Translozierung des Kunstwerks „Streamliner“ aus Leipheim; infolgedessen Direktbeauftragung des Künstlers Christoph Bergmann mit der Erstellung eines künstlerischen Gegenstücks |
| Teilnehmer | — |
| Künstler | Christoph Bergmann, München |
| Titel / Werk | „Streamliner“ „Il Volo di Venere“ |
| Material / Technik | Aluminium |
| Größe | |
| Standort | Nischen an der Ostseite bzw. der Westseite der Lfz-Halle |
| Entstehung | 1994 (Streamliner), 2008 (Il Volo di Venere) |
| Kosten | 40.100 EUR |

Christoph Bergmann

1959 geboren in Breisach am Rhein, lebt in München

| | |
|-----------|---|
| 1980-1982 | Kunstschüler und Volontär an der Breisacher Schule |
| 1984-1989 | Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München bei Prof. Sir Eduardo Paolozzi, Diplom als Meisterschüler |
| 1989-1990 | Assistent bei Prof. James Reineking |
| 1994-1995 | Prorektor an der Akademie der Bildenden Künste, München |
| 1995 | Arbeitsaufenthalt in Edinburgh, Schottland |

Ausstellungen

| | |
|---------|--|
| 2001 | Skulpturen, Kunsthalle Villa Kobe |
| 2001 | Halle und im Flughafen Leipzig/Halle, KUNST HALLE e. V., Halle |
| 2000 | Doryphoros 99-2000, zur Wiedereröffnung Schloß Wilhelmshöhe, Kassel |
| 1998-99 | Apollo, Antikensammlung, Documenta, Staatliche Museen Kassel (Katalog) |
| 1997 | Sculptures for a new museum, Imperial War Museum, London |
| 1995 | Ostufer Galerie, Berg |
| 1994 | Mercury, Kulturforum der Stadt Dillingen (Saar) |
| 1993 | Aerosalon, Le Bourget, Paris |
| 1992 | Flugskulpturen, Deutsches Museum, Flugwerft Schleißheim (Katalog) |
| 1991 | Otto Lilienthal, Künstlerwerkstatt Lothringer Straße, Ladengalerie (Katalog) |

Ausstellungsbeteiligungen

| | |
|------|--|
| 1996 | Die Kunst des Fliegens, Zeppelin-Museum, Friedrichshafen |
| 1995 | Aerokunst, Friedrichshafen |
| 1995 | Installation um ein Flugzeuggerippe, Deutsches Museum, München |
| 1995 | Ortung GSF - Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, Neuherberg/München (Katalog) |
| 1995 | Society of Scottish Artists Exhibition, Royal Academy, Edingburgh |
| 1994 | London Art Fair |
| 1994 | Manchester Art Fair |

- 1994 The Summer Show, William Jackson Gallery, London
- 1993 AerokunstFriedrichshafen
- 1993 Permanenta DASA, Ottobrunn
- 1992 Himmel und Erde (mit Rudolf Seitz), St. Virgil, Salzburg
- 1991 Bodies, Wings and Paperthings (mit Andreas von Weizsäcker), William Jackson Gallery, London
- 1991 Stadtmuseum Amberg
- 1991 Sculptures and Sculptor's Drawings, William Jackson Gallery. London
- 1990 Galerie der Künstler, München
- 1990 Verein zur Förderung kultureller Veranstaltungen und Kunstausstellungen
- 1989 Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
- 1989 Galerie Schmallner-Villinger, Würzburg
- 1988 Unter Helden und Göttern, Glyptothek München (Katalog)
- 1985 Kunstzentrum Nr. 66, München-Neuperlach (Katalog)

Bundespolizei – Ausbildungs- und Fortbildungszentrum Neustrelitz
Neubau Lehrsaalgebäude

Jürgen Kümmel: „Adler“. Kletterobjekt, 2006



Jürgen Kümmel: „Adler“, Kletterobjekt, 2006: Ansichten

Das Neustrelitzer Ausbildungszentrum der Bundespolizei erhielt 2005 ein neues Lehrsaalgebäude, das die Ausbildungsmöglichkeiten für die Angehörigen der Bundespolizei weiter verbessern und den Standort sichern sollte. Seine Erscheinung ist wie die der Bestandsgebäude unspektakulär auf die praktischen Bedürfnisse abgestimmt. Es ist ein von einem zentralen Treppenhaus erschlossener dreigeschossiger Mauerwerksbau in zweibündiger Anlage mit einer farblich dem Bestand

angepassten Putzfassade und einem eingeschossigen Kopfbau. Er befindet sich in Nachbarschaft des Stabs- und eines Unterkunftsgebäudes im nördlichen Teil der Anlage, die zu DDR-Zeiten als „Betriebsschule der Volkspolizei“ genutzt wurde.

Als Kunst am Bau wünschte man sich eine Gestaltung im Außenbereich, die als Landschaftszeichen dem neuen Lehrsaaalgebäude eine Identität verleihen sollte. Diesbezüglich hatten die Auslober des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs recht genaue Vorstellungen. Man hielt die sechs, allesamt in Mecklenburg-Vorpommern ansässigen Künstler in dem 2005 durchgeführten beschränkten einstufigen Ideenwettbewerb dazu an, nicht nur „eine Identifikationsskulptur und ein Zeichen für das Ausbildungszentrum (zu) schaffen“, sondern etwas, „das über seinen künstlerischen Wert auch als Sportgerät mit Unikatcharakter nutzbar sein muss.“ Und zwar dachte man an ein Klettergerät, da das Klettern als „ideale Sportart zur Schulung der Koordination, Geschicklichkeit, Kraft, Ausdauer und Teamfähigkeit der Angehörigen des BGS“ gefördert werden sollte – tatsächlich wird das Gerät bis heute zwar nicht im Rahmen der Ausbildung, des Öfteren aber im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen genutzt. In Hinblick darauf schrieb die Auslobung die Zusammenarbeit mit einem Spezialhersteller für Kletteranlagen vor, darüber hinaus eine Mindesthöhe der Kletterskulptur von sieben Metern und auch drei (zunächst drei bis fünf) Kletterrouten in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Bei alledem sollten die Künstler ihre Entwürfe in Form, Farbe, Höhe und Gesamtanordnung dem Neubau und seiner Umgebung anpassen.

Die – wegen der geforderten Zusammenarbeit mit einem Hersteller für Klettergerüste von einigen Künstlern nicht ohne Murren – eingereichten Gestaltungsvorschläge bestanden aus einem Fels-Tor, einem aufgeschlagenen Buch, einer „Blauen Naturform“, einem schlanken Grenzpfahl, einer Stahlchale sowie aus dem Adler, der als Wettbewerbssieger zur Ausführung gelangte.

Der kantig-markante blaugraue Adler, der sich als dreidimensional durchgestaltete Figur wuchtig und zugleich schlank im Kontext behauptet und in der Grünanlage zwischen den Gebäuden spannungsvolle Sichtbezüge herstellt, stammt von dem Bildhauer Jürgen Kümmel (Jahrgang 1948). Es handelt sich technisch gesehen um eine Konstruktion aus einem Stahlfachwerkgerüst aus feuerverzinkten Profilrohr, das mit quarzsandbeschichteten Verbundplatten aus verleimten, beschichteten und versiegelten Birkensperrholz beplankt ist. Die Kletterskulptur verfügt über drei Kletterrouten und acht einstellbare Schwierigkeitsgrade.

Der Adler des Neustrelitzer Ausbildungszentrums verdankt sein Erscheinen und seine Gestalt keinen speziellen thematischen Absichten. Er ist hier wie anderswo ein Universalsymbol für Stärke, Kraft, Wachsamkeit. Weltweit dient er in dieser Bedeutung als Hoheitszeichen. Als Wappentier der Bundesrepublik Deutschland ist er besonders geeignet, eine Einrichtung wie die aus dem Bundesgrenzschutz hervorgegangene, dem Geschäftsbereich des Innenministeriums angehörende Polizei des Bundes zu repräsentieren.

Jürgen Kümmel, der 1976-1981 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee studierte und an der Grafik-Design-Schule Anklam im Bereich Naturstudium einen Lehrauftrag hat, beschreibt sich selbst als einen eigenen Wege beschreitenden „Bildhauer, bei dem die klassische Ausbildung zusammengeht mit neuen Erkenntnissen und Erfahrungen“. Der konstruktiv geprägte Grenzgang des kubisch aufgebrochenen Neustrelitzer Adlers ist aber nicht nur einer künstlerischen Präferenz verpflichtet,

sondern auch der sportlichen Funktionsanforderung – immerhin bemängelte das Preisgericht an zwei anderen Wettbewerbsbeiträgen die Monotonie der Kletterrouten.

Mehrere Kunst-am-Bau-Beispiele zeigen den Bundesadler in unterschiedlichsten Ausformungen. 1953 schuf Ludwig Gies das liebevoll-spöttisch „Fette Henne“ genannte Wandrelief für den ehemaligen Plenarsaal des Bundestages im Bonner Bundeshaus; 1969 entstand das aus naturbelassenem Pinienholz sehr kunstvoll geschnitzte Relief im Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe; 2005 gab der Bundesgerichtshof in Karlsruhe bei Markus Lüpertz einen schwarzweiß gescheckten, ansonsten als Symboltier ungewöhnlich realistischen Bronzeadler (2005) in Auftrag; und seit kurzem ziert ein karg geritzter Betonadler den Eingang der neuen Zentrale des Bundesnachrichtendienstes in Berlin. Auch beim Wettbewerb in Neustrelitz stellte die abstrahierte Form des Adlers an sich kein Problem dar. Doch befürchtete der Nutzer, wie aus den Wettbewerbsunterlagen hervorgeht, dass es „zu Spannungen kommen würde, weil das Hoheitszeichen beklettert wird und der Benutzer dabei zudem auch Spuren hinterlässt“. Eine Befürchtung, die die Jury von ihrer Meinung, dass „dies akzeptiert werden muss“, nicht abbringen konnte. „Die Spannung der Arbeit“ – so die bei der Jurierung der Wettbewerbsbeiträge vorherrschende Auffassung – „wird auch zu Spannungen bei den Meinungen führen, aber damit auch Kommunikation anregen, die in einem Aus- und Fortbildungszentrum wichtig und gewollt ist.“

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Bundespolizei – Ausbildungs- und Fortbildungszentrum Neustrelitz, Neubau Lehrsaalgebäude |
| Bauherr | Oberste Instanz des Bedarfsträgers (Nutzer): Bundesministerium des Innern (BMI) Oberste Technische Instanz (Baulenkungsreferat): Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) Zuständige Bauverwaltung / baudurchführende Stelle: bbl-mv Zentrale, Abteilung Bundesbau, Rostock, hier: GB Neubrandenburg, Neubrandenburg |
| Nutzer | Bundespolizei |
| Standort | Woldegker Chaussee 50, 17235 Neustrelitz |
| Architekt / Planung | ARGE Blühdorn / Jost-Westendorf, Neustrelitz |
| Entstehung | 2006 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | beschränkter einstufiger Ideenwettbewerb (2005) mit sechs Teilnehmern |
| Teilnehmer | Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern, unter anderem Dörte Michaelis |
| Künstler | Jürgen Kümmel, Buddenhagen |
| Titel / Werk | „Adler“, Kletterobjekt |
| Material / Technik | Stahlfachwerkgerüst aus feuerverzinkten Profilrohr, quarzsandbeschichtete Verbundplatten aus verleimten, beschichteten und versiegelten Birkenperrholz |
| Größe | Höhe ca. 700 cm |
| Standort | Grünanlage hinter dem Lehrsaalgebäude |
| Entstehung | 2006 |
| Kosten | 34.500 EUR |

Jürgen Kümmel

1948 geboren in Greifswald, lebt in Buddenhagen

1976-1981 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Karl-Heinz Schamal, Siegfried Krepp, Eberhard Bachmann, Wilfried Fitzenreiter, L. Holland, F.B. Henkel – Abschluss als Diplombildauer unter Betreuung von Siegfried Krepp

seit 1996 Dozent an der Grafik- und Designschule Anklam und Schwerin

Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen

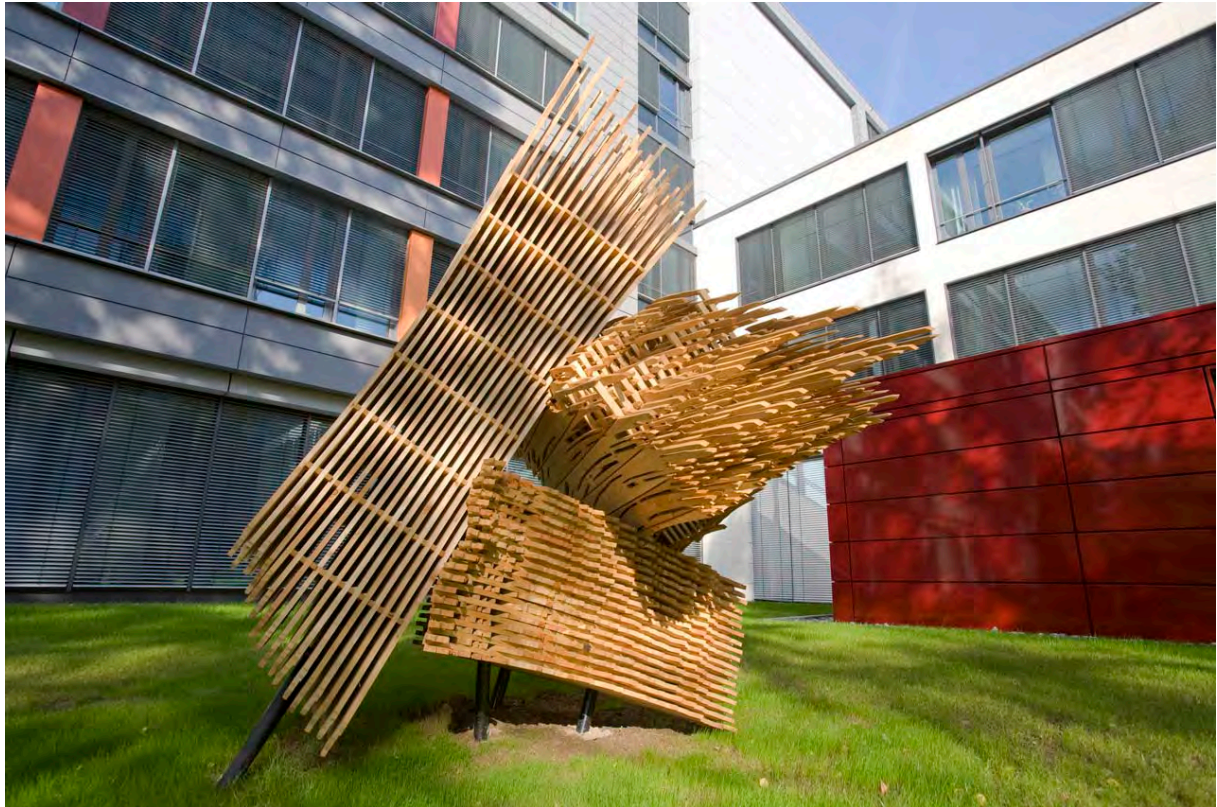
Berlin, Brandenburg, Rostock, Greifswald, Wolgast, Anklam, Heringsdorf, Bröllin, Ueckermünde, Torgelow, Katzow, Buk (Polen), MS "Mecklenburg-Vorpommern", Neustadt-Glewe

Arbeiten im öffentlichen Raum (Auswahl)

Berlin Marzahn, Buk (Polen), Greifswald, Gützkow, Rostock, Torgelow, Ückeritz, Wolgast

Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach/Main
Neubau des Dienstgebäudes

Thomas Bayrle: „Brushstroke“. Drei Holzskulpturen, 2008



Thomas Bayrle: „Brushstroke“, Holzskulpturen, 2008: Ansichten

Das vom Friedberger Büro BLEP Frielinghaus Architekten entworfene und 2008 fertig gestellte neue Dienstgebäude des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Offenbach ist ein lebhafter Komplex aus zwei großen, parallel versetzten sieben- beziehungsweise sechsgeschossigen Riegeln, die auf der Nordseite ein dreigeschossiger kammförmiger Sockelbau verbindet. Ein langes Flugdach auf der Südseite schirmt den als Park angelegten großen Innenhof gegen die Frankfurter Straße ab. Von dort

führt ein Weg durch den Park zum Haupteingang und zum Foyer, von dem sich die öffentlichen Teile des Gebäudes erschließen.

Eben hier, im Park und im Foyer, befinden sich die beiden großen, aus einem begrenzt-offenen Wettbewerb mit neun eingeladenen Teilnehmern 2007 hervorgegangenen Kunst-am-Bau-Werke des neuen Wetterdienstgebäudes: Rebecca Horns „Sonnenschatten“ im Innenraum und Thomas Bayrles „Brushstroke“-Skulpturen am Rundweg des Parks.

Die beiden einteiligen beziehungsweise die dreiteilige Holzskulptur wirken aus der Ferne wie moderne, von Wind zerfurchte oder befallene Hölzer. Dabei sind sie, was der Blick aus der Nähe erkennen lässt, exakt berechnete und mit Computertechnik perfekt umgesetzte Konstrukte.

Der mehr oder weniger erkennbare Gegenstand und Ausgangspunkt der Arbeit sind einundachtzig Ansichten eines Pinselstrichs, den Bayrle 1985 auf ein transparentes Latexgummituch auftrug und anschließend dehnte und zerrte. Mit den daraus abgeleiteten Pinselstrich-Skulpturen für den Wetterdienst variiert Bayrle Grundprinzipien seines Schaffens, insbesondere die der Wiederholung und Perspektivierung des Motivs.

Thomas Bayrle, der von 1975 bis 2002 Professor an der Frankfurter Städelschule war, betrachtet die Kunst, hier die Malerei, nicht von ihren Resultaten, sondern von ihren Ursprüngen her. Als kleinste Einheit des Malprozesses bleibt der Pinselstrich. Die Anklänge an die jüngere Kunstgeschichte sind evident. Roy Lichtenstein (1923-1997) hatte sich in der Gemälde- und Skulpturenschere der „Brushstrokes“ ab Mitte der Sechziger Jahre mit dem Pinselstrich in satirischer Absicht befasst und noch 1996 für den Patio des Museo Reina Sofia in Madrid eine fast zehn Meter hohe Brushstroke-Skulptur aus bemaltem Aluminium geschaffen.

Bayrles „Pinselstriche“ erscheinen im Medium der Skulptur nicht als malerisches, sondern eher als ein grafisches Phänomen. Obwohl sie großprojizierten Abbildern tatsächlicher Pinselstriche entsprechen, sträubt sich die Erscheinung doch etwas gegen die Vorstellung und den Eindruck von Geschmeidigkeit und willfähriger Formung, die man mit Malerei und Pinselhaar assoziiert. Von den Möglichkeiten der Malerei, Form, Gestalt, Farbe, Volumen, Atmosphäre und Perspektive zu geben, ist in diesen parallel geschichteten Pinselstrichen nicht viel geblieben.

Kunstgeschichtlich betrachtet ist der Pinselstrich Sinnbild und Signum künstlerischer Potenz. Der italienische Manierismus im 16. Jahrhundert und der Tachismus, das Action Painting und die diversen Expressionismen im 20. Jahrhundert verklärten die Spontaneität der künstlerischen Eingebung und ihrer Ausführung zum Ideal. Das damit verbundene alt- beziehungsweise neumeisterliche Virtuosität ist bei Bayrle – ähnlich wie bei Roy Lichtenstein – ironisch gebrochen. Wie jedes Teil eines Ganzen fordern Bayrles Skulpturen im Park des Wetterdienstes den Betrachter heraus, das Fehlende im Geist zu ergänzen und den Zusammenhang herzustellen. In dem nahegelegten kunstgeschichtlichen Kontext erscheinen die isolierten „Brushstrokes“ als Relikte einer niedergegangenen künstlerischen Epoche des Geniekults – und nebenbei auch wie eine konvertierte Hinterlassenschaft der Gattung der Malerei.

Unterstrichen wird der ironisch-elegische Ton der Pinselstrich-Skulpturen durch die „unhandwerkliche“, nämlich mit Hilfe von Computern bewerkstelligte Formgebung. Die mit dem Pinselstrich gedanklich verbundene Intuition und Subjektivität weicht einer vielstufigen Analyse und

Abstraktion, deren künstlerische Leistung und Qualität nun gerade nicht in der genialen Geste und im unmittelbaren Selbstaussdruck des Künstlers besteht.

Die von einer Schreinerei ausgeführten Skulpturen bestehen aus Lärchenholz, das sich durch seine Eignung speziell für den Einsatz im Außenbereich auszeichnet. Die Haltbarkeit der Skulpturen gewährleisten zudem nicht zusätzliche Schutzmittel, sondern die Konstruktion mit umlüfteten und von daher witterungsbeständigen Lamellen sowie die Oxidationsschicht, die sich innerhalb von zwei Jahren auf die Oberfläche legt.

Das interessante Anliegen der Arbeit ist es, eine Konkurrenzsituation zu Lebenszyklus und Nachhaltigkeit der Architektur zu schaffen. Bayrle geht in seinem Entwurf von der gleichen Haltbarkeitsdauer „einer gut gefügten Feldscheune“ und heute neu entstehenden Architekturen aus. Die Tektonik der computergefrästen und unverleimt im Verband angeordneten Planken ist stabil. Zwar haben die Skulpturen „im Gegensatz zu ‚Ewigkeitsvorstellungen‘ ein begrenztes Dasein vor sich“ (Th. Bayrle), dennoch sollen sie nach Bayrles Absicht solange bestehen können wie das Gebäude. So kommt es im Park des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach – in spezifischer Abhängigkeit vom Wetter – zum Wettstreit von Kunst und Architektur und zu einer neuen Definition des Zusammenhangs von Kunst und Architektur.

Dabei fügen sich die drei Skulpturen ansehnlich und assoziationsstark in ihre Umgebung ein. Ihre Naturbelassenheit passt zur Grünanlage und als komplementärer Kontrast ebenso zum Farbkonzept der Fassaden und der roten Metallverkleidung der Wand der Eingangstraktes.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau des Dienstgebäudes der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach am Main |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), vertreten durch Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main, vertreten durch Hessisches Baumanagement, Regionalniederlassung Rhein-Main |
| Nutzer | Deutscher Wetterdienst in Offenbach |
| Standort | Frankfurter Straße 135, 63067 Offenbach |
| Architekt / Planung | BLFP Frielinghaus Architekten BDA, Friedberg |
| Entstehung | 2006-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|-----------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Begrenzt-offener Wettbewerb mit neun eingeladenen und acht teilnehmenden KünstlerInnen für die Standorte Innenhof und Kantine. (Der Standort Kantine wurde im Laufe des Wettbewerbs durch den Standort Foyer ersetzt.) Sowohl beim Auswahlgremium als auch bei der Jury wurde auf Mitglieder des hessischen Kunstbeirates zurückgegriffen. Der Einschaltung des hessischen Kunstbeirates war von Seiten des BMVBS zugestimmt worden. |
| Teilnehmer | Thomas Bayrle (Frankfurt), Michael Beutler (Berlin), Tamara Grcic (Frankfurt), Jeppe Hein (Berlin), Rebecca Horn (Bad König), Udo Koch (Frankfurt), Christiane Möbus (Hannover), Thomas Virnich (Mönchengladbach) |
| Künstler | Thomas Bayrle, Frankfurt am Main |
| Titel / Werk | „Brushstroke“ |
| Material / Technik | computergefrästes Lärchenholz |
| Größe | Planken zu 14,5 cm auf 2 cm |
| Standort | Innenhof |
| Entstehung | 2008 |
| weitere Kunstankäufe | Jörg Ahrnt, Maria Bubenik, Michael Frank, Natalie Grenzhäuser, Peter Harder, Miriam Hilker, Ina Holitzka, Oliver Raszewski, Lionel Röhrscheid, Andi Schmitt, J.V. Slavicek, Gabrielle Strijewski, Cornelius Völker |
| Kosten | 600.000 EUR (Gesamtbudget für Kunst am Bau) |

Thomas Bayrle

1937 geboren in Berlin, lebt in Frankfurt/Main

- | | |
|-----------|---|
| 1958-1961 | Werkkunstschule Offenbach |
| 1972-2002 | Professor an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – Städelschule in Frankfurt am Main |
| 1995 | Gastprofessur an der Tohoku University (Japan) |

Preise und Auszeichnungen

- | | |
|------|---|
| 2012 | Arnold-Bode-Preis |
| 2007 | Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main |
| 2000 | KUNSTKÖLN-Preis (heute Cologne-Fine-Art-Preis) |
| 1998 | Hessischer Kulturpreis, Wiesbaden |
| 1997 | Binding-Kulturpreis der Binding-Kulturstiftung, Frankfurt am Main |
| 1995 | Preis der Ars Electronica in Linz |
| 1971 | Stipendium Villa Massimo, Rom |
| 1970 | Preis der Second British International Print Biennale, Bradford |

Einzelausstellungen (Auswahl)

- | | |
|------|--|
| 2012 | Thomas Bayrle, Air de Paris, Paris |
| 2011 | Thomas Bayrle, dependance, Brussels |
| 2011 | Helke and Thomas Bayrle, Galerie Johann Widauer, Innsbruck |
| 2011 | Thomas BAYRLE / Daniel KOHL, La Chaufferie, Strasbourg |
| 2010 | Gummibaum and materials, Base Progetti per l'arte, Florence |
| 2010 | Thomas Bayrle. Alle Kamele sind ein Kamel (Schopenhauer), Galerie Barbara Weiss, Berlin |
| 2009 | Thomas Bayrle. Rosenkranz, Galerie Mezzanin, Vienna |
| 2009 | Produzione Bayrle, Cardi Black Box, Milano |
| 2009 | Thomas Bayrle -Their Combination is Spectacular, Musée d'art Moderne et Contemporain, Geneva |
| 2009 | Thomas Bayrle, Ann Lislegaard and Ultra-Red, Raven Row, London |
| 2009 | Thomas Bayrle. I've A Feeling We're Not in Kansas Anymore, Museu d'Art Contemporani, Barcelona |

- 2008 Thomas Bayrle. Looping, Museum Ludwig, Cologne
- 2008 Thomas Bayrle / Andreas Slominski, Dependance, Brussels
- 2008 Cats & Cars (with Gerald Domenig), Etablissement d'en face, Brussels
- 2008 Wiener, Arbeiterkammer Wien, Vienna
- 2008 Stéphane Dafflon/Thomas Bayrle, Air de Paris, Paris
- 2008 Thomas Bayrle. A Mustache is a Man's Best Friend, Galerie Francesca Pia, Zurich
- 2008 Thomas Bayrle. Bir enstalasyon duvarkagıtları, otoyollar vs. üzerine / An Installation of
- 2008 Wallpapers, Motorways etc., Dirimart, Istanbul
- 2007 Galerie Barbara Weiss, (with Monika Baer)
- 2007 Thomas Bayrle, FRAC Limousin, Limoges
- 2007 Thomas Bayrle, Office for Contemporary Art, Oslo
- 2007 Thomas Bayrle, Jacke wie Hose, Galerie Johann Widauer, Innsbruck
- 2006 Thomas Bayrle, 40 Jahre Chinese Rock 'N' Roll,
- 2006 Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main
- 2006 Thomas Bayrle. Happy Days Are Here Again, Gavin Brown Enterprises, New York
- 2005 Cubitt Gallery, London
- 2004 Thomas Bayrle: Carlos, Oldenburger Kunstverein
- 2003 Autostrada, Galerie Barbara Weiss
- 2003 Eiserner Vorhang/Safety Curtain. A project of museum in progress in co-operation with the Vienna State Opera
- 2002 Thomas Bayrle, Grazer Kunstverein
- 2002 Thomas Bayrle, Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt
- 2001 Kartoffelzähler, JohannWidauer, Innsbruck
- 2001 Thomas Bayrle. Bilder, Zeichnungen, Druckgrafik aus den Jahren 1967 bis 2001, Galerie Meyer-Ellinger, Frankfurt
- 2001 Layout, CCA, Kitakyushu
- 2000 flying home..., Museum in Progress, Vienna
- 2000 Philip Johnson, 1999 und Werke von 1967 - 2000, Galerie Barbara Weiss, Berlin
- 1998 Galerie Meyer-Ellinger, Frankfurt
- 1998 Dolly Animation, Galerie Francesca Pia, Bern
- 1997 Koriyama City Art Museum, Koriyama
- 1997 Academy of Art & Design, Beijing
- 1997 TassenTassen, Museum Moderner Kunst, Frankfurt
- 1996 Kunsthalle St. Gallen
- 1995 Galerie Meyer-Ellinger, Frankfurt
- 1994 Film Video Materialien, Portikus, Frankfurt
- 1990 Autobahnkopf, Portikus, Frankfurt
- 1989 Pinsel durchgespielt, Kunstverein Freiburg
- 1989 Thomas Bayrle 1983 - 88, Seed Hall, Tokyo
- 1988 Madonna Jaguar, Kunsthalle Innsbruck

- 1987 Thomas Bayrle 1967 und 1987, Frankfurter Kunstverein
1986 GOLF, Auto Museum, Wolfsburg
1984 Capsel, Museum am Ostwall, Dortmund
1983 Druckgrafik 1960-83, Städtische Galerie, Wolfsburg
1980 Rasterfahndung, Goethe-Institut, San Francisco
1980 Graphic Gathering, Stanford University, Palo Alto
1977 Cities and Accumulations, WAKO, Tokyo
1972 Formation Serielle, La Pochade, Paris
1972 Kiko Galleries, Houston
1971 Studio S, Rome
1968 Mäntel - Tragbare Grafik, Art Intermedia, Cologne
1968 produzione Bayrle, Galleria Apollinaire, Milan
1965 Galerie Buchholz, Munich
1964 Städtisches Museum, Göttingen
1963 DRUCK, Galerie Bergsträsser, Darmstadt

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2012 Busan Biennale 2012- 'Garden of Learning', Busan Museum of Art und andere Orte, Korea
2012 documenta (13), Kassel
2012 Art Genève Thomas Bayrle Peter Kogler, Galerie Mezzanin, Vienna
2012 Towards a warm math, On Stellar Rays, New York
2012 Objekt Atlas, Feldforschung im Museum, Weltkulturen Museum, Frankfurt am Main
2012 Himmel und Erde, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf
2012 Kunst-Stoff. Textilien in der Kunst seit 1960, Städtische Galerie Karlsruhe
2012 Der geteilte Himmel. 1945-1968. Die Sammlung, Neue Nationalgalerie, Berlin
2012 Thomas Bayrle kuratiert (ungern) Schrippenkönig mit p?, Galerie Mezzanin, Wien
2011 Der geteilte Himmel. 1945-1968. Die Sammlung, Neue Nationalgalerie, Berlin
2011 Thomas Bayrle, Alfons Dick, Rolf Glasmeier, Manfred Kuttner, Charlotte Posenenske
2011 Galerie Johann König, Berlin
2011 Kistefos Museet, Oslo
2011 Echoes, Centre Culturel Suisse, Paris
2010 SENT BY MAIL, Galerie Barbara Weiss, Berlin
2010 Covering the wall. Contemporary wallpaper, mudac and Musée de Pully, Lusanne
2010 Gesehen & Geliebt Nr. 5, Es geht um Zeit. Aus Kasper Königs privaten Besitz, Museum Ludwig, Cologne
2010 Milk Drop Coronet, Camera Austria, Kunsthaus Graz, Graz
2010 Gwangju Biennale 2010, Gwangju, South Korea

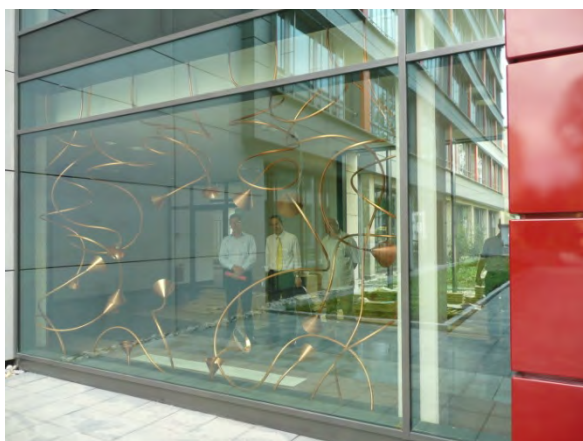
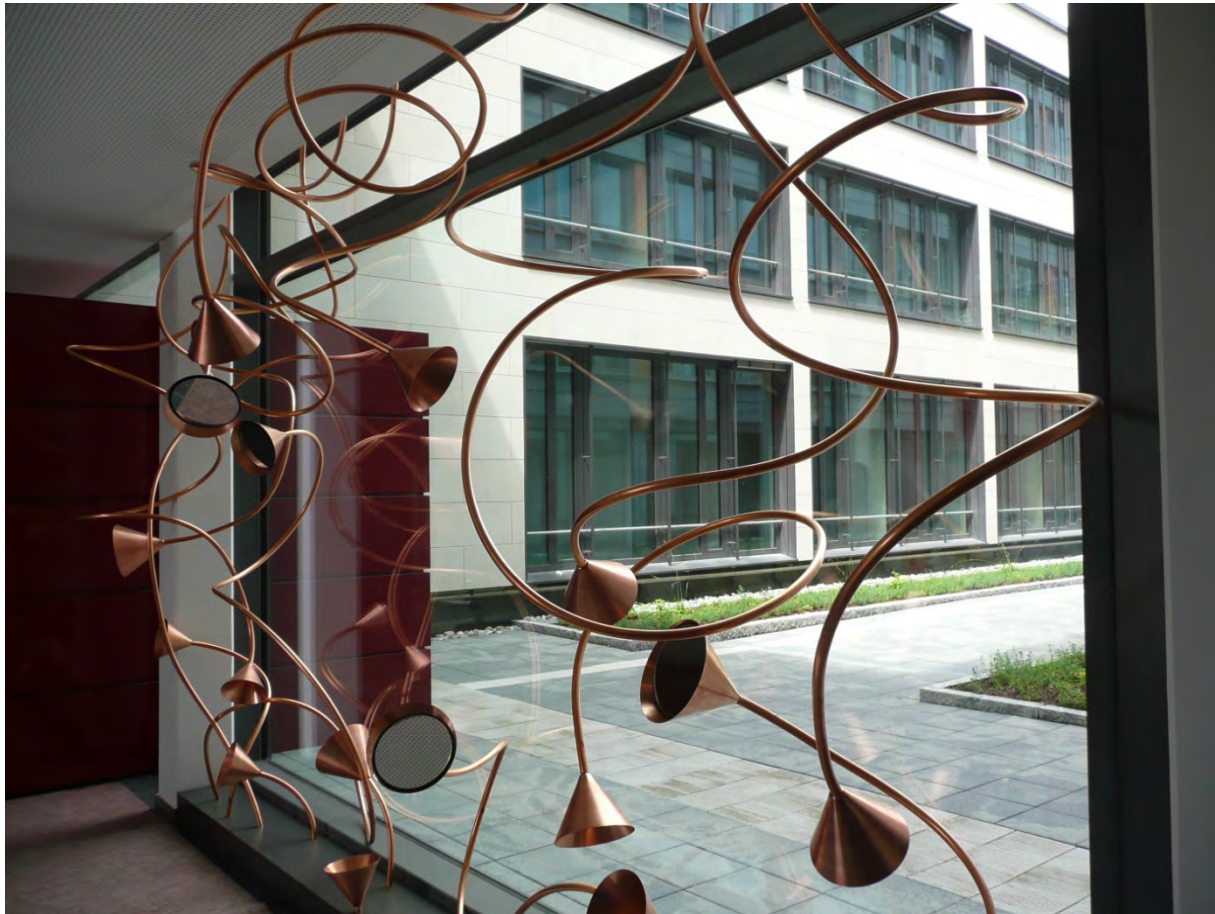
- 2010 11. Triennale Kleinplastik 2010, Fellbach, Germany
- 2010 Art in Speed, The Ulrich Museum of Art, Wichita State University, Kansas, USA
- 2010 Unto this Last, Raven Row, London
- 2009 Athens Biennial, Athens
- 2009 ganz kleines Kino, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf, Germany
- 2009 53. Venice Biennial, Venice
- 2009 La Recherche, Liam Gillick, Trisha Donnelly, Leonor Antunes, Thomas Bayrle, Philippe Parreno, Air de Paris, Paris
- 2009 Heidi au pays de Martin Kippenberger, FRAC Fonds Régional d'Art Contemporain, Bordeaux
- 2009 Grandfather Clock, Thomas Bayrle/ Will Benedict / Andrei Kochschmieder
- 2009 Neue Alte Brücke, Frankfurt am Main
- 2009 Notation. Kalkül und Form in den Künsten. ZKM Karlsruhe
- 2009 1968. Die große Unschuld, Kunsthalle Bielefeld
- 2009 Tracer. Thomas Bayrle, Martin Feldbauer, Daniel Kohl, Harald Pridgar, After the Butcher, Berlin
- 2008 Konstellationen IV. Material / Form / Mensch / Stadt, Städel Museum, Frankfurt
- 2008 What Ever Happened to Sex in Scandinavia, Office for Contemporary Art Norway, Oslo
- 2008 Biennale of Sydney, Sydney
- 2008 Brussels Biennial, Brussels
- 2008 Experiment Marathon Reykjavík (Reykjavik Arts Festival 2008), Listasafn Reykjavíkur Hafnarhús, Reykjavik, Iceland
- 2008 Stéphane Dafflon/Thomas Bayrle, Air de Paris, Paris
- 2008 God and Goods, Villa Manin Centro d'arte contemporanea, Codroipo
- 2008 Tempo, Tempo! Das Phänomen der Geschwindigkeit im Film, Opelvillen Rüsselsheim
- 2008 Europop, Kunsthaus Zurich
- 2007 The Kitakyushu Biennial '07, Moji-Ko Kitakyushu, Japan
- 2007 Brussels Biennial, Brussels
- 2007 Stéphane Dafflon/Thomas Bayrle, Air de Paris, Paris
- 2007 Tbilisi 4: Everyday is Saturday, Tbilisi, Georgia
- 2007 Body Politicx, Witte de With, Center for Contemporary Art, Rotterdam
- 2007 Small Is Beautiful, Ursula Stiftung, Kraichtal-Unterröwisheim
- 2007 Imagery Play, PKM Gallery, Beijing
- 2007 Das Kapital-Blue Chips und Masterpieces, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/M
- 2007 What does the jellyfish want?, Museum Ludwig, Cologne
- 2007 Lyon Biennial
- 2007 Whenever It Starts It Is the Right Time, Frankfurter Kunstverein
- 2007 Thomas Bayrle, screening of Sunbeam, Superstars, Autobahn-Kopf, Office for Contemporary Art Norway, Oslo
- 2007 Screening of Sunbeam, Autobahnkopf, Select: A Night with Rosalind Nashashibi, Tate Modern, London
- 2007 Imagery Play, PKM Gallery, Beijing

- 2006 Piktogramme - die Einsamkeit der Zeichen, Kunstmuseum Stuttgart
- 2006 Dark Places, Santa Monica Museum of Art, Santa Monica
- 2006 Summer in Love, Schirn Kunsthalle Frankfurt
- 2006 Informal City, Beijing Case, Zero-Field,
- 2006 ZKM, Museum für Neue Kunst, Karlsruhe
- 2006 4. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst: OF Mice and Men, KW Institute for Contemporary Art, Berlin
- 2006 The 6th Gwangju Biennale, South Korea
- 2006 totalstadt.beijing case, ZKM, Museum für Moderne Kunst, Karlsruhe
- 2006 Choosing My Religion, Kunstmuseum Thun, Thun
- 2006 The Expanded Eye, Kunsthaus Zürich, Zurich
- 2005 Archive in motion, 50 years Documenta, Fridericianum, Kassel
- 2005 Automobilisé, Galerie Ilka Bree, Bordeaux
- 2005 Zur Vorstellung des Terrors: Die RAF. Ausstellung, Kunst-Werke, Institute for Contemporary Art, Berlin
- 2005 Summer in love, Schirn Kunsthalle Frankfurt
- 2004 Berlin-Moskau / Moskau-Berlin 1950-2000, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskow
- 2004 Pop Cars. Amerika-Europa, Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg
- 2004 9. Triennale Kleinplastik Fellbach, Alte Kelter, Fellbach
- 2004 Deutschland sucht, Kölnischer Kunstverein
- 2004 Grey Goo, Flaca, London
- 2004 Cupcup and the happy Medium, Dowse-Museum, Wellington, New Zealand
- 2004 Utopia Station, Haus der Kunst, Munich
- 2003 Bayrle, Greenfort, Zybach, Galerie Francesca Pia, Bern
- 2003 Nation, Frankfurter Kunstverein
- 2003 50. Biennale di Venezia
- 2003 Berlin-Moskau / Moskau-Berlin 1950-2000, Martin-Gropius Bau, Berlin
- 2003 Klosterfelde Invite #8, Klosterfelde, Berlin
- 2002 Europaweit - Kunst der 60er Jahre, Städtische Galerie, Karlsruhe
- 2001 Frankfurter Kreuz. Transformationen des Alltäglichen in der zeitgenössischen Kunst, Schirn Kunsthalle, Frankfurt
- 2001 DC: Thomas Bayrle/ Bodys Isek Kingelez, Museum Ludwig, Cologne
- 2000 Floating Cities. Die europäische Stadt in Bewegung, conference (06-22 - 06-25-2000) Guardini Stiftung e.V. in the Haus der Kulturen der Welt, Berlin
- 2000 out of space, Schnitt Ausstellungsraum zu Gast im Kölnischen Kunstverein, Cologne
- 1999 Serien/ Konzepte in Foto/ Video, Museum Ludwig, Cologne
- 1998 Technoculture FRI ART, Centre Contemporaine, Friburg
- 1998 Life Style, Kunsthaus Bregenz
- 1998 Anticipation, Centre pour l'image Contemporaine, Genf
- 1998 Massornament, Kunsthallen Brandts Klaedefabrik, Odense

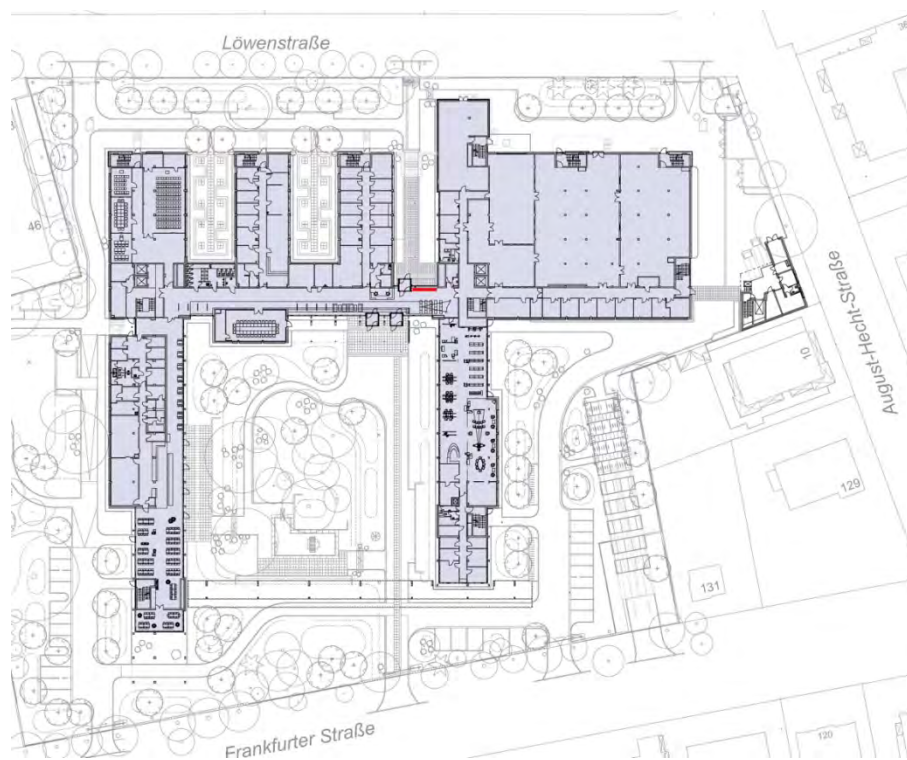
- 1998 ... mit Studenten, Shift, Berlin
- 1998 Die Macht des Alters, Deutsches Historisches Museum, Kronprinzenpalais, Berlin
- 1997 Urban Space, de Singel, Antwerp
- 1997 KünstlerInnen, Museum in Progress, Kunsthaus Bregenz
- 1996 Grafik, Galerie Klosterfelde, Berlin
- 1996 L'Art de Plastique, Ecole de Beaux Arts, Paris
- 1995 Elastic Lights, Sidney Gallery
- 1995 Prix Ars Electronica, Linz
- 1993 Neue Kunst in Hamburg, Kunstverein Hamburg
- 1993 Ars Electronica, Linz
- 1993 Compkuenstlerg, Künstlerwerkstatt Lothringer Straße, Munich
- 1989 On Kawara - Wieder und Wieder, Portikus, Frankfurt
- 1989 Ars Electronica, Linz
- 1985 IBA, Berlin, Milan
- 1985 Deutsche Graphiker, Gummersons, Stockholm
- 1984 Orwell, Museum des 20. Jahrhunderts, Vienna
- 1983 Utopian Visions in Modern Art, Hirshhorn Museum , Washington
- 1977 documenta 6, Kassel
- 1975 Der Einzelne und die Masse, Kunsthalle Recklinghausen
- 1971 Graphik der Welt, Kunsthalle Nürnberg
- 1971 Contemporary Graphic, Oxford Gallery, London
- 1971 Kunst und Politik, Frankfurter Kunstverein
- 1970 Konzepte einer neuen Kunst, Göttinger Kunstverein
- 1970 Sammlung Feelisch, Museum am Ostwall, Dortmund
- 1970 Kunst und Politik, Badischer Kunstverein, Karlsruhe
- 1969 Industrie und Technik in der deutschen Malerei, Lehmbruck-Museum, Duisburg
- 1968 British International Print Biennale, Bradford
- 1968 Kunst-Stoffe, Art Intermedia, Cologne
- 1967 Serielle Formationen, Studio Galerie, Universität Frankfurt
- 1966 EXTRA, Museum Wiesbaden
- 1965 Between poetry and painting, Institute of Contemporary Arts, London
- 1964 documenta 3, Kassel
- 1963 Schrift und Bild, Kunsthalle Baden-Baden und Stedelijk Museum, Amsterdam

Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach/Main
Neubau des Dienstgebäudes

Rebecca Horn: „Sonnenschatten“. Installation in der Eingangshalle, 2008



Rebecca Horn: „Sonnenschatten“, Installation in der Eingangshalle, 2008: Ansichten von Innen und Außen.
Unten rechts: Ansicht des Eingangs des Gebäudes



Lageplan mit Kunststandort (Makierung rot)

Als Standorte der Kunst am Bau für den Deutschen Wetterdienst in Offenbach hatte man neben dem als Park gestalteten Innenhof mit dem Haupteingang (**vgl. den vorangehenden Beitrag**) zunächst auch die Kantine ausgewählt. Rebecca Horn (Jahrgang 1944), eine der bedeutendsten deutschen Künstlerinnen, hatte dafür beim Wettbewerb den Entwurf für eine Lichtinstallation eingereicht. Das Werk war als motorisierte elektronische Spiegelinstallation gedacht, ähnlich den Arbeiten der Künstlerin in der Wandelhalle des Bundesrats oder im Foyer des Altbaus des Verkehrsministeriums (BMVBS) in Berlin.

Wegen der vorgesehenen Nutzung, der architektonisch vorgegebenen Wandverkleidung und der räumlichen Beengtheit kamen bei der Ortsbegehung allerdings Zweifel am ursprünglichen Plan auf. Man sah sich erneut um und entschied auf Vorschlag der Künstlerin, eine Variante des Wettbewerbsbeitrags am Fenster gegenüber dem Eingang im Foyer zu platzieren. Rebecca Horn modifizierte ihren Entwurf und schuf eine interaktive kinetische Skulptur aus sich windenden pflanzenähnlichen Kupferschlingen, an deren Enden sich kegelförmige Kelche befinden. Diese teilweise mit Spiegeln versehenen Kelche rotieren, neigen sich einander zu und wenden sich von einander ab; sie reflektieren aus ihren Bewegungen heraus die Umgebung samt den vorbeigehenden Personen.

Mit dieser 2008 realisierten Rauminstallation knüpft die Künstlerin, die als Bildhauerin, Zeichnerin, Aktionskünstlerin und Filmemacherin in Erscheinung tritt und dabei gattungsübergreifend arbeitet (und übrigens auch Gedichte schreibt), an andere, oft akustisch untermalte Werke an – so etwa an

die Bodeninstallation „Lotusschatten 2006“ im Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna. „Sonnenschatten“, wie Rebecca Horn die Installation beim Deutschen Wetterdienst genannt hat, ist dagegen eine Wandinstallation ohne akustische Untermalung. Als offenes Relief umspielt sie das Fenster wie ein Rankgewächs und greift als Lichtzeichnung materiell und immateriell in den Raum aus. Dabei vermittelt die Installation in ihren floralen und lumineszenten Komponenten zwischen Innen- und Außenraum und stellt zum Garten und zur Sonne eine auch insofern plausible Verbindung her, als die Kupferrohre mit ihren Kelchen selbst wie Pflanzen wirken, die auf wechselnde Tages- und Jahreszeiten und unterschiedliche Lichtverhältnisse und Wetterlagen reagieren.

Die unter anderem mit dem Kaiserring von Goslar (1992) und dem Praemium Imperiale (2010) ausgezeichnete Künstlerin hat mit „Sonnenschatten“ eine unverfänglich „schöne“, in allen Aspekten positiv besetzte Kunst geschaffen, die im Betrachter grundsätzliche ästhetische Bedürfnisse anspricht und vitale Assoziationen weckt. Die biegsam-geschmeidige Gestalt verkörpert Natur, Wachstum und Leben. Die spielerisch eingefangenen und sich tänzerisch im Raum verteilenden Reflexe haben mit Beleuchtungsnotwendigkeiten natürlich nichts zu tun; sie unterstreichen als Ausdruck einer beseelenden Phantasie auf eine hochpoetische Weise das menschliche Bedürfnis nach Licht und Bewegung.

Trotz des Metalls und der zum Einsatz gelangenden Motortechnik sind die Anmutung von Naturnähe und organischem Gedeihen auch im Material unmittelbar gegeben. Der warme erdige Farbton und die relative Weichheit des Kupfers und dessen Eigenschaft als Wärmeleiter verstärken die sinnlichen Momente der Erscheinung. Diese sind im Übrigen auch insofern vorhanden, als Kupfer über das alchemistische Venussymbol für Schönheit, Weiblichkeit und allgemein für Geschlechtlichkeit steht.

Die symbolisch hergestellten und assoziativ anklingenden kosmischen Zusammenhänge machen die eigentliche Bedeutung der an bildlicher und gedanklicher Phantasie reichen Installation aus. Zudem entwickelt das Kupfer die spezielle Kunst-am-Bau-Qualität, mit dem ästhetisch offensiven roten Aluminiumblech der Wandverkleidung im Wetterdienst harmonieren zu können.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau des Dienstgebäudes der Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach am Main |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), vertreten durch Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main, vertreten durch Hessisches Baumanagement, Regionalniederlassung Rhein-Main |
| Nutzer | Deutscher Wetterdienst in Offenbach |
| Standort | Frankfurter Straße 135, 63067 Offenbach |
| Architekt / Planung | BLFP Frielinghaus Architekten BDA, Friedberg |
| Entstehung | 2006-2008 |

Kunst am Bau

| | |
|----------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Begrenzt-offener Wettbewerb mit neun eingeladenen und acht teilnehmenden Künstlern für die Standorte Innenhof und Kantine. (Der Standort Kantine wurde im Laufe des Wettbewerbs durch den Standort Foyer ersetzt.) Sowohl beim Auswahlgremium als auch bei der Jury wurde auf Mitglieder des hessischen Kunstbeirates zurückgegriffen. Der Einschaltung des hessischen Kunstbeirates war von Seiten des BMVBS zugestimmt worden. |
| Teilnehmer | Thomas Bayrle (Frankfurt), Michael Beutler (Berlin), Tamara Grcic (Frankfurt), Jeppe Hein (Berlin), Rebecca Horn (Bad König), Udo Koch (Frankfurt), Christiane Möbus (Hannover), Thomas Virnich (Mönchengladbach) |
| Künstler | Rebecca Horn, Bad König |
| Titel / Werk | „Sonnenschatten“ |
| Material / Technik | Kupfertrichter, Spiegel, Motoren |
| Größe | k.A. |
| Standort | Eingangshalle |
| Entstehung | 2008 |
| weitere Kunstankäufe | Jörg Ahrnt, Maria Bubenik, Michael Frank, Natalie Grenzhäuser, Peter Harder, Miriam Hilker, Ina Holitzka, Oliver Raszewski, Lionel Röhrscheid, Andi Schmitt, J.V. Slavicek, Gabrielle Strijewski, Cornelius Völker |
| Kosten | 600.000 EUR (Gesamtbudget für Kunst am Bau) |

Rebecca Horn

1944 geboren in Michelstadt, lebt und arbeitet in Berlin und Paris

- 1963 Studium an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg
1974 Lehrtätigkeit am California Art Institute, University of San Diego
seit 1989 Lehrtätigkeit an der Hochschule der Künste, Berlin

Preise und Auszeichnungen

- 2011 Grande Médaille des Arts Plastiques, Académie d'Architecture de Paris
2010 Hessischer Kulturpreis, Wiesbaden
2010 Premium Imperiale, Tokyo
2009 Alice Salomon Poetik Preis, Berlin
2007 Alexej von Jawlensky-Preis der Landeshauptstadt Wiesbaden
2006 Piepenbrock Preis für Skulptur, Berlin
2005 Hans-Molfenter-Preis, Stuttgart
2004 The Barnett and Annalee Newman Award, New York
1992 Kaiserring der Stadt Goslar und Medienkunstpreis Karlsruhe
1988 Carnegie Prize auf der Carnegie International, Pittsburgh, für The Hydra Forest, Performing Oscar Wilde
1986 documenta-Preis, Kassel
1979 Kunstpreis der Böttcherstraße, Bremen
1977 Kunstpreis Glockengasse, Köln
1975 Deutscher Kritikerpreis für den Film Berlin – Übungen in neun Stücken: Unter dem Wasser schlafen und Dinge sehen, die sich in weiter Ferne abspielen
1971 DAAD-Stipendium an der St. Martin's School of Art, London

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2011 Moon Mirror Journey, Internationales Literaturfestival, Haus der Berliner Festspiele, Berlin. Weltpremiere
2011 Moon Mirror Journey, 4. Moskau Biennale, Pioner Cinema, Moskau. Premierenfilm zur Eröffnung
2011 Moon Mirror Journey, Artecinema, 16. Internationales Filmfestival, Neapel
2011 Ravens Gold Rush, Sean Kelly Gallery, New York

- 2011 Moon Mirror Journey, Rubin Museum of Art, New York. US Filmpremiere
- 2010 Luci mie traditrici, MaerzMusik 2010, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin. Oper von Salvatore Sciarrino, Regie, Bühne und Kostüme von Rebecca Horn
- 2010 Rebelião em Silêncio, Centro Cultural Banco do Brasil, Rio de Janeiro und Centro Cultural Banco do Brasil, Sao Paulo (Katalog)
- 2010 Elektra, Staatstheater Wiesbaden. Oper von Richard Strauss, Dichtung von Hugo von Hofmannsthal, Regie von Rebecca Horn
- 2009 Rebecca Horn, Galleria Marie Laure Fleisch, Rom
- 2009 Fata Morgana, Liebesflucht, Fondazione Bevilacqua La Masa und Teatro La Fenice, Venedig (Katalog)
- 2009 Luci mie traditrici, Operadhoj, Madrid. Oper von Salvatore Sciarrino, Regie, Bühne und Kostüme von Rebecca Horn (Katalog)
- 2009 Aigües Tortes, mit Jannis Kounellis, Pelaires Centro Culturale Contemporanei, Palma de Mallorca (Katalog)
- 2009 Mots sous les pierres, mit Giuseppe Penone, Galerie Alice Pauli, Lausanne
- 2009 Rebellion in Silence. Dialogue between Raven and Whale, Museum of Contemporary Art Tokyo (Katalog)
- 2008 L'Amour cosmique-fou du faucon rouge, Galerie Lelong, Paris
- 2008 Cosmic Maps, Sean Kelly Gallery, New York (Katalog)
- 2008 Luci mie traditrici, Salzburger Festspiele 2008, Kollegienkirche, Salzburg. Oper von Salvatore Sciarrino, Regie, Bühne und Kostüme von Rebecca Horn (Katalog)
- 2008 Love and Hate, MdM Rupertinum Museum der Moderne, Salzburg (Katalog)
- 2008 Amore – Continental, Studio Trisorio, Rom
- 2007 Jupiter im Oktogon, Museum Wiesbaden (Katalog)
- 2007 Rebecca Horn, Rodin Gallery, Samsung Museum of Art, Seoul (Katalog)
- 2006 Time Goes By, Drill Hall Gallery, Canberra, und RMIT Gallery, Melbourne (Katalog)
- 2006 Rebecca Horn, Galerie Beyeler, Basel (Katalog)
- 2006 Lotusschatten, Zentrum für Internationale Lichtkunst, Unna
- 2006 Rebecca Horn. Zeichnungen, Skulpturen, Installationen, Filme 1964 – 2006, Martin-Gropius-Bau, Berlin (Katalog)
- 2005 Bodylandscapes, Fundação Centro Cultural de Belém, Lissabon, und Hayward Gallery, London (Katalog)
- 2005 Bodylandscapes, Galerie de France, Paris
- 2005 Moon Mirror, St Paul's Cathedral, London
- 2005 Rebecca Horn, Kunstmuseum Stuttgart im Rahmen des Hans-Molfenter-Preises, Stuttgart (Katalog)
- 2005 Twilight Transit, Sean Kelly Gallery, New York
- 2005 Time Goes By, Dunedin Public Art Gallery, Dunedin (Katalog)
- 2004 Licht gefangen im Bauch des Wales, Es Baluard, Palma, Mallorca (Katalog)
- 2004 Mondspiegel, St. Johannes-Evangelist-Kirche, Berlin
- 2004 Bodylandscapes. Zeichnungen, Skulpturen, Installationen 1964–2004, K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (Katalog)
- 2003 Mondspiegel, Església del convent de Sant Domingo, Pollença, Mallorca (Katalog)

- 2003 Rebecca Horn, Galleria Trisorio, Neapel
- 2003 Belle du vent, Galerie de France, Paris
- 2002 Installation mit Jannis Kounellis, Galleria Nova Pesa, Rom
- 2002 Herzschaten, Sean Kelly Gallery, New York
- 2002 Licht gefangen im Bauch des Wales, Palais de Tokyo site de création contemporaine, Paris (Katalog)
- 2002 Spiriti di Madreperla, Installation Piazza Plebescito, Neapel (Katalog)
- 2001 Rebecca Horn, Irish Museum of Modern Art, Dublin (Katalog)
- 2001 Blue Bath, Galerie Jamileh Weber, Zürich
- 2001 Der brennende Busch, Galerie de France, Paris
- 2000 Where Rock and Ocean Meet, CGAC Centro Galégo de Arte Contemporánea, Santiago de Compostela (Katalog)
- 2000 Carré d'Art – Musée d'art contemporain, Nîmes (Katalog)
- 2000 Spiriti blu, Lichtinstallation, Turin
- 2000 Seufzer der Steine, Galerie de France, Paris
- 1999 Die Stämme der Bienen unterwandern die Maulwurfsarbeit der Zeit – Konzert für Buchenwald, Part 1 Straßenbahndepot, Weimar, und Part 2 Schloß Ettersburg bei Weimar (Katalog)
- 1999 Spiriti blu, Lichtinstallation, Turin
- 1998 Bees' Planetary Map, Marian Goodman Gallery, New York
- 1998 Spiegel der Nacht, Synagoge Stommeln, bei Köln
- 1998 Tailleur du Cœur, Galerie de France, Paris
- 1997 The Glance of Infinity, Kestner Gesellschaft, Hannover (Katalog)
- 1997 Concerto dei Sospiri, La Biennale di Venezia, Venedig
- 1997 Les Délices des Évêques & Das gegenläufige Konzert, Skulptur.Projekte in Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Münster
- 1996 Seufzer der Steine, Galerie Franck & Schulte, Berlin
- 1995 Rebecca Horn, Musée de Grenoble
- 1995 Les funérailles des instruments, Galerie de France, Paris
- 1995 Rebecca Horn, Festival d'Automne à Paris, Chapelle Saint-Louis de la Salpêtrière, Paris
- 1994 Rebecca Horn, Neue Nationalgalerie, Berlin, Kunsthalle Wien, The Tate Gallery und The Serpentine Gallery, London (Katalog)
- 1994 Bibliothek des sibirischen Raben, Galerie König, Wien
- 1994 Turm der Namenlosen, in einem Stiegenhaus am Naschmarkt, Wien
- 1994 The Turtle Sighing Tree, Marian Goodman Gallery, New York
- 1993 Rebecca Horn, Solomon R. Guggenheim Museum, New York, und Stedelijk Van Abbemuseum, Eindhoven (Katalog)
- 1992 El Rio de la Luna, Fundació Espai Poble Nou und Hotel Peninsular, Barcelona
- 1992 Rebecca Horn, Mayor Gallery, London
- 1992 La Lune Rebelle, Galerie de France, Paris
- 1991 Chor der Heuschrecken 1 & 2, Galerie Franck & Schulte, Berlin

- 1991 Buster's Bedroom, Galerie Elisabeth Kaufmann, Basel
- 1991 Filme 1978 – 1990, Kestner Gesellschaft, Hannover (Katalog)
- 1991 High Moon, Marian Goodman Gallery, New York
- 1990 Diving through Buster's Bedroom, Museum of Contemporary Art, Los Angeles (Katalog)
- 1990 Kafka's America, Marian Goodman Gallery, New York
- 1989 Missing Full Moon, Bath International Festival, Bath (Katalog)
- 1988 An Art Circus, Marian Goodman Gallery, New York
- 1988 A Rather Wild Flirtation, Galerie de France, Paris (Katalog)
- 1988 Dedicated To Oscar Wilde, The Royal Hospital Kilmainham, ROSC '88, Dublin
- 1988 The Hydra Forest, Carnegie International, Pittsburgh
- 1987 Rebecca Horn, Galerie Konrad Fischer, Düsseldorf
- 1987 Rebecca Horn, Galerie Elisabeth Kaufmann, Zürich
- 1986 The Gold Rush, Marian Goodman Gallery, New York
- 1986 Die sizilianische Palastreise, Theater am Steinhof, Wien (Katalog)
- 1986 Nuit et jour sur le dos du serpent à deux têtes, Musée d'Art Moderne de La Ville de Paris, Paris (Katalog)
- 1985 The Golden Waterfall, Galerie Eric Franck, Genf
- 1984 Rebecca Horn, The Serpentine Gallery, Arts Council of Great Britain, London, und Museum of Contemporary Art, Chicago (Katalog)
- 1984 Sculptures, Galerie Eric Franck, Genf
- 1983 Rebecca Horn, Centre d'Art Contemporain, Genf, Kunsthau Zürich und John Hansard Gallery, University of Southampton, Southampton (Katalog)
- 1982 Der Eintänzer, Galerie Chantal Crousel, Paris
- 1982 Rebecca Horn, Vereniging Aktuele Kunst, Gewad, Gent (Katalog)
- 1981 La Ferdinanda: Sonate für eine Medici-Villa, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (Katalog)
- 1981 Ci mettemmo attorno a questo grande e bell'uovo bianco come la neve, giocosi come se l'avessimo fatto noi stessi, Saman Galleria, Genua
- 1979 Dialogue Between Two Swings, Galleria Salvatore Ala, Mailand
- 1978 Performances 2, Berlin, Folkwang Museum, Essen
- 1978 Der Eintänzer, Kestner Gesellschaft, Hannover, Stedelijk Van Abbemuseum, Eindhoven, und Westfälischer Kunstverein, Münster (Katalog)
- 1978 Dialogo tra due archi, Saman Galleria, Genua
- 1977 Zeichnungen, Objekte, Video, Filme, Kölnischer Kunstverein, Köln, und Haus am Waldsee, Berlin (Katalog)
- 1977 The Unrelated Twin, Galleria Salvatore Ala, Mailand
- 1976 The Chinese Fiancée, René Block Gallery, New York
- 1976 Come una scimmia, che barcolla su un elefante, scrutando il mio sorgere, Saman Galleria, Genua
- 1976 Rebecca Horn: Steirischer Herbst '76: Zeichnungen, Fotos, Film, Video, Galerie H., Graz (Katalog)
- 1975 Berlin (10.11.1974 – 28.1.1975): Dreaming Under Water, Anthology Film Archives, New York

- 1975 Berlin – Übungen in neun Stücken, Neuer Berliner Kunstverein, in Zusammenarbeit mit den Berliner Festspielen, Berlin
- 1975 Rebecca Horn, Kölnischer Kunstverein, Köln
- 1974 Dreaming Under Water, René Block Gallery, New York
- 1973 Körperraum, Galerie René Block, Berlin

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2011 Rebecca Horn, Jannis Kounellis, Domenico Bianchi, Miguel Navarro – Afinitats i diferències, Galeria Pelaires, Palma de Mallorca
- 2010 I Love You, Aros Kunstmuseum, Aarhus
- 2010 Starter – Vehbi Koc Foundation Contemporary Art Collection, Arter, Istanbul
- 2010 Everything Is Connected, Castello di Rivoli, Turin
- 2010 The Surreal House, Barbican Centre, London
- 2010 Thrice Upon a Time, Magasin 3 Stockholm Konsthall, Stockholm
- 2010 The Private Museum, Galleria d'Arte Moderna, Bergamo
- 2010 Just Love Me, Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean, Luxemburg
- 2010 Tenir, debout, Musée des Beaux-Arts de Valenciennes
- 2010 Art on Paper 2010, Weatherspoon Art Museum, Greensboro
- 2010 Encounter Stage: Indoors und Outdoors, kunstGarten Graz
- 2010 Islands Never Found, Musée d'Art Moderne, Saint-Etienne; State Museum of Contemporary Art und Macedonian Museum of Contemporary Art, Thessaloniki
- 2009 Art of Two Germanys/Cold War Cultures, Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles
- 2009 1968. Die Große Unschuld, Kunsthalle Bielefeld
- 2009 Odes to Common Things / Oda a las cosas, Galeria Arnes + Röpke, Madrid
- 2009 Kunst und Öffentlichkeit, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin
- 2009 aus/gezeichnet/zeichnen, Akademie der Künste, Berlin
- 2009 60 Jahre – 60 Werke: Kunst aus der Bundesrepublik Deutschland, Martin-Gropius-Bau, Berlin
- 2009 elles@centrepompidou, Centre Pompidou, Paris
- 2009 Kunst und Kalter Krieg: Deutsche Positionen 1945 – 1989, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
- 2009 DURCHdRINGEN, kunstGarten Graz
- 2009 Kunst und Kalter Krieg: Deutsche Positionen 1945 – 1989, Deutsches Historisches Museum, Berlin
- 2009 Taswir – Islamische Bildwelten und Moderne, Martin-Gropius-Bau, Berlin
- 2008 40jahrevideokunst.de / L'héritage digital: l'Art vidéo en Allemagne de 1963 jusqu'à aujourd'hui, MAMCS Strasbourg
- 2008 40 Years Video Art in Germany, Sofia Art Gallery und Goethe-Institut Bulgarien, Sofia
- 2008 WACK! Art and the Feminist Revolution, P.S.1 MoMA, Long Island
- 2008 Kunstmaschinen – Maschinenkunst, Museum Tinguely, Basel

- 2008 Visite – Von Gerhard Richter bis Rebecca Horn, Kunst- und Ausstellungshalle, Bonn
- 2008 Zerbrechliche Schönheit. Glas im Blick der Kunst, Museum Kunst Palast, Düsseldorf
- 2008 traces du sacré, Centre Pompidou, Paris
- 2008 Biennale of Sydney 2008, Sydney
- 2008 Sound of Art, Museum der Moderne Salzburg
- 2008 traces du sacré, Haus der Kunst, München
- 2008 40jahrevideokunst.de, Museo Villa Croce, Genua
- 2008 Die verborgene Spur – Jüdische Wege durch die Moderne, Felix-Nussbaum-Haus, Osnabrück
- 2007 You'll Never Know, Tullie House Museum and Art Gallery, Carlisle
- 2007 Lights, Camera, Action: Artists' Films for the Cinema, Whitney Museum of American Art, New York
- 2007 Pontus Hultén – Künstler einer Sammlung, hlmd – Hessisches Landesmuseum Darmstadt und Henie Onstad Art Centre, Høvikodden
- 2007 Tanzen, Sehen, Museum für Gegenwartskunst Siegen und Centro Andaluz de Arte Contemporáneo, Sevilla
- 2007 Fondation Beyeler: EROS in der Kunst der Moderne, BA-CA Kunstforum, Wien
- 2007 WACK! Art and the Feminist Revolution, The Geffen Contemporary at MOCA, Los Angeles
- 2007 Visit(e) – Art contemporain en Allemagne – Sélection de la collection d'art contemporain de la République Fédérale d'Allemagne, Bozar – Palais des Beaux-Arts / Paleis voor Schone Kunsten, Brüssel
- 2007 Dalla terra alla luna – metafore di viaggio (parte I), Museo d'arte contemporanea Castello di Rivoli, Turin
- 2007 Vertigo – The century of off-media art from Futurism to the web, MAMbo – Galleria d'Arte Moderna di Bologna
- 2007 Rouge baiser, FRAC – Pays de la Loire, Carquefou
- 2007 Poetry in Motion, Galerie Beyeler, Basel
- 2007 Der unendliche Raum dehnt sich aus, Kolumba, Köln
- 2007 Kunstmaschinen – Maschinenkunst, Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main
- 2007 Face to Face – The Daros Collections, Part 1, Daros Exhibitions, Zürich
- 2006 Schattenspiel. Schatten und Licht in der zeitgenössischen Kunst – Eine Hommage an Hans Christian Andersen, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz
- 2006 Walking & Falling, Magasin 3 Stockholm Konsthall, Stockholm
- 2006 Eros in der Kunst der Moderne, Fondation Beyeler, Basel
- 2006 Pontus Hultén. Artisti da una collezione, Palazzo Franchetti, Venedig
- 2006 Verrückte Liebe – Von Dalí bis Bacon, BA-CA Kunstforum, Wien
- 2006 40jahrevideokunst.de – Digitales Erbe, Kunstsammlung im Ständehaus, Düsseldorf
- 2006 40jahrevideokunst.de – Die 60er, Kunsthalle Bremen
- 2006 40jahrevideokunst.de – update 06, Lenbachhaus, München
- 2006 40jahrevideokunst.de – Revision.zkm, ZKM, Karlsruhe
- 2006 40jahrevideokunst.de – Revision.ddd, Museum der Bildenden Künste, Leipzig
- 2006 You'll Never Know, Harris Museum and Art Gallery, Preston, Glynn Vivian Gallery, Swansea, The Lowry, Salford, und The New Art Gallery, Walsall

- 2006 Tokyo Blossoms: Deutsche Bank Collection meets Zaha Hadid, Hara Museum of Contemporary Art, Tokio
- 2006 A Short History of Performance IV, Whitechapel Art Gallery, London
- 2006 Kunst und Photographie, Photographie und Kunst, Galerie Bernd Klüser, München
- 2006 Transformation. Aus eigener Sammlung, Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz
- 2006 All the Best – The Deutsche Bank Collection and Zaha Hadid, Singapore Art Museum, Singapur
- 2006 Contemporary sculpture, Zwirner & Wirth, New York
- 2006 DISEGNI, Studio Trisorio, Neapel
- 2006 The Subverted Object, Ubu Gallery, New York
- 2006 busy going crazy – the Sylvio Perlestein collection, La Maison Rouge, Paris
- 2005 Behind the Facts. Interfunktionen 1968 – 75, Kunsthalle Fridericianum, Kassel
- 2005 Bewegliche Teile. Formen des Kinetischen, Museum Tinguely, Basel
- 2005 Sammel-Leidenschaften, Neues Museum Weserburg, Bremen
- 2005 (my private) Heroes, MARTa Herford
- 2005 Kunst und Cover / Lettre International, Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main
- 2005 Schattenspiel. Schatten und Licht in der zeitgenössischen Kunst – Eine Hommage an Hans Christian Andersen, Kunsthalle Kiel
- 2005 Körper – Leib – Raum, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl
- 2005 UdK Berlin – Fakultät Bildende Kunst, Berlinische Galerie, Berlin
- 2004 The Pontus Hultén Collection, Moderna Museet Stockholm
- 2004 TanzMediale, Deutsches Tanzarchiv Köln / SK Stiftung Kultur, Köln
- 2004 Behind the Facts. Interfunktionen 1968 – 75, Fundació Joan Miró, Barcelona, Museu Serralves, Porto
- 2004 Bewegliche Teile, Kunsthaus Graz
- 2004 Gegenwelten, Neue Nationalgalerie, Berlin
- 2004 100 Artists See God, ICA London
- 2003 Live Culture, Tate Modern, London
- 2003 Phantom der Lust, Neue Galerie, Graz
- 2003 Open the Curtain – Kunst und Tanz im Wechselspiel, Kunsthalle zu Kiel
- 2003 TV, Cinema, Video, Galerie Thomas Zander, Köln
- 2003 Berlin – Moskau / Moskau – Berlin 1950–2000, Martin-Gropius-Bau, Berlin, Historisches Museum am Roten Platz, Moskau
- 2002 Kunst und Schock – der 11. September und das Geheimnis des Anderen, Haus am Lützowplatz, Berlin
- 2002 Tempo, The Museum of Modern Art, Queens, NY
- 2002 100 Artists See God, Independent Curators International, New York
- 2002 Drehen, Kreisen, Rotieren, Kunstmuseum Heidenheim, Kunst-Museum Ahlen in der Theodor F. Leifeld-Stiftung, Ahlen, Pfalzgalerie Kaiserslautern
- 2001 Celebrating a Decade, Irish Museum of Modern Art, Dublin
- 2000 Kunstverein München
- 2000 Über die Wirklichkeit, Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Köln

- 2000 La Beauté, Palais des Papes, Avignon
- 2000 Contemporary Art from Germany – German Festival in India 2000 – 2001, National Gallery of Modern Art, Bombay, Birla Academy of Art & Culture, Kalkutta u.a.O.
- 2000 Regarding Beauty: A View of The Late Twentieth Century, Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington, D.C., Haus der Kunst, München
- 2000 New Works, Galerie Jamileh Weber, Zürich
- 1999 Gesammelte Räume – Gesammelte Träume – Kunst aus Deutschland von 1960 – 2000, Martin-Gropius-Bau, Berlin
- 1999 Inner Eye, Contemporary Art from the Marc and Livia Straus Collection, Neuberger Museum of Art, Purchase, New York
- 1999 25 Jahre – 25 Years, Galerie Jamileh Weber, Zürich
- 1998 Der unendliche Raum dehnt sich aus, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden
- 1998 Breaking Ground, Marian Goodman Gallery, New York
- 1997 Gille Aillaud, Christian Boltanski, Pedro Cabrita Reis, Rebecca Horn, Magdalena Jetelová, Jannis Kounellis, Mark Lammert, Centro Cultural de Belém, Centro de Exposiciones, Lissabon
- 1997 No Small Feat, Rhona Hoffman Gallery, Chicago
- 1997 47. Biennale di Venezia, Venedig
- 1997 Helmhaus, Zürich
- 1997 Sequences – A portfolio of work by 29 artists, Edition Schellmann, New York
- 1997 Skulptur.Projekte in Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Münster
- 1997 Masters of Contemporary Sculpture, Galerie Jamileh Weber, Zürich
- 1996 Falls the Shadow – Recent British and European Art, Hayward Gallery, London
- 1996 Rebecca Horn and Jannis Kounellis, Galerie Franck & Schulte, Berlin
- 1996 Everything That's Interesting is New, The Dakis Joannou Collection, The Deste Foundation, Athen, in Zusammenarbeit mit dem Museum of Modern Art, Kopenhagen
- 1996 Zeitströmungen – Kunst der Gegenwart aus der Sammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, Sprengel Museum Hannover
- 1995 Non-Photographers, Galerie Franck & Schulte, Berlin
- 1995 Wiederbegegnung mit Unbekanntem, Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Köln
- 1995 Site Sante Fe, Santa Fe, New Mexico
- 1995 Das Sisyphos-Syndrom – Hommage für Joseph Beuys, Mecklenburgisches Künstlerhaus, Plüschow
- 1995 Leiblicher Logos – 14 Künstlerinnen aus Deutschland, Staatsgalerie Stuttgart, Altes Museum, Berlin, Sara Hilden Museum, Tampere, Nationalmuseum für Moderne Kunst, Oslo, und an weiteren Orten in Europa und Asien bis Juni 1999
- 1994 Das Jahrhundert des Multiple – Von Duchamp bis zur Gegenwart, Deichtorhallen, Hamburg
- 1994 The Box from Duchamp to Horn, Ubu Gallery, New York
- 1993 A Group Show, Marian Goodman Gallery, New York
- 1992 Œuvres sur papier du XXe siècle, Galerie Eric Franck, Genf
- 1992 Der gefrorene Leopard, Galerie Bernd Klüser, München
- 1992 A Changing Group Exhibition, Marian Goodman Gallery, New York
- 1992 Bild: Objekt und Skulpturen, Elisabeth Kaufmann, Basel

- 1992 documenta 9, Kassel
- 1992 Zeichnungen 1976 – 1990, Galerie Franck & Schulte, Berlin
- 1992 La Collection du FRAC des Pays de la Loire, Musée des Beaux-Arts, Nantes
- 1992 Performing Objects, Institute of Contemporary Art, Boston
- 1991 De l'électricité dans l'air, Galerie Eric Franck, Genf
- 1991 Arte e Arte, Castello di Rivoli, Turin
- 1991 This Land ..., Marian Goodman Gallery, New York
- 1991 Interferenzen: Kunst aus West Berlin 1960 – 1990, Nationales Kunstmuseum, Riga, Manege Hauptausstellungshalle, St. Petersburg
- 1991 Mechanika, Contemporary Art Center, Cincinnati
- 1991 Group Show, Galleria Weber Alexander y Cobo, Madrid
- 1991 Devices, Josh Bear Gallery, New York
- 1991 A Group Show, Pascal de Sarthe Gallery, Los Angeles
- 1990 Galerie Silvia Menzel, Berlin
- 1989 Electricity in Art, Mayor Rowan Gallery, London
- 1989 Marian Goodman Gallery, New York
- 1989 Material + Spirit, Davis / McClain Gallery, Houston
- 1989 150 Jahre Kunstvermittlung, Kölnischer Kunstverein, Köln
- 1989 Magiciens de la terre, Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou, und La Grande Halle, La Villette, Paris
- 1989 Dahn, Horn, Penone, Ruthenbeck, Elisabeth Kaufmann, Basel
- 1989 Blickpunkte, Musée d'Art Contemporain, Montréal
- 1989 Departures: Photography 1924 – 1989, Hirschl & Adler Modern, New York
- 1989 It Must Give Pleasure: Erotic Perceptions, Vrej Baghoomian Gallery, New York
- 1989 Territory of Desire, Louver Gallery, New York
- 1989 Rebecca Horn, Willi Kopf, Richard Long, Alison Wilding, Centre d'Art Contemporain, Domaine de Kerguéhennec, Bignan
- 1989 A Group Show, Marian Goodman Gallery, New York
- 1989 Die Endlichkeit der Freiheit Berlin 1990: Ein Ausstellungsprojekt in Ost und West, Berlin
- 1989 Von mir aus, Dany Keller Galerie, München
- 1989 Galerie Sophia Ungers, Köln
- 1989 Multiples, Anthony Reynolds Gallery, London
- 1988 Boltanski, Fabro, Horn, Nauman, Elisabeth Kaufmann, Zürich
- 1988 From the Southern Cross: A View of World Art, 1940 – 88, Seventh Biennial of Sydney, Sydney, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Australian Bicentennial Authority, danach Biennial of Melbourne, Melbourne
- 1988 A Sculpture Show, Marian Goodman Gallery, New York
- 1988 Water Works, Visual Arts Ontario, Toronto
- 1988 ROSC '88, Royal Hospital Kilmainham, Dublin
- 1988 New Sculpture / Six Artists, St. Louis Art Museum, St. Louis
- 1988 Eröffnungsausstellung Elisabeth Kaufmann Basel, Galerie Elisabeth Kaufmann, Basel

- 1988 Carnegie International, Carnegie Museum of Art, Pittsburgh
- 1987 Wechselströme: Kontemplation-Expression-Konstruktion, Bonner Kunstverein, Bonn
- 1987 Die Gleichzeitigkeit des Anderen. Materialien zu einer Ausstellung, Kunstmuseum Bern, Bern
- 1987 Les Mécaniciens de l'imaginaire, La Cité des Sciences et de l'Industrie, La Vilette, Paris
- 1987 Manierismus subjektiv, Forum für aktuelle Kunst, Innsbruck, Galerie Krinzinger, Wien
- 1987 Skulptur.Projekte in Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Münster
- 1987 Stations: Les Cents Jours d'Art Contemporain de Montréal, Centre International d'Art Contemporain de Montréal, Montréal
- 1987 From the Europe of Old, Stedelijk Museum, Amsterdam
- 1987 Edinburgh Internatinal: Reason and Emotion in Contemporary Art, Royal Scottish Academy, Edinburgh
- 1987 Nachtvuur, Foundation De Appel, Amsterdam
- 1986 Falls the Shadow: Recent British and European Art, Hayward Gallery, London
- 1986 Images of the Unknown, P.S.1, Long Island City
- 1986 Wien Fluss. 1986, Wiener Festwochen, Theater am Steinhof, Wien
- 1986 Internationale Beelden Tentoonstelling, International Sculpture Exhibition, Sonsbeek '86, Arnhem
- 1986 Arte e scienza – Wunderkammer: Artisti di oggi e camere delle meraviglie, Arte e alchimia, 42. Biennale di Venezia, Venedig
- 1986 Kunst als Kultur. Art as Culture: Recent Art from Germany, Wesleyan University, Ezra and Cecile Zilka Galleries, Middletown, Connecticut
- 1986 Androgyn: Sehnsucht nach Vollkommenheit, Akademie der Künste, Berlin, Kunstverein Hannover, Hannover
- 1986 Individuals: A Selected History of Contemporary Art 1945 – 1986, Museum of Contemporary Art, Los Angeles
- 1985 Das Selbstportrait: im Zeitalter der Photographie – Maler und Photographen im Dialog mit sich selbst, Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, Akademie der Künste, Berlin, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
- 1985 The European Iceberg: Creativity in Germany and Italy Today, Art Gallery of Ontario, Toronto
- 1985 Promenades, Außenausstellung, Centre d'Art Contemporain und Parc Lullin, Genf
- 1985 Kunst in der Bundesrepublik Deutschland 1945 – 1985, Nationalgalerie, Berlin
- 1984 Eröffnungsausstellung Elisabeth Kaufmann Zürich, Elisabeth Kaufmann, Zürich
- 1984 Toyama Now '84: A New Map of a New Art, Japan Biennial, Toyama
- 1984 Von hier aus: Zwei Monate neue deutsche Kunst in Düsseldorf, Gesellschaft für aktuelle Kunst, Düsseldorf, Messengelände, Düsseldorf
- 1983 Kunst mit Photographie, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Kölnischer Kunstverein, Köln, Münchner Stadtmuseum, München, Kunsthalle der Christian-Albrechts-Universität und Brunswiker Pavillon, Kiel
- 1983 Sculpture from Germany, Museum of Modern Art, San Francisco, University of Houston, Sarah Campbell Blaffer Gallery, Houston, Winnipeg Art Gallery, Winnipeg, Art Gallery of Hamilton, Hamilton, Ontario, University of Texas, Archer M. Huntington Art Gallery, Austin, Queens Museum, Flushing, New York
- 1982 Vision in Disbelief, Fourth Biennial of Sydney, Sydney

- 1982 Künstler verwenden Fotografie – Heute, Kölnischer Kunstverein, Köln, Centre Culturel André Malraux, Nancy, Thomas-Mann-Bibliothek, Luxemburg, Museum van Heedendagse Kunst, Gent, und an weiteren Orten in Europa, Asien und Amerika bis November 1992
- 1982 Videokunst in Deutschland 1963-1982, Kölnischer Kunstverein, Köln, Kunsthalle Hamburg, Badischer Kunstverein Karlsruhe, Westfälischer Kunstverein, Münster, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, Kunsthalle Nürnberg/Norishalle, Nürnberg, Nationalgalerie, Berlin, danach in veränderter Form: German Video from 1963 – 1982 / Ulrike Rosenbach, Ulay und Marina Abramović, Rebecca Horn, Herbert Wentscher, Barbara Hammann, Dieter Froese, Bernd Kracke, Ingo Günther, The Museum of Modern Art, New York
- 1982 documenta 7, Museum Fridericianum, Kassel
- 1982 International Video Festival, Goethe Institut, San Francisco, Long Beach Museum of Art Station/Annex, Long Beach, als Teil der LBMA Video Night: PAL Video
- 1982 Junge Kunst in Deutschland, Kölnischer Kunstverein, Köln, Nationalgalerie, Berlin, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
- 1980 L'arte negli anni '70, 39. Biennale di Venezia, Venedig
- 1980 Incontri 1980: 20 interventi di artisti contemporanei a Spoleto, 13. Festspiele, Spoleto
- 1980 Forum Design, Österreichisches Institut für visuelle Gestaltung, Linz
- 1980 Künstlerfilme der sechziger und siebziger Jahre, Künstlerhaus Bethanien, Berlin, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, Badischer Kunstverein, Karlsruhe, Theater am Turm, Frankfurt am Main
- 1980 Umanesimo, desumanesimo nell' arte europea 1890/1980, Palazzo Frescobaldi, Florenz (Das Goldene Bad)
- 1979 Ausstellung anlässlich der Verleihung des Kunstpreises Böttcherstraße, Ausstellungsraum Böttcherstraße, Bremen
- 1979 Zeichnungen heute. 1. Internationale Jugendtriennale der Zeichnung, Kunsthalle Nürnberg, Nürnberg
- 1979 New American Filmmakers Series: Horn – Weiner, Whitney Museum of American Art, New York
- 1979 Weich und plastisch: Soft Art, Kunsthaus Zürich, Zürich
- 1977 Mise en scène d'espace, Urbach Gallery, New York
- 1977 Bookworks, The Museum of Modern Art, New York
- 1977 documenta 6, Orangerie, Kassel (Paradieswitwe)
- 1977 Neun Bewerber um das Annemarie- und Will-Grohmann-Stipendium, Staatliche Kunsthalle Baden-1977 Baden
- 1977 Videosymposium, Tokio
- 1976 Made in Berlin, René Block Gallery, New York
- 1976 Frauenkunst, INTERKUNST-MESSE, Wien
- 1976 KP Brehmer, KH Hödicke, Rebecca Horn, René Block Gallery, New York
- 1975 Video Art, University of Pennsylvania, Institute of Contemporary Art, Philadelphia, Contemporary Arts Center, Museum of Contemporary Art, Chicago, Wadsworth Atheneum, Hartford, Connecticut
- 1975 Magna Feminismus: Kunst und Kreativität, Galerie Nächst St. Stephan, Wien
- 1975 Hamburger Künstler, Kunstverein Hamburg, Hamburg
- 1975 Edinburgh Film Festival, Edinburgh

- 1975 9. Biennale de Paris, Musée d'Art Moderne de La Ville de Paris, Musée National d'Art Moderne, Musée Galliera, Paris
- 1975 Körpersprache, Haus am Waldsee, Berlin, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main
- 1974 Kunst bleibt Kunst. Projekt 74. Aspekte internationaler Kunst am Anfang der 70er Jahre, Kunsthalle Köln/Kölnischer Kunstverein, Köln, danach in veränderter Form Video Tapes, Palais des Beaux-Arts, Brüssel, organisiert in Zusammenarbeit mit Davis Ross
- 1974 Projects: Video II, The Museum of Modern Art, New York
- 1973 Kunst aus Fotografie, Kunstverein Hannover, Hannover
- 1972 Befragung der Realität, Bildwelten Heute – Prozesse, documenta 5, Museum Fridericianum, Kassel

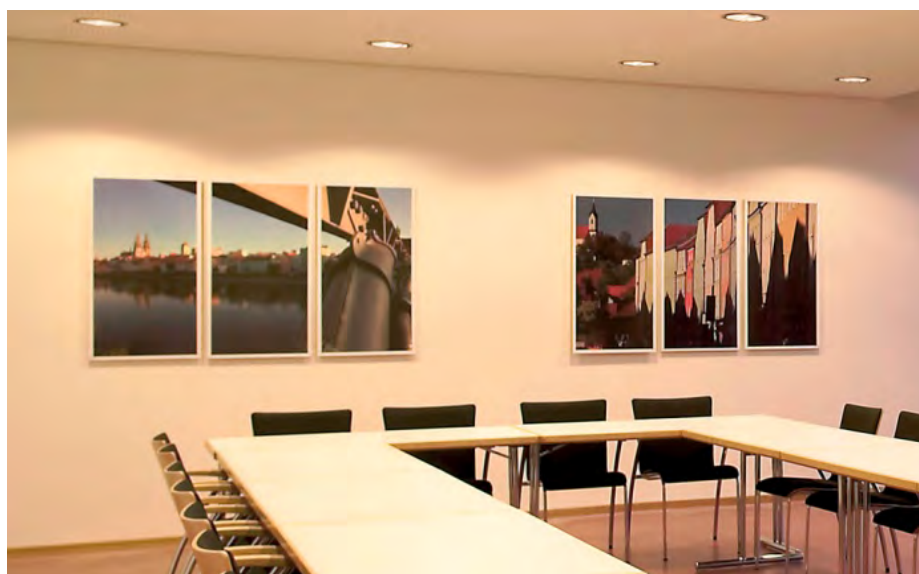
Hauptzollamt Regensburg
Neubau

Stefan Göler: „Mobile“. Abgehängte Konstruktion, 2007

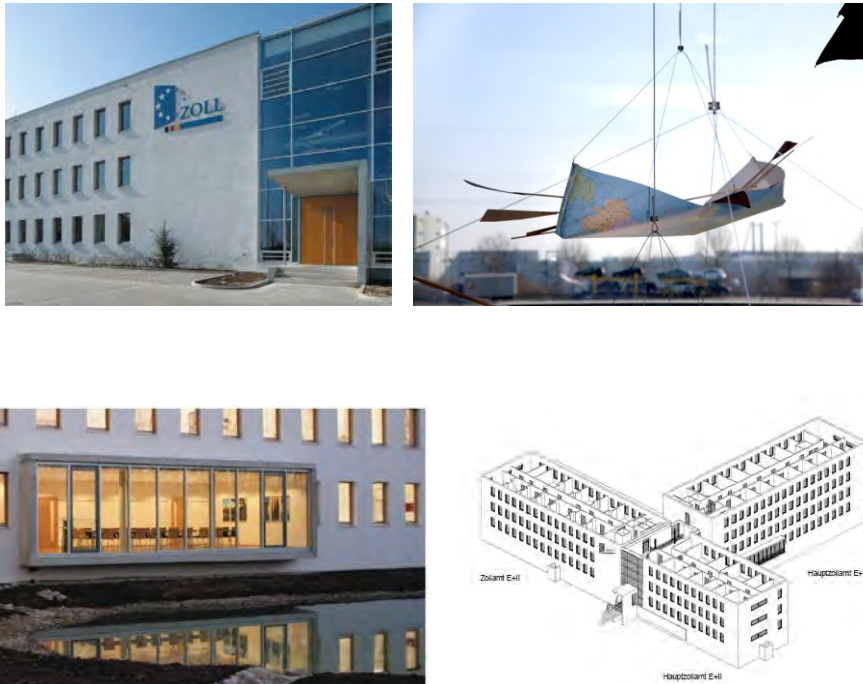
**Michael Bry: „Regensburg vom Eisernen Steg“, „Stadt am Hof“.
Foto-Triptychons, 2007**



Stefan Göler: „Mobile“, Abgehängte Konstruktion, 2007



Michael Bry: „Regensburg vom Eisernen Steg“, „Stadt am Hof“, Foto-Triptychons, 2007



Oben links: Ansicht der Eingangsseite des Gebäudes. Oben rechts: Stefan Göler: „Mobile“, Detail.
 Unten links: Gebäudedetail mit Konferenzraum. Unten rechts: Isometrische Darstellung des Gebäudes.

Das vom Staatlichen Hochbauamt Regensburg entworfene Hauptzollamt Regensburg entstand 2006 als Erweiterung des 2002 fertig gestellten Zollamts. Es handelt sich um ein T-förmiges Ensemble konventioneller Mauerwerksbauten mit einer einheitlich gerasterten Lochfassade, für das insgesamt drei Kunst-am-Bau-Werke realisiert wurden.

2003 konkurrierten vier Künstler im Wettbewerb für den ersten Bauabschnitt mit Entwürfen für die Gestaltung der Fläche neben dem Publikumseingang auf der Südseite des Südflügels. Realisiert wurden zwei dreieinhalb Meter hohe Stelen aus Corten-Stahl des Oberpfälzer Bildhauers Günter Mauermann (Jahrgang 1938). Die „Doppelplastik“ bezieht sich in Form und Titel, „Geregelter Durchlass“, unmittelbar auf den Ort. Als „leere Form“ und „gefüllte Form“ symbolisiert sie in einem allgemeinen Sinn eine Wechselbeziehung und Dialogsituation, die insbesondere mit dem Verkehr von Waren in Zusammenhang gebracht wird.

Im zweiten Bauabschnitt kam es 2006 ohne Wettbewerb zu weiteren Kunst-am-Bau-Projekten für den Innenbereich des Erweiterungsbaus. Voraus gingen Beratungen mit dem Berufsverband Bildender Künstler BBK Niederbayern/Oberpfalz. Als öffentlichkeitswirksamen Standort des Erweiterungsbaus des Hauptzollamtes hatten die Kunst-am-Bau-Verantwortlichen den Haupteingangsbereich mit seinem Luftraum ausersehen. Die zwischen beiden Bauabschnitten vermittelnde Halle hat eine wichtige Verteiler- und Erschließungsfunktion und setzt sich mit ihrer Stahl-Glas-Fassade markant von den anderen Gebäudepartien ab.

Der in Regensburg lebende Künstler Stefan Göler (Jahrgang 1959) hat in diesen drei Geschosse hohen gläsernen Raum ein Mobile installiert – und damit auf eine Kunstform zurückgegriffen, die man vor

allem mit dem Namen Alexander Calder (1898-1976) verbindet. Göler lässt Bootskörper von der Decke herabhängen, die auf die Regensburger Stadt- und Zollgeschichte rekurrieren. Die Boote und die Beweglichkeit des Mobiles stellen den Kunst-am-Bau-relevanten Bezug zum Ort, zur historischen Handelsstadt Regensburg und zum Regensburger Hauptzollamt als Institution her. Immer geht es um Bewegen und Bewegung und spezieller um Transport, Verkehr und Handel. Die in der Motivwelt anklingenden Reminiszenzen, Anspielungen und Assoziationen reichen von der Mythologie zur Dampfschiffahrt und Gebilden blühender Phantasie.

Die Boote sind in unterschiedlichen Materialien ausgeführt, teilweise wirken sie skurril. In der Form vereinfachter Faltoobjekte aus Papier sind sie wie in die Luft gezeichnet und lassen in der guckkastenähnlichen Eingangshalle eine bilderbuchhafte verkehrte, poetisch entgrenzte Welt schwebender Wasserfahrzeuge entstehen. So sind, um nur ein Beispiel zu geben, die Wände eines der Boote in der Verkehrung nützlicher Denkweisen und vernünftiger Verhältnisse aus einer Landkarte gefaltet.

Entgegen seinem Motivrepertoire ist das Mobile des Regensburger Hauptzollamts, um selbst in Bewegung zu geraten, nicht auf Bewegung und die Kraft des Wassers, sprich des Flusses Donau, angewiesen, sondern auf die Bewegung der Luft. Die aber ist im Unterschied zu der des ständig fließenden Wassers nicht immer gegeben. Als Sinnbild gelungener Balancen verkörpert das Mobile so offenbar eine sympathisch entschleunigte, ihrer permanenten Zielstrebigkeit und Gewinnerorientierung enthobene, ins Reich der Kontemplation und Imagination wechselnde Verkehrs- und Handelswelt.

Der andere Kunststandort des zweiten Bauabschnitts ist der zu einem Teich hin verglaste große Konferenzraum im Westflügel. An dessen Stirnwand sind zwei jeweils dreiteilige Fototableaus mit den deskriptiven Titeln „Regensburg vom Eisernen Steg“ und „Stadt am Hof“ angebracht. Links ist das Panorama mit Dom und Häuserfront an der Donau zu sehen, rechts ein städtisches Interieur: die Häuserfront in Stadthof, dem kleinsten Regensburger Stadtbezirk, der durch die Steinerne Brücke mit der Regensburger Altstadt verbunden ist und gemeinsam mit dieser seit 2006 zum UNESCO-Welterbe gehört.

Es sind beliebte Regensburger Fotomotive und stimmungsvoll gehaltene Stadtansichten. Die perspektivisch beschränkte Ansicht mit dem Dom bindet die „Eiserne Brücke“ im Vordergrund als Repoussoir und klassisches Mittel der Bildkomposition ein, um das „Moderne“ mit dem Alten zu konfrontieren, ohne es zu problematisieren. Beide Tableaus fangen den Gegenstand in bewährten Lichtverhältnissen, Ausschnitten oder Perspektiven ein. Die Ansichten wurzeln in der Bildtradition von Veduten, deren Aufgabe und Selbstverständnis die Wiedererkennbarkeit ist.

Die eineinhalb Meter hohen Tableaus stammen von Michael Bry, einem 1924 in Breslau geborenen, heute in Regensburg ansässigen und tätigen Fotografen, der sich bewusst an die Schnittstellen von Kunst und Bilddokument begibt. Dabei erfahren die Motive eine symptomatische künstlerische Überformung durch die Präsentation als dreiteiliges Tableau. Das erinnert an die hoheitsvolle Form des Triptychons. Doch schafft die Dreiteilung der Fotos keine Hierarchien, sondern gediegene Eleganz.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|--|
| Baumaßnahme | Neubau Hauptzollamt Regensburg |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS) Oberste Instanz des Bedarfsträgers (Nutzer): Bundesministerium des Innern (BMI), Zollverwaltung des Bundes Projektbegleitung: Landesbaudirektion an der ABD Nordbayern Nürnberg Zuständige Bauverwaltung / baudurchführende Stelle: Staatliches Bauamt Regensburg |
| Nutzer | Hauptzollamt Regensburg |
| Standort | Junkersstraße 12, 93055 Regensburg |
| Architekt / Planung | Eigenplanung des Staatlichen Hochbauamtes Regensburg |
| Entstehung | 2003-2006 (Hauptzollamt) |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Direktvergabe; externe Beratung durch den Vorsitzenden des Berufsverbandes Bildender Künstler BBK Niederbayern/Oberpfalz, Ludwig Bäuml |
| Künstler | Stefan Göler, Regensburg |
| Titel / Werk | „Mobile“, abgehängte Konstruktion |
| Material / Technik | „Mobile“, abgehängte Konstruktion |
| Größe | |
| Standort | Luftraum des Foyers |
| Entstehung | 2007 |
| Künstler | Michael Bry, Regensburg |
| Titel / Werk | „Regensburg vom Eisernen Steg“, „Stadt am Hof“ |
| Material / Technik | Fotos, zwei Foto-Triptychons |
| Größe | zwei jeweils dreiteilige Fototableaus mit einer Höhe von ca. eineinhalb Metern |
| Standort | Konferenzraum im Westflügel |
| Entstehung | 2007 |

Kosten 10.900 EUR (für beide Standorte)

Kunst der Baumaßnahme Neubau Zollamt Regensburg (1998-2002)

Kunstwettbewerb Realisierungswettbewerb mit vier Teilnehmern
Teilnehmer vier Teilnehmer
Künstler Günter Mauermann
Titel / Werk „Doppelplastik“
Material / Technik Corten-Stahl
Größe zwei dreieinhalb Meter hohe Stelen
Standort Fläche neben dem Publikumseingang auf der Südseite des Südflügels
Entstehung 2003

Stefan Göler

1959 geboren in Stuttgart, lebt in Regensburg

| | |
|-----------|--|
| 1977 | Mitbegründer der Galerie AVALON, Ulm |
| 1982-1983 | Freie Kunstschule Stuttgart |
| 1983-1984 | Studium Kunstgeschichte, Philosophie, LMU München |
| 1984-1989 | Studium an der Akademie der Bildenden Künste München (Klasse Sauerbruch) |
| 1985 | Mitbegründer und Mitglied der Künstlergemeinschaft KUNST-WERK, Regensburg |
| 2002 | Mitbegründung und Mitglied der Künstlerinitiative GRAZ, Regensburg |
| 2002 | Gründung und Leitung der Akademie Beratzhausen-Regensburg mit Georg Fiederer |
| seit 2004 | Akademie Regensburg, Privatschule für Gestaltung |

Preise und Auszeichnungen

Jugendpreis der Künstlergilde Ulm (1982), Hungertuchpreis Regensburg (1985), Jugendpreis der Künstlergilde Ulm (1985), Debütantenförderung des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht, Wissenschaft und Kunst (1992), Kunstpreis der Regensburger Kulturstiftung der REWAG (2008)

Ankäufe / Sammlungen / Öffentlicher Raum

Landkreis Neu-Ulm, Caritas-Krankenhaus St. Josef, Regensburg, Telekom Regensburg, Universität Regensburg, BMW AG/ FIZ München, Bayerische Staatsgemäldesammlung, Finanzbaamt Regensburg, Sparkasse Regensburg, Zollamt Regensburg

Michael Bry

1924 in Breslau geboren, lebte an verschiedenen Orten in Chile, den USA, Mexico, Deutschland, Spanien, Portugal, seit 2005 in Regensburg.

Michael Bry ist im Bereich schwarz-weiß und digitale Fotografie in den Sparten Portraits, Architektur, Landschaften für Bücher und Zeitschriften tätig; darüber hinaus ist er Kritiker für Fotomagazine.

Michael Bry hatte und hat Ausstellungen unter anderem in: Ministerio de Educacion (Chile); San Francisco Palace of the Legion of Honor, Museum of Modern Art, Galerien und Kunstzentren (USA); Galeria Alvaro Prado, Guadalajara, Universidad de Guanajuato (Mexiko); Galeria del Pasaje (Spanien); Casa da Cerca, Staatliche Galerie von Aveiro (Portugal); Kunstforum Ostdeutsche Galerie, REWAG, Regensburg; Galerie Konstantin B, Regensburg; Galerie Röver, Nürnberg.

Gemeinschaftszollanlage Rheinfelden-Autobahn

Thaddäus Hüppi: „Golem“. Bronzeplastik, 2006

Thaddäus Hüppi: „Golem“, Bronzeplastik, 2006: Gesamtansicht
 Unten links: Golem (Detail). Unten: ohne Titel („Hausgeister“), Wandobjekt, 2006

2006 wurde die Gemeinschaftszollanlage Rheinfelden an der damals neuen Autobahn 861 dem Verkehr übergeben. Das Besondere an der von bmt architekten Konstanz entworfenen Anlage ist zum einen das elegant an Pylonen abgehängte Fahrbahndach, zum andern die im Zusammenhang

mit dem Bauprojekt entstandene Kunst: Am Rande der Fahrbahn thront auf einem Edelstahlsockel in fast fünf Metern Höhe ein Männchen aus farbig gefasster Bronze.

Dieser von einem portalähnlichen Edelstahlgestänge umrahmte „Golem“ stammt von Thaddäus Hüppi (Jahrgang 1963), der mit dieser frei auf dem Rasenstück vor der Reisendenabfertigung aufgestellten Plastik den begrenzt-offenen Kunst-am-Bau-Wettbewerb mit sechs Teilnehmern gewann. Hüppis Entwurf sah ursprünglich für die Betonfassade der Architektur noch drei Porträts „gut gestimmter Personen“ in den Farben der europäischen Flagge vor, die die Ideale „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ symbolisieren sollten; stattdessen wurden im Treppenhaus drei kleine Wandobjekte des Künstlers angebracht.

Wie an den Figuren der Treppenhaus-Reliefs ist auch an der realisierten Halbfigur alles skurril: die übergroßen Ohren und Augen, die seltsamen antennenhaften Fühler (oder fühlerhaften Antennen) auf dem Kopf, die Arbeitshandschuhe als Hände, die gemütliche rote Jacke und das Einssein mit dem Sockel.

Wie ein Kanzelprediger streckt das fremde Wesen beide Hände aus, die rechte im Gestus der Aufforderung, näher heranzutreten. Die linke umgreift ein nicht spezifiziertes Buch. Wahrscheinlich werden nur die Wenigsten, die die Zollanlage Rheinfelden passieren, den Golem als solchen zu erkennen in der Lage sein. Denn die allgemeine Bekanntheit der Golems ist nicht sehr groß. Zudem gibt es für deren Erscheinung keine Verbindlichkeit. Der jüdischen Legende (und Wikipedia) nach handelt es sich um eine menschenähnliche Lehmgestalt. In der Belletristik des 20. Jahrhunderts begegnet der Golem vielfach, in Stanislaw Lems Roman „Also sprach Golem“ etwa als Super-Computer.

Üblicherweise ist der Golem ein vom Menschen erschafftes und zum Leben erwecktes Wesen, das im Verhältnis zu seinem Schöpfer, dem Menschen, eigentlich alles sein kann: Sklave, Diener, Gefährte, Beschützer, Konkurrent. Der Rheinfeldener Golem ist eine freundliche Gestalt, die die Reisenden zu sich heranwinkt und ihnen – in deutlicher Abweichung von der vorgegebenen Fahrbahnrichtung – den Weg weist. Der führt offenbar in ein von dem Portalgestänge symbolisiertes Reich der Phantasie, das so groß ist wie die jeweilige Vorstellungskraft des Reisenden.

Besonders Kunst an Verkehrsbauten ist einem überhaupt nicht einzugrenzenden Publikum ausgesetzt. Jeder bei Rheinfelden aus der Schweiz nach Deutschland kommende Autofahrer und jede Autofahrerin aber kann die Geste sehen und die Einladung begreifen. Die Figur spricht Gefühl und Gemüt an und wird vermutlich schnell als lustig und sympathisch empfunden und „gemocht“ werden.

Der riesige Sockel unter dem Golem entwickelt ein zweites, ein ortsspezifisches Thema. In der abstrahierten Kombination von Mühlrad, Turbine und Lager verweist er auf das unterdessen (2011) abgerissene große Flusskraftwerk, dem das badische Rheinfelden seine Gründung Ende des 19. Jahrhunderts verdankt. Der Sockel versinnbildlicht damit die Voraussetzung der Bauunternehmung, der wiederum das Kunstwerk selbst seine Existenz verdankt. So ist das Miteinander der Phantasiegestalt des Golems und der vom Sockel künstlerisch adaptierten Industrierelikte auch Symbol des Miteinanders von Kunst und Wirtschaft.

Das Werk in seiner Gesamtheit kennzeichnet mehrere Brüche. So ist der Golem zwar in Bronze gegossen. Als skurril-absurde Erscheinung und Wesen der Fabeln, Märchen und Sagen, das auch noch in einer eher biedereren Jacke steckt, verstößt er aber gegen alle Schönheits- und Ausdrucksideale der Hochkunst. Auch der überdimensionierte Sockel, der die kleine Figur noch kleiner erscheinen lässt, hat den Charakter einer Travestie. Gleiches gilt für die Kombination von Sockel und Figur in gestalterischer Hinsicht. Die Formgebung des Sockels folgt der konstruktiven und technikbeseelten Material- und Formästhetik der Siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts, während die Bronzeplastik in der Materialbehandlung umgekehrt das Handwerkliche und im Ausdruck das Märchenhafte betont.

Thaddäus Hüppis burlesker Golem dringt in den Alltag der Gemeinschaftsollanlage Rheinfeldern mit über hundert Zollbeamten, Schweizer Grenzwächtern und deutschen Bundespolizisten als Gegenwelt ein und öffnet neue Horizonte. Die zum gestalterischen Prinzip der Arbeit erhobenen Widersprüche werden dabei als künstlerische Haltung fruchtbar, die zu hoheitlicher Beamtenstaatlichkeit, Überwachung und Kontrolle auf ironische Distanz gehen und auch zu falschem künstlerischem Pathos.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau Gemeinschaftszollanlage Rheinfelden-Autobahn |
| Bauherr | Oberste Instanz des Bedarfsträgers (Nutzer): Bundesministerium der Finanzen (BMF) (heute: Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) Oberste Technische Instanz (Baulenkungsreferat): Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Bundesbau Baden-Württemberg, Staatliches Hochbauamt Freiburg |
| Nutzer | Deutsche Zollverwaltung, Bundespolizei – Schweizer Zollverwaltung, Schweizer Grenzwahe |
| Standort | Warmbacher Straße 90, 79605 Rheinfelden |
| Architekt / Planung | bmt architekten bda, Konstanz (Prof. Raimund Blödt) |
| Entstehung | 2004-2006 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | Begrenzt-offener Wettbewerb mit sechs Teilnehmern (darunter zwei Künstlergruppen) |
| Teilnehmer | Inges Idee (Berlin), Tobias Eder (Freiburg im Breisgau und Rheinfelden), Thaddäus Hüppi (Baden-Baden), Franz Stähler (Niederzeuzheim und Briosco, Italien), Marion Kreißler / Martin Conrath (Berlin) und (e.) Twin Gabriel (Berlin) (die beiden letzten genannten als Nachrücker der verhinderten Martin Honert und Stephan Huber) |
| Künstler | Thaddäus Hüppi, Baden-Baden |
| Titel / Werk | „Golem“ |
| Material / Technik | Bronzeplastik |
| Größe | ca. 5 m Höhe |
| Standort | Außenanlage, Treppenhaus |
| Entstehung | 2006 |
| Kosten | 52.200 EUR |

Thaddäus Hüppi

geboren 1963 in Hamburg, lebt in Baden-Baden

1986-1991 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg bei Kai Sudek und der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, Frankfurt bei Stephan Balkenhol und Ullrich Rückriem

Preise und Auszeichnungen

2005 Kunstpreis der Stadt Bühl
2002 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds
2000 Kunstpreis der Stadt Baden-Baden

Einzelausstellungen

2008 neue Bilder, Galerie Wittenbrink, München (Katalog)
2007 Schauinsland, Galerie Fluchtstab, Staufen
2007 il desserto rosso, Galerie Wittenbrink, München
2007 Brunnen, Majolica Karlsruhe in Metz
2007 Skulptur im öffentlichen Raum, Brunnen, Steinmauern
2007 Ortschild für Affental, Gemeinde Bühl
2006 Skulptur im öffentlichen Raum, Zollstation Rheinfelden
2006 Neue Bilder, Galerie Wittenbrink, München
2006 Brunnen, Galerie Wittenbrink, München
2005 Skulptur im öffentlichen Raum, Strafjustizzentrum Würzburg
2005 Skulpturen, Zeichnungen, Installationen, Friedrichsbau Bühl (Katalog)
2004 Objekte, Skulpturen, Zeichnungen, Galerie Fluchtstab, Staufen
2004 Urachstraße, Skulptur im öffentlichen Raum, Freiburg
2004 French Spirit, BW Bank, Stuttgart
2004 flying circus, Stadtmuseum Eppingen
2004 Galerie Wittenbrink, München,
2003 Galerie WBD, Berlin
2003 Galerie Wittenbrink, München mit Berthold Steinheber
2003 Trottoir, Galerie Haus Schneider, Ettlingen-Karlsruhe

- 2003 Kunstfonds, Bonn (Katalog)
- 2003 Impark, Olympia-Park München, Brunnen (Katalog)
- 2002 Le Camp d'Art, Oberroedern (mit Erberhard Eckerle und KM Rennertz)
- 2002 Galerie Löhrl, Mönchengladbach (mit Johannes Hüppi)
- 2002 manus presse, Stuttgart (mit Johannes Hüppi)
- 2002 Atelier Hofmann, Neustadt/W.
- 2001 Das Bild der Familie, Cantieri Culturali alla Zisa, Palermo, Italien (Katalog)
- 2001 Galerie WBD, Berlin
- 2000 2000 Stadtpreis Baden-Baden, Freunde junger Kunst, Baden-Baden, (Katalog)
- 2000 Galerie Michael Cosar, Düsseldorf, (Katalog)
- 1997 Reski, mit Johannes Hüppi, Berlin
- 1997 Sternstunden der Kunst, Frankfurt
- 1997 Zuspiel (mit Stephan Balkenhol), Kunstverein Aachen (Katalog)
- 1996 4 Hüppi, Museum für Neue Kunst, Freiburg (Katalog)
- 1994 Westwerk, Hamburg,
- 1991 Installation im Museum für Moderne Kunst, mit Martin Schmidl, Frankfurt

Gruppenausstellung

- 2008 Bäcker, Bronzefigur für München
- 2008 Baccus, Brunnen, Sparkasse Baden – Baden
- 2008 30 Jahre Galerie Wittenbrink, München
- 2007 body check, Triennale Fellbach (Katalog)
- 2007 Neuerwerbungen, Keramikmuseum Staufen (Katalog)
- 2007 Neuerwerbungen, Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Katalog)
- 2007 Showroom, Galerie Bischof, Lahr
- 2007 Heizkraftwerk, Galerie Wittenbrink, München
- 2007 Fahrt ins Blaue, Kunstverein Baruth
- 2007 Ornament und Verbrechen, Galerie Bischof, Lahr
- 2007 Zeichnung, Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden - Baden
- 2006 lueckeundpartner.de studio, Berlin
- 2006 Das Wort liebt Bilder, Galerie Fluchtstab, Staufen
- 2006 Aha!Pneu..., Majollica, Karlsruhe
- 2005 S.i.p.e.e., BBK Baden-Württemberg, Freiburg
- 2005 10 Jahre Atelier Bischoff, Kunstverein Lahr
- 2005 Der Scheich bin ich, Malkasten, Düsseldorf
- 2005 Kunstpreis der Stadt Bühl, Friedrichsbau Bühl
- 2005 50 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg, Städtische Galerie Karlstruhe (Katalog)

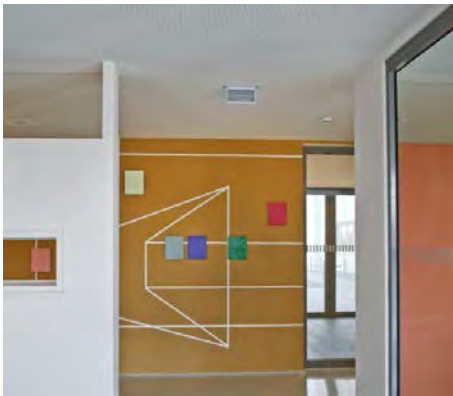
- 2005 Flagge zeigen, 50 Jahre GdfJK, Baden-Baden (Katalog)
- 2005 Künstlerflaggen am Haus Reich, G.d.F.j.K., Baden - Baden
- 2004 4 Jahre WBD, Editionen, Berlin (Katalog)
- 2004 Aqua - Aqua, GdFjK, Baden - Baden
- 2004 Luminale, Art Boy, Frankfurt
- 2004 Künstler im Stolzenberg, Sparkasse Baden - Baden
- 2003 Pocket, Galerie Eugen Lendl, Graz (Katalog)
- 2003 Luminale, Mehrzweckhalle, Berlin
- 2003 Wheeling, Los Angeles, Gallery Exchange
- 2003 Wheeling, Cell Space, London
- 2002 Schwarzwaldhochstraße, Kunsthalle Baden-Baden (Katalog)
- 2002 Nashville II, Kunstverein Harburg
- 2002 Pocket, Verein für Original Radierung, München (Katalog)
- 2002 Wheeling, Ausstellungsraum de ligt, Frankfurt
- 2001 Galeriehaus Schneider, Ettlingen
- 2001 Handycap Kunst, G.d.f.j.K., Baden - Baden
- 2001 Atelier Bischoff, Kunstverein Lahr
- 2001 Freie Wahlen, Kunsthalle Baden - Baden
- 2001 Stygmaty, Stettin, Polen (Katalog)
- 2001 Artist in Wonderland, Kunstverein Baruth
- 2001 Wight light (mit Marcus Weber), Haarlem, Holland
- 2000 Kunst-Knast, Freunde junger Kunst, Baden-Baden (Katalog)
- 1999 Compact 2000, Kunsthalle Baden-Baden
- 1999 support on paper, Galerie für junge Kunst, Frankfurt
- 1999 Zwei mal zwei Generationen in einer Familie, Galerie Hentze & Ketterer, Bern
- 1998 Zimmer frei, Bleckede (Katalog)
- 1998 Druck, Freunde junger Kunst, Baden-Baden
- 1998 Danach zu Hegel, Bannat & Wetzka, Berlin
- 1997 4 Hüppi, Kunstmuseum Solothurn (Katalog)
- 1996 Etwas besseres als den Tod findest du überall, Frankfurt (Katalog)
- 1996 Zeil aktiv, Schaufenstergestaltung, Frankfurt (Katalog)
- 1994 Wiensowski & Harbord (mit Franz Ackermann, Ralf Ritter und Gunter Reski), Berlin
- 1994 Artgerechtes Parken, Parkplatz Kunstverein Hamburg
- 1993 Sechs Namen und Picasso, K. E. Osthaus-Museum, Hagen
- 1993 Malerei 2000, Sprinkenhof, Hamburg und Konstmuseet Malmö, Schweden (Katalog)
- 1992 André der Andere (mit Johannes Hüppi), Schmidl & Haas, Frankfurt (Katalog)
- 1991 Gästezimmer, Installation bei Schmidl & Haas, Frankfurt
- 1989 Unterm Birnbaum, Hamburg (Katalog)

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

| | |
|------|---|
| 2008 | Baccus, Brunnen, Stadtparkasse Baden-Baden |
| 2007 | Bachus-Brunnen, Triennale Fellbach |
| 2007 | Pinsel 'mal, Schaufenstergestaltung, Lahr |
| 2007 | Flößer-Brunnen, Steinmauern, Dorfplatz |
| 2006 | „Golem“, Gemeinschaftszollanlage Rheinfelden-Autobahn |
| 2004 | „Bromo“, Freiburg-Wiehre |
| 2004 | Drehbrunnen, Olympiapark München |
| 2002 | Brunnen, Dortmund, Privatbesitz |
| 2001 | Bank, Privatbesitz Golfclub Baden-Baden |
| 2000 | Brunnenmodell für die Stadt Ettlingen (in Zusammenarbeit mit Alfonso Hüppi) |
| 2000 | „Sänger“, Installation, Kunstknast Baden-Baden (Gesang: Heiner Flaig) |
| 1999 | Installation mit „Schimpfer“ |
| 1998 | Kunst am Bau, Model, Berlin-Kölnische Versicherung (mit Stephan Balkenhol) |

ZSW Labor für Batterietechnologie (eLaB), Ulm
Neubau

**Michael Jäger: „Ulmer Farblabor“.
Wandgestaltung mit Aluminiumtafeln, 2011**



Michael Jäger: „Ulmer Farblabor“, Aluminiumtafeln, 2011: Gesamt- und Teilansichten



Ansichten des ZSW Labors für Batterietechnologie, Ulm



Michael Jäger: „Ulmer Farblabor“, Ateliersituation 112 Farbtafeln

2011 wurde im Bereich Science Park II der Stadt Ulm der Neubau für das Labor für Batterietechnologie (eLaB) fertig gestellt. Der begrenzt offene Kunst-am-Bau-Wettbewerb für diese Forschungseinrichtung der 1988 gegründeten gemeinnützigen Stiftung „Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg“ (ZSW) wurde mit sechs Künstlern durchgeführt. Gewonnen hat ihn der in Köln lebende Maler Michael Jäger (Jahrgang 1956) mit der Arbeit „Ulmer Farblabor“. Das weit ausholende und tief in die Gebäudestruktur eingreifende Kunstkonzept bezieht sowohl den Flur als auch die Büros und Labors des vom Ulmer Büro zg-Architekten entworfenen zweigeschossigen Kammgebäudes ein, und als partizipative Kunst darüber hinaus auch die Mitarbeiter des Instituts.

Auf die nach Anweisung der Architekten ockergelb gestrichene Wand des langgestreckten Flures hat Michael Jäger weiße Linien als Andeutung einer Planzeichnung von Räumen aufgetragen, die sich hinter der Wand in den Gebäudeflügeln befinden. Dabei entsteht der Eindruck, als sei das Weiß beim Flächenanstrich der Wand ausgespart worden und als würde die in Verkehrsweiß gehaltene Wandzeichnung den – in den Laibungen sichtbaren, ebenfalls verkehrsweißen – Untergrund der Wand freilegen.

Die große Zeichnung bildet in ihrer Nichtfarbigkeit auf dem klangvollen Ockergelb des Wandanstrichs eine lebhaft rhythmische Struktur. In dieser Verbindung wird die Wand zur Spielfläche von 110 Bildtafeln. Es handelt sich um annähernd DIN A4 große monochrome Aluminiumplatten, die durch sporadische Eingriffe der Mitarbeiter des Instituts immer wieder neue Formationen bilden können. Was Vielfalt, Art und Verarbeitung der Farben anbelangt, entfalten die Tafeln trotz ihrer jeweiligen Einfarbigkeit ein modellhaftes Maximum an malerischen Möglichkeiten. Es variieren auf ihnen Öl-,

Acryl-, Aquarellfarben und Lacke, Lasur und Opazität, Duktus und Struktur. Entsprechend prägen die Oberflächen der Tafeln alle denkbaren Texturen: Schraffuren, Tupfer, Muster, Längs- und Querbahnen, regelmäßige und unregelmäßige Reliefbildungen und Farbanhäufungen.

Der spezielle Kunst-am-Bau-Reiz dieser Farbinstallation besteht in wechselnden Anordnungen und unterschiedlichen Gruppierungen. Dabei passen die Farb- und Forminteraktionen der gedruckten Hochformate gut ins ästhetische Milieu der konkreten Gestaltungen, die in den Fünfziger und Sechziger Jahren an der berühmten Ulmer Hochschule für Gestaltung um Max Bill (1908-1994) und Josef Albers (1888-1976) ein virulentes Zentrum hatten. Sie passen aber vor allem zur Arbeitsweise im Institut für Batterietechnologie. Jäger hat die künstlerische Intention und den experimentellen Charakter seiner Arbeit mit strukturellen Analogien erklärt:

„Eines der prägenden Eindrücke beim Kolloquium zur Besichtigung des Neubaus und der bestehenden Gebäude war die scheinbar starke Improvisationsgabe und der Pragmatismus in den Labors, gepaart mit der Beobachtung kleiner und kleinster Veränderungen und Bedingungen von den zu untersuchenden Gegenständen.

Die Labors erschienen wie eine Form eines Ateliers, die untersuchten Gegenstände schienen wie Protagonisten eines Werkes, welches unter unterschiedlichsten Bedingungen seine Wirksamkeit unter Beweis zu stellen hatte.

In vielen Dingen scheinen Parallelen zur künstlerischen Arbeit auf, angefangen von der Formulierung einer Ausgangsfrage bis hin zur Wachsamkeit gegenüber einem Ereignis, was nicht anfänglich in der Frage zur Untersuchung enthalten schien. Mit dem hier vorgeschlagenen Projekt versuche ich parallel zu der Arbeitsweise des Instituts einen künstlerischen Beitrag zu formulieren, der sich mit eben diesen Prozessen auseinandersetzt.

(...) Den Labors und Büros der eLaB ZSW wird eine künstlerische Versuchsanordnung hinzu gefügt.“

Entsprechend beschränkt sich die Kunst am Bau nicht auf den Flur des Instituts. Auch die in der Wandzeichnung angedeuteten Büros und Labors sind ins Kunstkonzept einbezogen. Die Mitarbeiter – aus deren Anzahl Michael Jäger auch die Zahl der Bildtafeln abgeleitet hat – haben für ihre Arbeitsplätze Standorte für Stahlleisten vorgeschlagen, so dass sie eine nach Belieben von der Flurwand genommene Bildtafel dort anbringen und jederzeit gegen eine andere austauschen können.

Auf diesem Weg entsteht mit und qua Kunst ein reger Prozess, der auf der Wand des Flurs einerseits ständig neue Konstellationen und „Bilder“ produziert und andererseits eine globale künstlerische Vernetzung der Räume des gesamten Gebäudes und der Nutzer schafft.

Beim ZSW Labor für Batterietechnologie in Ulm gab es seitens der Nutzer anfangs Bedenken, ob die Mitarbeiter des Instituts mit ihrer naturwissenschaftlichen Ausbildung für Kunst am Bau empfänglich sein würden. Die Bedenken verflogen rasch. Widerstand gab es keinen. Die Mitarbeiter fühlen sich im Gegenteil von der Kunst, die der Künstler auch in persönlichen Gesprächen vermittelte, ernst genommen und nehmen das Angebot der aktiven Beeinflussung der Kunst an ihrer Arbeitsstätte gerne an.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|----------------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau eLaB - ZSW Labor für Batterietechnologie, Ulm gefördert im Rahmen des Konjunkturpaketes II |
| Bauherr | Oberste Instanz des Bedarfsträgers (Nutzer): Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) Oberste Technische Instanz (Baulenkungsreferat): Oberfinanzdirektion Karlsruhe, Bundesbau Baden-Württemberg - Betriebsleitung Zuständige Bauverwaltung / baudurchführende Stelle: Staatliches Hochbauamt Ulm |
| Nutzer | |
| Standort | Lise-Meitner-Str. 24, 89081 Ulm |
| Architekt / Planung | ZG Architekten GmbH, Ulm |
| Entstehung | 2009-2011 |

Kunst am Bau

| | |
|---------------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Begrenzt-offener Wettbewerb mit sechs Teilnehmern (2010-11) |
| Teilnehmer | sechs Teilnehmer |
| Künstler | Michael Jäger, Köln |
| Titel / Werk | „Ulmer Farblabor“ |
| Material / Technik | verschiedene Farben auf Aluminiumtafel |
| Größe | 26,9 x 21,4 x 0,3 cm (je Tafel) |
| Standort | Flur und Arbeitsplätze im Gebäude |
| Entstehung | 2011 |
| Kosten | 42.000 EUR |

Michael Jäger

1956 geboren in Düsseldorf, lebt in Köln

| | |
|---------|---|
| 1985 | Arbeitsstipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg |
| 1987 | Gaststipendium Villa Romana , Florenz |
| 1996 | Kunstfond Bonn-Katalogstipendium |
| 1997 | Stipendium Cité International des Arts, Paris |
| 2004 | Atelierstipendium Künstlerhaus Edenkoben |
| 2004-05 | Barkenhoff Stipendium Worpsswede |
| 2005-06 | Atelierstipendium Rainer Bartels Stiftung, Basel |

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

| | |
|-----------|---|
| 1993 | Skulpturen Museum Marl in Zusammenarbeit mit dem Parcellus Krankenhaus Marl |
| 1995 | Zeche Zollverein Essen |
| 1996 | Fachhochschule Villingen Schwenningen mit Matthias Kohlmann |
| 1996-1997 | Bildungsakademie Bochum - Springhorn |
| 1997 | Arbeitsamt Leipzig |
| 1998 | Bezirkshauptverwaltung Kreissparkasse Frankfurt / Oder |
| 1999 | Berufsakademie Reinach/Baselland mit Ben Hübsch |
| 2000 | Preussen Elektra, Hannover |
| 2001 | Chemische und Veterinäre Untersuchungsanstalt, Karlsruhe |
| 2005 | Köln-Arcaden, Köln |

Einzelausstellungen

| | |
|------|---|
| 2010 | Woraus Wodurch, Städtische Galerie Waldkraiburg |
| 2010 | The desire to be else where, RMIT Gallery/Melbourne |
| 2009 | Wand2, Kunstverein Pforzheim |
| 2009 | Energetic Frieda mit David Harley, Projektraum RMIT/Melbourne |
| 2009 | Händisch 2, MUKA Gallery, Auckland NZ |
| 2009 | Hooker, KVUnna |
| 2008 | Händisch, Galerie Schneider/Bonn |
| 2008 | KOP 2 mit Wilhelm Mundt, Galerie Schlag/Essen |

- 2007 IF Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden
- 2007 Die Zweite, Kunstagentur Melchior, Kassel mit Dorothee Rocke
- 2007 PinkPink, Galerie Angus Broadbent, London
- 2006 Zwischenraum, Kunsthalle Recklinghausen (mit Krimhild Becker)
- 2006 Salon Ornet, Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen
- 2006 Bloom und Ornet, Galerie Frank Schlag & Cie, Essen
- 2006 Malabar Chartreuse, Galerie Katharina Krohn, Basel mit Ben Hübsch
- 2005 ping pong ping, Bellevue Saal, Wiesbaden (mit Birgit Luxenburger)
- 2004 Zwillinge, Morat Institut für Kunst, Freiburg (Katalog)
- 2004 twilight, Städt. Galerie Gladbeck (Katalog)
- 2003 Aurora, Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden
- 2003 Rose Velvet, Galerie Schneider, Bonn
- 2003 Freunde, Galerie Frank Schlag & Cie, Essen
- 2002 Farbtourist, Galerie Michael Schneider, Bonn
- 2001 Color Rendez-vous, Haus der Kunst, Köln (Katalog)
- 2001 Purple Plush, Galerie Bengelstrüterm Iserlohn (Katalog)
- 2000 Blue Note Galerie Bergmann & Priess, Berlin
- 2000 Memory, Galerie Tantius, Lübbecke
- 2000 Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden
- 2000 Galerie Ulrich Müller, Köln
- 2000 Museum Katharinenhof, Kranenburg
- 1999 Fünf Zimmer, mit Krimhild Becker, Gothaer Kunstforum, Köln (Katalog)
- 1999 Ile de Re, Institut Francaise, Freiburg (Katalog)
- 1999 Gemenge 2, Galerie Jiri Svestka, Prag
- 1998 stop for tea and gas, mit Heinz Breloh, Galerie Suzanne Fischer, Baden-Baden
- 1998 Gemenge, Räume für Kunst-Dorothea Deimann, Basel (Katalog)
- 1997 Windowgarden, Kunstverein Heilbronn (Katalog)
- 1996 Zwischen Hier und Da, Haus Harig, Hannover
- 1996 Teilstücke, Zeche Zollverein, Essen (Katalog)
- 1996 Wandbildband, Kunstverein Freiburg (Katalog)
- 1995 Souvenirs, Raum für Kunst, Köln (Katalog)
- 1994 Anmerkungen, Galerie Suzanne Fischer, Baden-Baden
- 1993 Zwischen Zwei, Galerie Heimeshoff, Essen
- 1993 1-100, Morat - Institut für Kunst und Kunstwissenschaft, Freiburg
- 1992 Island, Galerie Stahlberger
- 1992 Terrasse, Kunstagentur Melchior, Kassel (Katalog)
- 1991 Speicher 2, Galerie Wallner, Malmö
- 1991 Summe + Rest, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf (Katalog)
- 1990 Speicher, Forum Kunst, Rottweil

- 1990 Wandbilder-Zeichnungen, Kunstmuseum, Heidenheim (Katalog)
1990 Nomaden, Galerie Heimeshoff, Essen (Katalog)
1988 Auszug aus einem Ganze, Galerie Heimeshoff, Essen (Katalog)
1988 Zwischenstücke, Galerie Stahlberger, Weil
1987 15 Zeichnungen, Galerie Tantius, Lübbecke
1987 ganz gleich wo, Galerie Wallner, Malmö
1986 Drei Räume für Hill, Galerie Wallner, Malmö
1986 Sammler, Kutscherhaus-Sammlung Stober, Berlin
1986 Transit1, Galerie Stahlberger, Weil (Katalog)
1986 Zwischenstücke, Galerie Ahlner, Stockholm
1986 Transit, Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
1985 Galerie Krohn, Badenweiler
1984 Förderkoje Art Cologne, Galerie Krohn, Köln
1983 Kunstverein, Kirchzarten (Katalog)
1983 Galeria Diferenca, Lissabon
1981 Galerie im Ostertor, Bremen

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2010 slick surfaces/Städtische Galerie Gladbeck
2010 Color and Content, Kunstmuseum Bonn
2009 Farbrauschen, Skulpturenpark, Köln
2009 Post/Place Gallery Melbourne
2008 Reise nach Basel, Galerie Graf&Schelble/Basel
2008 Teaching an old dog new tricks, Den Frie Kunsthalle/Kopenhagen
2008 slick surfaces/Galerie Kleinsimmlinghaus, Krefeld
2007 slic surface, Galerie Schlag, Essen
2007 Variationen der Wiederholung, Galerie Ulrich Müller, Köln
2007 abstrakt Kunstverein Wilhelmshöhe, Ettlingen
2006 Shining, Galerie Broadbent, London
2003 Aus dem Bleistiftgebiet, Sammlung Roßkopf, Freiburg
2003 Süddeutsche Grammatik, mit Thomas Kitzinger, E-Werk, Freiburg
2003 Totgesagte leben länger, Galerie Dr. Müller, Köln
2001 Kugelkopf- Die Sammlung Merkel Museum Waldkraiburg/
2001 Kunstverein Ludwigsburg
2001 Wandbild - Hanoi, Galerie Schneider, Bonn
2001 E-Werk 48 Stunden, E-Werk Berlin
2001 Skulpturprojekt KunstOrtNatur, Ihringen

- 2000 Reibekuchen und Hering, Sammlung Rosskopf/Freiburg
- 2000 Zeichnung1, Galerie Beck und Priess, Berlin
- 1998 Die Langsamkeit der Bilder, Galerie Schütte, Essen (Katalog)
- 1998 Galerie Richter, Potsdam
- 1998 100.ste, Galerie Erhard Witzel, Wiesbaden
- 1997 Enemy, Galerie Jiri Svestka, Prag
- 1997 Was Ist, Kunsthalle Rostock-Deutscher Künstlerbund
- 1997 Ouverture, Galerie Deimann, Basel
- 1997 Deutsche Malerei des 20 Jahrhunderts, Caja Madrid, Madrid (Katalog)
- 1996 Positionen-Reisen an die Grenzen der Malerei, Museum Folkwang, Essen (Katalog)
- 1994 Blickdicht, Kunstverein Heilbronn (Katalog)
- 1994 prima idea, Deutscher Künstlerbund im Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim (Katalog)
- 1993 abstrakt, Deutscher Künstlerbund in Dresden (Katalog)
- 1992 Neben-ein-Ander, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (Katalog)
- 1992 Reflex Ost-West, Altes Rathaus, Potsdam (Katalog)
- 1989 Anstösse, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (Katalog)
- 1987 Kritische Rückschau-10 Jahre Kunststiftung Baden-Württemberg Karlsruhe, Freiburg, Esslingen (Katalog)
- 1985 Die sich verselbständigenden Möbel, Von der Heydt-Museum,Wuppertal (Katalog)
- 1984 Galerie Annette Gmeiner, Kirchzarten
- 1984 Forum junger Kunst, Stuttgart, Mannheim, Baden-Baden (Katalog)
- 1983 Das Prinzip Hoffnung, Museum Bochum (Katalog)
- 1982 3.Internationale Biennale für neue Kunst, Cerveira, Portugal (Katalog)

Sammlungen

Morat-Institut für Kunst und Kunstwissenschaft, Freiburg

Staatsgalerie Stuttgart

Sammlung des Landes Baden Württemberg, Stuttgart

Sammlung Olbricht, Essen

Museum Pfalzgalerie, Karlsruhe

Sammlung Ströher, Darmstadt

Sammlung der Sparkasse, Essen

Museum für Neue Kunst, Freiburg

Sammlung E-on, München

Sammlung BW Bank, Stuttgart

Sammlung Rosskopf, Freiburg

Sammlung Deutsche Bank, Frankfurt

Sammlung Königliche Akademie, Kopenhagen
Sammlung Sparkasse Frankfurt/Oder
Sammlung Mercedes Benz, Stuttgart-Berlin
Skulpturen Museum, Marl
Sammlung Württembergische Landesbank, Stuttgart
Sammlung im Willy Brandt Haus, Berlin
Sammlung BW Bank, Tokio
Sammlung Hapag Lloyd, Hamburg
Sammlung Harig, Hannover
Diverse Privatsammlungen

FAUST Warbelow
Neubau Wirtschaftsgebäude

Dörte Michaelis: „Der Traum vom Fliegen“. Wandbild, 2006



Dörte Michaelis: „Der Traum vom Fliegen“. Wandbild, 2006: Gesamtansicht und Details



Ansicht des Wirtschaftsgebäudes der FAUST Warbelow

Kunst am Bau wird in Deutschland mehr oder weniger flächendeckend umgesetzt. Es kommen dabei immer wieder auch öffentlich nicht zugängliche, strengen Sicherheitsbestimmungen unterliegende oder Gebäude an Orten zum Zuge, die man kaum oder gar nicht kennt. In diese Rubrik gehören regelmäßig Bauten für Innere Sicherheit oder auch Bauten des Verteidigungsministeriums wie die Friedensausbildungsstellung Warbelow in Mecklenburg-Vorpommern.

Für diese Friedensausbildungsstellung, „Faust Warbelow“, wurde 2006 nach Entwurf von Despang Architekten Hannover ein neues Wirtschaftsgebäude errichtet. Da das Auftragsvolumen für die künstlerische Gestaltung des Speisesaals überschaubar war, entschied man sich gegen einen Wettbewerb und beauftragte mit Dörte Michaelis eine Künstlerin direkt, die bei anderen Kunst-am-Bau-Ideenwettbewerben 2004 und 2005 jeweils den zweiten Platz erreicht hatte.

Ursprünglich war eine zum Standort passende künstlerische Auseinandersetzung mit dem Flugabwehrraketensystem „Patriot“ vorgesehen. Die Künstlerin entwickelte (in Zusammenarbeit mit dem Kommodore des Flugabwehrraketengeschwaders 2) ein Programm, das in eine andere Richtung geht.

Auf dem 15 Meter langen, dreieinhalb Meter hohen Wanddreieck über der Essensausgabe des Wirtschaftsgebäudes öffnet sich eine enzyklopädische Bildwelt zur Geschichte des Fliegens. Dörte Michaelis entschied sich mit ihrer „Traum vom Fliegen“ betitelten Arbeit für eine im Wortsinne „dekorative“, das heißt den Raum schmückende und atmosphärisch positiv stimmende Gestaltung. Die trocken auf den Putz aufgebürstete Farbe, die das Grau des Untergrunds noch durchscheinen lässt, erinnert in ihrem sonoren Verlauf von Grün nach Dunkelblau und in Verbindung mit den farbig engobierten und glasierten fünfzackigen Sternen entfernt sogar an die Ausstattung gotischer Kathedralen und Kapellen. Auf dieses Firmament als Urgrund alles Seins und Werdens sind aus gebogenem und verschweißtem verzinktem Rundstahl die Motive angebracht: links aus der griechischen Mythologie ein Pegasus, daneben ein Vogel, ein Heißluftballon, dann der einsitzige Bleriot XI, mit dem 1909 erstmals der Flug über den Ärmelkanal gelang, rechts davon ein Luftschiff und die lebensgroße Figur des aufsteigenden Ikarus; es folgen ein Gleitschirm, ein Passagierflugzeug und schließlich eine Rakete. Mit Ausnahme des in etwa lebensgroßen Ikarus sind die Motive zwischen 30 und 70 Zentimeter groß. Als Raumzeichnungen schweben sie ein wenig vor der Wand. Der dadurch verstärkte Eindruck der Leichtigkeit und Traumhaftigkeit und die hinzukommenden Schatten nuancieren das Thema und die künstlerische Wirkung der Arbeit.

Dörte Michaelis' Anthologie des Fliegens spannt den Bogen vom Tier, über das Fabelmischwesen hin zum Menschen und dessen mehr oder weniger direkt aus der Natur abgeleiteten und von ihr abhängigen Erfindungen. Sie mischt Sehnsucht und Aufbruchsstimmung mit Erfinder- und Entdeckergeist und schafft einen dezidiert poetischen und ausschließlich heiter gestimmten Zugang zu dem uralten Menschheitstraum, fliegen zu wollen und fliegen zu können. Die zentrale Figur und der geistige Bezugspunkt der Gestaltung, der große Ikarus, verkörpert den Traum vom Fliegen am reinsten. Doch: er fliegt nicht, er setzt zum Flug an. Ob ihm das Fliegen tatsächlich gelingen wird? Zweifel sind angebracht, sonst wäre es nicht Ikarus. Doch das Thema der menschlichen Hybris, das Ikarus und mit ihm all diejenigen, die ihre und die menschlichen Kräfte überschätzen und zu hoch hinaus wollen, seit jeher verkörpern, ist nur im Motiv angelegt, nicht aber ausformuliert. Erst recht

erfährt es keine spezifische Zuspitzung in Hinblick auf den Standort, die Friedensausbildungsstelle: Soldaten und Zivilbedienstete eines Flugabwehrraketengeschwaders muss man nicht an die Gefahren und das Zerstörungspotential, die mit Raketen verbunden sein können, erinnern. Die visuelle Ursprünglichkeit der Wandgestaltung, die Malerei und (Raum-)Zeichnung leichthändig verbindet, könnte man sich sogar an anderen Orten – Sozialeinrichtungen, Schulen oder Kindergärten – vorstellen. Dörte Michaelis' Wandbild, das zur rationalen, formal strengen, mit harten Schnitten arbeitenden Architektur einen Gegenpol bildet, ist so angelegt, dass es unterschiedliche Rezipienten ansprechen kann. Die Wahrnehmung seitens der Nutzer ist natürlich ein nicht unerhebliches Qualitätskriterium der Kunst am Bau. Die Künstlerin erklärt ihre Absicht in diesem Sinn: „Mein Konzept soll dazu beitragen, die hohe Aufenthaltsqualität, welche die gediegene, strenge Architektur des Gebäudes erwarten lässt, zu unterstreichen. Dies möchte ich mit einer stark farbigen, dekorativen, zeitlosen, in Material und Inhalt ästhetischen Wandgestaltung erreichen.“

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau des Wirtschaftsgebäudes FAUST Warbelow |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), vertreten durch bbl-mv Zentrale, Abteilung Bundesbau, Rostock, hier: GB Neubrandenburg |
| Nutzer | Flugabwehrraketengeschwader 2 der Bundeswehr |
| Standort | Warbelow, 17179 Gnoien |
| Architekt / Planung | Architekt Günther Despang, Hannover |
| Entstehung | 2005-2006 |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|---|
| Kunstwettbewerb | Direktvergabe Der Auftrag wurde in Anlehnung an ein Merkblatt (25.10.2000) des Finanzministerium Schwerin über die Vorbereitung und Durchführung von Ideenwettbewerben „Kunst am Bau“ bei Landesbauvorhaben Mecklenburg-Vorpommern ohne Ideenwettbewerb vergeben, da die Honorarsumme unterhalb der Kostengrenze liegt. Dörte Michaelis wurde beauftragt, da sie bei den Kunst-am-Bau-Wettbewerben des Geschäftsbereiches Neubrandenburg für das Stabsgebäude in Bad Sülze (2004) und das Ausbildungs- und Fortbildungszentrum der Bundespolizei in Neustrelitz (2005) jeweils den zweiten Platz erreicht hatte. |
| Teilnehmer | — |
| Künstler | Dörte Michaelis, Vogelsang |
| Titel / Werk | „Der Traum vom Fliegen“ |
| Material / Technik | Putzkeramik und Stahl |
| Größe | 15 m x 3,5 m |
| Standort | Speisesaal |
| Entstehung | 2006 |
| Kosten | 13.500 EUR |

Dörte Michaelis

1957 geboren in Greifswald, lebt in Vogelsang

1976-77 Römhild, Töpferlehre
 1978-1983 Halle, HIF-Burg Giebichenstein, Keramik bei G. Möhwald, M. Wetzels, H. Manthey und L. Sell, Diplom

Kunst im öffentlichen Raum (Auswahl)

2012 Neukloster, Bänke und Quelleinfassung mit Nymphen, Klinker
 2012 Schwerin, Klinkerbrunnen
 2010 Schwerin, Kindergarten Kirschblüte Wandgestaltung
 2009 Sagard, Brunnen
 2008 Schwerin, Klinik am Sachsenberg, Gedenkstätte
 2006 Reuterstadt Stavenhagen, Schulhof als Universum
 2006 Wöbbelin, Erweiterung Gedenkstätte KZ Außenlager
 2006 Barth, Klinkerskulptur
 2005 Wöbbelin, Gedenkstätte KZ Außenlager
 2005 Eutin, Klinkerfigur
 2005 Barth, Fische, Keramik
 2004 Tessin, Klinkerfigur „Rosenfee“
 2004 Calau, Wandgestaltung, Privathaus
 2003 Boltenhagen, Kurgarten Pflastermosaik und Brunnenfigur
 2003 Kreuzfahrtschiff Aida –Aura, Wandgestaltung
 2003 Hannover, Firma Wienerberger, Parkplatzgestaltung mit Klinkerskulpturen
 2002 Wismar (Krankenhaus Friedenshof), Brunnengestaltung und Bank, Klinker und Granit
 2002 Kreuzfahrtschiff Aida –Vita, Wandgestaltung und 5 große Keramikfiguren
 2001 Neukloster, Klinkerfiguren für den Marktplatz
 2000 Barth, Wiederaufbau und Ergänzung des denkmalgeschützten Marktbrunnens
 1999 Neubrandenburg „Vier Palmen“, Beton und Metall. Symposiumsarbeit-„Rethwisch-Beton“ Möllenhagen
 1999 Kröpelin (Pferdemarkt), „Die Siebenmeilenstiefel“ (Klinkerskulptur)
 1999 Boizenburg (Integratives Gesundheitszentrum Klinkerskulpturen
 1997 Rehna (Grundschule): „Der Weltendrache“, Keramische Wandgestaltung
 1997 Tessin (Marktplatz): Brunnengestaltung mit acht Klinkerfiguren
 1997 Rostock (Trauzimmer im Standesamt): Skulptur

- 1995 Gadebusch (Gymnasium): zwei Wandgestaltungen
- 1994 Weitendorf: 2. Bildhauersymposium Kunst auf dem Weg, „Kommunizierende Röhren“, Skulpturengruppe aus Findlingen und keramischen Elementen
- 1994 Kalsow (Altenheim): Brunnenbekrönung
- 1993 Ribnitz-Damgarten (Standesamt): Paradiesgarten (Putzkeramik), Wandgestaltung und keramische Plastiken
- 1993 Weitendorf: 1. Bildhauersymposium Kunst auf dem Weg, Betonskulpturen mit Keramikmosai
- 1992 Grundschule Donnerschwee, Oldenburg (): Klinkerreliefs und Skulptur
- 1991 Greifswald (Klinikum): Kachelwand
- 1991 Rostock (Kindergärten): acht Hauszeichen als Zirkusfiguren Windspiele aus farbig bemalten Metall
- 1991 Wismar: figürliches Hauszeichen für ein Privathaus
- 1988 Bansin (Speisesaal im Gästehaus Maria Clara): Pflanzgefäße und Wandgestaltungen (Keramikplatten mit Engobemalerei und Porzellanreliefleisten.
- 1988 Rostock (Kaufhalle am Kröpeliner Tor): Klinkerrelief und Skulptur.
- 1986 Neuburg: Keramiksäule mit Edelstahlwindspiel
- 1986 Mukran/Rügen (BWG im Fährhafen): Klinkerrelief.
- 1983 Meuselwitz (Standesamt): Wandgestaltung

Einzelausstellungen

- 2007 Galeriecafé, Barth
- 2001 Greifengalerie, Greifswald
- 1999 Galerie L, Hamburg
- 1998 Keramik gemeinsam mit Jan Wienberg, Uppsala
- 1998 Altes Zollhaus, Herrenburg (mit Lars Herzog)
- 1998 Darmstadt, Keramikon: Galerie Gloria Hasse, Neue Arbeiten
- 1997 Kleine Galerie, Wismar
- 1996 Hanse Galerie, Stralsund
- 1995 Galerie Weißes Haus, Waltrop
- 1995 Torhaus, Elmshorn (mit Jan Wienberg)
- 1995 Galerie des Kunstvereins, Bützow (mit Martin Franz)
- 1994 Röddensen-Lehrte
- 1994 Kleine Galerie, Wismar
- 1993 Universitätsmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Marburg
- 1992 Kleine Galerie, Wismar
- 1992 Hansegalerie, Stralsund (mit Manfred Zoller)
- 1991 Studiogalerie, Berlin
- 1991 Galerie Knut Hartwich, Saßnitz

| | |
|------|--|
| 1991 | Olfry-Ziegelwerke, Vechta |
| 1991 | Galerie Peter Breuer, Zwickau (mit Klaus Weidendorfer) |
| 1991 | Ribnitz-Damgarten: Bernsteinmuseum (mit Hanne Kühner) |
| 1990 | Galerie am Eichhof, Kiel |
| 1988 | Museumsgalerie, Wismar |
| 1987 | Galerie, Dorf Mecklenburg |
| 1987 | Galerie am Meer, Warnemünde |

Gruppenausstellungen

| | |
|------|--|
| 2007 | „Wasser“, Wismar |
| 1999 | Galerie Hensel, Karlsruhe |
| 1999 | Rathauskeller, Wismar (mit Sybille Leifer und Kristine Kautz) |
| 1999 | Timmendorfer Strand, Trinkkurhalle |
| 1999 | Keramion, Frechen |
| 1998 | Gemeinschaft Wismarer Künstler, Landskrona (SE) |
| 1997 | Galerie VERTBLAU, Colmen (F) |
| 1997 | Gemeinschaft Wismarer Künstler, Halden und Moss (No) |
| 1996 | Bunte Teller, Ramin |
| 1996 | Stadthalle, Neumünster |
| 1996 | Westerwaldmuseum, Höhr-Grenzhausen |
| 1996 | Galerie am Wasserturm, Berlin |
| 1996 | Schleswig-Holstein Haus, Schwerin |
| 1995 | 2. Internationales Porzellansymposium, Museum für angewandte Kunst, Gera |
| 1995 | Westerwaldpreis, Höhr-Grenzhausen |
| 1995 | Norderstedt, 5, Norderstedter Kunstausstellung |
| 1994 | Holsten-Hallen, Neumünster, Keramikausstellung zur Frühjahrsmesse |
| 1994 | 6. Triennale des Deutschen Kunsthandwerks, Frankfurt am Main |
| 1994 | Triennale des norddeutschen Kunsthandwerks, Schloß Gottorf, Schleswig |
| 1994 | Triennale des norddeutschen Kunsthandwerks, Schloßmuseum, Güstrow |
| 1994 | Willigrad |
| 1994 | Galerie, Wismar |
| 1993 | Galerie am Kamp, Bad Doberan |
| 1993 | Galerie am Fischmarkt, Erfurt |
| 1993 | Kunst & Form 1993, Handwerksform, Hannover |
| 1993 | Prinzeßhof, Kreismuseum Itzehoe |
| 1993 | Museum Leuchtenburg, Kahla |
| 1993 | Museum für angewandte Kunst, Gera |

- 1993 Museum der Deutschen Porzellan Industrie, Hohenberg/Eger
- 1993 Innovation, Workshop Kahla '92
- 1993 Keramikwettbewerb der Stadt Offenburg
- 1993 "Bildräume", III. Landesschau Künstlerbund Mecklenburg und Vorpommern e. V., Rostock
- 1993 Galerie für englische Keramik, Sandhausen
- 1993 Netzboden e. V., Warnemünde
- 1993 Kröpeliner Tor, Rostock
- 1992 mostra della ceramica '92, Castellamonte (I)
- 1992 IGA Ausstellungshallen, Erfurt
- 1992 Keramion, Frechen,
- 1992 Atelierhaus der GEDOK, Lübeck
- 1992 Mecklenburg-Wochen, Mölln
- 1992 Keramikerinnen aus den neuen Bundesländern, Pforzheim
- 1992 Kunsthandwerk aus Mecklenburg-Vorpommern, Schloß Plüschow
- 1992 Kapelle Weitendorf
- 1992 Ambiente „Plus fünf“, Frankfurt am Main
- 1991 Überseemuseum, Jahresausstellung der AG Kunsthandwerk, Bremen
- 1991 Keramik im Park, Küchengarten, Gera
- 1991 Keramik aus der ehemaligen DDR, Hasselt und Kortemark (BE)
- 1991 Tradition und Gegenwart, Hof
- 1991 Schloß Willigrad, Schwerin, Kühlungsborn
- 1991 Landesschau des Künstlerbundes Mecklenburg und Vorpommern e.V.
- 1990 Haltungen, Kunsthandwerk junger Künstler der DDR und der UdSSR, Galerie am Fischmarkt, Erfurt
- 1990 Funktion und Freiheit, Bildnerische Keramik aus der DDR, Stadtgalerie am Sophienhof, Kiel
- 1990 Keramikwettbewerb der Stadt Offenburg, Spitalspeicher, Offenburg
- 1990 Pulverturm, Oldenburg
- 1989 Das Kieler Keramik-Symposium, Keramik-Centrum, Kiel
- 1989 Keramik in der DDR, Kloster Unserer Lieben Frauen, Magdeburg
- 1989 Haltungen, Kunsthandwerk junger Künstler der DDR und der UdSSR, Haus der Jugend, Moskau
- 1988 Zeitgenössisches Kunsthandwerk aus der DDR, Handwerksform, Hannover
- 1988 Jugend gestaltet, Internationale Handwerksmesse, München
- 1988 Keramik-Biennale, Vallauris (F)
- 1987 Gertraud Möhwald und Schüler, Galerie Unter den Linden, Berlin
- 1987 X. Kunstaussstellung der DDR, Ausstellungszentrum Fucikplatz, Dresden
- 1987 Zeitgenössisches Keramik aus der DDR, Keramion, Frechen
- 1987 Internationales Keramiksymposium, Schloß Glücksburg, Römhild
- 1986 Keramik in der DDR, Kloster Unserer Lieben Frauen, Magdeburg

Sammlungen

Kunstgewerbemuseum Schloß Köpenick, Berlin

Feste Coburg, Coburg

Museum für Kunsthandwerk, Gdera

Universitätsmuseum, Marburg

Stadtmuseum, Oldenburg

Schloß Glücksburg, Römhild

Schloß Gottorf, Schleswig

Kreismuseum Leuchtenburg, Kahla

Deutsche Botschaft Warschau, Polen, Neubau von Kanzlei und Residenz

Rainer Splitt: „Reflecting Pool“. Farbgruss im Botschaftsgarten, 2007



Rainer Splitt: „Reflecting Pool“, Farbgruss, 2007: Ansichten

Die neue Deutsche Botschaft Warschau befindet sich – nicht weit vom polnischen Parlament entfernt – zwischen dem historischen Zentrum und dem Lazienki-Park. Der Entwurf für diesen ersten öffentlichen deutschen Bau in Polen seit dem Zweiten Weltkrieg stammt von dem Berliner Architekten Holger Kleine. Kleine hat den Funktionsbereichen Kanzlei, Visa-Abteilung und Residenz drei lebhaft strukturierte Baukörper zugewiesen, deren vielfältige Formen, Zuordnungen und Materialien die Komplexität gesellschaftlicher Dialogstrukturen und Prozesse spiegeln soll. Eine

wichtige Rolle bei der Planung des Gebäudes spielte der 12.700 Quadratmeter große Garten. Der Bezug zwischen Gebäude und Garten wird über Ausblicke hergestellt, und auch über die Architektursprache. Unmittelbar deutlich wird dies im grün eingefärbten, mit einem eingepägten Blattmuster versehenen Beton der Fassade.

Angesichts der Bedeutung des Gebäudes vor dem Hintergrund der deutsch-polnischen Geschichte wurde für die Kunst am Bau ein anonymer offener Realisierungswettbewerb in zwei Phasen ausgeschrieben. Nicht weniger als 340 Entwürfe wurden eingereicht. Interessanterweise verzichteten die Auslober – trotz der Geschichte und obwohl die Deutsche Botschaft genau in jenem Bereich der Stadt steht, den die deutschen Besatzer einst zur „Polen-freien“ Zone erklärt hatten – in der Wettbewerbsausschreibung auf Vorgaben jedweder Art. Sie äußerten keine thematischen Präferenzen, wünschten für den Außenbereich der Botschaft einfach eine „Skulptur“. Die sollte die Fernwirkung und Blickachsen aus dem Foyer, dem Empfangsflügel und von der Dachterrasse des Gebäudes berücksichtigen. Außerdem sollte sie bei der Exedra am Ende der von der Dachterrasse herführenden Rampe Aufstellung finden. Aus Kosten-, Pflege- und Wartungsgründen favorisierte man Werke „von dauerhafter Materialität“, von einer Gestaltung mit Wasser sei Abstand zu nehmen.

Nach Prüfung der 340 Eingänge gelangten zehn Arbeiten in die nähere Auswahl, für die drei Rangplätze vergeben wurden. Ausgeführt wurde der zweitplatzierte Entwurf, der „Reflecting Pool“ des Berliner Künstlers Rainer Splitt (Jahrgang 1963). Es handelt sich um einen etwa 9 x 4 Meter großen blauen Farbguß auf der Rasenfläche vor der Exedra, der Form, Farbe und Wirkung eines Teiches annimmt. Der vor Ort durch Ausbreitung des zähfließenden farbigen Kunststoffes hergestellte „Reflecting Pool“ zeichnet sich als Plastik dadurch aus, dass er eine sich horizontal ausbreitende Fläche ohne jede Höhenentwicklung ist. Von Fernwirkung der Kunst und Blickachsen, die „einen deutlichen Akzent setzen“, kann zumindest insofern keine Rede sein, als ein Zaun und Hecken das Botschaftsgelände von den umgebenden öffentlichen Parkanlagen der Warschauer Weichselböschung abschirmen. In der Flächigkeit spricht sich von daher ein minimalistischer Verzicht auf auratische Hoheitsansprüche der Kunst wie auch ein Verzicht auf staatshoheitliche Repräsentation aus. Und auch vordergründige thematische Bezüge zu Wesen und Funktion einer Botschaft und zum Gastland sind nicht gegeben.

Die Kunst-am-Bau-Aufgabe erfüllt „Reflecting Pool“ als Simulacrum eines Teichs in Bezug auf den Garten und trifft sich darin bis zu einem gewissen Grad mit der Architektur. Auch die Architektur von Holger Kleine sucht in der auf das Grundstück bezogenen aufgelockerten Gruppierung der Baukörper, vor allem aber in der Gestaltung der Fassade mit grünem Blattmusterkunststein die Annäherung an die Natur. Der „Reflecting Pool“ allerdings versucht dem Bild eines natürlichen Phänomens, eines Teichs, eine betont artifizielle Erscheinung zu geben. So thematisiert „Reflecting Pool“ mit den künstlerischen Möglichkeiten des 20. und 21. Jahrhunderts einen von der Kunst längst aufgegebenen, im Grunde romantischen Naturbegriff. Die an die Pop Art erinnernde grelle Farbigkeit und Spiegelglätte der Oberfläche schaffen eine ironische Distanz, die dem in der Arbeit angelegten Anschein der Idylle zuwiderläuft und eine naive Naturrezeption verhindert. Die strahlende Künstlichkeit der Farbe und die Fähigkeit, die Umgebung zu spiegeln, ziehen den Betrachter an und fordern die Auseinandersetzung mit der Kunst im Sinne von ästhetischer Erkenntnis und Selbsterkenntnis.

Kunst am Bau kann nicht immer mit flächendeckender Zustimmung rechnen. Der damalige Botschafter in Warschau beispielsweise hätte dem ausgeführten „Reflecting Pool“ Kunst-am-Bau-Werke vorgezogen, die „kommunikative Brücken zu unseren Gastländern vermitteln“.

DATENBLATT

Architektur

| | |
|---------------------|---|
| Baumaßnahme | Neubau der Kanzlei und Residenz der Deutschen Botschaft Warschau |
| Bauherr | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) |
| Nutzer | Auswärtiges Amt |
| Standort | UL Jazdów 12 b , 00-467 Warszawa, Polen |
| Architekt / Planung | Generalplaner: Holger Kleine Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin |
| Entstehung | 2005-2008 (2002 Planungsvergabe / Wettbewerb) |

Kunst am Bau

| | |
|--------------------|--|
| Kunstwettbewerb | anonymisierter offener Realisierungswettbewerb in zwei Phasen |
| Teilnehmer | Die Jury vergab drei Rangplätze, sieben weitere Arbeiten kamen in die engere Auswahl. Birgid Helmy (Wiesbaden) (1. Rang), Rainer Splitt (Berlin) (2. Rang, realisiert), Stefka Ammon / Veronike Hinsberg (Berlin) (3. Rang), Udo Dettmann (Lübstorf), Paul Fuchs (Montieri, Italien), Asta Gröting (Berlin), Marc Haselbach / Felix Minkus (Berlin), Frank Kästner (Berlin), Andreas Kopp, Susanne Lorenz (Berlin) |
| Künstler | Rainer Splitt, Berlin |
| Titel / Werk | „Reflecting Pool“ |
| Material / Technik | Farbguss |
| Größe | 500 x 900 cm (Grundfläche) |
| Standort | Garten, Wiesenbereich im Bogen der Exedra |
| Entstehung | 2007 |
| Kosten | 82.000 EUR |

Rainer Splitt

1963 geboren in Celle, lebt in Berlin

1984-1991 Studium an der HBK Braunschweig, der Ecole des Beaux Arts, Nîmes und der School of Visual Arts, New York

Preise und Auszeichnungen

1990 DAAD-Jahresstipendium für New York
1991 Projektstipendium Deutsch Französisches Jugendwerk
1992 Arbeitsstipendium des Kunstfonds, Bonn
1994 Jahresstipendium Bildende Kunst des Landes Niedersachsen
1997 Villa Massimo, Rom-Preis (Aufenthalt 2003)
1999 Stipendium der Barkenhoff-Stiftung, Worpswede
2002 Jahresstipendium New York (International Studio and Curatorial Program)

Einzelausstellungen (Auswahl)

2010 Galerie Max Weber/Six Friedrich, München
2009 Museum für konkrete Kunst, Ingolstadt
2009 Batagianni Gallery, Athen
2009 Goethe Institut Vilnius, Litauen
2008 Galerie Six Friedrich/Lisa Ungar, München
2007 Kunstverein Aichach
2005 Fath-Contemporary, Mannheim
2004 Kunstverein Ruhr, Essen
2003 Kunstmuseum Celle
2002 Kunstverein Arnsberg
2000 Galerie Brandstetter & Wyss, Zürich
2000 Galerie Grita Insam, Wien
1998 Kunstraum Neue Kunst, Hannover
1997 Staatliches Museum Schwerin
1997 Stark Gallery, New York
1996 Kunstraum Neue Kunst, Hannover

1995 Kunstverein Wolfenbüttel

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2010 Rathke/Schreiber/Splitt, Galeriea 72, Muzeum Chelm, PL

2010 Wilhelm Mundt/Rainer Splitt/Peter Zimmermann Galerie Max Weber/Six Friedrich, München

2009 Skulptur_2, Kienzer/Splitt/Tandon/Tagwerker, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz

2009 la nature morte n'est pas morte, Museum Langmatt, Baden, Schweiz

2009 Splitt/Krüger, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn

2009 Magie der Farbe, Kunsthalle Osnabrück

2008 take what you like, Silkeborg ArtMuseum, Denmark

2007 10118 New York, Kunsthalle Lingen (Giradet, Melhus, Splitt, Kater, Ganzenmüller)

2007 active constallations, Brno House of Art, Czech Republic

2007 abstract, Galerie Robert Drees, Hannover (C.Dahlhausen, P.Kekarainen, R.Splitt, B.Zoderer)

2006 sabotage of reality, Batagianni Gallery, Athen (Ch.Benhelima, T.Koganezawa, R.Splitt, D.Tzamouranis)

2006 was wäre ich ohne dich... 40 Jahre Deutsche Kunst, Galerie der Hauptstadt Prag,

2006 floating forms, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen

2006 sculpture@city-nord, Hamburg

2006 Minimal Illusions, Villa Merkel, Esslingen

2005 Passion des Sammelns, Stiftung Federkiel, Leipzig

2005 schon vergeben, Sondershow, Sammlung Reinking, Art Cologne, Köln

2004 Neues in den Sammlungen Lafrenz/Reinking, Neues Museum Weserburg, Bremen

2004 Color Based paintigs, Galerie Bergner+Job, Mainz

2003 Boden, Demand, Hoch, Hoffmann, Kempfer, Schatz, Splitt, Villa Massimo, Rom

2002 Don Chinnati Foundation, Marfa

2002 Der Auftrag der Farbe, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden

2001 Künstlerräume - Sammlerräume, Kunstmuseum Sankt Gallen

2001 Neuerwerbungen, Staatliches Museum Schwerin

2001 Wiedersehen, Galerie Brandstetter & Wyss, Zürich

2001 Stefan Eberstadt/Rainer Splitt/Gerold Tagwerker, Palais Thurn & Taxis, Bregenz

2000 Expo 2000 Hannover

2000 Frank Gerritz, Daniel Huntziker, Rainer Splitt, Galerie Brandstetter & Wyss, Zürich

1999 Reto Boller/Urs Fischer/Rainer Splitt, Raum für aktuelle Kunst, Luzern

1998 Jill Baroff, Frank Gerritz, Karin Sander, Rainer Splitt, Beat Zoderer, Kunstraum Neue Kunst, Hannover

1997 Fishing for shapes, Projektraum Voltmerstraße, Hannover; Künstlerhaus Bethanien, Berlin

Quellennachweise der Abbildungen

Seite **18**: BBR; **24** (oben): BBR; **24** (unten links): kleyer.koblitz.letzel.freivogel, gesellschaft von architekten mbh, Berlin; **24** (unten rechts): Google Earth; **25** (alle): Katrin Agnes Klar; **34** (oben): BBR; **34** (unten): BBR (Foto: Michel Muller); **40** (alle): BBR; **47**: BBR (Foto: Werner Huthmacher); **47** (Mitte rechts und unten): BBR; **55**: BBR (Foto: Bernd Hiepe); **55** (unten): BBR; **63** (alle): BBR (Foto: Bernd Hiepe); **64** (alle): BBR (Foto: Bernd Hiepe); **77**: BBR (Foto: Bernd Hiepe); **77** (unten): BBR; **83**: BBR (Foto: Florian Profitlich); **83**: BBR; **83**: BBR (Foto: Ulrich Schwarz); **90** (alle): Martin Seidel; **98** (alle): Stefan Sous; **99** (oben): Stefan Sous; **99** (unten): BBR; **105** (beide): Ulrich Brüsckke; **105** (alle): Ulrich Brüsckke; **112** (oben und Mitte links): BBR (Foto: Alexander Obst/Marion Schmieding); **112** (Mitte rechts): BBR; **112** (unten): Barbara Trautmann; **113** (beide): Barbara Trautmann; **118** (alle): Martin Seidel; **127** (oben und unten): Gunda Förster; **127** (Mitte): BBR; **135** (oben und unten links): Martin Seidel; **135** (unten rechts): BBR; **144** (oben und unten): Martin Seidel; **144** (Mitte): BBR; **149** (oben): Martin Seidel; **149** (unten): Renate Wolff; **150** (alle): Martin Seidel; **156** (alle): Via Lewandowsky; **169**: Ina Geißler / Fabian Lippert; **176** (oben): Robert Patz; **176** (unten): Johannes Loebbert, glas kramer loebbert bda, Gesellschaft von Architekten mbH; **177** (alle): Robert Patz; **178** (oben): Robert Patz; **178** (unten): Johannes Loebbert, glas kramer loebbert bda, Gesellschaft von Architekten mbH; **183**: Martin Seidel; **184**: Martin Seidel; **184** (unten): BBR; **195** (alle): BBR; **202** (oben): Leni Hoffmann (Foto: Manuel Franke); **202** (unten): Leini Hoffmann; **209** (alle): Martin Seidel; **210**: BBR; **219**: Martin Seidel; **219** (unten rechts): BBR; **226**: Martin Seidel; **226** (unten rechts): BBR; **232** (alle): Hansjörg Schneider (Foto: Olaf Stüber); **233**: Hansjörg Schneider; **239** (alle): Roland Fuhrmann; **247** (oben und unten links): Antje Schiffers (Foto: Sprenger); **247** (unten rechts): BBR; **253** (alle): BBR; **264**: BBR; **271** (alle): Forschungszentrum Jülich; **281**: BTZ Kaiserslautern; **282** (alle): BTZ Kaiserslautern; **283**: BTZ Kaiserslautern; **290** (alle): Stefanie Lampert; **296** (oben und links unten): Karlsruher Institut für Technologie – Campus Nord (Foto: Eva Blei); **296** (unten rechts): HWP Planungsgesellschaft mbH (Foto: Klaus P. Müller); **305** (alle): Eva Hartmann; **306**: N.N.; **312** (oben und Mitte): DLR Köln; **312** (unten): Architekten Nickl Bausback; **319** (oben und unten rechts): Martin Seidel; **319** (unten links): Oberfinanzdirektion Münster / Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, NL. Köln; **326** (alle): Stefanie Busch; **334** (beide): Staatliches Bauamt München 1 (Foto: Stefan Schumacher); **335** (oben links und unten): Konrad Loder; **335** (oben rechts): Staatliches Bauamt München 1 (Foto: Stefan Schumacher); **342**: BMVBS (Fotograf: Stephan Paul Stuemmer); **343** (oben): BMVBS (Fotograf: Stephan Paul Stuemmer); **343** (unten): Staatliches Bauamt Ingolstadt; **348** (alle): BBR (Foto: Werner Huthmacher); **353** (alle): Deutscher Wetterdienst (Foto: Alexander Heimann); **363** (oben und unten links): Deutscher Wetterdienst (Foto: Alexander Heimann); **363** (unten rechts): BLFP Frielinghaus Architekten; **364**: BLFP Frielinghaus Architekten; **379** (beide): BMVBS (Foto: Herbert Stolz); **380**: BMVBS (Foto: Herbert Stolz); **380** (unten rechts): Staatliches Bauamt Regensburg / Abteilung L 2; **385** (alle): Oberfinanzdirektion Karlsruhe; **393** (oben und Mitte): Michael Jäger (Foto: Martin Duckek); **393** (unten links): ZSW Labor für Batterietechnologie, Ulm; **393** (unten rechts): Google Earth; **394**: Michael Jäger; **402** (oben): Despang Architekten; **402** (Mitte): BBL-MV; **402** (unten): Despang Architekten; **411** (oben): BBR (Foto: Hanns Joosten); **411** (unten): Google Earth